

Stefan Hörner

Der
Auschwitz-Konzern

Die verschwiegenen Täter des Holocaust-
I.G. Farbenindustrie AG

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Einführung	4
Der Anfang: Nazifizierung der I.G. Farben	32
Das Ergebnis: I.G. Auschwitz	51
Die Standortsuche für I.G. Auschwitz	53
Arbeitskräfte	76
Realisation I.G. Auschwitz	85
Zyklon B	105
Auschwitz III	156
Das Werksgelände der I.G. Auschwitz	172
Finanzierung	189
Die Konsequenz: Vernichtete Akten, verschwundene Beweismittel	199
Die Entnazifizierung des Konzerns?	228
Rezensionen	338
Resumee´	371
Anhang	403

Vorwort

Von Dr. Dr. Otto Ambros zu Auschwitz (12.4.1941):¹

(Dieser Schriftsatz entstand nachdem Ambros in der Stadt Auschwitz die Deportation mehrerer tausend Juden erlebt hatte, und anschliessend das Konzentrationslager Auschwitz (inkl. Krematorium) auf Einladung des Kommandanten besuchte. Ambros war von Höss derart begeistert, dass er ihn zu einem mehrtägigen Gegenbesuch nach Ludwigshafen am Rhein eingeladen hatte. Zwischen beiden Terminen reiste Höss nach Berlin zu Himmler. Thema der Besprechung: Die sogenannte "Endlösung der Judenfrage.")

An die Herren:
Direktor Dr. ter Meer
Direktor Dr. Strauß
I.G. - Frankfurt

Sehr geehrte Herren!

In Anlage übersende ich Ihnen die Berichte über unsere Baubesprechungen, die regelmäßig wöchentlich einmal unter meiner Leitung stattfinden.

Sie entnehmen daraus die organisatorische Regelung und vor allem den Beginn unserer Tätigkeit im Osten.

Inzwischen fand auch am 7.4. die konstituierende Gründungssitzung in Kattowitz statt, die im großen und ganzen befriedigend verlief. Gewisse Widerstände von kleinen Amtschimmeln konnten schnell beseitigt werden.

Dr. Eckell hat sich dabei sehr bewährt und außerdem wirkt sich unsere neue Freundschaft mit der SS sehr segensreich aus.

Anlässlich eines Abendessens, das uns die Leitung des Konzentrationslagers gab, haben wir weiterhin alle Maßnahmen festgelegt, welche die Einschaltung des wirklich hervorragenden Betriebs des KZ-Lagers zugunsten der Buna-Werke betreffen.

Ich verbleibe mit besten Grüßen
Ihr



¹ [Http://www.justiceawareness.org/data/images/ambrosbrief.gif](http://www.justiceawareness.org/data/images/ambrosbrief.gif).

Einführung

Am 16. 7. 2015, Jahrzehnte nach den Ereignissen in Auschwitz, konnte man in der Tagespresse viele Kommentare zu einem der letzten, grossen Auschwitz -Prozesse lesen.

„‘‘Sie wollten dabei sein‘‘, sagte der Richter zum Angeklagten, ‘‘das ist eine Entscheidung.‘‘²

In der Sache ging es um Oskar Gröning.³ Neu an dem Urteil war die Einschätzung der 4. großen Strafkammer des Landgerichts Lüneburg, dass allein die Tatsache in Auschwitz an den Massenmorden verwaltungsmässig mitgewirkt zu haben, nach juristischen Kriterien eine eindeutige Beihilfe zum Mord darstelle. Gröning, der ‘‘Buchhalter‘‘ von Auschwitz. Man musste folglich nicht selbst töten, um in Auschwitz schuldig zu werden, auch eine indirekte Mitarbeit genügt für einen strafrechtlichen Ansatz. Dies ist eine neue Wertung, allerdings zu einem Zeitpunkt, da tausende Täter friedlich und unbehelligt Jahrzehnte in der Bundesrepublik gelebt hatten und zwischenzeitlich, schon aus biologischen Gründen, eine effektiv Verfolgung von NS.- Tätern nicht mehr möglich ist. Hier wurde über Jahrzehnte in der Bundesrepublik eine biologische Form der Entnazifizierung bevorzugt, still und heimlich, keine juristische, ein nachvollziehbarer Ansatz zur Kritik. Kritik, die auch von Seiten des vorsitzenden Richters geäussert wurde:

„Hart ins Gericht ging Kompisch mit der deutschen Justiz...habe eine ‘‘merkwürdige Rechtsprechung ‘‘ begonnen. Die Justiz habe die konkrete Beteiligung an einzelnen Morden zur Bedingung für eine Verurteilung gemacht.“⁴

Dies führte in der Realität zu einer Amnestie von SS-Tätern durch deutsche Gerichte. Die Hürde für eine Beweisführung war sehr hoch. Wie sollten Ermordete als Zeugen aussagen? Lag es doch im

² Rheinpfalz, 16.7.2015, Nr. 162.

³ Nähere Informationen zum Leben von Oskar Gröning, vergl. Laurence Rees, Auschwitz, Berlin, Augsburg 2005, 2010.

⁴ Ibid.

System von Auschwitz, gerade die Zeugen des Massenmordes zu vernichten. Vorteile für Täter.

Das Urteil von Lüneburg ist eine wesentliche und grundlegende Zäsur in der juristischen Aufarbeitung des Holocaust.

SS -Mann Gröning arbeitete in Auschwitz in der sogenannten Häftlingsgeldverwaltung.

„Die Verwaltung des Geldes ist für sich schon eine Beihilfehandlung.“⁵ Dies die eindeutige Wertung des Gerichts. Die Verwaltung der Finanzen sei eine klare Beihilfe zum Mord, da sie der Finanzierung der Haupttat diene, dem Massenmord an den europäischen Juden.

Das Gericht gelangte zu der zentralen Einschätzung:

„Dabei hatte jeder Blut an den Händen.“ In Auschwitz durfte man nicht mitmachen.“ Gröning aber machte mit.“⁶

Nur der SS-Mann Gröning?

Das gängige Lexikon Wikipedia wies im Sommer 2015 folgende Darstellung über I.G. Farben, deren Werk Auschwitz aus:

„Die Wahl von Auschwitz für den Betrieb der Fabrik war eher zufällig. Während Himmler über die Eignung von Auschwitz als Ort für eine östliche Modellsiedlung nachsann, fiel die Wahl von Otto Ambros, einem Direktionsmitglied des Unternehmens, völlig unabhängig von diesen Plänen auf dieselbe Region.“⁷

Eine Fabrik in Auschwitz? Himmler? Ambros? Milliardeninvestoren für den Holocaust? Stellen sich Fragen? Suchen wir Antworten?

Wer finanzierte eigentlich Auschwitz? Auschwitz war ein Zufall, lesen wir? Der Holocaust gar ein Versehen? Mehr nicht? Ist diese Darstellung nur Ausdruck erschütternder Naivität oder eine bewusste, eine absichtliche Entstellung der Realität?

„Reichsführer“ SS Heinrich Himmler. Ein klarer Täter des Holocaust. Wir kennen Hitler oder Himmler, vielleicht sogar Oskar

⁵ Ibid.

⁶ Ibid.

⁷ Vergl. [https://de.m.wikipedia.org/wiki/I.G. Farben](https://de.m.wikipedia.org/wiki/I.G._Farben).

Gröning, aber Otto Ambros? Wer war Otto Ambros und welche Rolle spielte er in Auschwitz?

Für Leser wissenschaftlicher Publikationen offenbart sich hier ein grundsätzliches Dilemma. Strafrecht oder Täterforschung muss sich an Personen orientieren. Schuld oder Freispruch ist eine individuelle Wertung, keine allgemeine.

Täter oder Opfer? Eine Suche nach Personen, nach Namen.

Namen, die man heute, wenigstens zum Teil, kaum mehr kennt. Namen, die man teilweise sehr gerne und sehr bewusst in Deutschland vergessen hat.

Menschen, die im Hintergrund wirkten, Menschen, die Einfluss hatten, gerade weil sie nicht direkt im Rampenlicht standen und besonders nach 1945 überhaupt keinen Wert mehr auf Öffentlichkeit legten. Es geht um Geld, sehr viel Geld, Zahlungen an die SS, direkt an Himmler. Strukturen, Hintergründe und Interessen auch und gerade in Auschwitz. Es war nicht allein die SS, die in Auschwitz Verantwortung trug. Eine dunkle Seite der Macht, eine Realität hinter den Fassaden, findet sich gerade auch in Auschwitz. Korruption, Massenmord, und leider auch wirtschaftliche Interessen der Akteure. Der Ansatz diese Verbrechen seien allein durch die Ideologie der SS zu erklären, greift allzu häufig ins leere und übersieht hunderte, gar tausende Täter. Eine monokausale Erklärung des Holocaust wird und muss scheitern. Zur Verdeutlichung einige Namen, einige kurze Biographien der beteiligten I.G.-Akteure stichwortartig zusammengefasst:

I.G. NS-Karrieren (Auswahl):

Fritz ter Meer: Leiter der Sparte II, Mitglied des Vorstandes. Verantwortlich für Personalentscheidungen der Führungsebene. Frühzeitige Projektierung ab 1939 für eine umfassende Expansion der I.G. Farben in Polen. (Kriegsgewinn). Engste Abstimmung mit Ambros über den Standort Auschwitz, Planung und Realisation. Entsprechende Kenntnis der Finanzierung. Besuch des Konzentrationslager Auschwitz mit Otto Ambros. Kenntnis des Holocaust. u.a. Sonderbeauftragter für Buna in Italien. Dubiose Platintransporte ab 1944 nach Frankfurt. Private Kontakte und Geschäftsbeziehungen zu Banken, die ebenfalls Konten der SS (Himmler) führten. Kunst -und Antiquitäten -Transporte im Krieg nach Österreich, ebenfalls Auslagerung von wichtigen Akten und Unterlagen der

I.G. Verurteilung in Nürnberg. Haft. Nach dem Krieg: Chef des Aufsichtsrates der Bayer AG, u.a. Vorsitzender des Aufsichtsrates der Th. Goldschmidt AG, offenbar Berater der Bundesregierung. Verwandt: Walter Leisler Kiep, langjähriger Schatzmeister der CDU. Dieser in div. Spendenskandale der Bundesrepublik verwickelt.

Otto Ambros: Mitglied des Vorstandes. Experte für organische Chemie. Kautschuk, Giftgas. Hier im Dritten Reich führend. Verheiratet mit Tochter eines I.G. Direktors. Verantwortlicher Leiter div. Neubauprojekte im Zuge der NS.- Aufrüstung. Wehrwirtschaftsführer, zahllose Auszeichnungen im Dritten Reich. Persönliche Kenntnis Himmlers aus Kindertagen. Kontakte Himmlers zum Vater von Ambros. Verantwortlich eingebunden in die technische Leitung der I.G. Ludwigshafen/Oppau, wie den Aufbau der I.G. Auschwitz. Zentral befasst mit der Gründung und Planung der I.G. Auschwitz, sowie deren Aufbau und den Häftlingseinsatz. Berater Hitlers UND Himmlers. Mehrfache, persönliche Kontakte zu Hitler und Himmler während des Krieges. Führender Experte für Giftgas, Produktion und Entwicklung. Bauleitung diverser Giftgasfabriken im Dritten Reich. (Sarin, Tabun, Senfgas). Untersuchungen über den Einsatz von Blausäure ab 1940! Direkte, beste Kontakte zur SS Führung in Berlin (u.a. Wolff, Pohl). Verantwortlich u.a. für Häftlingseinsatz bei dem Aufbau der Giftgasfabrikation des Dritten Reiches. Zahlreiche seiner engsten Mitarbeiter waren Mitglied in der SS. Wissenschaftliche Ehrung in Freiburg (Universität). Vielfach in Auschwitz, luxuriöse Lebensführung u.a. in Auschwitz, Festgelage mit Schildkrötensuppe und Spargel etc. Engste Kontakte zu Lagerkommandanten Höss in Auschwitz. Einladung von Höss als Ehrengast nach Ludwigshafen am Rhein. Besichtigung des Krematoriums in Auschwitz I vor dem Einsatz von Zyklon B. Kenntnis des Holocaust. Persönlich anwesend bei der "Judenjagd" in Auschwitz (Der Räumung der Stadt durch die SS). Weitgehende Kontrolle der Kredite der I.G. Auschwitz, wie der Zahlungen an die SS, bzw. an Himmler. Dubiose Aufstellung der Unkosten der I.G. Auschwitz, nach US-Angaben mutmasslich verdeckte Zahlungen an die SS in zweistelligem Millionenbereich. Mutmasslich Gelder der I.G. Auschwitz in die Zeit nach 1945 überführt. (Nach eigenen Aufzeichnungen eine "Ernte"). Anklage, diverse Falschaussagen in Nürnberg und Verurteilung im Nürnberger Prozess. Haft. Anschliessend Vorsitzender oder Mitglied zahlloser Aufsichtsräte, z.B. Knoll AG, Telefunken etc. In einigen dieser Firmen wurden gezielt und bevorzugt ehemalige Mitarbeiter der I.G. Auschwitz übernommen. (Knoll, Scholven-Chemie), Vermutlich Berater Adenauers. Einreiseverbot in die Schweiz. Mutmasslich beteiligt bei der Übernahme von Knoll durch die BASF. Berater u.a. Flicks. Mutmasslich beteiligt an Spenden-Affären in der Bundesrepublik.

Carl Wurster: Mitglied des I.G.-Vorstandes. Experte für anorganische Chemie. Säuren, Sprengstoff. Entsprechende Tätigkeit für die Rüstung im Dritten Reich. Betriebsführer der I.G. Ludwigshafen/Oppau. Wehrwirtschaftsführer. Die I.G. Ludwigshafen/Oppau war sog. Mutterwerk der I.G. Auschwitz. Zahlreiche Abteilungen der I.G. Auschwitz wurden in Ludwigshafen geführt. Verantwortlich für den Einsatz zahlloser Zwangsarbeiter in der I.G. Ludwigshafen/Oppau. Eingebunden in diverse Gremien der I.G. (Tea), die verantwortlich Kredite für I.G. Auschwitz genehmigt hatten. Kenntnis des Häftlingseinsatzes, der entsprechenden Zahlen. Initiator der Nazifizierung der I.G. Ludwigshafen/Oppau, der sogenannten ``Entjudung.`` , wie der Einbindung des Unternehmens in NS-Strukturen. Sehr gute Kontakte zu Gauleitung und NSDAP, wohl auch zur Gestapo. Einsatz von Mitarbeitern die SS oder SD Zugehörigkeit hatten. Zunächst vor 1933 Freikorps-Mitglied. Befürwortung des Krieges gegen Polen, Mitarbeit in der Rüstung. Höchste Auszeichnungen des Dritten Reiches noch unmittelbar vor Kriegsende, wie der Bundesrepublik Deutschland. Mitglied im Verwaltungsrat der Degesch. Privater Schriftwechsel zum Geschäftsführer der Degesch, ebenso zahllose persönliche Kontakte. Engste Verbindung des Hauptlabors der I.G. Ludwigshafen und der Degesch. Einladung von Peters (Degesch) zum Vortrag in Ludwigshafen. Thema: Schädlingsvernichtung. Div. Berichte der Degesch über Produktionszahlen des Zyklon B. Unübersehbare Steigerung des Zyklon B Umsatzes des KZ-Auschwitz. Hohe Fluktuation der Mitarbeiter zwischen der I.G. Auschwitz und Ludwigshafen am Rhein. Gemäss Lebenslauf aus 1944 Aufgaben bei dem Aufbau der I.G. Auschwitz, dies nach 1945 mit Nachdruck bestritten. Mehrfache Weigerung jüdische Häftlingstransporte für die I.G. Ludwigshafen anzunehmen. Rücktransport dieser Häftlinge in die Konzentrationslager, Vernichtungslager. Kontakte nach Kriegsende zu amerikanischen wie französischen Behörden. Reise nach Paris mit Ambros, offenbar angedachte Rüstungsgeschäfte. Vielfache Falschaussagen während des Nürnberger Prozesses (mutmasslicher Meineid, Prozessbetrug). Kenntnis des Holocaust wiederholt bestritten, dies aber vollständig unglaubwürdig, wie sämtliche Aussagen von Wurster zum Themenkomplex Drittes Reich nach 1945. Freispruch in Nürnberg. Aufbau einer äusserst fragwürdigen ``Entnazifizierung`` der I.G. Ludwigshafen mit ehemaligen Mitarbeitern als Entscheidungsträger und Schutz alter NS-Strukturen der I.G. In der Bundesrepublik: Wissenschaftliche Ehrung durch Universitäten. Vorstandsvorsitzender BASF AG, später u.a. Vorsitzender des Aufsichtsrates der BASF AG. Präsident des Verbandes der chem. Industrie, etc. Ehrenbürger der Stadt Ludwigshafen am Rhein, trotz des mutmasslichen Meineides.

Wolfgang Heintzeler: Jurist. Tätig für die I.G. Ludwigshafen/Oppau, wie für I.G. Auschwitz. Beteiligt an den Ankaufsverhandlungen des Baugeländes der I.G. Auschwitz mit der SS, bzw. den Verhandlungen mit Himmler. SS-Kontakte. War mehrfach in Auschwitz. Kenntnis des Holocaust seit Beginn. Eigenhändige Unterzeichnung von "Spenden" an den Bürgermeister der Stadt Auschwitz. Kenntnis des Holocaust. Bei der Entnazifizierung als überzeugter Anhänger der NSDAP und des SS-Staates ausgewiesen. Assistenzverteidigung von Carl Wurster in Nürnberg, eingebunden in Falschaussagen seines Mandanten. (mutmasslicher Prozessbetrug). Diverse Tätigkeiten für Otto Ambros, (Nürnberger Prozess) auch im Zuge der Auschwitz Prozesse. Aufstieg in den Vorstand der BASF AG. Offenbar Lehrtätigkeit der Verwaltungshochschule in Speyer. Diverse Publikationen zur öffentlichen Rechtfertigung der I.G.- Täter auch in Auschwitz.

Müller-Cunradi: Werksleitung der I.G. Oppau. Z.T. Kontakte zur Degesch. Kenntnis der Zyklon B-Verkäufe an die SS (Auschwitz). Zugegeben: Kenntnis des Holocaust, dies ausdrücklich bestätigt. Zeitnah nach Kriegsende verstorben.

Camill Santo: Baudirektor der I.G. Ludwigshafen/Oppau, ebenso der BASF AG. Zuständig für diverse Neubauprojekte des Konzerns im Krieg u.a. Giftgasfabriken (Dyhernfurt) und Auschwitz. Sehr oft in Auschwitz anwesend. (Besichtigung des Krematoriums Auschwitz I vor den Zyklon B Versuchen) Eigenhändige Unterschrift, Genehmigung von Häftlingsabrechnungen, mit der SS. Mehrfache Besuche des Konzentrationslages Auschwitz, wie der I.G. Auschwitz. (Bauberichte) Kenntnis des Holocaust, Eingebunden in div. Rüstungsprojekte, Kontakte zur SS, auch der Lagerleitung in Auschwitz. Rückstufung aufgrund der Entnazifizierung, demnach überzeugter Anhänger der NSDAP. Leitung nahezu des gesamten Wiederaufbaues der BASF AG nach dem Krieg, inkl. Aufbau des BASF-Hochhauses. Ehrung in der Bundesrepublik, u.a. Ehrendoktor.

Walter Dürrfeld. Leuna, Betriebsführer der I.G. Auschwitz. Häufig zu Besuch des Konzentrationslagers Auschwitz. Private Kontakte zu SS.- Führern in Auschwitz. Kontakte zu SS.- Führern in Berlin. Häufige private Einladungen und Feiern mit Angehörigen der SS in Auschwitz. Sehr luxuriöser Lebensstil in Auschwitz. Nach Zeugenangaben sexuelle Übergriffe auf Zwangsarbeiterinnen in Auschwitz. Kenntnis des Holocaust, verantwortlich für Selektionen und Abtransport schwacher, jüdischer Häftlinge nach Auschwitz II. Verantwortlich u.a. für den Aufbau von Auschwitz III auf dem Gelände der I.G. Auschwitz. Häufige Betriebsappelle der I.G. Auschwitz zur ideologischen Ausrichtung der

Mitarbeiter. Angeblich anderen Unternehmen jüdische Häftlinge vermittelt. Wohl politische Aufgaben in Abstimmung mit der SS für den Aufbau von Oberschlesien 1944/1945. Verurteilt in Nürnberg. Nach Protektion div. Führungskräfte (u.a. Höchst, Winnacker etc.) in verantwortliche Position eines Chemieunternehmens in der Bundesrepublik wieder eingestellt. Weiter Kontakte zu Ambros. Nach 1945 angeblich erhebliche Erinnerungslücken über Auschwitz.

Johannes Eckell: Mitarbeiter der I.G. Ludwigshafen/Oppau. An verantwortlicher Position bei Krauch (Gebechem) von er I.G. platziert, umfassende Arbeiten für Göring (Vierjahresplan) und die Wahrnehmung von I.G. Interessen. Befasst mit Planungsvorbereitungen für weitere Buna-Werke u.a. Auschwitz. Zunächst gegen den Standort Auschwitz, hier Widerspruch zu Ambros. U.a. ter Meer, Ambros setzten Auschwitz bei Krauch durch. Nach dem Krieg Rückkehr nach Ludwigshafen. Grössere Probleme mit den Entnazifizierungsbehörden.

Wolfgang Alt. Engster Vertrauter und Mitarbeiter von Otto Ambros. 1945 gemeinsame Flucht nach Bayern. Der SS- Ideologie sehr verbunden, bzw. mutmasslich Mitglied der SS. Eingebunden in die Planungen und Grundsatzentscheidungen zur I.G. Auschwitz. In diesem Zusammenhang mehrfache, wissentliche Falschaussagen im Nürnberger Prozess gegen die I.G. Farben (mutmasslicher Meineid). Arbeit für die Verteidigung von Ambros. Arbeit in der BASF AG, bzw. Kontakte zur französischen Administration. Kenntnis des Holocaust.

Kurt Eisfeld. I.G. Ludwigshafen/Oppau. Zentral und verantwortlich Eingebunden in Standortwahl und führend für den Aufbau der I.G. Auschwitz. Direktion der I.G. Auschwitz. SS.- Mitglied. Lebte in Ludwigshafen und Auschwitz. Sollte die Führung der I.G. Auschwitz übernehmen. Privat engste Kontakte zu SS.- Führern in Auschwitz. Häufige Treffen und private Besuche, Feiern. Kenntnis des Holocaust.

Heinrich Bütetisch: Mitglied des I.G. Vorstandes und der SS. Mitglied des Freundeskreises Himmler. Beförderungen während des Krieges innerhalb der SS. Höchste Auszeichnungen des Dritten Reiches, ebenso in der Bundesrepublik. In der Bundesrepublik anschliessend öffentlicher Protest, Rückgabe des Bundesverdienstkreuzes. Zahllose Spenden an den "Reichsführer", bzw. die SS. Direkte Verantwortung für Aufbau und Standortwahl der I.G. Auschwitz, bzw. der Fürstengrube. Engste und intensive Kontakte zur SS in Berlin, Stab Himmlers. Verantwortlich u.a. für den Häftlingseinsatz bei I.G. Auschwitz. Kenntnis des Holocaust. Verhandlungen über Zahlungen an die SS. Fragwürdige und widersprüchliche Angaben zur Finanzierung der I.G. Auschwitz.

Verurteilung in Nürnberg. In der Bundesrepublik u.a. im Aufsichtsrat der Ruhrchemie AG, Feldmühle Papier, Zellstoffwerke der deutschen Gasolin AG.

Max Faust. Tätig im Umfeld von Ambros. Dyhernfurt Blausäurelager, später in Auschwitz. Eingebunden in Standortsuche und Planung der I.G. Auschwitz. Zahllose Besuche des Konzentrationslager, des Krematoriums in Auschwitz. Direkte und permanente Kontakte zur SS in Auschwitz. Soll angeblich selbst jüdische Häftlinge geschlagen, misshandelt haben. Empfang Himmlers bei dessen Besuch der I.G. Auschwitz. Kenntnis des Holocaust, wie wohl auch finanzieller Strukturen in Auschwitz, mutmasslich auch Schwarzmarktgeschäfte in Auschwitz. Nach dem Krieg Versuche bei der BASF eine Anstellung zu finden. Insbesondere nach der Explosionskatastrophe 1948. Dies scheiterte mit Hinweis auf zentrale Verantwortung in der I.G. Auschwitz. Pläne nach Übersee auszuwandern. Arbeit bei Knoll AG in Ludwigshafen. (Chef des Aufsichtsrates: Otto Ambros).

Carl Krauch: Management der I.G. Ludwigshafen, Leitung Sparte I. Nachfolge von Carl Bosch. Vorsitzender des I.G. Aufsichtsrates. Personalunion. Tätigkeit für Göring. Sogenannter Gebechem. (Generalbeauftragter, Vierjahresplan und andere Aufgaben im Ministerium.) Schaffung zahlreicher Strukturen zwischen dem Konzern-NSDAP. Verantwortlich für Einstellung von Mitarbeitern der I.G. bei NS.-Behörden, Ministerien. Engste Kontakte zu Göring und verantwortlich für entsprechende Spenden, (mutmasslich der massive Aufbau korrupter Strukturen), Zahlungen an Göring. Anwesend bei unzähligen Sitzungen mit Göring, Fachberater Görings. Eingebunden in Standortwahl der I.G. Auschwitz. Schriftsätze an Himmler u.a. mit der Bitte ein weiteres Projekt (ähnlich Auschwitz) mit Häftlingen in der UdSSR zu unterstützen. Kenntnis des Holocaust. In Nürnberg verurteilt. In der Bundesrepublik u.a. Mitglied des Aufsichtsrates der Buna-Werke-Hüls, die aus der I.G. hervorgegangen waren.

Heinrich Diekmann. Mitglied in der I.G.-Abwehr, wie der Abwehr bei Canaris. U.a. Verantwortlich für geheimdienstliche Tätigkeit in der I.G. Beste Kontakte zum SD, der SS. Eingebunden in die Verteidigung des Nürnberger Prozesses. Vernichtung von Akten. Beratung für die Verteidigung. Wohl Kenntnis des Holocaust, wie direkte Kontakte zur SS in Auschwitz. Mögliche Kontakte zu verantwortlichen Tätern des Holocaust (Zyklon B). Sehr fragwürdige Tätigkeit für die Verteidigung der I.G. Angeklagten in Nürnberg zur Thematik von Auschwitz. (Kontakte zu Zeugen mit klarer Tendenz der Aussage-Beeinflussung). Nach dem Krieg tätig bei Heidelberg, später mutmasslich in der BASF.

Alle diese Namen stehen für Täter des NS.-Regimes, und zeigen deutlich die starke inhaltliche Einbindung in Strukturen des Dritten Reiches. Alle diese Namen hat die Täterforschung vergessen, teilweise sehr bewusst, alle diese Personen lebten in sehr gut honorierten Positionen und geachtete Bürger ohne jede juristische Anfechtung oder gesellschaftliche Ächtung nach 1945. Dies schafft eine deutliche Diskrepanz zwischen dem Anspruch den Holocaust oder Auschwitz zu erforschen und der gelebten Realität nach 1945. Wer hunderte, gar tausende Täter in Auschwitz vergisst, wird unglaubwürdig, wenn er sich zum Holocaust äußert. Unglaubwürdig in allen Fragen des Dritten Reiches und höchst fragwürdig in politischen Äusserungen zur Thematik von Terror oder Gewalt insgesamt. Unglaubwürdig auch in der Achtung der meist jüdischen Opfer und scheinheilig bei den üblichen Gedenktagen, die sich allzu oft zu sehr in Routine und Oberflächlichkeit verlieren.

Die mehr oder weniger verdeckte finanzielle Verflechtung zwischen I.G. Farben und SS, es soll sich nicht um ein isoliertes Phänomen des Dritten Reiches handeln, auch heute ist die eine oder andere Partei vielleicht oder womöglich für Spenden offen, diese Finanzströme zeigten natürlich Wirkung. Wenn man Menschen Töten möchte, wenn Mord zum Staatsprinzip erklärt wird, stellen sich einige einfache Fragen: Wo wird man Morden?

Man wird einen Ort suchen, der etwas abseits liegt, das ist bei Massenmord ähnlich wie in jedem bekannten Krimi. Ermittler suchen Motive. Jeder Täter sucht den Lohn der Tat. Wie wurde die SS belohnt?

Es stellen sich weitere Fragen. Wann will man morden und womit?

Wer soll das Opfer sein? Eine banale Motivsuche, die in Zusammenhang mit Auschwitz noch immer vernachlässigt wird.

Warum Anfang der vierziger Jahre? Warum in Auschwitz, Warum Zyklon B?

Es gab vielfältig Motive. Die NS.- Ideologie. Dies allein ist aber sehr wenig um den Holocaust zu verstehen. Hunderttausende werden nicht nur aufgrund einer Idee, einer Theorie gemordet, sondern naheliegend auch aus sehr handfesten, sehr realen Motiven. Wir

werden für den Holocaust keine monokausale und besonders keine einfache Erklärung finden, aber es wäre hilfreich den Gewinn der Täter zu suchen. Den Lohn der Tat und den Vorteil der Täter.

Auschwitz. Welcher Grund führte Täter nach Auschwitz?

Auschwitz lag am Rande des Territoriums des Dritten Reiches. Oberschlesien. Eine relativ gute Infrastruktur (Eisenbahn) und sehr viel besetztes Land. Land, das den Eigentümern von der SS geraubt wurde und deshalb sehr preisgünstig zur Verfügung stand. Polen erobert, Polen besetzt. Polen frei zur Ausbeutung.

Kriegsbeute weckt Begehrlichkeit. Bei Staaten und bei privaten Organisationen. Billig, Schnäppchen, NS.- Rendite, Beute.

Jetzt konnte man verteilen, Interessen bedienen. Gefolgschaft belohnen. Oberschlesien ein damals sehr bekanntes Industrieviertel. Bodenschätze und besonders wichtig: reiche Kohlevorkommen. Kohle der zentrale Energieträger und Basis des Krieges. Kohle war auch der Grundstoff in der chemischen Industrie des Dritten Reiches.

Herman Göring. Göring mit starkem Übergewicht beschwert und dem deutlichen Hang zu Luxus. Luxus kostet. Irgendjemand musste diese Prunksucht des „Reichsmarschalls“ finanzieren. So entstanden die Hermann Göring Werke. Industrie die für das Dritte Reich arbeitete, aber auch für den „Reichsmarschall“. Korruption und schamlose Selbstbedienung waren auch eine Markenzeichen des NS.-Staates. Naheliegend, dass zuerst Göring in Polen Beute sicherte. Aber auch andere suchten eine Kriegsrendite. Ein neuer Markt im Osten war entstanden. Was heute gerne vergessen wird, bestand das Dritte Reich nicht nur aus NS.- Staat, sondern auch zahlreichen, privaten Unternehmen. Aktiengesellschaften, die weder enteignet, noch grundsätzlich entrechtet waren. Fachleute, die das Regime für den Krieg unbedingt brauchte. Der wichtigste deutsche Konzern: I.G. Farbenindustrie AG. Ein Weltkonzern. kriegswichtig, ja kriegsentscheidend die Produktion. Fachleute, die für Hitler unersetzlich waren.

Göring suchte in Oberschlesien Kriegsbeute, und wenig überraschend, einige Wochen nach Ende des Polenfeldzuges folgte der Konzern I.G. Farben. I.G. Farben musste nehmen was Göring

übrig liess, hatte aber vor allen anderen Unternehmen des Reiches Priorität.

Immer wieder spielen Personen eine zentrale Rolle. Entscheidungsträger, Verantwortungsträger.

Otto Ambros. Vorstandsmitglied der I.G. Farbenindustrie AG, wohnhaft in Ludwigshafen am Rhein, Wöhlerstrasse. Ein Karrierist. Auslandsaufenthalt, zielgerichtete Heirat mit einer Tochter eines Ludwigshafeners Direktor. Ehrgeiz bis zum Exzess. Karriere für und durch das Dritte Reich. Hier stand Ambros nicht allein. Aktiengesellschaften wurden ab 1933 nazifiziert. Dies bedeutet nach den Rassenmerkmalen und den ideologischen Vorgaben der NSDAP wurden die Unternehmen „gesäubert“ Juden und politische Gegner entfernt. Es entstanden freie Stellen, die gerne von willigen Anhängern der NS.- Ideologie aufgefüllt wurden. Ambros und Wurster waren allzu gerne bereit auf Kosten ihrer jüdischen Kollegen Karriere zu machen. Die I.G. Ludwigshafen/Oppau wurde gleichgeschaltet.

Otto Ambros profitierte ebenso, wie Heinrich Bütetisch, der nicht zufällig später dem SS.- Freundeskreis Reichsführer SS beitrug oder Carl Wurster, der nicht nur Mitglied in Freikorpsverbänden war, sondern auch gerne eine Prüfung der regionalen NSDAP akzeptierte um NS.- Betriebsführer der I.G. Ludwigshafen/ Oppau zu werden und dem Krieg gegen Polen ausgesprochen positiv gegenüber stand. Es war ein Geflecht der gegenseitigen Interessen entstanden. Karriere durch die NSDAP und Gegenleistung durch Wohlverhalten dem SS.- Staat gegenüber. Gerade für I.G. Farben, die zuvor von der NSDAP als „ jüdisches Unternehmen“ eingestuft worden war, eine verhängnisvolle Entwicklung, die bis nach Auschwitz führte. Die These, ohne I.G. Farben hätte es den Holocaust zumindest in Auschwitz in der bekannten Form nicht gegeben, ist sehr begründet. Welchen Weg nahm diese Entwicklung? Welche Verantwortung besteht und wie gehen wir damit um?

Fragt man einschlägige Suchmaschinen des Internet über Auschwitz, so kann wirklich jeder einfach und schnell Resultate erzielen.

Man muss nicht einmal umfassende Texte lesen, Bilder genügen.

Luftbilder, alte Aufnahmen der USAAF. Ein Fluss ist zu sehen und eine Kleinstadt, Auschwitz, auch eine Bahnlinie. Vier, teilweise sehr grosse geometrische Gebilde. In der Nähe des Dorfes Birkenau ein riesiges Lager, Auschwitz II, auf der gegenüberliegenden Seite, ein kleineres, Auschwitz I, das Stammlager, und noch ein kleineres, weiter entfernt, Auschwitz III. Lager mit Häftlingen, Menschen in grosser Anzahl in Baracken untergebracht, teilweise im sechsstelligen Bereich eingepfercht in provisorische Holzschuppen. Aus der Luft betrachtet waren die Lager nur geometrische Gebilde, aus der Nähe eine Fabrik des Todes.

Der vierte, riesige Komplex, ebenfalls geometrisch in einzelne Rechtecke geordnet, I.G. Farbenindustrie AG, Werk Auschwitz, das mit seinen Mäsen alle anderen abgebildeten Bauwerke dominiert. Nur eine geographische Dominanz oder auch andere Strukturen in und um Auschwitz?

I.G. Farbenindustrie AG, ein Industriegigant der chemischen Industrie.

Interessengemeinschaft Farben. Es war weit mehr als eine Interessengemeinschaft, gemeint ist die Fusion der wichtigsten, deutschen Chemieunternehmen BASF, Bayer, Hoechst, Dynamit AG, und anderer, kleinerer Unternehmen zu einer Aktiengesellschaft. Gegründet wurde ein gigantischer Grosskonzern, nach heutigem Sprachgebrauch: Global Player. Produziert wurden marktbeherrschend: Medikamente, Treibstoffe, sämtliche Produkte der chemischen Industrie z.B. ein Kautschukersatz (Buna), Farben, Vorprodukte, Zwischenprodukte für unzählige weitere Anwendungen, auch der moderne Bereich der Kunststoffe gewann allmählich an Bedeutung. Düngemittel, Pflanzenschutz, ein weiterer Bestandteil der Produktpalette, ebenso Sprengstoffe. Grundlagen für die Ernährung der Bevölkerung, aber auch eine Basis für Krieg. Dieser Konzern war zugleich der grösste Devisenbringer Deutschlands, ein weiterer, grundsätzlicher Machtfaktor im Dritten Reich. Im Unternehmen bestand ein Geflecht aus unzähligen Untergesellschaften, weitverzweigten Tochtergesellschaften und Beteiligungen, Auslandsvertretungen in der ganzen Welt, zahlreichen Verkaufsgesellschaften mit unzähligen Arbeitsplätzen und undurchschaubaren Finanzströmen. Der Weltmarkt war das Ziel. Zunächst gab es Probleme durch Hitlers

Autarkiebestrebungen. Der Weltmarkt war die Heimat des Konzerns, nicht der deutsche Binnenmarkt, zunächst nicht allein Hitlers Reich. Eine Beschränkung möglicher Geschäftsbeziehungen war unerwünscht. Ab 1938 war die Nazifizierung des Konzerns erfolgreich abgeschlossen, Juden aus dem Aufsichtsrat gedrängt und 1937 nahezu alle Mitarbeiter der NSDAP beigetreten. Der Vorstand wurde klar nazifiziert, neue, dem NS.- Staat verpflichtete Mitglieder in zweistelliger Anzahl für die Konzernführung im Vorstand benannt. Nun gab es Betriebsführer, die von der NSDAP überprüft wurden und die sogenannte Gefolgschaft, die Anwendung des ``Führerprinzips`` auf die Industrie. Gesucht wurde ab 1939 in der I.G. Farben, in der Folge der militärischen Siege der Wehrmacht, ein Ausgleich für den verlorenen Weltmarkt. Neue Möglichkeiten der Konzernexpansion fanden sich in Polen, in Frankreich. Angestrebt wurde ein Kriegsgewinn, eine Nazi-Dividende.

Die Produktion der Chemieunternehmen des Dritten Reiches war kriegsentscheidend für Hitler. Munition und Treibstoff für die Wehrmacht ohne den Konzern I.G. Farben nicht verfügbar. Besonders der moderne Bewegungskrieg, der Einsatz von Flugzeugen, Panzern, Geschützen ohne die Erzeugnisse der I.G. Farben nicht denkbar. Otto Ambros war nicht nur im Vorstand des wichtigsten deutschen Konzerns I.G. Farben tätig, sondern auch ausgewiesener Fachmann für die Produktion von Kautschuk, Kampfstoffen und einer Vielzahl weiterer chemischer Erzeugnisse. Und gerade dieser wichtigste, deutsche Konzern investierte hunderte von Millionen Reichsmark in Auschwitz? Aus welchem Grund? Besteht ein öffentliches Bewusstsein oder entsprechende Kenntnisse? Gab es spürbare Auswirkungen in der Bundesrepublik?

Die Konsequenz: Kennen wir in der deutschen Justizgeschichte einen Prozess gegen die Täter der I.G. Auschwitz, Prokuristen, Meister? Wurden finanzielle Strukturen der I.G. Auschwitz gründlich hinterfragt, obwohl die Zusammenhänge zwischen Konzentrationslager und Industrieansiedlung mehr als offensichtlich sind? Was wissen wir wirklich über Auschwitz?

Eine klare Antwort: Viel zu wenig! Das Grosse Schweigen über Jahrzehnte, verschweigen war immer auch Täterschutz für die Verantwortlichen des Holocaust. Verschweigen ist passiv, die Täter

der I.G. Farben wurden aber aktiv geschützt. Noch heute lesen wir in offiziellen Unternehmensgeschichten von einem Werk Monowitz der I.G. Farben. Eine schlichte Lüge. Dieses Werk hiess Auschwitz, ein Werk Monowitz hatte es nie gegeben. Eine Märchenstunde von „willigen“ Historikern. Täterschutz und Täterinteressen.

Eine Diffamierung und vorsätzliche Beleidigung der Opfer.

Ein Grossinvestor in Auschwitz. Die I.G. Auschwitz war eines der grössten Neubauprojekte im Dritten Reich während des gesamten Krieges. Nach heutigem Stand wurden Milliarden investiert, Milliarden für Auschwitz in unmittelbarem Umfeld des Holocaust.

In diesem Zusammenhang stellen wir keine Frage, suchen wir keine Antworten? Hier besteht kein Interesse, kein Forschungsbedarf?

Die Standortwahl der I.G. Auschwitz sei ein Zufall, lesen wir im Internet. Dies genügt? Zufall Holocaust? Das Dritte Reich ein Zufall? Hitler alternativlos? Eine im besten Falle naive Interpretation der Geschichte. Zufall bedeutet zumindest man hätte auch anders können, es besteht eine andere Handlungsoption.

Natürlich gab es in Auschwitz direkte Kontakte -I.G. Farben- SS. Ein altes Telefonbuch weist z.B. eine direkte Durchwahl zwischen I.G. Auschwitz und Konzentrationslagerleitung aus. Niemand war näher am Holocaust als I.G. Auschwitz, tausende, deutsche Mitarbeiter und unzählige Zwangsarbeiter, die auf den Baustellen in Auschwitz arbeiteten. Private Kontakte zwischen SS und I.G.-Direktion alltäglich, Kontakte zur SS in der Stadt, und häufige Besuche der Zivilisten im Konzentrationslager. SS.- Männer aus der Bewachung des Lagers suchten sexuelle Kontakte zu deutschen Mitarbeiterinnen der I.G. Auschwitz. Hier war das Zentrum des Holocaust, das Wissen um den Massenmord buchstäblich mit Händen zu greifen. Diese Mitarbeiter der I.G. Auschwitz können keine Täter sein? Grundsätzlich keine Täter, weil ein Industrieunternehmen beteiligt war? SS - Mann Gröning, das ist ein Täter, er hat Geld für die SS und somit für den Holocaust verwaltet. Und der Milliarden -Investor I.G. Farben in unmittelbarem Umfeld des Holocaust? Keine Zahlungen, keine Beteiligung am Massenmord, keine Beihilfe zum Mord, wie bei Oskar Gröning?

Ist dies nur naiv oder aktives Leugnen des Holocaust? Kennen wir in der Bundesrepublik zwei Arten von Tätern des Holocaust? Unterscheiden wir Täter, wenn ja, nach welchen Kriterien? Hier geht es um eine grundsätzliche Frage, einem grundsätzlichen Verständnis gesellschaftlicher Strukturen der Bundesrepublik. Es geht auch um die Verfassungswirklichkeit des Rechtsstaates und die Ausrichtung nach den Werten der Demokratie insgesamt.

Sind wir bereit durch und mit einer subjektiven Auswahl der möglichen Täter des Massenmordes an den europäischen Juden in Auschwitz den Holocaust zu relativieren? Offenbar waren seit 70 Jahren einige Menschen genau dazu bereit. Warum sonst wissen wir so wenig über I.G. Auschwitz? Warum wurde so lange geschwiegen? Warum wurde Realität geleugnet und Täter geehrt? Ehrenbürger mit Vergangenheit, Ehrenbürger mit ``Blut an den Händen``, falls wir dem Landgericht Lüneburg folgen wollen?

Das sogenannte Mutterwerk der I.G. Auschwitz, die entscheidende Verwaltungsstruktur: I.G. Ludwigshafen/Oppau, die alte BASF. Lange Jahre das Hauptverwaltungszentrum der I.G. Auschwitz. Die juristische Abteilung, Personalabrechnungen, dies alles erfolgte zunächst über Ludwigshafen am Rhein. Keine Stadt, ausser Berlin, hatte mehr direkte Verbindungen nach Auschwitz, Menschen mehr Kenntnis über den Holocaust, als in Ludwigshafen am Rhein.

Mehr noch. Keine Stadt im Dritten Reich hatte mehr Täter und mehr Täterwissen als die Rheinmetropolregion. Hier ist ein vergessenes Zentrum des Holocaust, das vergessene Zentrum des Massenmordes an den europäischen Juden. Hier am Rhein lebten hunderte, ja tausende Täter, die weit mehr Verantwortung an den Massenmorden in Auschwitz trugen, als SS.- Mann Gröning. Es wäre unendlich naiv und abwegig zu erwarten, dass jemand in Auschwitz Milliarden investierte, und dies keine Auswirkung auf die SS, den Holocaust oder unmittelbar auf die Häftlinge hätte.

Wie urteilte das Landgericht?

``Sie wollten dabei sein, das ist eine Entscheidung.``⁸

Es war eine sehr bewusste Entscheidung, eine Entscheidung, die man bis heute in der Aufarbeitung von Auschwitz weitgehend sehr

⁸ Vergl. *ibid.*

bewusst negiert und ignoriert, verfälscht und verschweigt. Die deutsche Industrie war vor Ort und hatte den Holocaust weit mehr beeinflusst als SS- Mann Gröning. Dies ist ein bewusstes Verdrängen, es ist ein vorsätzliches Leugnen der Zusammenhänge des Gesamtkomplexes Auschwitz, und es ist mit Sicherheit kein Zufall! Dieses aktive Leugnen hat eine klare Ursache, einen deutlichen Grund. Dieser Grund ist in Auschwitz zu finden, man muss nur suchen.

SS.- Mann Gröning wurde zunächst -wenn auch nicht rechtskräftig- verurteilt, die Vertreter deutscher Industrieunternehmen aber vielfach geehrt. Ehrenbürger mit Vergangenheit. Ritterkreuz und Bundesverdienstkreuz. Der einfache SS- Mann ein einfacher Täter der einfachen Kategorie? Beurteilen wir den Holocaust nach dem gesellschaftlichen Einfluss der Täter von heute, ist dies unser Massstab? Hier der SS-Mann und dort der Grosskonzern des Dritten Reiches, der eine klare personelle Struktur bis weit in die Bundesrepublik aufweist, weil man Möglichkeiten hatte die sogenannte Entnazifizierung zu umgehen?

Eine weitere Frage wer bestimmt unser Bild des Holocaust? Sind es die Opfer oder die Täter? Wer zeichnet die Bilder des Dritten Reiches?

Die vergessenen Täter von Auschwitz? Ist der Massenmord etwa relativ zu werten? Beihilfe zum Mord bei einem 94 jährigen SS-Mann strafbar, aber die Ehrenbürgerwürde für die Täter aus der Industrie? Namen die Strassen zieren? Namen, die 1943 Verantwortung in Auschwitz hatten? Ein angemessener Umgang mit dem Massenmord an den europäischen Juden? Eine Ehrung wofür? Es ist eine sehr deutsche Perspektive und eine sehr deutsche Wertung. Wo beginnt Antisemitismus und wo endet er?

Wie urteilte das Landgericht in Lüneburg?

“Sie wollten dabei sein, das ist eine Entscheidung.”⁹

Es ist die grundsätzliche Frage nach Schuld und Verantwortung, die Frage wie ernst die umfassende Aufarbeitung von Auschwitz in der Bundesrepublik eigentlich gemeint ist? Ist es nur eine Fassade, dieses Bekenntnis zum Holocaust?

⁹ Vergl. *ibid.*

Bis heute ist die wissenschaftliche Untersuchung des gesamten Komplexes Auschwitz weit hinter den bestehenden Möglichkeiten zurückgeblieben, aus welchen Gründen auch immer. Unzählige Täter lebten völlig unbehelligt in der Bundesrepublik Deutschland (teilweise auch in der DDR). Auschwitz ist keine lineare, einfache Geschichte.

In den letzten Tagen des Januars 1941 reisten Vorstandsmitglied Otto Ambros und seine Mitarbeiter Biedenkopf, Santo und Eisfeld vom Rhein, ihrem Arbeitsplatz bei der I.G Farbenindustrie AG in Ludwigshafen, nach Auschwitz. Es war eine besondere Kommission, die in diesem Winter Oberschlesien besuchte. Ambros war der führende Giftgasexperte in Deutschland. Giftgasexperte für Kampfstoffe jeder Art, insbesondere der militärischen Anwendung. Senfgas, Tabun, Sarin. Der Aufbau neuer Fabriken, neue Kampfstoffe, eine Zuständigkeit von Otto Ambros. Ambros war Hitlers Chemiker für den Gastod. Wird er die NS.- Führung nur beraten ob man gegen die Rote Arme Sarin oder Tabun einsetzen solle oder auch in anderen Fragen? Ambros war zumindest engster Berater Hitlers und verfügte über die besten Kontakte zur SS. Mit Himmler bestand ein -auch- privater Schriftwechsel. In seiner Begleitung waren Kurt Eisfeld, nicht nur Direktor des Unternehmens, sondern auch Mitglied der SS und Camill Santo, Baufachmann der I.G. Farben in Ludwigshafen am Rhein. Dieser Bauexperte plante nicht nur in Auschwitz, sondern auch nach dem Krieg z.B. für das neue Hochhaus der BASF AG in Ludwigshafen. Deutsche Kontinuität und deutsche Gesichte. (Das Hochhaus der BASF wurde zwischenzeitlich wieder abgerissen). Hier finden wir aber offenbar keine öffentliche Diskussion und keine Anklage. Ein Tabu? Ein Primat des Schweigens? Aus welchen Gründen?

Auf der Fahrt im Januar 1941 waren für die I.G.-Abordnung aus Ludwigshafen deutlich die gesperrten Strassen um Auschwitz zu erkennen, zahlreiche Schilder mit einem aufgemalten Totenkopf zu sehen. Die Aufschrift auf den Tafeln: Vorsicht Schusswaffengebrauch! Dies war das Interessengebiet der SS in Auschwitz. Die Sperrzone für das Konzentrationslager Auschwitz.¹⁰ Ein deutlicher Hinweis für die Herren aus Ludwigshafen. Ein Konzentrationslager war erkennbar vorhanden. Eine Sperrzone,

¹⁰ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 14283.

eine direkte und unmittelbare Präsenz der SS! Für jeden, der in Auschwitz investierte eine unumstössliche Tatsache, der Aufbau von Finanzstrukturen mit der SS.

Der Weg führte die Abordnung der I.G. Ludwigshafen/Oppau auch durch die umliegenden Dörfer der Stadt Auschwitz, die nach den späteren Aussagen z.T. wie aus der Epoche Peters des Grossen wirkten. Ziehbrunnen befanden sich vor den Holz-Häusern. Anwesen von Kleinbauern. Zu sehen waren aber auch grosse Güter. Eine alte Feudalstruktur mit Herrensitzen, Adelsgütern in unendlicher Grösse, tausender Hektar. Die Gutsherren waren vor den deutschen Truppen nach England geflohen, angeblich auch Bekannte von Churchill. Verwaister Besitz weckt Begehrlichkeiten.

Unter der Erde verborgen lagen die Kohleminen Oberschlesiens. Die begehrten Bodenschätze im Osten, der Reichtum für die deutschen Besatzer Polens. Die meisten Bergwerke wurden von den Hermann-Göring-Werken annektiert. Von Interesse war die alte Industriestruktur in Oberschlesien, reiche Kohlevorkommen, auch unter vielen Feldern der Bauernhöfe und Güter gelegen. Kohle war kriegswichtiger Rohstoff. Unmittelbar nach Göring kam der Konzern I.G. Farben nach Polen. Es war die Suche nach Kriegsgewinnen, nach Möglichkeiten der Expansion im Osten. Ein Vorhaben, das 1939 mit dem Ziel begonnen wurde neue Märkte zu erschliessen. Deutsche Unternehmen sollten polnische Konkurrenz ausschalten und durch eigene Fabriken ersetzen.

Bereits 1939 reiste der spätere Vorstandsvorsitzende der BASF, Carl Wurster, nach Polen und versuchte für den Konzern I.G. Farben wirtschaftliche Interessen zu wahren. Vom 26.10. 1939 bis 1.11. 1939 war Carl Wurster auch in Boruta. Es war aber nach dem Kriege strittig ob vor Ort abgebaute Apparaturen von polnischen Chemiewerken nach Ludwigshafen zur I.G. verbracht wurden.¹¹

Es war aber nicht nur touristisches Interesse. Delegationen von Mitarbeitern der I.G. Farben folgten Wurster in das besetzte Polen.

Es war zweifelsfrei eine Interessengemeinschaft zwischen Industrieunternehmen und dem NS.-Staat entstanden. Kriegsgewinn und NS.-Rendite. Es ist nicht ernsthaft zu bestreiten,

¹¹ Vergl. Stadtarchiv Ludwigshafen, Nachlass Wagner. O.S.

dass sich der Konzern I.G. Farben sehr intensiv ab 1939 mit dem SS.-Staat arrangierte. Entscheidend war hier die Personalauswahl.

Das Vorstandsmitglied Bütefisch wurde z.B. ab 20.4.1939 SS-Mitglied (im Freundeskreis Reichsführer SS, Himmler) und sofort als Hauptsturmführer eingesetzt. Er war zudem ehrenhalber SS Führer beim Stab des SS Hauptamtes ab 4.5.1940. Bütefisch wurde ab dem 5.3.1943 Obersturmbannführer der SS.¹² Eine bewährte, eine verlässliche Personalie für die SS und jemand der einfach komfortabel leben wollte, auch im Krieg. Privilegien. Golfklub und Adlon in Berlin für die einen, Front und Schützengraben oder die Gaskammern für die Anderen. Aber nicht nur 1940! Bereits vor der sogenannten ``Machtübernahme`` hatte Bütefisch seinen ``Führer`` in München besucht und sich ideologisch im Sinne der NSDAP sehr deutlich positioniert, auch in Gesprächen mit Hess.

Es kann nicht überraschen, dass genau diese Personalie Bütefisch bei der Planung der I.G. Auschwitz eine zentrale Rolle spielen wird.

Dies war aber kein Einzelfall.

Ab dem 16.10. 1939 koordinierte der I.G. Mitarbeiter Dr. von der Heyde die SS Verbindungen zwischen SD Hauptamt- I.G. Von der Heyde war Mitglied des SD.

Auch dies kein Einzelfall. Die I.G. Farbenführung wurde während des Kriegs immer intensiver in die Rüstungsanstrengung der einzelnen NS.-Ministerien eingebunden.

Carl Wurster, I.G.-Betriebsführer aus Ludwigshafen, arbeitete z.B. auch für das N.S.-Rüstungsministerium, entsprechende Ringleiter wurden Ambros und Bütefisch.¹³

Es waren keine Zufälligkeiten und keine Versehen, sondern gezielte und beabsichtigte Handlungen. Es war ein System, es wurde das System von Auschwitz, zentral beteiligt waren akademisch gebildete Menschen.

¹² B.A. Koblenz, All Proz. 2, NI 6710.

¹³ Vergl. B.A. Koblenz, All Proz. 2, Verflechtungen I.G. Ministerien. NI 6713
Erkl. u. Eid Max Ilgner.

Es gibt klare Hinweise, dass genau dieses System von Auschwitz ab 1939 zumindest eine Grundsatzplanung im Konzern widerspiegelte.

Die 14. Vorstandssitzung der I.G. Farben in Berlin am 8.11.1939.¹⁴

Drei wichtige Punkte!

1. „Bericht über Tea – Sitzung Dr. ter Meer gibt eine allgemeine Uebersicht ueber die unter dem Gesichtspunkt des Vierjahresplanes und der Kriegswirtschaft geschaffenen oder geplanten Neuanlagen und begruendet die Notwendigkeit, in Oberschlesien im Zusammenhang mit der Errichtung eines dritten Buna- Werkes einen neuen grossen fabrikatorischen Stuetzpunkt fuer die I.G. zu schaffen...
2. Bericht ueber Industrieanlagen in Polen. Dr. Buergin und Dr. Wurster haben im Auftrag der Reichsstelle fuer Wirtschaftsausbau eine Reise zur Besichtigung industrieller Anlagen in Polen gemacht; und zwar Ersterer in Suedpolen und Letzterer in Mittelpolen. Beide Herren berichten sowohl ueber ihre allgemeinen Eindruecke als im besonderen ueber den technischen Zustand...und die wirtschaftliche Lage der besichtigten Betriebe. Dr. Buetefisch machte ergaenzende Ausfuehrungen ueber die polnischen Stickstoff-Betriebe und das dortige Oelgebiet. Herr Oster ueber den Stickstoff- Verbrauch im polnischen Interessengebiet.....
3. Bericht ueber Kaufmaennischen Ausschuss. Fuer den Betrieb der Farbenfabrik Boruta in (unleserlich) ist die Gruendung einer Auffanggesellschaft beabsichtigt, wobei, da die kuenftigen Besitzverhaeltnisse noch voellig ungeklaert sind, eine Sicherstellung, der fuer den Betrieb aufzuwendenden Gelder geboten ist.“¹⁵

Dies ist klar, dies ist deutlich und dies weist zweifelsfrei im ersten Absatz auf Planungen der I.G. Farben, auf langfristige Planungen und Interessen in Oberschlesien hin. ¹⁶

Hier und jetzt begann der Weg nach Auschwitz.

¹⁴ Vergl. Ibid., NI 15107.

¹⁵ Ibid.

¹⁶ Vergl. Diskussion u.a. BASF Unternehmensgeschichte op. cit., S. 303 ff.

Durch eine Osterweiterung der deutschen Industrie wurden die politischen Ziele des Dritten Reiches nachhaltig wirtschaftlich gesichert. Polnische Firmen sollten mit Hilfe des NS.- Staates enteignet, die Fabriken der ehemaligen Konkurrenz dauerhaft übernommen werden. Das Zerschlagen der polnischen Produktion wurde grundsätzlich und vorsätzlich angestrebt.

Es spielten aber auch ideologische Motive eine Rolle. Die Kontrolle der polnischen Lebensgrundlagen durch Deutsche sollte dauerhaft realisiert werden. Eine umfassende Okkupation polnischen Besitzes war ebenso das Ziel des Konzerns I.G. Farben. Die einfache Formel, Deutsche sollten in Polen siedeln, benötigt wurden vor allem Arbeitsplätze, eine Lebensgrundlage. Gesucht: Ein Investor der Germanisierung eroberter Ostgebiete. Wurde es eine Investition in den Holocaust?

Auf dem Gutshof Dwory blieb der Wagen der deutschen I.G.-Industriellen im Winter 1941 unter der Führung von Otto Ambros endgültig im Schnee stecken. Ein Bauer mit seinen Pferden musste das Fahrzeug wieder auf die Strasse ziehen. Anschliessend wollte man über die Grenze in das sogenannte Generalgouvernement fahren. Dies war aber unmöglich in dem strengen Winter. Man kam an eine ebene Fläche unmittelbar bei der Stadt Auschwitz gelegen. Eine grosse, weite Fläche, mehrere tausend Hektar des riesigen Gutes Dwory. Ernsthaft geprüft oder gar untersucht wurde dieses Gelände für I.G. Auschwitz aber nicht. Offenbar war dieser Standort Anfang 1941 schon beschlossen, da man sich in unmittelbarer Nähe Kohlvorkommen gesichert hatte.

Hier sollte, hier musste die I.G. Auschwitz entstehen, hier würden zehntausende, meist jüdische Häftlinge, sterben, hier und jetzt begann der Holocaust in Auschwitz. Unmittelbar daneben die neue Kohlemine der I.G. Farben, die Fürstengrube, die Vorstandsmitglied Bütetisch bereits Monate zuvor für den Konzern mit Hilfe der SS sichern konnte. Verbindungen des Freundeskreises ``Reichsführer SS`` hatten sich bereits als sehr hilfreich erwiesen. Eine SS-Dividende. Nun stand eine Abordnung des Unternehmens wieder vor einem Grundstück in Oberschlesien, das mit Hilfe der SS übernommen werden sollte: Der Bauplatz der I.G. Auschwitz. Investitionsvolumen nach heutigem Stand: Milliarden. Noch waren es nur schneebedeckte Felder, eingefrorene Fischteiche, aber auch

dieses Gelände sollte ein Grab für zehntausende meist jüdische Häftlinge werden, wie sich bereits 1941 sehr klar abzeichnete. Erst war die SS in Oberschlesien, dann das Konzentrationslager in Auschwitz, dann kam I.G. Farben und schliesslich Zyklon B. Diese Chronologie ist nicht zu bestreiten, sondern schlicht eine Tatsache, auch wenn man später, nach 1945, immer eine Relativierung suchte.

„F: Das KZ wird von Anfang an besprochen, schon das erste Mal, als AMBROS dort war. Man rechnete mit der Hilfe des KZ.

A: Sie muessen mir ersparen, erschöpfende Antworten zu geben.“¹⁷

Ein Satz, der bis heute Verbreitung findet.

In der Nähe des I.G. Werksgeländes war ein alter, jüdischer Friedhof, die Stadt Auschwitz und die Fürstengrube, nun I.G. Bergwerk. Enteignung und Zwangsverwaltung das zentrale Mittel in Oberschlesien, Präsenz der SS. Juden und polnische Intellektuelle hatte man bereits zum Teil in das Konzentrationslager Auschwitz gebracht. In der Nähe, im sogenannten Generalgouvernement, Krakau, wieder ein jüdisches Ghetto.

Das Ergebnis der deutschen Besatzung in Polen: Staatlicher Druck auf polnische Eigentümer führte zu einer billigen Okkupation, einem fassbaren, materiellen Gewinn, auch für deutsche Unternehmen. Eine Komplizenschaft mit der SS, im Ergebnis die lohnende Kriegsbeute für den deutschen Konzern bereits 1940! Das System: Vernichtung durch Arbeit drohte nun sehr real, hatte die SS.-Ideologie doch bereits Menschen in Rassen unterteilt, in wertvolle und unnütze.

Eine eigene Kohlebasis war 1940 Voraussetzung jeder industriellen Expansion im Krieg. Rohstoffe wurden bewirtschaftet, waren unendlich kostbar. Kohle wurde benötigt für die Lokomotiven der Bahn, Kohle als Energieträger und Kohle für unzählige Herstellungsverfahren in der chemischen Industrie, eine unverzichtbare Produktionsgrundlage. Künstlicher Gummi, synthetischer Treibstoff konnten ohne Kohlen nicht erzeugt werden. Krieg wurde unmöglich ohne Kohle. Oberschlesien wurde dem Dritten Reich angegliedert, Polen aufgeteilt. Gewalt war an der Tagesordnung. Angetrunkene SS.- Männer schikanierten die

¹⁷ B.A. Koblenz, All Proz 2, NI 14722, Aussage u. Eid, Dr. Karl Braus.

Einwohner von Auschwitz, besonders aber jüdische Einwohner. Einige tausend lebten noch in der Stadt, lebten in Auschwitz in ihren Häusern. Das Konzentrationslager war 1941 noch klein, wie so viele Lager im besetzten Polen. Auschwitz, das Konzentrationslager, bestand damals weitgehend aus ehemaligen Kasernen der K. und K.-Zeit, zunächst mit meist polnischen Gefangenen. All dies sollte sich ändern, grundlegend ändern.

„Am Karsamstag kam eine Gruppe SS-Männer ins Dorf und befahl allen Einwohnern, das Dorf zu verlassen...Die Einwohner hinterließen ihr Vieh und landwirtschaftlichen Geräte, sie hatten nur Bettwäsche und Kleidung mit...Die...Deutschen ...wählten sich die Häuser der Ausgesiedelten aus. Die von Ihnen ausgewählten Häuser wurden mit den eingekreisten Buchstaben I.G. markiert. Die Buchstaben wurden mit Ölfarbe weiß und rot gemalt.“¹⁸

Nun war die I.G. Farbenindustrie AG in Auschwitz angekommen. Ein zentrales Ereignis, nicht nur für Menschen die vertrieben wurden, sondern insgesamt für die Geschichte des Holocaust. Die Stadt Auschwitz wurde für den deutschen Weltkonzern durch die SS weitgehend geräumt, Juden verhaftet. Auschwitz sollte judenrein werden, wie man es damals nannte, germanisiert. Wieder anwesend bei der Räumung der Stadt: Otto Ambros. Wieder eine Kooperation zwischen Konzern und SS. Ambros war Zuschauer der „Judenjagd“ in Auschwitz, wie man es damals nannte. Anschliessend schrieb er Kollegen in Frankfurt wie gut die neue Freundschaft mit der SS funktioniere. Es war eine besondere Freundschaft, die hier in Auschwitz gepflegt wurde. Kurze Zeit später besuchte Ambros seinen neuen Freund in Auschwitz, den Kommandanten des Konzentrationslagers, Höss. Ein geselliges Abendessen folgte der Besichtigung des Krematoriums im Konzentrationslager. Hier waren keine Zufälligkeiten am Werk oder zwangsweise Gegebenheiten, man wollte genau dies, was sich dann ereignete, mit Hilfe der SS ein Grossprojekt in Auschwitz realisieren. Auschwitz wurde ab 1941 massiv ausgebaut. Das Vernichtungslager, die Stadt, die Fabrik. Deutlich wurden die riesigen Ausmasse der I.G.-Industrieanlage, mehrere tausend Hektar. Eine chemische Fabrik. I.G. Auschwitz, der grösste und wichtigste Neubau der deutschen Industrie im Krieg. War dies nur

¹⁸ Bundesarchiv Ludwigsburg, NL B. 402 AR-Z 146/72.

ein Rüstungsprojekt für Hitlers Krieg zufällig in Auschwitz oder nicht auch sehr deutlich ein klares Bekenntnis zu den Normen der SS?

Stellen wir drei einfache Fragen:

1. Warum gerade dieser Ort Auschwitz? Worin lag die exklusive Attraktivität des Standortes, die Investitionsgrundlage in oberschlesischer Provinz weit entfernt von allen Zentren des Dritten Reiches und sehr weit weg von den Industriestandorten am Rhein?
2. Welche Rolle spielte der Grosskonzern I.G. Farben in unmittelbarer Nähe des Holocaust in und um Auschwitz für die SS, die besonderen Interessen Himmlers? Bestand eine Verbindung zwischen SS und Konzern I.G. Farben? Welche Rolle spielten besonders die Häftlinge, die als Bauhilfsarbeiter im Neubau der I.G. Auschwitz arbeiteten? War es „nur“ Zwangsarbeit oder eine direkte Linie zu den Gaskammern?
3. Warum wurde in den Gaskammern von Auschwitz mit Zyklon B getötet, in anderen Vernichtungslagern (z.B. Sobibór) aber primär mit Autoabgasen (Kohlenmonoxid)? Was war anders in Auschwitz? Andere Personen, andere Umstände oder besondere Interessen? Wen hatte man über Zyklon B befragt? Irgendeinen SS.- Mann oder die zentralen Giftgasexperten des Dritten Reiches, Experten, die Hitler berieten und Himmler aus Kindertagen kannten?

Drei Fragen, deren Beantwortung, insbesondere die deutsche Holocaust-Forschung, bis dato kaum leisten kann oder nicht leisten will. Auschwitz war sicher weit mehr als nur ein Eisenbahnknotenpunkt. Aus welchem Grund wurde die Verbindung der I.G. Farben zu den Strukturen in Auschwitz bis dato nicht ausreichend untersucht? Quellematerial ist mehr als ausreichend vorhanden. Wir finden zumindest Ansätze, Versuche.

„Der Holocaust konnte sich nur deshalb in Deutschland ereignen, weil *drei* Faktoren zusammenwirkten.

Erstens: In Deutschland haben die verbrecherischsten und bösartigsten Antisemiten der Menschheitsgeschichte die staatliche Macht übernommen...

Zweitens: Sie taten das in einer Gesellschaft, in der die Vorstellungen von den Juden...auch von vielen anderen geteilt wurden...

Drittens: Der Holocaust, vor allem als ein ganz Europa umfassendes Programm der Vernichtung, konnte nur von Deutschland ausgehen...¹⁹

Erkennbar erfolgt von Goldhagen ein Erklärungsversuch wesentlich auf Basis der Ideologie des SS.- Staates.

Ein verbreiteter Ansatz. Die Ideologie als Motiv. Rassenhass, eine zentrale Idee des NS.- Staates. Ein Mensch sei mehr wert, als der Andere, Mehrwert durch Geburt, nicht Leistung. Die Geburt sei wesentlich, das äussere Merkmal der sogenannte nordische Mensch, gross, blond, blauäugig, entscheidend. Nordisch wäre demnach gut, alles andere schlecht. Eine Ideologie, die sich dem Leistungsgedanken verweigert und sich somit den Benachteiligten und den Zurückgebliebenen der Gesellschaft öffnet. Nicht Intelligenz ist ein wesentlicher Massstab, nicht Erfolg oder Können, nicht Qualifikation und Wissen, sondern die Haarfarbe, die Körpergrösse, die Geburt. Äusserlichkeiten entscheiden. Diesen Massstab kann jeder Mensch verstehen, viele diese Norm erfüllen, auch solche, die wenige oder keine intellektuellen Voraussetzungen haben. Gross und blond genügte für Hitlers Elite, eine äussere Fassade, die sich einer inhaltlichen Ausrichtung bewusst verschlossen hatte. Eine Ideologie auf Basis des Beschränkten, der bildungsfernen Schichten, wie man es heute nennt.

Reicht dieser Ansatz allein für die Erklärung der Grundlagen des Massenmordes? Waren nur primitive Ideen oder auch konkrete Erwartungen ausschlaggebend? Welche Rolle spielen gebildete Menschen oder materielle Optionen? Wie passt in dieses Bild der Akademiker der I.G. Farben, studiert, promoviert zum Dr.phil.? Einfache Fragen führen schnell zu einfachen Antworten, vielleicht zu einfachen Perspektiven.

War der Holocaust nicht wesentlich komplexer, als es einfache Fragen erwarten lassen? Welche Täter, welche Motive suchen wir? Welche Fragen stellen wir und welche Antworten lassen wir zu?

¹⁹ Daniel Jonah Goldhagen, Hitlers willige Vollstrecker, Berlin, 1996, S. 9f.

Waren Täter nur innerhalb der SS zu finden oder bestanden in Auschwitz zusätzliche Interessen und Strukturen, breiter gesellschaftlicher Schichten? Gibt es in Auschwitz Täter mit materiellen Überlegungen? Zeigte der Massenmord, zumindest in Auschwitz, auch irgendeine Gewinnintention der Verantwortlichen?

War es ein nur ideologischer Mord oder zusätzlich auch Raubmord, Lohn einer Tat?

Folgt man Goldhagen, wurden die Tätergruppen des Holocaust nicht ausreichend untersucht.

„Aus einer Reihe von Gründen muß das völlige Desinteresse an den Tätern überraschen...“²⁰

Goldhagen wirft den befassten Wissenschaftlern grundsätzliches und umfangreiches Versagen in der Täterforschung vor: „...und sie hat fast nichts dazu beigetragen, unsere Kenntnisse über die Täter zu erweitern.“²¹

Finden wir viele Bücher über den Holocaust, aber wenig wissenschaftlichen Ertrag? Stellen wir die richtigen Fragen?

Warum Auschwitz? Aus welchen Gründen dieser Ort oder diese Strukturen zur Industrie? Welche Rolle spielen die Wahl des Ortes und der Aufbau einer chemischen Fabrik für den Massenmord? Tatort, Tatzeitpunkt, Motive. Was, wann, wo, warum, Beweissicherung einer Ermittlung? Die üblichen Fragen bei jedem Gewaltverbrechen. Wer profitiert? Diese Problematik wird bis heute in Zusammenhang mit Auschwitz nicht ausreichend thematisiert. Soweit ist Goldhagen zuzustimmen. Es bestehen Lücken. Die neuere Täterforschung ignoriert weitgehend die I.G. Auschwitz.

Auschwitz, die Vernichtung der Menschen kostete Geld. Der Bahntransport war schwierig, besonders im Krieg. Der Aufbau von Lagern. Wer hat dies bezahlt? Wieder Fragen, die kaum jemand gerne stellt. Ist die Tätergruppe des Holocaust in Auschwitz nicht dramatisch grösser, als meist benannt? Es ist letztlich eine Suche nach der Rationalität des Holocaust, ein Versuch das unerklärbare

²⁰ Ibid., S. 24

²¹ Ibid.

verstehen zu können. Waren nur immaterielle Werte, Überzeugungen, Anschauungen wichtig oder nicht vielmehr doch eine konkrete Gewinnerwartung? Diese Frage sind sehr zentral, wenn man untersuchen möchte ob sich Auschwitz auch heut wiederholen könnte. Welche Voraussetzungen muss man für den Massenmord schaffen?

„In den letzten sechs Jahrzehnten ist das Dritte Reich aus fast allen denkbaren Blickwinkeln studiert und untersucht worden und sind zahllose, mehr oder weniger wissenschaftliche Einschätzungen und Analysen über diese eine außergewöhnliche Geschichtsperiode produziert worden. Dennoch gibt es immer noch Lücken, Facetten der NS-Geschichte, die vernachlässigt, vertuscht oder verzerrt worden sind. Die I.G. Farben ist eine dieser Lücken.“²²

Vertuscht, verzerrt. Warum, wozu? Was oder wer will vertuschen? Die wesentliche Frage: Gibt es überhaupt etwas zu vertuschen?

Motiv des Schweigens? Vertuschen ist mehr als Verschweigen. Vertuschen bedeutet aktiv manipuliert. Lesen wir über I.G. Auschwitz meist nur eine Fälschung?

Das Jahr 2002. Ein Beispiel: Die Publikation der Unternehmensgeschichte der BASF. Zuvor war die Diskussion über den Einsatz von Zwangsarbeitern in der Rüstungsindustrie Alltagsgespräch. R.G. Stokes führte zur Gründung der I.G. Auschwitz u.a. aus: „Erstens wurde ein neuer, trockener Standort in der Nähe der Stadt Auschwitz ausfindig gemacht: Monowitz.“²³ Die Angaben von Stokes sind erkennbar falsch. Der Standort war nass, nicht trocken, es war auch nicht bei der Stadt Auschwitz, sondern auf deren Gemarkung. Der Name I.G. Monowitz ist erfunden, die Beschreibung des Bauplatzes falsch. Manipuliert, Unkenntnis, Inkompetenz?

Zumindest kein Einzelfall.

²² Diarmuid Jeffreys, Weltkonzern und Kriegskartell, München 2011, Umschlaginnenseite.

²³ Werner Abelshausen (Hrsg.) Die BASF, München 2002, S. 303.

Eine Darstellung von Gottfried Plumpe, der u.a. eine Studie über I.G. Farben verfasste, die sich inhaltlich zentral an Interessen des Bayer -Konzerns orientierte: ²⁴

„Geradezu aufreizend mußte Plumpes Entscheidung wirken, die zentrale Frage der Kooperation von IG und Kl Auschwitz in einem Unterkapitel mit dem Titel ‘‘Die Kautschuksynthese im Zweiten Weltkrieg 1939-1945’’ zu behandeln.“²⁵

Publikationen über I.G. Auschwitz, als auch detaillierte wissenschaftliche Studien über den Einfluss der I.G. Farben auf den Holocaust, sind an wenigen Fingern einer Hand abzuzählen. Wir finden dagegen meist Auftragsarbeiten der Industrie.

„Mit Blick auf die Quellenlage ist die historisch-empirische Forschung zu Auschwitz bis heute weit hinter den Möglichkeiten zurückgeblieben.“²⁶

Wie strukturiert sind oder waren Täterinteressen in der Bundesrepublik?

Was wissen wir wirklich? Welche Fragen stellen wir und welche Antworten lassen wir zu? Stellen wir überhaupt die richtigen Fragen? Werden wir abgelenkt? Verkommt das Dritte Reich heute gar zur Boulevardgeschichte im Fernsehen? Kochen mit Eva Hitler, vegetarische Küche im Dritten Reich oder ähnliches mehr? Wandern wir mit dem ‘‘Führer’’ am Obersalzberg? Wird Gewaltherrschaft in Medien womöglich gezielt banalisiert und so vermarktungsfähig für ein breites Publikum verharmlost dargestellt? Wollen wir, dass diese Sicht des Dritten Reiches überlebt, diese Bilder überliefert werden? Treffen wir eine Auswahl nach kommerziellen Gesichtspunkten? Welcher Aspekt des Dritten Reiches ist am besten zu vermarkten?

Noch einmal:

Auschwitz, I.G. Auschwitz, I.G. Farben: Vertuscht, verzerrt. Warum, wozu? Was oder wer will vertuschen? Die wesentliche Frage: Gibt es überhaupt etwas zu vertuschen? Machen wir uns auf die Suche!

Fragen, die mit NEUEN Materialien, neuen Quellen und internen Akten und persönlichen Aufzeichnungen innerhalb der I.G. in

²⁴ Vergl. Gottfried Plumpe, Die I.G. Farbenindustrie, Berlin 1990.

²⁵ Bernd C. Wagner IG, Auschwitz, München, 2000, S. 11f.

²⁶ Op.cit., S.9.

dieser Studie erläutert und untersucht werden sollen. Ausgewertet wurden weit mehr als 200.000 Seiten Material, Zeugenaussagen, Erklärungen unter Eid, Prozessunterlagen, Dokumente aus Unternehmen, Berichte und private Aufzeichnungen, eingebunden in ein Forschungsprojekt u.a. an der Freien Universität Berlin.

Der Anfang: Nazifizierung der I.G. Farben

Eine Aktiengesellschaft weist bestimmte Organisationsmuster auf. Nicht jeder Direktor ist für alle Entscheidungen innerhalb des Konzerns zuständig. Auch die I.G. Farben hatte eine klare Organisationsstruktur.

Es war seit der Fusion eine Aufteilung in drei sogenannte Sparten nach den jeweiligen Herstellungsprodukten erfolgt. Die wichtige Sparte II umfasste Anorganische und organische Chemikalien, Metalle, Farben und Färbereihilfsprodukte, wie auch Pharmazeutika und Schädlingsbekämpfungsmittel.²⁷

Für Auschwitz massgebend war diese Sparte II unter Leitung von Fritz ter Meer. Wichtig sind Ausschüsse, Teams die Entscheidungen im Unternehmen treffen. Ausschüsse, besetzt mit Vorstandsmitgliedern. Eine sehr hohe Investition z.B. über Fabrikneubauten, wird nicht eine Person allein entscheiden, sondern immer zumindest einem Fachausschuss, einem Arbeitskreis vorgelegt werden. Vor diesen Entscheidungen gibt es Direktoren, Prokuristen, die fachlich diese Verfahren betreuen, Vorstandsmitgliedern untergeordnet sind, diesen aber detailliert zuarbeiten.

Für den Neubau in Auschwitz war der sogenannte technische Ausschuss, TEA wesentlich. Hier wurden z.B. Kredite genehmigt. Auch die TEKO, die technische Kommission, wie die Kommission K waren in die Planungen des Projektes eingebunden. Wer sind in diesen Gremien die Verantwortlichen? Wie ist das Unternehmen ab 1933 personell aufgestellt? Zu fragen ist auch welches der I.G. Werke hatte den Neubau in Auschwitz geleitet?

²⁷ Stefan Hörner, Profit oder Moral, Bremen, 2012, S. 16.

Fragen nach Zuständigkeiten. Nach Personen und nach örtlicher, geographischer Verantwortung, eines weit verzweigten Weltkonzerns.

Bereits 1933 formulierte der Konzern deutliche Erwartungen an die neuen Machthaber in Berlin. Die Produktion des synthetischen Benzins sollte geschützt werden, die Buna -Herstellung (Gummi) möglichst gewinnbringend vermarktet werden. Man dachte an Schutzzölle, staatliche Hilfen, garantierte Abnahmemengen und eine sichere, bzw. über dem Weltmarktniveau liegende Preisgestaltung. Das Dritte Reich als Kunde der I.G. Womit sollten Hitlers LKW denn rollen, wenn nicht mit BUNA.- Reifen der I.G. Farben?²⁸ Hilfreich ein Verbindungsstab zwischen NSDAP und I.G.²⁹ Subvention und Protektion der I.G. Produkte, dafür erhielt die Partei wiederum Spenden. Alle verdienten, alle profitierten. Die I.G. hatte z.B. mit ihrem hochpreisigen Kunstbenzin auf dem Weltmarkt extreme Vermarktungs -und Absatzprobleme. Eine Investition von mehreren hundert Millionen RM stand auf dem Spiel. Leuna schliessen? Derartige Risiken konnte man nun umgehen. Fehlentscheidungen der Konzernleitung kaschieren. So lohnten Spenden an die NSDAP auch aus betriebswirtschaftlicher Sicht.

1935 Wechselte der Vorsitzende des I.G. Vorstandes, Carl Bosch, in den Aufsichtsrat des Konzerns. Dieser Wechsel in den Vorstandsetagen war zentral für die weitere Entwicklung des Unternehmens. Carl Bosch war kein Freund Hitlers. Er hielt Hitler in vielen Sachgebieten für einen halbgebildeten Emporkömmling, der weder fachlich, noch politisch geeignet war ein Land zu führen. Fatal war für Bosch, dass er unter Alkoholeinfluss dazu neigte derartige Ansichten mehr oder weniger deutlich und öffentlich zu vertreten. Die Gestapo begann Material über Bosch zu sammeln, das dann aber auf wundersame Weise verschwand. Der Konzern entglitt Bosch immer mehr. Jüdische Mitarbeiter wurden, oft gegen den Willen Boschs ausgeschlossen.

Die Nazifizierung wurde ab 1937 innerhalb der I.G. massiv verstärkt. Am 1.5. 1937 trat die Belegschaft des Konzerns nahezu geschlossen in die NSDAP ein. Der Aufnahmestopp für die Partei

²⁸ B.A. Koblenz, All Proz 2 NI 6930.Schreiben 15.8.1933.

²⁹ Ibid., NI 7083.

aufgehoben. Nun war das Bekenntnis zur NSDAP gefragt. Mancher Beitritt aus dem Jahre 1938 wurde rückdatiert. Spätestens seit dem 1.1.1938 war die I.G. Farben ein deutsches Unternehmen im Sinne des Nationalsozialismus. Jüdische Mitglieder des Aufsichtsrates wurden zielgerichtet entfernt. Die Führungsmannschaft der Konzernleitung wurde nach den Grundsätzen der NSDAP ausgewechselt oder zumindest ergänzt. Das Werk Ludwigshafen/Oppau wurde durch den neuen Betriebsführer Carl Wurster nazifiziert und gleichgeschaltet. Er ordnete nun als eine seiner ersten Amtshandlungen an, dass bei Neueinstellungen die „Arierfrage“ ausdrücklich zu beachten.

Wurster war nicht allein. Einige Beispiel diverser Vorstandsmitglieder die ausschliesslich durch die Nazifizierung der I.G. Farben Karriere machten, und deren politische Zuverlässigkeit durch die NSDAP nachhaltig und häufiger überprüft wurde. Hitlers Chemiker:

1. Ernst Bürgin Ordentliches Vorstandsmitglied 1938-1945.
2. Carl Wurster Ordentliches Vorstandsmitglied 1938-1945.
3. Otto Ambros Ordentliches Vorstandsmitglied 1938-1945.
4. Friedrich Jähne Ordentliches Vorstandsmitglied 1938-1945.
5. Max Ilgner Ordentliches Vorstandsmitglied 1938-1945.
6. Heinrich Bütetisch. Ordentliches Vorstandsmitglied 1938-1945.
7. Carl Lautenschläger Ordentliches Vorstandsmitglied 1938-1945.
8. Christian Schneider Ordentliches Vorstandsmitglied 1938-1945.
9. Paul Haeflinger Ordentliches Vorstandsmitglied 1938-1945.
10. Constantin Jacobi Ordentliches Vorstandsmitglied 1938-1943.

Wie urteilte das Landgericht in Lüneburg? Sie wollten dabei sein. Es war nicht nur Oskar Gröning, sondern auch genau diese Personen. Sie waren dabei, teilweise sehr viel mehr, als Oskar Gröning!

Es ist naheliegend, dass Mitarbeiter aus der zweiten oder dritten Ebene des Konzerns dem System durch einen Karrieresprung besonders verpflichtet waren.

Die neue Berufung von zehn ordentlichen Vorstandsmitgliedern 1938 erfolgte unter Anleitung und Absprache der zuständigen Stellen der NSDAP, bzw. der Gauleitung. Ohne diese Zustimmung der Partei waren Positionen in der Konzernleitung, z.B. als

Betriebsführer undenkbar und unmöglich. Zumindest diese 10 Vorstandsmitglieder waren Karriereristen des Dritten Reiches. Karriere durch Anpassung, Karriere durch Nazifizierung und Karriere durch die sogenannte Arisierung. Juden aus dem Vorstand, Wurster, Ambros, Bütefisch rein, Juden raus, die einfache Formel. Wurster war Mitglied in rechten Freikorps gewesen, eine zusätzliche Empfehlung aus Sicht der NSDAP. Ambros betonte ab 1933, er kenne Himmler privat. Bütefisch war schon vor der sogenannten Machtergreifung bei Hitler zu einer "Audienz". So realisierte sich 1938 eine Karriere.

Betriebsführer der I.G. Werke Ludwigshafen/Oppau wurde Carl Wurster, offenbar nach Vorschlag von Fritz ter Meer. Ter Meer hielt sich in seiner Sparte Personalentscheidungen vor.³⁰ Den späteren Betriebsführer der I.G. Auschwitz, Dürrfeld, soll auch ter Meer benannt haben. Hätte nun z.B. der zuständige Gauleiter Bürckel widersprochen, wäre die Personalie Wurster in Ludwigshafen untragbar gewesen. Deutlich zeigen Bilder der damaligen Zeit einen devoten Wurster, der sich bei einem Besuch vor seinem Gauleiter tief verbeugte. Die gleiche devote Körperhaltung zeigte Wurster aber auch 1945 auf Bildern vor amerikanischen Offizieren. Eine durchaus flexible Interpretation einer NS.- Karriere. Besondere Auszeichnungen des NS.- Staates folgten der Ernennung Wursters. Selbst gegen Ende des Krieges wurde er noch von seinem Führer ausgezeichnet. Unmittelbar vor Kriegsende dankte der Gauleiter Wurster für seine Verdienste im Dritten Reich. Treue bis zum Schluss.

Wehrwirtschaftsführer waren einige Vorstandsmitglieder der I.G., auch Carl Wurster. Eine besondere Ehrung durch Hitlers Staat.

„Voraussetzung fuer eine Ernennung ist, dass der Bewerber in persoenlicher und charakterlicher Beziehung den Anforderungen des nationalsozialistischen Staates entspricht. Die die Ernennung vorbereitende Dienststelle (Wehrwirtschaftsinspektion oder wehrwirtschaftliche Abteilung) hat ueber den Vorgeschlagenen ein Gutachten des oertlichen zustaendigen Gauleiters der NSDAP. und der Staatspolizeistelle herbeizufuehren...“³¹

³⁰ B.A, Koblenz, All Proz 2, NI 5182 und 8322, 12610.

³¹ Ibid., NI 12514.

Carl Wurster hatte folglich nicht nur die eindeutige Zustimmung seines Gauleiters, sondern auch die positive Bewertung der Gestapo und der NSDAP. Sie wollten dabei sein, deutlicher konnte ein Bekenntnis zur NSDAP kaum ausfallen. Wir finden allerdings viele Brüche in den Lebensläufen ab 1938. Eine positive Beurteilung durch die geheime Staatspolizei war Grundlage unter der Regierung Adenauer auch Vorstandsvorsitzender der BASF AG zu werden? Dennoch oder vielleicht gerade deshalb: Hitlers Eliten mit langjährigen Kontinuitäten, deutsche Karrieren. Vom Gauleiter gefördert, von Adenauer bestätigt, von der Gestapo befürwortet. Meineid im Nürnberger- Prozess, Freispruch auch aufgrund von Prozessbetrug in Nürnberg. Bundesverdienstkreuz in der Bundesrepublik. Dies sind keine Widersprüche, sondern deutsche Realität der NS.- Aufarbeitung. Wir finden eine sehr klare Nazifizierung des Dritten Reiches und danach kaum eine reale Entnazifizierung. Hitlers ``Elite`` war sehr lange an der Macht.

Grundlage für Karrieren. Ehrenbürger mit Vergangenheit. Deutsche Verdrängung und deutsches Vergessen? Oder weit mehr? Schutz, aktiver Schutz der Täter?

Die NS-Ideologie sollte konkret im Dritten Reich in die Betriebe getragen werden. U.a. das Gesetz zur Ordnung der Nationalen Arbeit regelte Einzelheiten. Ein Unternehmensbeirat wurde eingerichtet. Sogenannte Betriebsapelle waren an der Tagesordnung. Am 1. Mai marschierte die Belegschaft geschlossen unter Hakenkreuzfahnen durch die Strassen, Gewerkschaften verboten.

Die DAF (Deutsche Arbeitsfront) gewann massiv an Einfluss im Konzern, die Betriebe wurden im Sinne des Nationalsozialismus ausgerichtet und entsprechende Posten für Parteiaktivisten eingerichtet. Der zentrale Arbeitnehmersvertreter der I.G. Ludwigshafen/ Oppau, Ritthaler, war SS.- Mitglied. Dies war sicher kein Zufall. Die alten Gewerkschaften spielten keine Rolle mehr, ebenso wurden bekannte Anhänger der KPD oder SPD verfolgt. Kraft durch Freude organisierte Reisen, Siedlungen wurden für Arbeiter im Rahmen der NS- Propaganda errichtet. Das Modell der sogenannten Volksgemeinschaft wurde auch in den Betrieben angewendet.

Das wichtigste Werk im I.G. Konzern war und blieb Ludwigshafen am Rhein, die alte BASF. Verwaltungssitz der I.G. Frankfurt. Wichtige I.G.-Büros u.a. auch in Berlin. Leuna, Bayer, Höchst, Dynamit AG, alles Teile der I.G. Farben. Von den 27 ordentlichen Mitgliedern des Konzernvorstandes waren zehn 1938 ernannt worden. Zusätzlich wurden in den Jahren 1933/1934 nochmals 5 neue Vorstandsmitglieder berufen. 15 von 27 Vorstandsmitgliedern tragen die Handschrift und besonders die Zustimmung und Prüfung der NSDAP. Dies ist die Mehrheit und bedeutet nicht automatisch, dass Vorstandsmitglieder, die nicht in diesem Zeitraum benannt wurden, gegen das Dritte Reich gearbeitet hätten. Die wesentlichen Spenden der I.G. an Hitler wurden von Schmitz unterzeichnet. Zentral ist, dass unter diesen neuen Vorstandsmitgliedern eine enge Verflechtung zwischen Drittem Reich und Konzern organisiert wurde. Es entstand ein zunehmendes Abhängigkeits- und Interessengeflecht, brauner Fils. Mitarbeiter der I.G wurden Mitglied in der NSDAP, der SA oder SS. Dies war mehr als eine Formalie.

Bereits 1933/1934 war z.B. Gattineau in die SA eingetreten. 1933 war ebenfalls die sogenannte Wirtschaftspolitische Abteilung der I.G. gegründet worden. Besonders auf Betreiben von Illgner, Bütefisch und Gattineau. Die Wirtschaftspolitische- Abteilung, abgekürzt, Wipo, sollte die Zusammenarbeit zwischen der NSDAP und der I.G. Farben verbessern.³² Gattineau wurde erwartungsgemäss der Leiter der Wipo. Er bemühte sich um Kontakte zu Berliner SA-Kreisen, besonders zu dem Führer der Berliner SA. Gattineau selbst war SA Standartenführer.³³ Bemühungen dieser Art wurden allerdings durch die weitgehende Entmachtung der SA, z.B. den sogenannten Röhms-Putsch, beeinflusst.

Der Vorstandsvorsitzende der I.G., Hermann Schmitz, war in Personalunion im Aufsichtsrat der Länderbank. Es war kein Zufall, dass gerade durch diese Länderbank Häuser für die SA angemietet wurden und diverse Zahlungen an die SA über Schmitz liefen. 300.000.- RM für Winterkleidung der SA war nur ein kleiner Posten in dieser Rechnung. Später wurden für den Reichspressechef Dietrich über diese Kanäle Grundstücke finanziert. Diverse Spenden

³² Vergl. Stefan Hörner, Profit oder Moral, Bremen 2012.

³³ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 3763, Erkl. u. Eid Anton Reithinger.

an die NSDAP folgten. Üblich waren zunächst eine Million Reichsmark an die sogenannte Adolf Hitler Spende, die später auf 1½ Millionen, bzw. 2 Millionen erhöht wurde. Schmitz förderte mit diversen Spenden die NSDAP und ihre Organisationen. Bereits 1933/1934 waren für Goebbels (Winterhilfswerk) 1 Million RM geflossen.³⁴ Am 19.2. 1938 war Schmitz bei seinem Führer. Anlässlich des Empfangs spendete die I.G. 30.000.- RM für das Winterhilfswerk. Zu Hitlers 50.Geburtstag wurden z.B. von der I.G. 600.000.-RM an das Haus der deutschen Kunst gegeben.³⁵ Derartige Spenden wurden erwartet und waren üblich. Die Gesamtsumme, der I.G. Spenden an das Dritte Reich, an Hitler, die NSDAP, die SS u.a. soll deutlich über 80.000.000 RM betragen haben.³⁶ Auch die SS hatte keinerlei Hemmungen direkt an Schmitz zu schreiben, man wolle doch bitte mal wieder eine Spende. Am 16.3.1944 erreichte wieder ein derartiger Bettelbrief Schmitz: „Wie Sie wissen, hat der Reichsführer diese Unterstützung immer besonders anerkannt und Sie können seines Dankes gewiss sein.“³⁷ Der Dank Himmlers im Jahre 1944! Man sollte hinzufügen, dass zu diesem Zeitpunkt Schmitz der Häftlingseinsatz der I.G. Auschwitz mehr als bekannt war. Ihm lagen zahllose Bilder über Auschwitz vor, die nach 1945 plötzlich nicht mehr aufzufinden waren. Photographien mit Häftlingen in Tresoren verwahrt. Verstrickung in den Holocaust.

Aber die I.G. war auch bereit ohne direkte Aufforderungen zu spenden: Am 1.10.1938 schrieb Hermann Schmitz per Telegramm an seinen Führer: „Unter dem Eindruck der von Ihnen mein Führer erreichten Heimkehr Sudetendeutschlands ins Reich, stellt Ihnen die IG. Farbenindustrie AG zur Verwendung für das sudetendeutsche Gebiet einen Betrag von ½ Million Reichsmark zur Verfügung.“³⁸

Eine andere Abteilung der I.G. Farben, die Volkswirtschaftliche Abteilung, kurz VOWI, verwendete entsprechende Gelder „um sich Mitarbeiter ausserhalb ihrer eigenen Organisation zu sichern.“³⁹

³⁴ Ibid., NI 4712.

³⁵ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 3802.

³⁶ Ibid., NI 1296.

³⁷ Ibid., NI 2856.

³⁸ Ibid., NI 2795.

³⁹ B.A. Koblenz u. Nürnberg, All Proz 2, NI 7082, eidesst. Erkl. Max Illgner.

Wichtig für das Verständnis politischer Strukturen zwischen Konzern und staatliche Stellen sind Personen, Entscheidungsträger z.B. Carl Krauch. Er wurde bereits 1933 Vorstandsmitglied der I.G. Er wechselte rasch in Görings Behörde für den Vierjahresplan. Sein Titel: Generalbevollmächtigte für die chemische Erzeugung (Gebechem). Er war unmittelbar Göring als dem Beauftragten für den Vierjahres-Plan unterstellt. Göring nahm gerne auch direkt von der I.G. Geld an. Es sollen aber nur kleinere Beträge gewesen sein.⁴⁰ Krauch war am 7.4.1887 in Darmstadt geboren worden und bereits 1912 in das Hauptlabor der Badischen Anilin und Sodafabrik eingetreten. Er wurde 1922 Geschäftsführer der Ammoniakwerke Merseburg. Bereits 1926, ein Jahr nach der Fusion zur I.G. Farben, wurde er stellvertretendes Mitglied des Vorstandes. 1929 war Krauch bereits Leiter der Sparte I, im Auftrag von Bosch führte er u.a. Verhandlungen mit Standard Oil. 1933 wurde er ordentliches Mitglied des Vorstandes, 1935 Leiter der Berliner Vermittlungsstelle W. Ab 1935 war Krauch für den Vierjahres-Plan freigestellt, er behielt aber seine Stellung in der I.G. Farben. 1936 war er Leiter der Abteilung III im Amt für Deutsche Roh -und Werkstoffe. Krauch war eine absolute Führungsperson des Konzerns, ein Entscheidungsträger und ab 1938 eben Generalbevollmächtigter für Sonderfragen der chemischen Erzeugung des Vierjahresplanes. Er wurde Wehrwirtschaftsführer und erhielt zahlreiche Ehrungen z.B. Ernennung zum Professor der Universität Berlin. 1940 wurde Carl Krauch Nachfolger des verstorbenen Carl Bosch als Vorsitzender des Aufsichtsrates der I.G. Farben, trotz seiner staatlichen Funktionen. ⁴¹ „Das Reichsamt für Wirtschaftsausbau lag ebenfalls in den Händen von Krauch...“⁴² Der Generalbevollmächtigte des Vierjahres- Planes war für alle zentralen Fragen zuständig. Das Reichsamt sollte eher allgemeinere Aufgaben im Rahmen des Wirtschaftsministeriums erfüllen. In der Person von Krauch hatte der Konzern an einer Schaltstelle eine extrem wichtige Personalie platziert. Spätestens ab 1940 war Krauch politisch gebunden und Aufsichtsratsvorsitzender der I.G.

„Von Beginn seiner Taetigkeit im Vierjahresplan an hatte GOERING zu KRAUCH ein sehr enges dienstliches Verhaeltnis. GOERING

⁴⁰ Ibid., NI 5196.

⁴¹ Vergl. Jens Ulrich Heine Verstand und Schicksal, op. cit. p. 98f.

⁴² Landesarchiv Speyer V 52/218 Aktennotiz Eckelll.

schaetzte KRAUCH als Fachmann von internationalem Ruf. Sein sympathisches Wesen und seine bestimmte Art Schwierigkeiten zu erkennen und zu meistern, lagen GOERING besonders. Soweit GOERING persoendlich in den Vierjahresplan eingriff, hat er KRAUCH zu allen groesseren Sitzungen und Beratungen...regelmässig zugezogen. Darueber hinaus mehrfach...in Berlin als auch in Karinhall...Einzelgespraeche gefuehrt...Schmitz erschien mit KRAUCH fast regelmässig als Gratulant bei GOERINGS Geburtstagen, wobei sie gemeinsam...ein Geschenk ueberreichten. Preismaessig bewegten sich diese Geschenke etwa um RM 40 000.- bis 70.000.-“⁴³ Eine nicht wirklich versteckte Korruption. Geschenke für Göring und weit mehr.

Krauch als Generalbevollmächtigter des Vierjahres-Planes hatte diverse Sachgruppen zu leiten und mit Personal zu besetzen. Natürlich fanden Mitarbeiter der I.G. besondere Beachtung.

In einem anonymen Schreiben, direkt an Hitler, wurde am 14.8.1942 Anklage gegen die I.G. geführt. Ihre Machtposition sei unangreifbar. „Den amtlichen Rahmen bilde das Reichsamt für Wirtschaftsausbau, dessen Leiter auch der Führer der Geschicke der I.G. sei und dessen Stellen zu etwa 70% durch Angestellte der I.G. besetzt seien. Durch diese pseudoamtliche Stellung des Reichsamtes habe die I.G. sich die Verbindung zu allen anderen Befehlsstellen geschaffen.“⁴⁴ Es war nicht der einzige Hinweis dieser Art, wie die zuständigen Sachbearbeiter anfügten. Im Grunde wurden die Angaben bestätigt. Zumindest ist klar, dass das Reichsamt grundsätzlich keine Anweisungen gegen die Interessen der I.G. geben würde. Im Gegenteil, dieses Reichsamt war mit grösserem Aufwand durch die I.G. infiltriert.

Zentral ist, dass eine immer engere personelle Verflechtung entstand. Immer wieder wurde die zentrale Rolle der Werke Ludwigshafen/Oppau sichtbar. Hier war das Herz der I.G. Farben. Wurster hatte gute Kontakte zum Rüstungsministerium, bzw. im Laufe des Kriegs entsprechende Aufgaben übernommen, ebenso wie Ambros oder Bütetisch.

⁴³ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 9767.

⁴⁴ B.A. Koblenz All Proz 2, NI 2879.

Krauch folgten mehrfach Mitarbeiter, die ursprünglich bei der I.G., sehr oft in der I.G. Ludwigshafen/Oppau, beschäftigt waren. So wurde z.B. die Sachgruppe für die Erzeugung von Buna und allgemeiner Chemie von Dr. Eckell geleitet. „Eckell ist schon von Anfang an als einer der ersten Mitarbeiter von Krauch aus Leuna nach Berlin geholt worden, nachdem dieser 1935 von Goering für die Durchführung des Vierjahresplanes herangezogen worden war. Er hat dort schon 1935 in Forschungs- und Entwicklungsfragen mitgearbeitet, kam 1936 wiederum als rechte Hand von Krauch in das neu gebildete ‘‘Amt für Roh- und Werkstoffe’’ und dann 1938 zu dem damals eingerichteten Gebechem.“⁴⁵

Eckell war am 26.5.1903 geboren, Chemiker von Beruf. 1935 war er zu der Vermittlungsstelle W der I.G. nach Berlin gewechselt, ab 1936 war er bei Krauch als dessen Sekretär. 1937 bis 1944 war er im Reichswirtschaftsministerium angestellt.⁴⁶ Ein weiterer Mitarbeiter von Krauch im Bereich des Gebechem und des Reichsamtes war Dr. Ritter. Er kam ebenfalls von der I.G. Ludwigshafen/Oppau. Man muss davon ausgehen, dass Krauch in die grundlegenden Entscheidungen des Dritten Reiches im Bereich der chemischen Industrie involviert gewesen ist. Dies war seine zentrale Aufgabe. Seine fachliche Kompetenz sei im Wesentlichen anerkannt worden. Die Tatsache, dass sich Krauch mit ehemaligen Mitarbeitern der I.G. umgeben habe, wäre Göring bekannt gewesen, er hätte dies akzeptiert. Falls nicht, hätte sicher eine entsprechende I.G. Spende geholfen. So entstanden ab 1933 nicht nur einige Strukturen, sondern viele parallele Muster. Auf der einen Seite kamen ehemalige Mitarbeiter der I.G. in staatliche Behörden, auf der anderen Seite versuchten staatliche Stellen, oder Organisationen z.B. SA oder SS, Einfluss auf Mitarbeiter zu nehmen, I.G. Leute entsprechend anzuwerben.

Die sogenannte Vermittlungsstelle W und das Büro A (Abwehr) sind weitere Beispiele für eine immer stärkere Verflechtung zwischen Konzern und NS.- Staat. „Die seit etwa 1934 immer häufiger und zwingender werdenden Verhandlungen mit den verschiedenen Wehrmachtsstellen und Behoerden in Berlin fuehrten in der Sitzung des Zentralausschusses in Ludwigshafen am 2.9.1935

⁴⁵ Ibid.

⁴⁶ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 5145, Helwert über Eckelll.

zu dem Beschluß in Berlin mit Wirkung vom 1.10.1935 ab eine Vermittlungsstelle W (Wehrmacht) zu schaffen.“⁴⁷ Zusätzlich entstand ein Büro A des Hauptabwehrbeauftragten der I.G. Farben⁴⁸ und der Abwehr von staatlicher Seite, die Organisation von Admiral Canaris. Alle A Abteilungen und Büros arbeiteten zusammen, dies betraf auch die staatlichen Stellen.

Wichtig waren für die I.G. zwei Bereiche der staatlichen Abwehr.

1. Die militärische Abwehr des OKW, zentralisiert bei Admiral Canaris.

2. Die politisch-polizeiliche Abwehr, mit dem Reichssicherheitshauptamt an der Spitze.

Bereits Mitte 1938 war von der Heyde Abwehrbeauftragter in Berlin (I.G. NW7) geworden. Von der Heyde war ab 1934 Mitglied der SS und hatte beste Kontakte zum SD, bzw. zum Reichssicherheitshauptamt. Spätestens Mitte 1938 ist somit von einer weiteren Nazifizierung und Kontrolle der I.G. Farben zu sprechen, von einer deutlichen politischen Dimension der Abwehr. Von der Heyde wurde gemäß der eigenen Aussagen vom Reichssicherheitshauptamt übernommen.⁴⁹

Die Belange einer privatwirtschaftlichen Organisation der Abwehr von Patentschutz, Werksspionage und ähnlichem vermischten sich in den folgenden Jahren immer mehr mit politischen Zielsetzungen. Besonders mit der militärischen Abwehr, mit Admiral Canaris, wurden Kontakte gepflegt. Dr. Schneider wurde Hauptabwehrbeauftragter der I.G. Farben.

⁴⁷ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 2747. Text auch im U.A. BASF A 866/7 vorhanden.

⁴⁸ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 2747. „Mit Rundschreiben Frankfurt vom 2.1.1936 (ter Meer-Seleck) wird davon Kenntnis gegeben, daß der Vermittlungsstelle W eine Abteilung A für Abwehrfragen (Spionage, Sabotage, Verrat von Betriebsgeheimnissen usw.) unter der Leitung von Herrn Merbeck mit dem Sitz in Leverkusen angegliedert wird.- Die Funktion dieser Abteilung A gehen mit dem 1.1.40 zum Teil auf das mit diesem Tage gegründete Büro A des Hauptabwehrbeauftragten der I.G. Dir. Dr. Schneider Leuna, bzw. seinen Stellvertreter Dr. Diekmannüber.“

⁴⁹ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 6658 Erkl. u. Eid Erich von der Heyde.

1941 war es in Frankfurt zu einem Treffen zwischen Vertretern der I.G. (Dr. Schneider/ Dr. von der Heyde) und Admiral Canaris gekommen (Major Bloch). Auch Schneider, als Abwehrbeauftragter der I.G. war Mitglied der SS. Nach Unterlagen der Nürnberger Anklage, förderndes Mitglied. Vereinbart wurde eine weitreichende Zusammenarbeit. Die I.G. sollte Canaris, besonders in den Auslandsbereichen Britisches Empire, USA und UdSSR, unterstützen. Angestrebt wurde eine langfristige Zusammenarbeit, die über die Dauer des Krieges reichen sollte. Die I.G. Farben sollte Informationen nach der Zusammenkunft vom 2.5.1941 über die UdSSR beschaffen, das sogenannte Unternehmen Barbarossa, der Krieg gegen die Sowjetunion, wurde am 22.6.1941 begonnen. Vor dem Überfall auf die Sowjetunion war die I.G. demnach mit der Beschaffung von Info-Material über Russland befasst.

Vielfältig die Zusammenarbeit. Unterlagen wurden der militärischen Abwehr zur Verfügung gestellt, Listen mit Verdächtigen erstellt, und Richtlinien für die sicherheitspolizeiliche Tätigkeit der Abwehrbeauftragten erarbeitet. Gemeint war, dass Abwehrbeauftragte auch als Hilfsorgan der Gestapo dienen sollten.⁵⁰ Das Material der volkswirtschaftlichen Abteilung der I.G. (VOWI) wurde offenbar dem OKW und diversen Ministerien komplett zur Verfügung gestellt.⁵¹ I.G. Angestellte waren zudem in Personalunion für den Auslandsnachrichtendienst der Wehrmacht tätig. ⁵² Dies bedeutet, dass auf Anordnung der Abwehr Personal durch die I.G. übernommen wurde und auf diese Art in engster Zusammenarbeit mit der I.G. Agenten der deutschen Abwehr im Ausland getarnt wurden. Offiziell war es ein Mitarbeiter der I.G., inoffiziell aber der Agent der Abwehr. Anfragen des Auswärtigen Amtes für die Beschäftigung von entsprechenden Leuten, wurde gerne gefolgt. So sollen diverse Nazi -Spione bereits 1935 und 1937 in London eingesetzt worden sein.⁵³ Zusätzlich unterhielt die I.G. einen eigenen Auslandsnachrichtendienst. Entsprechende Informationen wurden oft auch an Regierungsstellen gegeben.⁵⁴ Die

⁵⁰ B.A. Koblenz All Proz 2, NI 2883.

⁵¹ Ibid., NI 7610.

⁵² Ibid., NI 7609.

⁵³ Ibid., NI 7605.

⁵⁴ Ibid., NI 7606.

I.G. im Netz der Abwehr, der Geheimdienste und der Spionage für Hitlers Reich.

Die Abwehr der I.G. Farben war nicht nur zentral organisiert, sondern jedes Werk verfügte zusätzlich über einen eigenen Abwehrbeauftragten, sowie mindestens einen Stellvertreter. Die Tätigkeit dieser regionalen Abwehrbeauftragten war sehr stark in nationalsozialistischem Sinn mit einer politisch motivierten Überwachung der Arbeitskräfte verbunden. Besonders für den Einsatz der Kriegsgefangenen und Zwangsarbeiter war dies von Bedeutung. Die Einweisungen bei sogenannter "Bummelei" in Arbeits- Erziehungslager, aber auch in Konzentrationslager eher die Regel, als die Ausnahme.

Eine qualitative Änderung in der Zusammenarbeit der Abwehr erfolgte nochmals 1944 nach der Absetzung von Canaris. Canaris gehörte zum militärischen Widerstand gegen Hitler, er wurde im Februar 1944 entlassen und nach dem Attentat gegen Hitler verhaftet. Canaris wurde am 9.4. 1945 in Flossenbürg hingerichtet. Die Militärische Abwehr, wurde ab 1944 von dem Reichssicherheitshauptamt, bzw. Himmler übernommen. Für die I.G. war dies kein Problem. Die I.G. Führung stand nicht im Verdacht einen wie auch immer gearteten Widerstand gegen Hitler auszuüben. Im Gegenteil. Zentral ist, dass die Abwehrbeauftragten der I.G. nicht nur im Sinn der militärischen Abwehr tätig waren, sondern auch von der Gestapo und dem SD benannt wurden. Nicht nur Canaris, Sondern auch Heydrich. Nicht erst 1944, sondern wesentlich früher. Ernennung des Stellvertretenden Abwehrbeauftragten der I.G. in Bitterfeld:

„Chef der Sicherheitspolizei und des SD

Die Geheime Staatspolizei ernennt

Herrn Werner Aust

Aufgrund des Erlasses des beauftragten für den Vierjahresplan Reichsmarschall Göring vom 7. 12. 1937 zum stellvertretenden Abwehrbeauftragten der I.G. Farbenindustrie AG., Werk Süd und Nord in Bitterfeld.“⁵⁵

⁵⁵ Archiv Dr. Dr. Hörner Ab. 1 u. Vergl. U.A. Bayer, 330-18.

Unterschrieben wurde die Ernennung vom Chef der Sicherheitspolizei und des SD. Betont wurde die Erwartung der vertrauensvollen und erfolgreichen Zusammenarbeit. Dies bestätigt die Jahre 1937/1938 nochmals als massiven Schub der Nazifizierung innerhalb der I.G. Diese Abwehrbeauftragten waren nicht nur von der Gestapo ernannt, sondern bauten eine enge und direkte Zusammenarbeit mit dem Sicherheitsdienst auf. Spitzel, Denunziation, war in den Werken nun an der Tagesordnung. Diese Abwehrbeauftragten haben zudem direkte Verantwortung für Morde an Zwangsarbeitern, da durch sie u.a. Einweisungen in Konzentrationslager veranlasst wurden.

„Am 8. Dezember 1942 erstattete der stellvertretende Abwehrbeauftragte Brunck bei der I.G. Farbenindustrie AG in Ludwigshafen /Rh. gegen den russischen Zivilarbeiter Basile Gawiloff Strafanzeige wegen Arbeitsverweigerung bei der Stapoaussendienststelle Ludwigshafen/Rh. Am 9.12.42 wurde Gawiloff von dem KS Fuchs der Stapodienststelle Ludwigshafen/Rh. festgenommen...“⁵⁶ Gawiloff wurden in der Folge in verschiedenen Konzentrationslagern untergebracht. Er starb im Konzentrationslager Natzweiler am 19.2.1943.

Kein Einzelfall!

In den folgenden Jahren wurde die Verflechtung zwischen I.G. und NS.- Staat massiv ausgebaut. Mit Blick auf Auschwitz ist die SS von zentraler Bedeutung.

Am 20.4.1939 wurde I.G. Vorstandsmitglied Bütetisch Mitglied im Freundeskreis SS des Reichsführers Himmler. Zunächst war Bütetisch Hauptsturmführer, dann ab dem 4.5. 1940 SS Führer beim Stab des SS Hauptamtes und schliesslich ab 5.3.1943 Obersturmbannführer. Hier hatte sich aus Sicht der SS offensichtlich Bütetisch sehr gut bewährt.⁵⁷ In anderer Weise sind die Beförderungen nicht zu interpretieren.⁵⁸

Der Freundeskreis des Reichsführers SS Himmler hatte Tradition und ging auf ein Projekt von Keppler zurück. Keppler, der Berater

⁵⁶ B.A. Ludwigsburg, 414 AR-Z 3/65 und StA Frankenthal Az 9 Js 7/65.

⁵⁷ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 6710.

⁵⁸ Vergl. auch Stefan Hörner, Profit oder Moral op. cit, S. 70 ff.

Hitlers in wirtschaftlichen Fragen, wollte bereits 1932 ein Gremium aus führenden Industriellen im Umfeld der NSDAP einrichten. Diese Idee, Industrielle in die politische Arbeit des Nationalsozialismus einzubinden, wurde von Kranefuss im Jahr 1936 wieder aufgenommen, nachdem der Freundeskreis "Hitler" u.a. wegen Differenzen Carl Bosch-Hitler, gescheitert war. Kranefuss, zunächst Assistent Kepplers, hatte ein freundschaftliches Verhältnis zu Himmler. Kranefuss war zudem mit Keppler verwandt. Er gehörte seit 1933 der SS an und war Mitglied des Stabes Himmler.⁵⁹ Persönliche Strukturen, persönliches Kennen und entsprechende Interessen, offenbar bis in den privaten Bereich. Kranefuss gelang es Himmler für die Idee eines Freundes- Kreises der Wirtschaft zu überzeugen. Aufgrund der möglichen Spenden, kann dies nicht wirklich überraschen. Treffen sollten in regelmäßigen Abständen, im Turnus von ca. 4 Wochen, stattfinden.⁶⁰ Offizielles Ziel war es, die Wirtschaftsführer mit dem Gedankengut des Nationalsozialismus, besonders aber der SS, vertraut zu machen. Natürlich entstand auf diese Art auch ein direkter Zugang zu Himmler. Neben diesen formulierten Zielsetzungen war aber die Intention Spenden von der Industrie an die SS- Führung zu akquirieren und so die angespannte Finanzlage der SS, bzw. Himmlers zu verbessern. Noch wollte niemand die Häftlinge der SS als Zwangsarbeiter einsetzen. Zu den Treffen des Freundeskreises wurden Vertreter sämtlicher führender Unternehmen des Reiches eingeladen. Finanzstarke Partner bevorzugt. Die jeweiligen Repräsentanten der Wirtschaft wurden häufig mit Titeln als SS- Ehrenführer ausgezeichnet, sofern gespendet wurde. Es war üblich, dass die größeren Unternehmen jährlich zwischen 100.000.- RM und 50.000.- RM für das sogenannte Sonderkonto „S“ spendeten. Auf diese Weise kamen für Himmler jährlich ca. 1.100.000.- RM zusammen. Eine Auswahl z.B. für das Jahr 1943:⁶¹

Braunkohle Benzin A.G.	100 000.-RM
Flick, mitteldeutsche Stahlwerke A.G.	100 000.-RM

⁵⁹ B.A. Koblenz All Proz Rep. 501 IX F 17 Dokumentenbuch X Bütetisch., Dok. 59, eidesst. Versicherung Gottlob Berger.

⁶⁰ Ibid., Dok. 294 eidesst. Erklärung Hans Erich Chueden.

⁶¹ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 2857, Spenden SS.1943.

Deutsche Bank Berlin	75 000.- RM
Dresdner Bank Berlin	50 000.- RM
<u>I.G. Farbenindustrie A.G.</u>	<u>100 000.-RM</u>
Siemens Schuckert-Werke A.G.	100 000.-RM
Vereinigte Stahlwerke	100 000.-RM

Bei sämtlichen Spenden befand sich die I.G. in einer Spitzengruppe von Unternehmen, die ausgiebig und vielfach spendeten. Man darf davon ausgehen, dass diese finanziellen Mittel sehr bewusst und gezielt eingesetzt wurden. Direkter Zwang für derartiges Verhalten bestand nicht. I.G. Farben wollte dabei sein, eine bewusste Entscheidung.

Das Geld ging zunächst auf ein Sammelkonto des Bankhauses Stein in Köln. Dieses Bankhaus wies direkte Finanzstrukturen zur SS auf. Bei der gleichen Bank hatte die Ehefrau von Fritz ter Meer Konten. Besonders Ende 1944 war ter Meer extrem verunsichert wo sich denn das umfangreiche Aktienpaket befinde. Die Aktien sollten doch bitte von Köln direkt in die Tresore der Frankfurter I.G. Zentrale gebracht werden.⁶² Ein grosses Depot von Wertpapieren. Kriegsgewinn aus Arisierung? Eine Bank die Spenden an Himmler verwaltete. Derartige Strukturen waren eher die Regel, als die Ausnahme.

Es stellt sich sehr schnell die Frage was geschah mit diesen Spenden an Himmler? Gerüchten zu folge sollte der sogenannte Reichsführer persönlichen „Neigungen“, Forschungen über germanischem Ahnenerbe mit diesen Mitteln nachgekommen sein. Offenbar wurden aber auch Waffen für SS Verbände erworben. Dies kam dann wieder Spendern wie den Vereinigten Stahlwerken zugute. Es wurden aber wohl auch sogenannte Säuberungen u.a. in Rumänien mit diesem Geld finanziert⁶³. Jagd auf Menschen, etwas anderes ist hier wohl kaum zu verstehen, finanziert durch deutsche Industrieunternehmen. Den Holocaust musste man auf diese Art nicht finanzieren, hier waren andere Strukturen möglich.

⁶² Archiv Dr. Dr. Hörner W2, u. vergl. U.A. Bayer 4 b. 36.

⁶³ B.A. Koblenz, All Proz 2, NI 12191.

Grundsätzlich auszuschliessen ist aber auch dies nicht. Das Geld des Sonderkontos stand zur freien Verfügung Himmlers.

Wesentlich ist, dass der Konzern I.G. Farben ab 1939 über direkte und engste Kontakte zu Göring, dessen gesamte staatlichen Planungen verfügte, über engste Verflechtungen zur militärischen Abwehr von Canaris und über direkten Zugang zu Himmler. Mehr an Kontakten und Beziehungen im NS.- Staat ist kaum vorstellbar. Himmler, Göring, Canaris, Heydrich. Vier zentrale Handlungsstränge für die I.G. Vier entscheidende Personen. Spenden besonders an Himmler und Göring. Vier Personen, die viele weitere Kontakte und Möglichkeiten in entsprechenden Organisationen boten. Unzählige Ansprechpartner, auch und besonders in SD und der Gestapo. Vielfältige Möglichkeiten Informationen aus erster Hand zu erhalten. Informationen über Feldzüge, über den Frontverlauf, über Konzentrationslager und Informationen über den Holocaust. Der SA Kontakt hatte allerdings nach dem Tode von Röhm an Bedeutung verloren. Dies war aber zu verschmerzen. So wurde flexibel an anderen Stellen bevorzugt gespendet.

Anzufügen ist, dass Otto Ambros immer betonte er kenne Himmler aus Kindertagen, aus Landshut. Besonders Himmler habe den Vater von Ambros gekannt. Beide sind offenbar in Landshut zur Schule gegangen. Himmler schrieb 1943/1944 an Ambros Grüße mit Erinnerungen an eine gegenseitige heimatliche Verbundenheit und Erinnerung. Welche Kontakte damals konkret bestanden, wie eng dieses Kennen war, lässt sich kaum rekonstruieren. Ambros hatte es nach 1945 als "Unsinn" bezeichnet, dass ihn eine enge Freundschaft zu Himmler verbunden habe. Aus der Perspektive 1943 wird dies vollständig anders geklungen haben. Ambros soll mehrfach öffentlich betont haben, er besitze direkte Verbindung zu allerhöchsten Kreisen der NS.- Führung. Ambros reiste immerhin im Sonderzug Himmlers zu einer Audienz mit seinem „Reichsführer“ für mehrere Tage an die Ostfront. Dies war mehr als ein oberflächliches Kennen. Ambros und Bütefisch waren aus der Perspektive des Jahres 1940 im Konzern eindeutig die Ansprechpartner in Sachen Reichsführer-SS und somit für die SS insgesamt. Beide, Ambros und Bütefisch, konnten problemlos direkt mit Himmler, bzw. dessen Stab, in Kontakt treten, hier war eine schnelle direkte Kommunikation bis Kriegsende jederzeit möglich

und auch in der Realität vorhanden. Dies wurde eine verhängnisvolle Verbindung, die unzähligen Menschen das Leben kostete und eine wesentliche Grundlage für Auschwitz wurde.

In zahlreichen Unterlagen wird auf eine sehr enge Verflechtung zwischen Drittem Reich und I.G. Farben verwiesen. Die I.G. habe alle, wirklich alle Möglichkeiten genutzt, die der NS.- Staat geboten hatte.⁶⁴

„ Es war sogar so, daß die Regierungsstellen ihrerseits großen Wert darauf legten unmittelbar Kontakt mit leitenden Personen der IG. zu halten.“⁶⁵

Es war eine gegenseitige Abhängigkeit, mit zeitlich anwachsender Dominanz zugunsten der I.G. Im Krieg war nicht zu erwarten, dass der SS- Staat einen Konflikt mit der I.G. Farben suchen würde oder eine direkte Auseinandersetzung gewinnen könnte. Dieses Risiko eines Konfliktes an der Heimatfront war mehr als gering. Die Vorteile für Himmler und Göring waren durch diese Allianz viel zu gross, der Krieg zu sehr eskaliert. Der Nachschub war nicht zu gefährden. Im Gegenteil, das Dritte Reich war auf das Können von Leuten wie ter Meer, Ambros existentiell angewiesen. Ambros arbeitete z.B. auch an einem Ortungsschutz für deutsche U- Boote, die im Atlantik und Kanal reihenweise von den Alliierten versenkt wurden.

„Die IG. ist durch und durch korrupt und war der Devisenbringer des Staates. Diese Macht nutzte die IG. aus - rücksichtslos.“⁶⁶ Immer wichtiger wurde die I.G. in dieser Rolle als zentraler Devisenbeschaffer für das Dritte Reich. Fremdwährung der I.G. Kassen war besonders für Parteiorganisationen der NSDAP z.B. in Südamerika, oder SS Einheiten in Dänemark, die direkt als Bittsteller auftraten von Interesse.⁶⁷ Umgekehrt erhielt die I.G. wieder Kredite aus staatlichen Töpfen. Selbst aus der Sicht des Jahres 1944 war die Zusammenarbeit für das Reich mit der I.G. sinnvoll. Verbindung in die Schweiz. Es gab auch eine I.G. Basel. Alle Wege standen den Finanzströmen der I.G. offen, dem Reich

⁶⁴ Ibid., NI 8084. Erkl. u. Eid Lothar Mischke.

⁶⁵ Ibid., NI 9086. Erkl. u. Eid Felix Ehrmann.

⁶⁶ Ibid., NI 6128.

⁶⁷ Vergl. z.B. B.A. Koblenz, All Proz 2, NI 6926.

nicht. Gerade durch den Krieg und damit verbundenen Engpässen gewann die I.G. Farben ungemein an Einfluss und Bedeutung. Einen Ausfall der I.G. Produktion hätte Hitlers Wehrmacht nur wenige Wochen an der Front überlebt. Streik, Sabotage undenkbar. Selbst wenn man Verantwortliche in ein Konzentrationslager eingewiesen hätte, den Zusammenbruch der Front hätte man kaum aufhalten können. Hier entsteht durch den Krieg Macht. Macht eines Konzerns, Selbstbewusstsein und Freiraum.

Auf der anderen Seite benötigte die I.G. Arbeiter, Zwangsarbeiter im Krieg. Wieder eine gegenseitige Abhängigkeit, wieder eine Verflechtung von Interessen. Und immer wieder Zahlungen, Geld für Hitlers Reich. Beide, Staat und Konzern wollten an diesem Krieg gewinnen. Konzern und Staat eine Seite der gleichen Medaille. Zwang gegen Kriegsgefangene, gegen Arbeiter. Einigkeit im Ziel. Weltherrschaft. Dominanz der NSDAP, Dominanz der I.G. Farben. Für die einen die Herrschaft über Staaten, für die anderen die Dominanz des Weltmarktes. Das war kein Interessenkonflikt. Es ist eine Ergänzung. Mitarbeiter der I.G. waren sogar bereit in Bombenflugzeugen der Luftwaffe als Zielbeobachter mitzufliegen und in England Werke der Konkurrenz als Bombenziel auszuweisen. Bomben auf die Konkurrenz. Konsequente Nutzung von Hitlers militärischer Expansion.

Die I.G. investierte für eine weltweite Expansion in der Folge der erhofften Siege der Wehrmacht. Sie investierte auch in den Staat, dessen Krieg die Grundlage der Expansion war. Die grosse Stunde der I.G. war der Beginn des Krieges. Sieg in Polen, Sieg in Frankreich. Expansion. Kriegsdividende. Beute! Extreme Abhängigkeit des NS.- Staates von den Produkten der I.G. Munition und Treibstoff, Giftgas. Der Endsieg lag auch in der Hand des Konzerns, nicht nur im Geschick Hitlers. Wenn der Nachschub ausblieb, wenn die Rüstungsindustrie versagte, wäre der Krieg sehr schnell zu Ende.

Festzuhalten ist ein überproportionaler Freiraum des Konzerns I.G. Farben im Dritten Reich. Freiraum wofür? Nicht für Widerstand gegen das Dritte Reich, nicht um Juden oder Häftlinge zu retten. Hier wurden nie Mittel eingesetzt, keine Zahlungen geleistet. Oskar Schindler? Krakau war nicht weit von Auschwitz entfernt. Die I.G. Farben hatte sich für die andere Seite, den anderen Weg

entschieden. Nicht für die Häftlinge, sondern für die SS. Dies hatte bereits sehr früh begonnen und wurde nie in Frage gestellt..

Nachdem diverse Übergriffe gegen jüdische Mitbürger zu Boykottdrohungen der USA führten, intervenierte die I.G. Aber nicht zu Gunsten der Verfolgten.

„Damals hätte die Entziehung der von der IG. der Nazi-Partei gewährten Unterstützung den Einfluss der Partei in Deutschland ernstlich geschwächt...Die I.G. Farben traf die Wahl das Problem dadurch zu erledigen, dass sie ein pro-Deutsches Programm im Ausland organisierte, um die durch die Gewalttätigkeit des Vorgehens der Nazis gegen die Juden erregte Feindseligkeit und die allgemeine Unbeliebtheit ihres Programmes zu überwinden.“⁶⁸ Werbung für antisemitische Ausschreitungen. Bei der Werbung blieb es nicht.

Das Ergebnis: I.G. Auschwitz

Der Holocaust in Auschwitz hat primär eine ideologische Bedeutung und Ursache des SS.- Staates, der Massenmord an den europäischen Juden war weder eine Kriegshandlung, noch unmittelbar von Kampfhandlungen abhängig. Der Antisemitismus war Teil des Dritten Reiches bereits ab 1933, nicht erst 1939. Der Krieg begünstigte aber den Holocaust. In den besetzten Gebieten war der Aufbau der Vernichtungslager leichter, als im Kernland des Reiches. Die Anzahl der Menschen, die ermordet wurden, erhöhte sich durch die eroberten Gebiete. In soweit besteht eine deutliche Kausalität zwischen Opferzahlen und Geländegewinnen der Wehrmacht.

Mit der sogenannten "Aktion Reinhardt" wurden verschiedene Vernichtungslager im besetzten Polen ab Ende 1941 ausgebaut, wie z.B. Belzec, Sobibor oder Treblinka. Auschwitz war von Anfang an anders, die Umstände, der Aufbau verschieden. Auschwitz war nie nur ein Vernichtungslager, es war auch Finanzierungsbasis des SS.- Staates, ein Sklavenmarkt. Auschwitz steht nicht nur für Massenmord, sondern auch für unzählige weitere Straftaten,

⁶⁸ B.A. Koblenz All Proz 2, NI 7605.

Menschenhandel, Raub, Plünderung, Vergewaltigung etc. All dies waren nicht nur Verbrechen, es war weit mehr: Der Bruch, der bewusste Bruch der europäischen Kultur und der europäischen Zivilisation durch das Dritte Reich. Die meist jüdischen Häftlinge der SS wurden nicht nur ermordet, sondern vor ihrem Tod zusätzlich und sehr bewusst über Monate gequält. Menschen wurden geschlagen, getreten, Menschen mussten verhungern, Frauen wurden zur Zwangsprostitution gezwungen, Auschwitz hatte viele Gesichter, der Tod hatte viele Möglichkeiten und auch das Leid. Auschwitz war gelebter Sadismus der Täter. Dies hatte noch eine andere Dimension, als z.B. in Treblinka. Auschwitz war noch grausamer, noch brutaler und noch menschenverachtender, nicht zuletzt weil Auschwitz weit länger existierte als andere Vernichtungslager. Was war anders in Auschwitz? Warum war es anders?

Eine völlig andere Welt bestand am Rhein, den Standorten der I.G. Farben. Krieg fordert seine eigenen Gesetze. Rüstung, Kampf, Tod, Schrecken und Möglichkeiten. Die täglichen Optionen des einfachen Soldaten an der Front war der Tod, die Option der U.K. (unabkömmlich) gestellten Führungskräfte der I.G. Farben eine andere. Privilegien im Krieg, Privilegien im Dritten Reich, kriegswichtige Produktion. Ohne I.G. Farben keine Munition, kein Treibstoff für Hitlers Krieg. Dies hatte Konsequenzen. An die Front musste man aus den Direktionsetagen der I.G. nicht. Das Heim, das Bett zu Hause, stellte zunächst niemand in Frage, ebenso wenig wie gutes Essen oder die Möglichkeit zu Reisen. Wien im Krieg, auch Norwegen, hatten für die Herren der I.G. durchaus ihren Reiz. Privilegien für Eliten, besonders das grundsätzliche Privileg den Krieg zu überleben.

Treffen in Polen standen bereits 1939 auf der Tagesordnung der I.G. Unmittelbar nach den Einheiten der deutschen Wehrmacht kamen Vertreter des Vorstandes der I.G. nach Polen. Zunächst waren auf Anregung der I.G. am 21.9. 1939 interessante polnische Firmen unter kommissarische Leitung gestellt worden.⁶⁹ Fabriken in Polen sollten von der I.G. übernommen werden. Dies hatte Tradition: „...IG. nutzte die damalige Machtposition des Dritten Reiches und unsere Zwangslage dazu aus, sich der Werke Aussig und Falkenau billig zu

⁶⁹ Ibid., NI 6942.

bemächtigen.“⁷⁰ Billig war wichtig. Ein Schnäppchen. Die erhoffte Nazi -Dividende! In Frankreich setzte sich dies fort. Charles Gerthoffer, stellvertretender Staatsanwalt der französischen Republik sprach von einer „vollständigen Versklavung der französischen Farbstoffindustrie“⁷¹ durch die I.G. Wieder ein Schnäppchen. Wieder eine Nazi -Dividende.

Am 28.9. 1940 wurde in einer Aktennotiz der Wunsch der I.G. festgehalten die Pharmazeutische -Industrie Frankreichs stillzulegen.⁷² Konkurrenz, die störte, Konkurrenz, die man beseitigen wollte mit Hilfe des NS.- Staates. Interessen in der Folge des Krieges. Kriegsdividende. Expansion auf Kosten der Besiegten. Eine wirtschaftliche Ausschlichtung des militärischen Erfolges der deutschen Wehrmacht. Ein Teilen der Beute. Die I.G. erhält die chemischen Fabriken in den besetzten Gebieten, die für sie von Interesse waren. Naheliegend, dass man nach weiteren Schnäppchen und Beute -Industrie Ausschau hielt. Rohstoffe für die produzierende Industrie wichtig. Kohle. Oberschlesien. Kohle wie im Ruhrgebiet. Eine gängige Ansicht.

Die Standortsuche für I.G. Auschwitz.

Auschwitz. Dieser Begriff lässt sofort Bilder entstehen. Konzentrationslager, Massenmord. Häftlinge. Heute kennen wir das Bild der SS- Dominanz. Fragen nach Tätern, aber auch Verständnisprobleme. Industrieller -Massenmord an Menschen, nur weil es Menschen waren. Aus welchen Gründen? Die Motive der Täter?

Alte Luftbilder der USAAF zeigen deutlich: In Auschwitz war nicht nur die SS massiv präsent, sondern auch I.G. Farben. Welche Verbindungen bestanden? Welche Strukturen in dieser gesamten Region?

Unser Verständnis über I.G. Auschwitz wird auch heute primär von Aussagen des Nürnberger I.G.-Farben-Prozesses geprägt. Die

⁷⁰ Ibid., NI 9632 Erkl. u. Eid Jan Dvoracek.

⁷¹ Ibid., NI 4886.

⁷² Ibid., NI 9265.

Geschichte des Konzerns fällt in der öffentlichen Wahrnehmung in zwei Teile.

1. Eine Verteidigung der I.G. Farben. Dies schliesst einen höchst fragwürdigen, problematischen Umgang mit der gesamten Thematik Auschwitz, Konzentrationslagern, Holocaust, der I.G. Auschwitz ausdrücklich ein und setzt sich in zahllosen Unternehmensgeschichten der Nachfolgeunternehmen BASF, Bayer etc. deutlich fort.
2. Die Anklage in Nürnberg, die seinerzeit von den USA formuliert wurden. Und schon 1947 einen klaren Zusammenhang zwischen dem Konzentrationslager Auschwitz und der I.G. Farben erkannte. Dieser amerikanische Ansatz wurde in der Bundesrepublik in fast allen Publikationen sehr vernachlässigt und weniger eine Konzerngeschichte aus der Perspektive der Opfer der I.G. Auschwitz dargestellt, denn mehr eine nahezu vollständige Schilderung aus der Perspektive der Täter bevorzugt. Dies hatte klare Ursachen in der bundesdeutschen Nachkriegsgeschichte, die unzählige Verantwortungsträger des NS.-States integrierte.

Ein Militärgericht, die Vereinigten Staaten, als Ankläger gegen den deutschen Grosskonzern I.G. Farbenindustrie AG. Die Hauptverhandlung in Nürnberg begann am 27.8.1947. Es wurde einer der vielen Kriegsverbrecherprozesse in Nürnberg in der Folge des sogenannten Hauptverfahrens gegen Göring, Speer u.a. Todesurteile waren ebenso möglich wie Freisprüche. Anwälte spielten eine zentrale Rolle im gesamten Verfahren. Die Sitzungen zur mündlichen Verhandlung wurden mit der Eröffnung des Gerichtsmarschalls begonnen:

„Der Hohe Gerichtshof des Militaergerichtshofes Nr. VI. Der Militaergerichtshof tagt nunmehr. Gott schuetze die Vereinigten Staaten von Amerika und diesen Gerichtshof. Ich ersuche um Ruhe und Ordnung im Gerichtssaal.“⁷³

Der Kriegsverbrecherprozess Nr.6, bekannt unter dem Namen IG. Farben Prozess, hatte begonnen. Unter Anklage standen die ehemaligen Direktoren, die Vorstandsmitglieder der IG.

⁷³ B.A. Koblenz All Proz 1 Rep. 501, I X A Nr. 159, 29.7.1948, p. 16009.

Die Quellenlage zeigt noch heute deutliche Spuren dieses amerikanischen Prozesses in Nürnberg, die sich in reine Verteidigungs- oder Anklagedokumente trennten. Deutlich ist hier, dass viele Unterlagen der Verteidigung aus heutiger Sicht, einen klaren rechtsradikalen Hintergrund haben. Fragen innerhalb der I.G. Farben ob denn eine Haft in einem Konzentrationslager überhaupt rechtswidrig sei, offenbart den nationalsozialistischen Geist des Konzerns. Davon haben sich die Nachfolgeunternehmen aber nie konsequent distanziert. Im Gegenteil. Der Umgang mit der eigenen Vergangenheit in Auschwitz wird in der BASF oder bei BAYER heute ähnlich realisiert, wie seinerzeit gegen die amerikanischen Anklage in Nürnberg. Die inhaltliche Nähe so mancher Argumentation zu deutschen Rechtsradikalen oder Holocaustleugner befremdet in diesem Zusammenhang extrem.

Wichtig erschien für den Nürnberger Prozess besonders die Chronologie der Werksgründung in Auschwitz zu sein. Hier wurde zunächst von der Verteidigung betont, dass die Massenmorde zum Zeitpunkt der Gründung der I.G. Auschwitz noch nicht realisiert wurden. Dies war offenbar richtig und kaum zu bestreiten. Die zentrale Frage im Prozess war allerdings, wie von Otto Ambros am 16.5.1947 betont:

„Der rote Faden von allem ist immer wieder! Sind wir nach Auschwitz, weil dort ein KZ war, das uns in Werkstätten am Anfang und vor allem mit Arbeitskräften helfen kann!

oder

rechneten wir damit, im Zeitpunkt des Entschlusses dorthin zu gehen, nicht mit dieser Hilfe-sondern kam dieses erst allmählich hinzu....“⁷⁴

Ambros stellte in Nürnberg einen Zeitplan auf, einen Time - Table, wie er es nannte.

Die Darstellung von Otto Ambros zur Chronologie der I.G. Auschwitz war eine Interpretation der Verteidigung. Der einfache Leitsatz: Was stört lassen wir weg oder strittige Punkte wurden einfach negiert.

⁷⁴ Archiv Dr. Dr. Hörner, Ambros A1 und U.A. BASF, A 866/1.

Demnach wurde im November 1940 Otto Ambros in das zuständige Reichsamt gebeten.⁷⁵ Es kam zu einer Unterredung mit Krauch und Eckell. Der Wunsch Görings wurde vorgetragen, es sei ein neues Buna - Werk zu errichten.⁷⁶ Die Niederlage der Luftwaffe in der Luftschlacht um England, ab September 1940, sollte offenbar bei Göring neue Erkenntnisse in der Rüstungsproduktion vermittelt haben. Erkennbar waren nach dieser Version wieder politische Faktoren massgebend und nicht Interessen der I.G. Man einigte sich angeblich mit Krauch in Berlin auf den Vorschlag von Ambros, zunächst eine Erweiterung und einen Ausbau des Werkes in Ludwigshafen zur Buna- Produktion durchzuführen.

Die Grundtendenz der von Ambros ausgearbeiteten Chronologie. Die I.G. wollte gar kein Werk in Auschwitz. Von Aussen seien Anweisungen für Standort und Bau der Fabrik erfolgt. Die Reichsbehörden hätten Ambros durch Eckell mitgeteilt, dass der Ausbau von Ludwigshafen genehmigt würde, man aber auf einem weiteren, neuen Werk bestehen müsse, da die Luftgefährdung im Westen zu groß sei. Eckell war allerdings in seiner Kompetenz und Vollmacht nicht der Mann dem Konzern Anweisungen zu erteilen. Im Gegenteil. Es ist bezeichnend, dass Eckell nach 1945 gerade wieder in der I.G. Ludwigshafen unterkommen konnte und als konzernzugehörig angesehen wurde. Ambros störte dies in seiner Geschichte nicht wesentlich. Die I.G. verfolgte nun -nach Ambros- angeblich Projekte in Norwegen (Koppenberg) und Österreich, beide auf der Grundlage von Strom aus Wasserkraft. Nach der Darstellung von Otto Ambros sei dies dann aber doch nicht so sinnvoll gewesen. Die Kohle habe gegen Wasserkraft schliesslich Priorität. Kohle habe sowohl für das Vierstufenverfahren, wie auch für das Reppeverfahren, bei der Bunaproduktion absoluten Vorrang. Dies war aber keine neue Erkenntnis. Wir finden hier einen klaren Bruch in der Darstellung von Ambros.

War dies Inkompetenz oder eine absichtliche Desinformation? Verteidigung in einem Kriegsverbrecher-Prozess!

⁷⁵ Vergl. Stefan Hörner, Profit oder Moral op. cit und Stefan Hörner, Hitlers Chemiker, op. cit.

⁷⁶ U.A. BASF A 866/1.

Der zentrale, deutsche Fachmann für Buna, Otto Ambros, bemerkte plötzlich und unerwartet, dass Kohle zur Buna-Produktion benötigt wird. Konnte er dies zuvor nicht wissen?

Ende 1940 fand angeblich eine weitere Besprechung im Reichsamt mit Ambros, Krauch und Eckell statt.⁷⁷ Das Reichsamt, eine Behörde des Dritten Reiches, die von Mitarbeitern der I.G. absolut dominiert wurde. Es war immer das Reichsamt, das in die Planungen der I.G. Auschwitz eingebunden war, dessen Mitarbeiter zu 70% aus ehemaligen Angestellten der I.G. bestanden. Hier stellt sich zumindest die Frage dominierte das Reichsamt die I.G. oder war es nicht umgekehrt, hatte die I.G. zentralen Einfluss in diesem Reichsamt? Ambros erörterte angeblich drei mögliche, neue Standorte für das vierte Bunawerk: Heide, Heidebreck, Ratibor und Olsagebiet, wieder an der Oder. Auch dies waren von Ambros keine ernsthaften oder seriösen Vorschläge. Offenbar log Ambros nach 1945 wiederholt und vorsätzlich in seiner Chronologie der I.G. Auschwitz. Nachdem man zwei Projekte an der Oder aufgrund von Wassermangel eingestellt hatte und Probleme bei den Transporten, besonders von Kohle abzusehen waren. Kohle, die ja offenbar zuvor wichtig war. Widersprüche in der Darstellung.

Nach dem Studium von Karten sei Ambros dann auf den Standort Auschwitz gekommen.

Eine ebenso fragwürdige wie unsinnige Behauptung. Zu diesem Zeitpunkt war die I.G. bereits mit Kohlebergwerken vor Ort im Bereich der Stadt Auschwitz präsent. Dies wusste Ambros und er verschwieg es wissentlich. Keine Rede von den Verhandlungen zwischen SS Mitglied und I.G. Vorstand Bütefisch zum Ankauf der Fürstengrube. Stattdessen. Angebliche Anweisungen des Reichsamtes. Immer wieder erfolgten im Nürnberger I.G.-Prozess deutliche Hinweise der Angeklagten und deren Leitsatz: Die anderen waren schuld, wir nicht. Die anderen tragen Verantwortung, wir nicht. Dies wurde besonders betont und im Schlusswort des Prozesses von Ambros Verteidigung in dem Satz zusammengefasst: "Die in Auschwitz sterben mussten, haben andere auf dem Gewissen."⁷⁸ Wir von I.G. Farben sind rein, die

⁷⁷ Archiv Dr. Dr. Hörner, A1, u. Vergl. U.A. BASF A 866/1.

⁷⁸ Vergl. Dr. Dr. Hörner, www.diss.fu-berlin.de FUDISthesis18664.

anderen beschmutzt. Dies die Botschaft, die bis heute vermittelt werden soll. Zitat aus der Broschüre der BASF Stationen ihrer Geschichte 1865 2010.

„In dem 1940 vom Oberkommando der Wehrmacht in Auftrag gegebenen Buna-Werk der I.G. Farben in Auschwitz werden darüberhinaus KZ-Häftlinge eingesetzt.“⁷⁹ Die Wehrmacht war schuld, lieber St. Florian, verschon unser Haus, zünd's andere an.

Mitteilung Ambros 1947:

„Die grundsätzliche technische Stellungnahme zum Bau der 4. Bunafabrik auf dem Gelände zwischen Auschwitz und Dwory gab als zuständiges Gremium die Kommission K. Am 30. Januar 1941.

In Gegenwart des Spartenleiters Dr. ter Meer. Nachdem die Behörden zu der Wahl des Standortes anfangs Februar 1941 auch ihr Placet gaben, begann die Ausarbeitung der Einzelkredite.“⁸⁰

Hier besteht wieder ein zentraler Widerspruch. Zum einen war das Reichsamt von der I.G. dominiert, folglich kaum weisungsbefugt gegen I.G. Interessen zu handeln, zum anderen sagte Ambros 1947 selbst, dass Eckell gegen den Standort Auschwitz gewesen sei. Das Reichsamt folglich keine entsprechenden Hinweise gegeben habe.

„Nachtrag-Eckell wird sagen, er habe überhaupt nicht Oberschlesien empfohlen, sondern- unabhängig von Wirtschaftslichkeitsfragen - mehr Fürstenberg bei Frankfurt /Oder oder Breslau- aber I.G. habe gerechnet, Kohletransport usw.-richtig- das hat aber nichts mit KZ zu tun.“⁸¹

Hiermit ist klar und eindeutig erwiesen, dass Görings Behörde keine Weisung für einen Standort Auschwitz erteilt hatte. Es ist deutlich, dass Ambros in Zusammenhang mit der Standortplanung des vierten Buna-Werkes mehrfach und zielgerichtet die Unwahrheit erklärte. Das erkennbare Ziel ist es, die Entstehungsgeschichte der I.G. Auschwitz zu manipulieren und Fakten zu verschleiern. Hier, 1947, begann klar und deutlich eine Auschwitzlüge, die

⁷⁹ BASF Stationen ihrer Geschichte o.J, o.O., ohne. Seitenangaben, Mittelteil.

⁸⁰ Archiv Dr. Dr. Hörner A 13. und vergl. Ibid.

⁸¹ Archiv Dr. Dr. Hörner Ambros-Unterlagen op.cit, Vergl. auch: U.A. BASF op. cit.

Auschwitzlüge der I.G. Farben. Dass die Lüge von den Tätern erfolgte, mag nachvollziehbar sein, dass sie noch heute permanent wiederholt wird, nicht. Was wir heute in zahlreichen Darstellungen über die I.G. Auschwitz lesen, sind meist die Ausführungen von Otto Ambros, Täterschutz. Es ist das Bild der Täter und es ist die Verteidigung, die Rechtfertigung der Täter. Deren Darstellung hat sich bis heute zum Nachteil der Opfer überliefert. Warum so viele Lügen? Welche Realität soll verborgen werden?

Auschwitz war das vierte Buna-Werk der I.G. Farben. Die Vorgeschichte der drei anderen Fabriken, Schkopau, Hüls und Ludwigshafen war ausgesprochen zäh und langwierig. Die Standortsuche für Schkopau zog sich über mehrere Jahre hin, diverse Reichsstellen, Ministerien, die Wehrmacht waren durch unterschiedliche Mitarbeiter eingebunden. Nach Ambros habe er aufgrund von Kartenstudium das Werksgelände in Auschwitz ausfindig gemacht. Er allein habe innerhalb von höchstens drei bis vier Monaten einen neuen Produktionsstandort gefunden und für die I.G. festgelegt. Dies ist vollständig unglaubwürdig. Vorstandsmitglied Bütetisch erschien in dieser Chronologie von Ambros nicht. Dies war höchst sonderbar. Sollte doch auch Benzin in Auschwitz produziert werden. Bütetisch war der Fachmann für Kohlevorkommen. Fachlich war Bütetisch für die Benzinsynthese zuständig, und 1940 bei der Standortsuche nicht eingebunden? Ein zentraler Bruch in der Argumentation von Ambros. Warum versuchte Ambros Bütetisch aus der Standortplanung Auschwitz nachträglich auszuschliessen? Spielte dessen SS.- Mitgliedschaft eine Rolle? Es war abenteuerlich derartige Ausführungen von Ambros überhaupt der Öffentlichkeit anzubieten. Dem Nürnberger Gericht hatte es aber offenbar genügt. Ein Mann entschied innerhalb von nur drei bis vier Monaten über Investitionen in der Höhe heutiger Milliardenbeträge. Zur Absicherung fuhren irgendwelche untergeordneten Mitarbeiter an diesen Ort und schauten ob das Gelände den Karten entsprach, die Ambros zuvor einsam anschaute. Dann wurde im Winter das Gelände besichtigt, in Oberschlesien lag sehr hoher Schnee. Nun habe man erkannt wie das Gelände unter diesen Schneemassen beschaffen sei. Der Schnee war derart massiv, dass der Wagen der I.G. Herren mehrfach in Schneewehen stecken blieb, die Fahrt in einigen Bereichen gar nicht ihr Ziel erreichte. Mit Pferdefuhrwerken wurde der Wagen wieder

frei geschleppt. Aber das zukünftige Werksgelände besichtigt und als geeignet befunden? Geeignet um bis zu 611 Millionen RM oder mehr zu investieren? Die Darstellung von Ambros war eine Erwartung an die Naivität seiner Leser, die mangelhafte Information seiner Richter in Nürnberg. Nur das umfangreiche Vernichten von Akten, von Quellenmaterial, konnte derartige Lügen und Darstellungen überhaupt ermöglichen. Durch die Vernichtung von Quellen sollte eine neue Realität, eine neue Sichtweise der I.G. Auschwitz entstehen. Eine kreative Geschichtsschreibung über Auschwitz hatte begonnen, die deutlich Täterinteressen vermitteln sollte.

Am 27.2.1941 hatte Ambros, nach eigenen Angaben, Gauleiter Bracht mitgeteilt, daß Auschwitz der Standort für ein neues Werk sei. Vor diesem Termin unterschrieb Göring als Beauftragter für den Vierjahresplan am 20.2.1941 folgenden Erlass:

“Bevölkerungspolitische Massnahme für das Buna-Werk Auschwitz in Ostoberschlesien....

1. Rasche Aussiedlung der Juden in Auschwitz und weiterer Umgebung, insbesondere zwecks Freimachung ihrer Wohnungen fuer die Unterbringung der Bauarbeiterschaft fuer das BunaWerk.
2. Vorlaeufige Belassung der als Bauarbeiter in Betracht kommenden Polen in Auschwitz und weiteren Umgebung in ihren bisherigen Wohnstaedten bis zur Beendigung der Bauarbeiten.
3. Bereitstellung einer moeglichst grossen Anzahl von Baufach- und Bauhilfsarbeitern fuer den Bau des Buna-Werkes aus dem benachbarten Konzentrationslager.“⁸²

Dieser Erlass des Reichsmarschalls war Ambros angeblich nicht bekannt. Aus den Unterlagen der Anklagebehörde in Nürnberg, geht allerdings hervor, dass Ambros am u.a. 4.3.1941 der Erlass von Göring in Ludwigshafen mitgeteilt worden ist.⁸³ Wieder falsche Angaben von Ambros. Wieder Lügen, wieder Fehler in der Beschreibung der Geschichte der I.G. Auschwitz. Es war kein Einzelfall!

⁸² B.A. Koblenz All Proz 2 Staatsarchiv Nürnberg, NI 1240.

⁸³ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 11086 Mitteilung ebenfalls an ter Meer, Bütefisch, Santo, Dürrfeld, Faust und Eisfeld.

Insgesamt liegen zahllose Aussagen von Ambros vor, die erkennbar nicht mit der Realität 1940 übereinstimmen können. Es stellt sich eine klare Frage: Warum log Ambros? Was wollte er verbergen? Welche Rolle spielte die I.G. in Auschwitz wirklich? Welche Verbindung besteht zum Holocaust? Fragen, die von den Nachfolgeunternehmen der I.G. bewusst nicht gestellt wurden, von vielen anderen aber auch nicht. Angst vor möglichen Antworten? Angst vor einer Reaktion des amerikanischen Marktes? Nichts hören, nichts sehen, nichts wissen. Dies genügte offenbar über 70 Jahre als Grundkonzeption am Rhein den Holocaust zu behandeln.

Zunächst ist wichtig, dass Ambros kein Einzeltäter war, sondern Mitglied eines Teams. SS- Mitglieder oder SS -Nähe in der I.G. waren häufiger anzutreffen, als man zunächst vermuten würde.

Bütefisch, Ambros im Vorstand, unterstützt von ter Meer. In der Direktion Eisfeld, bzw. Alt. Diese Männer hatten Verantwortung für Auschwitz.

Der engste Vertraute von Ambros, Dr. Alt, versuchte während des Prozesses in Nürnberg ebenfalls eine obskure Realität über Auschwitz zu berichten. Wieder Lügen, wieder falsche Angaben. Zentraler Punkt war immer: Das Konzentrationslager habe für die Standortwahl des neuen Werkes keine Rolle gespielt, ja man habe von dessen Existenz gar nichts gewusst. Wenn man das Konzentrationslager nicht kannte, konnte es keine Rolle spielen, so die einfache Botschaft an die Öffentlichkeit. Lügen und immer wieder Lügen über Auschwitz.

Am 3.5. 1948 wurde Alt als Zeuge von der Verteidigung benannt.⁸⁴ Er führte zu dem Einsatz von Häftlingen bei der I.G. Auschwitz aus, er habe ein Telefongespräch von Ambros gehört: „...jetzt ist irgend so ein verrueckter Kerl in...auf den Gedanken gekommen, wir sollen in Auschwitz mit Konzentrationslagerhaeftlingen bauen.“⁸⁵

Im Kreuzverhör durch die Anklage und dem anschließenden Rückverhör der Verteidigung wurde zunächst deutlich, daß Alt offenbar selbst Mitglied der SS gewesen war und persönlich an den Planungen, ja an dem Aufbau der I.G. Auschwitz beteiligt. Hier

⁸⁴ Vergl. Stefan Hörner Hitlers Chemiker, op.cit., S 289 ff.

⁸⁵ B.A. Koblenz All Proz 1, I X A Nr. 141, 3.5.1948, S. 13395 ff.

sprach jemand auch in eigener Sache, viel mehr Täter, als Zeuge. Wesentlich war für die Anklagebehörde in Nürnberg ob bei der Standortwahl für Auschwitz die Existenz des Konzentrationslagers eine Rolle gespielt hatte. Hier war der Vernehmung von Alt eine Schlüsselposition für den Prozess in Nürnberg zugefallen. Zentral war die eidesstattliche Erklärung von Alt und Aussagen, auch von Ambros, vor dem Beschluss Auschwitz als Standort zu wählen, sei die Existenz eines Konzentrationslagers nicht bekannt gewesen.

„Mir selbst und nach meiner sicheren Ueberzeugung auch den anderen Kommissions-Teilnehmern war bei der Diskussion ueber das Projekt Auschwitz die Existenz des KZ Lagers ueberhaupt nicht bekannt.“⁸⁶

Folglich habe dies auch keine Rolle spielen können. Kein Wissen, keine Relevanz. Im Kreuzverhör der Anklage erläuterte Alt, Eisfeld hätte Auschwitz besucht und bei der Sitzung der Kommission K in Ludwigshafen diesen Standort befürwortet. Im Prozess wurde deutlich, daß Eisfeld ebenfalls Mitglied der SS war. Eisfeld betonte er habe seit 1938 keinen Beitrag mehr gezahlt, sein Rang in der SS sei Oberscharführer gewesen.⁸⁷

Direkte Interessen der SS bei der Standortsuche der I.G. Auschwitz, durch beteiligte Personen der I.G. Farben?

Eine deutliche Personalunion, zeitgleich SS und I.G. Farbenmitglied? Hier ist folgender Sachverhalt wichtig. Alt war selbst konkret mit Planungen für die I.G. Auschwitz befasst, Mitglied der SS. Eisfeld war maßgebend bei der Standortsuche beteiligt, ebenfalls Mitglied der SS. Ambros hatte mehrfach betont er kenne den Reichsführer SS aus seinen Kindertagen. Bütetisch war Mitglied des Freundeskreises SS. Zwei Mitglieder des Vorstandes der I.G. die verantwortlich für den Aufbau der I.G. Auschwitz waren. Hier ist eine auffällige Häufung von SS- Nähe und Mitgliedschaft bei der Projektierung des Neubaus Auschwitz festzuhalten. Alt betonte im Nürnberger Kreuzverhör allein technische Überlegungen wären für den Standort Auschwitz massgebend gewesen, mehrfach wurde erläutert die Existenz des Konzentrationslagers sei nicht bekannt gewesen. Dies auch die

⁸⁶ Ibid., p. 13404.

⁸⁷ B.A. Koblenz All Proz 1, I X A Nr. 142, 4.5. 1948, S. 13728 ff.

offizielle Vorgabe von Ambros. Auf Vorhalt der Anklagebehörde, ob es denn nicht sonderbar sei, dass allein Aufgrund einer Aktennotiz eines untergeordneten Ingenieurs, bzw. eines Telefongespräches eine Investition von RM. 600 Millionen beschlossen worden sei, antwortete Alt, er sei noch nicht lange bei Ambros gewesen. Wirtschaftlich sei Auschwitz der beste Standort gewesen. Das Ministerium Speer hatte nachträglich aber eine vollständig andere Beurteilung gefällt und gerade aufgrund der notwendigen Pfähle, die als Fundamente für Gebäude einzusetzen waren, den Standort als vollständig ungeeignet angesehen. Das Baugelände war sehr wasserreich und offenbar mehr in der Nähe eines Feuchtbiotopes angesiedelt, als fester Baugrund. Tragende Kiesschichten erst in einigen Metern Tiefe erreichbar. Für schnell zu errichtende Kriegsbauten folglich ungeeignet. Zusätzlich erfolgte auf Vorhalt des Anklägers das Dokument NI 11.784 stehe in Widerspruch zu der Aussage von Alt. Das Schreiben der Schlesien - Benzin verweise bereits am 18.1. deutlich auf das Konzentrationslager. Alt führte nun aus, wenn dies in dem Dokument erwähnt würde, habe man es wohl überlesen. Auf weiteren Vorhalt der Anklage, ob denn bei der Besprechung in Ludwigshafen an der Dr. Mach, Dr. Eisfeld, Dr. Ambros und Dr. Alt beteiligt waren, wirklich niemand etwas über das KZ. gewusst habe erfolgte die Erklärung: „Ich gebe Ihnen zu, dass durchaus die Moeglichkeit bestand, dass die vier Leute, die Sie nennen, vorher es mal irgendwie gehoert hatten, aber es ihnen keinen Eindruck gemacht hatte.“⁸⁸

Eine glaubwürdige Zeugenaussage war dies nicht. Es war eine Auschwitzlüge. Statt Aufklärung und Wahrheit: Falschaussage und klarer Prozessbetrug von Seiten der I.G. Angeklagten. Die Anklagebehörde machte einen weiteren Vorhalt. 600 Millionen RM seien nicht ohne Klärung der Arbeiterfrage investiert worden. Nach dem Bericht der Schlesien-Benzin lebten in Auschwitz rund 2.000 Deutsche, 4.000 Juden, 7.000 Polen. Juden und Polen sollten ausgewiesen werden.

„Die Juden und Polen wuerden, wenn dort Industrie gebaut wird, ausgewiesen werden...In unmittelbarer Naehe von Auschwitz wird fuer Juden und Polen ein Konzentrationslager gebaut. Ich verstehe

⁸⁸ B.A. Koblenz All Proz 1, I X A Nr. 141, 3.5.1948, S. 13408.

nicht, dass Sie jetzt sagen, dass Sie zum ersten Mal von diesem Zusammenhang zwischen den beiden hören.“⁸⁹

Dargestellt werden sollte, dass durch die Einweisung freier Polen und jüdischer Bewohner von Auschwitz in ein Konzentrationslager auf diese Weise Arbeitskräfte für die I.G. zwangsweise zur Verfügung ständen. Eine glaubwürdige Antwort oder Erklärung hatte Alt nicht darstellen können. Er begann sich immer häufiger zu widersprechen. Auf weiteren Vorhalt, dass Unterlagen existierten die I.G. würde mit dem Reichskommissar zur Festigung des Deutschen Volkstums Kontakt aufnehmen, führte Alt aus, es sei ihm nicht geläufig gewesen, dass es sich hier um Himmler gehandelt habe. Einfeld hätte Unterlagen von Auschwitz in dieser Sache mitgebracht. Auf Vorhalt erklärte Alt vielleicht sei der Name Himmler doch in der wesentlichen Sitzung über Auschwitz in Ludwigshafen gefallen. Auf weiteren Vorhalt der Anklage mit Beweisstück NI 782: „Durch die Aussiedlung der Polen und Juden wird ab Frühjahr 1942 ein grosses Vakuum an Arbeitsplätzen entstehen. Es ist deshalb notwendig, sobald wie moeglich mit dem Reichsfuehrer -SS in Verbindung zu treten, um mit ihm die Notwendigen Massnahmen zu besprechen.“⁹⁰ Auch hier wurden vom Zeugen der Verteidigung, Alt, keine schlüssigen Antworten geliefert. Im Wesentlichen versuchte die Anklagebehörde darzustellen, die Polen und Juden würden in das Konzentrationslager ausgesiedelt, um wenigstens zum Teil als Arbeitskräfte für die I.G. zur Verfügung zu stehen, besonders aber, da die I.G. die Häuser für ihre deutschen Mitarbeiter benötigen würde. Der Versuch mit dem Zeugen Alt eine Entlastung in der Gerichtsverhandlung für Ambros zu erreichen war vollständig gescheitert. Der Zeuge Alt war unglaubwürdig, hatte sich häufig selbst widersprochen. Auf Nachfrage musste er meist seine Darstellung ändern, teilweise sogar widerrufen. Hier drängte sich in deutlicher Form der Eindruck auf, dass die Aussage weniger erfolgte um einen Sachverhalt schlüssig zu erklären, als vielmehr als Versuch zu werten ist, wesentliche Gesichtspunkte zu verbergen. Das Schweigen um I.G. Auschwitz. Lügen über Auschwitz. Hier scheiterte der Nürnberger I.G.-Prozess.

⁸⁹ Ibid., S. 13412.

⁹⁰ Ibid.

Als Konsequenz für das Desaster der Aussage von Alt führte der Verteidiger von Ambros eine Beschwerde, der Umfang der Dokumente der Anklage über Auschwitz sei zu groß. 10.000 Dokumente und 20 Zeugen würden die Verteidigung überfordern fristgerecht ihre Aufgaben wahrzunehmen.

Der Zeuge Alt hatte auf Weisung von Ambros gehandelt und war desaströs gescheitert. Der letzte mühsame Versuch der Verteidigung klang ebenso wenig überzeugend, wie die zuvor präsentierten Aussagen. Plädoyer für einen Täter:

„Otto Ambros war und blieb Chemiker und Techniker; er war und wurde kein Unternehmer. Ihn zu verurteilen, hiesse den Geist bestrafen, der sich bemueht, dem Fortschritt zu dienen. Ihn zu bestrafen, hiesse auch uebersehen, dass man hinterher immer klarer sieht als vorher. Die Hitlerdiktatur kam als voellige Neuheit ueber das deutsche Volk“⁹¹ Der Holocaust als Neuheit. Fortschritt in Auschwitz? Naziphrasen. Ambros zeigte weder Reue, noch irgendein Schuldbewusstsein.

„Als das Plädoyer der Anklage gestern erneut zeigte, dass die Anklage trotz des Beweisvortrages der Verteidigung an ihren Hypothesen festhaelt, bin ich zu der Erkenntnis gelangt, dass das Unverstaendnis auf Seiten der Anklage nicht in den Realitaeten, sondern tiefer liegt. Sie versteht die Zusammenhaenge nicht und erkennt nicht meine Gesinnung.“⁹²

Die Zusammenhänge und die Gesinnung verweisen, auch wenn es Ambros nicht gefiel, direkt auf die SS. Die Aussage von Alt in Nürnberg zeigte den zentralen Punkt. Die entscheidende Frage: Welche Rolle spielte die SS für die Standortsuche der I.G. Farben in Auschwitz? Bütetisch Mitglied des Freundeskreises SS, Ambros bekannt mit Himmler, Alt offenbar Mitglied der SS, Eisfeld Oberscharführer der SS.

War dies alles nur ein Zufall? Welche Rolle spielten diese Personen bei der Gründung des Werkes Auschwitz der I.G.? Offensichtlich eine Hauptrolle, es war keine Nebenrolle, sie waren keine

⁹¹ Archiv Dr. Dr. Hörner op.cit. Ambros.

⁹² Stadtarchiv Ludwigshafen, Nachlass Wagner, o.S. Schlusswort Ambros.

Komparsen. Die I.G. Mitarbeiter waren Akteure im Umfeld des Holocaust, keine Statisten.

Der Verteidigungsvortrag von Ambros in Nürnberg ist keine seriöse Quelle zur Erklärung der Chronologie der I.G. Auschwitz. Es waren Täterinteressen, Auschwitzlügen und in letzter Konsequenz rechtsradikale Propaganda bis heute.

Die Rieseninvestition der I.G. in Auschwitz begann wie viele Dinge klein und unscheinbar. Das spätere Werksgelände der I.G. Auschwitz sollte zunächst von der SS selbst genutzt werden. Himmlers Horden hatten nach dem Ende des Krieges gegen Polen zahllose Flächen beschlagnahmt. Oberschlesien wurde dem Reich zugeschlagen, "Rest-Polen" als sogenanntes Generalgouvernement bezeichnet, das einen Generalgouverneur erhielt. Hans Frank, ein bewährter Jurist Hitlers. Frank wurde im Hauptkriegsverbrecher Prozess in Nürnberg zum Tode verurteilt. Er schrieb Erinnerungen im "Angesicht des Galgens" und fand offenbar im Angesicht des Todes Zugang zum christlichen Glauben. Inhalte die im Jahre 1940 erkennbar keine Rolle spielten.

1939 und 1940 versuchte die SS massiv Einfluss in wirtschaftliche Fragen des Reiches zu nehmen. Einfluss, der gegen die Interessen und Zuständigkeiten Görings, bzw. der entsprechenden Ministerien gerichtet waren. Göring versuchte seine wirtschaftlichen Möglichkeiten zu wahren. Zunächst war die SS wenig erfolgreich in ihren Versuchen der Einflussnahme und der finanziellen Ausbeute. Die grossen Industrieunternehmen wollten auch im Kriege kaum Häftlinge beschäftigen. Sonst hatte Himmler aber den Unternehmen sehr wenig anzubieten. So versuchte die SS zunächst durch eigene Fabriken, die meist zuvor beschlagnahmt wurden, Umsatz und Gewinn zu erwirtschaften. Die Versuche blieben, im Gegensatz zu den Hermann Göringwerken, meist in dilettantischen Unternehmungen stecken. Der Versuch z.B. mit einer Bürsten- und Besenproduktion der SS Gewinn zu machen scheiterte deutlich. Himmler war kein Wirtschaftsfachmann, ein Dilettant. Es lag wohl auch wenig im Interesse Himmlers nun offiziell mit der SS als Besen- und Bürstenbinderorganisation aufzutreten.

Eine wesentliche Änderung bestand Ende 1939 durch den Krieg. Nun hatte der SS.- Staat Kriegsbeute. Beute, die man verteilen

konnte, Macht die bestimmen musste wer welche Dinge bekam. Nach dem Polenfeldzug hatte die SS in Oberschlesien immerhin Land anzubieten, geraubtes Land. Von Polen, von Juden geraubt. Die Besitzer des Landes wurden in Gettos oder Konzentrationslagern eingesperrt. An der Sola, wenige Kilometer von Auschwitz entfernt wurde durch die SS Kies gefördert, in der Nähe Backsteine produziert. Werkstätten der Konzentrationslager stellten handwerkliche Produkte her.

Gesucht für diese Produkte waren Kunden. Wer kauft der SS etwas ab? Was nützen Bauklinker, wenn sie niemand benötigt? Gesucht ein Investor oder besser ein Grossinvestor. Zunächst war dieser Investor nicht vorhanden.

In der Nähe von Auschwitz plante die SS deshalb eine eigene Fabrik für Fette. Geld für grundlegende Investitionen fehlte Himmler allerdings. Das eingerichtete Konzentrationslager Auschwitz sollte zunächst auch einen landwirtschaftlichen Betrieb aufbauen. Kriegsbeute für Himmlers SS aber auf kleinem, finanziellem Niveau.

Anfänge, Versuche. Rasseideologie in Oberschlesien. Juden sollten beseitigt werden, sogenannte Arier als Siedler gewonnen. Geplant die nachhaltige Neubesiedelung, Neugestaltung von Schlesien, die Germanisierung Polens. Hier werden Arbeitsplätze benötigt.

Investorensuche. Wer finanziert derartige Pläne? Eine Arisierung von Osteuropa? Es wurde der Gross-Investor der SS-Interessen gesucht, Milliarden benötigt. Arbeitsplätze spielten eine zentrale Rolle. Das Schaffen von dauerhaften Strukturen war die Planungsgrundlage, tausend Jahre, ein Anspruch. Die Lebensgrundlage für Deutsche. Deportation besonders der Juden war die Voraussetzung. Die Rassenpolitik im Sinne der SS das Ziel.

Zusammengefasst ging es um eine konkrete und nachhaltige Sicherung der eroberten Ostgebiete.

Göring hatte ebenfalls sehr klare Interessen in Oberschlesien. Dies war aber zunächst nicht mit Gewinn für Himmler verbunden. Unmittelbar nach dem Kriegsende in Polen wurde begonnen für die Hermann Göring Werke Kohlevorkommen zu sichern. Bergbau, Gewinn, Kohle ein kriegswichtiger Rohstoff. Hier war Göring Himmler einen Schritt voraus. Aber auch I.G. Farben war bewusst,

dass hier Möglichkeiten für grössere Gewinne lagen. Oberschlesien. Kohle wie im Ruhrgebiet, vielleicht noch mehr Kohle als im Westen. Grosse Rohstoffreserven. Im Zeitalter der Kohlechemie von überragendem Interesse. Kohle nicht nur als Energieträger, sondern Ausgangsprodukt für zahlreiche chemische Erzeugnisse. Die Kohleveredlung, Buna, synthetisches Benzin, Grundlagen der Produktion.

Zuerst kamen die Interessen von Göring, dann die I.G. Für I.G. Farben blieben folglich nur Standorte in Oberschlesien übrig, die Göring nicht wollte. Zunächst wurden Dr. Bürgin und Dr. Wurster nach Polen entsandt. Industrieanlagen wurden besichtigt. Dies geschah in engster Übereinstimmung mit dem bekannten, I.G. dominierten, Reichsamt. Bürgin untersuchte Südpolen nach I.G. Beute, Wurster Mittelpolen. Die Reise war Anfang November 1939 beendet. Das Ergebnis wurde am 8.11.1939 in einer Vorstandssitzung der I.G. in Berlin besprochen. Man entschied sich u.a. für die Farbenfabrik Boruta. Im Nürnberger Prozess wurde jeder inhaltliche Zusammenhang zwischen I.G. Beutefabriken und dem Besuch von Carl Wurster in Polen bestritten. Unglaublich wie so viele Aussagen und Angaben innerhalb dieses Prozesses. An einer Übernahme der Boruta durch die I.G. gibt es keinerlei Zweifel. Andere polnische Unternehmen folgten. Diese Berliner Vorstandssitzung war allerdings noch unter einem anderen, zentralen Gesichtspunkt bedeutsam:

„Bericht über Tea-Sitzung. Dr. ter Meer gibt eine allgemeine Uebersicht ueber die unter dem Gesichtspunkt des Vierjahresplanes und der Kriegswirtschaft geschaffenen oder geplanten Neuanlagen und begründet die Notwendigkeit in Oberschlesien im Zusammenhang mit der Errichtung eines Dritten Buna-Werkes einen neuen grossen fabrikatorischen Stuetzpunkt fuer die I.G. zu schaffen.“⁹³

Hier am 8.11.1939 begann der Weg der I.G. Farben nach Auschwitz. Es war noch keine endgültige Entscheidung, aber es war der Beginn, ein Anfang. Es wird auch deutlich, dass mindestens zwei Personen

⁹³ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 15107. Vergl. auch: BASF Eine Unternehmensgeschichte op.cit., S. 304 f. Forschungsansatz Schmalz-Roth. Man kann trotz dieser Unterlagen nicht davon ausgehen, dass bereits 1939 Auschwitz als definitiver Standort festgestanden hat.

der I.G.-Führungsebene bereits 1939 die I.G. Farben in Oberschlesien ansiedeln möchten: Krauch und ter Meer. Wichtig ist aber, dass Auschwitz keineswegs der einzige Standort der I.G. in Oberschlesien war, z.B. Rattwitz ist zu erwähnen, auch Heydebreck. Gerade die Erfahrungen in Heydebreck sollten für die Entscheidung des Standortes Auschwitz von grösster Relevanz sein.

Deutlich wird auch, dass der Tea, der technische Ausschuss der I.G., von zentraler Bedeutung bei derartigen Planungen war. Ambros allein konnte diese Entscheidungen über Produktionsstandorte nicht treffen. Selbst sein de facto Vorgesetzter ter Meer, würde ohne Abstimmung mit allen Vorstandsmitgliedern nicht entscheiden. Zu gross die Investitionssumme, zu gross mögliche Risiken. Zusätzlich würde Krauch versuchen Interessen der Göring-Ministerien und der I.G. zu koordinieren.

Für die I.G. lockten zunächst umfangreiche Kohlevorkommen. Kohle war im Krieg bewirtschaftet, ein Mangelprodukt von grösstem Wert.

Bereits 1940 kam es zu Engpässen in der Versorgung. Im Winter waren Schifffahrtswege stark eingeschränkt, die Reichsbahn durch Transporte der Wehrmacht, mehr als an der Leistungsgrenze. Wollte die I.G. im Osten überhaupt expandieren, war eine eigene Kohlebasis zwingend notwendig. Alles andere bedeute Abhängigkeit des Konzerns. Abhängig von der Gnade Görings, abhängig von der Reichsbahn und Probleme, Verzögerungen und finanzielle Einbussen.

Dieser klare Standpunkt wurde vom Reichswirtschaftsministerium zum wiederholten Male in einem Schriftsatz an die Direktionsabteilung T, der I.G. Ludwigshafen zusammengefasst. „Die Inangriffnahme und Durchführung von Grossprojekten erfordert in der Regel die Bereitstellung zusätzlicher Kohlenmengen. Da dies nicht ohne weiteres möglich ist, ist eine rechtzeitige Prüfung dieser Frage unbedingt notwendig.⁹⁴ Das Ministerium empfahl ein Formblatt, das in dreifacher Ausführung

⁹⁴ Archiv Dr. Dr. Hörner Lu 1, Kohle und vergl. U.A. BASF S 20/1. Der Schriftsatz datiert zwar aus 29.7.1941, diese Erkenntnisse wurden aber bereits 1940 mitgeteilt.

einzureichen wäre. Den Mitgliedern des Tea, der I.G. waren derartige Grundsätze auch ohne Formblatt geläufig.

„Der Kohlebedarf der neuen im Osten geplanten I.G. -Werke wird etwa

450.000 Jato Hochofenkoks

440.000 Jato Schwelkoks

1.200.000 Jato Energiekohle

betragen. Es scheint deshalb für die I.G. die Schaffung einer eigenen Kohlebasis in Oberschlesien empfehlenswert zu sein. Für die I.G. kommen vor allem 3 Gebiete in Frage:

- 1.) die Rybniker Steinkohle-Gewerkschaft
- 2.) das Dombrowaer Gebiet
- 3.) die Fürstengrube der plessischen Bergbau A.G.

Wegen der vorhandenen Kokskohle und günstigen Verkehrslage erscheint das Rybniker Gebiet besonders begehrenswert, fällt aber unter die von Hermann-Göring-Werken mit Beschlag belegten Gruben. Dagegen scheint eine Übernahme im Dombrowaer Bezirk wegen der geringen Kohlequalität, der schlechten Verkehrslage, der durchweg polnischen Bevölkerung und der französischen Eigentumsrechte wenig empfehlenswert zu sein. Ein Erwerb der Fürstengrube erscheint möglich, weil die dort vorkommende Gasflammkohle für die Zwecke der Hermann-Göring-Werke nicht in Frage kommt. Ausserdem besteht hier die Möglichkeit durch die Übernahme des nordöstlich angrenzenden Besitzes der I.G. Kattowitz eine wertvolle Ergänzung zu schaffen.“⁹⁵

Wichtig ist das Datum! Der 12.2.1940! Zuvor, am 1.2.1940, hatte sich der Technische Ausschuss mit dieser Angelegenheit befasst und ausführlich die oberschlesische Kohlegebiete behandelt.

Dieser Standort war erkennbar bereits im Januar 1940 in der I.G. Planung vorhanden. Man schickte Bütefisch nach Oberschlesien, er sollte klären wie und ob die Fürstengrube zu erwerben sei. Bütefisch kannte sich aus mit Kohle, war Fachmann der Bezinhydrierung, einer sehr kohleintensiven Produktion. Zudem war klar, dass weite

⁹⁵ Op.cit., Lu 2 TEA und: u.a. Vergl. U.A. BASF B 4 911.

Gebiete in Oberschlesien durch die SS beschlagnahmt waren. Hier war ein SS -Mitglied der I.G. genau der richtige Ansprechpartner für Kontakte vor Ort. Den Anfang für den Standort Auschwitz machte Bütefisch, nicht Ambros. Es war allerdings von Anfang an klar, dass nicht nur Bergwerke gesucht wurden, sondern auch Standorte für Neubauten, grösster chemischer Werke mit neuesten Produktlinien. Die Erschliessung eines vermeintlich unermesslichen Marktes im Osten. Milliarden-Gewinne schienen zu locken.

Bütefisch war mehrfach persönlich im Gebiet der Fürstengrube. So ist der Zeitraum Sommer 1940 vielfach dokumentiert. Er kannte folglich bereits zu diesem Zeitraum das Gebiet um Auschwitz. Er kannte es nicht allein, sondern auch die entsprechenden Gremien der I.G. Er kannte auch das Konzentrationslager.

Je nach Standpunkt der späteren Werksgrenzen ist die Fürstengrube zwischen 12 und 19 km von dem zukünftigen Werksgelände der I.G. in Auschwitz entfernt, also in unmittelbarer und direkter Nähe. Ebenso in der Nähe der Stadt Auschwitz und in der Nähe des damaligen Konzentrationslagers, das noch bescheidenere Ausmasse aufwies, aber bereits vorhanden war.

Kohlegruben, Bergwerke für die I.G. Widerstand der Alteigentümer. Kontakte der I.G. zur Treuhandstelle Ost und zu Himmler. Druck auf die polnischen Eigentümer. Druck des NS.-Staates, Druck durch die SS. Druck für I.G. Farben. Man muss, nach Aktenlage, eindeutig davon ausgehen, dass dies bereits im Sommer 1940 geschah. Die Planungen für Auschwitz hatten begonnen. Dies sollte der zentrale I.G.-Standort in Oberschlesien werden. Je konkreter das Projekt Fürstengrube wurde, je mehr wurde der Neubau Rattwitz zurückgefahren und eingeschränkt. Hier besteht erkennbar ein unmittelbarer Zusammenhang.

Die Niederschrift der Montagsbesprechung im Tea-Büro Frankfurt z.B. vom 8.4. 1940 belegt dies Eindeutig.

Am 29.4. 1940 in der üblichen Frankfurter Montagsbesprechung wurde wieder Rattwitz erwähnt. Wichtig waren folgende Ausführungen: „Es wird darauf hingewiesen, dass alle Erfahrungen,

die in den anderen neunten Werken gemacht wurden, bei der breslauer Planung berücksichtigt worden sind.“⁹⁶

Für die Neubauten wurden grundsätzlich alle bisherigen Erfahrungen an den jeweiligen Standorten berücksichtigt. Der Einsatz von Arbeitskräften ist hier besonders zu berücksichtigen. Das Projekt Rattwitz wurde besonders von Schnell und v. Nagel betreut. Schnell referierte mehrfach bei entsprechenden Sitzungen. Schnell war unter den Führungsleuten der I.G. eine Ausnahmeerscheinung, er war nicht Mitglied der NSDAP, erkennbar kein ausgewiesener Anhänger des Dritten Reiches. Dies ein deutlicher Hinweis, dass persönlicher Freiraum durchaus auch 1940 möglich war. Es gab auch Führungskräfte des Konzerns, die nicht dem SS.-Staat nahe waren. Diese Direktoren wurden aber im Laufe des Jahres 1940 immer weiter in den Hintergrund gezwungen.

Am 29.4. erläuterte Schnell: „Schnell legt noch einmal die Gründe dar, die dazu geführt haben, Rattwitz endgültig als Standpunkt für das neue Werk auszuwählen. Mit Hilfe von Kartenmaterial werden die geographische Lage, die Verkehrsverhältnisse erläutert und der Plan des Werkes demonstriert. Der Vortragende erörtert das Fabrikationsprogramm...“⁹⁷

Rattwitz sollte das neue I.G. Werk werden. Alle Planungen waren vorhanden, alle Möglichkeiten der Produktion gegeben. Kontakte zur SS an diesem Standort nicht notwendig. Eine direkte Struktur zwischen SS.-Staat und I.G. Farben nicht Bedingung. Der Standort Rattwitz war vollkommen ausreichend für eine kriegsmässige Produktion von BUNA und möglichen staatlichen Auflagen, aus welchen Ministerien auch immer.

Im Sommer 1940 geschah der wesentliche Bruch in der Unternehmensstrategie. Bütefisch, Mitglied im Freundeskreis des Reichsführers SS war in Oberschlesien. Er erkannte, dass es möglich wurde die Fürstengrube für die I.G. zu erwerben. Im Juni/ Juli 1940 wurden diese Planungen in unmittelbarer Nähe von Auschwitz sehr konkret.

⁹⁶ Archiv Dr. Dr. Hörner lu 3 und vergl. U.A. BASF B 4 911.

⁹⁷ Ibid.

„Die Initiative zur Gruendung der Interessengemeinschaft IGF-Pless zum Zwecke der Ausbeutung von Kohlenfeldern als Energiebasis fuer das geplante Bunawerk IGF-Auschwitz kam von IGF und zwar im Juli 1940 und wurde gegen vorherigen Widerstand von FPB durch Einwirkung deutscher Regierungsstellen, wie z.B. der Treuhandstelle-Ost, durchgesetzt.“⁹⁸ FPB bedeutet Pless'schen Bergwerksgesellschafts AG Kattowitz.

Zuerst gab es Widerstand gegen die I.G. Die Kohleminen sollten nach dem Willen der Alteigentümer nicht an I.G. Farben veräußert werden. Die I.G. Farben wandte sich in der Folge an deutsche Regierungsstellen, jetzt gelang die Übernahme, es handelte sich erkennbar um eine feindliche Übernahme in der Kriegsfolge. Da Bütefisch über direkte Beziehungen zur SS verfügte, ist davon auszugehen, dass bereits im Sommer 1940 direkte Kontakte zwischen Himmler und I.G. Farben (Bütefisch) bestanden, zumindest aber zwischen I.G. und dem Stabe Himmlers. Diese Führungsebenen der SS waren Bütefisch persönlich bekannt. Es waren keine Fremden, sie sahen sich regelmässig bei Treffen des Freundeskreises. Regelmässige Treffen, Kontakte. Sinn des Freundeskreises waren gerade und besonders direkte persönliche Beziehungen für solche Projekte.

Folgerichtig wurden mit der anstehenden Realisation in Auschwitz die Planungen für Rattwitz stark eingeschränkt.

„Eisfeld berichtet über den neuesten Stand der stark eingeschränkten Planungen in Rattwitz.“⁹⁹

Von zentraler Bedeutung ist, dass der parteilose Schnell aus den Planungen der neuen Ostwerke heraus gedrängt wurde und nun Eisfeld, der selbst Mitglied der SS war, die neuen Bewertungen vornimmt. Ab dem 3. Juni 1940 spielten erkennbar Interessen der SS bei dem Aufbau von Ostwerken der I.G. Farben eine wesentliche, eine zentrale Rolle. Für die SS hatte ein Standort Rattwitz aber keine Bedeutung.

In der Sitzung der Dienstagsbesprechung (Früher Montagsbesprechung) im Tea Büro Frankfurt am 9.7. 1940 wurde

⁹⁸ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 12010.

⁹⁹ Archiv Dr. Dr. Hörner lu 4, vergl. U.A. BASF, op.cit.

von Schmitz, dem Vorsitzenden des Vorstandes, ter Meer, dem zuständigen Spartenleiter, und Krauch der Stopp von Rattwitz beschlossen.¹⁰⁰ Die bereits eingefrorenen Kredite zum Aufbau des Werkes wurden als nicht bewilligt betrachtet. Diese Personen: Schmitz, für den Vorstand der I.G., wie ter Meer und Krauch, tragen neben Bütefisch die zentrale Verantwortung für das Ende von Rattwitz und die weiteren Planungen für den Standort Auschwitz. Es war nicht allein Otto Ambros. Ambros hatte lediglich zum Schutz des Vorstandes im Nürnberger Kriegsverbrecher Prozess gegen die I.G., Verantwortung auf sich genommen, da sonst der gesamte Vorstand des Konzerns mit weitreichenden Konsequenzen zu rechnen hätte. Der gesamte I.G. Vorstand war vor einer Anklage allgemeiner und direkter Strukturen zur SS in Auschwitz zu schützen. Dies war die zentrale Aufgabe von Otto Ambros und seiner Mitarbeiter 1945 bis 1948. Dies die Intention im Nürnberger I.G. Prozess. Aus diesem Grund wurden Akten vernichtet und versteckt. Die Geschichte der I.G. Auschwitz. Lügen der Täter von Anfang bis Ende.

Am 27.8.1940 wurde beschlossen, dass ca. 4 Millionen RM für Breslau- Rattwitz als Verlust gebucht werden.¹⁰¹

Am 12.11. 1940 referierte Eisfeld wieder über Buna in Frankfurt. Hier wurden die Inhalte der Darstellungen aus Ordnern, wie bereits dargestellt, entfernt. Frühere Unterlagen fehlen ebenfalls, sind offensichtlich vernichtet.¹⁰²

Am 20.11. 1940 wurde in der Frankfurter Sitzung deutlich, dass Schnell endgültig aus dem Projekt Ostwerke hinausgedrängt war und nun über Mülhausen referierte. Eisfeld war zuständig und erläuterte offene Fragen über Buna IV.¹⁰³ In der gleichen Sitzung referierte Bütefisch über die Kohlesituation in Oberschlesien und die Versorgung der neuen Ostwerke. Es handelte sich um die Fürstengrube, die Kohle zu liefern hatte. Eine SS-nahe Gruppe innerhalb der I.G. hat diese Planungen initiiert und durchgeführt. Bereits 1940 gewinnen die Planungen zur I.G. Auschwitz deutliche Relevanz.

¹⁰⁰ Ibid., lu 5.

¹⁰¹ Ibid., lu 6.

¹⁰² Ibid., lu 7.

¹⁰³ Ibid., lu 8.

Am 13.2.1941 sprach Eisfeld wieder über Buna IV und die bei der Planung einbezogene Kommission K. Hier spielten Dr. Alt und Ambros eine wichtige Rolle. Ambros hatte den Vorsitz dieser Kommission.¹⁰⁴

Anzuführen sind besonders mehrere Abteilungen innerhalb der I.G. die für Planungen der I.G. Auschwitz zuständig waren:

1. TEA (Technischer Ausschuss)
2. TEA-Büro
3. Kommission K.
4. Teko (Technische Kommission, deren Mitglieder hatten später die I.G. Auschwitz besichtigt.)

Ein Team von Mitarbeitern, nicht die Verantwortlichkeit nur einer Person. Ambros wurde erst gegen Ende der Auschwitz-Planungen offiziell mit dem Sachverhalt befasst. Erst nachdem geklärt war, dass die Fürstengrube wirklich erworben werden konnte. Offensichtlich nachdem dies über Kontakte des Freundeskreises Himmler bestätigt war. Selbst eine vorsichtige Beurteilung der Verwaltungsabteilungen und Kommissionen zeigt deutlich, dass in wesentlichen Teilen der ausführenden Planungen eine Häufung von I.G.-Mitarbeitern anzutreffen war, die entweder Mitglied der SS waren oder direkten Kontakt zu Himmler hatten. Eine Gruppe innerhalb der I.G. Farben, die über entsprechenden Einfluss verfügte einen Standort mit Abstimmung der SS durchzusetzen. Man muss davon ausgehen, dass entsprechende Kontakte mit den Planungen zum Ankauf der Fürstengrube begonnen hatten, auch um wirtschaftliche Widerstände in Oberschlesien zu überwinden. Die Planungen für das Projekt Auschwitz hatten erkennbar mehr als ein Jahr in Anspruch genommen.

Zentrales Ziel: Die Expansion des Konzerns im Osten in der Folge der Geländegewinne des Krieges. Der Ausbau der Produktion war kriegsbedingt auf eine eigene Rohstoffbasis, besonders Kohlebasis zu stellen. Aufgrund der bestehenden Transportprobleme musste ein neues Werk der Grosschemie möglichst nah an der Kohle entstehen. Eine Realsierung der Fürstengrube führte so nahezu zwangsläufig nach Auschwitz. Die Kohle der Fürstengrube konnte mit einer I.G. -eigenen Seilbahn direkt in das neue Werk gebracht

¹⁰⁴ Ibid., lu 9.

werden. Keine Schiffe auf wasserarmen Flüssen im Sommer, keine Probleme mit der Reichbahn. Sichere und direkte Kohleversorgung. Eigene Anlagen, eigener Transport. Ungestörte Produktion, sichere Gewinne, rationales Arbeiten.

Es blieb zunächst die Frage der Arbeitskräfte offen.

Arbeitskräfte

Am 18.2.1941 erläuterte Eisfeld das Buna-Projekt IV, Auschwitz seinen Zuhörern in Frankfurt.

„Eisfeld. Berichtet über das Buna-Projekt IV-Auschwitz. Er schildert eingehend die Entwicklung des Projektes Buna IV und legt die Gründe dar, die zur Wahl des Standortes Auschwitz geführt haben. Es wird ein ausführliches Bild von Gelände, Wasserverhältnissen, den Beschaffungsmöglichkeiten von Rohstoffen und Energie und der in Auschwitz zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte gegeben.“¹⁰⁵

Man muss davon ausgehen, dass es sich bereits zu diesem Zeitpunkt bei den Bauhilfsarbeitern um Häftlinge des Konzentrationslagers Auschwitz handelte. Wie bereits erwähnt spielten bei sämtlichen Planungen für Neubauten, bisher gesammelte Erfahrungen eine zentrale Rolle. Das Werk Heydebreck in Oberschlesien, das vor Auschwitz begonnen wurde, ist folglich von zentraler Bedeutung. Bei jedem zukünftigen Arbeitseinsatz, besonders in dieser Region wurden diese Erfahrungen beachtet.

Im Folgenden sei auf den Tätigkeitsbericht der Bauleitung des I.G. Werkes Heydebreck für das Jahr 1940 verwiesen.¹⁰⁶ Ein Muster, ein Beispiel für jedes künftige Projekt in Oberschlesien. Der Probelauf für I.G. Auschwitz.

Bereits am 22.9. 1939 hatte man wieder in engster Abstimmung mit dem Reichsamt, es war immer die gleiche I.G. dominierte Behörde in Berlin, über die Standortwahl Heydebreck gesprochen. Ende Oktober 1939 war der Standort verbindlich.

¹⁰⁵ Ibid., lu 10.

¹⁰⁶ Ibid., Hey 1, u. vergl. BASF U.A. A 251/7.

Immer wieder wurde auch intern, innerhalb der I.G. in Schriftsätzen und Untersuchungen auf das Reichsamt verwiesen. Entscheidend war, dass das Reichsamt nicht nur eine Zuständigkeit für die Vergabe von Neubauten hatte, sondern auch die Betreuung übernahm.

„Nach den bei der Vermittlungsstelle W vorliegenden Unterlagen sind die Aufgaben des Reichsamtes für Wirtschaftsausbau etwa folgende:

a) Entscheidungen über die Errichtung von Neuanlagen und anschliessend die Betreuung der genehmigten Bauten. Ein wichtiger Teil dieser Betreuung ist die Bereitstellung der notwendigen Baustoff-Kontingente sowie Hilfestellung bezüglich der Beschaffung der notwendigen Bauarbeiter... Die Aufgaben des Generalbevollmächtigten für Sonderfragen der chemischen Erzeugung sind u.W. nicht klar abgegrenzt...Der Gebechem ist U.E. berechtigt, sich bezüglich dieser Sachbezirke auch in die Betreuung der bereits bestehenden Produktionsstätten einzuschalten und auch bezüglich der Erzeugung und Verteilung der entsprechenden Rohstoffmengen Entscheidungen zu fällen...“¹⁰⁷

Diese Aussage ist wichtig, da Krauch offensichtlich die Möglichkeit hatte in die bewirtschaftete Rohstoffverteilung massiv einzugreifen. Sämtliche Baumaterialien waren kontingentiert und eine Vergabe von Reichsstellen zu genehmigen. Holz, wurde durch Zuweisungen von Holzscheinen verteilt, besonders schwierig zu erhalten und entsprechend begehrt, Eisenscheine. Stahl im Krieg mehr als ein Mangelprodukt. Zuteilungen von Baustahl ein Privileg. Nicht umsonst stand auf den Zuteilungen über Eisen: „Spare Eisen, du hilfst sonst dem Feind.“¹⁰⁸ Mit Krauch über eine Person zu verfügen, die hier politisch Einfluss nehmen konnte, war für die I.G. unbezahlbar, ja Voraussetzung überhaupt an Expansion und Neubauten im Krieg zu denken.

Wie schwierig bei den geplanten Neubauten die Rohstoffversorgung war, zeigte sich in nahezu allen Bereichen, das Werk Heydebreck. Nur ein Beispiel. Diesel war nicht ausreichend vorhanden. Es wurden teilweise uralte, dampfbetriebene Fahrzeuge

¹⁰⁷ Archiv Dr. Dr. Hörner R 0, und vergl. U. A. BASF C 6 2205.

¹⁰⁸ Ibid.

eingesetzt. Unendliche Transportprobleme, alles war bewirtschaftet, für sämtliche Materialien Anträge einzureichen.

Zentral waren aber immer die Arbeitskräfte. Arbeiter waren auf dem freien Markt in Oberschlesien bereits Anfang 1940 nicht mehr verfügbar, dies wurde zum zentralen Problem eines jeden Neubauprojektes.

„Da auf dem freien Arbeitsmarkt Kräfte praktisch nicht verfügbar sind, mußte bereits Mitte 1940 in großem Umfange der Weg der Dienstverpflichtung beschritten werden... Die tatsächliche Zuweisung von Arbeitskräften blieb weit hinter unserem Bedarf zurück...Hieraus ist ersichtlich, daß in den Monaten April bis Juli nur etwa 50% unseres Arbeiterbedarfes gedeckt waren...Besonders schwierig gestaltete sich der Einsatz der Kriegsgefangenen...Die Engländer sabotieren die Arbeit, wo sie können, die bei uns eingesetzten Wachmannschaften waren nicht in der Lage, dem so zu begegnen, wie wir dies für erforderlich hielten...Es darf nicht verschwiegen werden, dass der Einsatz dieser englischen Kriegsgefangenen eine wirtschaftliche fast nicht mehr tragbare Belastung darstellt. Wir haben Nachforderungen mehrerer Firmen über Beträge von jeweils mehr als 100.000.- RM vorliegen mit der durchaus stichhaltigen Begründung, daß die Auftragnehmer nicht damit kalkuliert haben, daß sie Arbeitskräfte mit einer Leistung von nur 30% der Normalleistung bekommen würden. Die große Gefahr für die Zukunft bestand, bzw. besteht darin, daß die Unternehmen, - die ja auch nur einmal auf solche Sache hereinfallen- künftig ihrer Kalkulation bereits diese Minderleistung von vorneherein zugrunde legen und uns dann durch übersetzte Preise das ganze Preisniveau auf der Baustelle verderben.“¹⁰⁹

Der Vertrag mit den Behörden über den Einsatz der englischen Kriegsgefangenen wurde aufgekündigt, ohne dass Ersatz sicher wäre. Zusätzlich war eine sehr erhöhte finanzielle Aufwendung für deutsche Arbeitskräfte notwendig. Die Einführung von Schlechtwettergeld, Trennungsgeld, Übernachtungsgeld etc. verteuerte das Bauvorhaben spürbar. Einheimische Arbeitskräfte in Oberschlesien waren nach Ansicht der I.G. nicht konsequent und sinnvoll einzusetzen.

¹⁰⁹ Archiv Dr. Dr. Hörner Hey 1 ibid.

Sehr schnell spielten Zwang und Gewalt im bestehenden Arbeitseinsatz eine Rolle, die aber kaum Wirkungen zeigten.

„...daß ein großer Teil der ostoberschlesischen Belegschaft am Freitagabend nach empfangener Löhnung nach Hause fährt und am Dienstagmorgen zur Arbeit wiederkehrt. Nach den Belehrungen, Verwarnungen, Bußen zugunsten der NSV, Inhaftierungen durch die Ortspolizei usw. nicht in der Lage waren, durchschlagenden Wandel zu schaffen, wurde auch in diesen Fällen-wie in den vielen anderen Fällen von Widerspenstigkeit und Arbeitsverweigerung - die Gestapo zum Eingreifen veranlasst, die im Anschluß an einen von ihr anberaumten Betriebsappell einige Abführungen ins Konzentrationslager vornahm.“¹¹⁰

Die Situation der Arbeitskräfte war in Oberschlesien aus I.G. Sicht mehr als unbefriedigend. Der Einsatz teuer und ausgesprochen ineffektiv. Zwang war aber nur begrenzt einzusetzen. Die Arbeitskräfte insgesamt zu teuer, extreme Preisrisiken für die gesamten Neubauprojekte, Planungssicherheit kaum vorhanden. Verfügbare Arbeiter waren widerspenstig und schwer zu kontrollieren, kaum zu disziplinieren. Das Machtmittel, Gewalt gegen Arbeiter nicht in dem Masse einzusetzen, wie von der I.G.-Bauleitung gewünscht. Diese Erfahrungen prägten bereits Mitte 1940 in Oberschlesien den Arbeitseinsatz auf Grossbaustellen der I.G. Es war Alltag mit Widerstand der Regionalen Arbeitskräfte zu rechnen, mit Widerstand der Kriegsgefangenen. Die logische Konsequenz wäre gewesen Bauprojekte in Oberschlesien grundsätzlich zu stornieren, da sie nicht oder nur überverteuert durch den zusätzlichen Einsatz deutscher Arbeiter realisiert werden konnten. Wesentlich war zudem, dass sich klar abzeichnete, dass bei einer Ausweitung des Krieges auch deutsche Arbeiter nicht mehr in ausreichendem Masse vorhanden waren.

Eine ausreichende Menge an Arbeitskräften war die absolute Voraussetzung für alle Planungen. Die Expansionspläne der I.G. waren generell in Gefahr. Die Risiken, dass Rohstoffe Oberschlesiens für die I.G. verloren wären, real. Arbeitskräfte entweder überhaupt nicht vorhanden oder nicht leistungswillig. Nur mit äusserstem Zwang und Gewalt war eine produktive

¹¹⁰ Ibid.

Bauleistung aus I.G. Sicht zu erreichen. Es lag innerhalb dieser Logik, nicht Arbeiter in das Konzentrationslager einzuweisen, sondern direkt Häftlinge einzusetzen. Wenn schon 30% Arbeitsleistung der Masstab in Oberschlesien waren, dann wenigstens billig, ohne grosses finanzielles Risiko. Zudem stellte sich die Frage von Gewaltmitteln bei Häftlingen nicht. Hier war immer der mögliche Tod eine Realität. Zulagen, Sozialleistungen vielen ebenso wenig an. Dafür zahlte man direkt an die SS. Man kann davon ausgehen, dass der Häftlingseinsatz bei der I.G. Auschwitz von Anfang an fester und grundlegender Bestandteil der Planungen für eine weitere Expansion in Oberschlesien war.

Häftlinge waren ausreichend verfügbar. Ausführungen von Ambros man hätte für das Projekt Auschwitz auf Zuweisungen durch die Arbeitsämter gewartet, etc. sind aufgrund der bereits gesammelten Erfahrungen der I.G. in Oberschlesien vollständig unrealistisch und abenteuerlich. Eine derartige Haltung wäre mehr als naiv und erklärt nicht, aus welchem Anlass Unterlagen über den Arbeitseinsatz aus diversen Archiven entfernt wurden. Nein. Häftlinge, eine direkte und vorsätzliche Fühlungnahme mit der SS war zentraler und wesentlicher Bestandteil der I.G. Planungen in Oberschlesien. I.G. Auschwitz und die SS, waren eine Verbindung, die Voraussetzung für das Grossprojekt. Es war eine I.G. Entscheidung, es waren klare Interessen der I.G. Es war kaum äusserer Zwang vorhanden gerade in Auschwitz eine neue Fabrik zu erstellen. Zentral mit Auswirkungen für jede weitere Entwicklung war die Tatsache, dass durch die I.G. Farben Planung Himmler, der Reichführer SS, direkt und nachdrücklich auf den Standort Auschwitz aufmerksam wurde. Hier war ein Grossinvestor für SS-Interessen in Oberschlesien gefunden. Hier war jemand bereit im Osten die Germanisierungs-Politik der SS zu unterstützen, ja diese zu finanzieren. Hier war ein Konzern interessiert Himmler Menschen abzukaufen. Menschenhandel, ähnlich der alten Sklavenmärkte, begann im Jahre 1941 in Oberschlesien. Menschhandel, der die Ausbeutung jeder denkbaren Art zum Ziel hatte. Die Ausbeutung der Arbeitskraft stand im Zentrum der eingesetzten Häftlinge für die I.G. Natürlich beachtete Himmler ab 1941 den Standort Auschwitz mit nachhaltig, permanentem Interesse. Zumindest in den Jahren 1941/1942 war in Auschwitz die I.G. Farben dominant, keineswegs nur die SS. Die

Konzentrationslager in Auschwitz wurden auch mit Mitteln der I.G. ausgebaut und erweitert. Von all diesen Massnahmen war der gesamte Vorstand informiert. Engste Koordination zwischen dem I.G. Vorstand, Krauch und der SS sind nachweisbar. Bei einem Treffen am 6.2.1941 referierte Ambros wieder über den Standort Auschwitz. Er machte deutlich, dass es im Interesse der I.G. liege genau dieses Werksgelände in unmittelbarer Nähe der Fürstengrube zu nutzen. Es war keine Entscheidung ohne Alternative.

„Alles in allem kommt Dr. Ambros zu dem Ergebnis, dass der Standort Auschwitz mindestens ebenso günstig, wenn nicht günstiger als ein energietechnisch gesehen bester Standort in Norwegen ist...Professor Krauch stellt anschliessend fest, dass das Reichsamt fuer Wirtschaftsausbau aufgrund dieser Untersuchungen nunmehr das Norwegen-Projekt fallen laest und den Standort Auschwitz fuer die Errichtung der 4. Buna-Fabrik bestimmt...Es wird in Aussicht genommen, wegen der Ansiedlung deutscher Arbeitskräfte in Auschwitz mit dem Reichsfuehrer SS Himmler die Verbindung aufzunehmen.“¹¹¹

Ambros hatte relativ spät persönlich in die Planungen zur I.G. Auschwitz eingegriffen. Zentral waren zunächst zwei Punkte. Vorab musste klar sein, dass die I.G. die Fürstengrube erwerben konnte. Diese Verhandlungen waren Aufgabe von Bütefisch.

Der zweite Punkt ist der Ausschluss möglicher Konkurrenten. Die I.G. wollte nicht mit anderen Firmen den Baugrund teilen. Ambros, der sich immer rühmte er kenne Himmler aus Landshut, schien hier genau der richtige Partner zu sein. Der Standort Auschwitz war ohne SS, ohne Himmler nicht denkbar.

Schriftsatz von Himmler: „Sie vergessen voellig hierbei...dass die Errichtung der grossen Bunafabrik, die z.Zt. im Bau ist, ohne denselben Reichsfuehrer-SS... gar nicht moeglich gewesen waere.“¹¹² Gemeint war I.G. Auschwitz. Himmler hatte vollständig recht ohne die SS, ohne seine direkte Unterstützung hätte es keine I.G. Auschwitz gegeben.

¹¹¹ B.A. Koblenz, All Proz 2, NI 11113.

¹¹² Ibid., NI 14484, 5.4.44.

Engste Kontakte zwischen Himmler und Ambros bestanden immer: „Zuletzt danke ich Ihnen noch fuer die herzlichen Gruesse und die Landshuter Verbundenheit, die Sie auf Ihrer Karte vom 25.8. so freundschaftlich vermerkt haben.“¹¹³

Eine freundschaftliche Verbundenheit ist offensichtlich. Ambros und Himmler waren Bekannte aus Kindertagen. Es waren besondere Kontakte: Ambros-Himmler, I.G. Farben und SS, mehr als eine oberflächliche Bekanntschaft. In Auschwitz wurde es eine Symbiose. Weiterer Ausbau der Buna-Erzeugung. Immer engere Kontakte, immer mehr Kooperation mit dem SS.-Staat waren die logische Konsequenz. Eine Komplizenschaft des Holocaust bestand.

„Dem Reichsfuehrer SS wurde sodann auf Grund der von ihm gemachten Ausfuehrungen ueber die besondere Bedeutung des Kautschuks als kriegswichtigen Rohstoff dargelegt, dass der Generalbevollmaechtigte fuer Sonderfragen der chemischen Erzeugung es unbedingt als notwendig erachtete, ein weiteres Synthesewerk zu errichten, das als eine operative Reserve fuer im Westen zu erwartende Ausfaelle schnellstens erstellt werden sollte.“¹¹⁴

Nicht nur Auschwitz. Dies genügte noch immer nicht. Noch eine Produktion mit der SS, nochmals wurden Häftlinge angedacht. Die Potenzierung des Holocaust Ende 1943 in den Planungen der I.G. Zu diesem Zeitpunkt wussten sämtliche Verantwortlichen der I.G. was und wie es in Auschwitz geschah. I.G. Farben Finanzier der SS, Akteure des Holocaust. Bereits drei Tage später wurde der Standpunkt von Krauch, der in dieser Frage Ambros unterrichtet hatte, zusätzlich betont. Krauch schrieb an Himmler: „Ich habe es besonders begrüsst, dass Sie gelegentlich dieser Besprechung angedeutet haben, evtl. den Ausbau eines weiteren Synthesewerkes, das ich zur Sicherung der Kautschukversorgung für unbedingt notwendig erachte, ähnlich wie in Auschwitz, durch die Zurverfügungstellung von Insassen aus Ihren Lagern gegebenenfalls zu unterstuetzen.“¹¹⁵

¹¹³ Ibid., NI 13501, 18.9.43.

¹¹⁴ Ibid., NI. 13500, 24.7.43.

¹¹⁵ B.A. Ludwigsburg, verschiedenes, XIV NI 10040.

Wer in Kenntnis des Holocaust einen weiteren Ausbau der Zusammenarbeit mit der SS fordert, wer in Kenntnis des Massenmordes an den europäischen Juden immer mehr Häftlinge einsetzt, immer mehr Zahlungen an die SS leistet und den Holocaust finanziert, ist kein Mitläufer, sondern primär Täter des Holocaust. Es ist zudem ausgesprochen fraglich ob es sich hier noch um reine Beihilfe zum Mord handelt oder nicht vielmehr um eine aktive Teilnahme und unmittelbare Unterstützung an den Morden. Die Konsequenz war klar: Immer mehr Opfer, immer mehr meist jüdische Häftlinge. Eine Eskalation des Holocaust ohne Ende, ohne Schranken, ohne Skrupel. Immer höhere Zahlungen der I.G. an die SS.

Die direkte Verbindung zu Himmler. Nicht nur aufgrund deutscher Arbeitskräfte. Der I.G. wurde für den Bereich Auschwitz gegenüber allen anderen Firmen höchste Priorität eingeräumt. Norwegen, sehr weit entfernt von der SS, spielt keine Rolle mehr. Ein wesentlicher Verdienst von Bütefisch, Krauch und Ambros, ebenso eine Entscheidung gebilligt und gefördert von ter Meer. Der Konzern wurde zielgerichtet in die Nähe der SS geführt. Dies war eine bewusste, vorsätzliche Absicht, eine bewusste Entscheidung. Weder Irrtum, noch äusserer Zwang spielten eine wesentliche Rolle. Eine klare Absicht dominierte die Entscheidung. Nähe zu Himmler. Nähe zur SS. Vorbereitet seit 1939 der Mitgliedschaft von Bütefisch im Freundeskreis des Reichsführers SS. Bereits 1939 war deutlich, dass die SS antisemitische Ausschreitungen initiierte. Die Reichsprogromnacht 1938 war keine heimliche Veranstaltung. Zudem war klar, dass für deutsche Arbeiter jüdische deportiert wurden. Die Standortwahl Auschwitz hatte von Beginn des Jahres 1940 eine deutliche antisemitische Tendenz. Juden aus Oberschlesien deportiert. Auch dies finanziert durch I.G. Farben.

Rundschreiben am 3.4.1941 in Ludwigshafen.¹¹⁶ Das Reichsamt habe der I.G. Farbenindustrie AG Ludwigshafen den Auftrag erteilt in Ostoberschlesien ein Buna-Werk zu errichten. In einem Schnellbrief habe Krauch auf den Sachverhalt verwiesen, dass der Bau zu den bevorzugten Projekten des Reiches gehöre. „Sämtliche staatlichen Dienststellen und SS-Dienststellen, die in dem Gebiet Auschwitz eine bestimmte Aufgabe zu erfüllen haben, haben Anweisung

¹¹⁶ B.A. Koblenz, All Proz 2, NI 11787.

erhalten, das Bauvorhaben in jeder erdenklichen Weise zu fördern.“¹¹⁷

Die Wehrmachtsauftragsnummer lautete: 4021-1801. Wichtig für Anträge auf Zuweisungen des Bau -Materialies. Baueisen war bereits in einem gesonderten Kontingent unter ‘‘Sonderstufe SS’’ zur Verfügung gestellt worden.

„Das neue Werk soll die Bezeichnung erhalten: ‘‘I.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft Werk Auschwitz’’“¹¹⁸

In der offiziellen Unternehmensgeschichte der BASF wird dieses Werk Auschwitz mehrfach als Werk Monowitz bezeichnet. Angesichts der offiziellen Unterlagen aus Ludwigshafen eine vorsätzliche und wissentliche Fälschung.¹¹⁹ Der Begriff Monowitz soll Distanz zum Holocaust vermitteln. Die gewünschte Botschaft: I.G. Farben habe mit den Massenmorden in Auschwitz nichts oder wenig zu tun. Das Gegenteil ist richtig. Jeder kennt Auschwitz. Aber Monowitz? Ein kleines Dorf irgendwo im Osten. Diese Aussage einer angeblichen I.G. Monowitz ist nicht durch Quellen belegt, sondern frei erfunden. Wer mit Vorsatz das Wort Auschwitz leugnet, leugnet den Holocaust.

Es lassen sich bisher drei wesentliche Gesichtspunkte festhalten:

1. Bereits 1939 in der Folge der deutschen Kriegsführung gegen Polen, legte sich die I.G. Farbenindustrie AG auf eine Expansion im Osten, in Oberschlesien fest. Neue Märkte bis nach Russland sollten erobert werden.
2. Für diese ‘‘Osterweiterung’’ des Konzerns war eine eigene Kohlebasis, eigene Kohlebergwerke notwendig.
3. Um diesen Fabrikationsausbau in Oberschlesien zu erreichen wurde zielgerichtet und vorsätzlich eine direkte Kooperation zur SS gesucht. Die Planungen der I.G. Auschwitz dominierten SS Mitglieder innerhalb der I.G. Farben. Die Nähe zur SS wurde bewusst gesucht, auch um gegen die

¹¹⁷ Ibid.

¹¹⁸ Ibid.

¹¹⁹ Hrsg. Werner Abelshausen, Die BASF, eine Unternehmensgeschichte, München 2002, dritter Teil Raymond G. Stokes. S. 327. „Die Bauarbeiten am I.G.- Werk Monowitz waren Ende 1941....obgleich Monowitz für das Dritte Reich und für die I.G. Farben...“

Reichswerke vor Ort, gegen Görings Interessen, ein Gegengewicht zu schaffen. Der Einsatz von Häftlingen war bereits von Anbeginn geplant, andere Arbeitskräfte nicht effektiv verfügbar. Arbeitskräfte für den Einsatz in der I.G.-Kohleförderung, wie den Aufbau einer Fabrik in der Nähe der Kohlevorkommen. Der Ankauf der Fürstengrube, der Kohlebergwerke, und der Standort der I.G. Auschwitz, gehören unmittelbar zusammen. Dies bedeutete in der Folge Millionenzahlungen der I.G. Farben direkt und unmittelbar an die SS, eine weitgehende Finanzierung des Systems von Auschwitz. Und es bedeutet einen zentralen Punkt. Himmler wird durch diese Planungen der I.G. auf den Standort Auschwitz zusätzlich aufmerksam. Erst mit der I.G. Farben kann eine "Germanisierung" Oberschlesiens erfolgen. Dies bedeutet eine Deportation und Vernichtung der Juden zumindest in Auschwitz, das gesamte Projekt hatte von Anbeginn eine klare und sehr deutliche antisemitische Ausrichtung.

Realisation I.G. Auschwitz

Bereits am 4.März (Eingang 7.3.1941) hatte in Ludwigshafen das Büro Ambros folgender Erlass erreicht: (Durchschläge an ter Meer, Bütetisch, Santo, Dürrfeld, Faust und Eisfeld.

..."Auf Weisung des Herrn Reichsmarschalls hat der Reichsführer SS unter dem 26. Februar ds. Js. folgendes angeordnet:

- 1.) Die Juden in Auschwitz sind raschestens auszusiedeln, ihre Wohnungen sind freizumachen und fuer die Unterbringung der Bauarbeiterschaft des Bunawerkes sicherzustellen
- 2.) ...
- 3.) Der Inspekteur der Konzentrationslager und der Chef des V- und W- Hauptamtes ist angewiesen, an Ort und Stelle sofort mit dem Bauleiter des Bunawerkes in Verbindung zu treten und das Bauvorhaben durch die Gefangenen aus dem Konzentrationslager in jedem nur moeglichen Umfange zu unterstuetzen.
- 4.) Fuer alle Fragen, die das Werk Auschwitz betreffen, ist der Chef des persoenlichen Stabes des Reichsfuehrers SS, SS-

Gruppenfuehrer WOLFF, zustaendig, der als Verbindungsmann zwischen dem Reichsfuehrer SS und dem Werk Auschwitz bestimmt ist.“¹²⁰

Bernd C. Wagner erläutert, dass diese Weisung an Himmler offenbar auf Initiative von Krauch zustande kam. Göring sei im Rahmen des Vier-Jahresplans weisungsbefugt gegenüber Himmler gewesen. Bernd C. Wagner sieht die I.G. als Initiator der Zusammenarbeit I.G. – SS. Krauch habe dies unter Einflussnahme bei Göring realisiert.¹²¹ Es ist davon auszugehen, dass das Interesse der SS an dem Projekt I.G. Auschwitz mindestens ebenso gross war, wie die Motivation des Konzerns. Das gesamte Projekt passte hervorragend zu den Germanisierungsplänen der SS von Oberschlesien. Zudem ist davon auszugehen, dass die I.G. sehr frühzeitig Kontakt zur SS suchte. Zumindest über den Freundeskreis Himmler bestanden bereits 1940 engste Kooperationen. Kenntnis und gegenseitige Absprachen waren zu erwarten.

Ende Februar 1941 wurde in einer geheimen Reichsache schriftlich bestätigt, dass bevölkerungspolitische Massnahmen für das Buna - Werk Auschwitz stattfinden.¹²² Für das Buna-Werk würden zunächst nur 2.000 Arbeitskräfte benötigt. Am 12. März wurden die Massnahmen sehr konkret.

„Betrifft: Bevölkerungspolitische Maßnahmen für das Buna-Werk Auschwitz...hier Bereitstellung von Arbeitskräften...‘Ich hab mich am Tage des Einganges der Verfügung mit dem Leiter des SS-Ansiedlungsstabes Süd, SS- Obersturmbannführer Buczek, in Verbindung gesetzt und mit ihm in Gegenwart eines Vertreters des Reichführers SS, sowie des Leiters der Staatspolizeileitstelle Kattowitz, die schwebenden Probleme eingehend besprochen... die Juden aus Auschwitz auszusiedeln...Durch die geplante Erweiterung des Konzentrationslagers Auschwitz und der damit verbundenen Freimachung von 5 Dörfern, ist allerdings bereits die Ansiedlung der bisher dort wohnhaften und in der Auschwitzer

¹²⁰ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 11086.

¹²¹ Bernd C. Wagner IG Auschwitz, München 2000, S. 50 ff.

¹²² B. A Koblenz, op.cit., NI 14188.

Industrie beschäftigten polnischen Arbeitskräfte in der Stadt Auschwitz in Aussicht genommen.“¹²³

Festzuhalten sind zwei zentrale Punkte:

1. Auschwitz, die Stadt und deren Umland wurden geräumt. Eine Deportation von Polen und Juden für und wegen der I.G. Farben. Hier bestand eine direkte Kooperation zur SS und eine klare ``Arisierung``.
2. Das Konzentrationslager Auschwitz wurde ausgebaut. Auch hier existierte ein direkter Zusammenhang zur I.G., der Unterbringung von Arbeitskräften. Damit ist eine direkte und konkrete Verbindung zwischen dem Ausbau des Konzentrationslagers Auschwitz, der vermehrten Inhaftierung von Menschen in Auschwitz und der I.G. Farben nachzuweisen. Eine erkennbare Wechselwirkung zwischen Konzentrationslager Auschwitz und I.G. Auschwitz. Eine Seite benötigt Häftlinge, die andere Seite hatte diese Häftlinge. Menschenhandel, Sklavenhandel der Neuzeit. Grundlage war der Antisemitismus auch in I.G. Farben. Es war immer für alle Beteiligten sehr deutlich, dass Juden in Auschwitz sterben würden.

Nicht nur die Stadt Auschwitz wurde 1941 für die I.G. von der SS geräumt, sondern auch die umliegenden Dörfer. Wie liefen derartige Deportationen ab? Bericht von Zofia Knapczyk (wohnhaft Kreis Auschwitz- Babitz. Aus dem polnischen übersetzt.)

„Im März...kam eine Gruppe von SS- Männern...und befahl allen Einwohnern, das Dorf zu verlassen... Die Einwohner hinterließen ihr Vieh und landwirtschaftlichen Geräte, sie hatten nur Bettwäsche und Kleidung mit. Innerhalb eines einzigen Tages wurde das Dorf geräumt....Die Zivil-Deutschen, die in der Fabrik Dwory arbeiten sollten, wählten für sich die Häuser der ausgesiedelten aus. Die von Ihnen ausgewählten Häuser wurden mit den eingekreisten Buchstaben J.G. markiert.“ ¹²⁴ Ausführlich wird geschildert, dass die SS täglich Patrouillen durchführte um eine Rückkehr der Ausgesiedelten zu verhindern. Dies betraf Polen. Juden hatten keine Chance auf Rückkehr.

¹²³ Ibid., NI 14187.

¹²⁴ B.A. Ludwigsburg, 402 AR-Z 146/77. Im Original Druckf. Dwiry.

Angeblich waren noch im April einige jüdische Einwohner von Auschwitz in ihren Häusern. Deren Häuser seien extra gekennzeichnet worden. Die I.G. hätten die Immobilien übernehmen wollen. Angaben von Ambros bereits im Januar seien wesentliche Deportationen erfolgt, ohne jede I.G. Kenntnis, sind nicht zu belegen, auch nicht die Angaben, es seien keine grausamen Szenen zu sehen gewesen.

„Wie mir verschiedentlich erzählt worden ist, war die Aussiedlung der Juden aus dem Auschwitz Gebiet furchtbar.“¹²⁵

Am 25.4. 1941 wurde mitgeteilt, dass die Aussiedlung im Wesentlichen erfolgt sei. Betroffen seien insgesamt zwischen 17.000 bis 18.000 Personen, meist kleine Landwirte. Zeitgleich würde versucht Buchenlanddeutsche anzusiedeln. Auch für dieses Projekt würden Polen entfernt. Geplant sei womöglich noch 3.000 bis 4.000 Kriegsgefangene dem Buna-Werk zur Verfügung zu stellen. Dies wurde dann aber annulliert, da Häftlinge eingesetzt würden. Kriegsgefangene von Juden getrennt einzusetzen, I.G. Farben entschied sich für jüdische Häftlinge. Juden sollten zunächst generell aus Auschwitz abgeschoben oder SS-Obergruppenführer Schmelt zugeteilt werden.¹²⁶ Dies bedeutete die Unterbringung der Juden in Lagern, auch die Kontrolle, die Registrierung jüdischen Vermögens in und um Auschwitz. Von dieser sogenannten Arisierung jüdischen Vermögens profitierte die I.G. unmittelbar und in sehr hohem Masse. Verantwortlich: Otto Ambros.

Die I.G. hatte in Kenntnis des Häftlingseinsatzes nur völlig unverbindliche Zahlenangaben über benötigte Arbeitskräfte beim zuständigen Arbeitsamt eingereicht.¹²⁷ Der Leiter des Arbeitsamtes Oberschlesien teilte noch am 29.4. 1941 mit, dass keine verbindlichen Aufträge zur Stellung von Arbeitskräften für das Buna Werk Auschwitz vorliegen. Von der Buna-Fabrik lägen nur unverbindliche Angaben vor. Dies ist richtig. I.G. Mitarbeiter Murr hatte nur unverbindliche Bedarfsmeldungen übermittelt. I.G. Farben war immer klar, dass die I.G. Auschwitz primär mit Häftlingen errichtet werden sollte.

¹²⁵ B.A. Koblenz, All Proz 2, NI 10930.

¹²⁶ Ibid., NI 14184.

¹²⁷ Vergl. Ibid., NI 14183.

„Hingegen wird der Bedarf an Bauhilfsarbeitern ohne Inanspruchnahme des Ausgleichs aus dem eigenen Bezirk des Arbeitsamtes Bielitz unter Zuhilfenahme des Konzentrationslagers gedeckt werden koennen.“¹²⁸

Ambros erinnerte sich angeblich 1947 nicht mehr, wer denn die Häftlinge angefordert habe. Man solle doch in Ludwigshafen prüfen ober er (Ambros) dies veranlasst habe, bzw. dies zu beweisen sei oder wie denn sonst die Realität ausgehen habe. „...ich erfahren zusammen mit Biko, Santo von der Möglichkeit KZ-ler einzusetzen und wir sagen es auf unserer Rückreise dem Krauch/Eckell und diese beiden schreiben an Göring und schlagen vor,

- 1) Polen bleiben
- 2) Juden werden evakuiert um Wohnungen frei zu bekommen
- 3) Kz-ler sind frei zumachen.

Alles findet seinen Niederschlag im Erlass..., den Göring an Himmler richtet ...es ist notwendig, dass Sie Eckell sprechen.“¹²⁹ Ambros suchte Entlastung, Abgrenzung. Die angeblichen Erinnerungslücken sind vollständig absurd. Die schriftlichen Hinweise von Ambros aus seiner Nürnberger Haft haben vielmehr den Sinn in Ludwigshafen zu prüfen welche Unterlagen womöglich doch noch vorhanden seien und welche Vorwürfe abzuleiten seien, was real zu beweisen ist. Derartige Schriftsätze wurden immer vage gehalten, da das Risiko bestand, dass die Siegermächte oder Ankläger in Nürnberg die Briefe ebenfalls lasen.

Immer wieder sind Mitteilungen von Ambros an Alt in Ludwigshafen zu finden. Später betonte Ambros, der Erlass Görings sei ohne ihn zustande gekommen, er hätte nicht einmal Kenntnis gehabt. Dies war wieder eine falsche Aussage. Entsprechende Kenntnis war vorhanden. Nach Ambros hätte Gauleiter Bracht den Erlass zur Aussiedlung der Bevölkerung initiiert. Beweisen konnte Ambros dies nicht. Beweisen lassen sich dagegen direkte Kontakte zwischen I.G. Farben und SS. Kontakte direkt zu Himmler, immer und immer wieder. Ohne Himmler gab es keine I.G. Auschwitz. Direkte Strukturen zwischen I.G. Farben und dem persönlichen Stab Himmlers. Nochmals die zentrale Anweisung, die direkte und

¹²⁸ Ibid., NI 14183

¹²⁹ Archiv Dr. Dr. Hörner A 1 und vergl. U.A. BASF A 866/1.

konkrete Kooperation zwischen SS und I.G. Farben. Himmler und dem Vorstand der I.G., besonders Bütefisch, Ambros, ter Meer und der Aufsichtsratsvorsitzende Krauch.

„Fuer alle Fragen, die das Werk Auschwitz betreffen, ist der Chef des persoenlichen Stabes des Reichsfuehrers SS, SS-Gruppenfuehrer Wolff zustaendig, der als Verbindungsmann zwischen dem Reichsfuehrer SS und dem Werk Auschwitz bestimmt ist.“¹³⁰

Es folgte der Hinweis, dass diese Verfügungen so weitreichend seien, dass doch gebeten werde sehr schnell davon Gebrauch zu machen und den gesamten Rahmen auszuschöpfen. Es war klar dass das SS Mitglied Bütefisch für die I.G. nach Berlin fahren werde. So war man unter sich, bekannt durch die Treffen des Freundeskreises.

Der Anweisung vom 4. März 1941 folgten Bütefisch und Dürrfeld, der Betriebsleiter der I.G. Auschwitz schnell. Wenige Tage nach dem Erlass fuhren sie am 20.3. nach Berlin. Bei dem Treffen waren von der SS neben Obergruppenführer Wolff, noch Oberführer Glücks anwesend, sowie diverse weitere Repräsentanten der SS. Hier wurde konkret verhandelt, wie viele Häftlinge die SS stellen könnte, wie der Einsatz detailliert zu handhaben sei. Nach Dürrfeld wurde besonders geregelt, dass Häftlinge vor Ort von der SS bewacht würden.

Dies bedeutete, dass die SS direkt in das Bauvorhaben der I.G. Auschwitz eingebunden wurde. Besonders wichtig war die Bezahlung. Vereinbart wurden offenbar täglich 3.- RM für ungelernete Häftlinge und 4.- RM für gelernte Zwangsarbeiter. Dies war die Zahlungsaufforderung der SS. Die I.G. hatte dem nicht widersprochen, die Summe gebilligt. Gezahlt wurde nicht an die Häftlinge, sondern die SS. Monatliche Zahlungen an die SS direkt in Berlin. (Nach amerikanischer Einschätzung erfolgten zusätzlich verdeckte Zahlungen an die SS.)

Dies würde bedeuten, dass in und um Auschwitz ein korruptes System aufgebaut wurde. Hierfür gibt es eindeutige Anhaltspunkte. Viele Baumaterialien waren z.B. nur über den Schwarzmarkt

¹³⁰ Ibid., NI 11086 im Original: Wolf.

erhältlich. Zahlungen der I.G. (Ludwigshafen) an den Bürgermeister von Auschwitz sind ebenfalls nachweisbar.

Dürrfeld: „Wir hatten im wesentlichen die Bedingungen der SS anzunehmen, auf unsere Verhältnisse anzuwenden und gegebenenfalls zu modulieren. Grundsätzliche Fragen sollten in Zukunft zwischen Heinrich Bütefisch und SS Obergruppenführer Wolff besprochen werden. Oertliche Angelegenheiten...zwischen IG Auschwitz und dem Konzentrationslagerleiter von Auschwitz, Hoess.“¹³¹

Wolff war im Freundeskreis, Bütefisch ebenfalls. Hier trafen sich alte Bekannte, gute Bekannte. Hier verhandelten keine Fremden. Man traf sich auch ausserhalb der angegebenen Termine. Nach Angaben von Wolff handelte es sich bei dem Standort Auschwitz ursprünglich um ein Projekt der SS. Himmler selbst habe die Idee entwickelt auf diesem Gelände nahe der Stadt eine Fabrik zu errichten. Aus dem SS-Projekt wurde ein Bauvorhaben der I.G. Farben. Man könnte dies als Zufall werten, man muss es aber nicht.

Wichtig ist, dass Bütefisch selbst betonte er habe sämtliche Kontakte mit der SS in Berlin mit dem gesamten Vorstand besprochen. Es war kein Alleingang von Bütefisch, sondern immer eine deutlicher Konsens im Team. Bereits der Eintritt in den SS -Freundeskreis sei allein nach Rücksprache mit Krauch und Schmitz gefallen. Dies sei in allgemeinem Einvernehmen erfolgt. Zum einen wollte die SS engste Verbindungen zur I.G. (zu deren Kapital) zum anderen die I.G. direkten Zugang zu höchsten SS -Kreisen.¹³²

„Heinrich Bütefisch hat nach seiner Verhandlung mit der SS (Obergruppenführer Wolff) vor dem Tea bzw. Vorstand berichtet, dass die SS KZ-Häftlinge fuer den Bau des vierten Bunawerkes zur Verfüegung stellen will. Es ist ausserdem ueber die Bezahlung der KZ-Haftlinge gesprochen worden.“¹³³ Es war ein Beschluss der Konzernleitung, nicht Einzelner.

Entscheidend bei dieser Vereinbarung war, je mehr Häftlinge die SS an die I.G. verkaufen würde, umso mehr Geld konnte sie

¹³¹ Ibid., NI 4184.

¹³² Ibid., NI 6233.

¹³³ Ibid., NI 7604.

einnehmen. Umso mehr Häftlinge nach Auschwitz kamen, umso grösser wurde der Gewinn für die SS. Hier begann eine wesentliche finanzielle Struktur des Holocaust in Auschwitz. Je mehr Häftlinge verhaftet wurden, umso grösser wurde der Gewinn für die SS. Eine Mordsymbiose.

Ein kausaler Zusammenhang. Gewinn durch Mord, Geld gegen Sklaven. Anfang 1941 konnte Himmler und die SS von einer gesicherten finanziellen Existenz des Konzentrationslagers in Auschwitz ausgehen. Gezahlt wurde von I.G. Farben. Millionen für die Mörder.

Ende März 1941 stand fest, dass der Holocaust in Auschwitz finanziell rentabel durchzuführen war. Dies ist eine wesentliche Zäsur in der Geschichte des Holocaust. Eine sehr einfache Rechnung. Umso mehr tote Juden, je mehr Geld erhielt die SS.

Ambros schrieb 1947:

„Auschwitz zahlt über die...4 -5 Mk. pro Häftling ca. 23 Millionen Mk. Lohnelder direkt...an Pohl...“Ein gutes Geschäft für die SS-sie fängt die Leute ein, die I.G. baut das Lager, der Häftling kostet pro Tag 8 Pfg. für das Essen- bleiben bei 6 Mk/Facharbeiter Mk. 5,92 Gewinn.“¹³⁴

Das „Einfangen“ der Leute war gratis, alles was nun folgte war Rein-Gewinn. Man muss davon ausgehen, dass besonders der Befehl Himmlers ein weiteres, grösseres Lager in der Nähe von Auschwitz zu errichten ursächlich und unmittelbar mit der Kooperation der I.G. zusammenhing. Irgendwo mussten die Arbeitskräfte, Kriegsgefangene oder Juden untergebracht werden. Im März 1941 befahl Himmler den Ausbau von Auschwitz II, Birkenau. Im März trafen sich Bütefisch und Dürrfeld mit Wolff und Glücks in Berlin. Die Chronologie weist eine klare Linie aus, die kaum als Zufall zu bezeichnen ist. Grössere Lager, bedeuteten mehr Arbeitskräfte und so auch mehr Gewinn für die SS. Ob nun russische Kriegsgefangene oder Juden, diese Menschen hatte keine Chance dauerhaft in Auschwitz zu überleben, dies war auch nicht Bestandteil der Planungen. Oberschlesien sollte dauerhaft germanisiert werden, hier nützen die Arbeitsplätze der I.G. sehr.

¹³⁴ Archiv Dr. Dr. Hörner A 6 u. Vergl. U.A. BASF A 866/1.

Juden oder Kriegsgefangene sollten nur für den Aufbau der Fabriken eingesetzt werden, nur vorübergehendarbeiten und leben, nicht dauerhaft. Gerade Oberschlesien sollte "Judenrein" werden. Dies war kein Programm Juden das Überleben vor Ort zu sichern, sondern im Gegenteil von Anbeginn eine geplante Vernichtung der Menschen, eine Vernichtung z. B. durch Arbeit.

Höss gab mehrfach an, dass Himmler ihn Anfang März ausdrücklich angewiesen habe für die I.G. Auschwitz 10.000 Arbeiter zur Verfügung zu stellen.

„During the inspection of the Oswiecim camp on the first of March 1941 Himmler gave me the order that I shall prepare and keep in readiness for the planned rubber plants of the I.G. Farben 10,000 prisoners and put these prisoners to work at this construction so far as needed.“¹³⁵

Auschwitz, Himmler, I.G. Farben, Konzentrationslager, Häftlinge. Eine klare Linie, ein Handlungsstrang. Initiative I.G. Farben, bereitwillige Akzeptanz der SS. Einzelheiten der Kooperation zwischen I.G. Farben und SS wurden vor Ort in Auschwitz besprochen, immer und immer wieder.

Am Treffen des 27.3.1941 nahmen z.B. teil:

Sturmbannführer Höss

Sturmbannführer Kraus

Hauptsturmführer Burboeck, sowie weiteren, namentlich nicht erfassten Obersturmführern und Sturmführern,

sowie von der I.G. Farben

Oberingenieur Faust

Dipl. Ing. Flöter aus Ludwigshafen

Murr aus Ludwigshafen

Dürrfeld (Leuna).

Der Besuchsbericht erwähnt ausdrücklich den herzlichen Ton der Unterredung. Und auch das Konzentrationslager wurde besichtigt.

¹³⁵ Ibid., NI 7183.

„Nach der vorbereitenden Besprechung, die in Berlin am Donnerstag, den 20. März zwischen Dir. Dr. Bueteffisch und Obergruppenführer Wolf unter Anwesenheit der Obergruppenführer Gluecks -Oranienburg (Inspekteur der Konzentrationslager) und Loerner-Berlin (Inspekteur fuer den Haeftlingseinsatz) stattfand, sollten nunmehr Einzelheiten ueber die Art der Hilfe, die das Konzentrationslager bei dem Bau des Werkes uebernehmen kann, besprochen werden.“¹³⁶

Faust forderte zunächst 1.000 Häftlinge an. Diese Zahl sollte rasch auf 3.000 erhöht werden.

Es wurde zugesagt das KZ auszubauen, damit auch die später benötigten 8.000 einzusetzen seien.

Zentral ist der Hinweis, dass für diese Häftlinge, den Arbeitseinsatz in der I.G. Auschwitz das Konzentrationslager ausgebaut werde. Für diesen Ausbau wolle die I.G. Farben ihrerseits Baumaterialien zur Verfügung stellen, da die SS nicht genügend Moniereisen habe.

Spätestens jetzt übernimmt die I.G. Farben direkte Verantwortung für den Tod von Menschen und hier konkret für den Holocaust. Dies waren keine Mitläufer, sondern Akteure. Wer mit der SS an Konzentrationslagern baute, war Teil der Massenvernichtung, Teil des Unrechts und Teil der Mordmaschine. Wir sehen hier deutlich einen klaren Straftatbestand, (mindestens die Beihilfe zum Mord, vergl. 4. Strafkammer, LG Lüneburg), die vergessenen Täter von Auschwitz, die nie ernsthaft belangt wurden!

Es existierte folglich ein direkter und konkreter Zusammenhang zwischen dem Ausbau des Konzentrationslagers Auschwitz und dem Bau der I.G. Auschwitz. Dies bereits 1941, objektiv zu bestreiten ist dies nicht. Dem Häftlingseinsatz wurde Vorrang vor dem Einsatz von Kriegsgefangenen eingeräumt. Diesen Einsatz hatte das Arbeitsamt auch angeboten. Zusätzlich wurde der SS von der I.G. eine weitere finanzielle Kooperation ermöglicht. Man beriet z.B. ob man bei den Stromlieferungen mit dem KZ kooperieren könne. Wichtig war für die I.G. Abordnung, dass die SS ca. 6.Millionen Klinker aus einem beschlagnahmten Werk verkaufen

¹³⁶ Ibid., NI 15148.

könne. Preise für Kieslieferungen der SS wurden zwischen 5,50 RM je m³ und 1,80 je m³ vereinbart.

Es ist festzuhalten: Das I.G. Werk wurde mit hunderttausenden SS - Bauklern errichtet. Häftlingsarbeit. Beton der I.G. Auschwitz mit SS-Kies gewonnen. Im Gegenzug erhielt das KZ I.G. Moniereisen zum Ausbau des Konzentrationslagers. Höss bot der I.G. zudem jede weitere Unterstützung an. Lkw der SS seien verfügbar, auch ein Krankenwagen für den Notfall. Eine enge, eine sehr enge Kooperation.

„Die gesamte Verhandlung wurde in herzlichem Einvernehmen gefuehrt, wobei von beiden Seiten der Wunsch herausgestellt wurde, sich gegenseitig jede moegliche Hilfe angedeihen zu lassen.“¹³⁷

Höss warnte vor deutschen Arbeitskräften, die mit den Häftlingen vielleicht zu humanen Umgang haben könnten. Man einigte sich eine Zweigstelle der Gestapo Bielitz für die Überwachung der deutschen Belegschaft der I.G. Auschwitz einzurichten. Es wurde ein Netz von V-Leuten und Spitzeln. Ein Netz von Denunzianten und Mitarbeitern des I.G. Werkschutzes. Der Werkschutz der I.G. richtete zusätzliche in eigenes Informationssystem ein. SS-Leute, die bereits Dörfer für die I.G. geräumt hatten wurden nun Mitarbeiter des Werkschutzes der I.G. Auschwitz. SS, SD, fester Bestandteil der I.G. Mitarbeiter. Polizeidienststellen direkt im Werk.

„Dem Werkschutz, dem die Abwehr des Werkes unterstanden hat, war von jeder Neueinstellung von Arbeitskraeften Kenntnis zu geben, da er, zusammen mit der Gestapo, die politische Unbedenklichkeit der Leute überprüfte. Der I.G. -Werkschutz unterhielt auf dem I.G.-Gelände ein von der I.G. gebautes Gefängnis...Bürgermeister Butz von Auschwitz hat, nach Vereinbarung mit der I.G.-Werkleitung, die Anweisung gegeben, dass ein Teil seiner Polizei in das I.G.-WERK Auschwitz gelegt wird...Das I.G.-Werkschutzgefaengnis kann in Auschwitz kann man als Vorstufe zum K.Z.-Lager bezeichnen...In Lager II herrschten ebenfalls ueble Zustaende. Lagerfuehrer war Fleischmann, ein SS-Hauptsturmfuehrer, der in SS-Uniform

¹³⁷ Ibid.

herumging, sehr viel trank und hinter dessen Schreibtisch eine Reitpeitsche lag.“¹³⁸

Eine Trennung SS-I.G. -Interessen war hier kaum mehr möglich, zu sehr die Strukturen verflochten. Druck und Gewaltandrohung auch für deutsche Mitarbeiter folgten. Repression auch gegen deutsche Arbeitskräfte, die sich dem Zwangssystem, das Dürrfeld in der I.G. Auschwitz errichtete bedingungslos zu unterwerfen hatten. Auch deutsche Meister der I.G. wurden später in das KZ überstellt, weil sie Häftlingen der I.G. Auschwitz geholfen hatten. Komplizenschaft der Betriebsführung und der SS, jenseits jeder Humanität. Ein Mitarbeiter der I.G. Auschwitz sagte 1947 Dürrfeld gehöre allein dafür inhaftiert, wie er mit deutschen Belegschaftsmitgliedern umgesprungen sei. Diese Verantwortungsträger der I.G. Auschwitz sind und waren zentrale Täter des Holocaust. Die vergessenen Täter von Auschwitz.

Vor Ort spielten ab dem ersten Tage direkte Kontakte zwischen I.G. Auschwitz und SS eine zentrale Rolle. Bei wesentlichen Sitzungen war Höss anwesend, Höss Bestandteil der I.G. Planungen. Aussagen von Höss:

„Dr. Otto Ambros. Ich sprach oft mit Dr. Ambros bei meiner Anwesenheit in Ludwigshafen im Jahre 1941...Er besuchte das Lager Auschwitz während meiner Zeit 2 oder 3 mal. Ich sah ihn verschiedene Male im Buna-Betrieb Auschwitz. Ich nehme bestimmt an, dass Dr. Ambros, sowohl wie alle anderen Besucher des Auschwitzer Lagers über die Vernichtung von Menschenleben in Birkenau Bescheid wussten...“¹³⁹

Ein Einzelfall? Aussage Höss.

„Dr. Duerrfeld...

Er wusste von der Vergasung von Menschen in Birkenau...Dr. Duerrfeld, gerade so wie andere Betriebsdirektoren, war verantwortlich für die schlechte Behandlung der Insassen, in derselben Masse, wie ich als Kommandant des

¹³⁸ NI 14287.Erkl. u. Eid Rossbach.

¹³⁹ B.A. Koblenz, All Proz 2, NI 34.

Konzentrationslagers fuer die Ausschreitungen des letzten Unteroffiziers verantwortlich gewesen war.“¹⁴⁰

Ein Einzelfall? Aussage Höss:

„Dr. Eisfeld. Er hatte sein Buero in Auschwitz, war aber oft und fuer laengere Zeit in Ludwigshafen und Leuna. Meine Familie unterhielt mit der Familie von Dr. Duerrfeld und Dr. Eisfeld gesellschaftliche Beziehungen. Bei mindestens einer Gelegenheit besuchten uns Frau Dr. Duerrfeld und Frau Dr. Eisfeld mit ihren Ehemännern in meiner Wohnung.“¹⁴¹

Ein Einzelfall? Aussage Höss:

„Dr. Heinrich Bütetisch. Er ist mir in Ludwigshafen vorgestellt worden...Ich habe dort mit ihm die Frage der Beschaeftigung von Konzentrationslagerinsassen besprochen. Er besuchte einmal die I.G. Farbenanlage in Auschwitz zur gleichen Zeit in 1942 als der Reichsfuehrer SS dort war...“¹⁴²

I.G. Farben: Ein wesentlicher Teil des Holocaust in Auschwitz. Dies trifft auf unzählige Mitarbeiter der I.G. Auschwitz zu. Die Direktion, Dürrfeld, aber auch Meister und Angestellte der I.G. Auschwitz, die nie belangt wurden und dennoch Teil des Systems Auschwitz waren. Die vergessenen Täter von Auschwitz, die verdrängte Realität.

Zunächst war Ambros der Leiter der I.G. Auschwitz. Ambros und I.G. Auschwitz. Die Aussagen von Ambros waren über Auschwitz immer höchst fragwürdig. Zeitgenössische Mitarbeiter der Entnazifizierungs- Kommission für die BASF (I.G. Farben in Liquidation) charakterisierten Ambros wie folgt: (Vergleich im Original zu Wurster).

„Das NS-Führercorps sah in ihnen ihre treu ergebenden Diener und das waren sie auch. Der gefährlichere von beiden ist Dr. Ambros. Er verbindet ungewöhnliche Konzilianz mit größter Brutalität.“¹⁴³ Überliefert sind auf dem Gelände der I.G. Auschwitz üppige

¹⁴⁰ Ibid.

¹⁴¹ Ibid.

¹⁴² Ibid.

¹⁴³ Ibid, G 4 und vergl., A 866.

Zechgelage auf höchstem Niveau (Schildkrötensuppe, Spargel) in der I.G. Auschwitz. Beteiligung von Ambros nach Besichtigung des Werkes und der Häftlinge. Schlemmen im Angesicht des Hungers und Leids von Tausenden. Gefühlskälte und Egozentrik eines zentralen Täters des Holocaust, der nie ein Unrechtsbewusstsein hatte.

Ambros war ausgesprochen geschickt und intelligent, wenn es um seine eigene Person ging. Egoismus, Größenwahn, abseits jeder Humanität. Ambros. Ein Meister des Überlebens, flexibel in jeder Situation und völlig skrupellos.

„Im Frühjahr 1945 sammelte Dr. Ambros in verschiedenen Werken Deutschland seine Lieblinge und zog sich, wie viele Naziführer, nach Oberbayern zurück; nach dem Werk Gendorf...Dr. Ambros ordnete daher an, daß im Werk Gendorf eingearbeitete Leute (Nazi-Gegner) anderen Werken zur Verfügung gestellt werden. Er sagte diesen beispielweise, sie sollen nach Ludwigshafen gehen, denn dort würde am 1.März 1945(!) die Produktion in grösserem Maßstab wieder anlaufen. So etwas konnte nur ein Nazi- Industrieller sagen, denn am 1. März 1945 standen die Alliierten bereits auf pfälzischem Boden. Notgedrungen versuchten trotzdem einige von den Entlassenen noch Ludwigshafen zu erreichen, was jedoch mißlang, und als diese zum Teil nach recht abenteuerlichen Wochen wieder nach Gendorf zurückkehrten, wurden sie im April 1945(!) noch zur Wehrmacht einberufen, während Dr. Ambros mit seinen völlig werksfremden Freunden sich im Werk Gendorf eingenistet hatte.“¹⁴⁴

Ambros war völlig skrupellos. Sein Leben auf Kosten von anderen Menschen zu führen wurde ein Selbstverständnis. Luxus auf Kosten der Häftlinge. 1945 auch gegen sogenannte arische Mitarbeiter des eigenen Konzerns. Besonders aber gegen jüdische Häftlinge war Ambros völlig gefühllos. Ambros wollte die Freundschaft mit der SS weiter festigen. Es folgte direkter Anschauungsunterricht über den Holocaust in Auschwitz. Er besuchte zeitnah, nach der Gründung der I.G. Auschwitz, im Frühjahr 1941 das Konzentrationslager und Höss.

Der März wurde ein entscheidendes Datum für Auschwitz. März, April 1941! Das Gebiet um die Stadt Auschwitz wurde in

¹⁴⁴ Ibid.

Interessenbezirke zwischen I.G. Farben und SS aufgeteilt. Polen spielten dabei keine Rolle mehr. Anlässlich seines Besuches im Konzentrationslager Auschwitz sprach (nach Zeugenangaben im April 1941¹⁴⁵) Ambros direkt mit Hoess.

Ambros sah die Deportation der Juden aus Auschwitz. Er erlebte das Leid, die Gewalt gegen Juden. Anschliessend erfolgten seine Besuche im Konzentrationslager bei Höss. Ambros war ein Antisemit, Ambros war Teil des Systems von Auschwitz, er war sich dessen sehr bewusst. Es war eine wissentliche Entscheidung gegen das Leben der Juden in Auschwitz und für die SS.

Ambros zu Besuch bei Höss. Nicht einmal oder zweimal, mehrfach, gerade zu der Zeit als der Holocaust in Planung war. Die Interessengrenzen I.G.-SS verhandelt bei einem Abendessen. Zuvor hatte er ebenfalls alle Einrichtungen des KZ besucht. Auch ein Krematorium habe Ambros bemerkt. Das sei aber angeblich nicht in Betrieb gewesen. Er habe mit Häftlingen gesprochen. Detailliert erwähnte Ambros, dass Höss Badener sei, ehemaliger Dragoner Offizier. Die Gebäude im KZ Auschwitz seien sauber und grosszügig gewesen. Er habe viele landwirtschaftliche Maschinen gesehen. Häftlinge geschoren, aber das seien Kriminelle, Mörder und Fassadenkletterer, Räuber auf jeden Fall minderwertige Menschen. Höss lud Ambros anschliessend zum Abendessen im Kasino des Lagers ein, Adjutanten der SS waren anwesend. Es ist undenkbar, dass keine antisemitischen Äusserungen in diesem Gesprächskreis erfolgten oder die Funktion des Krematoriums nicht deutlich erörtert wurde. Gesprächsstoff: Antisemitisch und im Sinne der SS. Ambros sprach wieder die direkte Kooperation zwischen I.G. und Konzentrationslager an. Hier waren Funktionsträger des Dritten Reiches unter sich. Die Verantwortlichen des Holocaust in Auschwitz. Die vergessenen Täter.

„Während dieser ersten Besprechung mit Hoess wurde eine Abtrennung der beiderseitigen Interessen festgelegt und zwar in der Richtung, dass westlichen des Flusses Sola das Interessengebiet des Konzentrationslagers und oestliche der Sola das der IG sein solle.“¹⁴⁶

¹⁴⁵ BA. Koblenz, All Proz 2, NI. 9819.

¹⁴⁶ Ibid., NI 9542.

Die SS sollte aus ihrem Werk an der Sola Baukies liefern. (bestellt über 500.000 cbm). Dies wurde nochmals betont und bekräftigt. Auch Backsteine, Ziegel sollten die Fabrikation der SS für I.G. Auschwitz liefern. Es wurden über 20 Millionen Stück. Wieder mussten Häftlinge arbeiten, wieder starben Menschen, wieder erfolgten Zahlungen ausschliesslich an die SS. Von Werkstätten des KZ -Lagers sollten Einrichtungsgegenstände bereitgestellt werden. Und natürlich zentral: Der Einsatz von Häftlingen bei dem Neubau der I.G. Eine Bestätigung der Vereinbarungen durch ein Vorstandsmitglied. Eine Verbeugung vor der SS. Ambros betonte noch 1947, dass er einen positiven Eindruck vom KZ Auschwitz hatte.

„Ich war jedenfalls beeindruckt und fand an einer Fühlungnahme nichts Unrechtes-damals war nach meiner Meinung auch nichts Verbrecherisches im KZ geschehen. Unter diesem Eindruck schein ich einen flüchtigen Privatbrief an ter Meer geschrieben zu haben, der folgenden Passus enthält:

- 1) Ich habe unsere neuen Freunde bei der SS besucht
- 2) Ich hoffe oder ich glaube die Zusammenarbeit wird sich segensreich auswirken
- 3) Dann die 3 obigen Punkte der Zusammenarbeit

Dieser Brief soll in Fkft. gefunden worden sein-ich weiss es nicht, es ist aber möglich.“¹⁴⁷

Dieser Brief existiert und verwies u.a. auf den ``wirklich hervorragenden Betrieb des KZ -Lagers`` Bei diesem Besuch des Konzentrationslagers war Ambros nicht allein. Faust und der spätere Baudirektor der BASF, Santo, waren ebenfalls anwesend. Dieser Baudirektor der späteren BASF hatte nicht nur das Krematorium des Konzentrationslagers Auschwitz besucht, sondern ab 1947 nahezu den gesamten Wiederaufbau der BASF in Ludwigshafen geleitet.

Wichtig ist, dass bei diesem Treffen Anfang April im KZ Auschwitz auch über den konkreten Einsatz der Häftlinge bei der I.G. gesprochen wurde. Bereits am 20.4.1941 kamen die ersten Häftlinge zum Gelände der I.G. Auschwitz. Sie kamen zu Fuss aus dem

¹⁴⁷ Ibid.

Konzentrationslager. Die Häftlinge waren sehr erschöpft und täglich in Gefahr getötet zu werden. Fussmarsch und Arbeit waren zu viel für die Menschen. Das System Vernichtung durch Arbeit ist deutlicher kaum zu manifestieren. Es ging sofort um den unmittelbaren Tod dieser Häftlinge. Die Häftlinge wurden von SS-Leuten umstellt. Faust hatte mehrfach selbst gesehen, dass bei diesem Einsatz Häftlinge erschossen wurden. Es ist sicher nicht falsch angesichts dieser Tatsache, Ambros, Faust und Bütefisch als Täter des Holocaust zu bezeichnen. Dies trifft auf Santo, Heintzeler und Dürrfeld ebenfalls zu und weist direkt und unmittelbar zur I.G. Ludwigshafen, einem Zentrum nicht nur des Wissens um den Holocaust, sondern ein Zentrum der Täter. Täter die erheblich mehr zum Mord an den europäischen Juden beigetragen haben, als SS-Mann Oskar Gröning, der "Buchhalter" von Auschwitz. Die genannten Personen der I.G. waren nicht die Buchhalter des Holocaust, sie haben in weiten Teilen die SS in Auschwitz finanziert. Das Wissen des Massenmordes an den europäischen Juden wurde zudem nachweisbar durch den Aufbau der I.G. Auschwitz in das gesamte Dritte Reich getragen. Der Holocaust in Auschwitz war weder unbekannt im Dritten Reich, noch eine Randerscheinung einer begrenzten gesellschaftlichen Schicht, es war vielmehr ein Massenphänomen tausender Täter. Diese Perspektive wurde in der Bundesrepublik in der Ära Adenauer gezielt ausgeblendet und findet auch heute in Deutschland wenig Beachtung.

„Mehrere Baufirmen, hauptsächlich die Baufirma Schulz protestierten gegen die schlechte Behandlung der Häftlinge.“¹⁴⁸ I.G. Farben beschäftigte, bzw. beauftragte in Auschwitz mehr als 200 Baufirmen, die zum grössten Teil den Bedarf an Bauhilfsarbeitern durch Häftlinge deckten. Häftlinge, deren Einsatz I.G. Auschwitz koordinierte. Natürlich errichtete der I.G. Konzern Gebäude in Auschwitz, das Kraftwerk etc. nicht selbst, sondern liess diese Fabrikgebäude von Fachfirmen errichten. Das Kraftwerk durch die AEG etc.

Zentral ist folgender Gesichtspunkt. Anfang 1941 war klar: I.G. Farben nutzte tausende Häftlinge als Bauhilfsarbeiter in Auschwitz. Himmler ging von 10.000 aus. Das Konzentrationslager würde ausgebaut. Hier bestand aber für die Täter ein Grundsatz-Problem.

¹⁴⁸ Ibid.

Bauhilfsarbeiter. Das sind besonders junge, kräftige Männer. Männer die schwere Lasten tragen können, körperliche Arbeiten mit Schaufeln erledigen mussten.

Juden wurden verhaftet. Familien verhaftet. Alte, Junge, Frauen Kinder. Nur ein gewisser Prozentsatz war im Sinne der I.G. arbeitsfähig. Diese musste man auswählen. Das konnte man nicht auf der Strasse, das geschieht im Lager. Junge Männer für I.G. Farben. Gewinn für SS und I.G. Und die anderen Menschen? Frauen? Kinder? Alte? Kranke?

Wer sollte deren Unterhalt finanzieren? Wer soll deren Wohnung, deren Essen, deren ärztliche Versorgung übernehmen? Die I.G. lehnte derartige Aufwendungen nachweislich ab, wie aus sämtlichen Verträgen über Häftlingseinsatz eindeutig abzuleiten ist. Wer nicht arbeitete, sollte nicht im I.G. Bereich verbleiben, keine Verpflegung erhalten, einfach nichts kosten. Hier erhielt die SS kein I.G. -Geld, keine Zahlung für Sklaven. Keine Arbeit, bedeutete in Auschwitz immer den Tod. Ein Dokument über die Verträge zwischen I.G. und SS ist für die Kohlenbergwerke der I.G. erhalten. Die Fürstengrube, eine Todesstätte, ein Massengrab für tausende, meist jüdische Häftlinge. Ein Überleben in der Fürstengrube war für die hier eingesetzten Häftlinge nahezu unmöglich. Die Vernichtung der Menschen durch Arbeit war das bewusste Ergebnis dieses Arbeitseinsatzes. Der Häftlingseinsatz wurde zwischen I.G. und SS detailliert geregelt, nach dem Vorbild der I.G. Auschwitz. 12 Punkte definieren die Häftlingsarbeit, die Einsatzbedingungen, besonders die Berechnung der Unkosten zwischen SS und I.G., die Häftlinge selbst erhielten keinen Lohn. Ein Vertrag des Holocaust in Auschwitz:

1. „Von den mit sogenannten unproduktiven Arbeiten im Lagerinnendienst beschäftigten Häftlingen gehen die K.L. Aerzte zu Lasten des K.L. Lagers, während das übrige Innenkommando uns in Rechnung gestellt wird. (Lageraeltester, Sanitaeter, Buerokraefte, Schuster...)“¹⁴⁹ Die Vergütung wurde unterschieden zwischen Fach - und Hilfsarbeitern.

¹⁴⁹ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 10412 Häftlingseinsatz 1943.-44.

2. Falls Häftlinge Unternehmen auf der I.G. Anlage zur Verfügung gestellt wurden, ging die Anmarschzeit zur Baustelle zu Lasten der I.G. Farben.
3. Für Häftlinge, die weniger als 4 Stunden gearbeitet haben, muss die I.G. keine Zahlungen an die SS leisten. Wurden allerdings 4 Stunden und mehr gearbeitet, war der volle Tagessatz fällig.
4. Verpflegungskosten an den arbeitsfreien Tagen war von dem KZ zu tragen, nicht von der I.G.
5. Das KZ war grundsätzlich verpflichtet die Verpflegungskosten der Häftlinge zu übernehmen, besonders für die Arbeitskräfte, die weniger als 4 Stunden gearbeitet hatten, der I.G. folglich nicht berechnet worden waren.
6. Die Bewachungskosten der Häftlinge waren vom KZ zu tragen.
7. Die Verpflegungskosten der Wachmannschaften mussten ebenfalls vom KZ übernommen werden.
8. Täglich wurde ein Rapport mit den Arbeitszeiten der Häftlinge erstellt, die Abrechnung erfolgte monatlich nach den geleisteten Arbeitstagen.
9. Die sogenannten Durchhaltekosten für erkrankte Häftlinge waren vom KZ zu tragen, dies galt besonders für die Verpflegung.
10. Entlausungskosten musste ebenso das Konzentrationslager in Auschwitz übernehmen.
11. Kosten für die Bekleidung der Häftlinge entstanden der I.G. nicht. Diese Kosten waren in der Arbeitsvergütung enthalten.
12. Die gesamten Lagerkosten waren von der Fürstengrube, bzw. I.G. zu tragen. Dies betraf besonders die Betriebskosten, Instandhaltung der Baracken etc.¹⁵⁰

Diese einfach formulierten 12 Punkte bedeuteten für unzählige Menschen den Tod, einen überflüssigen, grausamen und einen völlig sinnlosen Tod. Dieser Vertrag quälte Menschen sehr direkt. Entkräftet, unterernährt, oftmals krank, oder durch die Arbeit verletzt, starben unzählige der meist jüdischen Häftlinge direkt auf den Baustellen, den Kohlegruben oder in den Gaskammern von Birkenau, aussortiert als unproduktiv, ausgesondert wie ein Stück Altmetall oder Schrott, weggeworfen, entsorgt, verbrannt weil sie Juden waren und nicht mehr "funktionierten". Dieser Vertrag zwischen I.G. und SS war und ist ein Bruch der europäischen Zivilisation, ein Bruch jeder humanitären Weltanschauung und

¹⁵⁰ Ibid.

bindet die I.G. unmittelbar, auch ideologisch, direkt an den Holocaust in Auschwitz. I.G. Farben, I.G. Auschwitz, der Konzern des Holocaust. Entscheidend war Punkt 9 der Vereinbarung, dass die I.G. Farben für kranke Häftlinge keine Kosten übernahm. Hier hätten wenige Reichsmark, ja Pfennige pro Tag genügt, um unzählige Menschen zu retten. Die I.G. war zu dieser Investition nicht bereit. Kein Geld für das Leben, das Überleben von Juden. Dies traf sowohl für die SS, wie die I.G. Auschwitz zu. Von der SS war eine Verpflegung kranker Juden nicht zu erwarten, es standen mit den neuen Transporten beliebig viele Menschen zur Verfügung, so war es – aus Täterperspektive -einfacher die Kranken zu töten und durch neue Häftlinge zu ersetzen. Durch die Weigerung der I.G. die Verpflegungskosten von schwachen und kranken Häftlingen zu übernehmen, entstand eine direkte Aufforderung zur Selektion, eine Komplizenschaft des Mordes an den europäischen Juden, eine Komplizenschaft mit der SS, mit Himmler. Wer solche Verträge unterschreibt ist ein Straftäter, leistet zumindest Beihilfe zum Mord, folgen wir dem Landgericht, der grossen Strafkammer in Lüneburg. Dies wurde durch die Regelung der 4 Stunden Arbeitsfrist nochmals unterstrichen. Brachen Häftlinge durch Entkräftung auf den Baustellen oder in den Bergwerken nach wenigen Stunden Arbeit zusammen, hatte die I.G. keine Unkosten. Häufig wurde gerade von der I.G.-Fürstengrube betont, dass für kranke Häftlinge keine Zahlungen erfolgen würden.

„Bei Durchsicht der Tagesrapporte ...der Haeftlinge wurde festgestellt, dass taeglich etwa 110 Haeftlinge krank feiern. Werden diese vom Betrieb bezahlt?“¹⁵¹

Der zuständige Bearbeiter des Vorganges spricht sich deutlich gegen solche Zahlungen aus, die aufgrund der Einsatzbedingungen vom 15. 5. 1943 ausgeschlossen worden waren. Die Lebenserwartung der Häftlinge im Arbeitseinsatz in den Bergwerksbetrieben um Auschwitz betrug nur wenige Wochen.¹⁵² Unsagbare Qualen vor dem Mord. Deutlicher ist eine Täterschaft des Holocaust kaum zu benennen. Es waren Komplizen. I.G. Auschwitz und SS, Komplizen Bütefisch, Ambros, Dürrfeld von der

¹⁵¹ Ibid. p. 32.

¹⁵² Vergl. Thomas Sandkühler, Hans-Walter Schmuhl, Die I.G. Farben und Auschwitz, in: Geschichte und Gesellschaft 19. Jahrg. 1993 Heft 1, p. 264.

I.G. und Himmler, Höss von der SS. Es waren zwei Seiten derselben Medaille.

Die SS selbst hatte ebenfalls keine Interessen jüdische Frauen und Kinder zu ernähren, zu kleiden und zu versorgen, dies war allgemein bekannt, in Auschwitz und in Ludwigshafen. Der Tod der Juden war aus ideologischen Gründen immer Bestandteil der Planungen. Geld für das Leben von Juden? Juden die kaum arbeitsfähig waren? Die Ideologie des Systems, die Ansichten der Täter. Gezielter Massenmord. Eine Symbiose zwischen SS und I.G. immer und immer wieder.

Dies ist die zentrale Struktur des Holocaust in Auschwitz. Nicht arbeitsfähige Juden sollten fort, mussten entfernt werden. Die Logik der Täter. Hier besteht kein Unterschied der Wertung zwischen der I.G. Auschwitz und der SS, sondern eine ideologische - wirtschaftliche Vermengung von Interessen und Erwartungen.

Zyklon B

Wohin sollte man die Menschen bringen? Die einfachste, auch die billigste Lösung: Der Tod. Massenmord. Billig und effizient aus Sicht der Täter.

Wie sollte man Morden?

Eine mögliche Täter- Lösung, die man bereits durchgeführt hatte: Erschiessen. Dies hatte sich aus Sicht der SS nicht bewährt. Die Täter sahen sich entsprechend belastet. Erschiessen von Kindern war eine Gefahr u.a. für den Zusammenhalt der SS-Einsatzverbände, Alkoholmissbrauch häufig die Folge, wie Eichmann u.a. gegenüber Höss ausdrücklich hervorhob. Gefragt war das Töten auf Distanz. Töten in Kammern, in Kellern, unsichtbare Opfer zum Schutz der Täter. Es geht in Auschwitz um eine möglichst hohe Anzahl von Opfern und eine Tötung ohne direkten Kontakt zu diesen Opfern.

Die I.G. Farbenindustrie AG war vielfältig an den Holocaust gebunden. Eine bekannte Querverbindung bestand über die Degesch, die deutsche Gesellschaft für Schädlingsbekämpfung mbh.

Am 1.1.1937 wurde für die Degesch ein Vertrag abgeschlossen, der die Gesellschafter detailliert bestimmte. Die Deutsche Gold und Silberscheideanstalt (Degussa) war mit 42,5% beteiligt, die I.G. Farben ebenfalls mit 42,5%, die Th. Goldschmidt A.G. Essen mit 15%. Die Weiterveräußerung von Geschäftsanteilen war erst nach 15 Jahren möglich. Die Rechte der Gesellschafter wurden von dem sogenannten Verwaltungsausschuss gewahrt. In diesem Ausschuss waren zunächst je drei Vertreter der Degussa und der I.G. Farben und ein Vertreter von Goldschmidt. Die Beschlüsse des Verwaltungsrates waren für die Gesellschafter ebenso verbindlich wie formale Gesellschafterbeschlüsse. 1940 erfolgte eine Änderung, Dr. Schumann wurde mehr oder weniger freiwillig in den Ruhestand verabschiedet, sein Nachfolger war der Betriebsleiter der I.G. Ludwigshafen, Dr. Carl Wurster. Am Kapital der Degesch wurde nichts verändert. Auf die I.G. Farben entfielen 42.500.-RM, auf die Degussa 42.500.-, Goldschmidt 15.000.- RM. Im Verwaltungsrat der Degesch waren für die I.G. Farben Wilhelm R. Mann (Vorsitzender), Dr. Brüggemann, Hörlein, Wurster, Weber-Andrae.

Was immer die Degesch verkaufte, welche Umsätze auch getätigt wurden, I.G. Farben war beteiligt.

Ab 1941/1942 wurde Dr. Peters Geschäftsführer, nachdem er bereits 1924-1928 Betriebsleiter der Dessauer Werke für Zucker und chemische Industrie gewesen war. Dieses Unternehmen produzierte Zyklon B. 1942 waren 27 männliche Angestellte in der Degesch vorhanden, 13 weibliche Angestellte und 3 Arbeiter. Dies entspricht einer Gesamtbelegschaft von 47 Mitarbeitern.¹⁵³

Die Produkte der Degesch waren überschaubar:

1. **Zyklon**, das später weiter entwickelt wurde und als Zyklon B bezeichnet worden ist. Produzent: Dessauer Werke für Zucker und chemische Industrie A.G. und Kaliwerke Kolin bei Prag.
2. **T-Gas**. Produzent: I.G. Farben Ludwigshafen.
3. **Tritox**. Produzent I.G. Höchst.
4. **Ventox**. Produzent IG. Ludwigshafen.
5. **Cartox**. Produzent I.G. Ludwigshafen.
6. **Calcid**. Produzent I.G. Ludwigshafen.

¹⁵³ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 9093.

7. Areginal. Produzent I.G. Wolfen. ¹⁵⁴

Sämtliche Produkte, außer Zyklon, wurden von Werken der I.G. Farben hergestellt. Die Degesch war allein Patentinhaber für Zyklon und hatte auch die Fabrikationslizenz. Allerdings war auch Zyklon ohne die I.G. nicht in der vorliegenden Form zu produzieren. „Um zyklon-stabilisierte Blausäure herstellen zu koennen, benoetigte die Degesch nicht nur fluessige Blausaeure, die von den Dessauer Werken und den Kaliwerken aus Zucker-Schlempe hergestellt wurde, sondern auch einen geeigneten Stabilisator. Dieser Stabilisator, naemlich Kohlensaeureaethylester, wurde ausschließlich von der I.G. Farbenindustrie, Werk Uerdingen, geliefert.“¹⁵⁵ Ohne I.G. Farben war die Degesch deutlich erkennbar nicht existenzfähig. Auffallend ist, daß das Werk Ludwigshafen der I.G. die meisten Produkte für die Degesch herstellte, deren Betriebsleiter Wurster folglich zu Recht in den Verwaltungsrat der Degesch berufen wurde. Ein Auszug der Gewinn-Verlustrechnung der Degesch, angefertigt von der Sozialabteilung F der I.G. Leverkusen, wies selten mehr als eine Million RM aus. Die Hälfte des Gewinnes entfiel fast regelmäßig auf die Zyklon-Umsätze, das Geschäft mit Blausäure.

1942: 506,305,60 RM, 1943: 532,853,35 RM. Man muss davon ausgehen, daß der Zyklonverkauf der zentrale Geschäftszweig der Degesch gewesen war, der einzig profitable Geschäftsbereich.¹⁵⁶

Dies bedeutet zweifelsfrei, dass jeder der Umsatzzahlen der Degesch erhielt, wie z.B. die Mitglieder des Verwaltungsrates, automatisch immer über den Umsatz des Zyklon B informiert wurden.

Aus Sicht der SS bestand Anfang 1941 in Auschwitz folgende klare Aufgabenstellung: I.G. Farben benötigte ca. 10.000 Arbeiter. Bauhilfsarbeiter: Jung, gesund kräftig, körperlich leistungsfähig für das Werk in Auschwitz. Für diesen Häftlings-Einsatz bestand eine direkte Anweisung Himmlers. Dafür würde die SS bezahlt, sehr gut von I.G. Farben bezahlt, Millionen wurden für die SS erwartet, wie zwischen Wolff und Bütetisch, bzw. Dürrfeld in Berlin vereinbart. Der Einsatz der jüdischen Häftlinge für I.G. Auschwitz wurde direkt

¹⁵⁴ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 12217.

¹⁵⁵ Ibid.

¹⁵⁶ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 15060.

mit der SS abgerechnet, Juden bekamen kein Geld. Hier entstand Gewinn für Himmler, Millionen für die SS, höchste Beträge für den Holocaust und im Grunde der Aufbau korrupter Strukturen zwischen I.G. Farben und SS vor Ort. Auch dies war Auschwitz. Die Bezahlung der Mörder, die direkte Beteiligung an den Morden durch ein Industrieunternehmen.

Nun gab es eine Problemstellung aus Sicht der SS.

Bei den üblichen Verhaftungen der Juden entsprachen aber nur ca. 10% der Menschen diesen Anforderungen der I.G. Farben, bzw. der SS.

Gesucht: Nur die arbeitsfähigen Juden, die jungen Männer, die jungen Frauen. Was sollten die Täter tun? Um 10.000 junge Bauhilfsarbeiter an I.G. Auschwitz "verkaufen" zu können müsste die SS rund 100.000 Menschen verhaften. Eine einfache Rechnung. Todeslisten und die Auswahl, eine Entscheidung gegen das Leben wurde es immer.

Ein Beispiel:

100 Juden wurden verhaftet. Nach Einschätzung amerikanischer Behörden nach 1945 waren von diesen 100 aber im Durchschnitt nur 10% im Sinne der damaligen Anforderungen arbeitsfähig.

Hier stellte sich der SS in Auschwitz eine klare Aufgabe. 100 Häftlinge. Irgendwo mussten die arbeitsfähigen aussortiert werden, selektiert. Bleiben ca. 90 alte, kranke Frauen, Kinder.

Die Selektion konnte nur in einem KZ erfolgen, folglich musste man Auschwitz, die Lager ausbauen. Dies kostete Geld, Unkosten, die aber durch die Einnahmen, den Sklavenhandel mit I.G. Farben, gedeckt waren. Nun hat die SS 10 Häftlinge an I.G. Farben verkauft, aber ca. 90 "unproduktive" im Lager. Diese Menschen benötigen Platz, sie müssen Wohnen, sie müssen Essen, sie werden krank, sie benötigen einfach Infrastruktur zum Leben. Diese Kosten schmälern den Gewinn der SS erheblich. Wären diese 90 Menschen einfach fort, wäre der Gewinn der SS grösser. Eine schlichte Tatsache, die nicht zu leugnen ist.

Nun gab es aber ein zusätzliches Problem der Täter.

Diese 10 Menschen überlebten im Durchschnitt ihren Arbeitseinsatz bei I.G. Auschwitz nur drei bis vier Monate. Zu schlecht war die Versorgung, zu gering die Nahrungsmittel, miserabel die hygienischen Bedingungen, die ärztliche Versorgung nahezu nicht vorhanden. Nach spätestens vier Monaten waren die arbeitsfähigen Häftlinge nicht mehr arbeitsfähig, sondern erschöpft, krank, oder verhungert. Nach diesen vier Monaten brachten der SS die gesamten 100 Häftlinge keinen Gewinn mehr, da I.G. Auschwitz die 10 gequälten und missbrauchten Menschen einfach wieder an die SS zurückgibt und neue Häftlinge anfordert. Nun musste die SS alle vier Monate, wohl eher alle drei Monate, wieder 100 Häftlinge finden, verhaften und selektieren. Die SS benötigte für den Sklavenmarkt in Auschwitz laufend neue Häftlinge. Um I.G. Farben für ein Jahr 10 arbeitsfähige Häftlinge zur Verfügung zustellen, mussten ca. 400 Menschen verhaftet werden. (100 jedes Quartal). Hier potenzierten sich die Häftlingszahlen sehr schnell.

Übertragen wir diese Daten auf die Realität in Auschwitz. Himmler rechnete mit rund 10.000 Häftlingen in Auschwitz für I.G. Farben.

Wenn aus den Transporten nur 10% als Bauhilfsarbeiter für schwerste körperliche Arbeiten den Anforderungen der I.G. Auschwitz genügten, musste die SS 100.000 Menschen allein für die I.G. Auschwitz verhaften. Aus den 100.000 Häftlingen mussten jedes Quartal 10.000 selektiert werden, die man verkaufte. Da auch diese Menschen durch das System Vernichtung durch Arbeit nach wenigen Monaten zu erschöpft zum arbeiten waren, kamen diese Häftlinge wieder ins Konzentrationslager in Auschwitz. Es entsteht folglich ein sehr schneller Umschlag an Menschen. Pro Jahr mindestens 400.000 für I.G. Auschwitz. In drei Jahren mehr als 1,2 Millionen.

Nun setzte I.G. Auschwitz erst gegen Ende des Kriegs 10.000 Häftlinge ein, was die reale Todesrate reduzierte aber nicht das grundlegende Problem der Täter.

Hunderttausende nicht arbeitsfähige Menschen in Lagern. Menschen, die nach der Ideologie der SS und erkennbar auch nach den Planungen der I.G. Farben "lebensunwert" waren.

Ein sehr wesentlicher Motor des Holocaust in Auschwitz war entstanden.

Nun geschah eine bemerkenswerte Chronologie.

Otto Ambros besuchte das Konzentrationslager Auschwitz I. Ambros war der zentrale Giftgasexperte des Dritten Reiches. Ambros besichtigte in Gegenwart von Höss das Krematorium, das sehr zügig in der Folge als improvisierte Gaskammer ausgebaut wurde.

Unbestreitbar sind diese chronologischen Zusammenhänge, Baumassnahmen am Krematorien, Umbau zur Gaskammer, und Versuche mit Zyklon B, nachdem Ambros das KZ. besichtigt hatte.

Die direkte Verbindung zwischen I.G. Farben und dem Holocaust ist nicht zu leugnen, zumindest der finanzielle Bereich ist ohne jeden Zweifel zu beweisen. Strittig sind höchstens Zahlen von Opfern oder die gezahlten Beträge. Details, nicht das Grundsätzliche der finanziellen Strukturen zwischen I.G. Auschwitz und SS in Zweifel zu ziehen. Die Bezahlung der Mörder ist erwiesen, war es nur das Geld oder weit mehr? Eine tätige, direkte und unmittelbare Mithilfe der Massenmorde?

Die I.G. Auschwitz war Teil des Holocaust, Teil des Systems von Auschwitz. Wer wollte dies ernsthaft bestreiten ohne zeitgleich den Holocaust zu relativieren oder zu leugnen? Die verhafteten Juden sollten aus ideologischen Gründen nicht dauerhaft leben, deren Tod war immer beschlossen. Für den Aufbau der I.G. Auschwitz wurden folglich mindestens ca. 400.000 Menschen pro Jahr – nach Himmlers Planung- benötigt. 400.000, deren Leichen zu beseitigen, die nach wenigen Monaten zu töten waren, falls sie nicht zuvor von alleine starben. I.G. Farben hatte sich willig an diesen Todes- Kosten beteiligt. Wie urteilte das Landgericht in Lüneburg? Wer in Auschwitz Geld für die SS zahlte oder verwaltete, der hatte Blut an den Händen.

In Ludwigshafen am Rhein findet man hierzu keine Stellungnahme. Wir lesen in der BASF-Unternehmensgeschichte:

„Die Gruppe und das I.G. -Werk Monowitz...Tatsächlich war die Beteiligung der I.G. an diesen Verbrechen aber eher koinzidenteller Art. Zum einen gibt es keinerlei Anzeichen dafür, daß Schumann oder Wurster von der mißbräuchlichen Anwendung des Giftes wußten ...Die Umsatzentwicklungen gab ebenfalls keinen Aufschluß über den tödlichen Einsatz. Zyklon B machte sowohl von

1940 auf 1941 als auch von 1942 auf 1943 steigende Umsätze. Sie hielten sich durchaus im Rahmen des Üblichen. Vor allem aber lag das Umsatzniveau nach dem Beginn der Tötungsaktion in Auschwitz nicht wesentlich höher als zuvor.“¹⁵⁷

Ist dies so? Lassen sich diese Zahlen oder Angaben bestätigen?

An den Zyklon B -Umsätzen war zunächst auffällig, daß der Absatz ab 1941 in dem Gebiet des Deutschen Reiches massiv anstieg. Die Zyklonumsätze waren 1941 in Deutschland 162.986 kg, in Frankreich aber z.B. nur 3.065 kg.

1942 wurden in Deutschland bereits 249.102, 35 kg verkauft, in Frankreich wieder nur 817 kg.¹⁵⁸

Die schlichte Konsequenz: Es fällt folglich auf, daß im Deutschen Reich ein sehr großer Bedarf an Zyklon vorhanden war.

Auf diverse Abnehmer, besonders Konzentrationslager, aufgeschlüsselt, ergibt sich folgendes Bild:

Konzentrationslager

	<u>1942</u>	<u>1943</u>
Sachsenhausen/		
Oranienburg	1.438,0 kg	2.913,60 kg
Neuengamme	180,0 kg	427,00 kg
Gross-Rosen	-----	429,50 kg
Lublin	-----	1.627,50 kg
Ravensbrück	-----	351,50 kg
Auschwitz	7.478,6 kg	12.174,09 kg ¹⁵⁹

Es handelte sich hier nur um Zyklonlieferungen der Testa. Wurden 1943 5.749,1 kg zusammen an alle Konzentrationslager außer Auschwitz geliefert, so zeigt schon der Verbrauch in Auschwitz, der mehr als doppelt so hoch war, daß diese Zahlen, diese Lieferungen,

¹⁵⁷ Die BASF op. cit, S. 327 ff.

¹⁵⁸ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 9093.

¹⁵⁹ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 11937 Erkl. u. Eid Alfred Zaun

extrem ungewöhnlich und auffällig waren, so man Zahlen lesen konnte und kein Analphabet war.

Man kann in der Darstellung der BASF-Unternehmensgeschichte nur von einer wissentlichen Fälschung im Zusammenhang mit Auschwitz, der Geschichte des Holocaust in Auschwitz sprechen! Dies beginnt bereits in der Kapitelüberschrift. Eine I.G. Monowitz hatte es nie gegeben, es war immer nur die I.G. Auschwitz.

Was will man verbergen? Warum soll der Leser getäuscht werden?

Auschwitz. Ein Vernichtungslager. Gibt es Unterschiede zu anderen Konzentrationslagern? Einen Unterschied zu den Lagern Belzec, Sobibor oder Treblinka?

Zunächst fällt ein deutlicher Punkt auf. In Auschwitz war Mord auch ein Geschäft für die SS. Es war kein Zufall, dass gerade Auschwitz das grösste Lager des Holocaust wurde und es war auch kein Zufall, dass Auschwitz länger in Betrieb war, als die anderen Konzentrationslager im Generalgouvernement. Auschwitz hatte einen Investor: I.G. Farben. In Auschwitz hatte die SS einen Investor des Holocaust gefunden, in Treblinka nicht. Je mehr Menschen verhaftet würden, je mehr getötet, umso mehr Geld gab es in Auschwitz für die Mörder. Ein wesentlicher Motor des Holocaust, neben der weiter bestehenden SS.-Ideologie, die bereits seit Jahrzehnten vorhanden war. Neu ist das finanzielle Modell in Auschwitz, dass die SS von einem Konzern zusätzlich massiv unterstützt wurde, nicht nur die "Unkosten" von einem "Investor" getragen werden, sondern zusätzlich erheblicher Gewinn für Himmler abfällt. Blutgeld. Dieser Gewinn wird umso grösser, je mehr Häftlinge bei I.G. Auschwitz eingesetzt wurden. Himmler hatte ein direktes Interesse an dem Standort Auschwitz, dem Aufbau der I.G. Auschwitz und dem Einsatz der jüdischen Häftlinge. Die SS hatte eine klare Motivation in Auschwitz besonders viele Menschen zu töten. Hier wurde ein leistungsfähiges Mordsystem gesucht und schliesslich auch gefunden. Zunächst waren aber die KZ -Lager auszubauen. Immer dabei I.G. Farben: Die I.G. war an den Unkosten der Baumassnahmen, sowohl für Auschwitz I, als auch Auschwitz II beteiligt. Insgesamt wurde mindestens eine Million RM für den Ausbau direkt gezahlt, durch den Verkauf der SS von Baumaterialien, wie z.B. Kies oder Ziegeln

aber zusätzlich weit mehr. Den Aufbau von Auschwitz III hat die I.G. vollständig finanziert. Von Auschwitz III wurden unzählige Nebenlager des KZ- Auschwitz verwaltet. Beste und vor allem neue Gebäude für die Verwaltungsstruktur der SS errichtet. Über Auschwitz III besorgte der Betriebsleiter der I.G. Auschwitz, Dürrfeld, Häftlinge für die Hermann Göring Werke und die Hydrierwerke vor Ort. Das System SS- I.G. Farben war nicht mehr zu trennen, es funktionierte symbiotisch und mit Blick auf Todeszahlen, höchst effektiv.

Junge, kräftige Männer, wie sie I.G. Auschwitz permanent bis Ende 1944 anforderte, konnte man nicht einfach auf der Strasse auswählen. Man musste grössere Menschenmengen, Juden oder Polen verhaften und entsprechend in das Konzentrationslager einliefern. Hierzu wurden Baracken, wurde Platz benötigt. Der Ausbau von Auschwitz I und II wurde nicht nur von der I.G. mitfinanziert, dieser Ausbau stand auch in Zusammenhang mit der Unterbringung der Zwangsarbeiter für I.G. Auschwitz, die wohnen mussten und essen. Unkosten, die von der SS zu tragen waren. Aus ideologischen Gründen war aber niemand in der SS bereit Geld für jüdische Häftlinge zu zahlen. Menschen, die nach den Werten der SS als Ballast empfunden wurden, Menschen die nach der Ideologie des SS.- Staates Feinde waren, vernichtet werden sollten. Eine Vermengung ideologischer Motive und finanzieller Interessen. Dies unterschied den Holocaust in Auschwitz von anderen Vernichtungslagern, es bestand eine zusätzliche Motivation des Massenmordes, ein zusätzlicher Anreiz für die Täter der SS. Nun gab es 1941 nur noch eine Frage:

Wie sollte man in Auschwitz töten? Eine sehr grundlegende Frage für die Mörder.

Bisher waren die Methoden doch wenig effektiv um eine sehr grosse Anzahl Menschen schnell zu vernichten, erschiessen allein genügte für einen organisierten Massenmord nicht. 400.000 allein für die I.G. Hunderttausende Frauen pro Jahr, Alte, Kinder. Der Mord war immer beschlossen, neu waren die Anzahl der Opfer und die finanzielle Hilfe durch I.G. Farben in Auschwitz.

Nun gab es nicht nur Auschwitz, sondern andere Vernichtungslager. Es würde naheliegen deren Struktur und Methode der Massenmorde in Auschwitz zu kopieren.¹⁶⁰

Ab November 1941 der Aufbau des Lagers Belzec. Vernichtung von Juden während der Aktion Reinhardt. Einsatz von Kohlenmonoxid, Morde durch die Abgase von Motoren.

Sobibor März, bzw. April 1942. Vergasungen durch Abgase von Motoren.

Treblinka Juni/Juli 1942. Vergasungen durch Abgase von Motoren.

Majdanek 1942. Gaswagen. Kohlenmonoxid. Erst ab 1943 möglicherweise Zyklon B.

Auschwitz ab Mai/Juni 1940 Aufbau, ab Sommer/Herbst 1941 Versuche mit Zyklon B.

Dies überrascht. Auschwitz wird nicht nur zum Grössten der Vernichtungslager ausgebaut, sondern ist auch in der Durchführung der Morde frühzeitig anders organisiert. Was war anders in Auschwitz und warum war es anders?

Es ist offensichtlich, dass eine Gaskammer, die nur mit Autoabgasen betrieben wird, wesentlich geringere Kapazitäten aufweisen wird, als eine Vergasung von Menschen, die den Einsatz von Giftgas ermöglicht. Diese Autoabgase hatten eine längere Tradition bei den Morden des NS.- Staates, es waren bereits mobile Gaskammern im Einsatz gewesen, die in Omnibussen entsprechende Autoabgase leiteten. Dies ist die Technik der SS, primitiv, grausam. Ein langwieriger Sterbeprozess der Opfer und wenig Kapazitäten. Man kann nicht mit 5.000 Gaswagen permanent um Auschwitz herumfahren.

Nun der Aufbau der Konzentrationslager in Auschwitz. Zyklon B, vielfältige Gaskammern und eine hohe Kapazität. Mit diesem Mittel, dessen Beschreibung wir als Hydrogencyanid, Blausäure (Cyanwasserstoff) finden, konnten sehr viel mehr Menschen sehr viel schneller ermordet werden, als mit Abgasen von Motoren. Wir finden in Auschwitz folglich frühzeitig eine weit höhere Kapazität.

¹⁶⁰ Vergl. u.a. W. Benz, H. Graml, H. Weiß, Enzyklopädie des Nationalsozialismus, München 2001.

Wenn die SS nachweislich und mehrfach auf Kohlenmonoxyd zurückgegriffen hatte, aus welchem Grund wurde dies in Auschwitz modifiziert? Was war in Auschwitz anders, warum sollte Auschwitz "effektiver" arbeiten, warum sollte Auschwitz eine grössere Kapazität erhalten?

Folgt man entsprechenden Publikationen kam Zyklon B bereits 1940 nach Auschwitz. Zitiert wird eine angebliche Aussage von Höss.

„Nach Auschwitz gelangte Zyklon B erstmals im Juli 1940, als es zum Ausräuchern der Polen-Baracken benutzt wurde, die, so Höß, von Ungeziefer wimmelten...“¹⁶¹

Richtig ist, dass Zyklon B bereits seit Jahren gegen Läuse u.a. in Kleidern eingesetzt wurde. Gegen Läuse, nicht gegen Menschen.

Hier besteht aber zu den Angaben von Höss ein eindeutiger Widerspruch. Wir finden sehr schnell eine zentrale, andere Personalie. Peters, Leiter der Degesch und zumindest zeitweise auch der Heerdt- Lingler GmbH. Welche Rolle spielte Peters? Eine zentrale, wie man leicht nachweisen kann!

Mitteilung der Heerdt-Lingler GmbH. Juni 1941.

„K.L. Auschwitz Blausäure-Entlausungsanlage. Wir freuen uns über Ihre Mitteilung, daß nunmehr auch in Auschwitz eine Entlausungsanlage...erstellt werden soll....es trifft sich gut, daß Herr Dr. Peters anfangs Juli in anderer Angelegenheit in Berlin ist...“¹⁶²

Wenn im Juni 1941 keine Entlausungsanlage in Auschwitz war, wie sollte dann bereits 1940 Zyklon B in Auschwitz Anwendung finden?

„Später in jenem Jahr schuf Schlachter primitive Gaskammern in Block 26 und einige Monate in Block 3 zum Ausräuchern von Gefangenenkleidung.“¹⁶³

Eine fragwürdige Interpretation, der Degesch als Vertriebsorganisation des Zyklon B war dies nicht bekannt.

¹⁶¹ Robert Jan van Pelt, Deborah Dwork, Auschwitz, op. cit., S. 243.

¹⁶² B.A, Koblenz, All Proz 2, op. cit, NI 14159.

¹⁶³ Robert Jan van Pelt, Deborah Dwork, Auschwitz, op. cit., S. 243.

Es ist unbestreitbare Tatsache, dass am 26.11.1941 Zyklonbestellungen des Konzentrationslagers Auschwitz vorlagen, ohne dass dieses KZ über Anlagen zur Kleiderdesinfektion oder Läusebekämpfung -nach den eindeutigen Informationen der Degesch - verfügte.

Dies wurde mehrfach, ausdrücklich betont.

„Zu welchem Zweck das K.L. Auschwitz die bestellten 500 kg Zyklon in 200 g-Dosen gebraucht, ist mir unbekannt.“¹⁶⁴

Folgt man wieder der Quelle Höss gab es im Sommer 1941 Versuche Menschen mit Zyklon in Auschwitz zu ermorden.

„A short time later, in any event still in the year 1941, after my return from an official trip I got from the then Manager of the camp (Schutzhaeftlingsfuehrer) Fritsch a report that during my absence, he conducted in the cellars of block 11 a test of poisoning human beings with the aid of Zyklon B...“¹⁶⁵

Wieder erfolgt der Hinweis: Dieses Zyklon sei in Auschwitz für Desinfektionszwecke vorhanden gewesen. Wenn dies richtig wäre, dann hätte man auch in den anderen Vernichtungslagern über Zyklon verfügt, nur gerade dort wurde Zyklon B kaum eingesetzt.

Die ersten Getöteten in Auschwitz seien einige hundert russische Kriegsgefangene gewesen. Diese Begründung von Höss, dass Zyklon einfach in Auschwitz gewesen sei, war aber sehr wenig glaubwürdig, da noch im November im KZ-Auschwitz keine Anlagen zur Schädlingsbekämpfung vorhanden waren. Wozu also die Zyklon- Bestände in Auschwitz?

Hinzu kam ein anderer Aspekt. Nach den Zeugenaussagen von Dr. C.S. Bendel, wurde in Auschwitz nur höchst selten Gas zur Desinfektion von Baracken verwendet, und falls doch, meist Lisoform. ¹⁶⁶ Zyklon war zwar grundsätzlich bekannt für sogenannte Durchgasungen, ein Mittel eingesetzt zur Schädlingsbekämpfung in grossen Räumen. Dennoch war Zyklon

¹⁶⁴ B.A. Koblenz, All Proz 2, NI 14164.

¹⁶⁵ Ibid., NI 7183.

¹⁶⁶ Ibid., NI 11953 Auszug aus dem Protokoll Prozess 2.3.1946 in Hamburg gegen Tesch.

nicht das einzig verfügbare Giftgas für derartige Zwecke. Man musste nicht zwangsläufig Zyklon (Blausäure) einsetzen um Läuse etc. zu bekämpfen. Zudem sollte Zyklon nur durch Fachleute eingesetzt werden, da erhebliche Risiken bei der Anwendung bestanden.

Hier besteht ein deutlicher Bruch, eine Zäsur in der Darstellung von Höss. Log Höss? Es blieben begründete Zweifel, seine Zeugenaussagen und seine "Erinnerungen" wiesen mehrfach Lücken und Widersprüche auf. Insbesondere fehlen schlüssige Antworten. Wenn das Zyklon in Auschwitz zur Desinfektion von Kleidern üblich war, wieso dann nicht auch z.B. in Sobibor? Aus welchem Grund war Höss angeblich nicht in Auschwitz anwesend, als entsprechende Versuche gegen Menschen begannen?

In der Literatur wird u.a. auf Fritzsch, einem Stellvertreter von Höss verwiesen, er habe sich für Zyklon entschieden. Spielte Höss bei dieser Entscheidung keine Rolle? Bei der Rückkehr von Höss habe man die Versuche mit Zyklon B in Block 11 fortgesetzt.¹⁶⁷ Die Annahme, dass untergeordnete SS Männer in Auschwitz ohne jede Abstimmung oder Kenntnis höchster Verantwortungsträger eigenmächtig mit Zyklon experimentierten, ist auszuschliessen. Gerade in der SS bestand eine klare Befehlsstruktur und eine entsprechende Hierarchie. Der Holocaust war sicher kein Entschluss untergeordneter Dienstränge der SS, auch nicht der Einsatz von Zyklon B gegen Menschen. Dieser Einsatz von Zyklon war niemals eine Entscheidung aus der zweiten oder dritten Reihe der SS, dies war eine bewusste Massnahme der SS-Führung. Selbst Höss wäre zu klein in der SS-Hierarchie um autonom diese Frage wie man morden solle, allein zu beantworten. Auch Höss war kein Experte von Kampfgasen. Mit 15 Jahren hatte er die Schule verlassen. Diese SS.-Lagerleitung in Auschwitz hatte ein Merkmal: Es waren ungebildete Leute, die teilweise nur mit Mühe die deutsche Sprache in Wort und Schrift beherrschten, zumindest aber ohne jeden Berufsabschluss, die in ihrem Leben bereits mehrfach versagt hatten und häufiger gescheitert waren. Ohne die SS wäre Höss oder Fritzsch nie in eine verantwortungsvolle Position gekommen, sondern irgendwo als Hilfsarbeiter oder Tagelöhner beschäftigt. Es waren Mörder, die auf Befehl töteten, dies ihre einzige Qualifikation

¹⁶⁷ Vergl. z.B. Laurence Rees, Auschwitz, op. cit., S. 93 ff.

und einzige Fähigkeit. Wie gemordet wurde, hatten sie nicht selbst zu entscheiden, auch nicht wann oder welche Menschen zu töten waren. All dies waren Vorgaben höherer Dienstränge der SS.

Es stellt sich noch eine andere Frage.

Wie soll Hauptsturmführer Fritzsch auf Zyklon B gestossen sein? Ein einsamer Entschluss, ein Hinweis von Aussen, von wem?

Fritzsch hatte angeblich keine geordnete Schulausbildung, war Matrose der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft. Dieser ungebildete Hilfs-Matrose, ohne Schulbildung, ohne weiterführende Kenntnisse, ohne Intelligenz und ohne Wissen, dieser Matrose hatte ausgerechnet die Idee in Auschwitz Zyklon B einzusetzen? Fritzsch konnte den Begriff Zyanwasserstoff wohl kaum richtig buchstabieren, geschweige denn wissen was dies eigentlich sei oder wie man die Wirkung einschätzen könne. Angeblich habe sich Fritzsch gebrüstet er habe Zyklon in den Gaskammern erfunden. Ist dies die Grundlage unseres Verständnisses der Geschichte von Auschwitz?

Es stellen sich weitere Fragen.

Warum war Höss bei dem ersten, angeblichen Einsatz von Zyklon B nicht vor Ort? Versuche Verantwortung zu bestreiten, Versuche eine Realität zu verzerren oder den Einsatz von Zyklon auf untergeordnete Ränge der SS abzuwälzen? Wurde ein Sündenbock gesucht?

Zu viele Fragen und zu wenig Antworten, dass diese Geschichte über den ersten Einsatz von Zyklon schlüssig wäre. Selbst der Verbleib von Fritzsch ist unklar, angeblich sei er in den Kämpfen um Berlin 1945 gefallen. Vielleicht aber auch nicht.

Nicht zu bestreiten ist dagegen die Tatsache, dass die Planungen zum Einsatz des Zyklon gegen Menschen ab Sommer 1941 sehr konkret wurden. Konkret für den Adressaten Himmler.

„An den Reichsführer SS...Neubauleitung K.L. Auschwitz...1.Juli 1941... Auf Veranlassung der Firma Friedrich Boos, Köln-Rhein-Bickendorf übersenden wir hiermit

Sonderdruck aus „Zeitschrift für Hygiene. Zoologie und Schädlingsbekämpfung“ Dr. G. Peters und E. Wüstinger
“Sachentlausung in Blausäure-Kammern”

und

Sonderdruck aus “Wiener klinische Wochenschrift” M. Kaiser:
Zweck und Ziele der gesundheitlichen Überwachung größerer
Menschenmengen aus seuchenverdächtigen Gegenden
(Fleckfieberverhütung durch das Zyklonverfahren.). Heerdt-Lingler
G.m.b.H.”¹⁶⁸

Hier finden wir sofort einen klaren Hinweis auf Peters, den
Geschäftsführer der Degesch. Wenn Zyklon bereist im Sommer 1940
in Auschwitz wirklich häufiger und konkret genutzt wurde, aus
welchem Grund hätte die SS ein Jahr warten sollen bis das Giftgas
gegen Menschen eingesetzt wurde? Was war wirklich neu oder
anders im Sommer 1941?

Es stellt sich in diesem Zusammenhang eine grundsätzliche Frage.

Hatte jemand vor 1941 Blausäureverbindungen irgendwo getestet.
Wer hatte entsprechende fachliche Kenntnisse? Wer war Experte,
wer Fachmann für die Anwendung von Blausäure? Gab es einen
Initiator des Einsatzes von Blausäure? Einen Ideengeber, einen
Ratgeber?

Es ist die Suche nach Giftgas und dessen Anwendung. Es liegt nahe
zunächst bei einer militärischen Nutzung von Giftgas zu beginnen.
Dieser Einsatz hatte schon im ersten Weltkrieg verheerende
Wirkung gezeigt.

C-Waffen wurden schnell auch ein Bestandteil der Rüstung des
Dritten Reiches. Hier war ohne I.G. Farben nicht an den Aufbau und
die Produktion entsprechender Kampfmittel zu denken. Es gab im
Wesentlichen drei Fabriken, die zu nennen sind.

1. Gendorf u.a. zur Produktion von Senfgas.
2. Dyhernfurt u.a. zur Herstellung von Tabun, Versuche mit Sarin.
3. Falkenhagen die wesentliche Sarinproduktion.

¹⁶⁸ Ibid., NI 14160.

Zentral befasst mit dem Aufbau der Giftgasproduktion des Dritten Reiches für militärische Zwecke war die I.G. Farben und hier verantwortlich tätig: Otto Ambros. Er war der führende und zentrale C-Waffenexperte des Dritten Reiches. Seine direkte Beratung Hitlers über den entsprechenden Einsatz ist erwiesen. Der Einsatz von Giftgas in der Wehrmacht scheiterte vorwiegend aus technischen Gründen und weniger weil Ambros diesen Einsatz bewusst verhindert hätte, wie später behauptet. Für die Wehrmacht war Ambros jedenfalls bekannter Massen in Planung und Aufbau zahlreicher Giftgasfabriken verantwortlich und zentral eingebunden. Er war der wichtigste Ansprechpartner des Dritten Reiches für C-Waffen jeder Art.

Entsprechend wurden Verwaltungsstrukturen in der I.G. geschaffen.

Die Quellen variieren: Es gab einen Ausschuss, bzw. eine Kommission C (Chemische Kampfstoffe oder Kommission K (Kampfstoffe). Zusätzlich gab es einen kaufmännischen Ausschuss, bzw. eine entsprechende Kommission der I.G. Bewusste Möglichkeit der Verwechslung? Vergleichbarkeit der Namen. Wesentlich ist: Otto Ambros war der führende Fachmann im Dritten Reich für Giftgas jeder Art und Leiter entsprechender Kommissionen. Ambros zentral befasst mit Chemiewaffen für Hitlers Krieg. Ambros der Giftgasexperte. Nach eigenen Angaben wurde Ambros 1942 Leiter des Sonderausschusses C. Dies sei auf eine Reorganisation der Rüstung durch Speer zurückzuführen, der am 15.2. 1942 nach dem Tode von Todt Hauptausschüsse, Ringe und Sonderausschüsse für die Produktion neu geschaffen habe.

„Im Sonderausschuss C war mein Mitarbeiter Dr. v. Klenck. Die 3 Arbeitsgruppen waren besetzt

- 1) durch Ambros
- 2) durch Niemann
- 3) durch Wurster.“¹⁶⁹

Im entsprechenden Produktionsausschuss war der engste Mitarbeiter von Ambros Dr. Alt. Ein enger Freund von Ambros, der

¹⁶⁹ Archiv Dr. Dr. Hörner Al 0, und vergl. U.A. BASF, A 866/1.

gemeinsam mit ihm 1945 nach Bayern floh. Es waren immer die gleichen Personalstrukturen in der I.G. und immer findet man einen Querverweis auf die I.G. Ludwigshafen/Oppau. Verbindungen, die auch nach Kriegsende in der I.G. aktiv waren. So wird es nicht überraschen, dass Alt auch in den Aufbau der I.G. Auschwitz eingebunden war.

Die Giftgasproduktion des Dritten Reiches erfolgte auch in Schlesien. Das Werk Dyhernfurt wurde bereits am 15.12.1939 projektiert für eine Produktion von 1.000 moto Tabun. (Monatstonnen). Am 29.1.1939 wurden diverse Bauplätze im Bereich der Stadt Breslau besichtigt, am 30.12.1939 wurde Dyhernfurt als Standort festgelegt.

Dyhernfurt wurde ab 1940 durch die Luranil- Baugesellschaft errichtet. Ambros und Santo entsprechende Leiter der Luranil. Auch dies wieder ein Querverweis auf die I.G. Ludwigshafen/Oppau. Hier entsteht sehr schnell ein konkretes Muster. Max Faust wurde in den Aufbau der militärischen Giftgasproduktion verantwortlich eingebunden Im Februar 1940 erfolgten die ersten Arbeiten durch die Luranil -Baugesellschaft. (Wieder ein zusätzlicher Verweis auf Ludwigshafen). Das Gelände in Dyhernfurt wurde vermessen, im März/April begannen die eigentlichen Bauarbeiten.

Von August 1940 bis 1941 war Oberingenieur Faust für die Luranil Bauleiter in Dyhernfurt. Nach Juni 1941 wechselte Faust nach Auschwitz, um dort das Werk der I.G. Farben zu betreuen.

Mehr als 18 Baufirmen waren an dem Neubau in Dyhernfurt beteiligt, da die Luranil nicht über eigene Bauarbeiter im Sinne eines bauhandwerklichen Betriebes verfügte. U.a. die Hochtief A.G. Berlin, war bei der Erstellung des Werkes Dyhernfurt involviert. Sehr schnell mussten ausländische Arbeiter zugezogen werden. Den Anfang machten offensichtlich französische Kriegsgefangene.

„I.G. gab Bauauftrag der angegliederten Luranil-Baugesellschaft weiter. Luranil bestellt auf ihren Namen. Rechnungen der Lieferfirmen werden von Luranil ausgezahlt...Die Luranil -Bau G.m.b.H. hatte als Prokuristen auf der Baustelle die Herren Schmal und Bilfinger.“¹⁷⁰

¹⁷⁰ Ibid., p. 6.

1942 erfolgte die Abfüllung des Giftgases Tabun in Dyhernfurt. Wir sehen in Dyhernfurt folgende Personal- Konstellation:

Ambros, Faust, Santo mit dem Aufbau der Giftgasfabrik betraut. Dyhernfurt wurde in Niederschlesien errichtet. Wie Ambros ausführte, im industriearmen Hinterland von Breslau, parallel erfolgte die Konzeption der I.G. Auschwitz in Oberschlesien.

Betont wurde immer die Pflicht zur Geheimhaltung für die militärische Giftgasproduktion. Das Verschleiern der Giftgasherstellung war das wesentliche Ziel, so wurde die Luranil und nicht die I.G. direkt beauftragt. Die I.G. sollte nicht unmittelbar genannt werden. Tochterfirmen wurden errichtet, Beteiligungen aufgebaut, ein Geflecht von Firmen und Gesellschaften. Der Bau fragwürdiger Fabrikationen erfolgte durch die Luranil. Bereits Ende 1942 wurden als Bauhilfsarbeiter jüdische Häftlinge eingesetzt. Der grundsätzliche Ansatz problematische Produktionslinien oder fragwürdige Geschäfte durch Tochtergesellschaften zu bearbeiten wurde in der chemischen Industrie des Dritten Reiches zur Tradition, offiziell war die I.G. nicht beteiligt, sondern eine neu gegründete GmbH. An den nahezu identischen Personalstrukturen zur I.G. änderte dies nichts. Das Bauvorhaben bis Ende 1943: U.a. Eine Blausäurefabrik mit einem Volumen von 6 Millionen RM.¹⁷¹ Besuch von Ambros bei Hitler Ende Mai 1943 und entsprechende Erörterung der Produktion von Giftgas u.a. in Dyhernfurt folgten.

Mit Blick auf Auschwitz ist Dyhernfurt aber aus einer anderen Perspektive bemerkenswert. Ab 1940 erfolgten in Dyhernfurt zahlreiche Versuche betreffend die Lagerhaltung oder Nutzung von Blausäure, das unter anderem von der I.G. Ludwigshafen und den Produzenten des Zyklon B geliefert wurde. Ausführliche Testreihen mit Blausäure wurden begonnen.

„Bekanntlich baut sich die Fabrikation von Tabun auf Phosphor, Cyanid, Spirit und Dimethyl auf...Vor der Einlagerung von Natrium-Cyanid wurden Untersuchungen über die Eignung über die Cyanidproben aus Ludwigshafen, Dessau und Kölin...durchgeführt...Das Salz der Cyanidfabrik von Lu hatte wegen der besonders schonenden Trocknung ein weicherer Korn und reagierte besser als die Produkte von Kolin und Dessau.

¹⁷¹ Archiv Dr. Dr. Hörner D 1 und vergl. Ibid.

Trotzdem wurde auch aus Gründen des Mangels Ware von Dessau und Kölin eingelagert.“¹⁷²

Zyklon B. Blausäure. Blausäure, Cyanwasserstoff. Im Vertrieb der Degesch. Die Produzenten:

1. Dessauer Werke für Zucker und chemische Industrie A.G. Dessau.
2. Kaliwerke Kolin bei Prag.

Ambros lagerte in Dyhernfurt Blausäureprodukte von genau diesen beiden Herstellern, die auch in die Zyklon Produktion involviert waren. Es handelte sich zwar in Dyhernfurt nicht um Zyklon, aber eindeutig ebenfalls um Blausäureverbindungen, die umfangreichen Tests unterzogen wurden.

Noch während die Versuche 1941 mit Blausäure in Niederschlesien laufen, besuchen zwei Herren in Oberschlesien ein Konzentrationslager: Frühjahr 1941. Max Faust und Otto Ambros zu Besuch bei Höss im KZ Auschwitz. Ein Besuch mit Hintergrund, ein Besuch unmittelbar im Zeitfenster von Versuchen mit Blausäureverbindungen. Wichtig: Die Identität der agierenden Personen in der I.G.

Ambros schrieb während seiner Inhaftierung in Nürnberg nach Ludwigshafen:

„September oder Anfang Oktober 1939 erfahre ich in Gegenwart von ter Meer und Hörlein bei Oberst Schmidt...dass es Gelan-T 83-später TABUN genannt gibt und I.G. ein neues Werk im Osten bauen soll...Wer war von Lu bei dieser Festlegung des Bauplatzes dabei? Wann geht Faust mit wem nach Dyhernfurt? ...Sommer 1940-Lagerhalle I für Cyanid...Versuche mit verschiedenen Qualitäten- Lu, Degussa, Kolin, Dessau?- Ulrich fand, dass nur das Ludwigshafener gut war- wieviel lagerten wir ein, wie wurde es gesandt LU-Lissa? DY (Geheimhaltung) - Wer überwachte diese Einlagerung-wohin ging zuletzt Cyanid von Dyhernfurt...?“¹⁷³

¹⁷² Ibid., D 2 Original z.T. verdruckt, verdreht. Schreibweise teilweise: Kölin oder Kolin.

¹⁷³ Archiv Dr. Dr. Hörner, Ibid., D01.

Lieferungen von Blausäure aus Dyhernfurt an wen und wohin? Nachweisbar sind es zumindest genau diese Versuche, die von Interesse für die SS waren.

Beteiligt in Niederschlesien die Luranil, Geschäftsführer wieder u.a. Ambros und Santo. Umfassende Versuche mit Blausäure. Blausäure, die Lager verlässt, Blausäure von verschiedenen Herstellern. Die gleichen Personen mit genau diesen Erfahrungen wenige Monate später im Konzentrationslager Auschwitz zu Besuch. Fachleute der Blausäure, Experten des Giftgases. Fachleute des Giftgases besichtigen ein Krematorium. Ist dies Zufall? Wirklich nur ein Zufall?

Aufzeichnungen von Ambros: Versuche mit Giftgas immer und immer wieder und immer spielten Blausäureverbindungen eine Rolle.

„? 1943 zuerst Vergrößerung von Tabun, dann

? 1943 streichen dieses Programms und Ausbau von Elektrolyse und Cyanid. Gebt mir auch ein Verzeichnis der Decknamen von Vorprodukten mit allen Varianten.

1943 Vorbescheid wegen Sarin-Versuchsanlage- welche Summe? Ca. 50 Millionen M?

1943 20t wasserfreie HCN - von wem Auftrag- wann?

1943 25 t Chlorcyan...“¹⁷⁴

Versuche und Produktion. Immer wieder ein Produkt: Giftgas, Blausäure. Max Faust. Prokurist der I.G. Auschwitz, kam aus Dyhernfurt (Niederschlesien. Gesamteinlagerung der Blausäure: 7.000 to.) Ambros, Faust, Blausäure in Dyhernfurt. Faust und Ambros zu Besuch bei Höss im KZ Auschwitz.

Ambros zu Dyhernfurt: „Der erste Bau war z.B. das Cyanid-Lager, das im Sommer 1940 begonnen und Ende 1940 bezogen werden konnte.“¹⁷⁵

¹⁷⁴ Ibid.

¹⁷⁵ Ibid., Archiv D 2 und vergl. ibid.

Besichtigung des Krematoriums im Konzentrationslager Auschwitz nur wenig Monate später. Dort Probleme mit den provisorischen Gaskammern in den Arrestzellen des KZ. Versuche mit Zyklon, Blausäure. Ein Zufall?

Zumindest dies ist eine direkte Linie I.G. Farben -Holocaust und Zyklon B. Blausäure, ein wesentlicher Bestandteil auch der militärischen Kampfstoffe. Chemiewaffen und immer eine Kombination mit dem Einsatz von Häftlingen, jüdischen Häftlingen. 1947 schrieb Ambros aus der Nürnberger -Haft nach Ludwigshafen:

„Wie war es in Dyhernfurt -Fall 1 mit d. Häftlingen in der Abfüllung ist klar...“ Wann sprach man von den KZ-Häftlingen, den 1000 oder 2000?...Wer hat diese vielen Kz-ler besorgt...Wer projektierte das Lager?-wer bezahlte es? Kam ein Kredit über Luranil?“¹⁷⁶

Irgendwelche Skrupel sind nicht erkennbar. Fragen die allein dazu dienen zu klären, welche Dokumente in Ludwigshafen noch vorhanden seien. Eine Vernichtung der Unterlagen erfolgte aus gutem Grund. Die Vernichtung von Dokumenten war der einzige Weg die angebliche Realität neu zu gestalten. Für Ambros waren Juden `Kzler`, Menschen minderer Qualität. Ambros war Rassist.

Häftlinge wurden gezwungen unter Lebensgefahr Giftgas abzufüllen. In Dyhernfurt sollten z.B. 1.000 Tonnen Tabun monatlich produziert und abgefüllt werden. Kampfgas für den Krieg, für die Wehrmacht.

Kein Einzelfall. Weitere Giftgasfabriken folgten. Immer wieder die selben Personen, die gleiche Verantwortung, Ambros, immer wieder Santo. Immer wieder die Luranil. Eine unendliche Geschichte, die gleichen Muster und Personen des Konzerns I.G. Farben.

Falkenhagen. Giftgas Sarin. Sarin wird u.a. noch heute eingesetzt, noch heute im Bestand zahlreicher Armeen, auch des nahen Ostens geführt.

„Der Luranil-Baugesellschaft oblag die Planung und Montageleitung der Sarin-Anlage. Die Pläne hierfür wurden teilweise in Lu...entworfen...Für den Einsatz der Häftlinge von

¹⁷⁶ Archiv Dr. Dr. Hörner D1,

Herbst 1943 ab war eine stufenweise Erhöhung der Einsatzzahlen bis maximal 800 geschätzt. Die Luranil mußte für die Häftlinge folgende Sätze nach Oranienburg entrichten:

Hilfsarbeiter RM 4.- pro Tag.

Facharbeiter RM 6.- pro Tag.

Zur Unterbringung der Häftlinge wurde das im Wald gelegene... Lager Döbberin geteilt und nach Angabe der SS mit den üblichen Sicherheitseinrichtungen versehen. Den Stacheldraht erhielten wir durch die Vermittlung des OKH.¹⁷⁷

Oranienburg? Fanden sich nicht auch hier in den Berichten der Degesch -Lieferungen von Zyklon? Wieder ein Zufall? Wir finden zumindest eine sehr deutliche Häufung von Zufällen.

Es waren immer die gleichen Muster, dieselbe Vorgehensweise. Häftlinge hinter Stacheldraht, I.G.-Geld direkt an die SS. Entweder Zahlungen direkt an Pohl in Berlin für Himmler oder an die Konzentrationslager vor Ort. Geld an die SS zur Zeit des Holocaust. In Dyhernfurt und anderen Werken nochmals mehrere tausend Häftlinge, zusätzlich zu Auschwitz. Immer wieder die gleichen I.G. Leute. Ambros, Faust, Santo. Täter. Antisemiten.

„17.4.1944...Aktenvermerk Betreff: Einzelfragen zur Verrechnung der Juden und Haeftlinge. In dieser Angelegenheit fand am 14.4.44 eine Besprechung statt, an der teilnahmen: Prokurist Zinser...Die Abrechnung der JUDEN erfolgt bis 31.8.43 nach Tagessätzen...Ab 10.1.44 werden die Juden auch als Haeftlinge gefuehrt. Ab 1.4.44 erfolgt die Verrechnung nach produktiven Arbeitsstunden...D. Herren...Prokurist Zinser LU...Vermerk von Herrn Zinser: Herrn Baudir. Santo vorgelesen und genehmigt. 29.4.44.“¹⁷⁸

Überrascht es sehr, dass wir Santo und Zinser ebenfalls in der gleichen, verantwortlichen Position nach 1945 in der BASF AG finden werden? Ein Direktor und sein Prokurist. Abrechnung von jüdischen Häftlingen, die in einer Giftgasfabrik eingesetzt wurden. Dyhernfurt. Eine direkte Geschäftsverbindung der I.G. zu den

¹⁷⁷ Ibid., F1.

¹⁷⁸ B.A. Koblenz, All Proz 2, NI 14299.

Giftgasproduzenten des Holocaust ist in Dyhernfurt erwiesen und nicht nur dort. Der Geschäftsführer der Degesch:

„Kaliwerke Kolin hatte mit der IG nur Verbindung ueber Czan.konvention...Nach der Unterredung mit Gerstein unterrichtete ich auf dessen Wunsch Stoecker, dass die Waffen SS an kleinen Mengen flüssiger Blausäure“¹⁷⁹ (Rest fehlt!) Woher die Blausäure letztlich kam ist ungewiss. Gerstein (SS) versuchte offenbar Zyklon in den Vergasungen durch reine Blausäure zu ersetzen, zumindest hatte er sich entsprechend bei Peters informiert. Der Geschäftsführer der Degesch spielte in dem gesamten Vorgang eine sehr zwielichtige Rolle. Dass er viele Passagen der Gesichte der Zyklon -Verkäufe nicht wahrheitsgemäss berichtete ist offensichtlich. Regelmässige Sitzungen in Zusammenhang mit Auschwitz gab er allerdings zu:

„Persoenliche Beruehrung mit Auschwitz meinerseits nur ueber Arbeitsausschuss -und andere Sitzungen in Berlin...“¹⁸⁰ Die Tatsache, dass es sich bei dem Geschäftsführer der Degesch um einen Hauptverantwortlichen des Zyklon B -Einsatzes in Auschwitz handelte ist nicht ernsthaft zu bezweifeln, ebenso wenig, dass die Beteiligten in Aussagen 1947/1948 mehr oder weniger permanent und vorsätzlich gelogen haben.

Hervorzuheben ist nochmals ein zusätzlicher Gesichtspunkt. Nach internen Aufzeichnungen von Ambros wurden im Sommer 1940 umfangreiche Versuche mit Cyanid oder Blausäureverbindungen in Dyhernfurt unternommen (Lagerhaltung, Verwendung etc.). Auf die Existenz des Tabun war Ambros bereits von ter Meer und Hörlein hingewiesen. Wieder Personen, die entweder mit dem Aufbau der I.G. Auschwitz zu tun hatten oder mit der Degesch. Versuche mit Blausäure im Sommer 1940 im Kontext der I.G. und der militärischen Giftgasproduktion für das Dritte Reich. Die beteiligten Personen in Dyhernfurt: u.a. Max Faust und Otto Ambros.

Nun finden wir im Sommer 1941 die gleichen Personen in Auschwitz, wieder Otto Ambros und Max Faust oder Santo und wieder spielt ein Blausäuregas eine Rolle. Nur ist es diesmal nicht

¹⁷⁹ B.A. Koblenz, All Proz 2, NI 15071.

¹⁸⁰ Ibid.

Tabun sondern Zyklon, nachdem Ambros, Faust und Santo das Konzentrationslager und hier ausdrücklich das Krematorium in Lager I besichtigt hatten.

Ist dies nur ein Zufall? Stellen wir eine allgemeine Frage. Welches Gas hätte man genommen um Menschen in grösserem Ausmasse zu vernichten? Chemische, militärische Kampfstoffe oder handelsübliche Produkte zur Schädlingsbekämpfung? C-Waffen sollten für den militärischen Einsatz in grosser Anzahl bevorratet werden, schieden folglich aus.

Zur Geheimhaltung waren Schädlingsbekämpfungsmittel dagegen sehr gut geeignet, die in Aufbau und Wirkung von militärischen Kampfstoffen nicht sehr weit entfernt waren. Wichtig war für C-Waffen eine effektive Nutzung im Freien, Zyklon konnte man in geschlossenen Räumen aber ebenso "wirksam nutzen". Allerdings mussten Fachleute entscheiden welche Wirkung diese Blausäure hatte. Genügt das handelsübliche Produkt, dessen toxische Beschaffenheit auch für Menschen? Wie schnell stirbt ein Mensch?

Fragen die auch der Verwalter der Zyklon B -Bestände der SS, Gerstein stellte:

„Er erkundigte sich nach der Haltbarkeit...Dies brachte die Sprache auf die Häufigkeit der Faele und benoetigte Giftmenge...Es duerfe aber nicht die geringste Gefahr des Verderbs(Polymerisation) oder anderweitiger Wirkungsminderungen (Undichtigkeit) gegeben sein.“¹⁸¹ Fragen die sich die SS nicht erst 1943 stellte. Natürlich versuchte Peters 1948 dem Zeitpunkt dieser Aussage (Strafverfahren der Staatsanwaltschaft Frankfurt 4a Js 3 /48) Verantwortung auf Gerstein abzuwälzen. Die Tatsache, dass sowohl Peters, wie Gerstein Hauptverantwortliche des Holocaust in Auschwitz waren, ist aber offensichtlich. Folgen wir Peters habe Gerstein zudem den Einsatz von Zyklon B massiv vorangetrieben.

„...veranlasst G. (Gerstein) zwischendurch zu der scharfen Bemerkung, dass ich mich nicht in den Verdacht bringen duerfe Absichten der obersten SS-Fuehrung zu "sabotieren"“¹⁸²

¹⁸¹ Ibid., NI 15068.

¹⁸² Ibid.

Es ging immer um Einzelheiten der Zyklon- Anwendung. Wie lange ist die Blausäure haltbar, wie anzuwenden, besteht zu Zyklon mit reiner Blausäure eine Alternative etc.?

Wer sollte dies in Auschwitz oder innerhalb der SS wissen? Der offizielle „Entwesungsfachmann“ und Verwalter der Zyklon - Bestände der SS, Gerstein, wusste es offenbar nicht, sonst hätte er kaum Peters gefragt. Himmler wusste es nicht, Höss wusste es nicht. (Fritzsch natürlich noch weniger.) Deutlich an der Strafakte Peters wird zudem, dass weder der Geschäftsführer der Degesch, noch der „Entwesungsfachmann der SS“ wirklich gegen den Holocaust eingestellt waren oder entsprechend intervenierten. Hier besteht sehr viel Legendenbildung nach 1945. Es gab keinen Widerstand, sondern willige Mitarbeit.

Peters als Geschäftsführer der Degesch wurde u.a. durch eine Anfrage der NSDAP, (Leitung der Auslands-Organisation) an den Gauwirtschaftsberater der NSDAP (Gauleitung Hessen-Nassau) im Dezember 1942 politisch beurteilt. Diese Beurteilung erstreckte sich ebenso auf die Vorstandsmitglieder der Deutschen Gold und Silberscheideanstalt in Frankfurt. „(Direktor Hans Menzel ist alter Parteigenosse....)“

„Herr Dr. Gerhard Peters besitzt einen anständigen Charakter, sein Leumund ist gut. Die Familienverhältnisse sind geordnet. Seine Haltung und Handlungen sind nationalsozialistisch.“¹⁸³

Hier handelt es sich zweifelsfrei um überzeugte Anhänger des NS-Staates, die ideologisch im Sinne der SS gefestigt waren. Peters war ein Nazi, ein Überzeugungstäter und er führte einen privaten Schriftwechsel mit Carl Wurster, dem Betriebsführer der I:G: Farben in Ludwigshafen. Wurster war wiederum im Verwaltungsrat der Degesch, bzw. das Hauptlabor in Ludwigshafen engster Geschäftspartner der Degesch.

Diesen Tätern war ihre Tat in vollem Umfang bewusst, sie versuchten lediglich eine Rückversicherung für die eigenen, persönliche Belange nach einem womöglich verlorenen Krieg zu schaffen. Im Falle Peters war dies sehr erfolgreich und nicht nur hier.

¹⁸³ Staatsarchiv Nürnberg, Ibid., NI 15010.

Wichtig ist die Aussage des Prokuristen der Degesch: Kaufmann.

Demnach hatte Peters direkt mit der SS Kontakt aufgenommen:

„Verbindung mit der SS wurden durch Dr. Peters persönlich aufgenommen. Peters stand auch in Verbindung mit SS-Obersturmbannführer Mrugowsky und im Jahre 1943 mit SS-Obersturmbannführer Gerstein. Die Lieferungen von Zyklon B erfolgten unter anderem nach den Konzentrationslagern Auschwitz und Oranienburg. Die Rechnungen an Gerstein gingen zwar durch meine Hände, wurden aber direkt von Dr. Peters in Auftrag gegeben. Peters erklärte, nachdem er von Berlin zurückkehrte, dass diese Sonderlieferungen für Versuchszwecke der SS bestimmt waren.“¹⁸⁴

Folgt man der Aussage des Prokuristen der Degesch, war Peters eine Schlüsselfigur für den Zyklon B Einsatz in Auschwitz.

Diese Angaben sind zweifelsfrei zu belegen: Der zentrale Zeitraum ist der Sommer 1941, enger begrenzt der Juni, Juli, August. Hier wurden die Planungen zum Einsatz des Zyklon B in Auschwitz sehr konkret.

Begonnen wurden die Planungen des Zyklon Einsatzes mit Anfragen bezüglich handelsüblicher Entlausungskammer.

Diese Kontakte liefen immer über Peters, bzw. die Heerdt-Linger GmbH, bzw. die Firma Friedrich Boss, Heimholzstr. 61-67 in Köln Rhein-Bickendorf.

Die Heerdt Linger GmbH schickte bereits am 1.7. 1941 diverse Merkblätter und Ausarbeitungen über den Einsatz von Blausäure direkt an Himmler, bzw. „An den Reichsführer SS, Hauptamt Haushalt und Bauten, SS- Neubauleitung K.L. Auschwitz.“¹⁸⁵ Es handelte sich u.a. um eine Veröffentlichung von Peters und eine ausdrückliche Darstellung des Zyklonverfahrens. Der Kontakt Peters-SS Hauptamt Mitte 1941 ist erwiesen.

Die Chronologie des nun einsetzenden Schriftwechsels ist etwas widersprüchlich. So wurden die Firma Boos/Köln am 23.7.1941 über Angebote von Heerdt- Linger über eine 'Degesch Kreislauf-

¹⁸⁴ Ibid., NI 12112.

¹⁸⁵ Ibid., NI 14160.

Apparatur` für Entlausungskammern in Kenntnis gesetzt, aber am 27. Juni erfolgte bereits der Hinweis, dass diese Anlage nun auch in Auschwitz erstellt würde, ein Auftrag erteilt sei. Wichtig ist, dass sich Peters mit SS- Oberscharführer Heider von der Kommandantur des KZ-Lagers Auschwitz mehrfach in Berlin getroffen hatte u.a. 5.7. 1941. Bei dieser Unterredung in Berlin waren sicher nicht nur Peters und Heider anwesend.

„Es trifft sich gut, daß Herr Dr. Peters anfangs Juli in einer anderen Angelegenheit in Berlin ist; er wird am 2.7. Herrn Oberscharführer Heider anrufen und eine Unterredung für den 5.7. vereinbaren. Bitte unterrichten Sie den Herrn über diesen bevorstehenden Besuch...An Herrn SS-Oberscharführer Heider haben wir heute gemäß beiliegendem Durchschlag geschrieben.“¹⁸⁶

Hier und jetzt begann die Planung für den Holocaust in Auschwitz.

Zwischen Heider und Peters wurden mehrere Treffen in Berlin anberaunt, eines wurde aber am 10. bis 12.7. 1941 storniert, da Peters hier nicht in Berlin sei.

„K.L. Auschwitz Blausäure -Entwesungsanlage...Durchschlag unseres heutigen Schreibens an K.L. Auschwitz fügen wir zu Ihrer Unterrichtung hier bei. Heerd- Linger GmbH.“¹⁸⁷

Es zeichnen sich im Sommer 1941 folgende Personen ab, die bei einem Einsatz von Zyklon B in Auschwitz beteiligt sind.

Himmler, der am 1.7.1941 von Peters durch die Heerd-Linger GmbH. unterrichtet wurde. Zeitgleich fanden Gespräche u.a. zwischen Peters und SS Oberscharführer Heider in Berlin statt. Höss reiste ebenfalls im Juli 1941 für mehrere Tage zur I.G. Ludwigshafen auf Einladung von Ambros, der zuvor KZ- Lager und Krematorium besichtigt hatte. Nach der Aussage von Höss sprach er in Ludwigshafen mit Bütetisch über jüdische Häftlinge in Auschwitz. Unmittelbar zuvor war Höss bei Himmler. Ebenfalls im Sommer 1941 fanden in Auschwitz Versuche mit Zyklon B statt. Dies ist eine sehr deutliche und eine sehr klare Chronologie des Holocaust. Der Zyklon B -Einsatz kam nicht aus irgendeinem geheimnisvollen Dunkel, wir finden sehr deutliche Hinweise auf beteiligte Personen:

¹⁸⁶ Ibid., NI 14159.

¹⁸⁷ Ibid., NI 14161.

Höss, Himmler, Heider von der SS und auf der anderen Seite zumindest Ambros; Bütefisch und Peters. Ambros kannte Himmler aus Kindertagen, Bütefisch war im Freundeskreis SS, Peters überzeugter Anhänger des SS -Staates. Ambros wechselte private Schriftsätze mit Himmler. Postkarten, Grüsse in Erinnerung der gemeinsamen Jugend.

Tatsache ist, dass bereits am 2. 12. 1941 500 kg Zyklon B in 200 g Büchsen nach Auschwitz geliefert wurden. Zuviel für eine einfache ``Entwesung`` von Kleidern. Nun wurde Zyklon nach Auschwitz geliefert, ohne dass zuvor entsprechende Einrichtungen zur Entwesung von Kleidern im KZ geschaffen wurden. Der angebliche Aufbau von Degesch Kreislaufapparaturen in diesem Umfang war offensichtlich nur Tarnung.

Diese Zyklon- Lieferungen waren sehr auffallend, der Verwendungszweck zunächst für untergeordnete Mitarbeiter nicht zuzuordnen, es bestand nachweisbar keine Entlausungsanstalt. Folglich konnte Zyklon vor dem Dezember 1941 auch kaum in einer Entlausungsanstalt Anwendung gefunden haben.

Frage der Frima Boos am 26.11. 1941:

„Das obige Kl. hat 500 kg Zyklon in 200 g-Dosen bestellt...es wuerde uns interessieren zu erfahren, ob die fuer K.L.B. seinerzeit gelieferten Apparaturen nunmehr in Auschwitz eingebaut sind...“¹⁸⁸

Antwort der Heerdt Lingler G.m.b.H.am 2.12.1941:

„Auf Ihre geehrte Zuschrift vom 26.11.41 teile ich Ihnen hoeflichst mit, dass mit dem Bau der Entwesungsanstalt noch nicht begonnen worden ist. Zu welchem Zweck das K.L. Auschwitz die bestellten 500 Kg Zyklon in 200 g-Dosen gebraucht, ist mir unbekannt, sobald mir der Auftrag geworden ist und ich entsprechende Kennziffer habe, werde ich denselben an Sie weitergeben.“¹⁸⁹

Von wesentlichem Interesse ist, dass parallel zu diesen Zyklonlieferungen an die SS in Auschwitz auch I.G. Farben eine sogenannte Entlausungsanstalt in Auschwitz aufbaute: Dies machte

¹⁸⁸ Ibid., NI 14163.

¹⁸⁹ Ibid., NI 14164.

entsprechende Kontakte zwischen I.G. und SS noch wahrscheinlicher und die Strukturen noch undurchsichtiger:

„I.G. Auschwitz Kreditforderung A 61/41...Programm 130, Barackenlager, Erstellung einer Entlausungsanstalt RM-. –

Anlage-Nebenkosten RM 60.000.-

Begründung: Der Einsatz von vielen ausländischen Arbeitern beim Aufbau des Werkes Auschwitz hat schon jetzt das dringende Bedürfnis nach einer hinreichenden Einrichtung zur Beseitigung von Ungeziefer (Läuse) aus Kleidern und Personen gezeigt. Es ist bei einer zu erwartenden Belegschaft von 15000 Mann eine Entlausungsanlage mit einer Leistung von 300 Mann pro Tag notwendig, um so alle 4-6 Wochen jeden Mann behandeln zu können. Das Programm wird der Teko vorgelegt...18.12.1941“¹⁹⁰

Nun konnte auch I.G. Auschwitz offiziell Zyklon B bestellen. Extrem auffällig, ist die Tatsache, dass die Erstellung der Entlausungsanstalt nichts kosten sollte und nur Anlagenebenkosten genannt werden. Der Holocaust hatte in Auschwitz begonnen. Es ist naheliegenden, dass sowohl I.G. Farben, als auch Degesch eine zentrale Rolle beim Einsatz des Zyklon B in Auschwitz spielten. Die Tatsache der Zyklon B Lieferungen nach Auschwitz erreichte ein grösseres Publikum gerade in der I.G.

Hier stellt sich nur noch eine Frage: Wer vermittelte den Kontakt Peters zur SS nach Berlin? Es können nur Personen gewesen sein, die sowohl direkten Zugang zur SS hatten und zeitgleich zur Degesch. Personen, die zusätzlich in Auschwitz waren. Viele Möglichkeiten ergeben sich hier nicht und diese Spur führt nach Ludwigshafen am Rhein. Ehrengast Rudolf Höss. Gespräche. Peters ging bei der I.G. Ludwigshafen ein und aus, hielt auf Einladung von Wurster Vorträge.

„Diese Zweifel an der rechtmässigen Verwendung des Zyklon B verdichteten sich in mir, als mir erzählt wurde, dass IG-Farben-Industrie Aetylen Oxyd lieferte-es entstanden Geruechte, dass die IG Mittel lieferte fuer die Vergasungen in den Konzentrationslagern...Peters hat sich mit den IG-Leuten ueber

¹⁹⁰ Ibid., NI 11941.

Absatz und Lieferungen unterhalten. Die ganzen Verhandlungen mit der IG-Farben-Industrie A.G. hat nur Dr. Peters gefuehrt.“¹⁹¹

Eine direkte und unmittelbare Verbindung zwischen I.G. und Degesch ist nicht ernsthaft zu bestreiten:

„Mit dem Werk Leverkusen der IG arbeiteten wir verwaltungsmaessig zusammen, mit dem Werk Ludwigshafen der IG produktmaessig. Die IG spezialisierte sich auf das Gebiet der Schaedlingsbeaempfung mit fluessigen Mitteln die Degesch hatte den Vertrieb der gasfoermigen Mittel.“¹⁹² Wohlgermerkt nur den Vertrieb, entsprechende Entwicklungen erfolgten auch hier, wenigstens zum Teil, über die I.G.

„Durch die muendlichen Verwaltungsratssitzungen und Besprechungen des Geschaeftsberichtes auf der Verwaltungsratssitzung an die Gesellschafter steht fest, dass die Gesellschafter ueber die Lieferung von Zyklon und Gaskammern an Konzentrationslager und die SS seitens der Degesch gewusst haben.“¹⁹³

Derartiges Wissen zeigte gegen Ende des Krieges Folgen:

Notiz von Peters am 27.Mai 1944:

„ Herrn Dr. Heinrich wurde bei seinem Besuch in Ludwigshafen am 25.5. streng vertraulich von Herrn Krzikalla , Hauptlabor, mitgeteilt, dass er Anweisung erhalten habe, kuenftig keine Chemikalien Muster mehr unmittelbar an die Degesch zu schicken, sondern sie ueber Hoechst durch die persoenliche Kontrolle von Herrn Prof. Lautenschlaeger zu leiten.“¹⁹⁴ Eine zunächst überraschende Entwicklung, arbeitet doch das Hauptlabor der I.G. Ludwigshafen extrem eng und vertraulich mit der Degesch zusammen. So wurde u.a. von Dr. Wurster, Dr. Pfannmüller, der Geschäftsführer der Degesch zu Vorträgen nach Ludwigshafen eingeladen und das Ventox-Verfahren gemeinsam entwickelt.

¹⁹¹ Ibid. NI 12112.

¹⁹² Ibid.

¹⁹³ Ibid., NI 12112.

¹⁹⁴ Ibid., NI 14157.

Nun hatte Ambros nach eigenen Angaben nicht nur das Konzentrationslager in Auschwitz wiederholt besichtigt, sondern auch dessen Krematorium. Es ist klar, dass in einer derartigen Einrichtung Menschen verbrannt werden. Es ist auch eindeutig, dass nach diesem Besuch eine sehr deutliche Chronologie in Auschwitz entsteht. Dies eine Tatsache und nicht ernsthaft zu bestreiten. Ambros war der Berater Hitlers und der Wehrmachtsführung in sämtlichen Fragen des Giftgaseinsatzes. Ob Sarin oder Tabun, ob Senfgas oder Blausäureverbindungen, man schätzte den Rat von Otto Ambros im Dritten Reich, da er den Aufbau entsprechender Fabriken leitete. Ambros der Experte der C-Waffen. Neue Entwicklungen, Aufbau neuester Technologie, immer und immer wieder führend: Otto Ambros. Ambros, der sich regelmässig mit Peters von der Degesch traf, Ambros, der direkten Kontakt zur SS in Berlin hatte. Wäre es nicht sehr naheliegend gewesen Ambros vor Ort in Auschwitz zu fragen? Oder wen sollte die SS sonst in Auschwitz fragen? Diesen Fritzsche, der kaum seinen eigenen Namen schreiben konnte?

Max Faust, auch ein Experte aus Dyhernfurt, auch betraut mit Versuchen über Blausäure, auch ihn finden wir bei der Besichtigung des Krematoriums. Faust, der Himmler bei der I.G. Auschwitz begrüßte und nachweislich über die Baustelle führte.

Fragen für die SS, wichtige Fragen für die Anwendung von Blausäure: Wie lange kann man Zyklon lagern, wie hoch ist es zu dosieren? Wie muss man Zyklon lagern? Können Behälter undicht werden? Wie kann man es wirkungsvoll anwenden, wie müssen die Gaskammern beschaffen sein? Wie ist das Bedienungspersonal zu schützen? Wem sollte die SS in Auschwitz diese Fragen stellen?

Höss oder untergeordneten SS. – Führern? Oder Otto Ambros, den die Deportation der Juden aus Auschwitz nicht störten, sondern im Gegenteil zu der Äusserung der Freundschaft mit der SS animierte. Ambros der zusah wie man in der Stadt Auschwitz Juden jagte und sich anschliessend bei Höss zu einem Freundschaftsbesuch mit Abendessen anmeldete. Ambros, der gerne und häufig bei Bauvorhaben mit der SS kooperierte und gerne Häftlinge einsetzte, nicht nur in Auschwitz. Ambros, der immer direkten Zugang zu Pohl hatte. Ambros der in seinem engsten Mitarbeiterstab u.a. in Ludwigshafen zahlreiche SS - Mitglieder beschäftigte, seine engsten

Mitarbeiter in Ludwigshafen waren Mitglied in der SS. Ambros, der den Aufbau der zentralen Giftgasfabriken im Dritten Reich verantwortlich leitete und hier Hitler eine schwerwiegende Option der Massenvernichtung ermöglichte. Ambros mit besten Kontakten zur gesamten SS.- Führung, dem Stabe Himmlers. Ambros der Himmler aus Kindertagen kannte, Himmler, der ein Schüler des Vaters von Ambros war. Kontakte aus Kindertagen. Ambros, der in der I.G. u.a. für Millionenzahlungen an die SS zuständig war.

Ambros war wegen eines möglichen Giftgaseinsatzes an der Ostfront bei Hitler in dessen Hauptquartier. Hatte er Hitler wirklich nur in dieser Frage beraten, oder auch in anderen? Ambros war mit einem Sonderzug zumindest einmal zu Himmler in dessen Hauptquartier gereist. Eine grosse, eine aussergewöhnliche Auszeichnung durch den sogenannten Reichsführer SS. Nur einmal? Treffen in Berlin? Zumindest ein Sonderzug der Luxusklasse für Ambros, keine Viehwagen wie für jüdische Häftlinge. Eine Ehrung für den Gast des "Reichsführers". Die höchste Ehrung wofür? Mehrere Essen vor Ort mit dem sogenannten "Reichsführer", ein längerer Aufenthalt in dessen Hauptquartier, vertraute Atmosphäre. Juden? Es ist unvorstellbar, dass zwischen Ambros und Himmler keine antisemitischen Äusserungen fielen. Ambros wusste nachweisbar zum Zeitpunkt dieser Gespräche Bescheid über den Holocaust. Die Konsequenz war aber immer nur der weitere Ausbau der Beziehungen zur SS. Immer mehr Geld wurde Himmler gezahlt für immer mehr Juden. Über Häftlinge wurde nachgewiesener Massen zwischen Himmler und Ambros gesprochen, dies hatte Ambros selbst eingeräumt. Ambros war ein Prominenter im Dritten Reich, Privilegien ohne Einschränkung. Ambros war Teil des Systems, ein Profiteur des SS.-Staates. Die höchste Wertschätzung von Himmler. Warum? Nur aufgrund der I.G.-Zahlungen an die SS? Man kann nicht ernsthaft bestreiten, dass um Ambros und die I.G. Auschwitz massive antisemitische Strukturen bestanden.

Erwiesen ist: Ambros erhielt - nach eigenen Angaben - zumindest im Sommer 1943 direkt aus Berlin eine Einladung in Himmlers Luxuszug in das Hauptquartier zu reisen. Auffallend, dass seine weiterführenden Angaben zu Kontakten mit Himmler, Briefwechsel etc. falsch sind. Kontakte nur 1943?

„Die Besprechung fand nach meiner Erinnerung im Spätsommer 1943 statt...und zwar in seinem Hauptquartier im Osten bei Rastenburg. Ich bekam über Berlin, Prinz Albrechtstrasse, eine Anweisung zur Benützung eines Kurierzuges...Am zweiten Abend wurde ich dann in die Baracke von Himmler bestellt...Einleitend fragte er mich über Landshut aus, wo er am Gymnasium...Er kannte meinen Vater...Dann kam er auf das Werk Auschwitz zu sprechen, auf die Projekte neben Buna, auf die Bautermine...und der dort eingesetzten Häftlinge...“¹⁹⁵

Hätte man Ambros in den Jahren zuvor über Zyklon gefragt, was hätte er geantwortet? Hätte er nicht genau dieses Verfahren angeboten, das man in Auschwitz realisierte, das wir heute kennen? Den Einsatz von Zyklon B, ein handelsübliches Mittel. Einfach und diskret zu besorgen, aber mit Sicherheit tödlich. Kein I.G. Produkt, aber die Beteiligung der I.G. Profit der I.G. am Zyklon-Umsatz, folglich am Gewinn. Warum finden wir vorwiegend in Auschwitz Zyklon B? Warum in anderen Lagern aber primär Abgase von Fahrzeugen, Kohlenmonoxid? Ein Zufall, wirklich nur ein Zufall?

Ambros setzte für Bauvorhaben der Giftgasfabriken die Luranil-Baugesellschaft ein, verschlungene Wege, getarnte Firmen. Eine GmbH, aber eine Tochter der I.G. Offiziell eine andere Gesellschaft, aber von der I.G. dominiert. Zumindest dies ist eine ähnliche Struktur, wie der Einsatz des Zyklon B über die Degesch. Nicht zu bestreiten ist der sehr enge Kontakt zwischen Degesch und I.G. Ludwigshafen.

Dies alles waren Zufälle? Ist ein Zufall wirklich glaubhaft und schlüssig? Liegen andere Schlussfolgerungen nicht wesentlich näher? Ist nicht hier der Anfang des Holocaust mit Zyklon B in Auschwitz zumindest wahrscheinlich?

„Während dieser Unterhaltung, die ich mit Ambros hatte, erzählte er mir, dass er immer in der Lage wäre, Konzentrationslagerhäftlinge durch Pohl zu bekommen, er brauchte nur an ihn zu schreiben. Ich weiss, dass Ambros an Pohl geschrieben und um KZ-Häftlinge zum Einsatz in Dyhernfurt und bei der Anorgana Gendorf gebeten hat. Durch Pohls Vermittlung

¹⁹⁵ Archiv Dr. Dr. Hörner A 15 und vergl. U. A. BASF, A 866/1.

hat er die Haeftlinge auch bekommen.“¹⁹⁶ Direkte und unmittelbare Kontakte Ambros- SS-Obergruppenführer und General der Waffen SS Pohl, dem Chef des SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamtes, das zu grösseren Teilen von den Millionenzahlungen der I.G. Farben finanziert wurde.

Hätten Himmler oder Höss die Idee des Zyklon - Einsatzes gehabt, warum dann nicht ausschliesslich die Anwendung dieses Blausäuregases in allen Vernichtungslagern? Warum nicht in Sobibor oder Treblinka, bereits zu Beginn der Massenmorde? Offenbar war in Auschwitz etwas anders. Was war anders? Spielten Personen eine Rolle? Andere Kenntnisse? Fragen die man stellen sollte. Antworten, die zentral für das Verständnis des Holocaust sind.

Detailfragen:

Wichtig ist für den Zykloneinsatz auch die Frage der Lagerfähigkeit. Wie lange ist Zyklon wirksam.

„G. (Gerstein)...erkundigte sich nach der Haltbarkeit...Auf Befehl des Reichsfuehrers SS (und mittelbar des Fuehrers) wuerde seit einiger Zeit bei Hinrichtungen der Gastod angewandt. Waehrend andere Giftgase sich nicht bewaehrt haetten, sei Blausäure beibehalten worden.“¹⁹⁷

Von Interesse ist der Hinweis, dass sich andere Giftgase nicht bewährt hätten. Wer hatte dies wo und wann erprobt? Wer hatte die SS zuvor über die Lagerfähigkeit der Blausäure unterrichtet? Dies alles konnten weder Höss noch Fritsch wissen. In der Folge wurde Zyklon ohne Reizstoff eingesetzt. Der Zweck Menschen zu töten, war Peters nachweisbar bekannt.

„Er habe dabei den Eindruck gewonnen, dass das bisher verwendete, handelsuebliche Zyklon wegen seines Reizstoffes unnoetige Qualen verursache.“¹⁹⁸

¹⁹⁶B.A. Koblenz, All Porz 2, ibid., NI 9821.

¹⁹⁷ Ibid., NI 15068.

¹⁹⁸ Ibid.

Mit all diesem Wissen ging Peters bei der I.G. Ludwigshafen/Oppau aus und ein. Besuche bei Ambros und Wurster mehrfach im Jahr.

„Wurster galten meist einer allgemeinen Unterrichtung...wobei bezgl. Zyklonanlage (handschriftl. Vermerk) von mir auf die Materialverknappung und das Interesse an neuen Produktionsstaetten, evtl. in Ludwigshafen, verwiesen wurde.“¹⁹⁹

„Ambros...Dabei kam als Projekt fuer spaetere Zukunft eine Blausaeurerzeugung fuer Zyklon in Dyhernfurt zur Sprache.“²⁰⁰

Zumindest die Kenntnis des Holocaust ist bei führenden I.G.-Mitarbeitern erwiesen. Und immer wieder Gespräche mit dem Geschäftsführer der Degesch über Zyklon.

„Es war allgemein bekannt in 1943, was mit diesem Gas gemacht wurde...Es wurde ganz offen gesagt, dass dieses Gas an Menschen angewandt wuerde...Die Leiter von IG-Farben muessen gewusst haben, wofuer dieses Gas angewandt worden ist...“²⁰¹

Folgt man dieser Zeugenaussage, wäre der I.G. aktive Kenntnis und Teilnahme am Holocaust vorzuwerfen. Nach dieser Aussage der gesamten I.G.-Konzernleitung. Eine strafrechtliche Relevanz. Da sich die personelle Struktur der alten I.G. in zahlreichen Nachfolgeunternehmen wenigstens zum Teil erhalten hatte, sind hier auch zweifelsfrei die Nachfolgeunternehmen betroffen.

Der Geschäftsführer der Degesch, Peters:

„Darum war IG-Farben die entscheidende Bedeutung von Zyklon fuer die DEGESCH bekannt.“²⁰²

Eine zweite Aussage von Peters:

„Die IG war berechtigt, jederzeit naehere Einzelheiten hierueber anzufragen, eine Moeglichkeit, von welcher sie, meines Erachtens, nur sehr wenig Gebrauch machte.“²⁰³

¹⁹⁹ Ibid., NI 15071.

²⁰⁰ Ibid.

²⁰¹ Ibid., NI 11957.

²⁰² Ibid., NI 15124.

²⁰³ Ibid. NI 15124.

Auffallend sind aber zumindest weitere Gesichtspunkte. Es bestanden enge Kontakte der I.G. zu Höss. Enge Kontakte zu Himmler, engste Verbindungen zum Stab der SS in Berlin.

Das Treffen mit Höss Anfang April 1941 wurde von Ambros offensichtlich als angenehm empfunden. Hoess wurde zu einem Gegenbesuch nach Ludwigshafen am Rhein eingeladen und zeigte am Rhein grosses Interesse für das landwirtschaftliche Gut der I.G., Limburgerhof. Nach Angaben von Höss habe man auch über den Einsatz von Häftlingen in Auschwitz gesprochen. Auch ein fertiges Bunawerk sollte Höss in der Realität besuchen können. Kontakt hatte er, nach eigenen Angaben, in Ludwigshafen mit den führenden Herren der I.G. Ludwigshafen, auch Bütefisch war anwesend. Mehrere Gespräche über Häftlinge, die primär europäische Juden waren. Gespräche mit welchen Inhalten? Sicher war eine sehr deutliche antisemitische Ausrichtung. In Ludwigshafen sollte Höss im Juli 1941 Anregungen sammeln für den Aufbau der Landwirtschaft im Konzentrationslager Auschwitz. Höss war aber offenbar mehrere Tage und zwar vom 25. 7. bis zum 28.7. 1941 in Ludwigshafen und Leuna. Gespräche nur über Landwirtschaft? Gespräche über jüdische Häftlinge wurden auch erwähnt. Angeblich war Höss in Baden -Baden geboren und in Mannheim zur Schule gegangen, eine Reise in seine Heimat. Regionale Verbundenheit der Kurpfälzer.

Höss bei Himmler in Berlin. Wieder im Sommer 1941, wohl im Juni, vor dem Besuch in Ludwigshafen, wurde Höss zu Himmler nach Berlin befohlen. Es wurden konkrete Massnahmen des Holocaust besprochen.

„As I already explained in my former detailed despositions Himmler gave me in the summer of 1941 the order to carry out in concentration camp of Oswiecim the action of final extermination of Jews (Vernichtungsauftrag-Endlösung der Judenfrage). I was told to discus all the technical details of the execution of this order with Eichmann from the Central Security Office of the Reich (Reichssicherheitshauptamt RSHA). A short time later Eichmann

came to Oswiecim. Here we discussed all the matters relating to the planned extermination of Jews."²⁰⁴

Höss erwähnte zwar ausdrücklich, dass die I.G. nicht an den Planungen des Holocaust direkt beteiligt war. Aber vielleicht Peters, der mit Heider in Berlin sprach? Das Vermitteln von Kontakten hätte vollständig genügt, ein Anruf konnte ausreichen oder Strukturen, die Höss nicht überblickte. Schliesslich konnte Ambros sich direkt an Pohl oder Himmler wenden. So ist es zumindest ein sonderbarer Zufall, dass Höss genau in dem Zeitraum nach Ludwigshafen zur I.G. fuhr, während in Auschwitz die Massenmorde konkretisiert wurden. Zusätzlich ist es sehr fraglich ob Höss sämtliche Kontakte zwischen I.G. Farben und Himmler bewusst waren. (Freundeskreis SS etc.). In der Darstellung von Höss gab es zudem einen inhaltlichen Bruch, und den angeblichen Versuchen seines Stellvertreters mit Zyklon. Es ist auch nicht anzunehmen, dass Himmler sich vollständig einem Untergebenen offenbarte. Erwiesen ist zumindest die Tatsache, dass die I.G. Ludwigshafen engste Kontakte zur Degesch unterhalten hatte. Und genau diesen Ort besuchte Höss über mehrere Tage.

Gespräche über Zyklon B. Eichmann in Auschwitz. Angeblich habe er auf Gas als Tötungsmittel verwiesen. (Dies musste aber nicht zwangsläufig Blausäure sein.) Eine Pause durch den Russlandfeldzug. Herbst: Ambros mit ter Meer wieder bei Höss in Auschwitz. Versuche mit Zyklon B in Auschwitz. Umbau von Teilen des von Ambros zuvor besichtigten Krematoriums in eine Gaskammer. Die Änderung des Daches. Öffnungen für Zyklon. Lüftungssysteme. Dazwischen: Laufende Kontakte von Peters zur SS.

Die Chronologie ist nicht ernsthaft zu bestreiten. Ab Herbst 1941 Bestellungen von Zyklon bei der Degesch. Es waren aber noch immer keine Entlausungskammern im KZ.- Auschwitz. Der Beginn des Holocaust. Engste Kontakte zwischen Höss und Himmler und Vorstandsmitgliedern der I.G. Immer und immer wieder.

²⁰⁴ Ibid., NI 7183. Vergl. auch: Robert Jan van Pelt, Deborah Dwork, Auschwitz, München, 2000, s. 243 ff. demnach wurde bereits –nach Aussage Höss- Zyklon B im Juli 1940 in Auschwitz eingesetzt um polnische Baracken von Ungeziefer zu befreien.

Zur gleichen Zeit, ebenfalls im Juli 1941 war Peters in Berlin und sprach mit SS-Oberscharführer Heider.

Im Frühjahr-Sommer 1941 war eine sehr auffällige Häufung an Kontakten I.G. -SS festzustellen. Auslöser war zunächst: Der Standort, das Bauprojekt I.G. Auschwitz. Herren der I.G. zu Besuch im Konzentrationslager Auschwitz im Sommer 1941. Ambros besuchte das Konzentrationslager Auschwitz mehrmals unter anderem mit ter Meer nun auch wieder im Herbst 1941. Es kam auch nach dem Frühjahr 1941 zu weiteren Besuchen von Ambros im Konzentrationslager Auschwitz u.a. mit dem Gauleiter Anfang 1942. Besuche, Kontakte, positives Einvernehmen. Eine Freundschaft zur SS. Dies ist zweifelsfrei zu beweisen. Die dort geführten Gespräche kennen wir nicht, wir wissen aber von einer Chronologie, die entstanden ist. Dies alles war und ist kein punktuell Ereignis, sondern eine eindeutige Handlungskette von vielfältigen Vorgängen. Und wir sehen eine klare Konsequenz. Im Herbst 1941 wurden 500 kg Zyklon für Auschwitz bestellt und gegen Menschen eingesetzt, nicht gegen Läuse.

Dies alles nur ein Zufall? Ist dies glaubhaft, nur ein Zufall?

Die Entscheidung des Einsatzes von Zyklon B durch einen untergeordneten Führer der SS? Aber die Giftgasexperten des Dritten Reiches vor Ort in Auschwitz, die spielten so gar keine Rolle? Wer soll dies glauben, vor allem, wer möchte dies glauben? Nur die Täter.

Erwiesen sind zumindest die Zahlungen der I.G. Farben in Millionenhöhe an die SS. Dies war auch die Finanzierung des Holocaust. Wie sonst sollte man die Millionen für die SS interpretieren.

Die I.G. zahlte Millionen für den Einsatz der Häftlinge. Die I.G. zahlte Millionen an die SS für und während des Holocaust.

Zahlen, die Otto Ambros nach Kriegsende ausrechnet, Zahlungen der I.G. Farben an die SS in Berlin:

Insgesamt seien ca. 23 Millionen Reichsmark an Lohngeldern für die Häftlinge der I.G. Auschwitz direkt an das RWA (Pohl) gegangen. Dagegen war Oskar Gröning nur ein Anfänger, ein Dilettant.

1. Für das Jahr 1941 führte Ambros 7 Monate mal 30 Tage und 1.000 Häftlinge zu 4.-Mark an. Insgesamt 840.000.- Reichsmark.
2. 1942 wurden demnach für 6 Monate mal 30 Tage und 2.000 Häftlinge mal 4.- Mark berechnet. Gesamt 1.460.000.-Reichsmark.
3. 1943 fielen nach Ambros 5.-Reichsmark für 4.500 Häftlinge an, berechnet für 12 Monate mal 30 Tage. Gesamt 8.100.000.- Reichsmark.
4. 1944 wurden für 12 Monate wieder mal 30 Tage 7.000 Häftlinge berechnet.

Nach Ambros wären folglich insgesamt 23.000.000 Reichsmark an Lohngeldern für die Häftlinge direkt an die SS gezahlt worden, direkt an das SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamtes in Berlin. ²⁰⁵

Diese Zahlen waren aber mit Sicherheit zu niedrig, dennoch ist ein Vergleich mit den Umsätzen der Degesch angebracht.

Ein Auszug der Gewinn-Verlustrechnung der Degesch, angefertigt von der Sozialabteilung F der I.G. Leverkusen, wies selten mehr als eine Million RM aus. Die Hälfte des Gewinnes entfällt fast regelmäßig auf die Zyklon-Umsätze, das Geschäft mit Blausäure. 1942: 506.305,60 RM.

1943: 532.853,35 RM.

Man muss davon ausgehen, daß der Zyklon -Verkauf der zentrale Geschäftszweig der Degesch gewesen war, der einzig profitable Geschäftsbereich.²⁰⁶

„Nur das alte treue Zyklon haelt uns wirtschaftlich gesund und sorgt fuer die Ausschuetting von Gewinnen auch an die I.G.“²⁰⁷

Es steht ausser Frage, dass die SS ihren Bedarf an Zyklon für den Holocaust mehrfach aus den Summen begleichen konnte, die zuvor I.G. Farben für den Einsatz der Häftlinge zahlte. An diesem Umsatz der Degesch war die I.G. wiederum beteiligt. Natürlich wurde durch diese Zahlungen der I.G. für Häftlinge auch der Holocaust finanziert. Zu bestreiten ist dies nicht, auch nicht, dass für die SS ein erheblicher Überschuss übrig geblieben ist. Der Finanzkreislauf des Holocaust in Auschwitz. Und immer wieder die gleichen Personen,

²⁰⁵ U.A. BASF A 866/1 Zur Finanz-Situation in Auschwitz.

²⁰⁶ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 15060.

²⁰⁷ Ibid., NI 14156.

die Entscheidungen trafen und immer spielte in Auschwitz Geld und Korruption eine Rolle. Geld von der I.G. an die SS. Keine kleinen Beträge, sondern Millionen für Himmler.

I.G. Ludwigshafen: Mutterwerk der I.G. Auschwitz. Betriebsführer der I.G. Ludwigshafen/Oppau war Carl Wurster. Wurster war, wie Höss, Mitglied eines Freicorps gewesen. Wurster war im Aufsichtsrat der Degesch und in direktem Kontakt mit Peters, dem Geschäftsführer der Degesch. Zu Peters hatte Wurster so intensiven Kontakt, dass privater Schriftwechsel bestand. Peters hielt Vorträge in der I.G. Ludwigshafen. Es bestand direkter Kontakt zwischen I.G.-Hauptlabor Ludwigshafen und der Degesch. Es war eine weitreichende Kooperation zwischen I.G. Ludwigshafen und Degesch vorhanden. Eine Kooperation, die den Vertrieb zahlreicher Produkte umfasste.

Peters kannte die Anwendung des Zyklon B spätestens ab 1943. Er hatte eingeräumt, dass Gerstein ihn im Sommer 1943 entsprechend informiert habe.

Demnach sei ihm bekannt, dass Zyklon B gebraucht würde "um "Verbrecher, unheilbar Kranke und minderwertige Menschen" ...zu toeten."²⁰⁸

Den amerikanischen Ermittlern des Nürnberger I.G. Prozesses war bewusst, dass Peters direkte Informationen und Kenntnisse über den Einsatz von Zyklon B hatte.

Da Peters auffallend zurückhaltend in seiner Schilderung der Verbindung zur I.G. gewesen sei, wurde er aufgefordert alleine eine Erklärung abzugeben.

„da es mir nach kurzer Zeit erschien, als ob Mr. Peters hinsichtlich solcher Fragen, die sich auf Auschwitz bezogen, sehr heikel war, sagte ich ihm, eine eigene Erkläerung hinsichtlich der Beruehrungspunkte zwischen DEGESCH und Farben aufzusetzen.“²⁰⁹

²⁰⁸ Ibid., NI 15124 und vergl. NI 12111, NI 9908.

²⁰⁹ Ibid., NI 15124.

Peters behauptete später man habe ihn gezwungen und die Erklärung zerrissen. Peters versuchte erkennbar Aussagen zum Kontakt Degesch-I.G. Farben zu relativieren.

Fest steht: die I.G. erhielt monatliche Umsatzzahlen der Degesch über Zyklon B. Wir finden immer wieder eine zentrale Figur. Dr. Peters. Generaldirektor der Degesch.

Am 27.Mai 1955 wurde Peters von den Vorwürfen der Beihilfe zum Totschlag in Frankfurt freigesprochen. Ein Justizskandal in der Bundesrepublik, nicht der einzige in der Aufarbeitung von Auschwitz. Die Quelle Höss ist ebenfalls schwierig. Zeitlich besteht die Möglichkeit, dass Höss nicht exakte Angaben unterbreitet, Differenzen um einige Wochen, gar Monate sind auch denkbar. Auch ist fraglich ob er alle Zusammenhänge in der Struktur der I.G. durchschaute. Dennoch sind seine Angaben für den Nürnberger Prozess, entsprechende Personalbeschreibungen der I.G. Auschwitz, überraschend präzise. Unbestreitbar sein Besuch über Tage in der I.G. Farben, besonders im Werk Ludwigshafen. So war auch eine Fühlungnahme zur Degesch zumindest möglich.

Unbestreitbar und nachweisbar ist eine Häufung von Kontakten I.G.- SS in der Zeit der Konzeption des Holocaust in Auschwitz. Ergänzende Kontakte zu Himmler in Berlin durch Bütetisch und Dürrfeld. Im Freundeskreis regelmässige Treffen und Gespräche. Der Stab Himmlers, wieder permanente Gespräche. Ambros, der bei Treffen und Feiern der I.G. Auschwitz deutlich machte, dass ihn das Schicksal der jüdischen Häftlinge, der „Kzler“, nicht berührte. Ambros, der die SS in Auschwitz als Freunde bezeichnete. Ambros, der Himmler kannte. Ambros, der mit zahlreichen Mitarbeitern, die auch Mitglied der SS waren den Aufbau der I.G. Auschwitz plante. Ambros, der Zahlungen an die SS verantwortete und entsprechende Kredite der I.G. befürwortete und genehmigte. Ambros, der mit Schreiben an Pohl in Berlin Häftlinge als Arbeitskräfte für Neubauprojekte anforderte. Ambros, den Himmler in seinem Hauptquartier an der Ostfront exklusiv zu einer ``Privataudienz`` empfing. Ambros, der Hitler in Fragen des Giftgaseinsatzes der Wehrmacht beriet.

Der kaufmännische Mitarbeiter der Degesch, Kaufmann, führte in einer Vernehmung des Nürnberger Prozesses aus, der

Geschäftsführer der Degesch, Peters, habe von sich aus Kontakt mit der SS aufgenommen. „Verbindungen mit der SS wurden durch Dr. Peters persönlich aufgenommen.“²¹⁰

Offenbar hatte jemand mit Peters gesprochen. Wer hatte dies wann und wozu vermittelt? Offensichtlich doch jemand, der Kontakt zu Peters hatte, der Peters kannte und zeitgleich auch Zugang zu höchsten Kreisen der SS.

Die Bedeutung des Zyklonumsatzes für die Degesch musste jedem, der sich mit der Materie befasste zweifelsfrei auffallen.

Geschäftsbericht der Degesch 1942.

„Die Gesamtumsätze erreichten RM 2 941 000.- und ueberstieg damit die des Vorjahres ...um rd. 64%. Den wesentlichen Anteil an dieser Umsatzsteigerung hatten die ZYKLON-Verkaeufe.“²¹¹

Kenntnis in der I.G. Ludwigshafen und der I.G. Leverkusen über diese Zahlen. Kenntnis besonders der Vierteljahres und Monatsberichte. Niemand war derart genau über die Produktion des Zyklons informiert, als die Gesellschafter der Degesch. Kommentar Peters:

„...war den Herren Mann, Bruegemann, Wurster bekannt...Die grundlegende Verschiebung des Zyklonabsatzes im Kriege...ab 1941 steigendes Interesse der Waffen SS...Wurster galten meist einer allgemeinen Unterrichtung in Verbindung mit der Bitte, mich bei Dr. Ambros mit unseren Ventox-Wuenschen zu unterstuetzen...Ambros bezogen sich auf...Ventox-Wuensche der Degesch...als Ersatz fuer immer weniger ausreichende Blausäure. Dabei kam als Projekt fuer spaetere Zukunft eine Blausäureerzeugung fuer Zyklon in Dyhernfurt zur Sprache.“²¹²

Gespräche über Zyklon in Ludwigshafen. Jeder und wirklich jedem in der I.G. Ludwigshafen, dem die Umsatzzahlen von Zyklon B vorgelegt wurden, musste erkennen, dass hier aussergewöhnlich

²¹⁰ Ibid., NI 12112.

²¹¹ Ibid., NI 9093.

²¹² Ibid., NI 15071, Befragung Peters als Beschuldigter. Staatsanwaltschaft Frankfurt 4 a JS 3 /48. Da Peters als Beschuldigter sprach, sind Einschränkungen der Aussage zu erwarten. Es war nicht zu erwarten, dass er sich selbst belastet.

hohe Umsätze erfolgten, die nicht mehr mit einfachen "Entwesungen" von Kleidern oder Baracken- Räumen vereinbar waren.

Selbst der naivste Laie musste sich anhand dieser Umsätze fragen, was geschah nun wirklich in Auschwitz mit Zyklon B? Wenn man vor Ort unzählige Mitarbeiter in I.G. Auschwitz hatte, ist es objektiv auszuschliessen, dass man in Ludwigshafen nicht wusste, dass Menschen in sehr grossem Ausmasse getötet wurden, dass die europäischen Juden vernichtet wurden. Der Holocaust war in der I.G. Ludwigshafen bekannt, insbesondere der Unternehmensleitung. Immer wieder der Hinweis auf eine Person: Otto Ambros.

Immer und immer wieder die Gespräche zwischen Ambros und der SS. Und Immer wieder auch der Name: Peters. Ambros der führende Giftgasexperte des Dritten Reiches. Ambros kannte den Holocaust, er kannte die Krematorien. Seine Besuche in Auschwitz sind nicht zu bestreiten, ebenso wenig seine antisemitische Weltanschauung. Auffallend sind zusätzlich die Kontakte zwischen Degesch und I.G. Ludwigshafen. Ambros trug nicht allein Verantwortung. In Ludwigshafen wurden zahlreiche Schädlingsbekämpfungsmittel hergestellt und über die Degesch vertrieben, Produkte die der Betriebsführer Wurster sogar selbst in der Praxis erprobte. Am 21.6.1941 schickte die I.G. Ludwigshafen, der Werkschutz, einen Schriftsatz an die Degesch, direkt an Geschäftsführer Peters.

„Gelegentlich der gegen die Kleidermotten erfolgten Durchgasung des in Neckargemünd gelegenen Wochenendhauses des Herrn Direktor Dr. Wurster am 13.6.1941 hat sich ergeben, daß am 15.6.1941 nachmittags....die Pflanzen und Gräser an drei verschiedenen Stellen in der Nähe des Hauses.... welk oder abgetrocknet waren Die Vergasung wurde durchgeführt mit 25 ccm Tritox pro cbm Raum. Insgesamt wurden 7 Kg Tritox verwendet.“²¹³

Dieser Vorgang zeigt deutlich wie eng die Beziehung zwischen Degesch und I.G. Ludwigshafen waren. Selbst die "Durchgasung" von Wochenendhäusern war Bestandteil der Korrespondenz. Nur Wochenendhäuser, mehr nicht?

²¹³ Archiv Dr. Dr. Hörner w 22.

Engste Kooperation bestanden zwischen dem Hauptlabor in Ludwigshafen und Degesch.

Die Zusammenarbeit zwischen Degesch und dem Betriebsführer der I.G. Ludwigshafen/Oppau, Wurster, begann im Frühjahr 1940.

Am 24. Mai 1940 wurde Wurster zur üblichen Gesellschafterversammlung und Verwaltungsratssitzung eingeladen. Wurster war Mitglied des Verwaltungsrates der Degesch. Nach dieser Aufsichtsratssitzung lud Wurster den Geschäftsführer der Degesch, Peters zu einem Vortrag nach Ludwigshafen ein. Peters erschien zeitnah und referierte am 12. Juli in Ludwigshafen vor den versammelten Chemikern der I.G. Ludwigshafen/Oppau. Behandelt wurden sämtliche Fragen Ungezieferbekämpfung. Anlässlich dieses Vortrages kam es zu einer intensiven Erörterung über neue Produkte, die letztlich zu Patentansprüchen führten. Schriftsatz des Ludwigshafeners Hauptlabors an Wurster.

„Nach dem von Herrn Dr. Peters vorgeschlagenen Protokoll sieht es so aus, als wenn wir angeregt durch den Vortrag von Herrn Dr. Peters nur die Prüfung von Ludwigshafener Produktionsprodukten veranlasst hätten, unter denen sich zufällig auch Acrylnitril befand. Es war aber vielmehr so, dass wir aus chemischen Erwägungen heraus nur einige wenige Körper u.-a Acrylnitril vorschlugen, von dem wir etwas besonderes erwarteten, da es als Nitril einmal der Blausäure nahesteht...“²¹⁴

In der Folge wurde das Produkt der Codename N genannt und es wurde laufend zwischen Hauptlabor Ludwigshafen und Degesch Material ausgetauscht. Die I.G. Ludwigshafen die neue Entwicklung direkt und unmittelbar eingebunden. In sämtliche wichtigen Vorgänge zwischen Degesch und I.G. Ludwigshafen war Carl Wurster direkt beteiligt. Er war in Ludwigshafen der zuständige Ansprechpartner von Peters und somit der Degesch.

Die Jahre 1941 bis 1945 zeigen eine auffallend deutliche Lücke in den überlieferten Quellen. Zum einen wurden Unterlagen der Degesch bei einem Luftangriff auf Frankfurt vernichtet, zum anderen ist davon auszugehen, dass das relevante Material in der

²¹⁴ Ibid.

Zeit der Massenvergasungen in Auschwitz gezielt und vorsätzlich vernichtet wurde. Wohl mehr als ein Zufall. Überliefert haben sich weitgehend „Randdokumente“, die von den Tätern als minder wichtig eingestuft wurden.

Ein Schriftsatz vom 16. Dezember 1941 (Peters) bringt Lautenschläger, Wurster und Ambros zur Kenntnis:

„Neue Vergasungsmittel. Allgemein gesprochen ist der Bedarf an Vergasungsmitteln durch die besetzten Ostgebiete sehr gross...Dr. Peters begrüsst besonders dankbar die gute Zusammenarbeit mit Ludwigshafen, das der Degesch immer wieder neue Erzeugnisse zum Ausprobieren schickt.“²¹⁵

Schriftsätze zwischen Degesch und I.G. Ludwigshafen sind dann allerdings erst wieder für Oktober 1946 überliefert. Bemerkenswert sind besonders drei Gesichtspunkte:

1. Es wird jetzt von der Degesch als zugehörig zum I.G. Konzern gesprochen.
2. Nach eigenen Angaben war Wurster erst 1946 der Holocaust bekannt. Die Korrespondenz mit der Degesch hat dies aber 1946 nicht gestört. Im Gegenteil. Am 24.9.1946 hatte Wurster Direktor Steige der Degesch empfangen. Gesprächsgegenstand war u.a. das Schicksal von Geschäftsführer Peters, der nun aus der Degesch ausgeschieden sei und eine eigene Firma gegründet habe.²¹⁶
3. Der Korrespondenz zwischen Ludwigshafen und Degesch nimmt sich zunehmend der I.G. Jurist Wolfgang Heintzeler an. Heintzeler war nicht nur für die Rechtsabteilung Ludwigshafen zuständig, sondern auch für die I.G. Auschwitz. Ab 1947 war er Assistenzverteidiger von Wurster in Nürnberg und später im Vorstand der BASF.

Am 29.10.1946 legte Heintzeler in einem internen Schriftsatz für Wurster fest:

„Die Degesch wurde bisher nicht zu den Normalpreisen, sondern zu einem auf den Selbstkosten basierenden Sonderpreis beliefert. Dieser Sonderpreis ist angesichts der bisherigen engen vertraglichen

²¹⁵ Ibid.

²¹⁶ Ibid.

und kapitalmäßigen Bindungen zwischen I.G. und Degesch preisrechtlich auf dieselbe Stufe mit sonstigen internen Konzernverrechnungspreisen zu stellen; daraus folgt, daß nach Auflösung des Konzernzusammenhangs der Übergang von dem bisherigen Sonderpreis....nachdem der BASF. mit größter Wahrscheinlichkeit weder jetzt noch in Zukunft irgendwelche Rechte aus der früheren Kapitalbeteiligung der I.G. an der Degesch zuerkannt werden dürften, muß die BASF. ihre Geschäfte mit der Degesch in der Zukunft so abwickeln, wie sie es mit irgendeiner anderen befreundeten Firma...“²¹⁷

Die Degesch konzernzugehörig zur I.G. Die Degesch eine befreundete Firma der BASF. Dies eindeutig in Kenntnis des Holocaust, formuliert von dem führenden Juristen der BASF. Der Holocaust findet auch 1946 weder Beachtung noch Erwähnung. Keine Sensibilität für das Schicksal der europäischen Juden. Weder 1942 noch 1946.

Mit der Anklage in Nürnberg gegen Carl Wurster änderte sich die Wahrnehmung. Nun war die Person Carl Wurster bedroht. Heintzeler konnte derartige Schriftsätze über die Degesch nicht mehr formulieren. Stattdessen wurden umfangreiche Manuskripte für die Verteidigung Wursters verfasst. Die umfangreiche Vorbereitung des Direktverhörs der Anklage. Fiktion von Fragen, lernen von Antworten durch Carl Wurster.

„ F: Und sind Sie tatsächlich vor dem Zusammenbruch nie auf den Gedanken gekommen, dass bei der Degesch etwas nicht in Ordnung sein könnte?

A: Nein. Hinweis darauf, dass die Degesch als Kind der Degussa galt....“²¹⁸

Nun war die Degesch nicht mehr konzernzugehörig, sondern ein hässliches Kind der Degussa. Den Herren der Geschäftsführung (Peters) war es demnach nicht zuzutrauen mit der SS derartige Abkommen zu schliessen. Es waren alles seriöse, vertrauenswürdige Leute, nach der Darstellung von Heintzeler.

²¹⁷ Ibid.

²¹⁸ Stadtarchiv Ludwigshafen, Nachlass Wagner, op.cit, o. S.

Angesichts dieser Thesen verwundert es wenig, dass Wurster, seine Anwälte Wagner und Heintzeler, die Order für den Prozess bestimmten:

„Degesch möglichst kurz.“²¹⁹ Dies wurde die zentrale Aussage für eine Unternehmensgeschichte.

Störende Inhalte wurden ignoriert. Das grosse Verschweigen hatte begonnen. Jeder Hinweis war ein Risiko. Dies ist zur Tradition in Publikationen der I.G. Nachfolgeunternehmen geworden. ´

“Degesch möglichst kurz!“

Die Ausarbeitung des Nürnberger Direktverhöres, die Passagen, die Wurster nach Vorgabe seiner Anwälte zu lernen hatte, wurden von den Anwälten ergänzt, korrigiert und teilweise wieder gestrichen. Rechtsanwalt Wagner lehnte folgende Konzeption, zuvor offenbar von Heintzeler mit Wurster ausgearbeitet, ab:

„Wann ist es Ihnen bekannt geworden, dass, wie es in der Anklage heisst, Giftgas, die von der I.G. hergestellt wurden und von der I.G. an die SS geliefert wurden, in den Konzentrationslagern ganz Europas zur Ausrottung verwendet wurde.

A: Davon ist mir selbst heute noch nichts bekannt, denn die Anklage selbst haelt ja offensichtlich an dieser Theorie nicht mehr fest; denn im Vortrag der Anklage ist anstelle des Giftgases das Schaedlingsbekaempfungsmittel Zyklon getreten, anstelle der I.G. als Erzeugerin sind die Dessauer Werke getreten, die mit der I.G. ueberhaupt nichts zu tun haben, anstelle der I.G. als Lieferantin der SS ist die Degesch getreten, an welcher die I.G. nur mit 42,5 % beteiligt ist bzw. die Testa, mit der die I.G. ueberhaupt nichts zu tun hat.

Richtig.“²²⁰

So lautet die Argumentation, die Darstellung des Ehrenbürgers Wurster der Stadt Ludwigshafen über den Holocaust. Täter schreiben Geschichte. Zusätzlich erfolgte mit Nachdruck der Hinweis, dass Wurster nichts vom Holocaust gewusst habe. Erst 1946 hätten ihn derartige Nachrichten erreicht. Wursters Jurist,

²¹⁹ Ibid.

²²⁰ Ibid.

Heintzeler, hatte allerdings mit der SS in Auschwitz Verhandlungen zum Ankauf des Werksgeländes geführt. Heintzeler war erwiesener Massen selbst in Auschwitz. Wurster hatte dies immer bestritten. Sonderbar nur, dass ein Lebenslauf Wursters aus dem Jahre 1944 Aufgaben bei dem Aufbau der I.G. Auschwitz anführte. (Anorganische Betriebsstätten).²²¹ Ein Aufbau ohne persönliche Kenntnis vor Ort?

So wenig hatte Wurster mit Auschwitz offenbar nicht zu tun. Am 18.2. 1945 unterschrieb er zusammen mit Ambros eine Anweisung in Zusammenhang mit der Räumung der Ostwerke. "...Abwicklungsstelle für Auschwitz Heidelberg...Diese Regelung wurde anlässlich der Sitzung in Heidelberg am 16.2. besprochen und ist als Anregung zu betrachten für die analogen Fälle bei Räumung von I.G...Anlagen. Wir dürfen auf den vertraulichen Charakter hinweisen..."²²² Unterschriften, Verantwortung, Zuständigkeit, auch für Mitarbeiter der I.G. Auschwitz.

Es ist nicht zu bestreiten, dass Wurster während des Prozesses in Nürnberg gezielt und vorsätzlich, auch unter Eid, gelogen hatte. Falsche Aussagen zum Zwecke des Prozessbetrugs. Nachkriegsausführungen von Wurster in Zusammenhang mit dem Komplex der Degesch sind ab 1947 aus diesen Gründen weder glaubhaft noch ernsthaft als seriöse Quelle zu bezeichnen.

Der Holocaust in Auschwitz auch als materielle Dimension. Vernichtete Menschen essen nicht und wohnen nicht. Keine Unkosten. Mord nicht nur aus der Ideologie, Motive der Täter. Gewinn. Einfache, gängige Motive. Bereicherung. Wer Spuren des Holocaust in Auschwitz sucht, sollte nicht nur auf die SS schauen.

Sklavenmarkt in Auschwitz. Käufer und Verkäufer.

Der zynische Kommentar von Ambros 1947: „Ein gutes Geschäft für die SS- sie fängt die Leute ein..."²²³ Das "Einfangen war gratis", der Verkauf somit immer rentabel.

Und nach dem "Einfangen"? Tiere fängt man. Und Menschen? Dies Ansicht und Einsichten der Beurteilung des Systems von Auschwitz

²²¹ Ibid.

²²² Archiv Dr. Dr. Hörner A 1001 und vergl. ibid.

²²³ Ibid., Archiv A 6 und vergl. ibid.

durch Ambros. Mit dieser Einschätzung des Holocaust wurde Ambros in der Bundesrepublik Berater. Hier stellen sich grundsätzliche Fragen. Fragen nach Werten und Inhalten der Politik. Worüber hatte Ambros Beratungen durchgeführt, Giftgas?

I.G. Auschwitz zahlte für Häftlinge und zahlte für den Holocaust. Dieser Teil wurde von Ludwigshafen am Rhein geleitet, geplant und geprüft. Die Kenntnis des Holocaust am Rhein. Sehr wichtig war die Fluktuation von Mitarbeitern zwischen Auschwitz und Ludwigshafen. Klar ist, dass die I.G. Ludwigshafen/Oppau der offizielle Bauherr der I.G. Auschwitz war und dieses Werk direkt in den Holocaust eingebunden. Dies bedeutet, ein Verwaltungszentrum des Holocaust in Auschwitz befand sich auch in Ludwigshafen am Rhein. Dies bedingt schon die Tatsache des tausendfachen Häftlingseinsatzes der I.G. Auschwitz und deren Tod. Ambros lebte nicht in Auschwitz, sondern am Rhein. Santo ebenso, auch Heintzeler. Einfeld zunächst auch in Ludwigshafen. Die vergessenen Täter von Auschwitz, klare Strukturen des Holocaust. Ohne I.G. Farben, hätte es den Holocaust in Auschwitz wohl kaum in der bekannten Form gegeben. Der Einsatz von Zyklon B in Auschwitz: Personen: Himmler, Heider Eichmann, Höss, aber auch Ambros und Peters, sowie weitere Mitarbeiter der I.G. Farben. Zyklon B. Kenntnis, Planung, Konzeption. Ist es vorstellbar, dass der führende Giftgasexperte, der zentrale NS-Fachmann für Giftgas, dessen Produktion und Entwicklung, dessen Anwendung und Erprobung unmittelbar vor dem Beginn des Holocaust in Auschwitz ein Krematorium im KZ besuchte, das anschliessend zeitnah zur Gaskammer umgebaut wurde, ohne dass dies eine greifbare Konsequenz hatte? Wen hatte Höss in Ludwigshafen am Rhein wirklich getroffen? Peters, den Geschäftsführer der Degesch? Aus welchem Grund hatte über 70 Jahre nach Kriegsende niemand diese Fragen detailliert gestellt oder untersucht?

Aus Sicht der I.G. Auschwitz ergibt sich für den Holocaust folgende Chronologie für das Jahr 1941:

25 Punkte auf dem Weg in den Holocaust in Auschwitz:

1. 1940/1941. Zahlreiche Versuche mit unterschiedlichen Qualitäten Blausäure durch I.G. Farbenmitarbeiter zur

- Giftgasproduktion und Lagerung in div. Fabrikationsanlagen u.a. in Dyhernfurt. Beteiligt u.a. Max Faust und Otto Ambros.
2. 25.1.1941 Mitteilung von Max Faust an Ambros: In Auschwitz werde die gesamte polnische Bevölkerung ausgesiedelt, besonders aber die Juden deportiert. Zusätzlich erfolgte der Hinweis, dass sich in Auschwitz ein KZ befinde.
 3. Januar 1941. Berichte von Otto Ambros vor dem technischen Ausschuss der I.G. über den Standort Auschwitz.
 4. 30.1.41. Ernennung von Carl Wurster (Betriebsführer I.G. Ludwigshafen) zum Wehrwirtschaftsführer.
 5. Ende Januar/Anfang Februar reisten Ambros, Biedenkopf, Eisfeld (SS Mitglied und I.G. Mitarbeiter), Santo (Baudirektor I.G. Ludwigshafen) nach Auschwitz. Bereits Kenntnis des Konzentrationslagers, Strassensperren der SS etc.
 6. 18.2.1941. Erlass von Göring für sog. Bevölkerungspolitische Massnahmen in Auschwitz. Eisfeld (I.G. und SS Mitglied erläutert vor dem Tea-Büro der I.G. welche Gründe für die Standortwahl Auschwitz massgebend waren.)
 7. März 1941. Besuch Himmlers im KZ Auschwitz. Anweisung das Konzentrationslager sei auszubauen.
 8. März 1941 Besuche von Max Faust bei Höss im Konzentrationslager Auschwitz.
 9. 12.3.1941 Weisungen des Lagerkommandanten Höss, das KZ Auschwitz werde ausgebaut. (Erweitert).
 10. Ende März/Anfang April 1941. Treffen zwischen SS-Obergruppenführer Wolff (Berlin-Prinz Albrechtstrasse) und I.G. Mitarbeitern Faust, Bütetisch und Dürrfeld. Gesprächsthema: I.G. Zahlungen an die SS für den Häftlingseinsatz in Auschwitz.
 11. 1.4.1941 Baubesprechung I.G. Auschwitz. Höss wird bei dem Ausbau des Konzentrationslagers von der I.G. mit Material und Geld unterstützt. Diese Zuwendungen an die SS-Auschwitz lagen über 1 Million RM.
 12. 7.4.1941. Offizielle Gründungssitzung der I.G. Auschwitz in Kattowitz. Anwesend u.a. zahlreiche ranghohe Vertreter der SS und der Kommandant des KZ Auschwitz.

13. 21.4.1941. Die ersten Häftlinge werden bei I.G. Auschwitz zum Strassenbau eingesetzt. Es erfolgten entsprechende Zahlungen an die SS (Berlin und Auschwitz).
14. 25.4.1941. 17.000 bis 18.000 Menschen werden aus der Region Auschwitz um -und ausgesiedelt, insbesondere Juden müssen Auschwitz verlassen. Die geräumten Häuser werden I.G. Farben zur Verfügung gestellt. Die Evakuierung hatte bereits am 21.2.1941 begonnen, Juden wurden z.T. in das Lager Sosnowitz gebracht. (Otto Ambros war in Auschwitz Zeuge dieser Deportationen, die zeitweise aufgrund des schlechten Wetters unterbrochen wurden.)
15. April 1941. Besuch von Giftgasexperten und Baufachleuten der I.G. (auch aus Ludwigshafen) unter Führung von Otto Ambros im Konzentrationslager mit Besichtigung des gesamten Lagers und ausdrücklich auch des Krematoriums (Auschwitz I).
16. Besuch von Höss bei Himmler im Juni 1941. Gesprächsthema die sogenannte "Endlösung der Judenfrage".
17. Anfang Juli 1941 Kontakte zwischen Degesch und SS in Berlin, die zügig im Laufe des Monats ausgebaut werden. Offenbar erfolgte die erste Initiative von Seiten der Degesch.
18. Ab dem 5.7. 1941 mehrfach Kontakte zwischen Peters (Degesch) und Heider (Mitglied der Kommandantur des KZ Auschwitz).
19. Zwischen dem 25.7. und dem 28.7. 1941 besuchte Höss (Kommandant KZ-Auschwitz) auf Einladung von Otto Ambros Ludwigshafen am Rhein und Leuna. Gespräche über die Häftlinge in Auschwitz sind dokumentiert u.a. mit Bütefisch (I.G. Vorstand und Mitglied des Freundeskreises SS-Himmler).
20. Sommer 1941. Versuche in Auschwitz mit Zyklon B zur Vergasung von Menschen. (in improvisierten Gaskammern, umgebautes Krematorium).
21. Herbst 1941. Erneuter Besuch von Otto Ambros bei Höss im Konzentrationslager Auschwitz in Anwesenheit u.a. von ter Meer (Vorstand I.G.).

22. 10.10. 1941 Verhandlungen zwischen I.G. und dem Hauptamt "Reichsführer SS" zwecks Ankauf mehrerer tausend Hektar Werksgelände für die I.G. Auschwitz.
23. Oktober 1941. Versuche mit Zyklon B gegen Menschen durch die SS. Die ersten 800 russischen Kriegsgefangenen werden durch Zyklon B in improvisierten Gaskammern getötet.
24. 26.11.1941 Zyklon B wurde von der SS für das Konzentrationslager Auschwitz bestellt, OHNE dass Anlagen zur "Entwesung" von Kleidern etc. vorhanden waren.
25. Pünktlich zu Weihnachten, am 24.12. 1941, wurden dem Bürgermeister der Stadt Auschwitz 100.000 RM als zinsloses Darlehen von I.G. Ludwigshafen/Rh. zur Verfügung gestellt. Der Aufbau weitreichender, korrupter Strukturen erfolgte zwischen I.G. und den staatlichen Stellen. Nach Mutmassungen der amerikanischen Ermittler 1947 wurden durch dubiose Abrechnungen und falsche Buchungen der I.G. Auschwitz der SS von 1941 bis 1944 mehr als 50 Millionen RM zusätzlich und verdeckt zur Verfügung gestellt. (Führung des Hauptbuches der I.G. Auschwitz zunächst in Ludwigshafen am Rhein.) Zuvor hatte die I.G. Auschwitz mit Planungen eines eigenen Konzentrationslager Auschwitz III auf dem Werksgelände begonnen, das ausdrücklich von der I.G. finanziert wurde. (Lager Dorfrand, Buna, später: Auschwitz III).

Allein diese Chronologie relativiert zumindest teilweise die bisherigen Forschungen über I.G. Auschwitz dramatisch. Zentral ist der Gesichtspunkt, dass in den Jahren 1942 bis 1945 die Zusammenarbeit zwischen SS und I.G. Auschwitz sehr massiv ausgebaut wurde. Wichtig ist, dass der Konzern, auch die Vorstände der I.G. z.B. in Frankfurt oder Ludwigshafen in Kenntnis des Holocaust weitere Millionen an die SS überwiesen haben.

Auschwitz III

Der Einsatz der Häftlinge begann nach dem 3. Wochenbericht der I.G. Auschwitz am 21.4.1941. Zunächst mussten die Häftlinge zu Fuss vom Konzentrationslager auf die Baustelle marschieren. Später

per Bahntransport. Aber auch hier bestanden grosse Verzögerungen. Geld, das die I.G. investierte, ohne erkennbaren Nutzen zu haben. Geld, das für den Transport der Häftlinge aufzuwenden war, nicht für ihren Arbeitseinsatz.

Bereits 1941 begann eine personelle Verschmelzung zwischen I.G. Auschwitz, und der SS. SS Männer, die zuvor die Räumung der Stadt Auschwitz organisiert hatten, übernahmen Aufgaben innerhalb der I.G. Auschwitz. Die Verwaltung von Zwangsarbeitslagern gehörte z.B. zu derartigen Tätigkeiten. SD-Leute, Werksschutz, Gestapo, SS waren in Personalunion vielfältig im I.G.-Werk präsent. Es ist falsch zu behaupten die SS hätte keinen Zutritt im I.G. Werk Auschwitz erhalten. Im Gegenteil. Zwangsarbeitslager, nicht nur Häftlingsunterkünfte wurden von den SS Männern im Auftrag der Werksführung kontrolliert. Auch hier gab es Todesfälle, auch in diesen Lagern herrschte blanke Gewalt. Polen oder russische Zwangsarbeiter wurden offenbar nicht nur einmal zu Tode geprügelt. Meister der Holzwerkstätten, die in der I.G. Auschwitz der Häftlingsbegünstigung angeklagt waren und ins Konzentrationslager Auschwitz überführt wurden, ersetzte die I.G. durch entsprechende SS Leute. Es bestand eine fortwährende Verbindung I.G.- SS. Walter Dürrfeld soll u.a. nach Zeugenaussage von Braus zusätzlich ab 1944 politische Aufgaben in Oberschlesien übernommen haben, auch in dieser Funktion Wirtschaftsunternehmen Häftlinge vermittelt haben. Davon abgesehen gab es seit 1941 engste Verflechtungen zwischen den SS Führern des KZ Auschwitz und der Werksführung der I.G. Auschwitz. Sehr schnell bestanden private Verbindungen der Familien, Weihnachtsfeiern mit Gänseessen waren zwischen I.G. Belegschaft und KZ.-Leitung in Auschwitz ebenso üblich wie gemeinsame Treibjagden mit anschliessender prunkvoller Feier. Privater Kontakt zwischen I.G. Werksführung und SS Führern waren die Regel, üblich und alltäglich.

Festessen, auch als Ambros 1943 I.G. Auschwitz besuchte. Spargelanbau des I.G. Gutes Dwory. Für Ambros Schildkrötensuppe in Auschwitz. Für die Häftlinge der Hunger-Tod. Es störte weder Ambros noch Dürrfeld, noch Max Faust oder Santo, noch Eisfeld oder ter Meer, dass bei ihren Festmahlen in Auschwitz wenige Meter entfernt, unzählige Menschen an Hunger starben, verletzte Menschen auf der Baustelle im Todeskampf lagen. Es störte diese

Herren der I.G. auch nicht, dass wenige Kilometer entfernt die Schloten der Krematorien in Betrieb waren. Gänseessen mit der SS. Andere Menschen gequält und unterernährt durch ihre Arbeit in der I.G. Farben verhungert. Gänseessen nach der Besichtigung des Konzentrationslagers. Pervertierte Realität des SS-Staates. Dagegen eine zu geringe und eine falsche Verpflegung für Häftlinge, die Schwerstarbeit leisteten. Das Tragen von 50 kg Zementsäcken. Säcke die oft schwerer waren, als die Menschen, die sie im Laufschrift schleppen mussten. Die Mangelversorgung der Häftlinge war Absicht. Sie sollten nicht zu lange leben, diese Juden, diese "Untermenschen". 8 Pfg. täglich für jüdische Häftlinge? Zuviel für I.G. Farben. Im Angesicht des Hungers der Häftlinge der Betriebsführung Delikatessen aufzutischen, zeigt deutlich die Einstellung der I.G. Führung. Häftlinge, das Leben dieser Menschen, spielte überhaupt keine Rolle. Im Grunde spielten die jüdischen Häftlinge auch 1945 im Bewusstsein der I.G. Direktion noch immer keine Rolle.

Die Mitarbeiter der I.G., auch aus Ludwigshafen, Santo und Heintzeler, Ambros, vor Ort Eisfeld und Dürrfeld, wie Ambros oder Bütetisch, waren Teil des Holocaust. Teil des Systems Auschwitz. Eine wirkliche Trennung zwischen der Vernichtung durch die SS und dem Arbeitseinsatz der I.G. ist nicht möglich. Dieser Arbeitseinsatz war Teil der Vernichtung. Holocaust und I.G. Auschwitz. Teil eines Systems und Teil des Massenmordes.

Ende 1941 erfuhr der Häftlingseinsatz der I.G. Auschwitz eine qualitative Änderung:

„Ende 1941 wurde dem Vorstand der IG Farben von dem IG Bunawerk Auschwitz/durch Ambros und Bütetisch/aus Zweckmässigkeitsgründen die Errichtung des Konzentrationslagers Monowitz auf dem IG Gelände Auschwitz vorgeschlagen. Der Kostenvoranschlag für die Errichtung des Lagers Monowitz wurde dem Technischen Ausschuss und von diesem dem Vorstand übergeben und von letzterem gebilligt. Das IG Bunawerk Auschwitz war nicht nur für die Unterbringung sondern auch für die

Verpflegung und Beaufsichtigung der Konzentrationslagerhäftlinge an ihrer Arbeitsstelle verantwortlich.“²²⁴

Zuständig der Tea (technischer Ausschuss) aber auch andere Gremien, wie z.B. Teko der I.G.

Die Herren des Tea (Schmitz), von Knieriem, Schneider, ter Meer (Vorsitz), Struss (Schriftführer), Ambros, Wurster, Lautenschläger, Jacobi, Hörlein, Haberland, Dencker, Scharf tragen Verantwortung für die finanzielle Verflechtung I.G.-SS in Auschwitz. Sie tragen erheblich mehr Verantwortung für das System Auschwitz als Oskar Gröning, der nach Auffassung einer grossen Strafkammer des Landgerichtes Lüneburg Blut an den Händen habe. Der Unterschied besteht weniger in der historischen Verantwortung oder Schuld, der historischen Tat, sondern vielmehr in der Wahrnehmung nach 1945. Sowohl die historische, wie die juristische Aufarbeitung der Strukturen in und um Auschwitz waren über 70 Jahre fragwürdig und wenig konsequent.

Die Mitglieder der Technischen Kommission waren: ²²⁵

TEKO (Stand 1944).

Vorsitz	Jähne	(Höchst)
	Dr. Sauer	(Leuna)
	Dr. Einsler	(Leverkusen)
	Pro. Dr. Hencky	(Bittefeld)
	Von der Bey	(Bitterfeld)
	Dr. Eymann	(Ludwigshafen)
	Biedenkopf	(Schkopau) (war bei der Standortsuche Auschwitz beteiligt und vor Ort.)
	Riess	(Wolfen-Film)

Aus dieser Besetzungsliste wird sehr deutlich, dass sämtliche wichtigen I.G. Werke eingebunden waren. Breite Kenntnisse, breiter

²²⁴ B.A. Ludwigsburg, NI 4033 Erkl. u. Eid Karl Krauch. Vergl. BA. Koblenz, All Proz 2 NI 4033.

²²⁵ Ibid., NI 14730.

Konsens der Vernichtung von Menschen in Auschwitz. Die Mitglieder dieser Kommission hatten zudem geschlossen die I.G. Auschwitz besichtigt, das Leid der jüdischen Häftlinge unmittelbar erlebt. Die Konsequenzen? Nicht vorhanden.

Kreditforderungen über das Projekt Auschwitz waren somit direkt zuzuordnen. Aus eigenem Erleben des Werkaufbaues bekannt. Hier hatte man besichtigt, was man genehmigt hatte.

Nach Angaben von Ambros waren Arbeitslöhne in die Baukosten eingerechnet. Häftlingslöhne, Zahlungen an die SS folglich in die Baukosten integriert. So waren Manipulationen leicht möglich, falls gewünscht. Mehr Geld für die SS bedeutete einfach etwas höhere Baunebenkosten für die Errichtung eines Gebäudes.

Kreditforderungen zum Ausbau von Barackenlagern wurden allerdings auch klar benannt.

Zumindest am:

28.11.1942 (Forderung A 149/42)

13.11.1944 (Forderung A 263/44)

15.11.1944 (Forderung A 292/44)

15.11.1944 (Forderung A928/44)

wurden Arbeitsunterkünfte für KZ-Häftlinge wörtlich genannt. Ebenso Zäune für die Bewachung der Häftlinge: „Werk Auschwitz... Der Häftlingseinsatz erforderte ebenfalls zusätzliche Umzäunungen...Das Programm wird der TEKO vorgelegt...“²²⁶

Den Mitarbeitern des TEKO, wie des Tea war somit nachweislich der Häftlingseinsatz bekannt, ebenso entsprechende Zahlungen. Entsprechende Schaubilder des Häftlingseinsatzes bei nahezu allen Tagungen vorgelegt.

Wieder waren die Grenzen I.G. und SS fließend:

²²⁶ Ibid., NI 9110.

„...muss die Munition fuer...Wachmannschaften der SS im Häftlingslager in je einem brand-und splittersicheren LSR untergebracht werden...“²²⁷

Munitionslager für die SS, gezahlt von I.G. Farben, vorgelegt dem Teko, bewilligt durch den Tea.

Zahlungen von Frankfurt für Auschwitz. Kein Einzelfall.

„Da die Unterkuenfte fuer die Haeflinge im Lager Dorfrand nicht ausreichend sind, soll das Lager um 24 Wohnbaracken... nach Osten hin erweitert werden. Die z.Zt. in Zelten untergebrachten Haeflinge werden spaeter in diese Baracken umgelegt...“²²⁸

Diese Kreditforderung datiert aus 15.11.1944. Mitte November 1944. Winter in Oberschlesien. Häftlinge in Zelten, bekleidet mit dünnsten Hosen und Jacken. Frieren, Krankheit Tod. Lager Dorfrand, Monowitz, Auschwitz III. Drei Namen für ein Lager. Baracken genutzt von der SS. Verwaltungsgebäude, genutzt von der SS. Gebaut durch I.G. Farben, finanziert durch I.G. Farben. Verwaltung des Häftlingseinsatzes in Auschwitz III nicht nur für I.G. Farben. Wieder eine Verschmelzung zwischen I.G. und SS. I.G. Farben zahlt, die SS tötet. Dies war das System von Auschwitz. Eine sehr einfache Schlussfolgerung: Wer Mörder finanziert, trägt Verantwortung. Für Oskar Gröning besteht in dieser Frage Konsens, bei I.G. Farben aber Dissens. Dies relativiert die ernsthafte Aufarbeitung des Holocaust grundsätzlich und nachhaltig. Man kann nicht die einen Täter verurteilen und andere mit dem Bundesverdienstkreuz bestücken. Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland sieht derartige gravierende rechtliche Unterschiede für vergleichbare Taten nicht vor.

Nur wenige Wochen nach dem 15.11.1944 wurde die I.G. Auschwitz geräumt, eroberte die rote Armee die Region. Symbiose SS- I.G. Farben bis zur letzten Stunde. Jenseits jeder Humanität oder Menschlichkeit.

Kenntnis des Tea und der Teko, d.h. der wichtigsten Verwaltungsorganen der I.G. Kenntnis der Direktoren, der Vorstandsmitglieder.

²²⁷ Ibid.

²²⁸ Ibid.

Niemand in der Konzernführung kann sagen, er habe nichts gewusst. Nur in diesem Fall bedeutete Wissen Beteiligung an Quälereien von Menschen, Beteiligung an Krankheit, an Tod und Vernichtung. Dies noch wenige Monate vor dem Einmarsch der Roten Armee in Auschwitz. Verantwortung für sinnloses Morden.

Absicht? Gedankenlosigkeit? Es wurden zumindest eindeutig Häftlinge von der SS angefordert, die man nicht unterbringen konnte. Missmanagement oder aktive und bewusste Beihilfe zum Holocaust?

Wer die Täter in der I.G. waren ist klar zu benennen.

Ihre Motive? Die nationalsozialistische Ideologie?

Auf die Mitglieder der SS, Bütefisch, Alt, Eisfeld ist dies mit Sicherheit zutreffend. Leute des Werkschutzes der I.G. Auschwitz, wie der Lagerverwaltung, Sauerteig, und Pillich ebenfalls. Ebenso war Dürrfeld überzeugter Befürworter des NS.- Regimes. Klare SS-Nähe von Ambros.

Es geht bei der I.G. Auschwitz erkennbar und nachweislich um weit mehr, als um die üblichen Vorgaben einer Aktiengesellschaft. Nicht nur Gewinn, Profit spielten eine Rolle, sondern – spätestens ab 1940- auch politische Ziele des SS.- Staates. Abenteuerliche Rassefantasien, Vernichtung von Menschen. Nicht nur aktive Beihilfe ist festzustellen, sondern auch passive, Schweigen, Dulden der Morde. Kenntnis des Holocaust und Schweigen, eine passive Unterstützung, letztlich eine Billigung. Fliessende Übergänge zu aktiver Verantwortung und bewusster Förderung der SS, auch des Massenmordes an den europäischen Juden. Wer Mörder finanziert muss sich fragen lassen, ob er nicht deren Mord billigt, gar Voraussetzungen oder Grundlagen für den Mord schafft. Zivilisationsbruch in Auschwitz. Bei weitem nicht nur durch die SS, sondern auch von unzähligen Mitarbeitern der I.G. Akademiker, gebildete Menschen, Facharbeiter, Junge, Alte aber meist Männer. Täter. Gewissenlos wie Ambros, hilflos wie die Meister in den Holzwerkstätten der I.G. Auschwitz, die Häftlinge schützen wollten. Alle beteiligt am Holocaust. Es gab keinen Widerstand der I.G. Konzernführung gegen den Holocaust. Nicht einmal im Ansatz. Im Gegenteil der Massenmord wurde vielfältig unterstützt.

Widerstand in I.G. Auschwitz von einigen deutschen, untergeordneten Mitarbeitern. Widerstand, unterdrückt von Dürrfeld, Faust und Ambros mit Unterstützung von Bütetisch. Terror auch innerhalb der I.G. Auschwitz. Terror und Gewalt gegen deutsche Mitarbeiter. Deutsche, Polen, Belgier angezeigt bei der SS von der Führung der I.G. Auschwitz und eingeliefert in das Konzentrationslager. Das war keine passive Duldung, das ist Beihilfe zum Mord, folgen wir dem Landgericht in Lüneburg. Das war nicht nur Antisemitismus, es ist unmittelbare Menschenverachtung und Inhumanität, auch gegen deutsche Mitarbeiter. Eine Eskalation der Gewalt. Genau solche Personen spülte das Dritte Reich an die Spitze: Sadisten mit übersteigerter Egozentrik. Grössenwahn und Rassenhass. Kennzeichnend: Realitätsverlust und Werteverlust.

Gerade dieser Grosskonzern I.G. Farben hatte Freiräume, besonders dieser Rüstungskonzern hatte Macht. Genutzt hat dies niemand aus den Führungsetagen um Widerstand auszuüben. Im Gegenteil. De facto hat man Himmler, den Holocaust in Auschwitz zumindest mitfinanziert. Man muss angesichts dieser Kreditforderungen der I.G. Auschwitz, der Art der Finanzierung, von einer grundsätzlichen antisemitischen Ausrichtung der Tea und Teko-Mitglieder ausgehen. Sonst hätte man sich fragen müssen, nachdem man persönlich in Auschwitz war, den Geruch der Krematorien gespürt hatte, die strengen Winter kannte, Biedenkopf hatte z.B. bei seinen Besichtigungen Schneechaos auf den Strassen erlebt. Man hätte sich fragen müssen wie dies Menschen ertragen oder überhaupt überstehen können. Schlafen in Zelten. Hunger. Gewalt. Schläge und schliesslich: Die Gaskammern. Ein Zufall, dass I.G. Farben an den gewinnen aus dem Zyklon B Geschäft profitierte?

Es ist kein Einwand des Teko oder Tea gegen diese Massnahmen der SS überliefert. Keine Intervention, keine Proteste, auch kein Hinweis ob nicht doch diese 8 Pfg. zum Erhalt des Lebens der Häftlinge an die SS gezahlt werden solle, ob man nicht doch mit 8 Pfg. das Leben eines Menschen erhalten sollte. Im Gegenteil die Forderungen wurden gebilligt. Zustimmung zum Massenmord kalt und völlig gefühllos. Die Finanzierung des Holocaust. Der Konsens zur SS, Judenmord, Rassenhass.

Später: Die Flucht vor der Verantwortung. Lügen, Märchenstunden nach Kriegsende. Eine Fleckfieberepidemie als Ursache des Aufbau von Auschwitz III? Widersprüche in den Quellen zur offiziellen I.G. Darstellung.

Der Beschluss das Lager 4, genannt Dorfrand, Monowitz, Auschwitz III oder einfach Buna als KZ auszubauen erfolgte gemäss Baubericht der I.G. Auschwitz vom 22.-28.6. 1942. Das Lager wurde entsprechend um den 28.10. 1942 in Betrieb genommen.

Zeugenaussage des Lagerarztes (Auschwitz III) Dr. Helmuth Vetter am 3.10.1947 in Landsberg. (Vetter war Mitglied der SS und zeitgleich auf der Gehaltsliste von I.G.-Leverkusen (Bayer), diverse Menschenversuche in Zusammenhang mit der Erprobung von Medikamenten (Fleckfieber) wurden ihm zur Last gelegt. Ein weiteres Kapitel in der Zusammenarbeit mit der SS. Pharmaversuche an Menschen. Pharmaversuche mit Produkten der I.G. Farben und personelle Verantwortung. Die Frage wo diese Täter in der Bundesrepublik verblieben waren, stellte niemand konsequent. Auch dies ist kein Forschungsschwerpunkt in Unternehmensgeschichten.

Ein Zufall?

„Dezember 1941 wurde ich von Dachau nach Auschwitz versetzt. Dort war im russischen Kriegsgefangenenlager eine Fleckfieber Epidemie. Diese hatte auf das KL Auschwitz übergegriffen. Der Standortarzt Auschwitz wandte sich nach einem ärztlichen Consilium an Leverkusen und fragte, ob man kein Mittel gegen Fleckfieber habe.“²²⁹ Kontakte zwischen Pharma- I.G. Leverkusen und Auschwitz, bzw. der SS sind somit kaum zu bestreiten. Im Übrigen kann man sich leicht den qualvollen Tod der russischen Kriegsgefangenen vorstellen. Mit ihnen machte man u.a. auch die ersten Versuche Menschen in Auschwitz zu vergasen, Zyklon B gegen Menschen einzusetzen.

Fleckfieber bereits 1941 im Konzentrationslager Auschwitz. Dies allein folglich kein Grund den Aufbau von Auschwitz III rund ein Jahr später zu begründen. Die Behauptung allein eine

²²⁹ Archiv Dr. Dr. Hörner, Aussage Dr. Vetter, und B A. Koblenz, All Proz 2, NI 4828, NI, 14524, NI 14551, sowie vergl. U.A., Bayer, 207/21.

Fleckfierepidemie hätte den Bau des Lagers Auschwitz III initiiert ist ein Märchen, wie viele Darstellungen über I.G. Auschwitz. Deren Ursprung: Aussagen von Ambros. Niemand log derart ausdauernd und geschickt wie Ambros oder Dürrfeld und Bütetisch. Sie waren Täter des Holocaust. Sie gehören in die Tätergruppe zum Verständnis des Holocaust. Diese Verstrickung in die Verbrechen des Dritten Reiches begründen nicht nur die Motivation in der I.G. Akten und Unterlagen zu vernichten, sondern auch die Realität bis 1945 zu negieren.

Dies bedeutet nicht, dass nicht auch 1942 wieder Fleckfieber in Auschwitz war. Es war nur nicht der zentrale Grund Auschwitz III aufzubauen. In Zusammenhang mit dem Gesamtkomplex Auschwitz wurden zufällig bestehende parallele Ereignisse, bewusst eingesetzt um Begründungen zu liefern. Gefälschte Aussagen, vernichtete Akten und geschickte Konstruktionen mit Teilen einer manipulierten Realität. Dies auch die Vorgehensweise der Angeklagten von Nürnberg. Der I.G. Prozess in Nürnberg mehr Forum der Täter, als der Anklage. Geschickt und kompetent verteidigt. Intelligente und kreative Menschen. Umso schwerer wiegt die Verantwortung der I.G. Führungskräfte für die I.G. Auschwitz. Umso schwerer ist das Verständnis, dass ein kleiner Fabrikant namens Schindler, nur wenige Kilometer entfernt in Krakau, jüdische Häftlinge rettete, und die I.G., mit ungleich höherem Potential, genau das Gegenteil tat und den Holocaust, die Mörder der SS zumindest massiv mitfinanzierte.

„Die Idee und der Vorschlag, Monowitz zu errichten, stammt von der I.G. Die Häftlinge, die in IG Auschwitz arbeiteten, haben dauernd gewechselt.“²³⁰

Auschwitz III. Es ging um das konsequente Be- und Ausnutzen von Menschen. Zu beachten ist noch ein anderer Gesichtspunkt. Der Aufbau von Auschwitz III, Monowitz, fällt mit dem massiven Anlaufen der Vergasungen in Auschwitz zusammen. Angestrebt: Eine klare organisatorische Auswahl zwischen Menschen, die sofort getötet wurden und solchen, die vor ihrem Tode mehrere Monate arbeiten mussten. Selektion durch die SS, aber genutzt und benutzt durch I.G. Farben.

²³⁰ Ibid., NI 14516.

Himmler: Besuch in Auschwitz, auch der I.G. Auschwitz im Sommer (17. Juli) 1942. Fragen: Aus welchem Grund Verzögerungen beim Aufbau der I.G. Auschwitz bestünden. Himmler bot weitere Häftlinge an. Natürlich auch mit Interesse an höheren Zahlungen.

Oktober 1942 Betrieb des Konzentrationslagers Monowitz (Auschwitz III). Gebaut von der I.G., finanziert von der I.G, genutzt u.a. für Häftlinge der I.G. Appellplatz und Stacheldraht. Galgen und Krankenbau. Aber nach Protest der I.G. wurde kein Krematorium errichtet. Die Toten kamen per LKW nach Birkenau. Die Schwachen ebenso. Eine sehr dünne Fassade vor den Morden der Realität.

„Am späten Nachmittag fand eine Besichtigung des Werkes Auschwitz durch Obergruppenführer Pohl statt, dem ein Referat von Dr. Ambros über die Gesamtlage des Werkes voranging. Hierbei kam auch die Sprache auf unsere Arbeitseinsatzsorgen, die zu folgender Zusage seitens des Obergruppenführers führte: Nach Fertigstellung des Lagers 4, die zum 15.10. zu erwarten ist, werden sofort Häftlinge für unsere Bauarbeiten zur Verfügung gestellt...“²³¹

Unterschiedliche Angaben der Baukosten. Zwischen 5 bis 7 Millionen RM. Für das KZ. Wieder Kredite von Teko und Tea bewilligt. Wieder Kenntnis des Vorstandes. Wieder Zustimmung. Kein Widerspruch, kein Protest, sondern die Teilnahme am Holocaust.

Das Landgericht Lüneburg zu Oskar Gröning: „Die Verwaltung des Geldes ist für sich schon eine Beihilfehandlung...Dabei hatte jeder Blut an den Händen...in Auschwitz durfte man nicht mitmachen.“²³²

Der Aufbau, die Finanzierung eines Konzentrationslagers in Auschwitz ist keine Beihilfe, sondern Grundlage für höchste Ehrungen der Bundesrepublik? Dies ist die deutsche Elite der Industrie?

„Die Gelder fuer die Errichtung des KZ Monowitz (Baracken) sind auf dem ueblichen Kreditwege ueber mich gegangen. Aus den Kreditgesuchen ging hervor, dass die Baracken vermerkt als „fuer KZ-Arbeiter“ fuer Haeflinge bestimmt waren. Mir ist nicht in

²³¹ Ibid., NI 14573.

²³² Rheinpfalz Nr. 162, 16.7.2015.

Erinnerung, dass im TEA bei der Bewilligung des Kredites fuer die Errichtung von Monowitz ein Widerspruch erfolgt ist. Otto Ambros hat meiner Erinnerung nach um diese Zeit nochmals einen Vortrag ueber IG Auschwitz vor dem TEA gehalten, wobei er auch ueber den Haeflingseinsatz gesprochen hat.“²³³

Immer wieder trieb die I.G. Bauleitung das Arbeitstempo voran. Immer wieder mussten Häftlinge im Laufschrift Zementsäcke schleppen. Immer mehr Häftlinge wurden angefordert. Immer mehr Menschen sollen nach Auschwitz kommen. Deutlicher kann man den Holocaust kaum forcieren und unterstützen.

19.3. 1943.

„Besuch des SS-Obergruppenführers Schmitt zusammen mit dem Obersturmbannführer Maurer und Obersturmbannführer Schwartz. Aufgrund unseres Schreibens vom 3.3.43 an den Obergruppenführer Pohl , worin wir auf die bisherige Entwicklung des Häftlingseinsatzes hinwiesen, wollte sich Obergruppenführer Schmitt....auf unserer Baustelle orientieren....“²³⁴

Ergebnis des Besuches. Der Häftlingseinsatz der I.G. Auschwitz wurde wieder erhöht. Wieder wurden Tausende verhaftet, wieder mehr Menschen zur Zwangsarbeit auf der I.G. Baustelle eingesetzt. In der Folge selbstverständlich mehr Menschen getötet.

Die I.G. forderte auch 1943 immer mehr Häftlinge. Dies führte zu immer höheren Zahlungen an die SS. Initiative I.G. Farben. Geld für Himmler, Geld für den Mord an Juden. Belohnung der Tat.

November 1943 Standortbefehl Himmlers in Auschwitz. Änderung der Verwaltungsstruktur der Konzentrationslager

Auschwitz I, das Stammlager.

Auschwitz II, das Vernichtungslager Birkenau.

Auschwitz III auf dem Werksgelände der I.G. Auschwitz. das von I.G. Farben finanziert wurde.

²³³ B.A. Koblenz, op.cit., NI 7604, Erkl. u. Eid Christian Schneider.

²³⁴ Ibid., NI 15256.

„ I.G. Auschwitz Kreditforderung 149/42...Fuer die Unterbringung weiterer auswaertiger Arbeitskrafte einschl. der KZ-Haeftlinge ist beabsichtigt.... Zusammen R, 6.120.000.-...Die Programme werden der Teko am 10./11.12. 1942 vorgelegt.“²³⁵

Hier finanzierte die I.G. bewusst der SS ein komplettes Konzentrationslager.

Auch ein Bordell wurde auf I.G. Kosten gebaut.

„In IG Auschwitz wurde Geld fuer die Errichtung eines Bordells, das sich in der Naehe des Slowakenlagers befand, ausgegeben.“²³⁶

Zwangsprostitution und Menschenhandel, Beihilfe zum Mord und die weitestgehende Finanzierung der SS, dies war I.G. Auschwitz. Heute würde man diese Verhaltensmuster, sollte es z.B. den sogenannten Islamischen Staat betreffen, unter dem Stichwort einer kriminellen Vereinigung und organisierter Kriminalität behandeln, bzw. Unterstützung einer terroristischen Vereinigung. Man kann nicht glaubhaft über aktuellen Terror urteilen und zu dem Terror der SS über 70 Jahre schweigen, diesen nur selektiv wahrnehmen, ansonsten entsteht ein massives Glaubwürdigkeitsproblem.

Zur Erinnerung. Das Landgericht Lüneburg zu Oskar Gröning: „Die Verwaltung des Geldes ist für sich schon eine Beihilfehandlung...Dabei hatte jeder Blut an den Händen...in Auschwitz durfte man nicht mitmachen.“²³⁷

Ab November 1943 war Auschwitz III weit mehr als ein Lager der I.G. Neben den Häftlingen, die innerhalb der I.G. Auschwitz eingesetzt wurden, werden auch weitere Nebenlager von Auschwitz III verwaltet. Eine Symbiose zwischen I.G. und SS. Verwaltungsstrukturen für Auschwitz III. Finanziert durch I.G. Farben, genutzt von der SS. Mehrfach und wiederholt die gleichen Muster. Finanziert durch I.G. Farben, zum Nutzen der SS und des Holocaust.

Spätestens ab 1943 wurde deutlich, dass die Zusammenarbeit I.G.-SS nicht von der allgemeinen Menschenvernichtung in Auschwitz

²³⁵Ibid., NI 9110.

²³⁶ Ibid., NI9542.

²³⁷ Rheinpfalz Nr. 162, 16.7.2015.

zu trennen war. Dies bedeutet insbesondere, dass durch I.G. auch Strukturen der SS, der Häftlingseinsatz betroffen war, die nicht für I.G. Farben offiziell arbeiteten. Folglich wesentlich mehr Opfer zu registrieren sind, als allein aus Zahlen des Arbeitseinsatzes der I.G. Auschwitz abzuleiten wäre. Aktenfund in Auschwitz.

Stand bis 17.1.1945. Häftlingseinsatz.

„Nach der Flucht der Deutschen aus dem Lager im Januar 1945 fanden wir in der Hauptschreibstube des Stammlagers in Auschwitz eine Zusammenstellung des Häftlingsstandes aller Auschwitzer Lager...

Babice	159
Budy	313
Birkenau Abt. Wirtschaft	204
Stammlager	10.030
Plawy	138
M.K.K. Birkenau	4.473
Monowitz(gemeint ist AuschwitzIII, Anm. des Verfassers)	10.224
Goleschau	1.009
Jawissowic	1.988
Eintrachtshütte	1.297
Neudachs-Jawerzno	3.664
Blechhammer	3.959
Fürstengrube	1.283
Hoffnungshütte	853
Günthergrube	586
Brünn	36
Gleiwitz I	1.336
Gleiwitz II	740

Gleiwitz III	609
Gleiwitz IV	444
Laurahütte	937
Sosnowitz	863
Bobrek	213
Trzebinia	641
Nachhammer	486
Czechowitz	561
Charlottengrube	833
Hindenburg	70
Bismarkhütte I	192
Bismarkhütte II	202
Russische Kriegsgefangene	96
Frauenlager I	6.199
Männerlager I	10.033
Krankenbau	1.353
zusammen	66.023

Das Los der Juden, die Nummern erhalten haben...und ins Lager aufgenommen wurden, war meiner Ansicht nach trauriger, als das Schicksal derer, die von der Rampe direkt in das Gas geschickt wurden. Die letzteren plagten sich wenigstens nicht...“²³⁸

Jede Zahl ein Mensch. Geschlagen, gefoltert, gefroren, gehungert, gequält. Traumatisiert. Ermordet. Opfer ohne Stimme? Die Verwaltung dieses Häftlingseinsatzes, die Mehrzahl der Lager koordiniert und geleitet von Auschwitz III. Gebäude, die I.G. errichtet und finanziert hatte. Drei Lager. Auschwitz I und Auschwitz II waren zeitweise separat organisiert. Aber: Holocaust und I.G. Auschwitz sind nicht zu trennen. Zwei Seiten einer

²³⁸ B.A. Ludwigsburg, Verschiedenes, XIV.

Medaille. Wichtig ist, dass nicht nur Häftlinge aus Auschwitz III für die I.G. arbeiteten, sondern zusätzlich in den Kohlebergwerken, wie z. B. der Fürstengrube, der Günthergrube und zusätzlich Zwangsarbeiter, Häftlinge eingesetzt waren.

Die Fürstengrube wieder eine klare Verantwortung der I.G., wieder Häftlingseinsatz, wieder wurden Menschen geschunden und durch schwerste Arbeit, nun in Bergwerken, vernichtet. Wieder keine Schutzkleidung, wieder mangelhafte Verpflegung. Die Lebenserwartung der Häftlinge: Zwischen zwei und drei Monaten. Dies ist nur als aktive Teilnahme der Morde zu bezeichnen, folgen wir dem Rechtsansatz der Strafkammer des Landgerichts in Lüneburg. Die vergessenen Täter von Auschwitz. Kennen wir Verantwortliche der I.G. Fürstengrube, deren Handlungen, besteht hier überhaupt ein Bewusstsein? Ein Forschungsschwerpunkt? Sicher nicht! Die Fürstengrube bei Auschwitz, Bergbau für I.G. Auschwitz und nach 1945 gerne und bewusst vergessen.

„IGF bewirkte nicht nur die Zuweisung von KZ-Häftlingen fuer die Fuerstengrube G.m.b.H., sie unterstuetzte uns auch bei der Loesung aller durch den Haefhtlingseinsatz zu loesender Probleme. So wurden wir durch Bauingenieure von IGF-Auschwitz beim Aufbau der Lager fuer Haefhtlinge beraten, so uebernahmen schliesslich die Wirtschaftsbetriebe der IGF-Auschwitz selbst die Betreuung (also z.B. Verpflegung) saemtlicher uns zugewiesener KZ-Haefhtlinge...“²³⁹

Direkter ist der Kontakt zu Häftlingen in Auschwitz kaum möglich. Grösser die denkbare Verantwortung ebenfalls nicht. Dies bedeutet aber auch: Eine Schuld an den Todesfällen. Die Schuld an Mord und Vernichtung. Die Schuld an dem System des Massenmordes.

Ein Sumpf aus Korruption, Betrug, Mord und Egozentrik. Serientäter und Massenmörder. Hier verschieben sich nicht nur Werte und Strukturen, hier findet ein Bruch der sozialen Konventionen statt. Hier entstand eine verkehrte, eine falsche Welt. Achtung und Respekt vor Verbrechen, Missachtung von zivilisatorischen Werten. Die bewusste Relativierung jeder Humanität, Relativierung der sozialen Tradition der Unternehmen. I.G. Farben hatte einmal eine sehr grosse soziale Tradition. Fürsorge

²³⁹ B.A, Koblenz, All Proz 2 NI 12010.

für Arbeitskräfte. Dies alles wurde negiert und vernichtet durch die Mitglieder des I.G. Vorstandes im Dritten Reich. Ein nachhaltiges Versagen, ein desaströses Scheitern in jeder denkbaren Hinsicht. Es war zudem eine Relativierung jeder Rechtsnorm. Rechte, die Vorstandsmitglieder und Werksleitung jüdischen Opfern vorenthielten, nach 1945 aber für sich selbst einforderten. Masslosigkeit ohne Masstab. Versagen ohne Konsequenz. Taten ohne Reue. Die Diffamierung der Opfer. Wie definiert man Elite oder Werte, die Grundlagen einer Gesellschaft? Der Zweck heiligt die Mittel?

Das Werksgelände der I.G. Auschwitz.

Wer bauen will benötigt vor allem zwei Dinge:

1. Land, das Baugelände.
2. Geld.

Geld hatte die I.G. Farben. Geld war in sehr grossem Masse vorhanden. Das Werksgelände für die I.G. Auschwitz hatte das Reich, bzw. die SS. Himmler war zum sogenannten "Reichskommissar für die Festigung des Deutschen Volkstums" ernannt worden. Das deutsche "Volkstum" sollte in den besetzten polnischen Gebieten gefestigt werden. Zeitgleich musste natürlich polnisches und jüdisches "Volkstum" weichen. Dies bedeutete Versklavung und Vernichtung von Menschen, die seit Generationen in dieser Region gelebt hatten. Es bedeutet auch Beschlagnahme von Vermögen, Kriegsbeute. Macht und System der Sieger. Und die Suche nach einem Investor der Germanisierung. Spätestens ab April 1941 hatte die SS ihren Investor für den NS:-Ausbau Oberschlesiens gefunden.

Gründungssitzung der I.G. Auschwitz. 7.4.1941 in Kattowitz. Offizielles Protokoll. Aufgeführt werden u.a. folgende Teilnehmer:

Dr. Eckell (Reichsamt, RWA)

Dr. Puttkammer Reichsstelle für Raumordnung.

Dipl. Ing. Kranepuhl (RWA)

Dr. Ambros

Dr. Bütefisch

Sturmbannführer Höss Lagerkommandant

Ziegeler Landesplanung

Gutsche Amtskommissar

Schäfer SS (Reichsführer)

Oberingenieur Faust

Oberingenieur Santo

Oberbahnrat Fechner (RWA)

Oberbahnrat Stäbler

Architekt Stossberg (Planung Stadt Auschwitz).

Auch diese Namen stehen für Auschwitz, Verantwortung für den Holocaust, mindestens eben so sehr wie Oskar Gröning, im Grunde aber sehr viel mehr. Millionen RM hat Gröning sicher nicht für die SS erwirtschaftet. Einen einfachen SS.- Mann konnte man leicht ersetzen, er war austauschbar. I.G. Farben in Auschwitz dagegen nicht.

I.G. Farben. Millionenzahlungen für den Holocaust, Millionen für Himmler. Niemand hat den Massenmord an den europäischen Juden mehr unterstützt als I.G. Farben in Auschwitz und besonders die I.G. Ludwigshafen am Rhein, das "Mutterwerk" der I.G. Auschwitz. Der Konzern war nicht nur ein Investor in Oberschlesien, sondern auch ein Investor des Holocaust.

Zentral war die Rolle der SS. Weist ein Original- Protokoll der Gründungssitzung der I.G. Auschwitz Höss eher indirekt aus: "Sturmbannführer Höss, hat bereits die Vorbereitungen fuer den Einsatz seiner Kraefte getroffen..."²⁴⁰ So betonte Ambros in einer internen Aufzeichnung 1947 nochmals direkt die Rolle von Höss: „Gründungsprotokoll Auschwitz vom 7.April 1941-es war Hoess dabei und sprach davon, dass schon die Vorbereitungen zum

²⁴⁰ B.A. Koblenz, All Proz 2, Ibid., NI 11117.

Einsatz der Häftlinge getroffen worden seien.“²⁴¹ Bereits jetzt wurde der zentrale Baustein des Holocaust gelegt. Eine Finanzstruktur.

1947 bemühte sich Ambros den Einsatz der Häftlinge zu bagatellisieren.

„Ich halte es für besser jetzt sofort die Texte zu besorgen, ehe die Presse den grossen Aufwand gegen I.G. Auschwitz bringt- also durch Drischel sofort losgehen, z.B. Bär in Karlsruhe u.a. Affidavit Hoess sofort bekommen FS/Pohl-Seidel wegen KZ

Kurt vorgehen!...

Werden in der französischen Zone Industrielle angeklagt, die KZ-Häftlinge beschäftigt haben (bei mir besteht der Eindruck, dass ich gerne Häftlinge nahm!)...Wenn im Protokoll Gründungs-Sitzung vom 7.April 1941 steht, dass Hoess dabei war und er sagt (im offiziellen Protokoll!) dass schon Vorbereitungen zum Einsatz der Häftlinge getroffen worden seien, dann ist doch klar, dass die Anklage sagt: ‘‘ Ihr seht, von der Gründung an, war an das KZ gedacht ‘.’‘²⁴²

Der Hinweis, dass Ambros gerne Häftlinge als Arbeitskräfte nahm, ist vollständig berechtigt. Ambros ärgerte sich über derartige Ausführungen im Protokoll. Man darf demnach davon ausgehen, dass ausserhalb der offiziellen Überlieferung zwischen I.G. und SS deutliche Worte zum Häftlingseinsatz und Holocaust gefunden wurden. Natürlich war der Einsatz der Häftlinge sehr frühzeitig beschlossen, natürlich bestanden laufend Kontakte zur SS, besonders zu Höss. Natürlich war Ambros Antisemit, natürlich war Ambros in das Gedankengut der SS eingebunden. Höss war in allen Fragen der Ansprechpartner vor Ort. Eine ausdrückliche Order von Himmler. Enger kann man als Industrieunternehmen kaum Kontakte zum Holocaust und direkt verantwortlichen Mördern pflegen. Es bestand eine Freundschaft, private Kumpanei zwischen Mitgliedern der I.G. Auschwitz und der SS. Natürlich war die Weltanschauung entsprechend, selbstverständlich war Antisemitismus immer präsent, natürlich waren Kenntnisse über

²⁴¹ Archiv Dr. Dr. Hörner A 4 15.5.1947. vergl. U.A. BASF A 866/1.

²⁴² Ibid. Satzbau im Original feherlhaft.

den Holocaust Alltag, auch und gerade in der I.G. Auschwitz und natürlich bestanden umfangreiche Täterstrukturen.

Betont wurde im April 1941 nochmals, dass das I.G.-Werk Auschwitz wegen der Fürstengrube, der Nähe zur Schlesischen Kohle errichtet werde. Aufgrund dieser Kohlebasis, habe man Breslau aufgegeben.

„Dr. Buete Fisch (I.G. Farbenindustrie A.G.) hat mit der Leitung der Fürstlich Pless'schen Bergwerksgesellschaft eine neue Gesellschaft gegründet, welche über die Zeche Fürstengrube die Kohlenbasis für das Werk Auschwitz bietet... Neben diesen rein technischen Gesichtspunkten ist das Hauptaugenmerk auf den AUSBAU EINER EINSATZFAEHIHIGEN UND ZUVERLÄSSIGEN BELEGSCHAFT zu richten. ... (Für die Bauzeit ist eine weitgehende Unterstützung durch das KZ-Lager Auschwitz auf Grund eines Befehls des Reichsführers SS in Aussicht gestellt. Der Lagerkommandant Sturmbannführer HOESS, hat bereits die Vorbereitungen für den Einsatz seiner Kräfte getroffen. Das KZ-Lager stellt Häftlinge für die Aufbauarbeiten...²⁴³

Die großzügige Instandsetzung der Stadt Auschwitz wurde ebenfalls angekündigt. Hier hatte I.G.-Jurist Heintzler eine Spende, ein zinsloses, zunächst unkündbares Darlehen an den Bürgermeister der Stadt Auschwitz unterzeichnet. Spenden aus Ludwigshafen für die Stadt Auschwitz. Auch ein Hotel sollte gebaut werden.

Sowohl der Bürgermeister der Stadt Auschwitz, wie der Gauleiter waren für finanzielle Zuwendungen jeder Art offen und dankbar. Spenden, Geld für Himmlers Germanisierung von Auschwitz. Der Aufbau mehr oder weniger korrupter Strukturen zwischen NS-Verwaltung in Oberschlesien und I.G. Farben wurde deutlich. Eine zentrale Rolle für die Auszahlung von Finanzmitteln an NS-Größen in und um Auschwitz hatte die juristische Abteilung der I.G. Ludwigshafen.

Ein wichtiges Problem war noch immer Wohnraum für deutsche Betriebsangehörige der I.G. Auschwitz zu suchen.

Ambros erfuhr, dass die SS plane in ihrem Einflussbereich die Dörfer Birkenau und Babitz vollständig zu beseitigen.

²⁴³ B.A. Koblenz All Porz 2 NI 11117.

Grund war der geplante Ausbau des Lagers Auschwitz II Hier sollten zunächst russische Kriegsgefangene untergebracht werden. Später das Lager des Massenmords mit Krematorien und Gaskammern.

Aufgrund einer entsprechenden Intervention konnte die I.G. rund 60 Häuser In Birkenau und Babitz für ihre Mitarbeiter anmieten oder kaufen. Hier lebten zahlreiche Mitarbeiter der I.G. im Interessengebiet der SS. Sie hatten unbeschränkten Zugang in der Sperrzone und wohnten in unmittelbarer Nähe des Holocaust. Wenige Kilometer von den Gaskammern entfernt. In Babitz wurde von der SS ein landwirtschaftlicher Betrieb aufgebaut. Menschliche Asche düngte den Boden. Dies alles das tägliche Erleben der I.G. Mitarbeiter. Häftlinge im Einsatz der SS. Kontakte und Kommunikation möglich. Gewalt gegen Häftlinge, Schlagen, Treten, Schiessen. Tägliche Erfahrung in unmittelbarer Nähe der Wohnhäuser.

„Die Verfassung der Konzentrationslager Häftlinge war beklagenswert. Ich sah, wie sie nachts zurueckgetragen wurden, tot, infolge Erfrierungen, Hunger oder Erschoepfung. Die Konzentrationslager Häftlinge verrichteten schwere koerperliche Arbeit, wie tragen von Stahltraegern, Rohren, Kabeln, Backsteinen und Zementsäcken...In der Regel wogen die Insassen weniger als die Zementsaecke....Es gab im Lager Schlaege und Erhaengungen...“²⁴⁴

Tote und Morde der Alltag. SS allgegenwärtig. Ausser den direkten Tätern der SS war niemand näher an den Massenmorden des Holocaust, als diese Mitarbeiter der I.G. Unmittelbare Erfahrungen. Kenntnis des Holocaust aus eigenem Erleben. Kenntnisse als Zuschauer, ohne eigene Gefährdung.

Zusätzlich ist auf einen weiteren Aspekt zu verweisen. Auch für diese Häuser zahlte die IG. erhebliche RM-Beträge an die SS. Auch jetzt wurde wieder die SS in Auschwitz finanziert. Es dürfte nicht schwer sein zu vermuten in welche Neubauprojekte der SS dieses Geld in Auschwitz investiert wurde.

²⁴⁴ Ibid., NI 12388.

Rasch entstanden in Auschwitz sehr konkrete Strukturen zwischen Stadt, SS und I.G. Farben. Strukturen und Verbindungen in jede denkbare Richtung.

Mitarbeiter der I.G. waren im Bezirk der Stadt unterzubringen. Häuser wurden geräumt, zum Teil abgerissen und neugebaut. Nach I.G. Unterlagen siedelten im Bezirk der Stadt 25.507 Einwohner. Die gesamte polnische und jüdische Bevölkerung sollte ausgesiedelt werden. Einige blieben aber nach I.G. Intervention zurück, da sie als Arbeitskräfte einzusetzen waren.

Eingesetzt wurden.

544 Arbeiter für das I.G. Gut Dwory.

392 Arbeiter für die I.G. Fabrik Auschwitz.

Mehr Arbeitskräfte verblieben offensichtlich nicht im Bezirk Auschwitz. Es wurden sogar rund 300 in auswärtige Bezirke abgegeben.²⁴⁵

Man muss aber davon ausgehen, dass die jüdischen Einwohner vollständig deportiert wurden. Offenbar primär in das Ghetto Sosnowitz. Nach Ambros kam es zu Transporten von Juden nach Chrzanow. Dies sei einmal gestoppt worden aufgrund des schlechten Wetters. Sämtliche Deportationen wären von der SS des Konzentrationslagers erfolgt, die auch die LKW gestellt hätten.²⁴⁶

Wichtig ist, dass die Deportationen dem Vorstand der I.G. bekannt waren. Ambros selbst berichtete:

“Ueber die zwangsweise Aussiedlung der juedischen Bevoelkerung aus dem Auschwitzer Gebiet unterhielt ich mich nach einer Tea-Sitzung im Jahre 1941 in einem kleineren Kreis (Fritz ter Meer, Heinrich Buetefisch etc.) Ich hatte einen Teil dieser Aussiedlung miterlebt. Ich bin erschuettert gewesen.“²⁴⁷

So sehr konnte diese Erschütterung aber nicht der Realität entsprechen. Die Räumung des Dorfes Monowitz, das allein zur

²⁴⁵ Ibid.

²⁴⁶ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 14721.u. Archiv Dr. Dr. Hörner Ambros op. cit A 7.

²⁴⁷ Ibid., NI 9542.

geplanten, möglichen Erweiterung der I.G. Auschwitz diente, hatte Ambros wohl zum Teil ebenfalls erlebt. Zumindest soll er sich für den Erhalt der kleinen Holzkirche eingesetzt haben. Für die ausgesiedelten Menschen hat sich Ambros offenbar weniger interessiert. Insbesondere das Schicksal der jüdischen Bevölkerung interessierte Ambros nicht.

Es existiert keinerlei Hinweis, dass die I.G. für Polen irgendwelche Entschädigungen oder Unterstützungen zahlte. Im Gegenteil. Damit die ausgesiedelten Menschen irgendwo verbleiben konnten, musste erst die SS bei der I.G. intervenieren. Die SS wies die I.G. an die Dorfbewohner, deren Häuser abgebrochen wurden, in der I.G. unterzubringen und zu beschäftigen, da man nicht wisse wo diese Bauern bleiben sollten. Die Bezahlung der im I.G. -Gut Dwory beschäftigten Polen war aber derart schlecht, dass ein Überleben kaum möglich schien. Täglich sollen nur Pfennige an Lohn gezahlt worden sein. Teilweise Kinder beschäftigt. Gewalt soll an der Tagesordnung gewesen sein.²⁴⁸

In der Folge wurde der Baufortschritt der I.G. Auschwitz in sogenannten Bausitzungen und Wochenberichten zusammengefasst. Zusätzliche Berichte an Direktion und Vorstand folgten. Zitat Ambros 1947:

„ Dr. Struß trug in verschiedenen Tea-Sitzungen die Aufwendungen für den Barackenbau vor, wobei er in sehr eindrucksvollen Diagrammen das Anwachsen der Fremdarbeiter, Kriegsgefangenen und KZ-Häftlinge zeigte. Bei den gewaltigen Summen, die durch die Neugründung notwendig wurden, war es gegeben, daß ich selbst öfters über den Stand der Bauvorhaben berichtete und Herr Dr. Struß sehr klar die finanzielle Seite ergänzte. Am 19. März 1941 trugen Bütetisch und ich über Auschwitz vor, was sich am

24. September 1941

9. Juli 1942

30. Juni 1943

und 3. November 1943

²⁴⁸ Archiv Dr. Dr. Hörner, M 1.

unter besonderer Betonung der Arbeitsverhältnisse wiederholte.“²⁴⁹

Zumindest ein Teil dieser Aufzeichnungen sollte in Ludwigshafen vor dem Zugriff der Amerikaner verborgen werden. Deutliche Interessen von Alt und Ambros. Immer geht es auch um Namen. Wer hatte welche Aufgaben in Auschwitz und wo blieben diese Leute nach dem Krieg?

Wichtig ist, dass in diesen Baubesprechungen immer wieder Mitarbeiter in Ludwigshafen genannt werden, die mit dem Aufbau der I.G. Auschwitz befasst waren, und später bei der BASF beschäftigt wurden. Es gibt folglich in vielen Bereichen eine klare personelle Struktur zwischen I.G. Auschwitz und BASF. Ein Beispiel ist Santo, der Baudirektor. Er hat nahezu den gesamten Wiederaufbau der BASF nach dem Krieg geleitet, inklusive Hochhaus der BASF. Im Krieg existieren Aufzeichnungen, die nachweisen, dass Santo auch direkt in den Häftlingseinsatz eingebunden war, Querverweise zum Aufbau von Giftgasfabriken und vieles mehr. In Ludwigshafen am Rhein hat dies aber niemand interessiert, bis heute.

Mittelalterliche Zustände in Oberschlesien. Menschenhandel und Raub. Willkür und Gewalt. Eroberer schreiben nicht Willkür oder Gewalt. Sie erstellen ein pseudo rechtliches Geflecht von Verordnungen und Bestimmungen. Ambros benennt dies in seinen internen Aufzeichnungen:

„Es wird für das Gebiet des Grossdeutschen Reiches einschliesslich der eingegliederten Ostgebiete und für die besetzten polnischen Gebiete auf Grund der Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 18.X. 1936 des Erlasses des Führers vom 12.X.1939 und der Verordnung zur Einführung des 4-Jahresplanes in den Ostgebieten v. 30.X.1939 verordnet:

- 1.) Die Anmeldung des Vermögens.
- 2.) Die Sicherstellung des Vermögens.
- 3.) Die Überführung dieses Vermögens in die Verwaltung der Haupttreuhandstelle Ost.

²⁴⁹ Ibid., und: A 13.

In der Verordnung über die Behandlung von Vermögen der Angehörigen des ehemaligen polnischen Staates vom 17.IX. 1940 wird die beschlagnahme des Vermögens ausgesprochen

- 1.) Bei Personen, die geflüchtet sind
- 2.) Die Beschlagnahme kann ausgesprochen werden, wenn das Vermögen zum öffentlichen Wohl, und es im Interesse der Reichsverteidigung oder der Festigung des deutschen Volkstums dient.“²⁵⁰

Dies bedeutet. Das Vermögen im besetzten Polen konnte immer beschlagnahmt werden. Wer an dieses Vermögen möchte, muss Kontakt zu den Behörden des Reiches aufnehmen. Es geht um die Verteilung von Kriegsbeute, die sich entsprechende Stellen des Dritten Reiches bezahlen lassen, allen voran Himmler und die SS.

Kohle konnte die I.G. kaufen, sie kann auch entsprechende Bergwerke erwerben. In Oberschlesien aber nur in Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen, insbesondere der SS. Ohne Himmler kein Werksgelände der I.G. Auschwitz, kein Bauplatz. Dies hatte Himmler gegenüber Krauch völlig zu recht betont.

Der Bauplatz wurde im Winter, nach Angaben von Ambros unter tiefem Schnee flüchtig besichtigt. Tatsache ist, dass der Baugrund zu nass war. Der Untergrund war nicht tragfähig für Fundamente. Man musste Löcher in das Erdreich bohren und Pfähle in tiefe Schichten versenken, bis tragfähiger Untergrund erreicht war. Bauten auf Pfählen wie in Venedig. Für schnelle kriegsmässige Bauweise ein Unding. Teuer, zeitraubend und ineffektiv. Von der Behörde Speer wurde das Gelände als höchst mangelhaft disqualifiziert. I.G. Farben wollte allerdings, offenbar um nahezu jeden Preis, auf dieser nassen landwirtschaftlichen Fläche bauen.

Nicht das einzige Problem.

Korrekte Grundbucheintragungen waren nicht vorhanden. Ohne Grundbuch kann man keine notariellen Kaufverträge abschliessen.

Grundbücher von Polen kurz vor der Kapitulation entfernt, vernichtet. Zudem war sehr schnell klar, dass sämtliche Verhandlungen über den Ankauf des Werksgeländes, es handelte

²⁵⁰ Archiv Dr. Dr. Hörner A 5 und vergl. U.A. BASF A 866/1.

sich um mehr als 2.400 ha, direkt mit dem SS-Bodenamt zu führen war. Zuständig: Das SS-Bodenamt in Kattowitz, bzw. Himmler in Berlin.

Die SS stellte Arbeitskräfte. I.G.-Zahlungen an die SS.

Die SS stellte das Werksgelände. I.G.-Zahlungen an die SS.

Die SS räumte die Stadt Auschwitz und das Umland für I.G. Mitarbeiter. Zahlungen der I.G.

Die SS lieferte Baumaterial, Steine und Kies. Zahlungen der I.G. an Himmler.

Die I.G. Auschwitz: Ein Geldregen für die SS.

Die SS baute Auschwitz II, der gigantische Konzentrationslagerkomplex entstand. Zahlungen der I.G. an die SS vor Ort, insbesondere Baukontingente wurden zur Verfügung gestellt.

Der lange Fussmarsch der Häftlinge zur I.G. Baustelle war unrentabel. Die I.G. baute Auschwitz III mit diversen Verwaltungsgebäuden von denen die SS sämtliche Nebenlager in Auschwitz kontrollierte. Es wurde eine Symbiose SS.- I.G.

Frühjahr 1941. Die Planung des Holocaust, Versuche mit Blausäure gegen Menschen. Ambros und Mitarbeiter mehrfach und häufig zu besuchen bei Höss. Verbindung zur Degesch. Strukturen, die niemand hinterfragen möchte. Man fühlte sich nahezu an Himmlers Ausspruch zum Holocaust erinnert. Sinngemäss soll er u.a. gesagt haben: Was schert es uns, schauen sie weg, wenn ihnen schlecht wird. Genau mit diesem Leitsatz wurde auf den Holocaust in Ludwigshafen nach 1945 reagiert. Was schert es uns, schauen wir einfach weg. Täterstrukturen.

Das Werksgelände der I.G. Auschwitz war zur Zeit des Baubeginns nicht im Besitz der I.G. Die I.G. investierte auf dem Gelände der SS. Die SS verkaufte, Land und Menschen, die I.G. Farben zahlte. Das ist das System Auschwitz und letztlich die finanzielle Grundlage des Holocaust in Auschwitz.

Die Intention möglichst viele Akten in der I.G. ab 1945 zu vernichten ist deutlich nachvollziehbar. Auch der Versuch mit diversen

Auftragsarbeiten der Industrie historische Realität zu kaschieren. NS- Strukturen. I.G. Farben ein Akteur des Systems. Die Handlungen bis 1945 Grundlage der NS.- Ideologie, Antisemitismus, Rassenwahn. Geld für Aussiedlung von Polen, Geld für die Deportation von Juden, Geld für die Ermordung der europäischen Juden. Geld gezahlt in Kenntnis des Holocaust. Germanische Besiedlung von Oberschlesien. Himmlers Ziele. Gefördert und bezahlt von I.G. Farben.

Sonderbar an den Kaufverhandlungen für das I.G. Werksgelände war die Tatsache, dass nicht Mitarbeiter der I.G. direkt mit dem SS - Bodenamt verhandeln, sondern ein Mittelsmann, Dr. Johann Schäfer, ein Diplom Landwirt aus Breslau. Der sich, nach eigenem Briefkopf, als Fachmann für sämtliche Siedlungsfragen auswies. Er war für die I.G. bereits in Rattwitz tätig und hatte auch Projekte der Luftwaffe realisiert. Die I.G. plant zunächst eine Fläche von ca. 1.800 ha anzukaufen.

„Um diese Zeit hatten nun die Verhandlungen wegen des Erwerbs folgenden Stand erreicht (vgl. Bericht Schäfer vom 10.X. 1941)

Zur Discussion standen 1.810 ha.

Davon 1.426 ha Werkszwecke, restliche 384 ha für Gutswirtschaft.

Die Ostland und das SS Bodenamt sind einverstanden damit und so wird diese Situation in einem Antrag vom 10. X. 1941 an das Hauptamt Reichsführer SS Berlin Kurfürstendamm 142 niedergelegt um dann dort am 21.X. mit dem Bodenamt, Reichsnährstand, der Ostland usw. besprochen zu werden.

Alle stimmen zu, mit Ausnahme der Vertreter des Hauptamtes der SS...“²⁵¹

Stimmen diese Angaben von Ambros? Hätte die SS, hätte Himmler selbst die Kaufverhandlungen mit der I.G.- verzögern wollen? Aus welchen Gründen?

Die Anträge vom 10.10.1941 sind nachweisbar und durch andere Unterlagen dokumentiert. Ebenso die Zustimmung unterer

²⁵¹ Ibid.

Behörden. Ob Himmler, wie Ambros anführte selbst widersprochen habe, ist nicht wirklich verifizierbar.

Es existiert eine Aktennotiz des zuständigen I.G.- Juristen Heintzeler, der deutlich auf den Sachverhalt verweist, dass Himmler, bzw. die SS das Gelände beschlagnahmen müsse, dies sei wohl bereits erfolgt. Dann könne nach bestimmten rechtlichen Voraussetzungen ein Kaufvertrag geschlossen werden. Von einer Zurückhaltung Himmlers, von Vorbehalten oder Widerstand ist in den Ausführungen am 23.10.1941 nicht die Rede. Hätte Himmler massiv negativ interveniert, wäre am 23. 10. nicht von einer Beschlagnahme und einem entsprechenden Ankauf, einem Kaufvertrag zwischen Himmler und I.G. die Rede gewesen. „Nach der Einziehung ist der Reichskommissar berechtigt, im Namen des Deutschen Reiches über das eingezogene Gelände zu verfügen, also insbesondere das Gelände einem Dritten zu übereignen...Dabei handelt es sich um ein normales Veräußerungsgeschäft, das sich in denselben Formen abspielen muß, wie wenn 2 Privatpersonen ein Grundstücksgeschäft durchführen.“²⁵²

Es wurde lediglich auf mögliche Probleme der Beschlagnahme verwiesen, wenn Volksdeutsche Eigentümer vorhanden wären oder Katasterausszüge nicht auffindbar. Selbst im Dezember 1941 sind keinerlei Einschränkungen in der Zusammenarbeit SS-I.G. festzuhalten. Im Gegenteil.

„In der vergangenen Woche wurde bei einer Rücksprache mit dem Leiter der juristischen Abteilung bei der Dienststelle des Reichsführers SS, Dr. Bucholz, und dem Abteilungsleiter des Bodenamtes in Berlin, Dr. Fiedler, festgelegt, daß die zur Einziehung der Flächen erforderlichen Unterlagen nach und nach, so wie sie für die einzelnen Gemarkungen fertiggestellt sind, dem Bodenamt zugeleitet werden, um die Enteignung sogleich durchzuführen.“²⁵³

Verzögerung. Keine grundsätzliche Dissonanz. Deutsche Bürokratie, deutsche Gründlichkeit. Bürokratie ein System um Legalität zu projizieren. Legalität, die keine war. Legalität zwischen I.G. und SS. Legalität für einen Landraub in der Folge der militärischen Eroberung. Die Landübergabe an die I.G. erfolgte in

²⁵² Ibid.

²⁵³ Ibid.

Raten. Teilweise getrennt von reiner Landwirtschaftsfläche des Gutes Dwory und dem reinen Betriebsgelände für die Fabrik. Menschenhandel, Viehhandel. Unterschied wurde weder von der I.G., noch der SS gemacht. Partner auf dem gleichen Niveau. Himmler war sich nicht zu schade der I.G. 10 Hühner a` RM 3.- in Rechnung zustellen.

Realität für Menschen, Kleinbauern am 1.10.1942 in Auschwitz:

„...für die I.G. Gemäß der heute ebenfalls abgeschlossenen Verhandlung kommen aus der Gemarkung Auschwitz ca. 1780...Ha zur Übergabe...In dieser vorläufig restlichen Ankaufsfläche...sind zusammen 36 Einzelhaushalte mit 25 Inventarstücke besitzenden Familien vorhanden. Deren totes und lebendes Inventar, Getreide, Rauhfutter und Kartoffelvorräte sowie die Herbstbestellung werden an die I.G. übergeben. Die Übergabe erfolgt mit Stichtag 1.10.1942. Übergeben wurden nachstehende Inventarien und Vorräte:

Lebendes Inventar: 19 Kühe...

Zum Taxwert von RM 4 920.-

4 Schweine...

10 Hühner...

10 Windfegen...

1 Pflug...Von diesem Betrag sind von der I.G. bis zum 15.12.42 auf das Bankkonto des Reichskommissars in Berlin RM 7 708,50 Charlottenburg b.d. Reichsbank, Kto 15/152...zu zahlen.“²⁵⁴

Der restliche Betrag ging an die Reichsland.

Mörder und Hühnerdiebe. Kein Scherz für die Einwohner von Auschwitz. Wenn überhaupt eine Chance des Überlebens bestand, dann nur auf geringster Stufe. Zu dem Hunger kam Gewalt. Gewalt nicht nur von der SS, die I.G. war mindestens ebenso beteiligt.

Zeugenaussagen dieser beraubten Menschen sind selten, aber dennoch erhalten. Wladyslaw Bzibiak, Bauer aus dem Umland von Auschwitz wurde 1942 durch die I.G. enteignet. Nach seinen Aussagen musste er auf dem I.G. Gut Dwory arbeiten. Im Sommer

²⁵⁴ Ibid.

12 Stunden, im Winter aufgrund der frühen Dunkelheit 8 Stunden. Er bekam 27 Rpf Lohn. Offenbar ein Betrag, der pro Stunde gezahlt wurde. Das durchschnittliche Einkommen der Familie hätte demnach ungefähr RM 2,7 pro Tag betragen. Ob hier noch Geld für Verpflegung, Unterkunft etc. zu entrichten war oder andere Abgaben zu leisten, ist nicht klar. Der Sohn musste ebenfalls im Gutsbetrieb der I.G. arbeiten. Er war zu diesem Zeitpunkt 13 Jahre alt. Er sei oft schikaniert worden. Ein Überleben nur schwer und besonders ab 1944 kaum möglich.²⁵⁵

Der Ankauf des I.G. Werksgeländes in Auschwitz verzögerte sich besonders, da Kataster, Grundbucheinträge etc. nicht übereinstimmten. Neuvermessung der Grundstücke notwendig wurde.

„Der Durchführung dieses Eigentumserwerbs stehen verschiedene Schwierigkeiten im Wege. Zunächst waren die erforderlichen Katasterunterlagen nicht vorhanden...Die Grundbücher sind in äußerst schlechtem Zustand...Die Grenze der für das Werksgelände vorgesehenen Grundfläche schneidet mehrfach bestehende Parzellen durch...“²⁵⁶ All dies waren Gründe des verzögerten Ankaufs.

In seinen internen Ausführungen zum Nürnberger Prozess führt Ambros wörtlich aus: „Es kam also keine Enteignung vor.“²⁵⁷ Dies ist wieder eine bewusste Lüge.

„Der Festigungskommissar wird anhand der vorhandenen Katasterunterlagen sämtliche Parzellen sämtlicher Katastergemeinden, zu welchen das Werksgelände Auschwitz gehört, global einziehen und damit zu Reichseigentum machen.“²⁵⁸

Voraussetzung des Kaufs war die Beschlagnahme durch Himmler, bzw. die SS. Nahezu sämtliche Ausführungen von Ambros über den Komplex Auschwitz sind entweder gelogen, Halbwahrheiten oder vorsätzliche Verdrehungen der Realität. Weiter zitiert er den I.G.-Beauftragten Schäfer, der ein so „gesundes menschliches Empfinden gehabt habe“. Schäfer hatte auch mit der SS den

²⁵⁵ B.A. Koblenz, All Proz 2 NI 8199.

²⁵⁶ Archiv Dr. Dr. Hörner, G 2.und Ibid.

²⁵⁷ Archiv Dr. Dr. Hörner, A 5 und Ibid.

²⁵⁸ Ibid, und G 2.

Ankauf der Tiere der enteigneten Kleinbauern verhandelt und letztlich unterzeichnet. „Auf den ausdrücklichen Wunsch von Dr. Ambros durfte kein Eingessener ausgewiesen werden...“²⁵⁹

Wieder eine Lüge. Die Anweisung, dass die Bevölkerung zunächst bei der I.G. beschäftigt wurde, kam von der SS.

Das Original lautete:

„Die Dienststelle des Reichsführers fordert, da ein anderweitiges Abschieben der zu evakuierenden Einwohner der betroffenen Gemeinden nicht möglich ist, daß die im Ankaufsgebiet wohnenden Menschen, im Werk oder in der Gutswirtschaft beschäftigt und von uns untergebracht werden, in Behelfswohnungen, die in freierwerdenden Ställen oder Schuppen eingerichtet werden sollen.“²⁶⁰

Ambros ist nicht nur ein Täter des Holocaust, er zeigt auch deutliches Täterverhalten, insbesondere war er völlig gefühllos gegen die Opfer. Vernichtete Unterlagen ersetzten diese Realität in der I.G. durch Lügen. Zielgerichtete Fehlinformationen zum Zwecke des Prozessbetruges in Nürnberg waren eher die Regel, denn die Ausnahme. Wichtig ist, dass dieser I.G. Prozess in der Nachfolge des Hauptkriegsverbrecherprozesses gegen Göring u.a. einen wesentlichen Unterschied aufwies. Die Angeklagten Göring, Dönitz etc. hatten Schwierigkeiten an Aktenmaterial zu gelangen. Im I.G. Prozess war es genau umgekehrt. Hier kontrollierten die Angeklagten die Akten, die Beweismittel. Was nicht vernichtet war, wurde im Prozess umgedeutet. Mit Bruchstücken eine neue Realität gezimmert. Wer sollte dies überprüfen? Die Eidesformel nichts hinzuzufügen und nichts wegzulassen, nahezu permanent von den angeklagten I.G. Direktoren gebrochen. Und immer wieder das Gebot des Schweigens. Täterverhalten konsequent über 70 Jahre praktiziert.

Ambros schrieb aus der Haft:

„Fabelhaft halten sich die Grossen, wie Hermann, Fritz und Carl.- es ist auch gar kein Grund nachzugeben-Essen ist seit einigen Tagen herrlich...manche werden gesundheitlich schwach, nicht aber die

²⁵⁹ Ibid.

²⁶⁰ Ibid.

Badischen, die rauchen wie die Schlote.. Am wichtigsten ist die Az-Sache, die muss sauber sein...Santo muss doch Firmen kennen, die beweisen, dass wir keine solche Mörder waren. Aber ich fürchte, dass sich die Firmen entlasten...Wie im Büro arbeite ich mit einem clean desk-ohne Schublade, aber mit Scheinwerfer vom Judas herman findet so ganz neuartige Effekte...Nochmals, halten Sie die Exposés als "numerotes" zusammen und geben Sie ausser dem Rechtsanwalt und ausgewählten nichts davon-Sie wissen schon."²⁶¹

Dieser Stil von Ambros resultiert aus der Frucht der Überwachung. Er möchte nur verschlüsselt Mitteilungen machen. Ambros war weit entfernt von jeder Art des Realitätsverlustes. Im Gegenteil. Derart geschickt und überlegt manipulierte kaum jemand in Nürnberg. Hier handelte ein intelligenter Mensch, kein Dilettant. Umso schwerer wiegen die Ereignisse in Auschwitz. Die I.G. in Auschwitz konnte erst 1944 die restlichen Flächen erwerben. Wieder Zahlungen an Himmler, wieder Geld in die Kassen der Mörder des Holocaust. Kenntnis des Holocaust 1944. Die Konsequenz? Millionenzahlungen der I.G. an Himmler.

Der endgültige Kaufvertrag wurde, nach Aktenlage, am 22.3.1944 geschlossen. Verkäufer des Geländes war das Dritte Reich, bzw. Himmler und die SS, Käufer I.G. Farben. Die Grundstücksgrösse beträgt zusammen rund 2.483 Ha. Gezahlt wurden RM 4.060.000.- Eine sehr grosse Fläche, für ein Werk, das Anfang 1945 nahezu fertiggestellt war, dann allerdings sofort von der roten Armee erobert wurde. Entsprechende Produktionsanlagen deportiert und in die Sowjetunion gebracht. Der einzige, der wirklich profitierte war Himmler. Im März 1944 eine I.G. Sonderzahlung in Höhe von rund 4 Millionen RM für die Kassen des Holocaust.

Es lassen sich bisher mindestens acht einzelne, finanzielle Verflechtungen zwischen der SS und I.G. Farben in Auschwitz festhalten:

1. Zahlungen der I.G. direkt an die SS für den Häftlingseinsatz in zweistelligem Millionenbereich.
2. Zahlungen für das Werksgelände der I.G. Auschwitz direkt an Himmler in einstelligem Millionenbereich.

²⁶¹ Ibid., A 5.

3. Direkte Beihilfe der I.G. zum Ausbau der Konzentrationslager Auschwitz in einstelligem Millionenbereich.
4. Zahlungen hunderttausender Reichsmark der I.G. in Auschwitz für Baumaterialien, die von der SS an die I.G. geliefert wurden (Kies, Backsteine, etc.). Ebenso Zahlungen für Spinde, Schränke, etc., die von den Werkstätten des Konzentrationslagers für die I.G. gebaut wurden.
5. Zahlungen der I.G. (wohl weit über eine Million RM) für Häuser in und um Auschwitz. Diese Häuser und Wohnungen wurden von der I.G. entweder von der SS gekauft oder angemietet. Diese Häuser für die I.G.-Belegschaft lagen häufig im Sperrbereich des Konzentrationslagers (u.a. in Birkenau) und oft nur wenige Kilometer von den Krematorien entfernt.
6. Spenden und Darlehen der I.G. zum Ausbau der Stadt Auschwitz an den Bürgermeister, wohl auch an den Gauleiter. (mindestens mehrere hunderttausend RM.)
7. Nach Angaben der US- Ermittler des Nürnberger Prozesses verdeckte Zahlungen der I.G. an die SS, mutmasslich in zweistelliger Millionenhöhe.
8. Gewinne der I.G. durch die Beteiligung der Degesch an dem Zyklon B-Umsatz.

Wenn jemand den Holocaust in Auschwitz finanzierte, dann war es I.G. Farben. Auschwitz, der Massenmord auch ein Geschäft für die SS.

Wie urteilte das Landgericht in Lüneburg?

„Die Verwaltung des Geldes ist für sich schon eine Beihilfehandlung...Dabei hatte jeder Blut an den Händen... In Auschwitz durfte man nicht mitmachen...“²⁶²

Wenn dies so ist, dann sollte es auch die entsprechenden Konsequenzen für alle Täter haben und alle gesellschaftlichen Wertungen in und um Auschwitz.

Wie stellt sich die finanzielle Struktur des Projektes Auschwitz insgesamt dar? Kredite, genehmigt von Kommissionen und gebilligt vom Vorstand. Gab es Transparenz in den Finanzstrukturen der I.G. Auschwitz?

²⁶² Ibid.

Finanzierung

„Die I.G. Farben Aktiengesellschaft, Frankfurt/Main, erwarb ...einen etwa 2.481 ha grossen Grundbesitz...um dort das Werk Auschwitz zu errichten...Der Gesamtwert des Werkes Auschwitz einschliesslich aller Nebenanlagen kann mit etwa

800 bis 900 000 000.-Reichsmark

beziffert werden...“²⁶³

Es überraschen zwei Dinge:

1. Die Höhe der Summe. Nahezu eine Milliarde RM waren unvorstellbar viel in Hitlers Reich. Besonders wenn diese Angabe mit der ursprüngliche Finanzplanung verglichen wird. Hier wurden höchstens 400 bis 500 Millionen ausgewiesen, folglich fast die Hälfte.
2. Die ungefähre Angabe. Dies erweckt den Eindruck als komme es auf 100 Millionen mehr oder weniger für I.G. Auschwitz nicht an.

Die internen Aufzeichnungen von Ambros widmen sich 1947 sehr umfangreich diesem Thema. Auffallend ist, dass mindestens vier Entwürfe existieren. Hier besteht erkennbar ein äusserst sensibler Punkt.

„Zur Finanz-Situation in Auschwitz. In dem Exposé II...wird eine Anklage beschrieben, die eine geheime Auszahlung an die SS zum Hintergrund hat. Dazu, ohne Unterlagen zu haben, folgendes Zahlenbild, um dessen Kritik ich Mach, Savelsberg und Dencker bitte.“²⁶⁴

Im Folgenden rätselte Ambros über Kosten je produzierter Tonne Buna, Methanol etc. in Auschwitz, Ludwigshafen oder Schkopau. Besonders die Bunaproduktionskosten führte er an. Methanol wurde in Auschwitz in geringer Menge produziert, Buna nicht. Was sollte dann diese fiktive Aufstellung, die keine Antwort auf die Korruptionsvorwürfe waren?

²⁶³ Archiv Dr. Dr. Hörner, AF 1 und vergl. U.A. BASF A 251/6.

²⁶⁴ Archiv Dr. Dr. Hörner A 6 und vergl. U.A. BASF, A 866/1.

Weiter führte Ambros geringe Kosten für Auschwitz an, die von Struss stammten. Hier zeigte sich schnell eine sonderbare Realität. Unterschiedliche Mitarbeiter der I.G. Farben, benennen völlig unterschiedliche Kosten für das Bunawerk Auschwitz. Inkompetenz, Korruption?

Wohl Absicht. Was sollte hier verborgen werden? Wer war für die Kreditbewilligung zuständig?

Hierzu existieren weitere interne Ausarbeitungen von Ambros.

Zunächst betonte Ambros, dass sich die Finanzierung für Auschwitz vergleichbar zu den Werken und Bauvorhaben Schkopau, Hüls und Ludwigshafen vollzog.

Für Schkopau nannte Ambros 550 Millionen Kosten, für Hüls 500, und für Ludwigshafen 100 Millionen.

Ambros unterschied im Wesentlichen drei Kreditarten:

- 1.) Chemisch-technische Kredite.
- 2.) Rein technische Kredite
- 3.) Rein soziale Kredite.

Für Kredite im Bereich der Benzinsynthese war Bütetisch, für Bunafinanzierungen Ambros zuständig. Beide Vorstandsmitglieder hatten entsprechende Vollmachten Darlehen im voraus zu bewilligen.

„Der Vorstand gab mir die Vollmacht, im Rahmen eines Globalkredites so zu disponieren, wie es der Fortschritt auf der Baustelle verlangte. Der Vorsitzende des Vorstandes Herr Geheimrat Schmitz, und der Leiter des Tea, Herr Dr. ter Meer, brachten mir das Vertrauen entgegen...“²⁶⁵

Dieses Vertrauen war aber offenbar nicht grenzenlos. Die Chemisch-Technischen Kredite wurden von der Kommission K nachträglich geprüft und mussten entsprechend befürwortet werden. Ein besonders Exemplar dieser Kreditunterlagen ging an das Tea-Büro (Tea=technischer Ausschuss) der diese Posten zusammenfasste und dem Tea zur endgültigen Genehmigung vorlegte.

²⁶⁵ Ibid.

Ähnlich das Verfahren für rein technische Kredite. Nur bearbeitete hier die technische Kommission Teko zunächst die Kreditvorgaben, die Ambros bewilligt hatte. Die Teko hatte geschlossen das Werk Auschwitz besichtigt. Man wusste worüber man entschieden hat. Zusätzliche bearbeiteten zahlreiche Unterkommissionen diesen Vorgang. Auch diese Unterlagen kamen wieder zum Tea-Büro, das entsprechende Unterlagen für die Entscheidungen des TEA zusammenfasste.

Soziale Kredite wurden von dem Hauptbetriebsführer Dr. Schneider geprüft. Dieser Dr. Schneider war nicht nur Hauptbetriebsführer, sondern auch Hauptabwehrbeauftragter des Konzerns und Mitglied der SS. Neben Bütefisch also eine zweite direkte Verbindung zur SS.

Bei diesen Krediten für das Werk Auschwitz sass die SS mit am Tisch der I.G. Besonders diese Sozialkredite boten Raum zur Manipulation. Nochmals die Anmerkung von Ambros:

„Auschwitz zahlt über ...4-5 Mk. Pro Häftling ca. 23 Millionen Mk. Lohnfelder direkt an HWA-Pohl. Ein gutes Geschäft für die SS-sie fängt die Leute ein, die I.G. baut das Lager, der Häftling kostet 8 Pfg. für das Essen, bleiben bei 6 Mk./Facharbeiter Mk. 5,92 Gewinn.“²⁶⁶ Gewinn durch Massenmord. Man sollte sich erinnern, dass die I.G. nur arbeitsfähige Häftlinge forderte. Die 8 Pfg. waren I.G. Farben für den Erhalt eines Menschenlebens in Auschwitz zu viel, erheblich zu viel. Selektion und Mord wegen 8 Pfg. für einen Menschen. Diese 8 Pfg. pro Tag ergeben im Monat ca. 240 Pfg. 2,4 RM pro Monat für ein Leben. Zu teuer? Mord für 2,4 RM. Auch dies gehört zu Auschwitz und charakterisiert die Verantwortlichen der I.G., auch Otto Ambros.

Zunächst ist anzumerken, dass die von Ambros genannte Summe von 23. Millionen wesentlich zu gering ist, da mehr Häftlinge beschäftigt wurden, als von Ambros angeführt. Auch das Menschbild von Ambros erscheint höchst fragwürdig. Die SS hat, wie Ambros bekannt, nicht nur Leute "eingefangen" sondern ermordet.

Tatsache ist, dass Zahlungen für den Häftlingseinsatz, nicht nur in Auschwitz, über den Tisch von Schneider gingen. Ein SS Mitglied

²⁶⁶ Ibid.

und Mitarbeiter der I.G. zahlte direkt an den Stab Himmlers. Hier sind Freiräume jeder denkbaren Hinsicht vorhanden. Über diese Schiene, wie über den Freundeskreis Himmler, ist jede Manipulation möglich, falls dies gewünscht wurde. Durch den Freundeskreis erfolgten periodische, zusätzliche Zahlungen direkt an Himmler. Das Entstehen korrupter Strukturen in und um Auschwitz ist somit nicht zu leugnen. Millionenzahlungen direkt an die SS, an Himmler während des Holocaust sind in keiner Weise strittig. Nach Ambros sollen allein 1944 fast 13 Millionen Häftlingsgelder an Pohl gegangen sein. Finanzierung des Holocaust durch die I.G. Farben in klarer Kenntnis des Massenmordes. Enger kann man als Industrieunternehmen am Holocaust nicht teilnehmen. Enger war niemand in der deutschen Wirtschaft an die SS gebunden.

Die letzte Entscheidung über die Kredite hatte der Tea.

Tea. Technischer Ausschuss (Mitglieder-Teilnehmerliste z.B. 1942)²⁶⁷

	Schmitz	
	von Knieriem	
Hauptgruppe 1	Schneider	
	von Staden	
Gruben	Scharf	
Hauptgruppe 2	ter Meer	Vorsitz
Oberrhein	Ambros	
	Wurster	
Maingau	Lautenschläger	
	Jacobi	
Niederrhein	Hörlein	
	Kühne	
	Haberland	

²⁶⁷ Archiv Dr. Dr. Hörner Lu 9 und vergl. U.A. BASF, B 4 911.

Mitteldeutschland	Bürgin
Hauptgruppe 3	Riess
Zentralbuchhaltung	Dencker
Schriftführer	Struss

Je nach Inhalt der Besprechungen Gäste.

Die Teilnehmer wechselten zum Teil. Für die Hauptgruppe 1 waren auch Bütefisch, Müller-Cunradi und Sauer anwesend.

Maingau ebenfalls Jähne, Hauptgruppe 3 Gajewski. Andere Vorstandsmitglieder häufig als Gäste. Nahezu der gesamte Vorstand war in diese Entscheidungen eingebunden. Permanent anwesend waren:

Schmitz

von Knieriem

Schneider

ter Meer (Vorsitz)

Struss (Schriftführer)

Ambros

Wurster

Lautenschläger

Jacobi

Hörlein

Haberland

Dencker

Scharf

Diese Mitarbeiter der I.G. sind für die Auschwitzkredite direkt verantwortlich, folglich auch für die Zahlungen an die SS. Diese Personen, diese Finanzstrukturen zu Auschwitz wurden bis heute nicht hinterfragt.

Kein Historiker der Bunderepublik war bis dato in der Lage schlüssig den Unterschied zwischen SS- Mann Gröning (dem "Buchhalter von Auschwitz") und den Verantwortungsträgern der I.G. Farben zu benennen. Dies relativiert Normen und Werte des Rechtsstaates und es lässt eine konsequente Aufarbeitung des Holocaust in Auschwitz höchst fragwürdig erscheinen. Ehrenbürger auf der einen Seite und Oskar Gröning auf der anderen.

Die Verwaltung weniger hundert Dollar bei Oskar Gröning: Dies sei Beihilfe zum Massenmord an den europäischen Juden. So das Landgericht Lüneburg 2015. Und I.G. Farben? Millionen für die SS? Dies war keine Beihilfe zum Massenmord an den europäischen Juden? Dies war etwas anderes? Wie relativ sind Zahlungen an die SS oder Täterstrukturen in Auschwitz? Nach welchen Kriterien soll man dies werten? Zwei Arten von Tätern? Ist Mord, die Beihilfe zum Mord eine relative Straftat? Nach welchen Maßstäben wird dies beurteilt?

Haberland war der spätere Bayer-Chef, Wurster der spätere Vorstandsvorsitzende der BASF. Haberland war im Nürnberger I.G. Prozess nicht einmal angeklagt, Wurster konnte mit falschen Aussagen u.a. unter Eid einen Freispruch erzielen. Diese Leute haben nicht nur Himmler direkt mit Millionenzahlungen finanziert, sondern auch den Holocaust in Auschwitz massiv gefördert und begünstigt, den Massenmord an den europäischen Juden vorangetrieben. Nach eigenen Angaben kannte Struss den Holocaust durch Besuche in Auschwitz. Ambros und ter Meer haben erwiesener Massen über entsprechende Kenntnisse verfügt. Ter Meer hatte zusammen mit Ambros das Konzentrationslager Auschwitz besichtigt, inklusive des Krematoriums. Dies offenbar nach dem Beginn der Vergasungen. Müller -Cunradi war der Holocaust in Auschwitz ebenfalls bekannt. Schmitz soll in seinem Frankfurter Tresor einen Bildband über Häftlingseinsatz in Auschwitz aufbewahrt haben. Dieser Bildband ist nach Kriegsende auf mysteriöse Art verschwunden. Aussagen von Wurster, er habe keine Kenntnis über den Holocaust, waren vollständig unglaubwürdig, wie nahezu alle Aussagen von Wurster über Zwangsarbeiter und das Dritte Reich insgesamt. Wurster war im Verwaltungsrat der Degesch hatte natürlich allen Grund zu schweigen und zu leugnen. Kurz nach dem Ende des Kriegs fand man ein Dokument indem sich Wurster nachhaltig und sehr

deutlich für den Krieg Hitlers ausgesprochen hatte. Wir finden bei den Verantwortungsträgern der I.G. über Jahrzehnte nur Sensibilität für die Belange der eigenen Person. Aber Brutalität in der Durchsetzung der Produktionsziele des Dritten Reiches während des Krieges. Eine enge Verflechtung mit den Interessen der SS gerade in Auschwitz. Der Name Lautenschläger tauchte in Zusammenhang mit Menschenversuchen in Konzentrationslagern auf. Ambros entschied über eigene Kreditvorschläge der I.G. Auschwitz. Objektive Kontrolle sieht anders aus. Schneider war Mitglied der SS. Er hatte u.a. beste Kontakte zum SD. Es ist sehr verständlich aus welchen Gründen genau diese Leute das Vernichten von Akten 1945 angeordnet hatten. Nachvollziehbar der Versuch zu manipulieren. Hier agierte eine Tätergruppe und nicht nur irgendeine Tätergruppe des Dritten Reiches, sondern eine Tätergruppe im Kontext von Auschwitz, in unmittelbarem und direktem Zusammenhang des Holocaust.

Der Ausbau von Auschwitz III, Monowitz dem Konzentrationslager auf dem Werksgelände der I.G. Auschwitz, wurde ebenfalls von diesen Männer gebilligt. Der Häftlingseinsatz war ihnen zweifelsfrei bekannt, entsprechende Zahlen auf Schaubildern laufend präsentiert. Entsprechende Referate von Ambros waren gegenwärtig. Das Sterben der Juden, der Sinti, der Roma in Auschwitz bekannt, es hatte nur niemand von der Konzernführung interessiert oder man hat es gebilligt. Eine andere Möglichkeit besteht nicht. Selbst nach 1945 sind z.B. von Dürrfeld oder Ambros abschätzig Äusserungen über jüdische Häftlinge nachweisbar. Ambros sprach häufig abschätzig von "Kzlern", die irgendwo untergeordnet seien und Dürrfeld liess bei zahlreichen Vernehmungen erkennen, dass seine Einstellung gegenüber Juden von der SS- Ideologie geprägt war oder noch immer ist. Im Grunde wollten weder Ambros, noch Dürrfeld, verstehen aus welchen Gründen man im Nürnberger Prozess solch ein "Aufhebens um den Judenmord" machte. Nicht zufällig wurden Dürrfeld oder Faust, ehemalige Mitarbeiter der I.G. Auschwitz, in der Bundesrepublik in Unternehmen beschäftigt, in denen Ambros im Aufsichtsrat war. Hier war man wieder unter sich. Entnazifizierung erst durch eine biologische Lösung, Jahrzehnte nach dem Ende des Krieges. Auschwitz? Keine Erinnerung. Kein Interesse.

Durch Haberland und Wurster bestanden direkte, unmittelbare Strukturen in die spätere Bayer und BASF AG. Hier sollten offenbar bestehende Seilschaften der alten I.G. geschützt werden. Die fragwürdigen Finanzen des Werkes Auschwitz sind aber nur ein Beispiel.

Die Kostenschätzung für das Werk Auschwitz beliefen sich am 22.9. 1941 auf gesamt: RM 477, 5 Millionen. ²⁶⁸

1947 bezifferte Ambros die Gesamtkosten für die I.G. Auschwitz auf: 611.843 000.- RM. Diese Zahlen waren offenbar falsch. Falsch, wie nahezu alle Angaben von Ambros in Zusammenhang mit dem Komplex der I.G. Auschwitz. Ambros war ein ausgesprochen geschickter Manipulator für Zahlen und Aussagen, Akten und Dokumenten. ²⁶⁹ Der Beginn einer Auschwitzlüge der I.G. Sonderbar, ist zunächst, dass mit dieser Investition von rund 600 Millionen nach der Aufstellung vom 5.7.1945 ein Gesamtwert der I.G. Auschwitz von 800 bis 900 Millionen entstanden sein soll. Erkennbar bestehen Differenzen und Fehler bei der Berechnung der Finanzen der I.G. Auschwitz

I.G. Vorstand Bütefisch errechnete für die I.G. Auschwitz andere Zahlen als Ambros. Struss ebenso. Alle drei waren direkt und unmittelbar bei den Kreditgenehmigungen des Werkes Auschwitz beteiligt. Es ist nicht möglich, dass keine entsprechende Kenntnis bestanden hatte. Folglich wurden die Zahlen nach 1945 offenbar absichtlich falsch dargestellt. Ambros präsentierte die höchsten Kosten. Gesamt 85,3 Millionen RM für die Schwelerei, Methanol, Gasfabrik etc.

Für den Bunateil (Schätzung 1942 100 Millionen) wären bis Ende 1944 aber höchstens 66 Millionen investiert worden. Gesamt ergab dies eine Investition von ca. 150 Millionen RM. Zu diesem Betrag der reinen Fabrikationsbetriebe addierten sich Kosten für Hilfs- und Nebenbetriebe, einschließlich des Geländeerwerbs, der Siedlung. Im Februar 1942 wurden diese Kosten auf 204 Millionen RM geschätzt. Bis Ende 1944 seien hier, nach der Rechnung Bütefischs, höchstens 175 Millionen RM verauslagt worden. Zu der Gesamtinvestition von Treibstoff (85,3 Millionen RM) und Buna (66 Millionen RM) in Höhe

²⁶⁸ Archiv Dr. Dr. Hörner A 10, und vergl. U.A. BASF A 866/1

²⁶⁹ Ibid.

von rund 150 Millionen RM kämen folglich 175 Millionen RM, gesamt ca. 325 Millionen RM.

„Ich kann mir vorstellen, dass sich diese Ziffer um einen Betrag von allerhöchstens 150 Millionen dadurch erhöhen kann, dass die Baukosten seit Feb. 1942 gestiegen und die Bauprogramme erweitert worden sind.“²⁷⁰ Nach der Überzeugung von Bütefisch waren höchstens 475 Millionen Reichsmark investiert worden. Struss, der alle Zahlen kannte, sämtliche Kreditgenehmigungen ordnete, legte eine Kostenaufstellung vor, die rund 50 Millionen RM höher lag.

Ambros nannte nochmals über 130 Millionen mehr Kosten für die I.G. Auschwitz. Er versuchte diese Differenzen durch erhöhte Baukosten zu begründen. Das Werk habe immer neue Planungen erfahren. Zusätzliche Kosten für den Luftschutz seien entstanden. Allein ohne die Montananlage, die über die Luranil geführt wurde, seien mindestens 519 100 000 RM zu veranschlagen. Ambros berechnete noch Anfahrkosten von 2 Millionen etc. es wird deutlich, dass Ambros unterschiedliche Berechnungen erstellte. Dennoch sind die Zahlen von Ambros mehr als fragwürdig. Zudem widersprach er sich selbst. Er stellte klar, dass durch die Kriegseinflüsse die Planungen für Auschwitz stark eingeschränkt würden und lediglich eine Konzentration der Produktion auf Buna, Methanol und Glykol erfolgt sei. Folglich eine verbilligte Kostenberechnung der gesamten Anlagekosten eingetreten sei.²⁷¹

„Kriegsschäden-Forderung notizweise aufgenommen lt. Anmeldung an das Schädensamt Frankfurt/Main vom 31.5.1946 als Wert der durch Besetzung des Werkes Auschwitz der Verfügungsmacht der Firma entzogen übrigen Anlagen und Vorräte...471.185.009.-“²⁷²

Diese Auflistung erwähnt weitere Kosten durch Luftangriffe und Verlagerung, kommt aber insgesamt kaum über 500 Millionen. Zu den Zahlen von Ambros besteht noch immer eine Differenz von über 110 Millionen RM. Genau so funktioniert seriöse Buchführung

²⁷⁰ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 6346 Erkl. u. Eid Bütefisch. Vergl. Hörner, Profit oder Moral, op. cit., S 295 ff.

²⁷¹ Archiv Dr. Dr. Hörner A 1 und vergl. U.A. BASF A 866/1.

²⁷² Ibid., AF 1 und S1 und inhaltlich vergl. U.A. BASF A 251 /6 und B.A. Koblenz All Proz 2 NI 11149.

nicht. Hier wurden Pfennigbeträge ausgewiesen und benannt, nun besteht aber für I.G. Auschwitz eine Differenz von über 110 Millionen.

Ambros äusserte sich am 9.5.1947 schriftlich aus der Haft nach Ludwigshafen:

„ Sagt auch Carl, der hoffentlich freibleibt, ich weiss noch nicht, wie ich die Ernte zurückbekomme...“²⁷³ Carl ist der spätere Vorstandsvorsitzende der BASF, Carl Wurster. Die Ernte? Wer sät, der möchte auch ernten. Offenbar hatte Ambros gesät. Wo? Unter anderem in Auschwitz. Sollte die Ernte der Ertrag aus Auschwitz sein? Unterschiedliche Zahlenangaben von verschiedenen Personen. Fragwürdige finanzielle Strukturen. Haben Finanzmittel der I.G. Auschwitz irgendwo im Konzern überlebt? Millionen für den Wiederaufbau? Woher stammten die Mittel zum Aufbau der Nachfolgegesellschaften der I.G. Farben? Welche Ernte hatte Ambros für die I.G. erwirtschaftet?

Tatsache ist, dass die offizielle, finanzielle Auflistung der Investitionskosten der I.G. Auschwitz höchst unterschiedlich und somit abenteuerlich ist. Es ist in keiner Weise auszuschliessen, dass sich hier jemand finanziell massiv bedient hatte. Ob und wer hier aus schwarzen Kassen Gelder erhalten hatte, ist aber letztlich Spekulation.

Wie abenteuerlich das Finanzgebaren der I.G. Auschwitz war, verdeutlicht ein weiteres Beispiel. Im Juni 1941 wurden dem Bürgermeister von Auschwitz 100.000.- RM für einen Hotelbau angeboten. Eine Offerte von Ambros. Es handelte sich um ein zinsloses Darlehen, das zunächst bis zum 1.1.1952 unkündbar war. Sollte die Stadt Auschwitz aus dem Hotel keine Reineinnahmen erwirtschaften, war es kein Darlehen, sondern ein verlorener Zuschuss. Die Zahlungsanweisung an den Bürgermeister der Stadt Auschwitz, ausgestellt am 24.12.1941 wurde von dem späteren Vorstandsmitglied der BASF, Heintzeler, unterzeichnet. Offenbar ein Weihnachtsgeschenk. Korruption zwischen dem Bürgermeister der Stadt Auschwitz und der I.G. Ludwigshafen/Oppau. Wer wollte vermuten, dass nur die Stadt Auschwitz entsprechend

²⁷³ Archiv Dr. Dr. Hörner A 1 und vergl. U.A. BASF A 866/1.

bedacht wurde und nicht auch die SS?²⁷⁴ Zentral auch der Hinweis, dass viele Baumaterialien, z.B. Fenster nur über den Schwarzmarkt in Oberschlesien zu bekommen waren. Schwarzmarkt ? Zahlungen an wen? Savelsberg von I.G. Auschwitz führte häufiger solche Positionen an. Derartige Summen, Zahlungen an Vertreter von Behörden etc. wurden nach 1945 nicht mehr benannt. Die Geschichte der I.G. Auschwitz ist aus der Perspektive des Nürnberger Prozesses gegen die I.G. eine Geschichte der Fälschungen, der Manipulation, der Täuschung und der Lüge. Hier haben die Angeklagten nicht nur Unterlagen vernichtet, sondern auch mit gefälschten Angaben zielgerichtet den Prozess manipuliert. Im Grunde wird dies bis heute versucht. Offenbar waren ab 1945 die alten NS.-Strukturen in den Nachfolgeunternehmen der I.G. ebenfalls deutlich. Die wirkliche Verstrickung deutscher Industrieunternehmen in das System von Auschwitz wurde nie konsequent untersucht. Gemessen an den historischen Quellen, den verfügbaren Akten und Zeugenaussagen, sind einige Publikationen beschämend gering und inhaltlich höchst fragwürdig mehr im rechtsradikalen Niveau angesiedelt, denn im wissenschaftlichen. Was war die Ernte, von der Ambros gesprochen hatte? Und vor allem wo war sie und von welcher Stelle, von welchem Feld, um bei dem Bild von Ambros zu bleiben, kam diese Ernte? Eine SS-Dividende? Warum versuchte Ambros nach Kriegende in die Schweiz einzureisen? Warum wurde 1945 sehr viel Platin in den Tresoren der I.G. gelagert? Woher stammte das Platin? Fragen, die niemand stellt, weil die Antworten erschrecken?

Die Konsequenz: Vernichtete Akten, verschwundene Beweismittel

Bereits 1933 bestand ein deutliches Abhängigkeitsverhältnis zwischen dem nationalsozialistischen Staat und dem Weltkonzern I.G. Farben. Es folgte die Eskalation. Auschwitz: Spenden, Mord und Lügen. I.G. Farbenindustrie AG war kein gewöhnlicher Konzern. Finden wir ab 1938 wenig Industriegeschichte, sondern mehr eine Kriminalgeschichte?

²⁷⁴ Archiv Dr. Dr. Hörner K 1 u. vergl. U.A. BASF ibid.

„Ich bin zzt. dabei die aelteren Geheimakten des Sonderrings zu vernichten und auch den Rest fuer alle Faelle hierzu vorzubereiten. Das Gleiche erfolgt bezeuglich der wichtigsten Degussa-Akten...“²⁷⁵

1945 war Deutschland ein Trümmerfeld. Die zahllosen Bombenangriffe hatten auch das Werksgelände der I.G. Ludwigshafen/Oppau zerstört. Nur eine geringe Produktion war noch möglich. Zerstörte Gebäude, Bombenrichter. Mühsam waren einige Fabrikanlagen wieder in Betrieb genommen. Ein wenig Sauerstoff konnte hergestellt werden. Geringste Mengen der ehemaligen Produktion.

Stillstand. Schwierig die Versorgung der Mitarbeiter mit Lebensmitteln. Hunger drohte. Dennoch wurde ab 1945 versucht das I.G.-Werk wieder aufzubauen. Zunächst drohten Reparationen, Forderungen der Siegermächte. Dies musste, dies konnte man wenigstens zum Teil abwenden. Der ehemalige Feind hatte Stadt und Werk erobert. Die Werksführung hatte zunächst, unmittelbar vor Kriegsende noch Auszeichnungen Hitlers entgegengenommen. Die Zusammenarbeit zunächst mit den Amerikanern, später mit den Franzosen war dennoch reibungslos. Ebenso reibungslos wie zuvor mit den Parteiorganisationen der NSDAP. Wir erleben nun einen klaren Gegensatz zwischen der Realität bis 1945 und der Wirklichkeit, den erzeugten Bildern, nach dem Ende des Krieges. Diese Diskrepanz wird im Folgenden durch Zitate, die kommentarlos im Text eingefügt werden, zusätzlich verdeutlicht.

Zeugenaussage über I.G. Auschwitz, Häftlingseinsatz:

„Ich Philippe Pfeffer...Anlässlich einer Razzia unter den Studenten der Universität...wurde ich zusammen mit etwa 7 Professoren, 30 Studentinnen und 60 Studenten verhaftet....Ich selbst kam...in das KZ Monowitz (IG Farben Auschwitz)...Nach Ankunft in Monowitz wurden wir nach unserem Beruf gefragt. Trotz meiner Angabe, dass ich Chemiker sei, wurde ich dem Schachtkommando 176 zugeteilt. Ich hatte vorher meine Zivilkleider abgeben müssen und hatte ein zerrissenes Hemd, eine zu kurze Hose, eine Jacke, statt Strümpfe Lappen, die ich um die Füße wickeln musste, und zwei linke Schuhe bekommen. Diese beiden linken Holzschuhe musste ich 7 Tage tragen, bevor sie ausgetauscht wurden, obwohl ich darin kaum

²⁷⁵ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 15011.

gehen konnte und ich das sowohl meinem Kapo als auch dem Zivilmeister gesagt hatte. Der Meister hatte mir geantwortet: Es geht mich nichts an, Du kannst krepieren. Es war windig und kalt auf unserer Arbeitsstelle und wir froren fruchtbar in unserer dünnen Kleidung. Das Schachtkommando bestand aus 30-35 Häftlingen. Wir trugen jeden Abend 4-5 Kameraden ins Lager Monowitz zurück, die entweder tot oder im Bunawerk zusammengebrochen waren. Es kam oft vor, dass meine Kameraden auf ihrem Arbeitsplatz in IG Auschwitz zuerst vom Kapo geschlagen wurden, weil sie zu müde zum Arbeiten waren, und dann von zivilen Meistern bis sie zusammengebrochen sind. Diese Kameraden bleiben bis zum Abend auf dem Arbeitsplatz liegen, dann erst konnten sie nach Monowitz geschafft werden. Wir marschierten die ...Strasse von und zu unserer Arbeitsstätte. Viele IG-Zivilisten haben uns dabei gesehen...²⁷⁶

Wie jeden Arbeitstag, hatte Anton Hönig auch am 20. Februar 1948 in Ludwigshafen am Rhein Mittagspause. Auf seinem Weg zurück in das Direktionsgebäude an seinen Schreibtisch sah er einen amerikanischen Wagen vor dem Bau I, dem Direktionsgebäude der I.G. Ludwigshafen/Oppau und späteren BASF. Hönig war sofort alarmiert. Hier drohte Gefahr. Amerikaner im Werk! Vertreter der Ankläger des Nürnberger I.G.-Prozesses? In der Nachfolge der Hauptkriegsverbrecher Prozesse in Nürnberg waren auch zahlreiche Vorstandsmitglieder der I.G. Farben angeklagt. Angeklagt von den USA. Suche nach Beweismitteln? Suche nach Akten, gar über die I.G. Auschwitz?

Seit September 1943 arbeitete Hönig für die I.G. Ludwigshafen im Büro von Dr. Wolfgang Alt. Alt war Chemiker und einer der engsten Mitarbeiter und Vertrauter des Vorstandsmitgliedes Otto Ambros. Ambros war für organische Chemie zuständig und besonders im Krieg mit dem Neubau von Industrieanlagen befasst. Ambros einer der einflussreichsten Männer der deutschen Industrie. Otto Ambros, ein Mann, der nahezu ausschliesslich in der Zeit des Dritten Reiches Karriere gemacht hatte. Ein Profiteur der Arisierung und Nazifizierung des Konzerns. Seine Karriere zielstrebig geplant. Ausgesprochen hilfreich für Ambros war die Heirat mit einer

²⁷⁶ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 12384. Im Original ae statt ä, bzw. oe statt ö.

Tochter eines früheren I.G. Vorstandes. Die Verbindung zwischen Familien und Karriereplanung war nicht nur im Dritten Reich erfolgreich. Ambros teilte sich besonderes die technische Leitung der I.G. Ludwigshafen/Oppau mit Carl Wurster. Wurster Fachmann für anorganische Chemie war der eigentliche Betriebsführer in Ludwigshafen, dem wichtigsten I.G. Werk. Die I.G. Ludwigshafen/ Oppau, die alte BASF, der Kern von I.G. Farben. Der Aufbau des Werks Auschwitz fiel in den Zuständigkeitsbereich von Ambros. Offizieller Bauherr war für die neue Gross-Fabrik in Auschwitz: Das Werk Ludwigshafen/Oppau der I.G. Farben. Hier wurde auch das Hauptbuch der I.G. Auschwitz geführt. Eine Fluktuation der Mitarbeiter war sehr häufig festzustellen. Heute Ludwigshafen morgen Auschwitz. Dann wieder Ludwigshafen. Informationsträger. Kontakte. Kontakte zu Häftlingen in Auschwitz und zu SS -Männern.

Nach Kriegsende wurde Ambros zunächst durch die CIA in Bayern gesucht. Er hatte versucht in Gendorf Pharmazeutika zu verkaufen. Anschliessend konnte er in der französischen Besatzungszone untertauchen und einige Zeit in Ludwigshafen für die alte I.G. wieder arbeiten. Nach eigenen Angaben war ihm von General König im Juli 1945 eine entsprechende Order ausgestellt worden. Im November 1945 war Ambros in Paris. Anfang 1946 erneut verhaftet und wieder freigelassen. Erst am 15.12.1946 wurde er in das Gefängnis Baden-Baden eingeliefert. Die alte BASF lag in der französischen Besatzungszone. Sicher die wichtigste „Beute“ der Franzosen nach Kriegsende, nachdem in den Kriegsjahren zuvor die I.G. Farben französische Werke wie z.B. Francolor annektiert hatte. Zusammen mit Dr. Carl Wurster, dem Betriebsführer der I.G. Ludwigshafen/Oppau, fuhr er unmittelbar nach dem Ende des Krieges nach Paris und versuchte mit der französischen Regierung in Geschäftsbeziehungen zu treten. Was man in Paris nach dem verlorenen Krieg offerierte, bleibt letztlich Spekulation. Im Angebot stand eine Vielzahl von Produkten. Neben diversen Sprengstoffen, war auch Raketentreibstoff für die V 2 produziert worden. Militärisch nutzbare Produkte, verhandelt nach dem alten Motto Leistung mit Gegenleistung zu verbinden. Wurster hatte in der nachfolgenden Zeit regen Kontakt zu französischen Militärbehörden in Baden- Baden. Ambros war in Ludwigshafen durch Order des

zuständigen französischen Generals der Besatzungsbehörden eingesetzt.

Zeugenaussage über I.G. Auschwitz, Häftlingseinsatz:

„Every month doctors from Auschwitz came to make a selection in Monowitz and those who were...unfit to continue to work were taken off the job, isolated for a short period of time and then picked up by trucks from Auschwitz. Then a few days later effects from those men came back to Monowitz.“²⁷⁷

Wurster und Ambros war bei der Kontaktaufnahme in Paris bekannt, dass in Nürnberg sogenannte Kriegsverbrecher-Prozesse anstanden, bzw. mögliche Anklagen geführt wurden. Todesurteile u.a. gegen Göring waren sehr bald Grund zur Beunruhigung. Auch ein Todesurteil in Zusammenhang mit der Degesch, den Lieferungen des Zyklon B u.a. in das Konzentrationslager Auschwitz, wenig ermutigend. War die I.G. Farben doch Gesellschafter der Degesch und Carl Wurster im Verwaltungsrat. Hier könnte jemand auf den Gedanken kommen, dass Verbindungen zwischen der SS, dem Holocaust und dem I.G. Farben Werk Auschwitz bestanden hätten. Ein Risiko für die alten Führungskräfte des Weltkonzerns I.G. Farben. Im Gegensatz zu dem ersten Prozess in Nürnberg, der von allen Siegermächten geführt wurde, war das nun anstehende Verfahren in Nürnberg gegen die I.G. Farbenindustrie AG allein unter amerikanischer Anklage vorbereitet worden. Wichtig ist, dass bei solchen Verfahren die amerikanische Rechtsordnung Anwendung findet. Die Anklage kein entlastendes Material vorweisen wird, und auch die Verteidigung nur für ihre Mandanten arbeitet.

Ein Schriftsatz an: Dr. Schäfer, I.G. Berlin:

„Der Reichsfuehrer SS und Chef der deutschen Polizei SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamt, Arbeitsgruppe D – Konzentrationslager Fernsprecher: Sammel-Nr. 3171, Oranienburg

²⁷⁷ B.A. Koblenz, All Proz 2, NI 7184.

b. Berlin, 31. Juli 1943... Betrifft: Einsatz von Haeftlingen... Auf Grund der zwischen SS-Obergruppenfuehrer und General der Waffen-SS Pohl und Herrn Dr. Ambros stattgefundenen Besprechung wurde am 20.7.43... das Gelaende... besichtigt... Die fuer den Einsatz insgesamt vorgesehenen Haeftlinge werden in... Baracken untergebracht... Die kranken Haeftlinge, die nicht wieder zur Arbeit eingesetzt werden koennen, werden gegen arbeitsfaehige Haeftlinge... ausgetauscht.²⁷⁸

Die Richter stuetzen sich allein auf die Aeusserungen innerhalb des Prozesses. Es gab vielfaeltige Gesichtspunkte, die aus Sicht der USA gegen den Grosskonzern I.G. Farben sprachen. Antitrust Gesetzgebung, Konkurrenz und besonders mutmassliche Kriegsverbrechen. Soldaten der USA hatten Konzentrationslager befreit. Eindruecke, die unvergesslich blieben. Es lag nahe Taeter in allen Bereichen der deutschen Gesellschaft zu suchen, zumal die I.G. Farben mit dem Konzentrationslager Auschwitz eng verbunden schien. Angeklagt wurden angebliche Vorbereitungen fuer einen Angriffskrieg ebenso, wie Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

Zeugenaussage ueber I.G. Auschwitz, Haeflingseinsatz:

„Vorgesetzter war Meister Kalms, der mit den Haeflingen sehr rauh umging. Sein Vorgesetzter war der Betriebsleiter der Methanolfabrik. Im Rahmen meiner Taetigkeit in der Methanolfabrik ging ich einmal in das Buero des Betriebsleiters, obwohl das uns Haeflingen streng verboten war. Bei dieser Gelegenheit sah ich auf einem Schreibtisch eine Rechnung liegen, die an die SS in Birkenau gerichtet war. Der Text lautete wie folgt: „Wir senden Ihnen durch Eilwagen die angeforderten 10 000l Methanol. Wir sind in der Lage, Ihnen innerhalb einer Woche weitere 40 000l zu senden.“ Die Rechnung war von der I.G. unterschrieben. Ich habe Kalms gefragt, was mit dem Methanol gemacht wird. Er antwortete dem Sinn nach wie folgt:“ Die brauchen Methanol. Und wenn wir ordentlich produzieren, gehen noch ein paar Tausend Juden in die Luft.“ Das hat er oeffters zu mir gesagt. Wir waren bei dieser Gelegenheit nicht allein, so dass es die anwesenden Personen hoeren konnten. Darueber, dass im Kz Auschwitz bzw. Birkenau Haeflinge vergast

²⁷⁸ Ibid., NI 14291.

wurden, wurde von Seiten der IG-Angestellten gesprochen. Ich habe mich deshalb über die Bemerkung von Kalms nicht gewundert.

Es war allgemein bei uns bekannt, dass, wenn in Monowitz neue Zugänge an Häftlingen erfolgten, gleichzeitig in Birkenau grosse Verbrennungen waren.

Meister Montpellier, unter dem ich im Lösungsraum arbeitete, sagte mir einmal: "Du hast Glück, Du bist kein Jude, Du bist ein Arier; die Juden gehen alle in die Luft."²⁷⁹

Bewegungsfreiheit für die Betriebsleitung der I.G. nach dem Kriege. Dennoch halfen Wurster und Ambros die Bündnissuche in Paris zunächst wenig. Sie wurden von den Amerikanern verhaftet und in Nürnberg angeklagt. Zurück in Ludwigshafen blieben aber ihre vertrauten Mitarbeiter. Mitarbeiter, die bereits im Dritten Reich für den Konzern gearbeitet hatten, nun auch für die französischen Besatzungsbehörden. Ausserdem zeitgleich für die Verteidigung ihrer Vorgesetzten. Diese Personalunion ist nur eine der Besonderheiten des Nürnberger Prozesses gegen die Vorstandsmitglieder der I.G. Farben. Nach alten Personalstrukturen fragte niemand, auch nicht nach möglicher Verantwortung von Mitarbeitern aus der zweiten oder dritten Reihe des Konzerns. Der Fokus der Anklage lag allein auf der Führungsmannschaft der I.G. Ein grundlegendes Versäumnis der Anklagebehörde, ebenso die formulierten Anklagepunkte. Wer in Auschwitz die grössten und modernsten Fabriken errichtete, hatte sicher andere Berührungspunkte mit dem SS-Staat, als die von der Nürnberger Anklagebehörde formulierten Vorwürfe. Hier hatten die Ankläger der USA erkennbar nicht den vollständigen Überblick über bestehende Möglichkeiten der Strafverfolgung.

Wochenbericht I.G. Auschwitz August 1941

„Wir haben ferner die Herren des KL darauf aufmerksam gemacht, dass in den letzten Wochen in zunehmendem Masse die Haeftlinge seitens der Gestapo auf der Baustelle schwer gezeichnet werden und zwar trifft dies immer bei den schwächsten Haeftlingen zu, die

²⁷⁹ Ibid.

tatsächlich nicht mehr leisten können. Die ausserordentlich unangenehmen Szenen, die sich hierbei auf der Baustelle abspielen, beginnen auf die freien Arbeitskräfte (Polen) sowohl als auch auf Reichsdeutsche demoralisierend zu wirken. Wir haben deshalb gebeten diese Zuechtigungen auf der Baustelle zu unterlassen und sie in die Mauern des KL zu verlegen.“²⁸⁰

Otto Ambros war inhaftiert, sein Büro mit den engsten Vertrauten aber weiter uneingeschränkt tätig. Tätig für die Verteidigung von Otto Ambros, zeitgleich wurden Arbeiten für die Franzosen erledigt. In der Realität unterstützten die französischen Behörden diese Arbeit für die Angeklagten in Nürnberg. Wussten sie es nicht besser, wurden sie getäuscht oder hatten sie freiwillig diese Arbeit gefördert? Es ist auszuschliessen, dass die Arbeiten den Franzosen wirklich verborgen blieben. Es darf nicht überraschen, dass die Priorität der Ludwigshafener -Angestellten nicht bei der Arbeit für Besatzungsbehörden lag, sondern die Loyalität für die alten Vorgesetzten überwog. Die Arbeit für die ehemaligen Feinde erfolgte in Ludwigshafen nur sehr widerwillig, da die Strukturen aus der NS.- Zeit lange weiter bestanden. Zudem drohten Reparationen, Demontagen, Gefahr für das gesamte Werk.

Wochenbericht I.G. Auschwitz 1.4.1941.

„Mit dem Kz Lager wurde die Verbindung aufgenommen und ist ein schönes reibungsloses Arbeiten mit demselben zu erwarten.“²⁸¹

Es konnte wenig überraschen, dass Anton Hönig sofort handelte, als er ein amerikanisches Fahrzeug mit Kennzeichen NURN vor dem Direktionsgebäude bemerkte. Ankläger, Feinde im Werk! Er wies seine Mitarbeiterin Gertrud Reither im Büro Dr. Alt sofort an mögliches belastendes Material vor den Amerikanern zu verbergen. Gertrud Reither war seit 1939 treue Mitarbeiterin der I.G. Ludwigshafen und seit Juli 1945 im Büro Alt tätig. Es begann eine rege Tätigkeit. Man schleppte brennende Akten über die Treppe einen

²⁸⁰ B.A. Koblenz All Proz 2, NI 14543.

²⁸¹ Ibid.

Stock höher und verbarg diese Schriftstücke in einem Kleiderschrank.

Neben Dr. Alt war besonders der Sekretär von Otto Ambros, Adam Klein tätig. Adam Klein war seit Dezember 1942 als Sekretär für Ambros beschäftigt und hatte mit Hönig 1945 in zahlreichen LKW - Transporten Akten über das I.G. Farben Werk Auschwitz nach Heidelberg verbracht. Dort wurde auf dem Gelände eines I.G. Erholungsheims das Material verbrannt. Adam Klein betonte immer die sehr enge Zusammenarbeit zwischen dem Ambros- Vertrauten Dr. Alt und seinem Sekretariat.

Asche und Kleiderschrank, dies war der Ansatz der I.G.- Verantwortlichen in Ludwigshafen mit der eigenen Vergangenheit in Auschwitz umzugehen. Aus Sicht des Jahres 1948 verständlich. War Dr. Alt doch selbst in der SS und Ambros mit Himmler privat bekannt, zumindest hatte er bis 1945 immer betont er kenne den Reichsführer SS aus Kindertagen.

Zeugenaussage über I.G. Auschwitz, Häftlingseinsatz:

„Das Furchtbarste war die Misshandlung der Haeftlinge durch die Kapos...Der Einsatz der Konzentrationslagerhaeftlinge bei den Baufirmen erfolgte in der Weise, dass die IG Auschwitz die Haeftlinge den Baufirmen zuwies und mit diesen Firmen einen Vertrag abschloss. Die betreffenden Firmen uebernahmen auf eine bestimmte Zeit die Haeftlinge mit einer entsprechenden Anzahl Kapos (auf zehn bis zwanzig Haeftlinge entfiel ein Kapo)...“²⁸²

Es zeigt sich bereits ein wesentliches Merkmal der I.G. Farbenmitarbeiter. In diversen Schlüsselpositionen bestand eine Personalunion zwischen der Zugehörigkeit zu staatlichen Organisationen z.B. der SS und Entscheidungskompetenz innerhalb des Konzerns. Überraschend ist, dass diese Personalunion zwischen Mitarbeitern des Konzerns und Funktion innerhalb staatlicher Institutionen in die Besatzungszeit übertragen wurde. War Dr. Alt im Dritten Reich Mitglied der SS, so war er 1948 für die Franzosen tätig. Auf diese Weise wurden Netzwerke und Strukturen

²⁸² B.A. Koblenz, All Porz 2 NI 9542.

geschaffen. Strukturen des Dritten Reiches in die Besatzungszeit und spätere Bundesrepublik übertragen. Personen spielten hier die zentrale Rolle. Dies ist ein sehr wesentlicher Punkt für das Verständnis der I.G. Farben, wie der BASF. Es kann nicht wirklich überraschen, dass genau diese Mitarbeiter auch nach Gründung der BASF in Ludwigshafen tätig waren. Hitlers Chemiker in der BASF, Mitarbeiter im Bereich der I.G.- Auschwitz auch in der BASF. Dies störte 1948 in der öffentlichen Wahrnehmung.

Die Aktion Akten im Kleiderschrank hatte durchaus ihren Sinn. Am 21.2. 1948 gegen 13.00 Uhr erfolgte eine Razzia durch die amerikanischen Ankläger des Nürnberger I.G. Prozesses.²⁸³ Herr von Halle suchte Akten in Ludwigshafen. Der Werkschutz der I.G. wurde verständigt. Mitarbeiter ultimativ ins Werk gerufen, Verhaftung angedroht.

Die Amerikaner verständigten die Surete´. Der Werkschutz der I.G. rief Dr. Timm und Dr. Fritz Helwert. Ein Tross von Amerikanern aus Nürnberg, der Surete´ Herrn Richebourg und Mitarbeitern der I.G. LU begann eine Suche nach Akten. Die zuständigen Mitarbeiter, Hönig und Reither kamen zum Direktionsgebäude. Hönig musste sämtliche Schränke und Pulte öffnen. Erwartungsgemäss wurde zunächst nur sehr wenig gefunden, u.a. ein Lageplan des I.G. Werkes Auschwitz. Die amerikanischen Ermittler, von Halle und Minskoff sahen deutliche Veranlassung Hönig und Reither zu verhören. Unter Eid gab Hönig preis, dass Akten u.a. über Auschwitz an drei Stellen verborgen seien. Diese Angaben waren allerdings nicht vollständig. Erst am Nachmittag, nachdem man Hönig mehrfach mit Verhaftung gedroht hatte, war klar, dass eine Kiste mit Unterlagen nun doch in der Privatwohnung von Dr. Alt sei. Das Junggesellenheim wurde zum zweiten Mal aufgesucht, die Kiste gefunden und versiegelt.

Zeugenaussage über I.G. Auschwitz, Häftlingseinsatz:

„Das Wasser war ungeniessbar und gesundheitsschädlich. Es enthielt nach Angaben der SS-Ärzte Stickstoffderivate, Zeichen von Verwesung...Die durchaus ungenügende und auch in ihrer Qualität und Zusammensetzung für körperliche Schwerarbeiter nicht

²⁸³ Vergl. Stadtarchiv Ludwigshafen, Nachlass Wagner, o.S. div. eidesst. Erkl.

ausreichende Ernährung, die furchtbare Behandlung, die elenden hygienischen Verhältnisse, die ungenügende Kleidung und mangelhafte Sauberkeit führten unweigerlich dazu, dass früher oder später jeder einzelne Häftling erkrankte und dann meistens an Durchfall. Dies bedeutet ein Todesurteil.“²⁸⁴

Es war eindeutig klar, dass die I.G. Farben wirklich wichtige Schriftstücke zum grössten Teil vernichtet hatte oder versuchte diese zu verbergen.

Ein weiteres Beispiel. Ein strengvertraulicher Schriftsatz über eine Besprechung am 22.2.1945 in Berlin.

„Die meisten schriftlichen Unterlagen sind vernichtet...Der Rest befindet sich in der ersten Ausweichstelle der Vermittlungsstelle W in Wolfen/Bitterfeld. Es ist Vorsorge getroffen, dass diese Akten bei Gefahr in einen von Herrn Dr. Bürgin vorbereiteten Stollen im Harz in Sicherheit gebracht werden...“²⁸⁵

Dennoch erfolgte massiver Protest der Verteidigung, die deutlich betonte, dass das Verhalten der Ankläger rechtswidrig und illegal gewesen sei. Das gefundene Material war für die Anklage inhaltlich wenig ergiebig, bis auf die Wochenberichte der I.G. Auschwitz, die nun der Nachwelt erhalten blieben. Zumindest in Auszügen.²⁸⁶

Bereits Mitte 1947 hatte Dr. Alt. für sämtlichen Schriftwechsel einen Code eingeführt. Verschlüsselt wurde über Häftlinge geschrieben, die nun „Worker“²⁸⁷ hiessen. Besonders Namen wurden verschlüsselt. Pohl SS hiess z.B. Haupt, der KZ.- Kommandant Höss wurde Ross genannt, ein Konzentrationslager war ein Heim und Auschwitz III, Viernheim. Für Ambros wurde der Begriff Bergemann eingeführt und Alt gab sich selbst das Codewort Josef.

Welchen Hintergrund hatte die Razzia der Amerikaner?

²⁸⁴ B.A. Archiv Koblenz, All Proz 2, NI 4839, Erkl. u. Eid Dr. Rudolf Vitek über Häftlinge in Auschwitz III.

²⁸⁵ Archiv Dr. Dr. Hörner W2, u. vergl. U.A. Bayer 4 b. 36.

²⁸⁶ Stadtarchiv LU, Nachlass Wagner, Ibid., Schriftsatz 28.2.1948. An die französische Administration.

²⁸⁷ Ibid. Erkl. u. Eid, A. Hönig.

Am 26.2.1948 reichte die Anklagebehörde bei dem Militärgerichtshof in Nürnberg einen „Antrag auf Herbeischaffung von Dokumenten“²⁸⁸ ein. Am 18.2.1948 waren u.a. die Mitglieder der Staatsanwaltschaft Minskoff, Benvenuto von Halle (Haupt-Vernehmer) im Document Center Griesheim erschienen und hatten bei der Durchsicht der Akten festgestellt, dass maßgebende Dokumente über Auschwitz nicht mehr vorhanden waren. „Die Untersuchung des Aktenmaterials in Griesheim zeigte, dass beinahe alle Dokumente, welche auf Auschwitz bezug nehmen, inklusive persönliche Akten von Auschwitz Persönlichkeiten, sowie allgemeine Auschwitz Akten von den amerikanischen Behörden dem französischen Kontrollbüro, welches I.G. Farben, Werk Ludwigshafen betreut, überlassen wurden. In einer Unterredung mit Major Hanson, dem amerikanischen Offizier, welcher Griesheim Document Center leitet, wurde herausgefunden, dass große Sendungen von Dokumenten (Lastwagen) von Griesheim an das Werk Ludwigshafen auf Wunsch von Ludwigshafen gemacht wurden...“²⁸⁹ Der Leiter des Document Centers dachte, es handle sich um Unterlagen, die Patente und finanzielle Angelegenheiten betrafen. Dass es sich primär um Dokumente über Auschwitz handelte, war ihm angeblich nicht bekannt.

Inkompetenz? Absicht? Mit Sicherheit waren Inhalt und Brisanz der Unterlagen den Mitarbeitern der I.G. Ludwigshafen bekannt.

Das Hauptbuch der I.G. Auschwitz wurde in Ludwigshafen geführt. Hier handelte man in eigener Sache.

Wochenbericht I.G. Auschwitz Februar 1943

„Weiter sagte O.St. Maurer zu, dass alle schwachen Häftlinge abgeschoben werden können, so dass die Gewähr für eine fast volle Leistung vergl. mit einem deutschen Hilfsarbeiter herausgeholt werden kann.“²⁹⁰

²⁸⁸ B.A. Koblenz, All Proz 2, Staatsarchiv Nürnberg, Stadtarchiv Ludwigshafen, Nachlass Wagner, Antrag, 26.2.1948.

²⁸⁹ Ibid.

²⁹⁰ B.A. Koblenz, All Proz 2 NI 14546.

Am 20.2.1948 begaben sich die Vertreter der Staatsanwaltschaft nach Ludwigshafen, um ihre Ermittlungen fortzusetzen. Mit den französischen Behörden war das Vorgehen abgestimmt worden. Die Nachforschungen in Ludwigshafen ergaben, daß sich die Akten keineswegs in den Händen der Franzosen befanden. „Tatsaechliche Nachforschung in den Akten zeigte, dass in vielen Faellen, welche auf Auschwitz Bezug hatten, das Material aus den Umschlaegen entnommen worden war und dass die eigentlichen Dokumente entfernt worden waren. Die deutschen Farben Beamten, welche die verschiedenen Abteilungen leiten, gaben zu, dass viele dieser Dokumente Dr. Alt ohne Quittung und ohne dass die einzelnen entnommenen Dokumente auf Listen erfasst worden waeren, uebergeben worden waren. Sie gaben ferner zu, dass eine grosse Anzahl dieser Dokumente...zerstoert worden waren...“²⁹¹

Luranil war u.a. hoechst brisant. Dies betraf den Einsatz von diversen Lagern, die Haeflinge aus Konzentrationslagern beschaeftigten. Auch I.G. Baudirektor Santo hatte derartige Abrechnungen mit der SS unterzeichnet.

Es fehlten u.a. folgende Schriftstuecke:

„S 1 IB 13 Auschwitz -Heydebreck Dynamit	Ordner leer.
S 30 VI C3 Buna Osten	fehlt.
S 32 IX B8 Auschwitz	fehlt.
S 32 IX B9 Auschwitz	fehlt.
S 32 IX B10 Auschwitz	fehlt.
S 32 IX B11 Auschwitz	leer.
S 1 I C1 Heydebreck	fehlt.
S 1 I C6 Heydebreck	fehlt.
S 33 V D1 Buna 3 Fremdwerke Auschwitz	leer.
S 33 V D2 Buna 3 Fremdwerke Luranil	fehlt.“ ²⁹²

Kurt Schaefer, Leiter der Einkaufsabteilung, erklaerte am 25.2.1948, bereits im Mai 1946 seien aus dem amerikanischen Dokumentationszentrum in Griesheim 18 Kisten Material nach Ludwigshafen geliefert worden. Darunter die oben angefuhrten Schriftstuecke. Allerdings wisse man nicht ob alle in Ludwigshafen

²⁹¹ Ibid.

²⁹² Ibid., Vergl. auch Ibid., Eidesstattliche Erklaerung Kurt Schaefer.

angekommen seien. Der Weg sei weit und ungewiss. Nun fehlten einige Akten, bzw. die Aktenordner waren leer.

„Als das Aktenmaterial im Mai 1946 in Ludwigshafen eingeliefert wurde, ergaben sich weitgehende Schwierigkeiten der Unterbringung....ferner lag ein dringender Bedarf an Neupapier vor, der z.T. nur auf dem Wege der Gegenlieferung von Altpapier gedeckt werden konnte. Weiter bestand grosse Not an laeren Aktenordnern....“²⁹³

Für das benötigte Papier, die Aktenordner musste natürlich das vollständig veraltete Material des Werkes Auschwitz entsorgt werden. Das konnte man entbehren und einstampfen. Dreister kann man nicht lügen! Aber auch das Verhalten des Dr. Alt, Rest-Akten über Auschwitz zu verbergen, sei legitim gewesen, das Verhalten der Anklage beweise dies eindeutig. Alt habe ein Recht, Unterlagen der Verteidigung vor dem Zugriff der Anklagebehörde zu schützen.²⁹⁴ Dieser Erwiderung der Verteidiger erfolgte die Erwiderung der Anklage. In 12 Seiten wurden die Standpunkte der Anklagebehörde nochmals unterstrichen, besonders der Hinweis, daß Dokumente über Auschwitz in Ludwigshafen entfernt oder vernichtet worden seien, wurde betont. Vom 20.5.1946 bis zum 23.12.1947 wurden demnach von Griesheim Dokumente nach Ludwigshafen geschickt. Der lange Zeitraum ist ein deutlicher Hinweis auf ein methodisches, überlegtes Vorgehen. „Der klare Nachweis ist erbracht-und er ist auch nicht bestritten worden-dass eine gute Anzahl von Dokumenten aus den offiziellen Archiven in Ludwigshafen ohne Empfangsbescheinigung entfernt wurde. Viele derselben wurden an Dr. Alt ausgehaendigt, der eine zweifache Taetigkeit ausuebte: erstens als Beamter in der I.G. Fabrik in Ludwigshafen mit gewissen Pflichten und Verpflichtungen den französischen Behoerden gegenueber, und zweitens als Hilfsverteidiger in Nuernberg.“²⁹⁵

Alt gab den Befehl, daß alle Dokumente, die für die Staatsanwaltschaft von Interesse sein könnten, bei Erscheinen amerikanischer Behörden zu verbergen seien. Alt war nicht nur der

²⁹³ Ibid.

²⁹⁴ Ibid., Erwiderung der Verteidigung, 28.2.1948.

²⁹⁵ Ibid., Erwiderung der Anklagebehörde vom 26.2.1948. Transporte von Akten nach Ludwigshafen sind demnach für den: 20.5.1946, 24.5.1946, 27.7.1946, 13.2.1947, 21.3.1947, 21.5.1947, 12.8.1947, 25.9.1947, 23.12.1947 nachweisbar. (S.3. der Erwiderung).

engste Vertraute von Ambros, sondern persönlich in sämtliche Planungen der I.G. Auschwitz eingebunden.

Wichtig ist, dass Alt nicht aus eigener Initiative handelte, sondern auf Befehl von Ambros. Ambros bestimmte, obwohl in Haft, noch 1947 wesentliche Strukturen in Ludwigshafen. Insbesondere ordnete Ambros an welches Material aufbewahrt wurde oder an wen es ausgehändigt wurde.

„...mit der Bitte, alles sofort Schreiben zu lassen-ich wäre Dr. Alt dankbar, wenn er wie ein "Schiesshund" darauf achtet, dass niemand Unberechtigter einen Einblick nehmen kann-es geht niemand etwas an...als

Ihnen lb. Herr Verteidiger,

Dr. Alt, als meinen lieben treuen Freund und Helfer,

Dr. Henze, als d. unermüdliche Vbdg.-Engel,

Dr. Heintzeler, als grosse Hilfe

und bitte ein Exemplar stets an meine tapfere lb. Frau, die daraus lesen soll, dass ich mich mit bestem Gewissen wehre gegen eine Welt von.....

Das obige sei kein Pathos, sondern eine Schutzmassnahme, an die mein lb. Alt selbst denkt....

Ich will von den Herren, auf die ich hinweise, keinen in diese Mühle hineinrudeln lassen- im Gegenteil, ich trage alles, so wie ich es immer tat, wenn Not war. Aber ich erwarte jetzt auch als kleinen Dank die Mitarbeit von jenen, die einst an diesen Posten standen last not least mit mir angegriffen sind. Bei Struss ist grösste Vorsicht, er scheint sehr alt gewordenund schwatzt.“²⁹⁶

Ambros fühlte sich als aufrechter Held, gar mit Friedrich dem Grossen vergleichbar. Häufig schrieb Ambros aus der Haft an Alt. Briefe an einen Freund. Am 9.5. 1947 hatte sich Ambros wieder bei Alt gemeldet. Der Schriftsatz wird in Auszügen zitiert. Deutlich wurde die Einstellung von Ambros. Kein Unrechtsbewusstsein,

²⁹⁶ Archiv Dr. Dr. Hörner, Private Unterlagen Ambros A 2 und U.A. BASF A 866/1.

keine Einsicht für den Komplex Auschwitz. Stattdessen: Immer wieder Apelle schweigsam zu sein und vorsichtig. Immer wieder das Risiko, dass zu viele Informationen öffentlich würden. Immer das Bestreben zu verbergen und zu leugnen. Verschleiern und Taktieren.

„...Ich will natürlich vermeiden. Dass nun ein ganzes Werk nur mehr in ‘‘Auschwitz macht’’ und damit die Administration zum Eingreifen veranlasst. Alt macht das schon so dezent, am besten in meiner Wohnung mit Plüm und Santo, Hedebroek, Schwarz nacheinander, wobei sich alle, aus eigenem Interesse verpflichten sollten, eisiges Schweigen zu bewahren...“²⁹⁷

Das gesamte Werk bezog sich auf Ludwigshafen/Rh. Wichtig ist, dass der Unternehmenschefjurist Wolfgang Heintzeler massiv für Ambros arbeitete. Er tat dies bereits für die I.G. Auschwitz. Neben dem offiziellen Anwalt ein Team von zahlreichen Mitarbeitern inklusive des Juristen Heintzeler. Ambros hatte diese Unterstützung gefordert. Er sei bereit Verantwortung zu übernehmen, erwarte aber im Gegenzug Unterstützung. Dieser Hinweis war mit der Drohung verbunden, er würde sonst Namen von Sachbearbeitern der Anklagebehörde mitteilen. Aus seiner Sicht war es mehr als kritikwürdig, dass Struss vom technischen Ausschuss (TEA) einige Namen bereits genannt habe. Struss war im technischen Ausschuss an einer Schaltstelle beschäftigt. Sämtliche Kreditforderungen der I.G. Auschwitz liefen über diesen TEA. Ebenso entsprechende Genehmigungsverfahren in Auschwitz. Struss ein wirkliches Risiko für die Angeklagten. Deshalb der massive Druck auf Struss. Druck immer und immer wieder, bis auch Struss in Nürnberg keine Informationen mehr mitteilte.

Druck ebenso auf Dr. von Schnitzler. Schnitzler war mehrfach in einem Zwiespalt:

„In den Vormittagsstunden des 24. März 1947 wurde Dr. von Schnitzler sehr gesprächig über die Vorgänge im Gefängnis Kramsberg, als er dort mit anderen leitenden Beamten der I.G. Farben Ende 1945 und Anfang 1946 zusammen war. Er machte eine Reihe von Bemerkungen, welche besagten, dass er von seinen ehemaligen Kollegen unter ziemlichem Druck gesetzt worden war

²⁹⁷ Ibid.

wegen seiner "Zusammenarbeit" mit den alliierten Behörden während der Untersuchungen im Jahre 1945 und wegen der Auskunft, die er ihnen gegeben hatte. Er sagte, dass er überzeugt sei, dass die Kritik, die Dr. Fritz ter Meer..."²⁹⁸

Der Hinweis, dass besonders auch ter Meer Druck ausübte ist richtig. Ter Meer hatte ebenfalls eine "Beurteilung" über Ambros abgegeben, die er Ambros mitteilte. Ter Meer unterschied in Nürnberg zwischen sogenannten "jungen" Nazis in der I.G. (Ambros, Wurster und Bütetisch) und den "alten" Herren, die weniger Kontakte zum Staat hatten, folglich weniger belastet seien. Ter Meer stufte sich selbst als weniger belastet ein, war er doch in Italien, nicht in Auschwitz und früh Mitglied des Vorstandes. Aufgrund der vorhandenen Unterlagen ist allerdings deutlich, dass ter Meer häufig in Deutschland war und über sämtliche relevanten Geschäftsvorgänge direkt unterrichtet wurde. „Ter Meer sagte dazu, daß er allem, was Ambros ihm berichtete, auch seine Zustimmung gab. Er könne sich aber nicht erinnern, ob bei dieser Gelegenheit z.B. über die KZler in Auschwitz gesprochen wurde.“²⁹⁹ Erinnerungslücken, die sich ab 1945 häuften.

Ter Meer spielte eine äusserst zweifelhafte Rolle bei dem Prozess gegen die I.G. in Nürnberg. Druck gegen eigene Mitarbeiter. Absprachen hinter den Kulissen.

Ter Meer hatte sich offenbar bereits ab Ende 1943 und besonders 1944 dafür eingesetzt, dass I.G. Akten ausgelagert, bzw. versteckt wurden. Eine Konsequenz des Kriegsverlaufs. Da mehrere Kisten in diversen Transporten in ein Schloss nach Österreich verbracht wurden, gab ter Meer eigenen, privat Besitz diesen Transporten bei. Wertvolle Teppiche fanden so ihren Weg nach Österreich. Vorsorge für die Zeit nach einem verlorenen Krieg.

Ter Meer hatte es vorgezogen die meiste Zeit des Kriegs in Italien zu verbringen. Ein Angenehmes Klima, erstklassische Verpflegung. Mailand, Como für ter Meer, Stalingrad oder Auschwitz für andere. Privilegien eines einflussreichen Mannes.

²⁹⁸ B.A. Koblenz, All Proz 2, NI 15266.

²⁹⁹ Archiv Dr. Dr. Hörner, A 3, u. vergl. U.A. BASF, A 866/1.

Ter Meer war u.a.: Der Generalbeauftragte für Italien des Reichsministers für Rüstung und Kriegsproduktion. Trotz Italien. Ter Meer war über Auschwitz immer und zu jedem Zeitpunkt informiert. Treffen mit Ambros. Treffen in Frankfurt, der Konzernzentrale und in Privatwohnungen.

Schriftsatz ter Meer am 7.3.1944:

„Diese Frage ist ja von vordringlichem Interesse und besonders Herr Dr. Ambros bittet dringend um Unterstützung fuer Auschwitz. Ich hatte letzterem zugesagt, sofort nach meiner Ankunft festzustellen, wie die Angelegenheit liegt und darueber zu berichten...“³⁰⁰

Ter Meer in Italien, seine Teppiche in Österreich. Alles bestens geschützt vor Luftangriffen. Überleben im Krieg. Die Akten im österreichischen Schloss wurden, wenigstens zum Teil, von der Roten Armee beschlagnahmt. Die Teppiche von ter Meer waren noch 1956 Gegenstand eines Schriftwechsels.

„Mit drei Transporten von je einem Waggon am 16.6. , 4.7. und 10.7. 1944 wurden eine Reihe von Akten unserer Firma, Karteischränke und Kartex-Karteien sowie diesen beigefügte auch wertvolle Teppiche nach Schloss Albrechtsberg ausgelagert, und wir wären Ihnen dankbar um Mitteilung, ob sich diese Gegenstände noch bei Ihnen befinden...“³⁰¹

Akten und Antiquitäten. Auch NS.-Beutekunst?

Erklärung unter Eid, Dr. Ulrich Peschel, nebenamtlicher Betriebsarzt der I.G. Auschwitz.

„Mir war bekannt, dass auf der IG-Baustelle Haeftlinge erschossen worden sind...Der suessliche Geruch, den man in IG Auschwitz verspuegte, ist mir einmal von einem SS-Mann wie folgt erklärt worden: Im kz Auschwitz muessen derartig viel Leichen verbrannt werden, dass die Leichenkammern nicht mehr ausreichen, und dass

³⁰⁰ B.A. Koblenz, All Proz 2, NI 14169.

³⁰¹ Archiv Dr. Dr. Hörner, Ibid., T 1 und vergl. U.A. Bayer, 800/1299.

man Leichen unter freiem Himmle verbrennt. Mir war bekannt, dass im Kz Auschwitz 5 Krematorien bestanden.“³⁰²

Ter Meer hatte zusammen mit Ambros das Konzentrationslager Auschwitz besucht und kannte den Kommandanten Höss persönlich. Ambros sagte aus:

„Fritz ter Meer war im Herbst 1941 mit mir im Konzentrationslager. Wir haben uns von der IG Baustelle, vermutlich von Oberingenieur Faust, beim Kommandanten des Konzentrationslagers HOESS, anmelden lassen. Nach dem Besuch unterhielten Fritz ter Meer und ich uns ueber den Besuch...“³⁰³

Genau zu diesem Zeitpunkt in Auschwitz: Beginn des Holocaust. Einsatz Zyklon B. Massenmord und verstärkter Einsatz jüdischer Häftlinge in der I.G. Auschwitz.

Konsequenz der I.G.: Zahlungen direkt an Himmler. Geld für den Holocaust. Ter Meer verschwindet später nach Italien. Negieren von Verantwortung? Zumindest Planung für die Zeit nach Auschwitz.

Telefonbuch der I.G. Auschwitz vom 25.4.1942. Direkte Nummern, Durchwahl zur SS. Anschlüsse, Kontakte: ³⁰⁴

Beauftragter der SS, Bobrek.

Konzentrationslager (Mit drei Nummern aufgeführt!)

Haus der Waffen SS.

SS-Lager.

SS-Kantine.

SS-Truppenwirtschaftslager.

SS-Neubauleitung.

SS-Neubauleitung BIRKENAU.

³⁰² B.A. Koblenz, All Proz 2 NI 14515.

³⁰³ Ibid., NI 9542.

³⁰⁴ Archiv Dr. Dr. Hörner AZ T1.

Direkter Telefonanschluss an die Vernichtungslager. Direkter Telefonanschluss zur Ermordung der Menschen, es war ein sehr direkter Kontakt zum Holocaust. Nicht nur per Telefon. Besuche in der Kommandantur. Blick auf das Krematorium. Man hatte nichts gewusst? Bild und taub?

Die Akten. Es war häufiger festzustellen, dass BASF, BAYER oder Hoechst Unterlagen aus alten I.G. Beständen suchten oder auswählten. Am 27.11.1958 hatte die Rechtsabteilung der BASF Interesse an Akten aus Griesheim und im April 1966 wurde erörtert, wer alte I.G.-Akten auswerten dürfe.

Angeschrieben wurde Karl Winnacker (21. 4. 1966 Hoechst)

„Als gangbarster Weg erscheint uns eine Aussonderung des Materials durch Ihre Gesellschaft bzw. die Nachfolgegesellschaften. Wir hätten keine Bedenken das ganze Material Ihrer Gesellschaft zu übernehmen. Es stünde dann in Ihrer Entscheidung, welchen Gebrauch Sie hiervon machen und wie sie es verwerten möchten...“³⁰⁵

Ter Meer war von Ambros im Krieg über alle wesentlichen Massnahmen der I.G. informiert. Ambros, ter Meer. Hautverantwortliche für Buna. Auch in Auschwitz. Ein Team, keine Einzelpersonen.

Ambros erinnerte zu recht daran, dass nicht er primär an die NSDAP gespendet hätte, sondern eben diese „alten“ I.G. Herren, Schmitz etc.

Zeugenaussage über I.G. Auschwitz, Häftlingseinsatz:

„Als wir nach Monowitz kamen, bestanden dort nur 6-8 Holzbaracken. Anfangs hatte jeder der Häftlinge ein Bett für sich. Nach Zugängen von täglich 1300 bis 1500 Mann hatten zwei bis vier Häftlinge ein Bett gemeinsam...Es ist mir sehr gut bekannt, dass ein oder zweimal gegen 8 Uhr früh bei einer solchen Selektion plötzlich der Leiter der I.G., der mir gut bekannte Dr. Walter Dürrfeld, in Monowitz erschien. Er war Zeuge, wie Lagerführer Schöttel einzelne Häftlinge körperlich abgriff, um sich von ihrem Körperzustand zu

³⁰⁵ Archiv Dr. Dr. Hörner, Ibid., T 1 und vergl. U.A. Bayer, 800/1299.

überzeugen. Auf die Frage Walter Dürrfelds was mit diesen ausgesuchten Häftlingen geschehe, bemerkte Lagerführer Schöttel...lächelnd: In das obligate Himmelfahrtskommando. Es ist ausgeschlossen, dass Walter Dürrfeld nicht wusste, was damit gemeint war.³⁰⁶

Entscheidungen Akten zu vernichten oder zu verbergen erfolgten nie aus freien Entschlüssen untergeordneter Stellen, sondern waren direkte Anweisungen der Vorstandsmitglieder. Das Schweigegebot über das Werk Auschwitz kam ebenfalls direkt von den verantwortlichen Vorstandsmitgliedern. Eingebunden, der deutliche Hinweis, wer plaudert hat im Unternehmen oder den Nachfolgesellschaften keine berufliche Zukunft. Ein Leitsatz, der im Grunde bis heute Gültigkeit hat. Hier bestehen alte Strukturen, ungeschriebene Gesetze, die sich als roter Faden durch nahezu sämtliche Publikationen der Unternehmen oder viele offiziellen Unternehmensgeschichten ziehen. Eine offensive Aufarbeitung der NS.- Vergangenheit war in den Nachfolgeunternehmen der I.G. zumindest bis 2014 kein Thema. Stattdessen: Leugnen, und eine sehr kreative Quellenauswahl. Immer noch mit Blick auf das alte Schweigegebot von Otto Ambros, das niemand innerhalb der Konzerne ernstlich in Frage stellte.

Erklärung unter Eid: Wilhelm Montpellier, Meister in der Aldolfabrik der I.G. Auschwitz.

„Ich bin im November 1935 bei IG Farben Ludwigshafen, Werk Oppau, eingetreten. Ich war Angehöriger der SS seit 1931. In IG Auschwitz habe ich gelegentlich SS-Uniform getragen...Ich bin dagegen, dass Juden vergast wurden. Meiner Ansicht nach genuegt es, wenn man derartige Elemente...in einem Kz sicherstellt...Ich halte die Berichte über die Kz's fuer uebertrieben. Ausserdem ist die Behandlung der Deutschen heute eine solche, dass ich besonders Mitleid fuer die Ueberlebenden von Auschwitz nicht aufbringen kann.“³⁰⁷

³⁰⁶ B.A. Koblenz, All Proz 2 NI 4828, Erkl. u. Eid, Jan Stern.

³⁰⁷ Ibid., NI 14286. Diese personelle Struktur, SS und Mitarbeiter der I.G. war in Auschwitz nicht wirklich selten. Es ist festzuhalten, dass Montpellier in

Am 9.5.1947 betonte Ambros:

„Ein sehr schwieriges Kapitel wird die Beschaffung von Entlastungszeugen sein, die ja im Zeugenstand nicht nur für den Angeklagten da sind, sondern auch für das Gericht und den Ankläger- es kommen also nur Persönlichkeiten in Frage, die klar sind und nicht , in die Enge getrieben, dumm daher reden. Überlegt euch das Thema für Auschwitz. Ein Savelsberg mit seinem guten englisch und seiner Ruhe- ich glaube, er wäre gut- auch ein Santo, als Bauchfachmann von überragender Bedeutung...dann suche ich einige Meister, die klar aussagen können-spricht mit Santo/Faust! Wie ist es mit Meister Fein vom Bau? Hedebroek! wie ist es mit Meister Wagner II? Sind das handfeste Männer, die sich nicht verblüffen lassen?“³⁰⁸

Misstrauen gegen eigene Mitarbeiter. Misstrauen, dass jemand das Schweigegebot verletzen könne. Misstrauen, dass jemand Informationen mitteilt, die nicht abgesprochen waren. Das ganze steigerte sich zu der Angabe:

„Sagt auch Carl, der hoffentlich freibleibt, ich weiss noch nicht, wie ich die Ernte zurückbekomme- aber Herr Anwalt, da übernehmen Sie ja die Regie-ich bin nicht so ‘‘g‘walttätig‘‘ wie es jetzt aussehen mag...“³⁰⁹

Mit Carl ist Duzfreund Carl Wurster gemeint, der spätere Vorstandsvorsitzende der BSAF. Zu diesem Zeitpunkt war Wurster Betriebsführer der I.G. Ludwigshafen i.L. Der Begriff Ernte ist sehr fragwürdig. Ertrag wofür und wovon? Tatsache ist, dass Ambros noch Jahrzehnte später permanent versuchte in die Schweiz einzureisen, was ihm als verurteilten Kriegsverbrecher aber untersagt blieb.

seiner Erklärung unter Eid fehlerhafte Angaben machte. Hier folglich ein Meineid festzustellen ist. Kein Einzelfall. Teile seiner Ausführungen liess er nachträglich streichen. Auch dies keine Seltenheit. Die Aussage erfolgte 1948.

³⁰⁸ Archiv Dr. Dr. Hörner A 3 Ibid.

³⁰⁹ Ibid.

Festzuhalten ist, dass es eine sogenannte Ernte gibt, einen Gewinn, der offenbar illegal erworben ist. Gewinn aus Auschwitz? Wo war die Ernte, wer hatte sie erwirtschaftet? Die wirklichen Kosten für das Werk Auschwitz wurden nie schlüssig und widerspruchsfrei erläutert. Die Summen variierten zwischen 400 Millionen und deutlich über 600 Millionen RM. Genannt wurde auch ein Wert von rund 900 Millionen RM. Ein sehr grosser Raum für Spekulationen. Warum wussten zuständige Vorstandsmitglieder angeblich nicht, in welcher Höhe sie Kredite beantragt hatten und welche Beträge an wem ausgezahlt wurden?³¹⁰

Hinzuweisen ist auf Bargeldbestände in Millionenhöhe, die von verantwortlichen I.G. Mitarbeitern in bar von Auschwitz 1945 nach Bayern gebracht wurden. Die Sparkasse Altötting spielt hier ebenso eine Rolle wie mehrere Kilogramm Platin. Die letzte Station der Konten: Bayern. 1945 Zuflucht vieler NS.-Funktionäre.

Zeugenaussage:

„Kein IG-Angehöriger kann in Abrede stellen, dass er auf dem IG-Gelände ungarische Kinder sah, die bei der ihnen auferlegten schweren Arbeit, die selbst für erwachsene Häftlinge zu schwer war, umkommen mussten. Niemand, der jemals Häftlinge auf der IG Baustelle arbeiten sah, kann es ableugnen, dass er Tausende von totkranken und halbgeistesgestörten Menschen sah, deren Psyche aus Angst dauernder Entbehrung gestört war.“³¹¹

Am 16.9. 1944 wurden ebenfalls hohe Platinbestände der I.G. in den Stahlkammern der Frankfurter Zentrale verbucht. Ter Meer, soll hier eine wesentliche Rolle spielen.³¹² Das Platin beschaffte offenbar Ter Meer persönlich in Italien. Von dort wurde es nach Frankfurt geschafft³¹³. Ob die Platinbestände der I.G. im Werk Auschwitz aus dieser Quelle stammten, ist nicht mehr zu klären. Platin offenbar die grosse Notkasse der I.G. im Jahre 1944. Entsprechende Kenntnis von Krauch ist nachweisbar. Dennoch ist der Begriff "Ernte" nicht

³¹⁰ Vergl. Stefan Hörner, Profit oder Moral, op.cit.

³¹¹ B.A. Koblenz, All Proz 2,NI 12383.

³¹² Ibid., NI 14171.

³¹³ Ibid., NI 14172 und NI 14173 und NI 14174.

detailliert zuzuordnen. Auch S.- Kassen, sogenannte schwarze Kassen, (oder Schmiergeld-Kassen) waren vielfältig vorhanden und sind aktenkundig. Offenbar auch und besonders mit Devisenbeständen. Entsprechende Zahlungen über die I.G. Basel ebenfalls denkbar. Aus den S.- Kassen wurden u.a. Zahlungen an Vertrauensleute, oder Bestechungsgelder gezahlt. Kurz alle Zahlungen getätigt, die offiziell nicht auftauchen sollten. Auch in Auslandsvertretungen wurden Beträge dieser Kassen gerne und oft eingesetzt.³¹⁴

Zeugenaussage eines britischen Kriegsgefangenen. Arbeitseinsatz der Häftlinge: I.G. Auschwitz.

„Oft wurden sie geschlagen um sie wieder auf die Beine zu bringen. Ich habe gesehen, wie Haeftlinge beim Kabeltragen, bis ueber die Knie im Schmutz standen, und wie einer der grossen muskuloesen Vorarbeiter sie schlug. Wenn sie niederfielen, traten die uebrigen auf sie. Sie schienen ueberhaupt kein Gefuehl mehr zu haben. Die Haeftlinge durften einander nicht helfen, z.B. diejenigen aufheben, die zusammengebrochen waren...es gab in den Lager Schlaege und Erhaengungen. Wir sahen die Leute, von dem Tor des Lagers 4 haengen, und die Gefangenen mussten unter ihnen hindurchgehen...Sie waren fuer den Winter sehr aermlich gekleidet. Ich sah boese Faelle von Erfrierungen waehrend der Arbeit. Sie litten an allen Arten von Hautkrankheiten und Laeusen. Die Haeftlinge bestanden nur aus Haut und Knochen... Ich sprach ueber die Gaskammern mit deutschen Zivilisten. Ich hoerte nie, dass einer der deutschen Vorarbeiter gegen die Vergasungen protestierte....Ein Vorarbeiter brüstete sich damit, die Ankunft von Juden zur Vergasung gesehen zu haben...Ich glaube, es war fuer Duerrfeld ein Ding der Unmoeglichkeit in Auschwitz herumzugehen, ohne ein Bild von den dort herrschenden Verhaeltnissen zu erhalten...“³¹⁵

Schwarze Kassen. Zusätzlich existierte ein Schweigegebot, ein Versuch Zeugen zu beeinflussen und verschlüsselte Schriftsätze im gegenseitigen Briefverkehr. All dies sind Strukturen, die man aus

³¹⁴ Vergl. Stefan Hörner, Profit oder Moral, Bremen 2012.

³¹⁵ B.A. Koblenz, All Proz 2, NI 12388.

Verfahren organisierter Kriminalität kennt. Auch die Mafia hat ein Schweigegebot. Auch die Mafia hat einen illegalen Gewinn. Auch die Mafia verschlüsselt Schriftsätze. Auch die Mafia beeinflusst Zeugen. Die Vorgaben stammten aber nicht von einem Paten, sondern von deutschen Wirtschaftsführern. Ort dieser Handlung: Ludwigshafen am Rhein und Nürnberg, nicht Sizilien! Deutliche Hinweise, dass versucht werden sollte die Realität von Auschwitz zu manipulieren, zu verändern, zu beschönigen und der Nachwelt ein fragwürdiges Bild zu überliefern. Der Versuch Auschwitz zu leugnen beginnt sehr, sehr früh und ist Bestandteil einer grundsätzlichen Negierung von Verantwortung im Dritten Reich. Es ist ein Versuch der Täter, typisches Täterverhalten. Zunächst wurde aber eine milde Strafe vor dem Nürnberger Tribunal angestrebt. Dies gelingt. Die Angeklagten waren zu jedem Zeitpunkt Herr des Verfahrens im Nürnberger Prozess.

„Ca. 14 Tage vor dem Einmarsch der Amerikaner in Frankfurt (März 45) hatte ich auf Veranlassung des Vorstandes sämtliche Akten, welche als geheim bezeichnet waren, vernichten zu lassen...die Akten wurden im Kesselhaus des Fabrikgebäudes...verbrannt.“³¹⁶ Anschließend fand eine weitere Auswahl der Akten durch die Alliierten statt, die Bestände sind mehrfach selektiert. Grundlegend war allerdings die Auswahl 1945, da hier Unterlagen in großem Umfang zerstört wurden. Vernichtet wurden nicht nur Unterlagen in Frankfurt mit dem Vermerk geheim, sondern zahllose Dokumente, Listen, Briefwechsel und allgemein belastendes oder problematisches Material:

„Vor der Besetzung von Deutschland durch die Alliierten erhielt ich von der Abwehrstelle die telefonische Anweisung, alle vertraulichen Akten so zeitig zu verbrennen, dass sie nicht dem Feind in die Haende fielen. Entsprechend der Dienstanweisung unterrichtete ich Herrn von Schnitzler und wies die Leiter der Abteilungen an, alle geheimen Kommandosachen, geheimen Reichssachen und Geheimsachen und alle anderen Akten, die fuer den Feind von Nutzen sein konnten, zu verbrennen.“³¹⁷ Die Vernichtung der

³¹⁶ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 8976 Eidesstattliche Erklärung Dr. Ernst Engelbertz.

³¹⁷ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 9126 Erklärung unter Eid Karl von Heider.
Aufgeführt wurden folgende Bestände, die vernichtet worden sind:

Niederschriften der Sitzungen diverser Ausschüsse und Kommissionen, Vorstandssitzungen, Sitzungen des Kaufmännischen Ausschusses etc., Direktionskonferenzen u.ä.
Berichte an den Aufsichtsrat.
Unterlagen der Beteiligungen der I.G., Unterlagen über einzelne Werke.
Rundschreiben der Wirtschaftspolitischen Abteilung.
Liste der I.G. Vertrauensleute.
Rundschreiben der Abteilung A (Abwehr).
Berichte über Spenden an politische Organisationen.
Statistiken über Löhne, Umsatz, Belegschaft, Werbung.
Nachrichten der Pressestelle.
Farbstoffberichte für Schnitzler
Unterlagen der Zentral-Buchhaltungsabteilung, Unterlagen über Anlagen und Abmachungen mit dem Reich oder Wehrdienststellen, Verhandlungen mit ausländischen Firmen.
Abteilung Sozialbuchhaltung, Rundschreiben über Sicherheitsmaßnahmen, Bücher Revisionen, Vertraulicher Schriftwechsel, Devisengenehmigungen, Unterlagen über die Metallgesellschaft.
Statistiken, Abrechnungen, Chemikalien, Schriftwechsel mit dem OKH, Schriftwechsel über die Anlagen der Werke Auschwitz und Chemischen Werke Hüls.
Statistiken über Abrechnungen Chemikalien, Abrechnungen Farben und Hollerith Abteilung.
Kontokorrent Buchhaltung Deutschland.
Unterlagen der Konventions- Abrechnungsstelle.
Unterlagen der Bankabteilung, Akten der Devisenkontrollabteilung.
Zentral Steuer Abteilung.
Zentral Versicherungsabteilung.
Personal Abteilung., Personalstatistiken, ½ jährlicher Stand der auswärtigen Belegschaft, Schriftwechsel mit der Gestapo, Akten über den Werkschutz.
Abteilung Verkaufsspedition, Tarnung geheimer Lieferungen.
Sekretariat Dr. V. Schnitzler Finanzpläne .u. ä.
Direktionsabteilung Chemikalien, Vertrauliche Verkaufsstatistiken,
Rechtsabteilung Chemikalien, Verträge mit der Wehrmacht (Montan)
Unterlagen LU.
Verpackungsabteilung Chemikalien, Eisenbezugsrechte.
Büro Häftlinge
Büro von Heider.
Büro von Heider Abwehr Abteilung.
Abteilung A.
Elektrochemische Produkte.
Diverse Abteilungen (A III, C, Chemikalien Verkaufsabteilung B und S und V, sowie K, L, Z, G, Schwefel.
Büro Borgwardt.
Farbenverkaufsabteilungen.

Unterlagen war in vielen Werken der I.G. Farben festzustellen, auch in Auschwitz. Zwei Güterwagen an Akten sollen verloren gegangen sein.

„Ich habe im Auftrag von Dr. Ambros und Dr. Alt in 1945, kurz vor Beendigung des Krieges, Dokumente, die von Ludwigshafen auf Antrag von Ambros und Alt entfernt worden waren, im Kohlhof bei Heidelberg verbrannt.“³¹⁸

Zeugenaussage eines inhaftierten Holländers. (Arbeitseinsatz I.G. Auschwitz 1943.)

„Was nun die Kenntnis des IG Personals ueber die Gaskammern in Birkenau anbetrifft, so entsinne ich mich der folgenden Tatsachen: Eines Tages hat mein bester Freund, Dr. Fritz Loehner-Beda, der kurz nach einer Besichtigung durch die IG Farben Direktoren erschlagen wurde...dort gearbeitet...Die IG Farben Leute waren in Zivil und waren in Begleitung von SS. Da er anscheinend nicht schnell genug arbeitete, aeuserte einer der IG Farben Direktoren: „Diese Judensau koennte auch rascher arbeiten.“ Ein anderer der IG Farben Direktoren aeusserte dann: „Wenn die nicht mehr arbeiten koennen, sollen sie in der Gaskammer verrecken.“ Ich betone ausdruecklich, dass diese Aeusserung, bei der ich arbeitend, zugegen war, nicht von SS, sondern von IG Farben Leuten gemacht wurde und ich wuerde, wenn ich ihnen gegenuebergestellt werden wuerde, diese Verbrecher sofort erkennen. Nachdem diese Inspektion vorbei war, wurde mein Freund strafweise gemeldet und wurde kurz darauf mit Knueppeln und Fusstritten aufs schwerste misshandelt und so lange gepeinigt, bis er in meinen Armen sein Leben aushauchte. Ich war waehrend der ganzen Zeit dieser Misshandlung zugegen. Nachdem mein Freund

Ca. 50 Geheimakten mit der Wehrmacht (OKH und Marine).

Die Liste wurde aus Platzgründen gekürzt. Sie erhebt keinen Anspruch auf eine vollständige Darstellung, es soll lediglich dokumentiert werden, dass umfangreiches Material vernichtet worden ist. Weitere Unterlagen sind mit Sicherheit verschwunden, verbrannt oder ausgelagert worden.

³¹⁸ B.A. Koblenz All Proz 2, Staatsarchiv Nürnberg, Stadtarchiv Ludwigshafen, Nachlass Wagner, Eidesstattliche Erklärung Anton Hönig, 22.2.1948.

zusammengeschlagen worden war, wurde er bewusstlos ohne jede Hilfe liegen gelassen.³¹⁹

In Ludwigshafen wurden ebenfalls unzählige Dokumente verbrannt, das Strafbuch für Ostarbeiter wurde aus den Flammen gerettet und überlebte.³²⁰ Wie wesentlich die Vernichtung von Dokumenten war, zeigt, dass noch Anfang 1946/1947 belastendes Material über das I.G. Werk Auschwitz offensichtlich vernichtet worden ist. In einer eidesstattlichen Erklärung hatte auch Dr. E. Struss vom Büro des technischen Ausschusses über unzählige Akten berichtet, die in Frankfurt, der Konzernzentrale vernichtet wurden.³²¹

Dies war eine klare Strategie. Vernichten und verstecken von Unterlagen. Beseitigen von Akten. Verbergen von Beweismitteln jeder Art. Ausradieren der Vergangenheit. Manipulation der Geschichte, Veränderung der Überlieferung. Dann ein sehr deutliches Schweigegebot. Grundlage für einen Aufbau einer eigenen Realität, der versuchten Deutungshoheit über Geschichte. Wer auch nach 1945 in der I.G.-Industrie am Rhein arbeiten wollte, musste schweigen. Leugnen von Auschwitz für die Karriere.

Ein deutlicher Hinweis, dass die Realität verborgen werden soll. Hier besteht weit mehr als der Anfangsverdacht einer gezielten Fälschung der Unterlagen über die I.G. Auschwitz. Eine Voraussetzung für die Fälschung, das Beseitigen der Originale, wurde jedenfalls angestrebt, und war zumindest in Teilen erfolgreich.

Wer sind diese Personen, die versuchen eine Realität des Dritten Reiches zu verschleiern? Man muss davon ausgehen, dass nicht allein Otto Ambros und seine engsten Mitarbeiter betroffen waren. Viele I.G. Leute hatten nach 1945 sehr viel zu verlieren. Zu gross das Verbrechen.

³¹⁹ Ibid., NI 9109.

³²⁰ Das Strafbuch für Ostarbeiter wurde lange von Hermann W. Morweiser aufbewahrt und befindet sich heute im Stadtarchiv Ludwigshafen.

³²¹ B.A. Koblenz, All Porz 2, NI 8324.

Zeugenaussage Martin Rossbach. (Handlungsbevollmächtigter I.G. Auschwitz).

„Im Fruehjahr 1941 bin ich mit dem Leiter der Lehrlingswerkstaetten von Leuna, Schuster, nach Auschwitz gefahren. Mir fiel auf, dass dort fast alle Haeuser leer standen und mit einem roten Mal gekennzeichnet waren. In diesen Haeusern haben Juden gewohnt, die kurze Zeit vorher ausgesiedelt worden waren. Die ganze Stadt stand fast leer....Die Juden waren nach Sosnowitz gebracht worden, wo 75 000 Juden in einem Ghetto zusammengedraengt waren....Von den Leuten der I.G. –Bauleitung habe ich gehoert, dass der Abtransport der Juden in einer entsetzlichen Form vor sich gegangen war...Ich weiss, dass abends aus I.G. –Auschwitz ausrueckende Haeftlingekommandos tote Kammeraden mit sich getragen haben, die waehrend des Tages auf der I.G.- Baustelle, wohl auch aus Erschoepfung, umgekommen waren... Die auf der I.G.-Baustelle arbeitenden Vorarbeiter drohten den ihnen unterstellten Arbeitern haeufig, sie kaemen ins K.Z. wenn sie die vorgeschriebene Arbeit nicht erreichten. Es war allgemein bekannt, was das bedeutete...Die auf der I.G.- Baustelle arbeitenden Haeftlinge wurden auch von den Kapos schwer geschlagen, sie wurden sogar teilweise zu Tode geschlagen...1943 wurde in I.G.-Auschwitz eine Abteilung unter Sylla gebildet, in der I.G.-Gefolgschaftsmitglieder Kleider verkauft wurden, die I.G.-Auschwitz vom K.Z. Auschwitz geliefert bekam. Es handelte sich hier um den nach Auschwitz verschleppten Juden abgenommene Kleider. Walter Duerrfeld hat Anfang 1943 hierueber mit Oswald Pohl in Berlin verhandelt....ich war ueber die grosse Anzahl von Kleidern- etwa 25.000- erschrocken. Ich erinnere mich an eine Rechnung von etwa RM 100.000.- ...es handelte sich um Frauen-, Maenner und Kinderkleidung...“³²²

Die Akten vernichtet, klare Versuche eine ungeliebte Realität auszulöschen. Wozu? Verbrannte Unterlagen um die Möglichkeit zu erhalten in Nürnberg oder allgemein der Nachwelt eine geschönte und manipulierte Realität zu präsentieren. Wer waren diese Leute, die Unterlagen über Auschwitz vernichtet hatten? Täter? Gab es eine direkte Beteiligung am Holocaust? Welchen Freiraum hatten sie im Dritten Reich, welche Kooperation bestand zu Hitlers Reich?

³²² Ibid., NI 14287, vergl. B.A. Nürnberg ibid.

Die Entnazifizierung des Konzerns?

Nach 1945 standen die Alliierten vor der Aufgabe Hitlers Eliten aus der Führung Deutschlands, soweit als möglich, auszuschliessen. War die Nazifizierung des Dritten Reichs sehr vollständig und umfangreich erfolgt, so darf der nachhaltige Erfolg der Entnazifizierung nachhaltig bezweifelt werden. Deutsche Gerichte, meist mit ehemaligen NS.-Juristen besetzt, zeigten ausgesprochen wenig Interessen an einer juristischen Aufarbeitung der braunen Vergangenheit. Zahllose Akten der ermittelnden Staatsanwaltschaften archiviert in Ludwigsburg, zeigen ein analoges Bild. Es war aber nicht nur ein juristisches Versagen, sondern auch ein politisches. Insbesondere der Regierung Adenauer, die unzählige ehemalige NS.-Führungskräfte in den Aufbau der Bundesrepublik einband. Der Schwerpunkt der frühen Bundesrepublik lag zweifelsfrei im wirtschaftlichen Aufbau, nicht in der Aufarbeitung von Geschichte, schon gar nicht wenn mögliche Verbrechen Industrielle betrafen und somit einen potentiellen wirtschaftlichen Erfolg. Dies ermöglichte für zahlreiche Mitarbeiter der Industrie weitreichende Möglichkeiten des Leugnens und Verdrängens unliebsamer Erinnerung. Erinnerung an Zwangsarbeiter, an Auschwitz, an den Holocaust. Derartige Strukturen zeigen bis heute Wirkung. Täter der SS in Auschwitz werden anders gewertet als Täter aus der Industrie. Dies relativiert die deutsche Sicht des Holocaust auf eine höchst fragwürdige Weise. Die Täterperspektive dominiert die Erinnerung der Opfer in zahlreichen Publikationen. Täter schreiben Geschichte, nicht die Opfer.

Die Tatsache, dass es sich bei unzähligen Mitarbeitern der I.G. Auschwitz um Täter des Holocaust handelt ist nicht ernsthaft zu bestreiten. Es war aber nie eine relevante Anklage, nicht einmal ein entsprechendes Bewusstsein vorhanden. Selbst in Forschungsberichten, Jahrzehnte nach dem Holocaust, wird dies meist – gegen besseres Wissen- geleugnet.

Die Führungsmanschaft der I.G. Auschwitz und deren direkte Strukturen nach Ludwigshafen beschreibt Primärtäter des Holocaust, die strafrechtlich relevante Taten ausführten. Ein Blick in

das Strafgesetzbuch zeigt schnell einzelne Beispiele. Vergehen gemäss § 233 StGB, Menschenhandel, Verschleppung, Menschenraub, Körperverletzung, Beihilfe zum Mord und in einzelnen Fällen sicher auch eine begründete Anklage gemäss § 211 StGB Mord, wollen wir ernsthaft dem Urteil des Landgerichts, der grossen Strafkammer folgen und nicht Täter nach zwei Kategorien aburteilen.

SS.- Mann Gröning, Beihilfe zum Mord, weil er Devisen in Auschwitz verwaltet hatte. Und die anderen? Waren das keine Täter? Machte es einen Unterschied ob Meister der I.G. einen Häftling schlugen oder ein SS.- Mann? Machte es einen Unterschied ob Oskar Gröning Geld für die SS verwaltete oder Otto Ambros Millionen an Pohl überweisen liess? Himmler erhielt über 4 Millionen RM allein für das Werksgelände der I.G. Auschwitz. Oskar Gröning mit seinen wenigen Devisen leistete Beihilfe zum Mord und der in der I.G. Ludwigshafen verantwortliche Mitarbeiter für die Verhandlungen mit der SS zum Ankauf des Werksgeländes in Auschwitz, wurde Dozent an der Verwaltungshochschule Speyer. Heute Himmler und Morgen Ausbildung von Beamten der Bundesrepublik? Offenbar stimmen hier einige Grundsätze nicht.

Strafrecht ist ein individuelles Recht. Der Täter ist als Einzelperson zu beurteilen, nicht die Organisation I.G. Farben insgesamt.

Die Personalstruktur der I.G. Auschwitz ist weitgehend bekannt. Schwierig ist allerdings die namentliche Nennung untergeordneter Mitarbeiter, Meister, Arbeiter. Die Problematik beginnt bereits mit der Tatsache, dass die Verwaltung der I.G. Auschwitz in einigen wesentlichen Bereichen von Ludwigshafen erfolgte.

Einige Abteilungen der I.G. Auschwitz, wie z.B. die Rechtsabteilung wurden über Jahre von der I.G. Ludwigshafen betreut. Verantwortlich: Heintzeler.

Oder der Baubereich: Verantwortlich: Santo. Diese Mitarbeiter waren nur zeitweise in Auschwitz, deren Verantwortung ist aber nicht geringer. Die Liste der Mitarbeiter vor Ort in Auschwitz kann folglich nie vollständig sein um eine Verantwortung innerhalb der I.G. Auschwitz zu beurteilen, Ludwigshafen war immer auch zu berücksichtigen.

Leitende Mitarbeiter in der I.G. für den Aufbau der I.G.-Auschwitz:

(In der I.G.-Hierarchie an oberster Stelle befand sich Vorstandsmitglied ter Meer, der das Projekt I.G. Auschwitz unterstützte und selbst das Konzentrationslager Auschwitz inkl. Krematorium besichtigt hatte. Nach den Aussagen von Otto Ambros besprach Ambros sämtliche Vorgänge der I.G. Auschwitz, ausdrücklich auch den Häftlingseinsatz, mit ter Meer, der alles gebilligt habe, was Ambros vorschlug.)

Fritz ter Meer. Vorstand, Leitung der Sparte II, Leiter des technischen Ausschusses, Mitglied des Zentralausschusses, Wehrwirtschaftsführer.

1. I.G. Vorstand: Otto Ambros Produktionsleitung Buna (mit Himmler persönlich sehr gut bekannt).
2. I.G. Vorstand: Heinrich Bütefisch Produktionsführung Benzin, Mitglied im Freundeskreis Reichsführer SS. Engste Kontakte u.a. zum Stab Himmlers, besonders zu Wolff.
3. **Betriebsführung:** Dr. Walter Dürrfeld Direktor(Bau-Leitung). Private Kontakte zu Höss, zur SS in Auschwitz.
4. Dr. Karl Braus Direktor (techn. Leitung-Benzin).
5. Dr. Kurt Eisfeld Direktor (techn. Leitung- Buna) SS - Mitglied. Ebenfalls private Kontakte zur SS in Auschwitz.
6. Wolfgang Heintzeler, Jurist (Ludwigshafen).
7. Camill Santo Baufachmann (Ludwigshafen).
8. Max Faust Prokurist Bauleitung. (Nach Zeugenaussage Häftlinge in Auschwitz misshandelt.)
9. Dr. Heinz Savelsberg Prokurist. Kaufmännische Abteilung.
10. Reinhard Heidebroek Handlungsvollmacht.
11. Albert v. Lom Handlungsvollmacht.
12. Hans Schmitt Handlungsvollmacht.
Einkauf
13. Walter Frommfeldt Handlungsvollmacht.
Rechnungswesen
14. Dr. Martin Roßbach Handlungsvollmacht
Sozialabt.
15. Willi Schweizer Handlungsvollmacht.
Verkehrswesen

16. Paul Reinhold Wirtschaftsbetrieb	Handlungsvollmacht
17. Walter Müller Elektrobetrieb	Handlungsvollmacht
18. Johannes Ehrcke Überwachung	Handlungsvollmacht Techn.
19. Dr. Gerhard Appel Energieabt.	Handlungsvollmacht
20. Helmut Schneider Gefolgschaftsabt I (ABWEHR)	Handlungsvollmacht

Allen genannten Personen ist das Wissen um den Holocaust aus eigenem Erleben, eigenem Erfahren, gemeinsam. Sie wussten nachweislich was in Auschwitz, In den Vernichtungslagern in Auschwitz geschah. Sie kannten den Massenmord an den europäischen Juden und sie haben dennoch oder vielleicht auch deshalb, die Zusammenarbeit zwischen I.G. Farben und SS massiv ausgebaut. Einfach formuliert, sie haben den Holocaust in Auschwitz maßgeblich finanziert. Sie wussten wie die Zustände im eigenen I.G. Lager Auschwitz III waren, und sie hatten nachweisbar mehr oder weniger häufig Kontakt zur SS in Auschwitz. Einige unterhielten private Freundschaften zur SS- Lagerverwaltung. Direkten Kontakt zu meist jüdischen Häftlingen hatten diese I.G.-Mitarbeiter fast täglich. Ebenso zu sämtliche Zwangsarbeitern. Auch hier gab es Übergriffe, selbst sexuelle Handlungen sollen gegenüber Frauen/Mädchen aus Russland, der Ukraine erfolgt sein.

Hier besteht erkennbar eine Tätergruppe, die insbesondere bei Dürrfeld, Eisfeld, Schneider auch juristisch relevant agierte, wenigstens Beihilfe zum Mord war zu erkennen, wurde aber nicht angeklagt. Bei Dürrfeld wäre eine direkte Mordanklage, zumindest nach den Massstäben des Urteils des Landgerichtes in Lüneburg, durchaus erfolgversprechend gewesen. Dies ist nie geschehen. Weder bei den Direktoren, Prokuristen, noch bei den Handlungsbevollmächtigten. Auch Meister oder Arbeiter blieben unbehelligt.

Im Laufe der Jahre wurden die einzelnen Abteilungen der I.G. Auschwitz aufgebaut, variiert und geändert. Ab 1942 sind folgende

Mitarbeiternamen der I.G. Auschwitz detailliert nachweisbar.³²³
(Noch immer gab es zusätzliche Verwaltungsstrukturen in Ludwigshafen am Rhein.

Technische Betriebe:

Bauleitung- Montageleitung:
Büro Dr. Dürrfeld

Dipl. Ing. Haeseler
Obering. Heydebrock
Kleemann

Eisenbahnbetrieb:

Ing. Niemann
Mohr

Büro Obering. Faust

Gornatowski

Stanek

Vertretung v. Faust

Ing. Murr

Ing. Bäu

Bauführer:

Baumeister Bender

Ing. Busch

Ritter

Neumann

Architekt Dömming

Ing. Gronau

Ing. May

Tiefbau:

Ing. Baum

Benz

Ing. Kühne

Ing. Nierste

Ing. Poldermann

Preisprüfung:

Ing. Lehmert

³²³ Vergl. Hörner, Profit oder Moral, op. cit., p. 207 ff.

	Geittner
Vermessung:	
	Zeidler
Verträge:	
	Kirschke
Elektrobetrieb:	
	Ing. Ritter
	Meister Killet
	Meister Götz
Sanitätsdienst:	Dr. med. Peschel
	Ries
Lagerverwaltung und Rohstoffbewirtschaftung:	Günther
	Schützsack
	Helwert
Fertigbeton:	
	Ing. Boehnfeld
	Meister Frauendorf
	Ing. Rogel
Meister Baubetrieb:	
	Fein
	Rösler
	Börschinger
	Lengfeld
	Walny
	Mayer (Malermeister)
Kaufmännische Betriebe:	
Kaufm. Leitung Büro Dr. Savelsberg:	Heinemann
	Giebel
Buchhaltung:	

Leitung:	Frommfeldt
Anlagenabrechnung:	Dipl. Kaufm. Raabe
	Schramm
	Neumann
	Striegel
	Koch
	Lange
	Steinbrecher
Betriebskosten:	Buhlan
Hauptbuchhaltung:	Dipl. Kaufm. Siegel
	Breunlein
Hollerithbüro:	Hirsch
	Husch
Kasse:	
	Himmighöfer
Kontokorrentbuchh:	Funk
	Keim
Lagerabrechnung:	
	Malzacher
Lohnbüro:	
	Heßler
	Liebigt
	Müller
	Adam
Rechnungsprüfung:	
	Frommfeldt
	Reichert
	Amberg
Versicherungsbüro:	

	Leitung; Burth
Werkstattabrechnung:	
	Grahl
Einkauf:	
	Leitung; Schmitt
	Reil
	Wenz
	Kirschke
	Bialas
	Schwender
	Kratzert
	Farny
	Böhmer
Verkehrswesen:	
	Leitung; Schweizer
	Hiller
Spedition:	
	Sterz
	Baier
Autobetrieb und Garage:	
	Lindstädt
	Dastisch
	Krause
	Müller
Rechnungsprüfung Verkehr:	
	Kaps
Reisebüro:	
	Mogk
Tarifbüro:	

	Lamnek
Transportbüro:	
	Toerpe
Treibstoffverwaltung:	
	Deelog
Werkspost:	
	Büttner
Güternahmeverkehr:	
	Schalich
Wirtschaftsbetriebe:	
	Leitung; Reinhold
	Vertretung; Schwarzer
Einkauf W. Betriebe:	
	Fietzek
Warenverwaltung:	
	Stöcklein
Kasse:	
	Turetschek
Essenskarten:	
	Struylaart
	Voet
Feierabendhaus:	
	Leitung; Bohn
Sozialbereich:	
Leitung:	
	Dr. Roßbach
	Schibalski
Angestelltenbereich:	
	Gruhn; Büro Roßbach

Betriebskrankenkasse:

Mickley

Betriebsobmann:

Schuster

Angestelltenangelegenheiten:

Enkhardt

Schreibzimmer:

Völkel

Lenz

Gehaltsbüro:

Höpfner

Arbeiterbereich:

Leitung; Schneider

Schilling

Bühler

Franke

Arbeiterannahme:

Bednarek

Ausweise:

Baumberger

Arbeitsbücher:

Beyer

Registratur:

Hentsch

Statistik:

Weissmann

Cofalla

Lagerverwaltung:

Stephan

LagerI

	v. Baarenfels
Stammlager A	
	Burger
Lager II	
	Gritzka
	SS Hauptsturmführer Fleischmann
Lager IV	
	SS- Schöttl
Lager V	
	Lagerführer Pillich
Wohnbaracken:	
	Sylla
Werkschutz:	
	Abwehrbeauftragter Niepmann
Werkaufsicht:	
	Sauerteig
Ermittlung:	
	Brandl
Schichtführer:	
	Fellmann
	Schneider
	Stellmacher
Feuer- Luftschutz:	
	Leiter; Ing. Schott
	Schumann
	Goertz
Fürstengrube:	
	Prok. Düllberg

Weitere, nicht bestimmten Abteilungen oder zeitlich nicht konkret zugeordnete Mitarbeiter der I.G. Auschwitz oder staatlicher Stellen: Teilweise auch in Ludwigshafen, die in Unterlagen des Nürnberger Prozesses mehrfach benannt wurden. Besonders berücksichtigt der Häftlingseinsatz der I.G. Auschwitz.)

Fr. Tisch, kaufmännische Angestellte Buchhaltung.

Hr. Frischknecht, kaufmännischer Angestellter, Buchhaltung oder Rechnungsprüfung.

Gerty Deckert (Von der I.G. Frankfurt nach Auschwitz), vermutlich Sekretariat Eisfeld.

Grimm (Anilinfabrikation). Nach 1945 offenbar in Ludwigshafen.

Adam Klein, Sekretariat Ambros. Lu.

Dr. Alt, Mitarbeiter von Ambros. Lu.

Dr. Henze, Mitarbeiter von Ambros. Lu.

Gleitzmann, in Berichten von Ambros angeführt (Arbeitseinsatz der Ausländer).

Fr. Faber, in Berichten von Ambros angeführt (Arbeitseinsatz der Ausländer).

Häftlingseinsatz: (Berufsauswahl, Arbeitseinsatz) Dipl. Ing. Fischer, Werkmeister Fischer, Dion Akkordbüro.

Gestapo-Offizier vor Ort: Eisenschmidt. (Name mit Fragezeichen bei den Unterlagen v. Ambros.) Eisenschmidt habe u.a. ein Arbeitserziehungslager in der I.G. Auschwitz befürwortet.

v. Lom taucht laufend in Zusammenhang mit dem Häftlingseinsatz auf. Entsprechende verantwortliche Tätigkeit.

Zahlreiche Behördenvertreter werden als Besucher der I.G. Auschwitz mit ausdrücklichem Hinweis auf den Häftlingseinsatz angeführt.

Gewerberat Vaje (nach 1945 wohl in Oldenburg). Kontaktmann Dr. Hennings.

Kreisobmann der DAF Schneider.

Arbeitsamt Auschwitz, Thurm und Schneider.

Häftlingseinsatz: Wird häufiger auf die Namen Fischer, Frigge v. Ambros verwiesen.

Den Mitarbeitern der Ärztekammer in Kattowitz, sowie den Amtsärzten in Bielitz war der Häftlingseinsatz aus eigenem Erfahren bekannt.

Direkt mit dem Häftlingseinsatz der I.G. Auschwitz befasst (Quelle Otto Ambros):

Schmidt vom Einkauf habe Fusslappen für Häftlinge besorgt. (Neue Holzschuhe der Häftlinge verursachten schwere Verletzungen).

Deschel, Savelsberg.

Frick, Peschel, Verbandsstoffe für Häftlinge.

Gummistiefel für Häftlinge, Markmann, Diesel.

Kälteschutzwesten, Häseler, Heidebrock

Lebensmittelversorgung für Häftlinge: Häseler, Ass Schneider und Fischer, v. Bauleitung.

Fleckfieberfälle bei den Häftlingen. Kontakte der I.G. Auschwitz (v. Lom, Peschel) zu Lautenschläger, v. Staden.

Hinweis von Ambros: Die SS sei für die Bekleidung der Häftlinge zuständig gewesen. Häftlinge im Winter OHNE Mäntel, OHNE Schuhe und auf gefrorenen Rohrbrücken mit Holzschuhen.

Santo in Lu laufend benannt. Aufzeichnungen für den Bau v. Sanitätsbaracken im Lager Auschwitz III für die SS. Krankenbau von Auschwitz III, Frigge, Peschel, Bäu.

Kinder -Einsatz, jugendliche Häftlinge in den Elektrowerkstätten der I.G. Auschwitz. (Verteilerkästen gebaut). Zuständig Krapp, Müller, Diesel. Zusätzlich Heidebrock, Häsler. Angeblich wurden für den Einsatz von Kindern der SS 1,50 RM je Tag an die SS gezahlt. (Lohnbüro, Savelsberg, Frommfeldt).

Verpflegung der Häftlinge. Offenbar wurden Lebensmittel für den Schwarzmarkt abgezweigt. (Mit der Nahrungsmittelversorgung für Häftlinge bei I.G. Auschwitz befasst. Savelsberg, Reinhold, Küchenchef o. namentliche Aufführung, (vermutlich Wurzinger o.ä.) Peschel, Frl. Schmidt, Frl. Schönbeck, Gleitzmann, Küster.

Transport toter, nackter Häftlinge auf offenen Wagen nach Birkenau. Zeugen Max Faust und dessen Mitarbeiter, Heidebrock, v. Lom, Peschel, Gewerberat Vaje, Oberregierungsrat Lietfeldt.

Mutmassliche Meldungen über Sterbefälle der Häftlinge in Auschwitz III an Büro Dürrfeld oder Büro Faust, bzw. Büro Eisfeld, Büro Rossbach, Büro Peschel, oder Ehrke und Krist.

Läusekontrolle der Häftlinge in Auschwitz III durch Peschel. Regelmässige sog. "Entwesungen" Peschel, Rossbach.

Belegung der Baracken/Betten in Auschwitz III. Kenntnis u.a. diverse Baufirmen z.B. der Rübau, der I.G. Auschwitz: Savelsberg, Reinhold, Frigge, Fischer, Ass. Schneider,

Diese Personen müssen mehrfach in Auschwitz III gewesen sein, der Lagerälteste sei angeblich ein blonder Frankfurter gewesen, der Ambros erzählt habe die Zelte in Auschwitz III seien sehr gut zur Unterbringung der Häftlinge im Sommer geeignet. (Quelle Aufzeichnung Ambros)

Aussiedlung der polnischen und jüdischen Bevölkerung aus Auschwitz. Information von Dr. Greif (Landesplanung Breslau) an Santo (Ludwigshafen) und Faust.

Ing. Flöter habe in Auschwitz Häuser für Mitarbeiter der I.G. beschafft.

Wohnungsbauprogramm in Auschwitz von Santo vorgelegt und v. Architekt Anders geplant.

Engster Kontakte zwischen Bürgermeister Gutsche/ Gauleiter Bracht und I.G. Auschwitz.

Unterbringung der Mitarbeiter der I.G. Auschwitz ab März 1941:

(Geräumte Gebäude)

Bürohaus, renoviert auf Kosten der I.G.

Villengrundstücke in Bielitz.

Bauleitung 1941 auf der "Burg" Bauleiter: Murr.

Kloster und Gymnasium in Auschwitz, allein im Kloster 15 Einzelzimmer.

Die alte Schule in Auschwitz wird ein sog. Junggesellenheim.

9- 10 Wohnungen im Amtsgericht und über der Post in Auschwitz. (Entsprechende Zahlungen der I.G. an die Grundstücksgesellschaft Kattowitz) Renovierungskosten durch die I.G. (z.B. für die Schule 70.000 RM). Die I.G. hatte für alle Gebäude ein Vorkaufsrecht, bzw. Privilegien.) Verhandlungen von Faust und Murr.

Ankauf von 20 Häusern für die I.G. in: Kenty, Podlasy und Cosy, und Auschwitz. Wohnungen in Bobrek, Stare Stady, Jaborze und Auschwitz. Gesamtvolumen ca. 1.520.000 RM. Zahlungen an die Grundstücksgesellschaft Bielitz oder Kattowitz. (Wohl im Auftrag v. Ambros und durch Ambros). Das Wohnungsneubauprogramm der I.G. habe ein Volumen von gesamt ca. 10. Millionen RM in Auschwitz. Die Kooperation mit

dem Architekten Stoßberg sei schwierig gewesen, da dieser völlig unfähig sei. (Kontakte Ambros, "er kann es nicht").

Für alle Fragen betreffend der I.G. Auschwitz zuständig: Kommission K der I.G. ter Meer habe der Entscheidung für Auschwitz ausdrücklich zugestimmt. (Quelle Ausarbeitung Nürnberger Prozess Ambros)

Dr. Löhr habe auf der Tea Sitzung des 15.IV. 1943, bzw. 30.VI. 1943 eine Ausarbeitung vorgetragen, die den weiteren Ausbau der I.G. Auschwitz vorsieht (Kunststoffe) (TEA befürwortet).

Ergänzend Treffen von Ambros mit "Persönlichkeiten des III. Reiches" (Unvollständig!)

Ambros Hitler Juni 1943

Ambros Himmler Spätsommer 1943

Ambros Speer

1943 Führerhauptquartier

1943/1944 Berlin

1944 Oppau

Ambros Treffen mit Gauleitern, Bürckel, Bracht.

Ambros Treffen mit div. Generälen: Thomas, Studt, Leeb, Zahn, Witzleben, Speidel.

Ambros führt in Zusammenhang mit dem Häftlingseinsatz der I.G. Auschwitz laufende Treffen mit Pohl in Berlin an. Zunächst im Sommer 1942. Pohl besuchte Schkopau mit Ambros im Herbst 1942. Treffen im Winter 1942 im Bahnhofshotel in Auschwitz. Treffen im Spätsommer 1943, Anfrage von Ambros für 200 Häftlinge nach Gendorf. An Pohl direkt habe die I.G. Farben mindestens 23. Millionen RM für den Häftlingseinsatz der I.G. Auschwitz gezahlt.

Laufende und häufige Treffen Ambros- Höss, teilweise in Auschwitz, mehrtägiger Besuch von Höss in Ludwigshafen 1941.

Besprechung zwischen SS-Obergruppenführer Wolff in der Albrechtstrasse mit Bütefisch und Dürrfeld über den Häftlingseinsatz der I.G. Auschwitz. März 1941. Millionen -Zahlungen an die SS vereinbart.

Deutlich ist auch für diese Personalstruktur die individuelle Verantwortung hervorzuheben. Wesentlich ist, dass viele die direkt mit Häftlingen Kontakt hatten, in der Liste nicht genannt sind.

Hunderte Meister, Arbeiter die Herren über Leben und Tod, die Arbeitsberichte in Auschwitz verfassten und an die SS meldeten. Beschwerden über Häftlinge, Strafen, all dies konnten diese Mitarbeiter beeinflussen. Hier bestanden klare Strukturen der Verantwortung und oft auch der Schuld.

Aber nicht alle diese Mitarbeiter waren Täter. Meister der Holzwerkstätten versuchten Häftlingen zu helfen und kamen selbst in das Konzentrationslager. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass diese Verhaftungen mit Kenntnis und offenbar Billigung von Dürrfeld und Ambros geschahen. Hier ist nicht einmal im Ansatz eine humanitäre Gesinnung der Direktion zu erkennen. Zudem spielen ungeklärte Todesfälle (mindestens zwei sind überliefert) unter den deutschen Mitarbeitern der I.G. Auschwitz eine Rolle. Sehr enge Strukturen zwischen SS und I.G. Auschwitz waren im Bereich des Werkschutzes zu finden. Hier finden sich eindeutige und ohne jeden Zweifel direkte und unmittelbare Täter des Holocaust. Täter, die nie jemand suchte.

Der Leiter des Werkschutzes in Auschwitz war u.a. Oberleutnant Niepmann, er wurde durch SS-Untersturmführer Brüstle ersetzt. (vermutlich 1944).

Dürrfeld war über alle grundlegenden Vorgänge unterrichtet, der Werkschutz war ihm unterstellt. Werkschutzführer war SS Unterscharführer Sauerteig. Sauerteig kam von der I.G. Leuna und war nach Auschwitz strafversetzt worden. Besonders aufgefallen war Sauerteig in Auschwitz 1943 bei der Aussiedlung von Polen aus dem I.G. Gelände. Sauerteig sei ausgesprochen brutal gewesen.

„Da Sauerteig dem SD angehoerte, ergab sich eine enge Zusammenarbeit zwischen Werkschutz, Gestapo und Polizei.“³²⁴ Aufgrund der personellen Struktur der Leitung des Werkschutzes ist eine eindeutige Dominanz der SS und des SD in der Führung festzustellen. Der Werksschutz in Auschwitz kann nicht separat von der SS und dem SD beurteilt, nicht unabhängig als eigenständiges Organ der I.G. Farben verstanden werden. Dem I.G.-Werkschutz unterstand die sogenannte Abwehr des Werkes, d.h. alle Leute, die neu einzustellen waren, mussten dem Werkschutz zur Kenntnis

³²⁴ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 14287 Rossbach, p. 9.

gebracht werden. Der Werkschutz überprüfte zusammen mit Gestapo die politische Unbedenklichkeit der Arbeitskräfte.

Der Werkschutz war in verschiedene Abteilungen untergliedert, der uniformierte Werkschutz unterstand z.B. Bensch, die Abteilung Abwehr, politische Fragen, Sabotage, Brandl, Lotzmann Ermittlungsabteilung, Diebstahl und sogenannte Bummelanten. Der Werkschutz war mit Pistolen und Hunden, sowie Schlagstöcken ausgerüstet. Mehrere hundert Pistolen waren angeschafft worden, ab 1943 offenbar auch schwere Waffen. Zur Kontrolle der deutschen und ausländischen Arbeitskräfte wurde von dem Werkschutz ein sogenannter V.-Mann-Apparat eingeführt. Diese Vertrauensleute arbeiteten offiziell in diversen Berufen, übten reguläre Arbeiten aus, wurden aber von den Werkschutzbürohaltern betreut. Jeder hatte eine bestimmte Anzahl V.-Leute zur Verfügung (mindestens 5), die detailliert über die Stimmung im Werk berichteten. In allen Lagern waren V.-Leute eingesetzt, besonders zur Überwachung der Ausländer. Ausländer, auch KZ. Häftlinge arbeiteten für den Werkschutz, die SS hatte ein eigenes System, für diverse Vergünstigungen wie Zigaretten, Kleider. Dieser V.-Mann Apparat wurde von der Werksleitung der I.G. Auschwitz mitfinanziert.³²⁵ Eine weitere Aufgabe des I.G.-Werkschutzes war die Kontrolle der Lager, in denen ausländische Arbeitskräfte untergebracht waren. Nachweislich waren am 15.9.1942 hauptamtlich 148 Werkschutzmänner der I.G. Auschwitz eingesetzt.³²⁶ Am 9.9.1943 waren 146 Mann hauptamtlicher Werkschutz vorhanden, 180 Mann mit nebenamtlicher Tätigkeit. Das Durchschnittsalter betrug 44 Jahre.³²⁷ Am 10.12. 1943 verfügte der Werksschutz über 166 Mann hauptamtlich angestellt, und 150 Mann mit nebenamtlichem Engagement.³²⁸ Die Bewaffnung des Werkschutzes war auf 600 Gewehre und 16 Maschinengewehre aufgestockt worden. Dies waren mehrere hundert Täter, Täter die Zwangsarbeiter misshandelten, die Häftlinge schlugen oder Menschen in das Konzentrationslager Auschwitz eingewiesen hatten. Täter in Auschwitz, Täter auch des Holocaust. Besteht hier irgendein Bewusstsein? Irgendein Interesse? War jemals ein Versuch diese

³²⁵ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 10166 Erkl. u. Eid Lotzmann.

³²⁶ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 14513 Wochenbericht Nr. 68/69 15.9.1942.

³²⁷ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 11143 25. Baubesprechung 9.9.1943.

³²⁸ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 11144 26. Baubesprechung 10.12.1943.

Tätergeschichte aufzuarbeiten wenigstens im Ansatz spürbar? In der BASF Unternehmensgeschichte lesen wir:

„Für diese Männer, wie auch für viele, die in weniger exponierten Positionen innerhalb des Unternehmens arbeiteten, blieb die I.G. Periode eine Zeit der Kameradschaft und spannender technologischer und organisatorischer Herausforderungen...“³²⁹

Auch der Aufbau der I.G. Auschwitz, eine spannende technologische und organisatorische Herausforderung alter Kameraden? Offiziell benannter Antisemitismus des Jahres 2002. Werksschutz der I.G. Auschwitz? Opfer? Jüdische Häftlinge? Zahlungen an die SS? Kenntnis und Mittäterschaft des Holocaust? Auschwitz eine organisatorische, eine technische Herausforderung und Treffen der „Alten Kameraden“? Mehr nicht?

Täterperspektive: I.G. Auschwitz, das Leid der jüdischen Häftlinge spielte auch 2002 offensichtlich nur eine sehr marginale Rolle. Kameradschaft wäre wichtig, lesen wir und Organisation, die technische Herausforderung. Die Kameradschaft mit der SS? Ähnliche Inhalte lassen sich auch in Ansprachen von Himmler z.B. 1943 finden. Auschwitz als technische und organisatorische Herausforderung. Dies unterscheidet sich sehr wenig von den Ansichten, die Ambros 1941 nach dem Besuch des Konzentrationslagers in Auschwitz geäußert hatte.

Die Realität?

I.G. Auschwitz. Eine zu große Anzahl I.G.-Werkschutzmänner war in Auschwitz nicht notwendig, da vor Ort immer ein bis zwei Kompanien SS Wachmannschaften, die jederzeit verfügbar waren. (Mindestens 300 Mann). Zusätzlich waren Wehrmachtseinheiten der Flak im Werk der I.G. Auschwitz mit zahllosen Geschützen, ebenso Wehrmachtstruppen zur Bewachung der englischen und russischen Kriegsgefangenen. Landesschützen sollten auf Wunsch von Bütefisch in unmittelbarer Nähe zum Werksgelände untergebracht werden.³³⁰ Zusätzlich wurde die I.G. Belegschaft ab Herbst 1944 militärisch ausgebildet. Die deutschen Mitarbeiter der I.G. sollten das Werk unter gesondert gelagerten Fällen militärisch sichern

³²⁹ Hrsg. Abelshäuser, Die BASF, op. cit., Raymond G. Stokes, S. 358.

³³⁰ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 11143, 25. Baubesprechung 9.9.1943.

können (Fallschirmspringer oder Aufstände). Der Bürgermeister der Stadt Auschwitz hatte zusätzlich Polizeikräfte in das Werk der I.G. verlegt. Die Zusammenarbeit zwischen der Gestapo und dem Werkschutz der I.G. Auschwitz war sehr eng. SS Unterscharführer Rüdiger war zunächst für die Gestapo tätig, dann für den Werkschutz der I.G. im Bereich der sogenannten Arbeitsbummelanten. Dies bedeutete ein Zwangssystem gegen ausländische Arbeitskräfte, das mit äusserster Brutalität durchgeführt wurde. Auf Antrag der I.G.-Werksleitung wurde bei der geheimen Staatspolizei in Bielitz eine Strafkolonie eingerichtet. Für die Bestrafung der ausländischen Arbeiter standen bestimmte Maßnahmen zur Verfügung, die je nach der Härte des angeblichen Vergehens angewandt worden sind und zumindest grundsätzlich auch den Tod der Zwangsarbeiter einschloss.

Die Meldung an die Gestapo oder Einweisung in das Werkschutzgefängnis waren ebenso möglich, wie die Überführung in das Konzentrationslager Auschwitz. Die Grenzen zwischen Häftling und Zwangsarbeiter waren fließend. Ab 1943 wurde das sogenannte E.-Lager, (Erziehungslager) auf Verlangen von Walter Dürrfeld eingerichtet bei I.G. Auschwitz. Dieses Lager wurde von Ambros, Bütefisch und Schneider genehmigt. Zuständig für dieses Lager war zunächst Pillich, Träger des goldenen Parteiabzeichens, als brutaler Schläger bekannt. Im E-Lager waren schwerste Arbeiten auszuführen, Erdbewegungen und ähnliches. Die Einweisungen erfolgten in der Regel für 3-4-Wochen. Ein Arbeitserziehungslager wurde später auch auf dem Gelände von Auschwitz III eingerichtet. Die Gefolgschaftsabteilung unter Schneider/Fischer errichtete eine z.b.V. Kolonne, in die Arbeitsbummelanten nach eigenem Ermessen, ohne Werkschutz, eingewiesen werden konnten. Das E-Lager war zunächst die Vorstufe für die z.b.V. Kolonne. „Es erwies sich zu der Zeit als notwendig, eine schärfere Form der Bestrafung zu finden, daher wurde die „z.b.V. Kolonne“ gegruendet.“³³¹ Die z.b.V. Kolonne arbeitete unter Führung eines bewaffneten Werkschutzmannes. 20 bis 30 Zwangsarbeiter mussten meist in der Zementhalle von morgens 8 Uhr bis abends 5 Uhr Zement abladen. Die sogenannten Arbeitsbummelanten blieben meist 10 bis 14 Tage in der z.b.V. Kolonne. Von den Vorarbeitern wurden sie offenbar geschlagen.

³³¹ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 14287, Rossbach, p. 9.

Ende 1943 wurden Fremdarbeiter, die nicht zügig arbeiteten, in das E-Lager (Erziehungslager) des Konzentrationslagers Auschwitz III eingewiesen. Die Verpflegung in dem E.-Lager von Monowitz soll aus einer Art Kuhfutter bestanden haben, einer Grassuppe und ähnlichem. Dürrfeld hatte wiederholt bei der SS dagegen protestiert, dass in dieses E.-Lager auch Fremdarbeiter eingewiesen wurden, die nicht für die I.G. Farben gearbeitet haben. Hier sind Täter der I.G. Auschwitz zu finden, die sich nicht nur auf Taten gegen Häftlinge beziehen, sondern auch gegen ausländische Arbeitskräfte, Franzosen, Holländer oder britische Kriegsgefangene. Das heisst die Opfergruppe war noch wesentlich grösser, als dies bisher erkennbar war. Jüdische Häftlinge wurden noch mehr gequält, noch mehr misshandelt, als diese Zwangsarbeiter.

Für den täglichen Einsatz der Häftlinge waren Meister der I.G. Farben von zentraler Bedeutung. Diese Meister der I.G. waren Herren über Leben oder Tod. Die Häftlinge wurden sehr früh in das Werk geführt und von der SS den Meistern zugeteilt.³³² Nach Angaben von Karl Bayer sei es im I.G. Werk Auschwitz allgemein bekannt gewesen, dass Meister Häftlinge geschlagen hätten.³³³ Auch Polen seien sehr häufig misshandelt worden. Karl Bayer war ab 1943 in Auschwitz. Er war zuvor Ingenieur in Leuna. Die eingesetzten Häftlingskommandos hätten aus je 50 Arbeitern bestanden. Beaufsichtigt wurden sie jeweils von einem Vorarbeiter oder Meister. Dieser gab die Arbeitsanweisungen an den zuständigen Kapo des Kommandos. Der Kapo war für die unmittelbare Arbeitsleistung der Häftlinge verantwortlich. War die Leistung nach Meinung des Meisters mangelhaft wurde abends ein entsprechender Rapport an die SS gemeldet und der Kapo geschlagen. Diesen Druck gab der Kapo natürlich an die Häftlinge weiter und schlug selbst um höhere Arbeitsleistungen zu erzielen. Dies unter Aufsicht und Mithilfe der I.G.-Meister. Einige Meister seien als besondere Schläger bekannt gewesen. Nach Kriegsende hätten diese Meister völlig unbehelligt z.B. in Leuna gearbeitet. Dies waren keine Einzelfälle, sondern Methode. Wer in Auschwitz Häftlinge schlug, war Täter des Holocaust. Im öffentlichen Bewusstsein der Bundesrepublik ist dieser Sachverhalt bis heute nicht. Die vergessenen Täter von Auschwitz!

³³² B.A. Koblenz All Proz 2 NI 11695.

³³³ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 11642.

Robert William Ferris betonte in einer Aussage des Nürnberger I.G. Prozesses: Russen oder allgemein Kriegsgefangene seien von I.G.-Mitarbeitern sehr schlecht behandelt worden, auch häufig geschlagen.

„Wenn der Werkmeister glaubte, dass sie bei der Arbeit bummelten, wurden sie der Sabotage beschuldigt und ins Konzentrationslager gesteckt. Das geschah auch mit den Polen.“³³⁴

Teilweise seien Mädchen (aus der Ukraine) für schwerste Arbeiten eingeteilt worden.³³⁵ Diese Mädchen waren zudem sexuellen Übergriffen der Werksleitung (Dürrfeld) der I.G. Auschwitz ausgesetzt. (Kontrolle der Unterwäsche!) Hier finden wir tausende von Tätern, deren Verhalten nie wirklich thematisiert wurde, Täter in Auschwitz. Vergessen, unbequem.

I.G. Kontrolleure gingen von Baustelle zu Baustelle, orientierten sich über die Arbeitsleistung der Häftlinge. Waren Häftlinge zu lange auf der Toilette, hatten sie sich am Ofen gewärmt, erfolgte eine Mitteilung an die Betriebsführung. Von dort wurde die Meldung an die Lagerleitung geleitet. Die Folge waren Prügelstrafen, 10-25 Hiebe jeden Abend nach dem Apell. Das Ergebnis war nicht selten der Tod der Häftlinge. Klarer kann man eine Beihilfe zum Mord kaum benennen. Keine Opfer des Holocaust auf dem Werksgelände der I.G.? Die vergessenen Täter von Auschwitz.

Im I.G.-Werk Auschwitz waren alle 1-2 Stunden SS Streifen mit Hunden unterwegs. Alle 14 Tage erfolgte als zusätzliche Belastung Sonntagsarbeit für Häftlinge. Sie mussten u.a. Zementsäcke tragen z.T. im Laufschrift. August Mayer ab 1.1.1942 Malermeister hatte einen Passierschein für Auschwitz III, den Krankenbau. Dort waren 1943/1944 eine große Anzahl toter Häftlinge gestapelt. Tote, Mord, Elend bestimmten im Erleben auch den Alltag deutscher Mitarbeiter. Unterschiedliche Reaktionen erfolgten, letztlich nur individuell zuzuordnen. Nicht alle waren Täter, aber die meisten. So wurde in späteren Zeugenaussagen ausdrücklich auf Meister verwiesen, die sich für Häftlinge eingesetzt hatten. Der Meister Otto Köhler aus Mannheim habe viel für die Häftlinge getan.³³⁶ Auch

³³⁴ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 11693.

³³⁵ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 11695.

³³⁶ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 4828.

dies sollte man betonen und auch diese Personen berücksichtigen. Wesentlich ist aber, dass diese Hilfen für Häftlinge nicht aus der Führungsebene der I.G. Auschwitz kamen und die Anzahl der Täter deutlich überwog.

„Ich bin zum ersten Mal etwa im April 1942 auf der IG Baustelle in Auschwitz gewesen... Die Haeftlinge sahen sehr schlecht aus, bleich und abgehaermt, auch unterernaehrt.“³³⁷ Diese Aussage von Eduard Baar von Baarenfels, dem früheren Landeshauptmann von Niederösterreich und Vizekanzler, ist aus zwei Gründen wichtig: Zum einen wurde deutlich, daß keineswegs nur überzeugte Anhänger des Nationalsozialismus auf der Baustelle der I.G. unter den deutschen, bzw. österreichischen Arbeitern waren (Baarenfels wurde verhaftet und war ab dem 1.9.1938 selbst in Dachau), zum anderen wurden die bescheidenen Bedingungen der ersten Bauphasen dargestellt. Er sei zunächst Verwalter eines Lagers für freie deutsche Arbeitskräfte gewesen, hätte aber auf Druck von überzeugten Anhängern des Nationalsozialismus der I.G. Auschwitz diesen Posten verlassen müssen. Neben Eduard Baar von Baarenfels war Gerhard Sylla kritisch gegen die I.G.-Werksführung eingestellt. Sylla wurde im November 1941 von Krauch dienstverpflichtet, um die Verwaltung aller Lager, ausser Auschwitz III, in Auschwitz zu übernehmen. Die I.G. hatte nun einen Lagerverwalter, der 1939 im Konzentrationslager Gross-Rosen gewesen war. Sein engster Mitarbeiter, Baar von Baarenfels, war ebenfalls im Konzentrationslager inhaftiert worden.³³⁸ Es bestand eine Gruppe um Sylla und Baarenfels, die eine Art innerbetriebliche Opposition gegen die nationalsozialistisch orientierte Betriebsführung der I.G. war. Besonders ausgeprägt waren Konflikte mit dem Lagerführer des Lagers V, Pillich, der als absoluter Anhänger des Nationalsozialismus bekannt war. Pillich soll öfter Russen des Lagers V misshandelt haben, zusätzlich hatte er zeitweise die Führung des Erziehungslagers übernommen.

„Mich hat einmal der Werksschutz gerufen, um mir einen in Lager V halbtot gepruegelten Mann zu zeigen.“³³⁹

³³⁷ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 9817 Erkl. u. Eid Eduard Baar von Baarenfels.

³³⁸ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 14284 Erkl. u. Eid Sylla

³³⁹ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 14287 Erkl. u. Eid Rossbach.

Der Machtkampf zwischen Baarenfels und Sylla gegen Pillich wurde in der Art entschieden, dass Pillich ab 1944 Oberlagerführer über alle Lager der I.G., außer Auschwitz III wurde. Baarenfels wurde als Lagerführer des Lagers I von Lang abgelöst. Lang war Blutordensträger und überzeugter Anhänger des Dritten Reiches.³⁴⁰ Diese Gruppe um Baarenfels und Sylla, sowie Helmut Schneider, zu der u.U. auch Martin Rossbach gehörte, der ursprünglich stellvertretender Direktor des Arbeitsamtes Mülhausen gewesen war, er war nach der Machtübernahme aus politischen Gründen entlassen worden, sprach offen über die Schinderei der Häftlinge und den verlorenen Krieg. Zu Dürrfeld durften solche Anschauungen nicht geäußert werden.³⁴¹ Natürlich waren derartige Personen, die mehr oder minder offen gegen das nationalsozialistische System argumentierten, einer ständigen Beobachtung ausgesetzt. Sylla wurde bereits Anfang 1942 von der SS in Auschwitz verhaftet. Sylla wurde offenbar von Seiten der SS erklärt, er habe sein Verhalten zu ändern, sonst drohe ihm die Vergasung. Auch Baar von Baarenfels war ab diesem Zeitpunkt bekannt, daß Menschen im Konzentrationslager Auschwitz getötet wurden.³⁴² Sylla kam wieder frei, nähere Umstände der Verhaftung sind nicht überliefert.

Karl Reichert weigerte sich den verschärften Häftlingseinsatz mitzutragen und versuchte seine Rückversetzung in die I.G. Ludwigshafen zu erreichen, nachdem auch er offenbar zunächst verhaftet wurde. Noch 1942 und 1943 war er bei einem Urlaub in der I.G. Ludwigshafen und berichtete von den Massenmorden an den europäischen Juden. Er wurde in das Generalgouvernement versetzt, wo man eine kleine GmbH unter der I.G. Kontrolle errichtete. Reichert wurde im Mai 1943 unter ungeklärten Umständen durch Genickschuss ermordet. Ebenfalls 1943 soll ein Mitarbeiter der I.G. angeblich wegen Spionagevorwürfen getötet worden sein. Nähere Umstände werden widersprüchlich dargestellt. Man kann nicht ausschliessen, dass auch diese Mitarbeiter der I.G. Auschwitz von der SS erschossen worden sind.

³⁴⁰ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 9817 Erkl. u. Eid Eduard Baar von Baarenfels.

³⁴¹ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 14287 Rossbach.

³⁴² B.A. Koblenz All Proz 2 NI 14284 Sylla.

Da auch Meister der Holzwerkstätten der I.G. Auschwitz von der SS wegen Häftlingsbegünstigung verhaftet wurden, kann man davon ausgehen, dass Ende 1941 bis Mitte 1942 ein Disziplinierungsversuch der Werksleitung gegen deutsche Mitarbeiter in Übereinstimmung mit der SS stattgefunden hatte. Die SS war in Auschwitz, auf den Straßen der Stadt, dem Bahnhof, durch Kontrollen auf dem Werksgelände allgegenwärtig. Viele Aussagen betonen, dass SS Männer wiederholt weibliche Mitarbeiter der I.G. sexuell belästigt hätten. Sehr oft in angetrunkenem Zustand. Wachmannschaften der SS versuchten, Deutsche von der Straße zu drängen, ebenso vom befestigten Gelände des Bahnhofes in den Straßenschmutz. Auch im Kino oder Cafe' der Stadt muss es vielfach zu Provokationen durch SS gekommen sein. Die SS habe den „Eindruck des alleinigen und ausschließlichen Bestimmungsrechts an diesem Ort“³⁴³ (Auschwitz-Stadt) erweckt. Auch unter den deutschen Mitarbeitern der I.G. Auschwitz gab es Spitzel der Gestapo oder der SS.

Als Spitzel beschuldigt wurde z.B. Wilhelm Montpellier. Montpellier war 1935 in die I.G. Farben Ludwigshafen Werk Oppau, eingetreten. Seit 1931 war Montpellier Mitglied der SS, ab Juni 1944 Meister bei der I.G. Auschwitz. In dieser Person zeigt sich zweifelsfrei ein Täter des Holocaust: Aussage nach Kriegsende:

„Ich bin dagegen, dass Juden vergast wurden. Meiner Ansicht genuegt es, wenn man derartige Elemente (Korrektur Menschen nachträglich eingefügt, Anmerkung des Verfassers) (aus rassischen, politischen oder sonstigen Gruenden) in einem KZ sicherstellt, wenn diese Leute in irgendeiner Art eine Gefahr fuer den nationalsozialistischen Staat bedeutet haben.“³⁴⁴

Diese Aussage war datiert auf den 16.2.1948! In der I.G. Auschwitz waren mehrfach Meister, Mitarbeiter, beschäftigt, die Mitglied der SS waren. Eine strikte Trennung zwischen dem nationalsozialistischen Staat und der I.G. Auschwitz, war durch diese Struktur kaum mehr möglich. Konsequenter Weise erfolgte aus dieser Struktur eine Vielzahl von Verbrechen gegen jüdische Häftlinge, die alltäglich waren, z.B. körperliche Gewalt, Bedrohung,

³⁴³ B.A. Koblenz All Proz 1 Rep. 501, IXG/12 Dokumentenbuch XI Dürrfeld, Dok. 1229, Eidest. Erkl. Gustav Helwert.

³⁴⁴ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 14286 Erkl. u. Eid Wilhelm Montpellier

Auslieferung an die SS, Auswahl zur Selektion in die Gaskammern, die nie benannt oder auch nur annähernd geahndet wurden.

Sehr wichtig ist ein zusätzlicher Aspekt. Bauherr der I.G. Auschwitz war zwar die I.G. Farben, der Bau wurde aber von einer Vielzahl von Baufirmen durchgeführt. In Auschwitz waren weit mehr als 200 Unternehmen vor Ort beteiligt. Mehr als 200 Firmen, die auch deutsche Arbeiter einsetzten. Sie trugen das Wissen des Holocaust in das Reich. Das Kraftwerk sollte z.B. die AEG errichten. Die I.G. stellte den Baufirmen Häftlinge als Arbeitskräfte zur Verfügung, da die Unternehmen selbst nicht über genügend Arbeiter verfügten. Ebenfalls am Aufbau des Werkes beteiligt war die Luranil Baugesellschaft aus Ludwigshafen. Die Luranil war, wie bereits erwähnt, eine Tochter der I.G. und zunächst gegründet worden, um Fabriken zu erstellen, die aufgrund ihrer Produkte nicht unter dem Namen der I.G. Farben firmieren sollten. Geschäftsführer der Luranil war zunächst Otto Ambros, Prokurist vorläufig Heintzeler von der Ludwigshafener Rechtsabteilung der I.G. „Auch über die Luranil sollen Einstellungen vorgenommen werden, besonders dann, wenn die Einstellung älterer Kräfte eine Einstellung in die I.G. nicht als zweckmaessig erscheint.“³⁴⁵ Die Luranil der I.G. Farben sollte ältere Arbeitskräfte aufnehmen, um Sozialleistungen der I.G. zu sparen. Solche Versuche waren allerdings nur zu Beginn der Bauarbeiten zu verzeichnen. Bereits im Oktober 1941 wandten sich Ambros und Dürrfeld an Krauch mit der Bitte, schnellstmöglich die erforderlichen technischen und kaufmännischen Fachkräfte für Auschwitz zur Verfügung zu stellen. Mindestens 300 Fachkräfte sollten dienstverpflichtet werden. Die Verhältnisse in Auschwitz, auch die Unterbringung der deutschen Mitarbeiter sei so schlecht, daß kaum Arbeitskräfte zu gewinnen seien. Es gebe keine geordnete Wasserversorgung, die Fäkalienbeseitigung funktioniere nicht.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Als ich von den Lieferungen nach dem Konzentrationslager Auschwitz erfuhr, es mag 1943/44 gewesen sein, bin ich zu Dr. Peters gegangen und habe ihm gesagt, dass ich ein unheimliches Gefühl bei diesen Lieferungen haette. Ich habe ihn gefragt, ob er

³⁴⁵ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 11122 7.Baubesprechung 2.7.1941.

sich nicht von der SS eine schriftliche Bestätigung geben lassen könnte, dass unser Zyklon B nur für Schädlingsbekämpfung verwendet wird...Mir sind diese Zweifel gekommen, dass die SS das Zyklon B eventuell für andere Zwecke benutzen würde...Diese Zweifel an der rechtmässigen Verwendung des Zyklon B verdichteten sich in mir, als mir erzählt wurde, dass die IG-Farben-Industrie Äthylen-Oxyd lieferte-es entstand Gerüchte dass die IG Mittel lieferte für die Vergasungen in den Konzentrationslagern.“³⁴⁶

Wir finden tausende von Deutschen Arbeitern, Angestellten In Auschwitz. Viele waren Täter, viele waren an dem Massenmord der europäischen Juden direkt oder indirekt beteiligt, aber alle wussten von den Gaskammern. Personal der mittleren, bzw. oberen Führungsebene der I.G. Auschwitz, wie z.B. Frommfeld aus Gendorf, der für die Buchhaltung und Rechnungsprüfung zuständig war, oder Schmitt aus Ludwigshafen (Einkauf) wurden in Kattowitz oder Bielitz untergebracht, andere in Birkenau unmittelbar in Häusern bei Auschwitz II. Alle sahen die ausgemergelten Häftlinge, alle rochen den Gestank von verbranntem Fleisch und alle reisten in das Reich und erzählten ihre Erfahrungen zu Hause. Auch dies kein Thema in der publizierten Forschung über Auschwitz. Auch hier spielten Täter der I.G. Auschwitz keine Rolle. Vergessen und vorbei?

Rassenwahn 1942 in Auschwitz. Die Stadt Auschwitz hatte ein deutsches Café und ein bis zwei Lokale, die für Deutsche zugelassen waren. Für die Deutschen waren die Einkaufszeiten in der Stadt gesondert festgelegt, das Kino der Stadt war einmal die Woche für die I.G. Farben -Mitarbeiter reserviert.

Wichtig ist, dass besonders Häftlinge und Zwangsarbeiter für schwerste Arbeiten eingesetzt wurden und bewusst das System Vernichtung durch Arbeit angewendet wurde. Jedem vor Ort, Besuchern aus z.B. Leverkusen, Frankfurt oder Ludwigshafen wie direkten Mitarbeitern der I.G. Auschwitz war klar, dass diese Menschen sterben sollten, getötet wurden. Beispiele der zugewiesenen Arbeiten: Die Kombination mangelhafte Verpflegung und grösste körperliche Anstrengung konnte nur zum Tode führen.

³⁴⁶ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 12112 Erkl. u. Eid Kaufmann.

1. Erdarbeiten	1 798 Mann.
2. Kanalisation und Rohrbrücken	1 650
3. Synthese -Teil	1 212
4. Buna-Teil, Fabrikations -Bauten	1 120
5. Kraftwerk	949
6. Straßenbau	825
7. Siedlung	551
8. Fertigbetonbauten	470
9. Barackenlager	450
10. Kiesbetrieb	364
11. Gartenbau	218
12. Wasserwerk	157
13. Wirtschaftsbetriebe	150
14. Brunnenbau	137
15. Malerarbeiten	103
16. Altwohnungen Renovierung	103
17. in sonstigen Bereichen waren 707 Mann tätig und 2.280 in diversen Nebenlagern und Baustellen.	

Gesamt 10.962 Arbeiter. ³⁴⁷

Die Auflistung ergibt eindeutig, daß es sich meist um sehr schwere körperliche Arbeiten handelte. Gerade bei den schwersten Kommandos waren die Häftlinge eingesetzt, Straßenbau, Erdarbeiten, Kiesbetrieb, waren ohne Häftlinge nicht zu realisieren. Diese Art der Arbeit erklärt eindrücklich die hohen Todeszahlen der KZ.- Häftlinge der I.G. Auschwitz, die Verwaltungsarbeiten wurden dagegen von deutschen Mitarbeitern durchgeführt. Auch dies war zumindest eine Beihilfe zum Mord, auch dies wurde nie angeklagt, auch dies hat nach 1945 niemand wirklich interessiert.

Die I.G. Auschwitz hatte fast immer einen Fehlbetrag an Arbeitskräften ausgewiesen. Dürrfeld bemühte sich permanent darum, Arbeitskräfte zu erhalten. Am 10.12.1943 befanden sich bereits 29.000 Menschen auf der Baustelle, der Einsatz von 7.200 Häftlingen wurde angestrebt.³⁴⁸ Dies bedeutete, dass nach ca. 18 Wochen 7.200 jüdische Häftlinge mehr in den Gaskammern gemordet wurden, und 7.500 neue jüdische Häftlinge vor Ort sein mussten, die wiederum nach wenigen Wochen in den Gaskammern

³⁴⁷ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 11139 21. Baubesprechung 3.11.1942.

³⁴⁸ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 11144 26. Baubesprechung 10.12.1943.

qualvoll starben. Diese Zahlen kannte man in der I.G., diese Zahlen wurden auch in Ludwigshafen verwaltet, es interessiert heute nur niemand mehr.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„...diese Schreie von Muettern, die um Mitleid fuer ihre Kinder flehten, die sehr of (Fehler im Original) in der gleichen oder nebenan befindlichen Kammer waren. Diese Kinder, die nach ihren Eltern oder Geschwistern schrieen und noch Gott anflehten und auf seine Milde hofften, obwohl sie sich schon an der Schwelle des Todes befanden. Diese Klagen, diese Verzweiflungsschreie, die Spuren der Naegel an den Waenden dieser entsetzlichen Saele...Durch eine Öffnung in der Decke warfen die Deutschen in eine in der Mitte des Raumes befindliche geschlossene Eisendrahtsaeule Gefaesse. Der Inhalt der Gefaesse ist analysiert worden...Der Inhalt der Buechsen stellt also ein Praeparat 'Cyklon B' dar.“³⁴⁹

Realität 1943. Das Wissen um den Holocaust, die Teilnahme an den Morden und NS.-Propaganda, die nach Aussen getragen wurde. Georg Burth, der sich in einem Brief an Direktor Küpper der I.G. Frankfurt wandte, kritisierte den hohen Prozentsatz der Polen in der Stadt Auschwitz: „Nur die Tatsache, dass die bewaffnete Macht (K.Z. Lager) im Hintergrund steht, haelt das schmutzige Volk zurück, aufsaessig zu werden.“³⁵⁰

Wie SS-nah die Einstellung von Burth, besonders in der Frage des Häftlingseinsatzes war, zeigen seine Ausführungen über die Sträflinge. „Dass dabei die juedische Rasse eine besondere Rolle spielt, koennen Sie sich denken. Die Verpflegung und Behandlung dieser Sorte von Menschen ist zweckentsprechend.“³⁵¹ Wieder ein Täter des Holocaust und wieder keine Anklage. Beispiele, die in die tausende gehen.

Burth ein Täter in Auschwitz. Keine Anklage, keine Verurteilung.

³⁴⁹B.A. Koblenz All Proz 2 NI CCCP 444 Aktenband 681. Ministre De L'Information. Seite 150.

³⁵⁰ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 11144.

³⁵¹ Ibid.

Murr ein Täter in Auschwitz. Keine Anklage, keine Verurteilung.

Habig ein Täter in Auschwitz. Keine Anklage, keine Verurteilung.

Faust ein Täter in Auschwitz. Keine Anklage, keine Verurteilung. u.s.w., etc. Wir finden hier tausende Täter, für die sich niemand interessierte, bis heute. Weder die deutsche Politik, noch die deutsche Justiz noch nicht einmal deutsche Historiker, die über die I.G. Auschwitz publizierten, von sehr wenigen Ausnahmen (z.B. Bernd. C. Wagner) abgesehen.

Ab 1945 wurden Akten vernichtet, und Realität negiert. Nun drohten ein Prozess in Nürnberg und die Entnazifizierung. Beide Ansätze der zeitnahen Aufarbeitung blieben sehr weit hinter den Möglichkeiten zurück.

Es konnte kaum überraschen, dass die Mitarbeiter der I.G. Farben alles taten um ihre Verstrickungen in Auschwitz zu leugnen. Zunächst wurde in der I.G. betont man habe von sämtlichen Verbrechen des SS.- Staates nichts gewusst. Wenn man doch etwas gewusst habe, hätte man nichts machen können, da auf Befehl gehandelt wurde. Es habe der Zwang bestanden dabei zu sein.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Nun war noch am Nordrand des Werkes eine Abfüllstelle des Tabun eingerichtet, wo aus dem Lager 145 der Kampfstoff gepumpt wurde zum Füllen der Bomben und Granaten. Diese Anlage unterstand dem Heer bzw. der Luftwaffe... Die Anlage war durch einen Zaun vom Werk abgetrennt; für die Bedienung standen Soldaten und 200 KZ-Häftlinge zur Verfügung.“³⁵²

Wenn dann doch jemand etwas gewusst hätte, so nur untergeordnete Mitarbeiter. Der Leitsatz der I.G.: Die anderen Leute sind schuld, die Schuld der Anderen. Der NS.- Staat ist schuld. Ein Ansatz der sich bis heute in der Urteilspraxis vieler Gerichte wieder findet.

³⁵² U.A. BASF A 866/1. Ambros Dyhernfurt S.17.

Ein wesentlicher Gesichtspunkt wurde in der sogenannten Entnazifizierung das Weiterschieben von Verantwortung. Die anderen Leute. In Reichsbehörden, die anderen Leute in der Wehrmacht, die anderen Leute in der SS. Häufig nach 1945 war zu hören: Die Mitarbeiter der I.G. seien schliesslich nur Techniker, keine Politiker. Im Dritten Reich habe es zwei Welten gegeben. Die Welt der SS und der NSDAP. Die war böse und schlecht. Dann die Welt der I.G. Farben mit ihren Technikern. Die waren gut und vollständig unbelastet.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Im Fruehjahr 1941 erfolgte in Berlin eine Besprechung mit Obergruppenfuehrer Wolf, an der seitens der IG Heinrich Bütefisch und Walther Duerrfeld teilnahmen, und in der ueber den Arbeitseinsatz der Konzentrationslagerhaeftlinge verhandelt wurde.“³⁵³

Beide Welten hätten fast keine Berührungspunkte aufzuweisen. Falls man doch mit dem Dritten Reich kooperiert habe, dann nur unter Zwang. Man habe Befehle von Regierungsstellen natürlich befolgen müssen, unwillig befolgen müssen. Schuld war immer der NS.- Staat, nie die I.G. Farben.³⁵⁴ Von Verbrechen habe man nichts gewusst. Mitarbeiter, die vielleicht doch etwas wüssten seien leider nicht auffindbar, in Pension (Vorruhestand), unbekannt verzogen oder verstorben.

Diese Strategie zieht sich als roter Faden durch den Prozess gegen die I.G. in Nürnberg und die versuchte Entnazifizierung, ist aber in keiner Weise durch vorhandene Quellen zu rechtfertigen oder zu belegen!

In Nürnberg angeklagt wurden von den USA:

1. **Carl Krauch.** Vorsitzender des Aufsichtsrates der I.G. Farben, Generalbevollmächtigter für Sonderfragen der chemischen Erzeugung in Görings Stab im Amte des Vierjahresplanes.

³⁵³ B.A. Koblenz, All Proz 2, NI 9542.

³⁵⁴ Vergl. Stefan Hörner. Hitlers Chemiker, Saarbrücken 2013/2015.

2. **Herman Schmitz.** Vorsitzender des Vorstandes der I.G. Mitglied im Reichstag und Direktor der Bank für internationalen Zahlungsausgleich.
3. **Georg von Schnitzler.** Mitglied des Zentralausschusses des Vorstandes der I.G. Leiter des Kaufmännischen Ausschusses. Wehrwirtschaftsführer, Hauptsturmführer SA.
4. **Fritz Gajewski.** Mitglied des Zentralausschusses, Leiter der Sparte III, Leiter der Agfa. Wehrwirtschaftsführer.
5. **Heinrich Hörlein.** Mitglied des Zentralausschusses, Leiter Werk Elberfeld.
6. **August von Knieriem.** Mitglied des Zentralausschusses. Leiter der Rechtsabteilung der I.G. Vorsitzender des Rechtsausschusses und der Patentkommission.
7. **Fritz ter Meer.** Mitglied des Zentralausschusses. Leiter des Technischen Ausschusses. Leiter der Sparte II. Wehrwirtschaftsführer.
8. **Christian Schneider.** Mitglied des Zentralausschusses. Leiter Sparte I. Leiter der Zentralpersonalabteilung, Hauptabwehrbeauftragter. Förderndes Mitglied SS, Wehrwirtschaftsführer.
9. **Otto Ambros.** Mitglied des Vorstandes. Produktionsleiter für Buna und Giftgas. Wehrwirtschaftsführer.
10. **Max Brüggemann.** Mitglied und Sekretär des Vorstandes.
11. **Ernst Bürgin.** Mitglied des Vorstandes. Leiter der Betriebsgemeinschaft Mitteldeutschland. Betriebsführer in den Werken Bitterfeld und Wolfen.
12. **Heinrich Bütefisch.** Mitglied des Vorstandes. Leiter der Leuna-Werke. Produktionsleiter für Benzin, Methanol und Chlor-Elektrolyse in Auschwitz. Wehrwirtschaftsführer. Mitglied des Freundeskreises Himmler. Obersturmbannführer SS.
13. **Paul Häflinger.** Mitglied des Vorstandes.
14. **Max Ilgner.** Mitglied des Vorstandes. Leiter des Berliner NW 7 Büros der I.G. (Nachrichtendienst). Wehrwirtschaftsführer.
15. **Friedrich Jähne.** Mitglied des Vorstandes. Vorsitzender der Technischen Kommission.
16. **Hans Kühne.** Mitglied des Vorstandes. Leiter der Betriebsgemeinschaft Niederrhein. Betriebsführer Leverkusen, Elberfeld, Uerdingen, Dormagen.
17. **Wilhelm Mann.** Mitglied des Vorstandes. Leiter der Verkaufsgemeinschaft Pharmazeutika. Mitglied SA.

18. **Karl Lautenschläger.** Mitglied des Vorstandes. Leiter der Betriebsgemeinschaft Maingau. Betriebsführer der Werke Höchst, Griesheim, Mainkur, Gersthofen, Offenbach, Eystrup, Marburg, Neuhausen.
19. **Heinrich Oster.** Mitglied des Vorstandes.
20. **Carl Wurster.** Mitglied des Vorstandes. Betriebsführer der Werke Ludwigshafen/Oppau. Wehrwirtschaftsführer.
21. **Walter Dürrfeld.** Direktor und Bauleiter des Werkes Auschwitz.
22. **Heinrich Gattineau.** Leiter der Wirtschaftspolitischen Abteilung. Direktor Dynamit Nobel.
23. **Erich von der Heyde.** Mitglied der Wirtschaftspolitischen Abteilung. Stellvertretender Hauptabwehrbeauftragter. Hauptsturmführer SS. Mitglied des Wehrwirtschafts -und Rüstungsamtes des OKW.
24. **Hans Kugler.** Mitglied des Kaufmännischen Ausschusses. Kommissar der Werke Falkenau/Aussig in der Tschechoslowakei.³⁵⁵

Aus Sicht der amerikanischen Anklagebehörde waren dies Täter, Kriegsverbrecher im Dritten Reich. Nach Antrag der Verteidigung sollten die Gefängnistüren in Nürnberg geöffnet werden. Nicht nur die Verteidiger sollten sich inhaltlich abstimmen können, sondern auch die Angeklagten. Druck wurde auf die Mitarbeiter der I.G. ausgeübt. Ernst-August Struss, der z.B. bereit war u.a. aufgrund privater Schicksalsschläge innerhalb seiner Familie zugunsten der Anklagebehörde auszusagen, sah sich massivem Druck und Einfluss der anderen Führungskräfte ausgesetzt. Das Werk in Auschwitz war das zentrale Problem für den gesamten Vorstand des Konzerns. Häftlingseinsatz, Morde und Folter. Dass man von dem Häftlingseinsatz nichts gewusst habe, war erkennbar nicht möglich, da die I.G. Ludwigshafen/Oppau offizieller Bauherr in Auschwitz war. Das Hauptbuch von Auschwitz in Ludwigshafen geführt. Hier wurde eine andere Strategie nach Kriegsende benötigt. Wichtig war das Ziel zu erreichen, dass nicht der gesamte Vorstand in Nürnberg verurteilt wurde. Wenn überhaupt Gefängnisstrafen fällig würden, dann nur für einzelne Angeklagte. Auf keinen Fall durfte während der Gerichtsverhandlung in Nürnberg der Eindruck entstehen, die I.G. hätte insgesamt mit Vorsatz die Nähe zur SS

³⁵⁵ Vergl. Stadtarchiv Ludwigshafen, Nachlass Wagner, Anklageschrift Fall Nr. 6, p.1 ff.

gesucht oder sei gar am Holocaust beteiligt. Angestrebt ein „kreativer“ Umgang mit dem Komplex Auschwitz.

Nach Aussen sollte nicht die Realität transportiert werden, sondern eine aufbereitete Version publiziert. Interpretation durch Täter. Dominanz des überlieferten Bildes durch die Täter, nicht die Opfer. Zentral: Eine Deutungshoheit über Ereignisse in Auschwitz zu erreichen.

I.G. Ludwigshafen /Oppau. Mutterwerk für die I.G. Auschwitz, Wichtigste Produktionsstätte im I.G. - Verbund. Auf diesem Gelände der heute grösste Chemiekonzern der Welt: BASF.

Aus einem Kriegstagebuch der I.G. Ludwigshafen/Oppau.

„ab 1.1.1945...

27.1. Dienstfrei zur Kohleersparnis

31.1. Die ersten Auschwitzer kommen zurück, begrüßt, gefüttert, getränkt und untergebracht...

26.2. Betriebsführer Dr. Wurster hat Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern bekommen...

6.3. 0 800 Betriebsapell in Lu 113. Gauleiter Stöhr überreicht das Ritterkreuz an Dr. Wurster...

20.3. 1822 die Rheinbrücke wird gesprengt...

21.3. 0100 Am. Panzerspitzen in Frankenthal

1315 Geheimgegenstände durch Feuer vernichtet.“³⁵⁶

Die erste Massnahme des Betriebsführers Wurster nach Kriegsende war die Personalabteilung neu zu besetzen. Der alte Personalchef Hoffmann, in Personalunion Abwehrbeauftragter und Verbindungsmann zur Gestapo und SS, er hatte Zwangsarbeiter u.a. in Konzentrationslager (Auschwitz) deportieren lassen, wurde durch Helwert ersetzt. Helwert war offiziell nicht in der Partei und Mitglied bei den Freimaurern, Hoffmann einfach mal weg. Helwert jetzt der ideale Mann für den Empfang der amerikanischen Soldaten. Wurster holte sofort leitende US- Offiziere in das Werk

³⁵⁶ Archiv Dr. Dr. Hörner W2 und vergl U.A. BASF A 866.

und stellte Produkte vor, die trotz Bombenkrieg für die US-Armee noch lieferbar wären. In den Tagen zuvor fanden Kämpfe auf dem Werksgelände statt. Ein I.G. Mitarbeiter war durch einen Schuss in den Rücken getötet worden, weil er auf einem Gebäude eine weiße Fahne hissen wollte.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Gesamtzahlung fuer die Haeflinge in 2 ½ Jahren, die an die SS geleistet wurde, betrug ueber 20 Millionen Mark.“³⁵⁷

Ambros hatte mit Dr. Alt die Flucht nach Bayern ergriffen. Angeblich folgten Sie einem Befehl Hitlers nach Berlin zu kommen. Leitung der I.G. Ludwigshafen/Oppau:

Otto Ambros:

Geb. am 19.5.1901 in Weiden-Niederbayern.

Realschule Landshut 1911-1917.

Oberrealschule München 1917-1920.

Universität München 1920 -1925.

1925 Dr. phil. In München.

1926 Eintritt in die I.G. Farben, Werk Oppau.

1934 Prokura.

1936 Direktor.

1.1.1938 Vorstandsmitglied der I.G. Farben.

Carl Wurster

Geb. 2.12.1900.

1908-1918 Gymnasium Stuttgart.

³⁵⁷ B.A. Archiv Koblenz, All Proz 2, NI 9542.

1918-1922 T.H. Stuttgart.

1923 Dr.ing.

1.1.1924 Eintritt in die Badische Anilin und Sodafabrik Ludwigshafen/Rhein.

1934 Prokura.

1936 Direktor.

1.1.1938 Mitglied des Vorstandes der I.G. Farben. Betriebsführer der I.G. Werke Ludwigshafen/Oppau.

Ausbildung zum Kriegsdienst von 1.7. bis 31.12 1938.

Frontkämpferkreuz 1914/1918.

Freikorpsmitglied.

Ab 1944 Aufgaben in der I.G. Auschwitz (gemäss Lebenslauf), später geleugnet.³⁵⁸ Enge Verbindung zu Peters, dem Geschäftsführer der Degesch (auch privater Schriftwechsel).

Ehrenamtliche Mitarbeit in diversen Gebieten des Vierjahresplanes:

„Er ist ausserdem Leiter einer Fachgruppe und verschiedener Produktionsausschüsse für das Fachgebiet der Chemie des Schwefels...bei der Wirtschaftsgruppe Chemische Industrie und beim Reichsmin. für R.u.K...Leiter des Arbeistausschusses 2...An Auszeichnungen auf kriegswirtschaftlichem Gebiet erhielt er das K.V.K. II. Kl. Mit einem Handschreiben des Reichsmarschalls Göring vom 22.8.1940, das K.V.K. I. Kl. Am 30.1.43, das Luftschutzehrenzeichen II. Stufe am 27.11.41. Zum Wehrwirtschaftsführer wurde er am 30.1.41 ernannt. Auf Vorschlag von Gauleiter Bürckel ist er seit 1.5.37 Mitglied der NSDAP.“³⁵⁹

Von Interesse: „Der Vierjahresplan brachte zusätzliche Aufgaben durch die Errichtung der anorganischen Fabrikation in den von

³⁵⁸ Vergl. Archiv Dr. Dr. Hörner, W1 und N1, sowie A 11. Ebenso ergänzend. U.A. Bayer 4 /C9.40.16

³⁵⁹ Stadtarchiv Ludwigshafen, Nachlass Wagner O.S. Lebenslauf MÄRZ 1944!

Ludwigshafen aus errichteten Werken...Heydebreck und Auschwitz.“³⁶⁰

Tätigkeit auch für I.G. Auschwitz. Diese Unterlagen datieren vom März 1944. Wer 1944 für I.G. Auschwitz tätig war, besitzt Wissen über Auschwitz und natürlich über den Massenmord an den europäischen Juden..

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

“In allen massgebenden Entschlüssen wurden die Gesellschafter durch persönlichen Brief um ihre Zustimmung gefragt. Ein Entschluss konnte nicht gefasst werden, wenn nicht Einstimmigkeit bei den Gesellschaftern herrschte. Die Gesellschafter wurden laufend durch Monats-Vierteljahres -und Jahresberichte ueber die Geschaefsvorgaenge der Degesch unterrichtet...Durch den muendlichen Vortrag und Besprechung des Geschäftsberichtes auf der Verwaltungssitzung und durch die Uebersendung des Geschaeftsberichtes an die Gesellschafter steht fest, dass die Gesellschafter ueber die Lieferung von Zyklon und Gaskammern an Konzentrationslager und die SS seitens der Degesch gewusst haben.“³⁶¹

Auffallend ist zunächst, dass sowohl Ambros wie Wurster ausschliesslich in der NS.- Zeit Karriere machten.

Gleiche Daten, gleiche Fakten. 1934 Prokura, 1936 Direktor, 1938 Vorstand. Nazifizierung der I.G. Ludwigshafen/Oppau, Karrieren der Nazis. Entfernen von Juden und kritischen Personen. Kontrolle durch NSDAP und Gestapo. Aufbau von nationalsozialistischen Strukturen in der chemischen Industrie. Karriere nicht nur aufgrund fachlicher Verdienste, sondern besonders durch politisches Wohlverhalten zum NS.- Staat. Hitlers Chemiker. Wurster und Ambros waren erkennbar und nachweislich keine Gegner der NSDAP.

Eine Nazielite. Verantwortlich für Zwangsarbeit und Gewalt. Teil des NS:-Systems.

³⁶⁰ Ibid.

³⁶¹ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 12111.

Ambros hatte im November 1944 die Ehrendoktorwürde der Universität Freiburg erhalten. Zuvor im Oktober den Todt-Preis. Zeitnah sollte er die SARIN -Produktion in Seewerk einleiten. Giftgas für Hitlers Endkampf. Giftgas, das nicht eingesetzt wurde. Ambros bei Hitler 1943. Die Tatsache, dass das Dritte Reich keine Kampfgase einsetzte, führte zu der Annahme von einigen Leuten in der BASF man könne doch Ambros, lange nach Kriegsende, ehren. Ambros ein Friedensengel? Nach seinem Besuch in Hitlers Hauptquartier hatte er sich euphorisch über seinen Führer geäußert. Er sei vollkommen vom Endsieg überzeugt.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Auf Befehl des Reichsfuehrers SS (und mittelbar des Fuehrers) wuerde seit einiger Zeit bei Hinrichtungen der Gastod angewandt. Waehrend andere Giftgase sich nicht bewaehrt haetten, sei Blausäure beibehalten worden.“³⁶²

Kriegsende. Flexibel. 1945. Freiheit, nach Erlass von General König.

Am 22.3. kehrte Ambros zurück nach Heidelberg. Ab dem 7.7.1945 war Ambros fest in Heidelberg, hier war u.a. die Abwicklungsstelle der I.G. Auschwitz. Er wechselte häufig zwischen Heidelberg, Frankfurt und Ludwigshafen. Im August 1945 wurde Ambros in Hanau verhaftet. Wieder kam er frei. Am 24.7. war er als Chemiker erneut in Ludwigshafen und im November 1945 mit Wurster in Paris. Erkennbar hatten die Franzosen kein Interesse Ambros oder Wurster direkt und konsequent zu verfolgen. Deal zwischen den Besatzungszonen. Nur die USA suchten ernsthaft nach Verantwortung. Der amerikanische Geheimdienst suchte Ambros. Er sollte aus der französischen Zone gelockt werden. Ohne Erfolg.

Am 1.1.1942 war Ambros in einer Veröffentlichung offiziell als Betriebsführer der I.G. Auschwitz aufgetreten.³⁶³

Am 21.1 1946 wurde Ambros erneut verhaftet, und wieder freigelassen. Erst am 13.12. 1946 wurde Ambros nochmals inhaftiert

³⁶² B.A. Koblenz All Proz 2 NI 15068.

³⁶³ B.A. Koblenz, All Proz 2 NI 14488. Betriebsordnung Auschwitz.

und am 27.2. 1947 in den Justizpalast in Nürnberg eingeliefert. Dies geschah auf Anordnung der USA. Von französischer Seite: Zurückhaltung!

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Erst in diesem Zusammenhang berichtigte er (gemeint ist SS-Obersturmbannführer Gerstein Anm. des Verfassers) meine Auffassung und erklarte , seine Geheimsache wie folgt: „...dass ich mich nicht in den Verdacht bringen duerfe, Absichten der obersten SS-Fuehrung zu ´sabotieren`. Gleichzeitig versuchte er mir dann das Verstaendnis fuer die Sache zu erleichtern, und ´mein Gemuet zu entlasten`durch die Feststellung, dass vornehmlich nur Kriminelle, in Sonderfaellen koerperlich oder geistig Unheilbare dieser Exekution unterzogen wuerden und es sich um menschlich in jeder Weise vertretbare Faelle handele. Im uebrigen vermoege weder er noch ich an der Todesvollstreckung etwas zu aendern, sodass es umsomehr Pflicht sei, wenigstens das Verfahren zu mildern.“³⁶⁴

Am 15.4.1947 stürzte Carl Wurster angeblich innerhalb der BASF. Es gab zeitnah Gerüchte der Unfall wäre von Wurster nur vorgeschoben um der Untersuchungshaft zu entgehen. Am 25.4.1947 wurde Wurster unter „residence surveille“ gestellt.³⁶⁵

Noch am 21.5.1947 hatte Wurster sich in einem Brief an General König, den kommandierenden General der französischen Zone gewandt. Wurster kam zunächst in ein Krankenhaus. Ein wichtiger Zeitvorsprung für seine Verteidigung. Bilder aus der Nürnberger Haft ohne Carl Wurster. Schachzug des Verteidigers. Friedrich Wilhelm Wagner. Der wohl fähigste Jurist in Ludwigshafen. Wurster wurde später aus dem Hospital in Heidelberg in einer Fahrt mit einem Armeekrankenwagen der Amerikaner über Mannheim und Frankfurt nach Nürnberg verlegt. In Frankfurt hatte der Krankenwagen Motorschaden. Während eines Aufenthaltes von

³⁶⁴ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 15068 und Handakten der Staatsanwaltschaft Frankfurt 4 a JS 3/48. Peters.

³⁶⁵ Stadtarchiv Ludwigshafen, Nachlass Wagner O.S. Ibid., Schreiben Helwert 17.6.1947.

2 ½ Stunden soll Wurster angeblich einen Herzanfall erlitten haben. Der behandelnde amerikanische Arzt lehnte eine Unterbringung in einem Frankfurter Krankenhaus allerdings ab. Gegen 5 Uhr früh kam der Krankentransporter in Nürnberg an. Versuche den Prozess zu vermeiden, das Verfahren Wurster vom Hauptverfahren abzuspalten. Verzögerung. Der Antrag auf Niederschlagung des Verfahrens war bereits eingereicht worden. „Ich beantrage die Niederschlagung des Verfahrens nicht aus dem formal-prozessualen Grunde der Unzuständigkeit des Hauptanklägers zur Klageerhebung, sondern aus dem materiellen Grunde, dass der Angeklagte Dr. Wurster ganz offensichtlich hätte nicht angeklagt werden dürfen, da alles für seine Unschuld spricht. Daher auch meine angeblich `weitschweifige` Darstellung.“³⁶⁶ Die Tatsache, dass Wurster bei seiner Überstellung nach Nürnberg keine Nachtruhe hatte, wurde mehrfach betont.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Ohne Berechnung bleiben die kranken Haeftlinge, die nicht zur Arbeit eingesetzt werden koennen, sowie die mit der Instandhaltung der Bekleidung der Wachmannschaften und Haeftlinge beschaeftigten Kraeften. Die kranken Haeftlinge, die nicht zur Arbeit eingesetzt werden koennen, werden gegen arbeitsfaehige Haeftlinge aus dem KI Sachsenhausen ausgetauscht.“³⁶⁷

Hier sollte ein Held, ein Märtyrer geschaffen werden. Unschuldig verfolgt von der Siegerjustiz.

„Auf die Frage schuldig oder nichtschuldig, erklarte er sein´´ nicht schuldig´´. Diese Worte ´´nichtsuldig´´ sind aber fuer Dr. Wurster nicht nur eine Prozessuale Formel...Er ist davon ueberzeugt, und ich bin es auch, dass er weder strafrechtlich noch moralisch in diesem Prozess mit irgendeiner Schuld belastet werden kann.“³⁶⁸

Phantasie eines Anwaltes.

³⁶⁶ Ibid., Schreiben an das Military Tribunal Nürnberg.

³⁶⁷ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 14291 Schreiben Oranienburg 31.7.1943 u.a. an Dr. Schäfer I.G. Berlin.

³⁶⁸ Ibid., Opening Statement Militär-Tribunal Nr. 6. Nürnberg.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Im Jahr 1942 hat mich Professor Heinrich Hoerlein nach Ludwigshafen zu Dr. Otto Ambros geschickt, um ihm noch einmal ueber die physiologische Wirkungsweise ...Tabun und Sarin aufzuklären. Otto Ambros sollte zu der Zeit im Fuehrerhauptquartier ueber die Kampfstofffrage berichten. Im Auftrag von Prof. Hoerlein forderte ich ihn auf, dafuer einzutreten, dass Kampfstoffe nicht Verwendung finden.“³⁶⁹

Die Realität: Ein Assistenzverteidiger Heintzeler, der Verantwortung bei dem Aufbau der I.G. Auschwitz übernommen hatte. Hier wurde offenbar die Rolle der Verteidigung und der Anklage relativiert. Täter von Auschwitz als „Verteidiger“ im Nürnberger Prozess.

Dennoch schien man sicher, hatte man doch vorgesorgt: „Direktionssitzung in Ludwigshafen am Rhein am 27.11.1944...An die Sicherstellung gewisser Akten wird erinnert.“³⁷⁰

Der Prozess in Nürnberg, akribisch vorbereitet. Aussage der Beschuldigten unter Eid. Fragen von der Verteidigung an den Mandanten. Zeuge in eigener Sache. Verantwortung. Gelernte Inhalte für die Öffentlichkeit. Absprachen und Vorbereitungen mit der Verteidigung. Wurster. Konzepte für die Aussagen des Prozesses. Entwürfe. Streichen von Inhalten. Tradition der Unternehmensgeschichte: Folgende Passagen wurden für die Öffentlichkeit im Nürnberger I.G.-Prozess gestrichen.

Diese Frage – nach Absprache mit den Anwälten- an Wurster nicht gestellt.

„4.) Was wussten Sie darueber, auf welche Weise es zu diesem Einsatz von Kz-Haeftlingen kam?

³⁶⁹ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 6927 Erkl. u. Eid Eberhard Gross. Bei Versuchen zur Wirkung von Tabun, bzw. Gelan an Affen war Ambros gemäß dieser Aussage anwesend.

³⁷⁰ Archiv Dr. Dr. Hörner, D 11 und vergl. B.A Koblenz, All Proz 2 op.cit.

5.) Haben Sie jemals an einem Beschluss z.B. im Vorstand oder Tea, ueber den Einsatz von Kz-Haeftlingen mitgewirkt?

6.) Hatten Sie jemals Veranlassung, im Tea oder Vorstand gegen den Einsatz von Kz-Haeftlingen zu protestieren?

7.) Haben Sie jemals Kz-Haeftlinge an der Arbeit oder in einem Lager oder sonstwo gesehen?

In der Antwort erwaehnen, dass nie in Auschwitz gewesen.

8.) Was wussten Sie ueber die Bedingungen, unter denen Kz-Haeftlinge bei der I.G. arbeiteten?

9.) Haben Sie jemals an einem Beschluss ueber die Art des Einsatzes von Kz-Haeftlingen und ueber ihre Behandlung mitgewirkt?...

11.) Was wussten Sie ueber die Zustände in den Kz's im allgemeinen?...

16.) Wann und wo waren Sie waehrend des Krieges im Ausland? Haben Sie dabei nichts von den Massenmorden in den Kz's erfahren?

17.) Hatten Ihnen auch nicht I.G. -Leute, die in Auschwitz beschaefigt waren oder die Baustelle Auschwitz besucht hatten, ueber angeblich dort umlaufende Geruechte etwas erzaehlt?...

18.) Wann ist Ihnen bekannt geworden, dass, wie es in der Anklage heisst, Giftgas, die von der I.G. hergestellt wurden und von der I.G. an die SS geliefert wurden, in den Konzentrationslagern ganz Europas zur Ausrottung von Millionen versklavter Personen verwendet wurden? A: Davon ist mir selbst heute nichts bekannt...³⁷¹

Diese Aussagen wurden 1948 konzipiert.

Offenbar gab es gute Gründe genau diese Fragen in dem Nürnberger Prozess nicht an den Beschuldigten Wurster zu stellen.

Interne Unterlagen der I.G. Ludwigshafen 2.12.1940:

„Aufträge für OKH...

³⁷¹ Stadtarchiv Ludwigshafen, Nachlass Wagner, o. Signatur, Wurster 1948, Fragen Direktverhör.

Cyannatrium Pulver trocken hochpro. Gemeinschaftliche Lieferungen mit Dessau und Kolin. Abrechnung erfolgt durch Ludwigshafen.“³⁷²

Nun ist Cyannatrium nicht Zyklon B, auch wenn Blausäure enthalten ist. Dennoch ist zweifelsfrei erwiesen, dass die I.G. Ludwigshafen direkten und unmittelbaren Kontakt zu den Produzenten des Zyklon B in der Zeit des Holocaust unterhielt, gemeinsame Abrechnungen von Lieferungen an die Wehrmacht erfolgten. Zeitgleich Wurster im Verwaltungsrat der Vertriebsgesellschaft Degesch. Zumindest gute Gründe zu schweigen und einige Fragen in Nürnberg gar nicht erst zu stellen. Stattdessen: Der Vorstandsvorsitzende der späteren BASF nur ein Techniker. Unschuldig, angeblich verleumdet. Der engagierte Versuch alte Naziseilschaften zu erhalten. Parallel wurde Zeit genutzt. 1945 bis 1947.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Vom RuK - Dr. Schieber wurde ich Juni 43 zu einer Besprechung über die Gaskampfstoffe und ihre chem. Abwehr Fabrikation von Aktivkohle für Gasmasken in das Hauptquartier bei Rastenburg bestellt. Es ging dort gerade eine Tagung über Rüstungsprobleme zu Ende und als letzter Punkt sollten die obigen Fragen behandelt werden. An der Besprechung nahmen n. m. E. neben Hitler und Speer teil: Keitel, Henrici (HWA) und noch einige mir unbekannte Offiziere...an einem runden Tisch, in einem Holzbau, ca. 10 Pers. Speer leitet mit dem Thema ein...Ich gebe Hitler 2 Schaubilder auf dem 9 Kampfstoffe behandelt werden...Als alle Zahlen der Tabelle nochmals verlesen waren, frug Hitler, was gegenüber dem Weltkrieg neuartig sei, außerdem wünschte er meine Meinung über die Stärke des Gegners auf diesem Gebiet: Ich erwiderte folgendes: Es sind zu nennen: 1) DL-Verfahren, das vom Gegner schon im ersten Weltkrieg erfunden wurde...Es wurde in Gendorf versucht, allerdings bisher ohne befriedigende Ergebnisse. Die Gegenseite sei wahrscheinlich weiter...

Hitler: Warum?

³⁷² Archiv Dr. Dr. Hörner CY 1 u. vergl. U.A. BASF, A 865/58.

-USA hat durch seine Crackanlagen eine riesige Aethylenerzeugung- ebenso scheint Russland über grosse Anlagen zu verfügen, wie aus der Errichtung von Zerlegungsanlagen für Kokereigas zu schließen ist. Hitler schien diesen Zusammenhang mit der Ölcrackung zu verstehen.³⁷³

Zwei Jahre Zeit, zwei Jahre Vorbereitung. Mithilfe der Abwehrbeauftragten, Mitarbeiter des NS- Geheimdienstes im Werk Ludwigshafen nach 1945. Militärische Abwehr. Leute von Canaris geschult. Professionelle Arbeit. Täuschen, Fälschen, Tricksen. Alltag der Spionage, Alltag der Abwehr, Alltag der Nachrichtendienste.³⁷⁴ Nun zum Schutz der I.G. Führungskräfte eingesetzt. Nach Kriegsende. Leute aus Görings Ministerien, Mitarbeiter von Canaris in Ludwigshafen bei der I.G. in Liquidation. Verwobene Strukturen. Die Reichweite: Lange, bis in die Geschichte der Bundesrepublik. Flickspendenaffäre, auch hier findet sich ein Name: Otto Ambros.

Berater Otto Ambros in der Bundesrepublik. Berater angeblich auch von Adenauer. Spenden. Abrechnungen, Parteien.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Die Häftlinge sahen sehr schlecht aus, das musste jeder sehen, der durch das Werk ging. Auch Dr. Ambros musste das sehen.“³⁷⁵

Walther Leisler Kiep, Schwiegersohn von Fritz ter Meer. Walther Leisler Kiep verwickelt in einige Spendenskandale der Bundesrepublik, verurteilt u.a. wegen Falschaussage in der CDU-Spendenaffäre. Ter Meer Verantwortung für I.G. Auschwitz, Ab 1956 Aufsichtsratsvorsitzender der Bayer AG. NS.-Strukturen bis in die Bundesrepublik?

Kommandant im KZ.- Auschwitz, Höss: „Dr. Fritz ter Meer. Er besuchte das Lager Auschwitz 1943 und inspizierte Werkstaetten im

³⁷³ U.A. BASF A 866/1 Ambros Besprechung mit Hitler im Hauptquartier.

³⁷⁴ Vergl. Auch: B.A. Koblenz, All Proz 2 NI 9126. Und :Archiv Dr. Dr. Hörner, D 10.

³⁷⁵ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 11052 Erkl. u. Eid Josef Hentschel.

Konzentrationslager und die Gummipflanzung, die wir dort betrieben. Zur Zeit seines Besuches arbeiteten ungefaehr 20.000 Arbeiter in den Anlagen der I.G. Farben um Auschwitz.“³⁷⁶ Wenn ter Meer 1943 im Konzentrationslager Auschwitz Besichtigungen durchfuhrte, erlebte er den Holocaust direkt und unmittelbar. Ebenso ist sicher, dass ter Meer nicht allein diesen Besuch vornahm. Die moegliche Konsequenz? Ter Meer ging 1943 nach Italien um dort u.a. die chemische Produktion fuer die Wehrmacht zu koordinieren. (Generalbevollmaechtigter fuer Italien). Italien, weit entfernt von Oberschlesien. Weit entfernt von den Morden an den europaeischen Juden. Planungen fuer eine Karriere nach 1945? Konsequenzen 1943? Ambros hatte in Unterlagen den Besuch von ter Meer im KZ.-Auschwitz bestaetigt, aber einen fruheren Zeitpunkt benannt. 20.000 Arbeitskraefte waren allerdings erst zu einem spaeteren Zeitpunkt auf der Baustelle der I.G. Auschwitz beschaeftigt. Weniger glaubwuerdig die Quelle Ambros, wie so oft. Halbwahrheiten oder bewusste Faelschung. Es besteht auch eine andere Option. Ter Meer war haeufiger im Konzentrationslager Auschwitz zu Besuch.

Dokument des Nuernberger –Prozesses:

„Auf Grund der festgestellten Leistungssteigerung der Haefitlingsarbeiter betraegt mit Wirkung vom 1.August 1944 der Durchschnittsstundensatz fuer jeden Haefitlingsarbeiter RM 0,65 (70% vergleichbarer deutscher Arbeitskraefte), fuer jeden Haefitlingshilfsarbeiter RM 0,35 (59% vergleichbarer deutscher Arbeitskraefte). Zur Beschleunigung unseres Bauvorhabens hat jede Firma durch geeignete Massnahmen eine weitere Leistungssteigerung der Haefitlinge sicherzustellen. Vorschlaege und Anregungen zur Leistungssteigerung der Haefitlinge sind an die Bauleitung zu richten“³⁷⁷

Zusaetzlich wurden immer wieder Massnahmen zur Vernichtung von Akten in der I.G. durchgefuehrt, Aussagen wiederholt geschickt gefaelscht und Realitaeten des Dritten Reiches insgesamt geleugnet. Eingebunden immer wieder Abwehrbeauftragte der I.G., auch

³⁷⁶ B.A. Koblenz, All Proz 2, NI 34. Hoess.

³⁷⁷ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 14300 Rundschreiben Dyhernfurt 30.10.1944.

Mitarbeiter von Canaris. Militärische Abwehr bei Hitler, nach 1945 Entnazifizierungsabwehr in den Besatzungszonen. Professionelle Arbeit.

Zentral ist folgende Tatsache für den Prozess gegen die I.G. Farben in Nürnberg. Das Datum, Mai 1947 ausdrücklich hervorzuheben. Hier hatten die Beklagten des Nürnberger Prozesses zwei Jahre nach Kriegsende Zeit in Freiheit Akten zu vernichten und eine mögliche Verteidigung vorzubereiten. Zwei Jahre Prozessvorbereitung. Ein Vorsprung, der von der Anklagebehörde nie einzuholen war. Zwei Jahre Akten vernichtet, Zeugen beeinflusst. Zwei Jahre weiter an verantwortlicher Stelle tätig. Zwei Jahre durch angebliche Entnazifizierung in den Werken der alten I.G. Personal-Auswahl. Fakten schaffen. Zwei Jahre um Beweismittel zu vernichten. Ein grundsätzlicher und wesentlicher Unterschied zu dem Verfahren gegen die Hauptkriegsverbrecher in Nürnberg, gegen Göring und andere. Dominanz der I.G. Angeklagten in diesem Prozess. Zu spät, zu unpräzise die Anklage. Unterschätzte Täter. Halbherzige Prozessführung der Anklagebehörde. Auschwitz nicht der Schwerpunkt. Mängel der Anklage, Vorteil der Verteidigung. Der Nürnberger Prozess gegen die I.G.: gescheitert. Die Urteile milde und unrealistisch. Im Blickpunkt der kalte Krieg, die Währungsreform und Berlinblockade. Hitlers Reich hatte eine andere Realität als 1948 im Urteil dargestellt.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„In vielen Fällen haben flüchtige Häftlinge, die von Gendarmeriestellen aufgegriffen wurden, auf Befragen die Antwort gegeben, dass sie aus Auschwitz geflohen seien, um den Gaskammern zu entgehen...Man konnte mehrfach von Polizisten oder Zivilisten die Bemerkung hören, dass ‘‘in Auschwitz wieder sehr nett gebraten wurde.’’³⁷⁸

Noch ein Unterschied. Nur die USA klagten an. Die Franzosen oder Briten, die UdSSR nicht. Zwei Jahre vertan. Dieser Prozess in Nürnberg konnte nur scheitern.

³⁷⁸ B.A. Koblenz, All Proz 2 NI 11984.

Das Urteil von Nürnberg (29./30.7. 1948.)

1. Carl Krauch	6 Jahre Gefängnis.	Versklavung
2. Otto Ambros	8 Jahre Gefängnis.	Versklavung
3. Ernst Bürgin	2 Jahre Gefängnis.	Plünderung
4. Heinrich Bütefisch	6 Jahre Gefängnis.	Versklavung
5. Fritz Gajewski.		Freispruch
6. Paul Haeflinger.	2 Jahre Gefängnis.	Plünderung
7. Heinrich Hörlein.		Freispruch
8. Max Ilgner.	3 Jahre Gefängnis.	Plünderung
9. Friedrich Jähne.	18 Monate Gefängnis.	Plünderung
10. August von Knieriem.		Freispruch
11. Hans Kühne.		Freispruch
12. Karl Lautenschläger.		Freispruch
13. Wilhelm Mann.		Freispruch
14. Fritz ter Meer.	7 Jahre Gefängnis.	Plünd. u. Verskla.
15. Heinrich Oster.	2 Jahre Gefängnis.	Plünderung
16. Herman Schmitz.	4 Jahre Gefängnis.	Plünderung
17. Christian Schneider.		Freispruch
18. Georg v. Schnitzler.	5 Jahre Gefängnis.	Plünderung
19. Carl Wurster.		Freispruch
20. Walter Dürrfeld.	8 Jahre Gefängnis.	Versklavung
21. Hans Kugler.	18 Monate Gefängnis.	Plünderung
22. Heinrich Gattineau.		Freispruch
23. Erich v. der Heyde.		Freispruch

Max Brüggemann wurde aus gesundheitlichen Gründen nicht verhaftet, ebenso erfolgte keine Verurteilung.

Das Gericht billigte besonders in Zusammenhang mit I.G. Auschwitz

Otto Ambros 8 Jahre Haft

Walter Dürrfeld 8 Jahre Haft

Fritz ter Meer 7 Jahre Haft

Heinrich Bütefisch 6 Jahre Haft

diesen Angeklagten die grösste Schuld zu. Aus welchem völlig abwegigen Rechtsverständnis gerade diesen verurteilten Kriegsverbrechern in der Bundesrepublik wieder verantwortungsvolle Führungs- Aufgaben übertragen wurden, erschliesst sich in keiner Weise. Eine klare und eindeutige Herabsetzung der meist jüdischen Opfer der I.G. Auschwitz, die bei weitem eine fünfstellige Anzahl übertrafen.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Die Häftlingsarbeitskräfte wurden wie anderswo in Buna Auschwitz bis zum äußersten ausgenutzt. Es stimmte durchaus nicht, dass die Werksleitung der IG Farben die Häftlinge schonen wollte. Bei dem Verschleiß von Menschen stand man als Arzt vor einem Problem, das unlösbar war. Der Häftlingsumsatz in Monowitz war sehr groß. Die Häftlinge waren schwach und unterernährt. Dabei ist zu unterstreichen, dass die von den Häftlingen verlangte Leistung nicht mit den Lebens-und Ernährungsbedingungen in Einklang war.“³⁷⁹

Ter Meer, Ambros, Dürrfeld, verurteilte Kriegsverbrecher. Aber auch die Freisprüche sind zu relativieren. Wurster verdankte seinen Freispruch z.B. nur der sehr flexiblen Interpretation der Wahrheit. Lügen, auch unter Eid, waren an der Tagesordnung des Nürnberger I.G. Prozesses.

Anwälte vertreten Interessen ihrer Mandanten. In Nürnberg war dies zu erwarten. Anklage nach amerikanischem Rechtssystem. Die Staatsanwaltschaft sammelt allein belastendes Material, die

³⁷⁹ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 6190 Erklärung unter Eid Friedrich Entress.

Verteidigung entlastendes. Die Verteidigung muss alle Mittel einsetzen die Unschuld nachzuweisen. Aufgrund der zahllosen vernichteten Beweismittel war die Verteidigung im Nürnberger I.G. Prozess der Anklage immer zwei Schritte voraus. Wenn Risiken auftauchten wurde von den Beklagten gelogen. Milde Strafen und Freisprüche die Folge. Dieses Erbe der Nürnberger Prozesse wird von den Nachfolgeunternehmen gehütet. Freispruch für Carl Wurster. Haft für Ambros bis 1951. Was wurde aus den anderen I.G. Farben Mitarbeitern?

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Ich erinnere mich eines Falles, wo ein Mann sein Handgelenk gebrochen hatte. Sein 15 Jahre alter Sohn, welcher auch dort arbeitete, war in Traenen, nicht weil seines Vaters Handgelenk gebrochen war, sondern weil er wusste, dass man sich nie die Muehe machen wuerde, ihn zu heilen, sondern ihn statt dessen in die Gaskammer schicken wuerde. Oftmals sahen wir grosse offene Lastwagen angefuellt mit stehenden Haeflingen aus dem Lager kommen und in Richtung Auschwitz abfahren. Wir wussten, dass sie zu den Gaskammern fuhren. Das war allgemein bekannt.“³⁸⁰

Eine kleine Liste von ehemaligen Mitarbeitern der I.G. Auschwitz ist erhalten: In Ludwigshafen wurden in Unterlagen zum Nürnberger Prozesses folgende Namen angeführt (Unterlagen Ambros), die auch nach 1945 im Sinne des ``alten Geistes`` für I.G. Auschwitz Aussagen würden.

Bezirk LU	Santo, Heidebrock.
Bezirk Uerdingen/Leverkusen	v. Lom, Hae, Faber.
Bezirk Hüls	Schlöttig, Haefele, Frick.
Bezirk Schkopau	Obering. Müller, Gleitsmann
Bezirk Goslar	Ass Schneider.

Diese Personen werden ausdrücklich als ``vertrauenswürdige`` Zeugen für Ambros angeführt, da sie sicher nicht im Widerstand

³⁸⁰ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 11693 Erkl. u. Eid Robert William Ferris.

zur SS standen.³⁸¹ Täter der I.G. Auschwitz hätte man zahlreich finden können, es hatte nur niemand gesucht.

Ausführlich erläutert wird im Folgenden die Entnazifizierung besonders der I.G. Ludwigshafen/Oppau, Mutterwerk der I.G. Auschwitz, da diese exemplarische Bedeutung für die personelle Kontinuität zwischen I.G. Farben, auch I.G. Auschwitz und der BASF AG besitzt. (In den zeitgenössischen Berichten ist bereits von der BASF die Rede. Dieser Begriff wird übernommen.)

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Ich bin einmal im Krankenbau von Monowitz gewesen, der meines Erachtens nur eine Notlösung war...Die Menschen, die dort stumm und apathisch lagen, machten auf mich den Eindruck, als ob sie sehr krank waeren, wiewohl es hiess, dass es sich hier um Leichtkranke handle. Sie waren sehr blass, hatten rotunterlaufene Augen, Koerper und Gesicht waren eingefallen und sie wirkten seelisch deprimiert.“³⁸²

Generell ist zu betonen, dass das Fabrikgelände in Ludwigshafen/Oppau weitgehend zerstört war. Zudem war die kriegsmässige Produktion den Bedürfnissen des Friedens anzupassen.

Nach Einschätzung der USA war das Gelände derart zerstört, dass der Aufbau kaum rentabel sei. Die Franzosen als zuständige Besatzungsmacht, vertraten allerdings eine andere Meinung.

De Gaulle sah Frankreich als Siegermacht des Krieges und hatte die Erwartung den Spuren alter französischer Eroberungen zu folgen. Die Pfalz, das Saarland sollten zumindest unter französischem Einfluss verbeiben. Das Werk Ludwigshafen, die BASF musste für Frankreich produzieren.

In Frankreich fehlten Fachleute, es fehlte an Produkten, an Industrie. Die Versorgung Frankreichs als wesentliches Ziel. Der erste Gouverneur, Brozen-Favereau scheitere sehr schnell mit dem

³⁸¹ Vergl. Archiv Dr. Dr. Hörner Dü, Ausarbeitung D, u. U.A. BASF A 866/1.

³⁸² B.A. Koblenz All Proz 2 NI 14 287.

Versuch die Pfalz an Frankreich anzunähern. Nicht nur die Amerikaner waren strikt gegen diese Versuche einer Annektion, auch die Bevölkerung lehnte eine Angliederung an Frankreich ab.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Im Juni 1943 gab es in Monowitz 4 Krankenblocks und 1 Ambulanzblock bei etwa 3.500 Haeftlingen. 1944 waren es bei 10.000 Haeftlingen insgesamt 9 Bloecke...Es war ein dauernder Kampf von Seiten der SS um mehr Krankenbaracken, die von der IG Auschwitz entweder gar nicht oder nur mit Muehe zu bekommen waren... Es war ein unbeschreiblich jammervolles Bild, das die kranken Haeftlinge auf den offenen Auto-Loren bei ihrem Transport in teilweise schwerkrankem Zustand boten.“³⁸³

Die Besatzungstruppen waren in der Pfalz äusserst unbeliebt. Dies änderte wenig an dem französischen Ziel die Produktion möglichst schnell in Ludwigshafen wieder anzufahren. Wichtig waren die ca. 1.500 Akademiker, Fachleute, die noch gegen Ende des Krieges für die I.G. in Ludwigshafen gearbeitet hatten. Diese Fachleute waren meist aber keine Gegner des Nationalsozialismus. Erkennbar ist, dass nach 1945 sehr schnell unterschiedliche Interessen eine Rolle spielten. Zunächst die amerikanischen Militärbehörden. Anschliessend die französische Besatzungsmacht, aber noch immer Einfluss des amerikanischen Geheimdienstes. Unterschiedliche Ziele der französischen Behörden zu amerikanischen Vorgaben. Andere Schwerpunkte der Franzosen , die primär wirtschaftliche Interessen verfolgten. Waren doch in Ludwigshafen weit mehr als 1.000 Fachleute. Chemiker, Ingenieure etc. Andere die besonders auf eine politische Säuberung achten wollten. Gegner und Verfolgte des NS.-Regimes. Strukturen der NSDAP. Beginnende Parteien in den Besatzungszonen. CDU, SPD, zum Teil KPD. Zum Teil Rivalität innerhalb der Entnazifizierungskommissionen.

Festzuhalten eine Vielzahl von Interessen innerhalb der befassten Institutionen und Organisationen.

³⁸³ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 12070 Erkl. u. Eid Budzlaszek. (B. wurde später angeklagt vergl Bernd C. Wagner IG Auschwitz, p. 192 ff.)

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Wir unterhielten uns mit ihnen ueber unsere Lebensbedingungen. Sie wussten, dass wir gaenzlich unzureichendes Essen bekamen und immer Hunger hatten. Ich hatte mich besonders mit einem IG-Mann namens Malter angefreundet, mit dem ich mich ueber das Haeftlingsdasein unterhielt. Er hatte bereits vorher von der Vergasung der Haeftlinge in Birkenau gehoert.“³⁸⁴

Man muss allerdings davon ausgehen, dass der wirtschaftliche Zwang, die Versorgungslage in Frankreich mit zunehmender Zeit eine klare Priorität zugunsten des Betriebes und Weideraufbaues der BASF begünstigte.

„Im Eifer des Gefechtes und aus Feigheit verließen die Gestapo- und die NSDAP-Verwaltungsorgane in Neustadt ihre Ämter, ohne die Akten zu vernichten. Diese Akten der Gestapo gerieten voll und ganz in die Hände der nachfolgenden Alliierten, dort hatte man Angst, sie zu beseitigen und am Anfang freute man sich auch, daß man sie erwischt hatte.“³⁸⁵

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Die IG-Leute, die oefters in unseren Raum kamen, sahen, wie wir froren, wenn wir an kalten Tagen morgens zur Arbeit kamen, und dass es lange Zeit dauerte, bis unsere Finger so erwaermt waren, dass wir schreiben konnten.“³⁸⁶

Für die Besatzungsmächte war ein Aufbau der Produktion mit belastenden Mitarbeitern durchaus von Vorteil. Möglicher Druck und einfache Disziplinierung möglich. Geschäftsinteressen nach französischen Massstäben. Der Preis. Der Erhalt alter NS.-

³⁸⁴ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 12383, Erkl. u. Eid Isaac Spetter.

³⁸⁵ Archiv Dr. Dr. Hörner, G.W. und vergl. U.A. BASF, A 866.

³⁸⁶ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 12383, Erkl. u. Eid Isaac Spetter.

Strukturen in den Unternehmen. Pragmatismus und Toleranz für die Täter des NS.- Staates.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Der Wunsch der IG., nur arbeitsfähige Häftlinge in größtmöglichem Umfang zu bekommen, war der Grund, dass in Monowitz Selektionen vorkamen, d.h. dass kranke und schwache Häftlinge ins Gas nach Birkenau geschickt wurden. Ich hörte eines Morgens beim Ausrücken der Häftlinge am Tor den SS-Arbeitsführer sagen: „Schicken Sie mir nicht solche Häftlinge heraus. Was würde die IG dazu sagen.“ Es war ferner an der Tagesordnung, dass der Krankenstand des Krankenbaues sowie die Anzahl der im Lager befindlichen schwachen Häftlinge einen bestimmten Prozentsatz nicht überschreiten durfte.“³⁸⁷

Die Initiative zur sogenannten Entnazifizierung erfolgte bereits unmittelbar vor Kriegsende durch Carl Wurster, der immer versuchte sämtliche Verfahren zu bestimmen. Ein Beispiel. Der belastete Personalchef Hoffmann, der zugleich Abwehrbeauftragter war, Kontakte zur Gestapo unterhielt, wurde durch Fritz Helwert abgelöst. So war der zuständige Ansprechpartner für die einrückenden Amerikaner eine Person, die weder der NSDAP angehört hatte, noch in irgendwelche Verbrechen der NS.- Zeit verstrickt war. Hoffmann verantwortlich für Einweisungen von Zwangsarbeitern in Konzentrationslager, engste Kontakte zur Gestapo, Täter des Dritten Reiches. Helwert unbelastet.

Die zentrale Figur für die Entnazifizierung des Konzerns in Ludwigshafen war Carl Wurster. Ein Betriebsführer der NSDAP. Ambros hatte seine Getreuen in Bayern versammelt und erreichte, dass der Leiter des Hauptlabors, Reppe, in Gendorf verhaftet wurde. Freiheit für Ambros. Suche nach Sündenböcken, die z.T. (Reppe) keine waren. Das Verfahren Mitte 1945 eindeutig von Ambros und Wurster bestimmt und geleitet. Dutzfreunde.

³⁸⁷ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 12373 Erkl. u. Eid Elie Wautz.

„Es wäre absurd anzunehmen, daß bei dem größten chemischen Werk Deutschlands das politische Denken und Handeln... mit der Politik des Nationalsozialismus nicht conform gewesen wäre...Das Werk Ludwigshafen/Oppau wurde über den Krieg von 3 Vorstandsmitgliedern der I.G.-Farbenindustrie geleitet: Dr. Müller-Cunradi, Dr. Ambros und Dr. Wurster...Alle 3 genossen die Achtung des 3. Reiches in so hohem Maße, daß sie vom „Führer“ zu Wehrwirtschaftsführern ernannt wurden. Sie führten das Werk zur vollsten Zufriedenheit der Naziführer und dem Werk wurden alle Ehrungen zuteil, die das 3. Reich überhaupt zu vergeben hatte...Daß diese 3 fachlich weit über allen Fachleuten des Werkes ständen und unersetzlich seien, gehört ins Reich der Fabel...Keiner von den 3 Herren hatte das Format eines Duisberg oder Bosch und alle 3 sind im 3. Reich avanciert.“³⁸⁸

Der Autor dieser Zeilen war mit der Entnazifizierung der I.G. befasst und darf als Kenner der Materie gelten. Er führte wiederholt und glaubwürdig aus, dass sowohl Ambros wie auch Wurster ab 1945 versuchten Nazistrukturen in den Werken Ludwigshafen/Oppau zu erhalten, gar zu festigen. (Müller-Cunradi war früh verstorben und spielte nach 1945 keine wesentliche Rolle). Im Gegensatz zu Ambros oder Wurster hatte Müller-Cunradi allerdings eingeräumt Kenntnis über den Holocaust zu haben. Eine andere Interpretation war nach seinem Besuch der I.G. Auschwitz im Jahre 1943 auch kaum möglich. Im Gegensatz zu Ambros war der totkranke Müller-Cunradi lediglich ehrlich in seinen Ausführungen.

Wesentlich war unmittelbar nach Kriegsende, dass aufgrund der sehr starken Zerstörungen Mitarbeiter entlassen wurden. Mitarbeiter, die keine Nazis waren. Folglich sei, nach entsprechenden Entnazifizierungsunterlagen, eine Personalauswahl zu Gunsten der „alten I.G.-Clique“³⁸⁹ erfolgt. „Massenweise unterschrieben Parteigenossen der Personalabteilung die Entlassung von völlig Unbelasteten. Im Werk selbst wimmelte es noch von Nazis.“³⁹⁰

³⁸⁸ Archiv Dr. Dr. Hörner, G.W. und vergl. U.A. BASF, A 866.

³⁸⁹ Ibid.

³⁹⁰ Ibid.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„1943 wurde in I.G. Auschwitz eine Abteilung unter Sylla gebildet, in der an I.G.-Gefolgschaftsmitglieder Kleider verkauft wurden, die I.G.-Auschwitz vom K.Z. Auschwitz geliefert bekam. Es handelt sich hier um den nach Auschwitz verschleppten Juden abgenommene Kleider. Walter Duerrfeld hat Anfang 1943 hierueber mit Oswald Pohl in Berlin verhandelt. Es handelte sich um Frauen-, Maenner- und Kinderkleidung, einschließlich Unterwaesche.“³⁹¹

Die durchgeführte Entnazifizierung der I.G. Ludwigshafen/Oppau, bzw. der späteren BASF Ag. wies dramatische Mängel auf. Die sich im Einzelnen belegen lassen.

Bei all den Untersuchungen über Die NS.- Strukturen sind Personen von absoluter Relevanz. Die ersten Massnahmen der „Entnazifizierung“ bestanden darin, dass die I.G. Ludwigshafen/Oppau Personen, Mitarbeiter und Vertrauensleute an wichtigen Stelle einschleuste. Ähnlich den Behörden um den Vierjahresplan bei Göring, die teilweise vollständig von der I.G. dominiert wurden, wurde nun analog in der Besatzungszeit verfahren. Für die gesamte Entnazifizierung der I.G. in Ludwigshafen wurde Dr. Gerhart Wolf die zentrale Personalie. Dr. Gerhart Wolf war Mitarbeiter der I.G. Farbenindustrie AG Werke: Badische Anilin& Soda-Fabrik. Am 17. 6. 1946 erhielt Wolf seine Entlassungspapiere mit dem rückdatierten Hinweis, er sei am 31.12 1945 aus den Diensten der I. G. ausgeschieden.

Wolf wechselte nun in das Oberregierungspräsidium Hessen/Pfalz.

Es standen die Entnazifizierung der Mitarbeiter der I.G. an. Gegründet wurde eine sogenannte zentrale Säuberungskommission.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Ich erinnere mich besonders an einen Vorfall beim Morgenappell. Dürrfeld fragte den Lagerführer Schoettel: „...ist denn da ueberhaupt nichts mehr zu gebrauchen“, auf unterernaehrte Haeftlinge weisend. Schoettel griff die Haeftlinge wie Vieh ab. Auch die Meister der I.G.

³⁹¹ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 14287 Erkl. u. Eid Martin Rossbach, p.12.

Farben waren davon unterrichtet, dass die Haeftlinge vergast wurden.³⁹²

In der französischen Besatzungszone spielten vielfältige politische Interessen eine Rolle, so wurde die Säuberungskommission, die für die I.G. zuständig sein sollte, als eine der letzten gegründet. Die I.G.-Ludwigshafen hatte bereits ihren ehemaligen Mitarbeiter Wolf in der Regierungsbehörde in Neustadt platziert. Nun vermittelte Dr. Fritz Holzberger, der Dr. Wolf privat gut kannte (man musizierte zusammen und hatte eine entsprechende ``Vertrauensbasis``).

Dr. Fritz Holzberger war als Gegner der NSDAP bekannt, Farbenchemiker und Betriebsführer in der I.G. Er hatte beste Verbindungen zur französischen Administration. Es war selbstverständlich rein ``zufällig``, dass Dr. Wolf mit dem Vorsitz der ``Zentralen Säuberungskommission `` für die BASF betraut wurde. Es kann nicht überraschen, dass besonders Dr. Wurster Wolf aufforderte dieses Amt zu übernehmen. Den stellvertretenden Vorsitz übernahm für I.G. /BASF Dr. Ludewig, der später Leiter der technischen Abteilung der BASF wurde. Strukturen, die eine völlige Neutralität erwarten lassen? Sicher nicht.

Für die deutsche Regierung dieses Bezirks der Besatzungszone insgesamt verantwortlich waren Dr. Eichenlaub und Dr. Koch. Eichenlaub war Journalist und zunächst beim Generalanzeiger tätig. Er kam als Presseoffizier nach Paris in eine Widerstandsgruppe. Da Eichenlaub sehr gute Kontakte zur katholischen Kirche hatte (auch zu den Wittelsbachern) wurde aufgrund dieser Verbindung die Personalie Eichenlaub von deutscher Seite den Franzosen vorgeschlagen. Sein Stellvertreter war Dr. Koch. Aus Edenkoben. Kunsthistoriker und in der Pfalz weitgehend unbekannt. Dr. Koch wurde von Wolf als hochintelligent bezeichnet, weit mächtiger als Eichenlaub. Dr. Koch sei von den Franzosen eingesetzt worden. (angedeutet wurde eine Geheimdiensttätigkeit.) Dr. Koch schleuste teilweise belastete Künstler aus der amerikanischen Zone in die französische. Die Machtposition von Dr. Koch schwand, nachdem er einen Putsch mit Hilfe der ``ami de la france``, einer separatistischen Gruppe in Kaiserslautern angeblich unterstützt hatte. Dieses

³⁹² B.A. Koblenz All Proz 2 NI 4827 Erkl. u. Eid Noack Treister.

Vorhaben scheiterte u.a. durch das Eingreifen von Oberregierungspräsidenten Bögler und dem damaligen Finanzminister Hoffmann.³⁹³

Für die Entnazifizierung der BASF war diese Entwicklung ausgesprochen "günstig". Wichtig ist, dass die alte I.G. Betriebsführung zwei Jahre Zeit hatte vor dem Nürnberger Prozess Fakten zu schaffen. Zeit die intensiv genutzt wurde. Es ist nachvollziehbar, dass in einem Konzern viele Mitarbeiter arbeiten. Ausgewählt wird üblicherweise nach deren Qualifikation. Nicht im Dritten Reich. Hier war das wesentliche Kriterium: "Arisch" sollte das Gefolgschaftsmitglied sein. In der Hierarchie des nationalsozialistischen Betriebes an oberster Stelle. Der Betriebsführer, dann die "arische" Gefolgschaft. Was tun wenn ein Mitarbeiter nicht so ganz "arisch" war? Dann sollte, dann musste er weg. Zumindest sollte er nicht mehr für den nationalsozialistischen Musterbetrieb I.G. Ludwigshafen/Oppau arbeiten:

Unangenehm wurde es aber für einige Gefolgschaftsmitglieder, wenn diese „Nicht -Arischen“ Kollegen den Krieg und damit das Dritte Reich überlebt hatten.

Wie man mit derartigen Ereignissen in der I.G. Farben in Liquidation, bzw. der späteren BASF AG verfuhr soll anhand eines Beispiels exemplarisch verdeutlicht werde.

Im Werk Oppau der I.G. Ludwigshafen arbeiteten Dr. Aschenbrenner und Dr. Fried als Chemiker. In der I.G. galten beide als „rassisch belastet“³⁹⁴

Spätestens 1941 ein Problem aus der Sicht damaliger Kollegen.

1946 teilte Dr. Fritz Fried, nach seiner Rückkehr nach Ludwigshafen, der Zentralen Säuberungskommission mit, dass Dr. Gustav Wietzel seit 1941 massiv gegen die "rassisch belasteten" Kollegen vorgegangen sei. Insbesondere habe er interveniert, dass diese Mitarbeiter versetzt würden, bzw. keine Unterschriften mehr für das Unternehmen leisten sollten, insgesamt keinen Schriftwechsel mehr nach Aussen zu führen hätten. Beide Mitarbeiter wären aus der I.G. zu entfernen. Dr. G. Wietzel wurde aus der I.G. entlassen.

³⁹³ Archiv Dr. Dr. Hörner, G.W. und vergl. U.A. BASF, A 866.

³⁹⁴ Archiv Dr. Dr. Hörner E 10. und. vergl. U.A. BASF, A 866.

Wietzel reagierte sofort mit Widerspruch. Bereits Ende 1945 kam es zu einer Aussprache an der neben dem Beschwerdeführer Wietzel, Commandant Rohmer, Ambros und Wurster beteiligt waren.

Wietzel betonte, er würde verleumdet, das Verlangen des Bereinigungsausschusses er müsse gekündigt werden sei falsch. Wenn überhaupt jemand verantwortlich sei, dann der verstorbene Müller-Cunradi, der sei schliesslich zuständig gewesen. Ambros und Wurster teilten Wietzel mit, seine Sache stünde gut, und stellten einen Mitarbeitervertrag in Aussicht.

Zwischenzeitlich wurde Dr. Fried von Wietzel bedroht, er solle seine Äusserungen zurücknehmen. Fried widersprach. „Ich richte nun an Sie die Forderung, mir innerhalb von 10 Tagen vom Datum des Poststempels ab ausdrücklich zu erklären, dass Sie von dieser Absicht, in der ich eine absichtliche Schädigung meines guten Namens erblicken muss, Abstand zu nehmen. Nach dieser Zeit werde ich die Hilfe des Gerichtes in Anspruch nehmen.“³⁹⁵

Wietzel und die Führung der I.G. zeigten sich unbeeindruckt. Wietzel sollte einen Mitarbeitervertrag erhalten, Ambros setzte sich persönlich für dessen weitere Beschäftigung ein. Der Bereinigungsausschuss legte Beschwerde ein. In der Folge kam es zu einer Unterredung mit Wietzel, Timm und Holzberger. Wietzel betonte, man habe gegen ihn eine falsche eidesstattliche Erklärung abgegeben, wer dies getan habe sei aber unklar.

Da in der Sache nicht weiterzukommen war, bot die Werksleitung in Ludwigshafen 1946 Wietzel an, er solle einfach mal zur Vorbeugung in Pension gehen. Auch ein Aufenthalt bei den Kindern, vielleicht im Odenwald wäre nicht schlecht. Ende 1946 schrieb Wurster an Wolf man könne im Einvernehmen mit der französischen Administration durchaus davon sprechen, man führe Wietzel in einer Art Mitarbeiterverhältnis. Empfohlen sei der Zusatz: „als auswärtiger Mitarbeiter.“³⁹⁶

³⁹⁵ Archiv Dr. Dr. Hörner, G.W., E 11 und vergl. U.A. BASF, A 866.

³⁹⁶ Archiv Dr. Dr. Hörner, G.W. und vergl. U.A. BASF, A 866. Schreiben Wurster an Wolf 27.11.1946.

Dies hatte für eine Entnazifizierung erhebliche Vorteile. War die Kommission für Hessen-Pfalz überhaupt zuständig? Auswärtiger Mitarbeiter, der war nun offenbar fremd, kam der doch von Aussen.

Wolf schaltete sich ein und sprach mit Fried, nachdem Wietzel auch Wurster angegriffen hatte. Er bestätigte Wietzel, dass sich Wurster sehr für ihn einsetzte und jede Kritik an Wurster fehl am Platze sei.

Die zentrale Säuberungskommission bestätigte ausdrücklich, dass bis zum gegenteiligen, rechtskräftigen Bescheid keine Bedenken bestehen“ gegen die weitere Mitarbeit des Herrn Dr. Wietzel als auswärtiger Mitarbeiter“³⁹⁷

Der Vorgang schleppte sich bis in das Jahr 1947. Wietzel teilte noch Ende 1946 mit, er müsse unbedingt eine Arbeitsbescheinigung für die Vorlagen der Lebensmittelkarten erhalten. Offenbar kam es zu einem Treffen in der I.G. zwischen Wurster, Wietzel und Wolf, das zu einer Lösung führte. Wolf schrieb an Wurster: „Dieses Schreiben ist gegen Ihre Person so massiv gehalten, daß ich völlig überrascht war und es am zweckmäßigsten finde, mit Ihnen unmittelbar ...selbst darüber zu sprechen.“³⁹⁸ Die sich anbahnenden langwierigen Streitereien sollten von vorneherein abgeschnitten werden. Es gibt Hinweise, dass auf Dr. Fried Druck ausgeübt wurde.

Wolf schrieb Wietzel: „Bei meinem gestrigen Besuch bei Herrn Dr. Wurster nahm ich nochmals die Gelegenheit wahr, persönlich wegen Ihrer Angelegenheit vorzusprechen. Ich machte Herrn Dr. Wurster darauf aufmerksam, daß Sie das Gefühl hätten, ungerecht behandelt worden zu sein. Herrn Dr. Wurster war es sehr unangenehm, daß in Ihnen dieser Eindruck entstanden wäre. Er erklärte mir nochmals auf das Bestimmteste, daß er alles weiterhin – soweit es in seiner Kraft läge – für Sie alles im Rahmen des Möglichen tun würde.“³⁹⁹ Die Entnazifizierung der BASF AG., die keine ist und keine war. Gespräche im Hinterzimmer, Kungelei und ein Dr. Wolf der ohne Absprache mit Wurster keine Bescheide erstellte. Wer Nazi war, entschied die Werksführung der I.G., die alte Garde der Wehrwirtschaftsführer. Sonst niemand.

³⁹⁷ Archiv Dr. Dr. Hörner, G.W. und vergl. U.A. BASF, A 866.

³⁹⁸ Ibid.

³⁹⁹ Ibid.

Die Zentrale Säuberungskommission wurde mehrfach personell verändert bis die Zusammensetzung der Mitglieder in der I.G. genehm war.

„Im allgemeinen muss man sagen, daß in den Jahren zwischen 1945 und 1950 die Franzosen nicht sehr kontra gaben und sich stark an die Beratung durch die deutsche Seite hielten.“⁴⁰⁰

Die letzte Instanz der BASF-Entnazifizierung (I.G. Farben in Liquidation): Carl Wurster. 2 Jahre Zeit um Fakten zu schaffen. Danach ein Jahr Prozess in Nürnberg. Lügen und Eid. 1948 Freispruch. Geänderte Rahmenbedingungen: Berlin- Krise, Währungsreform. Kalter Krieg. Ambros, Wurster, angeklagt in Nürnberg. Vor dem Prozess in Nürnberg gab man der I.G. 2 Jahre Zeit Fakten zu schaffen.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„In meinem Abteil war ein Mann, ein Arbeiter, und er erzählte den anderen Männern und Frauen im Abteil in lautem Ton, dass in dem Auschwitz Konzentrationslager Menschen in einem Krematorium verbrannt wurden....Wenn nicht genug Platz war, die Leichen zu verbrennen, wurden große Scheiterhaufen gemacht und die Leichen wurden in denen verbrannt, und dann war die ganze Luft in dem Werk Auschwitz mit dem Geruch des Todes angefüllt.“⁴⁰¹

⁴⁰⁰ Archiv Dr. Dr. Hörner Ibid.

⁴⁰¹ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 12610, Eidesst. Erkl. Ernst Struss. Ernst Struss führte weiter aus: „Ich wusste, dass Menschen im K.Z. Lager Auschwitz getötet und Männer und Frauen verbrannt werden. Ich erfuhr dies zur Zeit meines Besuches in Auschwitz...ich hielt es nicht für nötig mit Ambros darüber zu sprechen, denn wenn es alle in Auschwitz mussten (Druckfehler w), dann wusste es Ambros, der so oft in Auschwitz war, ganz sicher.“ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 6645. „...Einen Abend in einer Gesellschaft verbracht und dieser SS-Mann habe eine Art moralischen Kater bekommen und unter Trauen, mit allen Zeichen einer starken Erschütterung, erzählt von den Scheiterhaufenverbrennungen...Dieser SS-Mann habe also erzählt, in diese Scheiterhaufen, das habe er selbst gesehen, seien sogar lebende Menschen hineingeworfen worden. Von diesem Augenblick an habe ich meine Ruhe...verloren gehabt.“

B.A. Koblenz All Proz 2 NI 15131 Erkl. u Eid Helmut Schneider.

Die Arbeitsweise der Säuberungskommission, interne Anmerkungen eines zentralen Mitarbeiters (Dr. Wolf).

„Bevor ich irgendetwas unternahm, nahm ich Kontakt zu meinem Werk auf. Ich konnte in dieser Angelegenheit selbstverständlich nicht Dr. Wurster direkt fragen. Die wichtigste Schlüsselfigur in all diesen Dingen war Dr. Fritz Holzberger. Holzberger war ein seinem Werk verbundener Mann. Er war Farbenchemiker und Betriebsführer...Er vermittelte sehr viel zwischen Administration und deutscher Seite und war immer derjenige, der am stärksten gehört wurde. Der Zufall hatte es mit sich gebracht, daß ich mit Dr. Holzberger früher sehr viel musiziert habe und mit ihm befreundet war, und somit auf einer Vertrauensbasis mit ihm alle Probleme durchsprechen konnte... Als dem Werk bekannt wurde, daß ich den Vorsitz übernehmen sollte in der 'Zentralen Säuberungskommission für die BASF', ließen mich die Verantwortlichen in Ludwigshafen, vor allem Dr. Wurster, wissen, daß es geradezu dringend notwendig sei, ja zu sagen, denn man könne nicht übersehen, was sonst passieren würde...“⁴⁰² Soweit die "unabhängige" Kommission zur Bereinigung der BASF (I.G. in Liquidation.). Ausdrücklich wurde betont, dass man vorab fragte, wen man denn "entnazifizieren" durfte. Fragen ob es genehm sei, bestimmte Personen, als belastet einzustufen. Da gab es die "Technicien" Mitarbeiter, die so wichtig seien, dass man auf keinen Fall für einen Aufbau der Produktion auf diese Fachleute verzichten könne.

„Das Prädikat "Technicien" konnte die Spitze in Baden-Baden unter General König ausstellen. Dr. Wurster war somit der wichtigste Technicien, der zunächst unbefristet in seiner Stellung belassen und seine politische Bereinigung zurückgestellt wurde. Ihm wurden auch sehr rasch von den Franzosen starke Vollmachten erteilt...“⁴⁰³

Wer zu viele I.G. Leute als Nazis bezeichnete, war angeblich gegen den Konzern eingestellt und wurde als Saboteur des Wiederaufbaus beschimpft.

⁴⁰² Archiv Dr. Dr. Hörner Ibid.

⁴⁰³ Ibid.

I.G.-Filz. Strukturen, Interessen. Einfluss von Wurster. Personalentscheidungen zugunsten der alten Mannschaft. Auschwitz? Mutterwerk I.G. Ludwigshafen/Oppau?

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Während meines dortigen Aufenthaltes ereignete sich ein Zwischenfall, der es jedem unmöglich gemacht hätte, abzuleugnen, dass er von der Existenz der Gaskammer wusste...das ganze Lager war sehr erregt und jeder sprach hierüber. Alle, die Zivilisten, die Wachtmanschaften, die Lagerinsassen, besprachen den Fall“⁴⁰⁴

„Die Säuberungskommission, die in Ludwigshafen sich eingehend mit dem Fall ‘Ambros’ beschäftigt hatte, stellte fest, daß dem Vorgang ‘Auschwitz’ nicht die Bedeutung beigemessen werden kann und nicht als eine besonders starke Belastung gegenüber Dr. Wurster angesehen werden muß. Auch die damals in der Sitzung vorhandenen Kommunisten haben eingesehen, daß im Grunde genommen beide Fachleute waren und in dieser Situation bedacht haben, was Chemiker Nutzbringendes leisten können. Der Unterschied zwischen Dr. Wurster und Dr. Ambros war nun einmal der, daß Dr. Wurster Anorganiker und Dr. Ambros Organiker war. Wäre es umgekehrt gewesen, wäre wahrscheinlich Wurster nach dem Osten gegangen und hätte Auschwitz aufgebaut und wäre so mit dieser unseligen Frage des Konzentrationslagers Auschwitz verbunden worden. Die für die politische Bereinigung Verantwortlichen konnten daher nichts anderes tun, als im Grunde genommen beide als Mitläufer einzustufen und für beide dieselbe Geldbußen aussprechen.“⁴⁰⁵ Auschwitz keine starke Belastung? Keinen Hinweis, dass Ambros selbst bei der Evakuierung der Juden aus Auschwitz anwesend war. Zeuge antisemitischer Ausschreitungen. Keine angemessene Reaktion der Behörde auf die Deportation, die Gewalt gegen die Juden. aus Auschwitz. Kein Hinweis auf finanzielle Strukturen zur SS.

⁴⁰⁴ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 11704 Eidesst. Erkl. Charles Hill.

⁴⁰⁵ Archiv Dr. Dr. Hörner, Ibid.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Alle wussten es. Wenn irgendwelche Leiter der I.G. Farben mir erzählten, dass sie nicht wussten, dass Leute vergast wurden, glaube ich es ihnen nicht.“⁴⁰⁶

Nach der Räumung der Stadt Auschwitz durch die SS, wurden von der I.G. genau diese Häuser übernommen, die man Juden enteignet hatte. Antisemitische Komplizenschaft.

Anschliessend besuchte Ambros das Konzentrationslager Auschwitz. Gespräche mit Höss, positive Meldungen über den Betrieb des Konzentrationslagers an die I.G.-Zentrale. Konzentrationslager, Krematorien. Ambros Täter und Antisemit. Teil des Holocaust und der Verfolgung der europäischen Juden. Ambros wesentlich verantwortlich für eine klare antisemitische Ausrichtung der I.G. Farben. Arisierung? Verbrechen? In Ludwigshafen war das offenbar nur organische Chemie.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Ich nehme bestimmt an, dass Dr. Ambros...ueber die Vernichtungen von Menschenleben in Birkenau Bescheid wusste.“⁴⁰⁷

Dezember 1941. I.G. Auschwitz. Kreditforderung A 61/41. „Titel XVI Wohlfahrt, Programm 130, Barackenlager Erstellung einer Entlausungsanstalt RM -. - Anlage Nebenkosten RM 60.000. Begründung: Der Einsatz von vielen ausländischen Arbeitern beim Aufbau des Werkes Auschwitz hat schon jetzt das dringende Bedürfnis nach einer hinreichenden Einrichtung zur Beseitigung von Ungeziefer (Läuse) aus Kleidern und Personen gezeigt.“⁴⁰⁸

⁴⁰⁶ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 11708 Eidesst. Erkl. Albert Victory Seal.

⁴⁰⁷ Staatsarchiv Nürnberg NI 034 op cit.

⁴⁰⁸ B.A. Nürnberg, All Proz 2 NI 11941.

Man könnte schliesslich auch fragen, welche Produkte die I.G. zur Entlausung in Auschwitz einsetzen wollte. War es Blausäure? Gab es Verbindungen zur Blausäureerprobung der SS? Hatte jemand 1941 diese Apparaturen oder entsprechende Vorhaben, Pläne etc. der SS gezeigt? Vielleicht etwas mit Höss, der laufend in der I.G. Auschwitz war oder mit Himmler oder dessen Stab in Berlin besprochen? Bütefisch, der Freundeskreis des Reichsführers, Heydrich? Was hatte Höss bei der I.G. Ludwigshafen alles besichtigt? Landwirtschaft im Limburger Hof? Nur Dünger oder auch den Einsatz von Schädlingsbekämpfungsmitteln? Ambros führender Experte für Giftgas. Keine Antworten, keine Fragen.

Zufall? Organische Chemie in Ludwigshafen? Mehr nicht? Bei jedem einfachen Kriminalstück, jedem Mord, wird vermittelt: Motiv, und Möglichkeit zur Tat seien wichtig. Wer war am Tatort, wer hat Vorteile, wer ein Motiv? Im Falle des Holocaust, im Falle von Auschwitz werden diese Fragen kaum gestellt? Warum? Organische Chemie in Ludwigshafen? Mehr nicht?

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Wir erfuhren von der Vergasung durch die SS, die in der Umgebung des Konzentrationslagers Auschwitz oft in betrunkenem Zustand zu sehen war und dann ueber solche Sachen Bemerkungen machte...Uns wurde zuerst erzaehlt, dass die Menschen, die nicht mehr arbeitsfaehig seien, vergast werden...dass Haeflinge im Konzentrationslager Auschwitz vergast werden, war den meisten Menschen, die in und um Auschwitz lebten, bekannt. Man kann sagen, dass es die Spatzen vom Dach gepfiffen haben.“⁴⁰⁹

Die sonderbaren Ansichten der Entnazifizierungsbeauftragten war aufgrund der erkennbaren personellen Strukturen nicht wirklich überraschend. Konnte nichts anderes tun? Welche Ignoranz und Inkompetenz. Judenmord? Massenmord in Auschwitz? Rassismus? Verbogen zu der These: Fachleute, die als Chemiker nutzbringendes leisten konnten. Auschwitz, der Holocaust nutzbringend? Dies nach

⁴⁰⁹ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 11050 Erkl. u. Eid Georg Burth
Buchhaltungsabrechnung IG. Auschwitz.

1945. Alter Geist und alte Ideen in alten Köpfen. Das ist die 'Entnazifizierung' der BASF? Täterschutz und Achtung vor der Tat, offenbar keine Interessen an Opfern.

I.G. Auschwitz? Die Unterscheidung zwischen organischer und anorganischer Chemie. Was haben wir dort hergestellt? Buna? Kohlenstoffverbindungen? Mehr nicht? Ähnlich argumentierte Gottfried Plumpe in seiner I.G. Farben- Darstellung. Absolution für die Täter?

„Es gab geradezu eine Wurster- und eine Ambros- Partei bei der Oberschicht der BASF.“⁴¹⁰

Wurster habe zwanglose Treffen auf der Kegelbahn initiiert und Ambros Musiktage, entsprechende Konzerte. Beide hätten auf diese Art sogenannte Clubs in der Oberschicht der BASF gebildet.

Club und Seilschaft.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Dr. Duerrfeld...ihm waren alle Angelegenheiten in Bezug auf Verwaltung, Bau und Maschinerie unterstellt. Er besuchte auch das Lager Auschwitz selbst. Er wusste von der Vergasung von Menschen in Birkenau und war besorgt wegen der Weise, in der er diese schrecklichen Dinge seinen Mitarbeitern und Untergebenen erklären sollte.“⁴¹¹

Interessenfraktionen, Männerfreundschaften. Informelle Gespräche. Briefe von Ambros, eingereicht von einer Seite. Briefe, mit lobendem Inhalt über Auschwitz. Briefe für die Säuberungskommission. Wenig Interesse, derartiges müsse man aus der Zeit heraus verstehen. Machtkampf hinter Kulissen. Machtkampf unter Anhängern des Dritten Reiches. Machtkampf nicht für oder gegen Widerstand in Hitlers Reich. Machtkampf in der alten Struktur.

„Als berühmtestes Beispiel sei das Verhalten von Dr. Ambros und Dr. Wurster genannt in der Frage des Giftgases für Auschwitz. Man

⁴¹⁰ Archiv Dr. Dr. Hörner, G.W. und vergl. U.A. BASF, A 866.

⁴¹¹ Staatsarchiv Nürnberg NI 034 Eidesstattliche Erklärung Höss.

kann annehmen, daß es beide wußten, für welchen Zweck das Schädlingsbekämpfungsmittel-dieses verheerende Gas-nach Auschwitz geliefert wurde, aber sie konnten dagegen nicht Protest erheben oder eingreifen. Sie waren Lieferanten für Schädlingsbekämpfungsmittel, das in der Landwirtschaft eingesetzt wurde und es stand ihnen nicht zu, zu protestieren, wenn damit Mißbrauch getrieben wurde... Erschwert wurde der Ablauf der Handlung in beiden Fällen-Ambros wie Wurster-durch nicht abzuleugnende Bekenntnisse zum Dritten Reich.“⁴¹²

Ambros habe sehr für den Endsieg geworben, der sicher sei. Ebenso hätte sich Wurster für den Krieg ausgesprochen. Glorifizierung für den Krieg, Ausführungen 1944.

Aber keine Hinweise in der Entnazifizierung auf die Degesch, deren Verwaltungsrat und die Mitgliedschaft Wursters. Keine Hinweise auf Spenden, auch an die SS, keine Erwähnung von Millionen-Zahlungen. Hier sollte eher verdeckt, als aufgeklärt werden. Keine Erwähnung eines Lebenslaufs von Wurster, der 1944 neue Aufgaben in Auschwitz anführte.

Völlig zu Recht wurde diese Art der Entnazifizierung von einigen Mitgliedern der Säuberungskommission stark kritisiert.

Nachdrücklich erfolgte der Hinweis, dass die alten I.G. Strukturen 1945 bis 1947 nie wirklich verändert wurden. „...maßgebend war der Erhalt der alten I.G.-Clique. Das Ergebnis war, der größte Teil der Entlassenen waren Nichtnazi...massenweise unterschrieben Parteigenossen der Personalabteilung die Entlassung von völlig Unbelasteten. Im Werk selbst wimmelte es noch von Nazis.“⁴¹³

Der Erhalt alter NS.- Hierarchien war erkennbar ab 1945 der zentrale Gesichtspunkt in den Nachfolgeunternehmen der I.G. Auch die Integration von Mitarbeitern der stillgelegten Ostwerke war zumindest angestrebt.

Keine Fragen nach Verantwortung in Auschwitz. Keine Interessen an den Ereignissen des Holocaust. Degesch? Zyklon? Vor allen Dingen: Macht gegen Mitarbeiter. Wer redet, wird entlassen. Wer Kritik übt bekommt Probleme. Versorgungsprobleme 1945. Hunger.

⁴¹² Ibid.

⁴¹³ Ibid.

Wohnungsnot. Wieder Anpassung, wieder Kooperation, genau wie 1933.

„Um diesen Mißstand zu beseitigen, begann man im Werk mit einer politischen Bereinigung...Nach Aussage einwandfreier Nazigegner des Betriebsrates war die Kommission sehr gut, sachlich und paritätisch zusammengesetzt. Ihre sicherlich guten Entscheidungen waren jedoch nicht genehm und man bildete solange diesen Bereinigungsausschuß um, bis schließlich ein Ausschuß von 4 Mann gebildet war, der alle früheren Entscheidungen nahezu zurücknahm. In diesem Ausschuß saßen 1 Direktionsmitglied, Dr. Holzberger, Zang und Dietgen (K.P.D.). Die ersten 3 waren treu zum alten Verwaltungsapparat und stimmten oft nur dann zur Entlassung zu, wenn der Mann so schwer belastet war, daß man überlegen mußte, ob derselbe nicht nur entlassen, sondern eingesperrt werden soll. Alle anderen Nazi ließen sie ziemlich ungerupft. Vor allem wurde man umso milder, desto verantwortungsvoller die Stellungen waren. Subalterne Leute, die keinen Konnex mit der alten I.G.- Clique hatten, wurden sehr streng behandelt, denn da war die politische Bereinigung gleichzeitig eine bequeme Abbaumethode.“⁴¹⁴

Der Autor dieser Zeilen, befasst mit der Entnazifizierung der I.G. Ludwigshafen/Oppau führte weiter aus, dass im Grunde 1946/1947 eine weitere Nazifizierung der BASF stattgefunden habe. Nazigegner habe man unter Vorwänden entlassen und so Entlassungszahlen als vollzogene Entnazifizierung ausgewiesen. Das Gegenteil sei in der Realität erfolgt. Besonders Leute aus der Konzernführung hätten der französischen Administration glaubhaft versichert, dass man nur gezwungener Massen Nazi gewesen sei. Die Franzosen hätten primär Interesse an einer Funktion der Produktion gehabt, weniger an einem möglicherweise risikvollen Austausch von Personal.

Ambros habe sich euphorisch, nach seinem Besuch in Hitlers Hauptquartier in einem Brief an die Belegschaft geäußert. Er habe in das Auge des Führers gesehen, nun sei der Endsieg absolut sicher. Ab 1945 versuchte der Mitarbeiterkreis um Ambros in der BASF darzustellen, dass Ambros geradezu im Alleingang den

⁴¹⁴ Ibid.

Gaskrieg im Zweiten Weltkrieg verhindert habe. Er habe Hitler vor den Folgen gewarnt. Dies sei eine Leistung für den Frieden, dies solle man betonen und würdigen. Hier könne man auch über den Friedensnobelpreis nachdenken. Wenn Giftgas dann bitte diese Erinnerung, nicht Zyklon, nicht Auschwitz, nicht der Holocaust. Nazipropaganda bis weit in die fünfziger Jahre der Bundesrepublik. Ernsthaft vertreten von Tätern des Dritten Reiches und mit Konsequenzen bis heute. Konsequenterweise entnazifiziert wurde die BASF nie.

„Daß der Nazischutz in der I.G. heute noch enorm ist, erfährt man als Außenstehender nur inoffiziell.“⁴¹⁵

Gegen kritische Stimmen erfolgte massiver Druck. Denunziation auch bei der französischen Administration, die weder Intrigen, noch Strukturen wirklich übersah.

„Ist es nicht merkwürdig, wenn man sagen muß, in der I.G. darf man über Nazi die dem Verwaltungskörper angehören, nur unter größter Vorsicht sprechen?“⁴¹⁶

Diese Zeilen datierten 1946!

Als Beleg führte der Autor den Fall Dissinger an.

Dissinger Mitglied des Zentrums habe sich negativ bei Präsident Eichenlaub gegen die politische Bereinigung der BASF ausgesprochen. Beschwerden. Das Ergebnis:

„Dissinger wird boykottiert überall dort, wohin der Arm des I.G. Verwaltungskörpers reicht. Col. Rohmer selbst ließ ihn kommen und erklärte ihm, er habe sein Vertrauen verloren und werde sich alle weiteren Schritte vorbehalten. Es ist allerdings unbekannt, ob Col. Rohmer den wirklichen Sachverhalt in der Angelegenheit Dissinger kennt.“⁴¹⁷

1946 war keineswegs der Endpunkt in dem Kampf gegen die Entnazifizierung. Im Gegenteil. Ab 1946 verfestigten sich die alten NS.- Strukturen weiter in der BASF.

⁴¹⁵ Ibid.

⁴¹⁶ Ibid.

⁴¹⁷ Ibid.

„Der einzige Betrieb, der diese Anordnungen nicht beachtete und erklärte, er habe sich schon auf Befehl seiner eigenen französischen Administration bereinigt, war die B.A.S.F....In den Vorschriften zur politischen Säuberung war zu lesen: Wehrwirtschaftsführer sind fristlos ohne Gehalt und Pension zu entlassen und der Securité zu melden. In der B.A.S.F. schien jedoch dieses Gesetz unbekannt.“⁴¹⁸

Negativ vermerkt wurde von Gegnern der NSDAP, dass nun Wehrwirtschaftsführer nicht entlassen wurden, sondern wie früher zu Vertretern der Regierung reisten. Pässe für Ambros und Wurster. Der einzige Unterschied sei, dass man nach Paris reise, statt nach Berlin. Satt Führerhauptquartier, französische Regierung. Verhandlungen hinter den Kulissen. Absprachen. Angebote. Geschäfte.

Besonders negativ wurde von Gegnern der alten NS.- Ordnung registriert, dass im Werk keine Zahlungen an Familien von Kriegsgefangenen erfolgten.

„Ferner kamen Klagen von den Angehörigen der I.G., deren Männer noch immer in Kriegsgefangenschaft sind. Bekanntlich schickte man Nazigegner gerne an die Front. Diese Ärmsten dürfen nun weiterhin für ihre Unbeliebtheit bei den Nazi-Industriellen büßen. Ihre Familie bekommt keinen Pfennig von der B.A. S. F. Angeblich hat das Werk kein Geld. Das Werk ist aber in der Lage, Nazis, die zu Hause bleiben durften, nicht nur ihr Gehalt wie früher, sondern auch Prämien, Pensionen und andere Sonderzuwendungen auszuzahlen. Parteigenossen bekommen wie früher automatisch bei Jubilaren doppeltes Gehalt.“⁴¹⁹

Die Entnazifizierung 1945 bis 1947 als Massnahme NS.- Strukturen zu festigen. Fassade mit falschem Inhalt. Verschleiern, Einfluss, Kumpanei mit Besatzungsbehörden. Zuvor: Kooperation mit der Gestapo. Dieselben Personen, die gleichen Interessen. Ähnliche Methoden der Einflussnahme. Kontakte zu Mächtigen, gezielte Personalauswahl, Schweigen. Überzogene Egozentrik und brutale Durchsetzung eigener Interessen. Leben auf Kosten der Anderen.

⁴¹⁸ Ibid.

⁴¹⁹ Ibid.

Versuche die Entnazifizierung zu unterlaufen. Beispiele im Einzelnen:

1. Angebliche Humanität. „Es wurde ferner bekannt, daß man entlassene Nazigeegner, die aus verständlichen Gründen während der Nazizeit unbequem waren und man schon längst abschieben wollte, daß man diesen Leuten von der Direktion aus sagen ließ, es sei für sie als Nazigeegner leicht, wieder eine Stelle zu finden, der Direktion falle es dagegen viel schwerer, politisch Belastete zu entlassen, weil dieselben so schwer unterkommen würden. Nach diesem Verfahren dürfte man eigentlich einen Gauleiter erst ganz zum Schluß entlassen, denn der Bedauernswerte findet am schlechtesten eine Stellung.“⁴²⁰
2. Neid. Zwischen Frauen der Angestellten und besonders der Akademiker. Um diesen angeblichen Neid nicht zu schüren, könne man der Säuberungskommission keine Gehaltszahlen übermitteln.
3. Alter. Wichtig waren Zahlen der Betriebszugehörigkeit. Durch Intervention der BASF bei der zuständigen Stelle konnte zunächst erreicht werden, dass nicht der 1.1.1945 als Stichtag angeführt wurde, sondern der 1.1.1946. „Denn gerade zwischen dem 1.1.45 und dem 1.1.46, waren vom alten Verwaltungskörper einschneidende Personalveränderungen vorgenommen worden. In dieser Zeit wurden Nichtnazi entlassen, Nazi tauchten unter durch Pensionierung und andere Personalveränderungen wurden vorgenommen.“⁴²¹ Der Versuch Teile der I.G. aus der Entnazifizierung zu nehmen. Z.B. Pensionskassen. „Weiterhin wollten Dr. Wurster und Dr. Ambros den Regierungsvertretern erklären, daß die Pensionskasse mit der I.G.-Farbenindustrie selbst nichts zu tun habe. Warum diese Erklärung? Glaubt die Direktion der I.G.-Farbenindustrie, daß wir nicht auch die Herren nachprüfen, die in ihrer Pensionierung ihre politische Vergangenheit verbergen wollten?“⁴²²
4. Techniker, besonders des Konstruktionsbüros sollten als unverzichtbar von jeder Überprüfung ausgenommen werden.

⁴²⁰ Ibid.

⁴²¹ Ibid.

⁴²² Ibid.

5. Ausnahme der Mitarbeiter des Werklufschutzes, keine entsprechenden Angaben in den Fragebögen. „Viele ‘‘Werklufschutzbonzen’’ waren ‘‘Schoßkinder’’ der I.G. – Leitung. Somit war es naheliegend diese Leute zu schonen.“⁴²³ Weiter wurde ausgeführt: „Wir glauben nicht, daß Dr. Fritz Müller wie Dr. Wurster uns sagte, ‘‘ ein politisches Kind sei’’. Dr. Fritz Müller war der Leiter des Werklufschutzes. Wir wissen, wie bei dieser Organisation die Leute terrorisiert wurden. Unter üblen Androhungen mußten die Leute zwischen Säuretürmen im schlimmsten Bombenhagel stehen. Auf Hochbauten stehend mußten sie Flugzeugtypen ausfindig machen. Das Leben vieler Menschen wurde unsinnig auf’s Spiel gesetzt.“⁴²⁴
6. Allgemeine Verharmlosung der NS.- Strukturen. „Daß Dir. Dr. Pier, Parteigenosse und Ehrenführer der SA immer noch Direktor im Werk sei und selbst Entlassungen von Werksangehörigen vornimmt, darin fand Dr. Wurster auch nichts anstößiges...Wenn ein Direktor, der selbst schwer belastet ist, seine Kinder auf die NAPOLA schickt, so ist das für Dr. Wurster ebenfalls kein Nazi.“⁴²⁵

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Wir haben ferner die Herren des KL darauf aufmerksam gemacht, dass in den letzten Wochen in zunehmendem Masse die Haeftlinge seitens der Capos auf der Baustelle schwer gezeuechtigt werden, und zwar trifft dies immer bei den schwaechsten Haeftlingen zu, die tatsaechlich nicht mehr leisten koennen. Die ausserordentlich unangenehmen Szenen, die sich hierbei auf der Baustelle abspielen, beginnen auf die freien Arbeitskraefte (Polen) sowohl als auch auf Reichsdeutsche demoralisierend zu wirken. Wir haben deshalb gebeten, diese Zuechtigungen auf der Baustelle zu unterlassen und sie in die Mauern des KL zu verlegen.“⁴²⁶

⁴²³ Ibid.

⁴²⁴ Ibid.

⁴²⁵ Ibid., NAPOLA=Nationalpolitische Erziehungsanstalten. Schultyp für das nationalsozialistische Schulwesen, Elite- Schule mit entsprechenden Inhalten und Lehrplänen. Ab 1933 u.a. zu Hitlers Geburtstag eingeführt.

⁴²⁶ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 14543 Wochenbericht Nr. 11, 3.-9.8.1941.

Nach all diesen Massnahmen der Desorganisation wurde Wurster vor den zuständigen Ausschuss zitiert. Es wurde deutlich, dass in der I.G. kein ernsthafter Versuch zur Entnazifizierung erfolgt war. Nicht einmal entsprechendes Bewusstsein war bei Wurster vorhanden.

„Daß die Zentral-Säuberungs-Kommission nach all diesen Tatsachenberichten die politische Säuberung von Seiten der I.G. bezweifelte, ist nur allzu verständlich. Sie luden daher Dr. Wurster in Neustadt vor zur Rechtfertigung der ablehnenden Haltung der B.A.S.F. gegenüber der Zentral-Säuberungskommission bei der Regierung. Dr. Wurster erschien und trat sehr anmaßend auf. Unser Schreiben sei an die falsche Adresse gesandt worden. Er habe damit gar nichts zu tun usw. Wir stellten ihn aber so energisch, daß er doch Rede und Antwort stehen mußte. Anfänglich behauptete er, von der ganzen Denazifizierung der I.G. nichts zu wissen. Später zeigte er jedoch, daß er bestens eingeweiht war...Als ihm Huber von der K.Z.-Betreuung vorwarf, er verberge sich nur hinter einer spanischen Wand, genannt Administration und das ganze sei ein Theater, wurde Dr. Wurster sehr kleinlaut und erklärte mit theatralischer Geste: „Meine Herren das ist alles nicht einfach für uns, glauben Sie es mir!“ Das glauben wir gerne, aber viele Antworten auf unsere detaillierten Fragen glauben wir nicht.“⁴²⁷

Diese Einschätzung bestand völlig zu recht. Wurster war nicht zu glauben. Seine Ausführungen zum Dritten Reich weder korrekt noch wahrheitsgemäss. Kein Einzelfall:

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Die Häftlinge waren also verurteilt, ihr eigenes Koerpergewicht bei der Arbeit zu verbrennen und starben schließlich, falls keine Infektion dazukam an Entkraeftung.... Die durchaus ungenuegende und auch in ihrer Qualitaet und Zusammensetzung fuer koerperliche Schwerarbeiter nicht ausreichende Ernaehrung, die furchtbare Behandlung, die elenden hygienischen Verhaeltnisse, die ungenuegende Kleidung und mangelhafte Sauberkeit fuehrten

⁴²⁷ Archiv Dr. Dr. Hörner, G.W. und vergl. U.A. BASF, A 866.

unweigerlich dazu, dass frueher oder spaeter jeder einzelne Haefling erkrankte und dann meistens an Durchfall. Dies bedeutete ein Todesurteil.“⁴²⁸

Das Scheitern des Nürnberger I.G.-Prozesses basierte nicht nur wesentlich auf den hunderttausenden vernichteten Betriebsakten, sondern wesentlich auf der wissentlichen und vorsätzlichen Betrugsabsicht zahlloser Angeklagter. Ein Beispiel:

Aussagen von Carl Wurster unter Eid in Nürnberg.

Eidesformel:“ Zeuge: Ich Carl Wurster, Vorsitzender: Und nun sprechen Sie mir den Eid nach: ``schwore bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufuegen werde.`` (Der Zeuge spricht die Eidesformel).“⁴²⁹

Aufgrund seiner positiven Ausführungen unter Eid über eingesetzte Zwangsarbeiter in der I.G. Ludwigshafen/Oppau, wurde Carl Wurster von den Anklägern in der Nürnberger Gerichtsverhandlung nochmals befragt. Es ging besonders um Zwangsarbeiter, die ohne Erlaubnis ihre Arbeitsstelle verlassen hatten

„F: Nun, Sie hatten die Praxis in Ludwigshafen-Oppau, dass Sie die Leute, die ihre Vertraege brachen, zur Meldung brachten?

A: Nein, die Praxis hatten wir nicht.“⁴³⁰

Diese Aussage war eine vorsätzliche und wissentliche Lüge zum Zwecke des Prozessbetrugs. Bereits am 2.10.1942 war es in Ludwigshafen in Anwesenheit des Abwehrbeauftragten Hoffmann zu einer Besprechung zwischen Mitarbeitern der I.G. Ludwigshafen/Oppau und der Gestapo, bzw. Staatsanwaltschaft Frankenthal gekommen. Hoffmann selbst war von der Gestapo bestätigt.

⁴²⁸ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 4830 Erkl. u. Eid Vitek.

⁴²⁹ Stadtarchiv Ludwigshafen, Nachlass Wagner, Prozessprotokoll, S. 11051.

⁴³⁰ Stadtarchiv LU, op.-cit., Prozessakten Seite 11.322 ff.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Die Verhältnisse in Janina waren so menschenunwürdig, dass man es kaum fuer moeglich hielt, dass dort die Arbeiter auch nur einigermaßen gepflegt werden.“⁴³¹

Hoffmann war nicht nur im Werk für derartige Vorgänge zuständig, sondern auch Personalchef und Wurster unterstellt. Inhalt der Besprechung 1942 war eine Regelung wie die Anzeigen des Werkes bei der Gestapo und Staatsanwaltschaft schneller und effektiver zu bearbeiten seien. „Von Seiten des Werkes wurden Beispiele angeführt, nach denen auf erstattete Anzeigen hin sehr lange Zeit vergeht...Die ausländischen Beschäftigten, welcher häufiger unentschuldigt der Arbeit fernbleiben, werden seit einiger Zeit der geheimen Staatspolizei gemeldet.“⁴³² Es wurden Möglichkeiten erörtert, wie denn die Staatsanwaltschaft und die Gestapo noch effektiver Vorgehen könne. Effektiver Menschen jagen könne. Effektiver Strafen und effektiver zwang ausüben könne. Es ist absolut auszuschliessen, dass derartige Vorgänge dem Betriebsführer Carl Wurster nicht bekannt waren.

Es war nicht die einzige Lüge von Carl Wurster im Nürnberger Prozess. Wursters Lügen eher die Regel, als die Ausnahme.

„Betr.: Ausländischer Zivilarbeitereinsatz...Nach dem statistischen Bild halten sich die gemeldeten Fehlzeiten jedoch in verhältnismässig niedrigen Grenzen. Wir werden uns bemühen mit Hilfe staatlicher Machtmittel auch hier eine weitere Besserung zu erreichen...Die Werksleitung“⁴³³

Bis 1945 Primat Gestapo. Zusammenarbeit. Staatliche Machtmittel. Nach 1945: Lügen auf Kosten von Menschen, auf Kosten von Zwangsarbeitern. Lügen, die eine gewaltsame Realität des NS-Staates verharmlosen oder negieren sollten. Nochmals die Aussage von Wurster:

„F: Nun, Sie hatten die Praxis in Ludwigshafen-Oppau, dass Sie die Leute, die ihre Verträge brachen, zur Meldung brachten?

⁴³¹ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 9810 Erkl. u. Eid Paul Reinhold.

⁴³² Staatsarchiv Nürnberg NI 14259.

⁴³³ Staatsarchiv Nürnberg Ibid., NI 6314.

A: Nein, die Praxis hatten wir nicht.“⁴³⁴ Dieser Aussage ist entgegenzusetzen:

„Die auffallend schlechte Arbeitsmoral der Spanier hat im Monat Dezember die Werksleitung veranlasst, zusammen mit der Deutschen Arbeitsfront und der geheimen Staatspolizei besondere Massnahmen zu ergreifen, die eine wesentliche Besserung brachten.“⁴³⁵ Gestapo keine Meldung? Keine Initiative von Wurster? Wurster keine Werksleitung?

Falschaussage nicht als zufälliges Produkt, sondern wiederholt und vorsätzlich als Mittel der Prozessführung.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Um die Einschleppung von Seuchen vollkommen auszuschliessen, wird sofort die SS davon in Kenntnis gesetzt, dass die I.G. die Verpflegung der Haeflinge im Lager IV selbst uebernehmen wird, um zu verhindern, dass beim Abholen der Lebensmittel aus dem K.L. Seuchen eingeschleppt werden.“⁴³⁶

In der gleichen Sitzung wurde erwähnt, dass die I.G. Ludwigshafen Auf Vorschlag von Speer zum Kriegsmusterbetrieb ernannt wurde. Leider verzögere sich die Verleihung der Kriegsverdienstkreuze erster und zweiter Klasse, da vorab Partei oder Gestapo die Geehrten überprüfen müsse. Keine NS.- Strukturen? Wurster hatte die Direktionssitzung von Anfang 1943 selbst unterzeichnet. Meineid und Prozessbetrug in Nürnberg. Konsequenz? Ehrenbürger der Stadt Ludwigshafen.

Noch am 18.1.1945 wurden französische Mitarbeiter der I.G. Ludwigshafen der Polizei gemeldet.

„Eine sehr unangenehme Situation hat sich jetzt dadurch ergeben, dass etwa 10 Franzosen, die wir hauptsächlich zu dem Verladen eingesetzt hatten, plötzlich unter Mitnahme von Decken und

⁴³⁴ Stadtarchiv Ludwigshafen, op. cit., Prozessakten.

⁴³⁵ Staatsarchiv Nürnberg, Ibid., NI 6314.

⁴³⁶ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 11139, 21. Baubesprechung 3.11.1942 und Urteil La Frankfurt Wollheim Aktenzeichen 2/3 0 406/51, p. 5.

Arbeitsanzügen verschwunden sind...Wir melden sie heute der Kriminalpolizei.“⁴³⁷

Eine derartige Meldung, wenige Wochen vor Kriegsende in Ludwigshafen, konnte sehr leicht den Tod dieser 10 Franzosen bedeuten. Das Verlassen des Arbeitsplatzes bei der I.G. Ludwigshafen/Oppau war u.a. der sogenannte Arbeitsvertragsbruch. Auch am 19.1. 1944 hatten 15 Franzosen die I.G. Ludwigshafen verlassen. Sie waren vor dem Hunger geflohen. U.a. am 19.1. 1944 war das Werk nicht mehr in der Lage die französischen Arbeiter zu ernähren. „...denn die Fabrik war nicht in der Lage während mehrerer Tage die Ausländer ausreichend mit Lebensmitteln zu versorgen“⁴³⁸ Mehrere Tage nichts zu Essen bedeutet Hunger. Hunger von Menschen, deren Einsatz der nationalsozialistische Betriebsführer zu verantworten hatte.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Jedesmal hat es unter den Arbeitern -Nichthaeflingen- und Meistern grosse Erregung gegeben, wenn die Transporte vorbeikamen., weil Leute mit 40 und 50 Gewicht auf dem Wagen lagen, noch lebende Menschen, ihr Kopf hing herunter, zum Teil waren sie entkleidet, ganz nackt.“⁴³⁹

Dieser nationalsozialistische Betriebsführer war ein fester Begriff, der u.a. Kontakte zu Parteistellen der NSDAP pflegen sollte. Er war Führer des Betriebes, die Gefolgschaft war ihm unterstellt, er verantwortlich. Der Nationalsozialistische Betriebsführer war der Partei direkt verpflichtet, besonders da er Personal und Sozialwesen im Unternehmen zu kontrollieren hatte. Er hatte nicht nur ein Amt innerhalb des Konzerns, sondern auch eine politische Funktion. Die sog Entjudung des Unternehmens fiel auch unter diese Aufgabe. In späterer Zeit, ab 1940, war der Betriebsführer u.a. für eingesetzte Zwangsarbeiter zuständig.

Einzelfälle? Versehen? Irrtum?

⁴³⁷ Archiv Dr. Dr. Hörner F 1, u.a vergl U.A. BASF, A 251 10.

⁴³⁸ Ibid.

⁴³⁹ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 11046 Vernehmung Dr. Walter Dürrfeld.

Methode.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„I.G. Auschwitz. Kreditforderung A61/41...Programm 130, Barackenlager. Erstellen einer Entlausungsanstalt RM.—Anlage – Nebenkosten RM 60.000.—Begründung: Der Einsatz von vielen ausländischen Arbeitern beim Aufbau des Werkes hat schon jetzt das dringende Bedürfnis nach einer hinreichenden Einrichtung zur Beseitigung von Ungeziefer (Läuse) aus Kleidern und Personen gezeigt...wird der TEKO vorgelegt...18.12.1941.“⁴⁴⁰

Aussage Wurster.

„F: Herr Dr. Wurster, die Anklage macht Ihnen...den Vorwurf, dass Sie sich auch in Zusammenhang mit der Beschaeftigung von Konzentrationslagerhaeftlingen eines Verbrechens gegen die Menschlichkeit schuldig gemacht haben. Dazu moechte ich Sie zunaechst fragen, sind innerhalb Ihres Verantwortungsbereichs, also im Werk Ludwigshafen-Oppau, zu irgendeinem Zeitpunkt Konzentrationslagerhaeftlinge beschaeftigt worden?

A: Nein.“⁴⁴¹

Akten des städt. Krankenhauses in Ludwigshafen.

„Person

Gremy Gerges. Arbeitgeber: I.G. Lu.

Geb. am 11.12.19. in Frankreich.

Beruf: Arbeiter (Häftling).

BKK I.G. Farben LU.

Hinweis: Bei Abgang den Sicherheitsbeauftragten der I.G. LU, Brunk zu verständigen.“⁴⁴²

⁴⁴⁰ B.A. Koblenz und Nürnberg, All Pro 2 NI 11941.

⁴⁴¹ Stadtarchiv Ludwigshafen, Nachlass Wagner, Gerichtsprotokoll Ibid., S. 11266.

Nicht nur Häftlingseinsatz ist erkennbar nachweisbar, sondern auch ein direkter Austausch von Zwangsarbeitern zwischen Ludwigshafen und Auschwitz.

Pierre Graatz, von Beruf Ingenieur, wurde vom Arbeitsplatz der I.G. Ludwigshafen in das städtische Krankenhaus Ludwigshafen eingeliefert. Zuständige Abrechnungsstelle die Bezirkskrankenkasse der I.G. Farben, Verwaltungsstelle Auschwitz.⁴⁴³

Von Auschwitz in Ludwigshafen nichts gewusst? Unglaublich waren sämtliche Aussagen von Wurster in Nürnberg. Es stellt sich insbesondere eine Frage:

Wenn der Betriebsführer der I.G. Ludwigshafen-Oppau, Carl Wurster, bereits bei relativ harmlosen Fragen im Nürnberger I.G.-Prozess vorsätzlich und bewusst gelogen hatte, wie sind dann erst Aussagen zu Zyklon und Holocaust zu werten?

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Beim Abschied sagte uns der Reichsführer jede nur mögliche Unterstützung zu und forderte uns auf, uns zu melden, wenn es irgendwo fehle.“⁴⁴⁴

Warum diese Konsequenz der Lüge? Hier ist nur ein Aspekt von Relevanz. Was war so wichtig, dass es um nahezu jeden Preis verschwiegen werden musste? Aus Sicht von Wurster war offenbar die Person Carl Wurster gefährdet. Warum?

Degesch, möglichst kurz, war in den Anweisungen von Wursters Verteidigung zu lesen. Degesch möglichst kurz. Zumindest ein Hinweis.

Wenn der alte Betriebsführer, Hitlers Wehrwirtschaftsführer, die Möglichkeit hatte sämtliche Entnazifizierungsmöglichkeiten zu unterbinden, war kaum zu erwarten, dass untergeordnete Angestellte konsequent entfernt würden.

⁴⁴² Ibid., O.S. Akte des Städtischen Krankenhauses. Nr. 9614.

⁴⁴³ Ibid.

⁴⁴⁴ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 14551 Wochenbericht 60/61 13.7.-26.7. 1942

„Es wurden noch sehr viele Fragen an Dr. Wurster gestellt, und es ergab sich ganz klar, daß die so gepriesene interne Bereinigung der I.G. nur eine Farce darstellte.“⁴⁴⁵

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Um 6 Uhr mussten wir nach Dvory zurueck, um den Zug zu nehmen, wir mussten unsere toten Kameraden mitschleppen, jeder Tote wurde von 4 Haefitlingen getragen...In Auschwitz angekommen, hetzten die SS Maenner Hunde auf uns...Waehrend der Strecke mussten wir Tote und Verwundete schleppen und sie am Lagereingang ablegen...in gewissen Faellen mussten wir sie bis zum Block schleppen und sie beim Abendappell vorfuehren...Die Leichen wurden im Krematorium I eingeäschert.“⁴⁴⁶

Etwas anderes hatte man schliesslich von Seiten der Industrie auch nicht beabsichtigt. Täter die Richter sind oder zumindest mit Richtern paktieren. Die behördliche Säuberung, die Arbeit der entsprechenden Kommission soll anhand von Einzelbeispielen untersucht werden: 1945 bis 1947. Kommissionen, Suche nach Tätern. Parteizugehörigkeit zur NSDAP, Belastungen. Fragebögen. Karriererisiken. Entlassungen. Wer wurde entlassen? Personen, Beispiele.

Santo, Baudirektor. Zunächst der I.G. Ludwigshafen/Oppau, dann der BASF. Geschäftsführer der Luranil Baugesellschaft zusammen mit Ambros. Auffallend: Die Wochenberichte aus Auschwitz. Sitzungen in Auschwitz, Besuche des Konzentrationslagers Auschwitz zusammen mit Ambros. Kontakte zu Höss. Häftlingseinsatz. Verantwortung.

Aktenvermerk 17.4.1944. Dyhernfurt. Giftgasproduktion. Häftlingseinsatz: Vierstellig.

„Betreff: Einzelfragen zur Verrechnung der Juden und Haefitlinge...Die Abrechnung der Juden erfolgt bis zum 31.8.43 nach Tagessätzen...Ab 10.1.44 werden die Juden auch als Haefitlinge

⁴⁴⁵ Archiv Dr. Dr. Hörner F 1, u.a. vergl. U.A. BASF, A 251 10.

⁴⁴⁶ B.A. Koblenz All Proz 2 CCCP-444, p.6.

gefuehrt...Bei der Verrechnung der Pauschalstunden ist der Samstag als voller Arbeitstag auch dann anzusetzen, wenn nicht wie an ueblich Wochentagen durchgearbeitet worden ist. Als Ausgleich werden die am Sonntag Vormittag geleisteten Arbeitsstunden nicht besonders in Ansatz gebracht...Vermerk von Herrn Zinser: Herrn Baudir. Santo vorgelesen und genehmigt. 29.4.44.“⁴⁴⁷

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Der ganze Haeftlingseinsatz war sehr unerfreulich. Es haben sich verschiedentlich Leute geweigert, in I.G.-Auschwitz wegen der dort herrschenden Verhältnisse (u.a. rücksichtsloser Haeftlingseinsatz) zu arbeiten.“⁴⁴⁸

Zinser war Prokurist der Buchhaltung. Santo tief in den Häftlingseinsatz verstrickt.

Auschwitz.

Höss, Kommandant des Konzentrationslagers Auschwitz, führte zu Santo an: „ Dr. Santo. Er war der Oberbauingenieur der I.G. Farben aus Ludwigshafen. Er kam nur von Zeit zu Zeit nach Buna, um den Fortschritt des Baues zu kontrollieren.“⁴⁴⁹

Die Tatsache, dass Santo nicht in Auschwitz, sondern in Ludwigshafen lebte, ist allerdings nicht als Entlastung anzuführen.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Es sind mir auch Fälle bekannt, bei denen „Fluchtversuche“ von den SS-Posten selbst provoziert wurden, um einen Häftling erschiessen zu können. Falls nämlich ein SS-Mann melden konnte, er habe einen Häftling auf der Flucht erschossen, erhielt er eine

⁴⁴⁷ B.A. Koblenz, All Proz 2, NI 14299.

⁴⁴⁸ Staatsarchiv Nürnberg NI 14287, Erkl. U. Eid Martin Rossbach.

⁴⁴⁹ Ibid, NI 34.

Prämie und ein dienstfreies Wochenende. Deshalb ereigneten sich derartige Vorfälle fast immer an einem Freitag.“⁴⁵⁰

Niederschrift der Gründungssitzung der I.G. Auschwitz am 7.4.1941 in Kattowitz. Anwesend neben Ambros, Eckell, Bütetisch, Vertretern der Behörden, der SS auch Santo:

„(Bezuglich der Aussiedlung der Polen macht Schaefer im Auftrage des Reichsfuehrers SS folgende Angaben: grundsätzlich ist die voellige Aussiedlung der polnischen Bevoelkerung aus dem in Frage stehenden Gebiet vorgesehen. Das Ziel des Reichsfuehrers geht dahin, hier ein Muster der Ostsiedlung zu errichten, wobei auch ein Hauptaugenmerk darauf gerichtet wird, dass besonders qualifizierte deutsche Menschen hier angesiedelt werden sollen...Obering, Santo schildert die Maßnahmen, die zur Unterbringung der Belegschaft getroffen werden müssen. Die Unterbringung der Baubelegschaft wird entweder zum Teil in den freigewordenen Wohnungen in Auschwitz und der angrenzenden Gemeinden...erfolgen.“⁴⁵¹

Gemeint war die Deportation besonders der Juden Auschwitz. Diese Wohnungen waren nun frei. Santo wusste nicht nur detailliert über den Holocaust Bescheid, er war auch in diverse antisemitische Entscheidungen eingebunden, er war hier Bestandteil des Holocaust.

Wochenberichte der I.G. Auschwitz fanden sich im Verteiler für Santo wieder. Detaillierte Berichte über Häftlingseinsatz und Kontakte zur SS.

„Am späten Nachmittag fand eine Besichtigung des Werkes Auschwitz durch Obergruppenführer Pohl statt, den ein Referat von Dr. Ambros ueber die Gesamtlage des Werkes voranging...Nach Fertigstellung des Lagers IV , die zum 15.10. zu erwarten ist, werden sofort Haeftlinge zur Verfuegung gestellt...“⁴⁵²

⁴⁵⁰ B.A. Ludwigsburg Sonderband 11 IV 402 Ar Z 37/58, 4 Js 444/59 p.5.

⁴⁵¹ Ibid., NI 11117.

⁴⁵² Ibid., NI 14489.

Ambros fordert von Pohl Häftlinge. Immer die gleichen Personen, Immer Auschwitz, Immer direkte Verbindung zum Holocaust.

Schriftsatz der I.G. Ludwigshafen. 22.5.1941. An das Reichsamt... zu Händen Dr. Eckell: „Wir überreichen Ihnen in der Anlage den Antrag auf Erteilung der Baureiferklärung für das Buna-Werk Auschwitz....gez. ppa Santo...“⁴⁵³

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

“Wir mußten morgens um 3 ½ Uhr aufstehen, diejenigen, welche in der Buna arbeiteten, um 3 Uhr, 1.400 Männer sich in einem Raum waschen, der höchstens 60 aufnehmen konnte und die Toilette musste innerhalb einer Stunde fertig sein, was praktisch unmöglich war...Ein am Eingange platzierter Wärter verabreichte Hiebe, damit es schneller ging...Wir wurden dann nach dem Bahnhof Auschwitz geführt, wo wir den Zug nach Buna nahmen. Wir waren 120 in einem geschlossenen Wagen, ferner der Kapo...wir mußten ihm und seinen Gehilfen einen Platz von 2x2 M einräumen, weshalb für uns praktisch kein Platz mehr war...man versah uns mit Holzschuhen, welche nach einigen Tagen Verletzungen hervorriefen, da diese nicht gepflegt werden konnten, traten Phlegmone ein, die in vielen Fällen tödlichen Ausgang hatten.“⁴⁵⁴

Kein Einzelfall.

„I.G. Werk Auschwitz. 2. Baubesprechung am 1.4.41 in Ludwigshafen/Rh.

Anwesend die Herren

Dir. Dr. Ambros...

Obering. Santo...

Hoess zeigt sich sehr bereit die Bauleitung nach besten Kräften zu unterstützen...Hoess bittet, dass die Bauleitung ihn unterstützt bei

⁴⁵³ Ibid., NI 11942.

⁴⁵⁴ B.A. Koblenz All Proz 2 CCCP-444 p.5.

der Errichtung von Baracken...Diese Unterstuetzung soll Hoess erhalten...“⁴⁵⁵

„I.G. Werk Auschwitz. 9. Baubesprechung am 5.8.41 in Leuna Anwesende Herren... Baudir. Santo...

Santo teilt mit, dass der Bauauftrag fuer 300 Drei-und Vierraumwohnungen...“⁴⁵⁶

Auszug aus der Tätigkeit: Kenntnis des Häftlingseinsatzes, der Morde in Auschwitz und Mitarbeit bei I.G. Auschwitz. Kenntnis des Holocaust. Einsatz der Häftlinge in Dyhernfurt.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Bis Mitte Juli 1942 ...bin ich mit Kommandos von insgesamt etwa 2.000 Mann taeglich mit dem Zug von Auschwitz Stammlager zur IG. Baustelle gefahren. Wir waren etwa 120 Mann in einem Waggon. In der grossen Hitze erstickten taeglich etwa 4-5 meiner Kameraden in den Waggonen...“⁴⁵⁷

Verantwortung für Abrechnungen, Zahlungen an die SS. Besuche im Konzentrationslager Auschwitz. Gespräche mit dem Kommandanten Höss. Produktion von Giftgas, Dyhernfurt. Immer wieder ter Meer, immer wieder Ambros, immer wieder Santo oder Max Faust. Keine Einzeltäter.

Veröffentlichter Entnazifizierungsbescheid:

„Santo Camill, geb. 30.3.91, Baudirektor Ludwigshafen. Zurückversetzung zum Prokuristen mit doppelten Facharbeiterbezügen. Bei außergewöhnlicher Bewährung am Wiederaufbau nach 2 Jahren Einsetzung in die alten Rechte möglich.“⁴⁵⁸

⁴⁵⁵ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 11116.

⁴⁵⁶ Ibid., NI 11124.

⁴⁵⁷ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 12070 Erklärung u Eid Stefan Budzlaszek, p. 1a.

⁴⁵⁸ Archiv Dr. Dr. Hörner, E 10, vergl. auch: Amtl. Mitteilungen LU, 23.7.1947.

Was tut ein Baudirektor? Er baut. Erst für I.G. Farben in Auschwitz. Dort baut er mit Häftlingen, jüdischen Häftlingen. Die sterben. Abfüllanlagen für Giftgas in Dyhernfurt. Dort baut er auch, der Baudirektor. Wieder Häftlinge. Die sterben auch. Dann baut er für die BASF in der Bundesrepublik. Auch 1947 und 1948. Das ist dann eine besondere Bewährung, ein Verdienst, und führt 1949 zum Einsetzen in alte Rechte. 1949 ist der Baudirektor wieder Baudirektor, nachdem er zuvor 2 Jahre als Prokurist baute. So funktionierte die Entnazifizierung in der Bunderepublik?

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Ich habe diese IG. Farben-Werke haeufig besucht und wurde auch von deren Leitern sehr haeufig in meinem Buero, das sich am Eingang zum Lager befand, aufgesucht... es ist mir nicht bekannt, dass die Verwaltung der I.G. Farben jemals wegen koerperlicher Bestrafung der Insassen, die fuer sie arbeiteten protestiert oder zu ihren Gunsten interveniert hätte.“⁴⁵⁹

So funktioniert die Aufarbeitung, die Bewältigung von Auschwitz in der BASF? Dies ist deutsche Geschichte und Verarbeitung der NS.-Vergangenheit in der Bundesrepublik? Holocaust? Judenmord? Wenn der Baudirektor wieder Direktor ist und das BASF-Hochhaus baute, kann der Baudirektor, nach dieser ‘‘aussergewöhnlichen’’ Bewährung, in den Ruhestand treten. Da der Baudirektor sogenannte Verdienste erworben hatte, bislang aber keinen Dokortitel besass, wurde ihm die Ehrendoktorwürde in Karlsruhe verliehen. Häftlinge? Massenmord? Auschwitz?

Konsequenzen? Akademische Ehren in der Bundesrepublik! Promotion in Auschwitz?

Ambros war Ehrendoktor in Freiburg, dort freute man sich angeblich nach Kriegsende ihn wieder zu haben. Wurster gar Ehrenprofessor in Heidelberg. Nach Meineid und Prozessbetrug in Nürnberg, höchste akademische Ehren.

⁴⁵⁹ B. A. Koblenz All Proz 2 NI 34, Aussage Höß, S. 7.

„Der Erlass von Göring stammt vom 17.2.41 und enthält die Evakuierung der Juden, die Belassung aller Polen, ob Einsatz von Kz-Häftlingen darin ist, scheint mir zweifelhaft zu sein...(Fragt Santo, Faust und vor allem Eckell!)“⁴⁶⁰ Der Schriftsatz von Ambros beschreibt deutlichen Antisemitismus. „Evakuierung der Juden.“ Fragt Santo, fragt Eckell.

„An Fernschreiber LU 1...Gratuliere zur Eröffnung des Fernschreibers und damit der besseren Verbindung mit Auschwitz Santo...“⁴⁶¹

Santo ein Einzelfall?

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Grundsätzlich ist die voellige Aussiedlung der polnischen Bevoelkerung aus dem in Frage stehenden Gebiet vorgesehen. Das Ziel des Reichsfuehrers geht dahin, hier ein Muster der Ostsiedlung zu errichten, wobei auch ein Hauptaugenmerk darauf gerichtet wird, dass besonders qualifizierte deutsche Menschen hier angesiedelt werden sollen.“⁴⁶²

Eckell, Mitarbeiter bei Krauch. An der Personale Eckell ist besonders von Interesse, dass 1947 von Seiten des Entnazifizierungsausschusses Eckell als Mann im Umfeld von Ambros eingestuft wurde. War es doch auch Eckell, der angeblich den Bau der I.G. Auschwitz massiv vorangetrieben habe.

Dr. phil, Johannes Eckell war Chemiker. Zunächst in der Forschungsabteilung der I.G. Ludwigshafen/Oppau tätig. Auch ein Hinweis aus welchem Grund sogenannte Techniker von der Entnazifizierung ausgeschlossen werden sollten. Mehr Belastung als Eckell konnte man kaum aufweisen. Eckell war beim Reichsamt (Krauch) u.a. für die Buna-Produktion zuständig. Der Mann der I.G. bei Göring. Direkt involviert bei der Standortwahl für die I.G. Auschwitz. In diverse Planungen und Sitzungen eingebunden.

⁴⁶⁰ Archiv Dr. Dr. Hörner A 5 und vergl. U.A. BASF ibid. A 866/1.

⁴⁶¹ B.A. Koblenz, All Proz 2, NI 15237.

⁴⁶² B.A. Koblenz, All Proz 2 und Staatsarchiv Nürnberg, NI 11117.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

“Die I.G. Farbenindustrie erfuehlt damit eine hohe Pflicht, auf ihre Weise mitzuwirken und alle Kraefte einzusetzen, dass diese Industrie gruendung zu einem festen Eckpfeiler wird fuer ein kraeftiges, gesundes Deutschland im Osten.“⁴⁶³

„An Fernschreiber LU 1 Empfänger Gebechem für Dr. Eckell in Berlin 4.6.41. Betrifft Bauvorhaben Buna IV Auschwitz... Weiterführung der dynamischen Bodenuntersuchungen ergibt allgemein ungünstige Untergrundverhältnisse...Belegschaft etwa 400 Mann, davon 120 aus KZ-Lager.“⁴⁶⁴

1945 Untertauchen in Ludwigshafen bei der BASF. Schwierige Entnazifizierung? Ein Mann Görings? In Berlin? Holocaust, Entscheidungen über den Einsatz von jüdischen Häftlingen?

Der veröffentlichte Bescheid.

„Dr. Phil. Eckell, Johannes, geb. 25.5.03, Chemiker, Ludwigshafen: Belassung als einfacher Chemiker in nicht leitender Stellung mit 1 ½ fachen Facharbeiterbezüen auf 4 Jahre“⁴⁶⁵ Dies bedeutete, dass nach 4 Jahren natürlich wieder höhere Bezüge möglich würden.

Eckell war direkt in den Aufbau der I.G. Auschwitz eingebunden. Fernschreiben 4.6.41: Empfänger Eckell, Berlin.

„Betrifft Bauvorhaben Buna IV Auschwitz. Bericht über Arbeiten im Monat Mai. ...Instandsetzungsarbeiten an übernommenen Gebäuden in Auschwitz für Arbeiter und Angestelltenwohnungen etc...Belegschaft etwa 400 Mann, davon 120 aus dem KZ-Lager.“⁴⁶⁶

Auschwitz. Holocaust Wissen und Mitarbeit. Tat ohne wirkliche Konsequenz.

⁴⁶³ B.A. Koblenz, All Proz 2 und Staatsarchiv Nürnberg, ibid.

⁴⁶⁴ Ibid., NI 15236.

⁴⁶⁵ Archiv Dr. Dr. Hörner, E 10, vergl. auch: Amtl. Mitteilungen LU, 23.7.1947.

⁴⁶⁶ B.A. Koblenz, All Proz 2 NI 15236.

Immerhin hatte man bei der ZSK nach der Verhaftung von Ambros gewisse Zweifel. Man habe ein unangenehmes Gefühl, wolle besser den Fall Eckell offenlassen und hoffe auf Klarheit durch den Nürnberger Prozess. Naivität oder Ignoranz?

Dr. Heinrich Diekmann.

Geb. 15.3.1901. Chemiker der I.G. Leiter der Abteilung von Sparte I innerhalb der sogenannten Vermittlungsstelle W der I.G. in Berlin. Seit 1936 Abwehrbeauftragter dieser Vermittlungsstelle W. Ab 1937 Stellvertretender Hauptabwehrbeauftragter der I.G. Farben. Ab 1940 Gb - Chemvertreter (Krauch) im Rüstungsministerium (Sonderausschuss V , Vorprodukte, Pulver Sprengstoffe.) Seit 1941 durchgehend Abteilungsleiter der I.G. Ludwigshafen und nach Kriegsende der BASF (Stand Ende 1947).

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Neben diesen rein technischen Gründen ist das Hauptaugenmerk auf den AUFBAU EINER EINSATZFAEHIGEN UND ZUVERLAESSIGEN BELEGSCHAFT zu richten...(Fuer die Bauzeit ist eine weitgehende Unterstuetzung durch das KZ-Lager Auschwitz auf Grund eines Befehles des Reichsführers SS in Auschwitz gestellt. Der Lagerkommandant HOESS hat bereits die Vorbereitungen fuer den Einsatz seiner Kraefte getroffen. Das KZ-Lager stellt Haeftlinge fuer die Aufbauarbeiten, Handwerker fuer Schreiner und Schlosserarbeiten, unterstuetzt das Werk in der Verpflegung der Baubelegschaft und wird die Belieferung der Baustelle mit Kies und sonstigen Baumaterialien durchführen.“⁴⁶⁷

Zentral seine Position innerhalb der Abwehr. Die Abwehr der I.G. Farben.

„Mit Rundschreiben Frankfurt vom 2.1.1936 (ter Meer-Selck) wird davon Kenntnis gegeben, dass der Vermittlungsstelle W eine Abteilung A für Abwehrfragen (Spionage, Sabotage, Verrat von Betriebsgeheimnissen usw....angegliedert wird.“⁴⁶⁸

⁴⁶⁷B.A. Koblenz, All Proz 2 und Staatsarchiv Nürnberg, NI 11117.

⁴⁶⁸ B.A. Koblenz, All Proz 2 NI 2747.

Die militärische Abwehr des OKW, zentralisiert bei Admiral Canaris. Die politisch-polizeiliche Abwehr, mit dem Reichssicherheitshauptamt an der Spitze.

Zum einen wurde durch diese direkte Kooperation zwischen Canaris und I.G. Abwehr die I.G. transparent, da ihre Berichte ausgewertet wurden, zum anderen erfuhr die I.G. welche Themen und Schwerpunkte für die militärische Abwehr von Interesse waren. Beide Seiten zogen Vorteile aus dieser Zusammenarbeit, dies war aber auch ein Schritt in eine immer tiefere Verbindung der I.G. Farben mit den Ämtern und Institutionen der Wehrmacht, des nationalsozialistischen Staates.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Am 21.4.1941 begann der Einsatz der Haeftlinge vom KZL Auschwitz beim Strassenbau...(150 Haeftlinge)“⁴⁶⁹

Nach der Aussage von Walter Schellenberg, SS Brigadeführer, Chef des Amtes VI des Reichssicherheitshauptamtes, wurde auch der Freundeskreis Reichsführer SS Himmler für Kontakte zwischen I.G. und Abwehr genutzt. Bütefisch habe über Kranefuss entsprechende Verbindungen geknüpft, besonders bei der Reorganisation des Spionagesystems.⁴⁷⁰

Eine weitere Aufgabe fiel in den Bereich der Abwehr.

„Vor der Besetzung von Deutschland durch die Alliierten erhielt ich von der Abwehrstelle die telefonische Anweisung, alle vertraulichen Akten so zeitig zu verbrennen, dass sie nicht dem Feind in die Haende fielen. Entsprechend der Dienstanweisung unterrichtete ich Herrn von Schnitzler und wies die Leiter der Abteilungen an, alle geheimen Kommandosachen, geheimen Reichssachen und Geheimsachen und alle anderen Akten, die fuer den Feind von

⁴⁶⁹ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 14737.

⁴⁷⁰ B.A. Koblenz, All Proz 2 NI 2784, Eidesstattliche Erklärung Walter Schellenberg.

Nutzen sein konnten, zu verbrennen.“⁴⁷¹ Restliche Unterlagen wurden offensichtlich in Stollen im Harz verbracht.⁴⁷²

In diesem System Abwehr verantwortlich und zentral beschäftigt: Diekmann. Die Abwehrbeauftragten der I.G. waren nicht nur in die militärische Abwehr (Canaris) eingegliedert, sondern ausdrücklich von der Sicherheitspolizei (SD) bestätigt. Zahlreiche Unterlagen sind überliefert, die Ernennungen der I.G. Abwehrbeauftragten direkt durch Heydrich auszuweisen. Es geht ausdrücklich um die sicherheitspolizeiliche Tätigkeit, somit waren Gestapo und SS angesprochen. Diekmann. Spezialist für Hitlers Geheimdienste. Fachmann. Es waren derartige Mitarbeiter des SS.- Staates nach Kriegsende bei der I.G. in Liquidation und später der BASF nachweislich tätig. Mitarbeiter, Profis mit Geheimdienst Kenntnissen.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Sämtliche anfallenden Kosten hat die I.G. Farbenindustrie zu tragen. Sie wird daher nach Fertigstellung der Häuser Eigentümerin der Siedlung einschl. des Grund und Bodens, den die I.G. Farbenindustrie durch Vermittlung des Reichsführers erwirbt.“⁴⁷³

Der eigentliche Abwehrbeauftragte der I.G. Ludwigshafen, Hoffmann, war zwar bereits vor dem Einrücken der Amerikaner entfernt worden, dafür nun Abwehrbeauftragter aus Berlin in Ludwigshafen. Hoffmann hatte u.a. die Einweisung russischer Zwangsarbeiter in Konzentrationslager mit zu verantworten.

Diekmann war bereits 1926 in die I.G. Ludwigshafen eingetreten galt als Fachmann für Stickstoff. Auffällig, dass Diekmann ab 1934 eine deutliche Karriere machte. Wichtig nicht nur das Datum, sondern auch die Tatsache, dass Diekmann 1936 zur Vermittlungsstelle W in Berlin ging. Kontakt zu Parteistellen und Wehrmacht nicht nur am Rande, sondern ausdrücklich gewünscht

⁴⁷¹ B.A. Koblenz, All Proz 2 NI 9126. Karl v. Heider p. 2 ff. Angeführt wurden insgesamt 18 Seiten von Auflistungen über verbrannte Akten.

⁴⁷² U.A. Bayer, Aktennotiz 22.2.1945, 4.B.36.

⁴⁷³ U.A. BASF B4 894 Schreiben 12.10.1941.

und bewusst angestrebt. Diekmann betonte 1948 er selbst sei nie in der NSDAP gewesen, auch habe ihn das Reichssicherheitshauptamt nur einmal bestätigt, nicht zweimal, wie andere Kollegen. Unerheblich. Selbst SS Ärzte in Auschwitz waren z.T. nur in der SS, nicht der Partei. Wichtig dagegen, dass Diekmann eine Mitarbeit für den Nürnberger Prozess gegen die I.G. anbot. Besonderes für Krauch fertigte er Stellungnahmen, Schriftwechsel, u.a. mit dem Anwalt Dr. Helmuth Dix ist nachweisbar. Man darf davon ausgehen, dass Diekmann genau wusste welche Akten wann vernichtet waren. Folglich welche Sachverhalte überhaupt noch nachweisbar waren.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

“SS-Obersturmführer Buczek sagte zu, dass er nach Eingang von Weisungen daran gehen werde, evtl. unter einstweiliger Zurückstellung der Ansiedlung der Buchenlanddeutschen, die Juden aus Auschwitz auszusiedeln und weitmöglichst in das Generalgouvernement abzuschieben. Soweit einsatzfähige Juden alsdann noch im Auschwitzer Gebiet verbleiben sollten, werden sie dem SS-Oberführer Schmelt, dem der gesamte Einsatz der Juden obliegt, zur Verfügung gestellt.“⁴⁷⁴

Diekmann betonte 1948 er sei nur für die militärische Abwehr tätig gewesen, nicht im Sinne der politischen Polizei. Dies war nicht glaubwürdig. Gewisse Einschränkungen in seinen Ausführungen räumte Diekmann selbst ein: „...obwohl die militärische Abwehrorganisation von Admiral Canaris mich während der ganzen Jahre nach 1936 als fachkundigste und zuverlässigste mitarbeitende Kraft der I.G. auf dem Gebiet Abwehr III.W. betrachtet hat. Ich werde obige Tatsache dem IMT. gegenüber natürlich niemals zum Ausdruck bringen, möchte Ihnen aber davon Mitteilung machen, damit Sie beurteilen können, auf welchen Gebieten ich mit Vorteil für die I.G.-Verteidigung auftreten kann und wo ich besser nicht gerufen werde.“⁴⁷⁵

⁴⁷⁴ B.A. Ludwigsburg NI 14187.

⁴⁷⁵ Archiv Dr. Dr. Hörner D 10, u. Vergl. U.A. BASF B4 1536.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Anlässlich eines Abendessens, das uns die Leitung des Konzentrationslagers gab, haben wir weiterhin alle Maßnahmen festgelegt, welche die Einschaltung des wirklich hervorragenden Betriebes des KZ - Lagers zugunsten der Buna - Werke betreffen...Ihr Otto Ambros.“⁴⁷⁶

Die offizielle Lesart der Tätigkeit von Diekmann wurde bereits 1946 in einem Verhör des CIC (Counter Intelligence Corps) festgelegt. Ein Mitarbeiter von Höchst wurde befragt. Neben äusserst fragwürdigen Angaben, dass Vermittlungsstelle W weniger Wehrmacht, sondern vielmehr Werke bedeutet habe, wurde ausdrücklich angeführt, dass Diekmann mehrfach besuchsweise bei der I.G. Auschwitz war.

„Auschwitz. Auf die Frage, ob Dr. D. oder Herr Horn öfters im Werk Auschwitz oder im K.Z. Auschwitz gewesen seien und mit welcher Aufgabe wurde lt. Mitteilung H. geantwortet, daß Dr. D. öfters besuchsweise im Werk Auschwitz war...Er, Horn, habe insbesondere Werkschutzfragen für Auschwitz behandelt und habe deshalb öfters das Werk besuchen müssen. Die Frage, ob Dr. D. auch das K.Z. Lager besucht und dabei auch die Gaskammern und Verbrennungsöfen besichtigt habe, konnte von Horn nicht beantwortet werden.“⁴⁷⁷

Von entsprechender Kenntnis des Holocaust ist bei Diekmann auszugehen. Wenn es Diekmann wusste, war es der I.G. Abwehr bekannt und somit der gesamten Geschäftsführung der I.G. Farben. (Ebenso Canaris). Vernommen wurde in diesem Zusammenhang auch Dr. Struss, der nachweislich einräumte zu Wissen was in Auschwitz geschehen war.

Die Personale Diekmann wurde von besonderem Interesse, auch in Nürnberg, in Zusammenhang mit Perry Broad. Hier existierte ein Schriftwechsel zwischen dem Anwalt Seidl (Nürnberg) und

⁴⁷⁶ Der Original Brief ist im Internet publiziert unter:[Http://www.justiceawareness.org/data/images/ambrosbrief.gif](http://www.justiceawareness.org/data/images/ambrosbrief.gif).

⁴⁷⁷ Ibid.

Diekmann. Sowohl Broad, als auch Diekmann waren in Nürnberg als Zeugen geladen. Im Zeugenzimmer versuchte Diekmann offenbar Broad dahingehend zu beeinflussen seine Aussagen in der Art zu formulieren, dass man in Auschwitz habe leben können, auch ohne über Wissen des Holocaust zu verfügen.

Diekmann betonte sehr, er habe Broad erst in Nürnberg, folglich nach Kriegsende kennengelernt. Seidl ging allerdings davon aus, dass ein näherer Kontakt, Diekmann zu Broad, bestanden habe. Insbesondere sei Broad ein guter Bekannter von Diekmanns Schwester. Diekmann widersprach und erwähnte lediglich, dass er mit Broad eine gemeinsame Bekannte habe. Diekmann regte bei Seidl an, man solle zu Broad nach Munsterlager fahren, (hier lebe auch die gemeinsame Bekannte) und von Broad eine positive Aussage über das Nichtwissen der I.G. Mitarbeiter über den Holocaust zu erlangen.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Ich sah die Kasernenblocks, die Kueche, die Werkstaetten...Man zeigte mir im Vorbeigehen das Krematorium, das nicht in Funktion war...Die Haeftlinge trugen verschiedenfarbige Winkel auf den Anzuegen. Als ich Hoess fragte, was diese bedeute, erklärte er mir, dass man aus diesen Abzeichen erkennen koenne, aus welchem Grund der betreffende Haeftling im Konzentrationslager sei. Soweit ich mich erinnere, sah ich bei diesem ersten Besuch im Konzentrationslager Berufsverbrecher und Homosexuelle. Hoess lud mich anschließend zu einem kleinen Abendessen ein.“⁴⁷⁸

Warum spielte Broad eine Rolle? Weshalb war Broad wichtig?

Broad hatte für die Nürnberger Anklagebehörde eine Erklärung unter Eid abgegeben. Broad war eigentlich brasilianischer Staatsbürger, aber im April 1942 in die Totenkopfverbände der SS eingetreten. Ab Juni 1942 war Broad in Auschwitz. Unterbrochen von einigen Reisen u.a. nach Riga. Bereits im Sommer 1942 hörte Broad, dass in Auschwitz Juden durch Gas ermordet würden. Er

⁴⁷⁸ B.A. Koblenz All Proz. 2 NI 9542.

beobachtete bereits 1942 Vorbereitungen für Vergasungen, wobei "normale SS- Verbände" involviert waren.

Auszüge aus Broads Erklärung unter Eid:

„...Nach wenigen Minuten betraten zwei weitere SS-Angehörige, die Gasmasken trugen das Dach des Krematoriums. Sie öffneten die 6 Lüftungsklappen...Ich las die Aufschrift Zyklon B... Ungefähr Ende 1942 wurde mit dem Bau von 4 großen Krematorien, die mit Gaskammern verbunden waren, in Birkenau begonnen...dass zahlreiche Zivilarbeiter polnischer und deutscher Nationalität ebenfalls dort gearbeitet haben...Ungefähr im Januar 1944 war im Vorraum der SS- Zentralbauleitung in Auschwitz eine Tafel aufgehängt, die etwa 30 Photographien enthielt. Auf diesen Photos war der Bau der Krematorien...dargestellt... ich muss annehmen, dass der Anblick dieser vielen Verbrennungsofen den Besucher davon überzeugt hat, dass Auschwitz ein Vernichtungslager sein sollte... Die Eisenbahner bleiben gerne längere Zeit an der Ausladerampe...um die von den Häftlingen zurückgelassenen Koffer zu bestehlen...Ungefähr Ende 1942...erfuhr ich von einem... SS -Mann, dass sich einmal die Bewohner des Dorfes Wohlau am Ufer der Weichsel versammelten, um von dort aus zu beobachten, wie hunderte Menschen, die entkleidet waren, mit Schlägen und Pistolenschüssen in einen der früher benutzten, provisorischen Gasbunker getrieben wurden...Auch Zivilisten aus allen Teilen Deutschlands mussten über Auschwitz zumindest gerücheltweise, Bescheid gewusst haben...Selbstverständlich müssen die Bewohner von Auschwitz und die Zivilangestellten der umliegenden Fabriken von Krupp, IG...von allen Vorkommnissen im Lager, insbesondere von den Gasaktionen gehört haben. Es würde absolut absurd sein, wenn irgend jemand, der sich für etwas längere Zeit in solchen Fabriken befand, behaupten würde, nicht gerücheltweise von den Gaskammern gewusst zu haben...“⁴⁷⁹

Holocaust - die eindeutige Kenntnis bei allen Besuchern der I.G. Auschwitz. Hier bestanden zahlreiche entsprechende Zeugenaussagen, nicht nur die Angaben von Broad. Einige Mitarbeiter der I.G. Auschwitz waren selbst von der SS mit einem

⁴⁷⁹ B.A. Koblenz, All Proz 2, NI 11984.

Ende in den Gaskammern von Birkenau bedroht worden. Es waren dienstverpflichtete Deutsche. Bedroht folglich nicht allein Zwangsarbeiter oder Häftlinge. Dennoch ist zu betonen, dass das Überleben der meist jüdischen Häftlinge in keiner Form beabsichtigt war. Hier ein qualitativer Unterschied zu anderen Mitarbeitern der I.G. Auschwitz. Kenntnis der Verhältnisse in Auschwitz, ist bei Besuchern der I.G. Auschwitz, nach Aktenlage, nicht wirklich zu bestreiten.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

“Ich, Otto Ambros, von Ludwigshafen/Rh., Woehlerstr. 12...stelle hiermit unter Eid freiwillig und ohne Zwang fest:...Auf der Karte waren in dieser Gegend Kasernen eingezeichnet. Auf die Frage, ob dort Militär liege, antwortete ich, dass an dieser Stelle ein Konzentrationslager sei.“⁴⁸⁰

Kenntnis des späteren Vorstandsvorsitzenden von Höchst, Winnacker.

Kenntnis des BASF Vorstandsmitgliedes Heintzeler.

Kenntnis des BASF Baudirektors Santo.

Kenntnis von Ambros.

Kenntnis von Müller-Cunradi (I.G. Oppau), der gesamten Teko der I.G.

Kenntnis Krauch und Eckell.

Kenntnis Fritz ter Meer. Vorsitzender des Aufsichtsrates von Bayer.
Kenntnis selbstverständlich von Dürrfeld und Faust.

Verständlich, dass ehemalige Mitarbeiter der I.G. Abwehr Kontakt zu Broad suchten.

Es ist unbestreitbare Tatsache, sollte Diekmann gelogen haben, glaubwürdig war er sicher nicht, und Broad bereits in Auschwitz vor 1945 gekannt haben, hätte er den Holocaust aus erster Hand in

⁴⁸⁰ B.A. Koblenz All. Proz 2 NI 9542.

Auschwitz miterlebt und mit ihm weite Teile der I.G. Berlin. Gaskammern und Krematorien. Dann wäre die I.G. noch wesentlich intensiver in den Massenmord eingebunden, als bis dato angenommen oder geschildert.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Die gesamte Verhandlung wurde in herzlichem Einvernehmen gefuehrt, wobei von beiden Seiten der Wunsch herausgestellt wurde, sich gegenseitig jede moegliche Hilfe angedeihen zu lassen. So z.B. stellte der Lagerkommandant fuer den Notfall alle im Lager vorhandenen Kraefte...zur Verfuegung.“⁴⁸¹

Wer 1942 oder 1943 Gaskammern besichtigt, Krematorien kannte, ist Teil des Holocaust, zumal wenn Haeflinge vor ihrem gewaltsamen Tode von genau dieser I.G. Auschwitz beschaeftigt wurden. Die Kenntnis des Holocaust ist insgesamt nicht zu bestreiten, es geht um eine Frage einer Mittaeterschaft. Die Tatsache, dass eine Kenntnis der Gaskammern nicht direkt bestritten wurde (bei der Vernehmung durch den CIC) sollte zumindest nachdenklich machen. In letzter Konsequenz wird kaum zu klären sein, welche Rolle die Abwehr der I.G. in Berlin wirklich in Zusammenhang mit dem Holocaust spielte. Dennoch ist klar, dass direkte Kontakte zur SS, auch und gerade in Auschwitz, in Zusammenhang mit den Morden an den europäischen Juden, in keiner Weise auszuschliessen sind. Diekmann war auch einer Zusammenarbeit mit der SS und den SD verpflichtet worden.

Seidl u.a. für Dürrfeld tätig versuchte während des gesamten Nürnberger Prozesses nachzuweisen, dass man in Auschwitz leben konnte, ohne den Holocaust zu bemerken. Anschreiben an ehemalige Mitarbeiter der I.G. Auschwitz waren ebenso ueblich wie Suggestionenfragen.

Professionelle Arbeit, geheimdienstlich ausgebildeter Personen, ist zumindest im Rahmen der I.G.- Entnazifizierung festzuhalten.

Eine andere Personalie der BASF:

⁴⁸¹ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 15148.

Heintzeler, Jurist. In der Rechtsabteilung für die I.G. Ludwigshafen/Oppau, wie der I.G. Auschwitz. Zahlungen der I.G. (unterzeichnet mit seiner Unterschrift) an den Bürgermeister von Auschwitz. Mutmassliche Beteiligung an korrupten Strukturen zu entsprechenden Stellen in Oberschlesien. Konkret befasst mit den Ankaufverhandlungen des Werkgeländes der I.G. Auschwitz. Besuche in Auschwitz. Kenntnis des Holocaust. In Italien einige Zeit bei der Wehrmacht. (Offenbar zusammen mit Wurster bereits 1938 Ausbildung und Wehrdienst für ein halbes Jahr bei einem Artillerie-Regiment). Freundschaftliches Verhältnis zu Wurster. Nach der Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft bereits 1946 (verwundet) wieder für die I.G. Ludwigshafen/Oppau tätig. Diverse Schriftsätze in Zusammenhang mit der Degesch. Hilfe für Ambros bei dessen Inhaftierung. Assistenzverteidiger Wursters in Nürnberg. Beteiligt an diversen falschen Angaben und Aussagen, Erklärungen unter Eid innerhalb des Prozesses, auch Wursters. Vorstandsmitglied der BASF, Dozent der Verwaltungshochschule in Speyer. Autor div. Schriften oder Bücher, die sich inhaltlich klar für Mitarbeiter der I.G. Farben aussprechen, Rechtfertigung der NS.- Zeit.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

“Es soll zusammenfassend vorausgeschickt werden, dass die Besprechung in einem ausserordentlich sachlichen und doch sehr herzlichen Ton vonstatten ging. Es war in allen Fragen eine volle Bereitschaft festzustellen, nach Kraefthen beim Bau des Werkes von Seiten des Konzentrationslagers Hilfestellung zu leisten. An die Besprechung schloss sich eine eingehende Besichtigung des Lagers mit allen seinen Einrichtungen und Werkstaetten.“⁴⁸²

„Aktennotiz über eine Besprechung im Reichsjustizministerium am 4. Februar 1942 betr. Grunderwerb AUSCHWITZ.

Teilnehmer: Präsident Dr. Heese, Kammergerichtsrat Kaulbach (Reichsjustizministerium), Dr. Fiedler, Amt des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums, Dr. Heintzeler, I.G.

⁴⁸² B.A. Koblenz All Proz 2 NI 15148.

Der Erwerb des Geländes für das Werk Auschwitz muß in der Weise vor sich gehen, daß der Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums das fragliche Gelände einzieht...“⁴⁸³

Der Reichsführer SS soll für die I.G. das Gelände anektieren. Beschlagnahme, Enteignung, Arisierung. Profit durch antisemitische Strukturen. 1947 Assistenz Verteidiger im Verfahren gegen Carl Wurster: Heintzeler. Hier arbeitete jemand nicht nur als Assistenzverteidiger, sondern auch in eigener Sache. Klare Kontakte: Auschwitz, Reichsführer SS, Arisierung. Die Konsequenz? Dozent an der Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer in der Bundesrepublik. Eine Qualifikation der besonderen Art.

Heintzeler: Verdienste im Nürnberger Prozess. Anerkennung in der Industrie. Strukturen. Vorstandsmitglied in der BASF AG.

Der veröffentlichte Entscheid:

„Dr. Heintzeler Wolfgang, geb. 24.10. 08, Jurist/Prokurist, Ludwigshafen: Belassung. Kürzung der Bezüge um 20% auf 6 Jahre.“⁴⁸⁴

Der Hinweis „Kürzung der Bezüge auf 6 Jahre“ war der mehr als deutliche Hinweis, dass Heintzeler zu den NS.- Strukturen der I.G. zu zählen war. Er war zudem in den Aufbau des Werkes Auschwitz unmittelbar eingebunden. Er hatte jüdische Häftlinge auf der Baustelle gesehen, deren Leben und Schicksal eindeutig realisiert. Holocaust.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Dass dabei die juedische Rasse eine besondere Rolle spielt, koennen Sie sich denken. Die Verpflegung und Behandlung dieser Sorte von Menschen ist zweckentsprechend. Irgendwelche Gewichtszunahmen duerften wohl... kaum zu verzeichnen sein. Dass bei einem geringsten Versuch, eine Luftveränderung vorzunehmen, die Kugel pfeift, ist eine ebenso feststehende

⁴⁸³ Archiv Dr. Dr. Hörner, op. cit. G 2, u. vergl. op. cit. U.A. BASF.

⁴⁸⁴ Ibid., E 10.

Tatsache, wie die, dass schon viele infolge „Hitzschlag“ abhanden kamen.“⁴⁸⁵

Kenntnis: Ambros aus der Nürnberger -Haft 1947 nach Ludwigshafen: „Am 7. Mai übergab ich Dr. Henze das Exposé Giftgase Buna-Russland- bes. f. Heintzeler als Sachkenner interessant...Ich wäre Dr. Alt dankbar, wenn er wie ein ‘‘Schieshund’’ darauf achtet, dass niemand Unberechtigter einen Einblick nehmen kann...als Dr. Alt...Dr. Henze...Dr. Heintzeler, als die grosse Hilfe....“⁴⁸⁶

Der Kontakt Heintzeler- Ambros war von Dauer. Noch während der Frankfurter Auschwitz Prozesse erfolgte diverser Schriftwechsel.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„...Geheim...Betr: Bevölkerungspolitische Massnahmen für das Buna-Werk, Auschwitz in Oberschlesien; hier: Bereitstellung von Arbeitskraeften...An das Reichsarbeitsministerium...Unter Bezugnahme auf Ihr Schreiben vom 9.4. d.J. teile ich Ihnen mit, dass der Träger des Unternehmens die I.G. Farbenindustrie A.-G. Ludwigshafen/Rhein ist.“⁴⁸⁷

Diese Frankfurter Verfahren wurden durchaus als Bedrohung gewertet. Beratungen und Stellungnahmen. Auch Unterstützung für Ambros, der unbedingt in die Schweiz einreisen wollte.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Ich Wilhelm Montpellier geb 19.10. 1910, wohnhaft in Marl...bin im November 1935 bei IG Farben Ludwigshafen, Werk Oppau, eingetreten...In war Angehoeriger der SS seit 1931. In IG Auschwitz habe ich gelegentlich SS- Uniform getragen....Der französische Kz-Haeftling Pfeffer war in meiner Abteilung als Chemiker

⁴⁸⁵ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 11144 26

⁴⁸⁶ Ibid., A2 und vergl. U.A. BASF A 866/1.

⁴⁸⁷ B. A. Koblenz, Nürnberg, All Proz 2 NI 14185.

beschaeftigt...Mir ist nur bekannt, dass der bei uns arbeitende Haeftling Pfeffer von einem ...Vorarbeiter geschlagen worden ist...Der ganze Haeftlingseinsatz hat mir wenig Gedanken gemacht.“⁴⁸⁸

Die gescheiterte Entnazifizierung der BASF kein Einzelfall, sondern eher die Regel. Zeitgenössischer Kommentar aus Kreisen der SPD.

„Als im Frühjahr die Amerikaner in die Pfalz ihren Einzug hielten, begann die Ausmistung der Verwaltungsstellen, die mit frueheren Nazis besetzt waren, doch haben die Amerikaner nicht mit der noetigen Energie durchgegriffen und hoehere Nazibeamte auf ihrem Posten belassen...Doch man war bitter enttaeuscht, die Franzosen taten auch nicht mehr in dieser Beziehung, so dass bis heute Nazibeamte auf den wichtigsten Posten sind, sei es in der Polizei, sei es am Gericht. Ueberall sind sie noch zu finden...ihre Arroganz ist gefallen, ihr Geist vermutlich geblieben. Man hat den Eindruck, dass die hohen Nazifuehrer frei herumlaufen...und nur kleinere Leute angezeigt sind...In der Pfalzregierung sitzen heute noch zwei Leute Rigaud und Wittgen die schon unter Buerkel zu seinem engsten Vertrauenskreis zaehlten und heute noch wichtige Fachberater...in der Regierung sind... Die meisten der noch vorhandenen Nazifuehrer, die ihr Werk nicht mehr im Hitlerschen Sinne durchfuehren koennen, sind heute zu Franzosenfreunden geworden. Diese Menschen, die nicht nur charakterlos sind und verleumden, wo sie koennen, sind bei der Militaerregierung ausserordentlich gut angesehen, weil sie es verstehen durch Schmeicheln, Luegen und Verleumdungen gegen alle demokratischen Kraefte sich beliebt zu machen...“⁴⁸⁹

Selbst wenn man den Ausfuehrungen einige Emotionen zuschreiben mag, bleibt der wahre Kern.

Abschliessend noch einige weiteren Personalien der I.G./BASF. Dr. Fritz Müller:

Dr. Fritz Müller. Chemiker, Werkssicherung der I.G. Ludwigshafen/Oppau, Werkluftschutz. Müller war bereits 1934 der

⁴⁸⁸ B.A. Koblenz, Nürnberg, All Proz 2 NI 14286.

⁴⁸⁹ Stadtarchiv Ludwigshafen, Nachlass Wagner, O.S. Bericht an Wagner.

SS beigetreten und 1937 Mitglied der NSDAP geworden. Mitglied NSFK ebenfalls 1937. Er kooperierte sehr eng mit dem Werkschutz der I.G.

„Voruntersuchungsbescheid:

Entlassung o.B. Vorschlag: Belassung als Chemiker in nicht gehobener Position...

ZSK-Entscheid: Belassung als Chemiker in Schädlingsbekämpfung.... 1 ½ 2 fachen Facharbeiterlohn auf 4 Jahre.“⁴⁹⁰

Dieser höchst fragwürdige Bescheid, ein Mitglied der SS weiter als Chemiker zu belassen, erregte selbst bei den Verantwortlichen erhebliche Zweifel.

„Wir waren in unserem Urteil sehr milde und betrachteten Dr. Müller etwas wie ein Opfer seines Berufes: ich bin überzeugt, dass ein grosser Teil des Werkes die Entlassung erwartet. Er war ein Militarist... Bis zum kleinsten Lehrjungen ist er als solcher bekannt. Er hat nachts im Bombenterror die Leute als Turmbeobachter im Bombenhagel stehen lassen, obwohl dies völlig sinnlos war, wie viele andere ``schöne Dinge``. Die Veröffentlichung dieses Urteils würde im Werk als Skandal empfunden.“⁴⁹¹

Ein Skandal der nicht störte. Todesopfer unter der Belegschaft? Kritiker des NS.- Staates an exponierter Lage als Turmbeobachter im Bombenhagel? Menschenschinder und SS Mitglied? Dies alles änderte aber nichts an der Tatsache, dass Müller bei der BASF als Chemiker verblieb. Er soll von manchen in seinem Labor ``Rattenmüller``⁴⁹² genannt worden sein.

Der Leiter des Werkluftschutzes der I.G. Farben Ludwigshafen/Oppau Dr. Fritz Müller führte aus: „Der Verlust von 66 polnischen Kriegsgefangenen beim Fliegerangriff Nr. 80/35 am 26.7.1944 war deshalb für das Werk sehr schmerzlich, weil diese sich im Laufe der Zeit sehr gut in ihre Aufgaben eingearbeitet

⁴⁹⁰ Archiv Dr. Dr. Hörner, op. cit. G 2, u. vergl. op. cit. U.A. BASF A 866.

⁴⁹¹ Ibid.

⁴⁹² Aussage eines Zeitzeugen.

hatten...“⁴⁹³ Für den Angriff vom 17.11.1943 wurde von Müller vermerkt: „Im Gemeinschaftslager III wurden durch Bombeneinschlag 19 Ausländer (Kroaten, Galizier usw.) getötet, 15 schwer und 11 leicht verletzt. Sie hatten ihre Deckungsgräben verlassen und wurden auf der Flucht getroffen.“⁴⁹⁴ „Dort, wo Luftschutzräume nicht errichtet werden konnten, wurden Deckungsgräben angelegt, doch haben diese Anlagen den späteren Anforderungen durch die schweren Bomben nicht mehr genügt.“⁴⁹⁵

Zwangsarbeiter, die nicht in Bunker durften, Todesfälle, vermeidbare Todesfälle. Nur Opfer der Umstände, keine Verantwortung, keine Konsequenzen? Es waren nur Polen? Auf Dr. Fritz Müller, den SS.- Mann, konnte die BASF nicht verzichten?

Selbst die Mitarbeiterstrukturen und NS.-Seilschaften, die von Otto Ambros geschaffen wurden, sollten die Entnazifizierung überdauern. Nazipositionen wurden allzu oft und allzu gerne konserviert.

Dr. Wengler und Dr. Sönksen:

Voruntersuchungsentscheid: Belassung

ZSK-Entscheid: Zurückversetzung in die Position vor dem 1.Mai 1937.

Dies wurde von der Militärregierung beurteilt. Im Falle Dr. Wenglers erfolgte eine Bestätigung als Direktor, Dr. Sönksen wurde zurückversetzt. Zeitgenössischer Kommentar:

„Dr. Wengler ist ein ausgesprochener Nutzniesser des 3. Reiches. Er wäre ohne Adolf Hitlers Krieg wohl kaum Direktor geworden. Dadurch, dass plötzlich in Schlesien auf Befehl der Nazie noch während dem Krieg Riesenwerke aus dem Boden gestampft werden mussten, wurde eine ganze Reihe von Herren nahezu über Nacht Direktor...dass diese Herren bei der Flucht aus dem Osten auch menschlich eine sehr schlechte Figur abgaben und die Belegschaft heute noch über die Art der Flucht empört ist. Sie kümmerten sich dabei in rücksichtsloser weise verdammt wenig um ihre

⁴⁹³ U.A. BASF Bericht von Dr. Fritz Müller 1946 Signatur A 865/2c p. 29.

⁴⁹⁴ Ibid., p. 93.

⁴⁹⁵ Ibid., p. 23.

Untergebenen und vergaßen für sich nichts mitzunehmen. Ganz unmöglich ist es jedoch, dass man von Dr. Sönsken unser Urteil angenommen hat und bei Dr. Wengler eine „Belassung“ (als Direktor) aussprach.“⁴⁹⁶

Karriere in Folge der Ostexpansion. Dies war keine Seltenheit. Entsprechende Personalien wurden vor der Beförderung durch die NSDAP beurteilt, ebenso wie unzählige Andere, z.B. der Betriebsführer Wurster.

Einige Besonderheiten der Personalstruktur der I.G. Ludwigshafen/Oppau. Nach 1938 kamen einige Österreicher nach Ludwigshafen, die zuvor illegal für den Anschluss Österreichs an das Dritte Reich gekämpft hatten und als sehr überzeugte Nazis galten. Es handelte sich um einen Freundeskreis um Dr. Pesta, der sich u.a. Dr. Abrahamczik und Dr. Pilch zusammensetzte. Dr. Pesta wurde Leiter des NSBDT in der I.G. und war allgemein gefürchtet. Insgesamt ist auffällig, dass sämtliche sicherheitsrelevanten Positionen wie z.B. die Werkspolizei ausschliesslich durch absolut überzeugte Anhänger des Dritten Reiches besetzt waren. Ein weiteres Beispiel: Georg Stech, Werkspolizei. Er war nicht nur Mitglied der SA, der NSDAP, sondern auch dem sogenannten Reichsverband der Baltikum Grenzschutz und Freikorpskämpfer. Gegen die sogenannten Separatisten in der Pfalz hatte Stech 1923, 1924 aktiv gekämpft. Er hatte die besten Kontakte zur Polizei vor Ort. Der Bruder von Stech war Propagandaredner für die NSDAP.

Der frühere nationalsozialistische Betriebsratsvorsitzende Ritthaler, war Mitglied der SS, bzw. SS-Truppführer.

Weitere Beispiele: Kurt Schäfer, Prok. Dir.

„Voruntersuchungsbescheid: 35% 6 Jahre

ZSK-Entscheid: 20% 4 Jahre

Entscheid der Militärregierung Maintien : Appts. Reduits de 35% pend 6 ans. Retarit droit a lasignature.“⁴⁹⁷

Besonders dieser Entzug der Zeichnungsberechtigung wurde massiv kritisiert und die Militärregierung angehalten dies zu

⁴⁹⁶ Archiv Dr. Dr. Hörner, op. cit. G 2, u. vergl. op. cit. U.A. BASF A 866.

⁴⁹⁷ Archiv Dr. Dr. Hörner, op. cit. G 2, u. vergl. op. cit. U.A. BASF A 866.

ändern: „Der Entzug der Zeichnungsberechtigung bringt grosse Schwierigkeiten mit sich, da es sich um einen der besten Kaufleute des Werkes handelt.“⁴⁹⁸

Kurt Schäfer war im Krieg nicht nur Kaufmann, sondern von Wurster beauftragt den gesamten Einsatz der sogenannten Ostarbeiter zu leiten, zu organisieren und zu kontrollieren. Dies habe er so verantwortungsvoll unternommen, dass er im Werk nur „Russenvater“ genannt würde. Schäfer spreche fließend russisch und sei nie ein Anhänger der NSDAP gewesen. Dies unterstellt automatisch, dass der Einsatz der russischen Zwangsarbeiter in der I.G. Ludwigshafen/Oppau vorbildlich gewesen sei. Der hier Hauptverantwortliche sei auf jeden Fall in der BASF weiter als Direktor zu beschäftigen, da kein Nazi. Wie ist dieser der ZSK.-Entscheid einzuschätzen?

„In der Berichtsperiode stieg die Zahl der im Gemeinschaftslager IV untergebrachten Ostarbeiter von etwa 1.500 Männern und Frauen auf etwa 2.500 Männer und Frauen. Hinzu kamen in der gleichen Zeit noch 450 sogenannte Westukrainer oder Galizier, so daß das Gemeinschaftslager IV mit annähernd 3.000 Männern und Frauen voll belegt ist.“⁴⁹⁹

Der genannte Zeitraum bezog sich auf den 1.11.1942 bis 31.1.1943. Zur Betreuung der Ostarbeiter wurde bei der I.G. Ludwigshafen/Oppau Kurt Schäfer eingesetzt, der fließend russisch sprechen konnte. Schäfer organisierte ein System, das Russen in die Führung der Arbeiter eingebunden hatte.

Die russischen Gruppenführer wurden bei Bestrafungsmaßnahmen der Ostarbeiter teilweise mit einbezogen. I.G. Vermerk:

„Es verdient dabei festgehalten zu werden, daß in vielen Fällen von Faulheit, Diebstahl oder sonstigen Vergehen die Vorschläge der Starosten für das anzuwendende Strafmaß weit über die von uns bis dahin angewendeten Strafsätze hinausgingen. Für festgestellte Vergehen kennen die OA nach der in Rußland durchgemachten

⁴⁹⁸ Ibid.

⁴⁹⁹ U.A. Bayer 207/19. I.G. Ludwigshafen Drei Monate Ostarbeiterbetreuung.

Schule nur die Anwendung schärfster Strafen und hatten für unsere milde Beurteilung keinerlei Verständnis.“⁵⁰⁰

Strafen im Detail wurden im sogenannten Strafbuch für Ostarbeiter festgehalten.⁵⁰¹ Dieses Strafbuch sollte in Ludwigshafen mit anderen Akten verbrannt werden und wurde vor dem Feuer gerettet. Eine Auswertung ergibt für den Zeitraum 1942 bis 1944 Strafen von einer Woche in einem Strafarbeitstrupp bei Wasser und Brot bis Haftstrafen in der Regel von einem bis zu sechs Tagen. Die Haft erfolgte in einem separaten Arrestgebäude, ebenfalls teilweise bei Wasser und Brot.⁵⁰²

Bei den Vergehen handelte es sich in erster Linie um Eigentumsdelikte, besonders Nahrungsmittel und Kleidungsstücke wurden entwendet. Der Diebstahl vor allen Dingen von Kartoffelmehl ist ein eindeutiger Hinweis daß die Verpflegung der Ostarbeiter nicht ausreichend gewesen ist. In einem Bericht des I.G. Werksarztes Dr. Stoll wurde erwähnt:

„Sehr angelegen liessen wir uns die Hygiene der Ostrussen sein. Da die Ostrussen dazu neigen, während ihrer Arbeit Essensgeschirre, die sie bei sich führen, alte Blechbüchsen, Kübel etc., mit allem möglichen Nahrungsmittel, auch wenn sie verdorben sind und aus Müllkästen stammen, mitzunehmen in das Lager und zu essen und so die Möglichkeit gegeben ist, dass Infektionen entstehen...“⁵⁰³

Wer satt ist, ernährt sich nicht von Abfällen aus Mülltonnen.

Geringe Vergehen am Arbeitsplatz, Arbeitsverweigerung und ähnliches wurde auch mit Arrest bestraft.

Weitere Vergehen aus Sicht der I.G. Ludwigshafen waren z.B. das unerlaubte Verlassen des Lagers, unerlaubter Verkehr mit französischen Kriegsgefangenen. Auch das Fälschen von Lebensmittelmarken oder Selbstverstümmelung kamen vor und

⁵⁰⁰ Ibid., p. 3.

⁵⁰¹ Das Strafbuch für Ostarbeiter stammt ursprünglich aus dem Besitz von Hermann Morweiser und wurde zwischenzeitlich vom Stadtarchiv Ludwigshafen übernommen.

⁵⁰² Vergl. Auch E. Scharf, p. cit. p. 61 und 218 ff.

⁵⁰³ Stadtarchiv Ludwigshafen, Nachlass Wagner, Prozess Dr. Stoll, Bericht über die Lager 1,2,3 und 4.

wurden mit Arrest bestraft. Ebenso war Trunkenheit am Arbeitsplatz offensichtlich zumindest zeitweise ein Problem.

Am 30.4.1943 erschien Schäfer, der ``Russenvater`` bei der zuständigen Dienststelle der Gestapo mit folgender Meldung:

„Anfang April d.J. erschien der Ostarbeiter Nr. 7980, Pr. Ka.,⁵⁰⁴ Schneider von Beruf, der von mir als Obergruppenführer im Ostarbeiterlager der I.G. eingesetzt ist, bei mir und berichtete folgendes.

Seit längerer Zeit beobachte er, daß die Ostarbeiterin Nr. 7471, Pro. Ma.,⁵⁰⁵ in ihrer Unterkunft vertrauliche Zusammenkünfte mit anderen Ostarbeitern abhalte. Weiter habe er festgestellt, daß der Weißrusse Sme.⁵⁰⁶ die Ma. in ihrer Unterkunft aufgesucht habe. Es sei ihm aufgefallen, daß die Ma. jeweils nach einem Besuch des Sme. sich auffällig im Lager unter den anderen Ostarbeitern bewege und zweifellos Propaganda für irgendeinen politischen Zweck betreibe.“⁵⁰⁷

Ostarbeiter Nr. 9434 My. Klym. war Gruppenführer bei den Ostarbeitern der I.G. Ludwigshafen/Oppau. Er erwähnte gegenüber Schäfer, er sei mit seiner Behandlung zufrieden. Im weiteren Fortgang der Untersuchungen arbeitete er für Schäfer, bzw. die Gestapo als verdeckter Ermittler. Er hatte keine Skrupel über seine russischen Kameraden zu berichten. Sehr schnell konnte er Material beschaffen.

⁵⁰⁴ Namen aus Datenschutzgründen gekürzt. Landesarchiv Speyer H 91, 7312.

⁵⁰⁵ Namen aus Datenschutzgründen gekürzt. Landesarchiv Speyer H 91, 7312.

⁵⁰⁶ Namen aus Datenschutzgründen gekürzt. Landesarchiv Speyer H 91, 7312.

⁵⁰⁷ Landesarchiv Speyer Akten der Gestapo H 91 7312. Vergl. Auch E. Scharf, man machte mit uns was man wollte. Scharf berichtet über den Vorfall als politischen Widerstand (p.234ff). Es handelte sich aber weniger um politischen Widerstand gegen die I.G. Farben, als vielmehr um einen Ansatz gegen Stalin. Die deutsche Besetzung Rußlands war natürlich auch nicht gewollt, wesentlich waren aber antikommunistische Merkmale. Die Familien der Beteiligten waren zum großen Teil zaristischer Tradition verbunden, bzw. am Bürgerkrieg gegen Lenin beteiligt gewesen.

Die Untersuchungen gerieten schon bald ins Stocken. Offensichtlich waren die Spitzel denunziert worden.

„Ende Mai 1943 kamen die Ermittlungen ins Stocken, weil aus nicht geklärter Ursache die beteiligten Kreise von den staatspolizeilichen Ermittlungen Kenntnis erhalten hatten. Wir verhielten uns zunächst abwartend in der Hoffnung die Unruhe unter den Weissrussen werde sich wieder legen. Mit den beteiligten Vertrauensleuten wurde weiter Fühlung gehalten.“⁵⁰⁸ „Vertrauensleute waren entweder Spitzel des Werkschutzes der I.G. oder direkt der Gestapo. Am 5.7.1943 erfolgten fünf Festnahmen bei der I.G. Ludwigshafen/Oppau. Am 14.7.1943 wurde eine weitere Person verhaftet. Der Anklagepunkt war: Hochverräterische Umtriebe, bzw. deutschfeindliche Umtriebe. Es folgten unzählige Verhöre. Schäfer war bei den Vernehmungen der Gestapo als Dolmetscher beteiligt. Die vernommenen Russen hatten nur sehr schwer eine Möglichkeit sich den Vorwürfen zu entziehen. Am 5.12.1943 wurde die sogenannte Schutzhaft von drei verhafteten Sme, Ma. Du.⁵⁰⁹ von der Gestapo auf unbestimmte Zeit verlängert.

Der Ostarbeiter der I.G. Farben Ludwigshafen/Oppau Basil Sme.⁵¹⁰ wurde am 29.12. 1943 mit zwei Kollegen in das Konzentrationslager Dachau als Häftling der Stufe 1 abtransportiert. Die Gestapo meldete: „Geheime Staatspolizei Berlin...Der Schutzhaftgefangene Sme. Basil, geb 1.11.... wurde am 3.1.44 auf Anordnung des SS-Wirtschaftsverwaltungs -Hauptamtes Oranienburg vom Konzentrationslager Dachau in das Konzentrationslager Lublin überstellt. 4.5.44 nach Mitteilung des K.lager Lublin vom 8.4. AZ 14c./4.44 Kr wurde Sme nach dem K. Lager Auschwitz/O.Schl. überführt. Der Ostarbeiter der I.G. Ludwigshafen/Oppau kam nach Auschwitz II, Birkenau. Am 30.5.1944 erreichte die Gestapo Saarbrücken ein Fernschreiben: „AZ. 3332/43 Kl.G. II D = Der von der dortigen Dienststelle seit 9.4.44 hier einsitzende Russische Schutzh. Sme, Basyl, geb. ..., ist am 14.5.um 11 30 Uhr an

⁵⁰⁸ Landesarchiv Speyer H 91 7393.

⁵⁰⁹ Landesarchiv Speyer H 91, 7393.

⁵¹⁰ Vergl. Landesarchiv Speyer, Bestand H 91 7393 und 7312. Namen aus Gründen des Datenschutzes gekürzt. Die ausführlichen Daten sind dem Autor aber verfügbar.

Herzschwäche bei Darmkatarrh im Häftlingskrankenbau im KL. Auschwitz verstorben.“⁵¹¹ Tod in der Gaskammer.

Ein Einzelfall, für den ``Russenvater`` Kurt Schäfer?

Die ärztliche Versorgung der russischen Zwangsarbeiter der I.G. Ludwigshafen/Oppau war geradezu katastrophal.

„Im Oktober 1944 waren die russischen Insassen des Lagers Ludwigshafen mit dem mit ihrer Betreuung beauftragten russischen Arzt ziemlich unzufrieden. Dieser war dem Trunk ergeben, neigte zum „dolce far niente“ und war gemäß seiner Angaben Chirurg und daher in der inneren Medizin und Kinderheilkunde wenig erfahren. Dr. Stoll, besonders von der Sterblichkeitsziffer der Kinder des Russenlagers beeindruckt, bat mich, die Aufgabe der ärztlichen Betreuung im Russenlager zu übernehmen, was ich gerne tat, ungeachtet dessen, daß ich mit Arbeit überlastet war.“⁵¹²

Die genannte Kindersterblichkeit lag bei Säuglingen offenbar über 50%, auch wenn konkrete Zahlen sich nur aus den Registern der Standesämter der Stadt Ludwigshafen oder ähnlicher Register ableiten lassen.⁵¹³

Dr. Severino stellte in dem Russenlager der I.G. Ludwigshafen/Oppau TBC fest. Kinder und Erwachsene waren erkrankt. Ein Alkoholiker als Arzt für 3.000 Menschen? Das hat der ``Russenvater`` Kurt Schäfer organisiert?

Eine Kindersterblichkeit von mindestens 50%, TBC, Einweisungen in das Konzentrationslager, Aufbau eines V.- Mann -Systems, eines Spitzelapparates unter den Ostarbeitern mit engster Kooperation der Gestapo, für all dies hatte Kurt Schäfer eine direkte und unmittelbare Verantwortung. Die Bezahlung der Ostarbeiter eine einzige Katastrophe. Deutlicher kann man Menschen kaum ausbeuten:

„Die miserable Bezahlung wird nicht nur als ungerechte Bewertung ihrer Arbeit an sich, sondern als gänzlich unverdient und durch

⁵¹¹ Ibid.

⁵¹² Ibid.

⁵¹³ Vergl. E. Scharf op.cit. p. 154 ff.

nichts begründete Diskriminierung gegenüber anderen z.T. minder qualifizierten Arbeitskräften angesehen.“⁵¹⁴

Den Ostarbeitern wurde z.B. eine Gehaltsabrechnung in dem Berichtszeitraum vorenthalten. Das Argument für die extrem hohen staatlichen Abzüge war offenbar, die Ostarbeiter hätten sich an den Kriegskosten zu beteiligen.

Kurt Schäfer hatte eng mit der Gestapo kooperiert. Menschen wurden nach Auschwitz überstellt. An dieser Personalie wurde dennoch festgehalten, all dies war kein Grund einer Entlassung gemäss der Entnazifizierung. Deutlicher ist das Scheitern der Entnazifizierung der I.G., wie in der BASF insgesamt, kaum zu benennen. Je grösser der Nazi umso unentbehrlicher wurde er für die BASF, den Aufbau der Nachkriegsgesellschaft? Eine absurde These.

Tote Russenkinder? Säuglingssterblichkeit 50%? Spielte keine Rolle, weder 1943, noch 1946, noch 1951. Diese Entnazifizierung war keine, sondern die sehr deutliche Zementierung der Nazifizierung des Konzerns 1937/1938. Hitlers Chemiker in der BASF! Die alte Garde an der Macht, bis auf sehr wenige Ausnahmen abgesehen, die aber nur in der Zeit des Nürnberger Prozesses, in der Abwesenheit Wursters, Einfluss gewinnen konnten.

Deutlicher konnte eine Entnazifizierung eines Konzerns in der Bundesrepublik nicht scheitern. Sämtliche NS.- Strukturen blieben nahezu unangefochtene erhalten. Noch immer bestanden alte Seilschaften, Personal von Ambros oder Wurster während der NS.-Zeit eingesetzt und befördert, wurde auch nach 1945 gerne weiter beschäftigt. Die Personalstruktur der I.G. Ludwigshafen/Oppau mit wesentlichem Anteil der Mitarbeiter der I.G. Auschwitz wurde weitgehend auf die BASF übertragen. Dies ist analog auf andere Nachfolgeunternehmen der I.G. übertragbar. BAYER AG. beschäftigte in führender Position sogar verurteilte Kriegsverbrecher ohne jedes Bedenken.

Einfluss der NS.- Karrieristen in der Verwaltung, der Polizei und der Justiz. Dass die Industrie hier keine Ausnahme bildete, sondern ebenfalls diverse NS.- Strukturen in der Bundesrepublik aufwies,

⁵¹⁴ Ibid.

kann nicht wirklich überraschen. Die Aufarbeitung der I.G. Auschwitz war deutlich und nachhaltig gescheitert. Hitlers vergessene Täter.

Damit dies auch so bleibt, gab es durchaus einige nachhaltige Initiativen, mit Wirkung bis heute. Die Nazifizierung der I.G. Farben ist deutlich nachvollziehbar und erwiesen, eine Entnazifizierung dagegen nicht.

Dr. Wolf, der Vorsitzende der ``I.G. Entnazifizierung`` wurde in der BASF Leiter der Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit, sein Stellvertreter Ludwig gar im Vorstand der BASF aufgenommen.

Der seinerzeit sehr umstrittene Dr. Hans Sönksen, der gemäss ZSK.-Bescheid nur Hitler seinen Aufstieg verdankte, wurde 1958 bei der BASF AG. wieder als Direktor geführt, ebenso wie z.B. Dr. Wolfgang Alt als stellvertretender Direktor. Alt war der engste und vertrauteste Mitarbeiter von Ambros und unmittelbar in Planung und Aufbau der I.G. Auschwitz an verantwortlicher Stelle eingebunden. Alt sind Falschaussagen zum Komplex in Auschwitz nachzuweisen. Gestört hat dies in Ludwigshafen am Rhein niemand. Dr. ing. Wilhelm Pfannmüller war für Dr. Berthold Schnell 1958 in den Vorstand der BASF AG. gekommen. Schnell war weder in der NSDAP, noch am Aufbau des Werkes Auschwitz beteiligt. Im Gegenteil. Die Gruppe um Alt und Ambros hatte ihn unter Führung des SS- Mitgliedes Einfeld aus der Konzeption der neuen Ostwerke gedrängt. Schnell war ein Gegner von Ambros und auch gegen Wurster eingestellt. Schnell war immer gegen den Standort Auschwitz gewesen und wurde überstimmt. Schnell hatte sich gegen Wurster in der Zeit des Nürnberger Prozesses durchgesetzt, in der Zeit der Haft von Wurster. Pfannmüller gehörte aber wieder zur Personalstruktur um Wurster, den Herren mit Vergangenheit. (Selbst der Leiter des Büros Wurster, Hans Morgenthaler, galt als NS.- belastet. Seine Bezüge wurden gemäss ZSK.- Bescheid für 3 Jahre um 15% gekürzt.).

In der Entnazifizierung, dem ZSK -Beschluss, wurde Pfannmüller zwar als belastet eingestuft, war aber im Werk belassen worden. (Mit einer Kürzung seiner Bezüge um 25% auf 4 Jahre.)

1942 war Pfannmüller bei der Gesellschafterversammlung der Degesch in Vertretung von Wurster anwesend. „Es fand nach 1940

nur noch die Gesellschafter-Versammlung im Jahre 1942 fuer das Geschaeftsjahr 1941 statt. An dieser habe ich nicht teilgenommen, weil ich schon zu dieser Zeit das Werk nur in dringenden Faellen verlassen habe.“⁵¹⁵ Für Wurster vor Ort: Pfannmüller. Kenntnis der Zyklon B -Umsätze für Auschwitz.

Wurster hatte keine Zeit zu Reisen? Diese Angabe Wursters ist sonderbar, hatte er doch im Jahr 1942 fast 100 Tage auf Reisen verbracht. Wurster war folglich mehr als ein Vierteljahr unterwegs. Den Geschäftsbericht der Degesch für das Jahr 1942 hatte Wurster allerdings erhalten, Pfannmüller waren die Zahlen ebenfalls nachweislich bekannt. Sehr deutlich wurde die Steigerung des Zyklonumsatzes angeführt:

„Den wesentlichen Anteil an der Umsatzsteigerung hatte die Entwicklung des ZYKLON-Geschäftes. Die ZYLON-Umsaetze erreichten im Berichtsjahr die Rekordhoehe von

RM 1 664 000.—(RM 1014 000--); der Umsatz hat sich somit gegenueber dem Vorjahre um 64% erhoeht.“⁵¹⁶ Dies ist ein eindeutiger Hinweis, daß im Bereich des Verkaufes von Zyklon eine erhebliche Zunahme zu verzeichnen war. Die wesentlichen Punkte waren sogar unterstrichen.

Ein Oskar Gröning ist ein Täter, er hatte die SS finanziert und Gelder verwaltet. Dies war und dies ist Beihilfe zum Mord in 300.000 Fällen, meint das Landgericht. Und die Anderen? Man erinnert sich dankbar an St. Florian. “Verschon mein Haus, zünde das andere an!”

Dokument: Ermittlungsbehörde Ludwigsburg:

„Innerhalb eines einzigen Tages wurde das Dorf geräumt. In der Zwischenzeit fuhren die von uns sogenannten ‘Lagerleute` in SS-Uniform ...auf dem Gebiet von Babice mit Fahrrädern umher und achteten darauf, daß die Ausgesiedelten nicht heimlich in das Dorf zurückkehrten, um die hinterlassenen Sachen aus ihren Häusern zu holen. Die Zivil-Deutschen, die in der Fabrik in Dwiry (gemeint ist

⁵¹⁵Stadtarchiv Ludwigshafen, Nachlass Wagner o.S. Nürnberg Sitzung 12.4.1948, p. 11269.

⁵¹⁶ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 9093, p. 4 /4a.

Dwory Anmerkung des Verfassers) arbeiten sollten, wählten für sich die Häuser der Ausgesiedelten aus. Die von ihnen ausgewählten Häuser wurden mit den eingekreisten Buchstaben I.G. markiert. Die Buchstaben wurden mit Ölfarbe weiß und rot gemalt. Jeden Tag führten die SS-Männer aus Auschwitz Häftlinge zur Arbeit. Die Häftlinge arbeiteten auf den Feldern in der Nähe meines Hauses, ich konnte also mit ihnen sprechen...Die SS-Männer, die sie bewachten, schlugen sehr auf die Häftlinge ein und erschossen sie auf der Arbeitsstelle. Die Leichen der Ermordeten nahmen die Häftlinge am Abend mit, als sie nach der Arbeit zum Lager zurückkehrten. Die Häftlinge bebauten die Äcker und säten Getreide...Im Frühjahr 1942 streuten die Häftlinge auf den Feldern menschliche Asche. Sie brachten sie auf Fuhrwerken von den Haufen in Birkenau. Auf einem Fuhrwerk fahren gewöhnlich 4 Häftlinge und 2 SS-Männer...Die Häftlinge waren ausgehungert...es gab auch Fluchtfälle, besonders in den Häftlingsgruppen, die zur Arbeit aus Birkenau geführt wurden...Im Jahr 1943 wurden in Babice Zivil-Deutsche mit ihren Familien angesiedelt. Die Deutschen arbeiteten in der Fabrik IG. Farben in Dwory. Die Ansiedlung der Deutschen in Babice verbesserte etwas die Behandlung der Häftlinge Die Zahl der Toten verminderte sich, sie wurden nicht mehr auf der Erde gezogen und nach Birkenau auf Rücken getragen, sondern sie wurden in hohen Fuhrwerken abends gefahren. An die Wagenränder setzten sich die weiblichen Häftlinge und verdeckten den Blick auf die Leichen vor den Augen der neugierigen Fußgänger, die hereinschauen wollten...Unter den Kapos zeichnete sich als besonders grausam der Zigan aus. Ich sah, wie er seine Finger in die Wirbelsäule eines Häftlings drückte, und als dieser umgefallen war, trampelte er so lange auf seiner Brust herum, bis der Häftling den Geist aufgab.“⁵¹⁷

Eine konkrete Mitarbeit in der Degesch, Kenntnissen des Zyklonumsatzes, war aber in der Bundesrepublik keine Straftat, sondern Grundlage einen Vorstandsposten zu erhalten? Messen wir Täter der NS.- Zeit mit zweierlei Mass? Gibt es zwei Arten von Tätern, zwei Arten des Nationalsozialismus? Zwei Arten der Aufarbeitung? Zwei Arten der Rechtsprechung für NS.- Täter?

⁵¹⁷B.A. Ludwigsburg NL Babice/ Babitz 402 AR-Z 146/72.

Und die Opfer? Tod und Mord bleiben immer Tod und Mord. Dies ist und war nie relativ. Es besteht folglich ein logischer Bruch in der Aufarbeitung von Auschwitz.

Rezensionen

„Ein Hauptgrund für die Jahrzehntelang verfolgte Taktik der Nachfolgeunternehmen der IG, zur Verantwortung ihres Managements während des ‘‘Dritten Reiches’’ zu schweigen, war sicher die Gewißheit, daß in der breiten Bevölkerung die Kenntnisse über die verschiedenen Aspekte Nationalsozialistischer Vernichtungspolitik äußerst gering waren und sind.“⁵¹⁸

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Die ostdeutsche Landbewirtschaftungsgesellschaft möge ihre Zustimmung dazu erteilen, daß das heute noch auf unserem zukünftigen Werksgelände befindliche und polnischen Staatsangehörigen gehörige lebende und tote Inventar von uns erworben wird.“⁵¹⁹

Ein Hauptgrund ist aber besonders die Tatsache, dass die NS-Realität, wesentlich der I.G. Auschwitz, sehr viel Grund zum Schweigen gab.

Die erste deutliche Zäsur und neue Risiken für Täter der I.G. Auschwitz, war in der Nachkriegszeit der Frankfurter Auschwitzprozess.

Dokument: Ermittlungsbehörde Ludwigsburg.

„‘‘Ich kam anfangs 1943 nach Auschwitz. Mein Mann war damals von der BASF dienstverpflichtet worden. Mit dem KL. hatten wir nichts zu tun. Als ich zu meinem Mann nachkam war ich auch in der damaligen IG-Farben in der Ambulanz tätig`.... Mir ist der Ort

⁵¹⁸ Bernd C. Wagner, op. cit., S.9.

⁵¹⁹ U.A. BASF A 251/4 u/5, Schreiben I.G. Lu 26.6.1941.

Birkenau bekannt. Ich weiß, daß die Bevölkerung ausgesiedelt worden ist. ...Wo die Leute hingekommen sind, ist mir unbekannt. Von einer Exekution ist mir nichts bekannt...Im Juli 1944 bin ich wieder nach Lamsheim in der Pfalz zurückgekehrt. Ich kann über Vorfälle in dortiger Gegend keine Angaben machen....⁵²⁰

Besonders Otto Ambros war irritiert. Seine damaligen Ansprechpartner: Heintzeler (Vorstand BASF AG) und Silcher (Bayer AG). Silcher war ebenso wie Heintzeler bereits in der Nürnberger Verteidigung tätig gewesen und entsprechend belohnt mit einem Vorstandsposten. Für Unruhe sorgte besonders der Brief, den Ambros nach seinem Besuch des Konzentrationslagers Auschwitz geschrieben hatte. Betroffen auch ter Meer, der zwischenzeitlich Vorsitzender des Aufsichtsrats von Bayer war. Nun störte die ehemalige Nähe zur SS sehr.

Schrieb Ambros 1941 über den wirklich hervorragenden Betrieb des Konzentrationslagers in Auschwitz. Was denn so hervorragend im Konzentrationslager Auschwitz war, erläuterte Ambros allerdings nicht. Dagegen erfolgte der Hinweis, dass sich Eckell sehr bewährt habe. (Eckell arbeitete nach 1945 wieder bei der BASF AG.). Erwähnte Ambros noch 1941 geradezu euphorisch die neue Freundschaft mit der SS, so lautete die Interpretation 1964 völlig anders. Zunächst wurde ein Schriftsatz an den Bundesjustizminister verfasst. Vorauseilende Rechtfertigung? Risiken des Frankfurter Strafverfahrens?

Dokument: Ermittlungsbehörde Ludwigsburg.

„Mein Mann wurde dann auch von der IG-Farben übernommen und gleichzeitig nach Auschwitz versetzt, wo die IG-Farben eine neuerrichtete Werksniederlassung hatten. Wir wohnten somit bis zum Januar 1945 in Auschwitz-Birkenau, Haus Nr. 139. Unsere

⁵²⁰ Bundesarchiv Ludwigsburg, 402 AR-Z 146 / 77 NL Babice (KL Auschwitz).205 AR-NR. 1670/1965, Zeugin Steinheiser.

Wohnung war etwa 3-4 km von dem Konzentrationslager entfernt.“⁵²¹

Rechtfertigung für die I.G. Auschwitz 1964. Bayer AG-Interpretation.

Einige Zitate der Erklärungsversuche:

„Bei dem Beginn der Beziehungen zwischen dem Konzentrationslager Auschwitz und der Baustelle des Werkes Auschwitz...Damals machte das Konzentrationslager mit diesen Werkstätten tatsächlich einen ordentlichen Eindruck... daß in dieser Zeit eine Verlegung eines KZ-Häftlings in ein Arbeitslager wie Monowitz und eine Beschäftigung unter Arbeitsverhältnissen auf einer Baustelle wie Buna-Werk zusammen mit freien Arbeitern und ohne unmittelbare Überwachung durch die SS eine starke Verbesserung der Lage und die Chance des Überstehens der Haftzeit bedeutete.“⁵²²

Dokument: Ermittlungsbehörde Ludwigsburg

„Ich wurde am 1.Juni 1943 nach Auschwitz durch die damalige IG-Farben dienstverpflichtet...Von Tötungen ist mir ebenfalls nichts bekannt. ...“⁵²³

Eine Erklärung von ähnlichem Inhalt wurde u.a. von Pohl verfasst. Auschwitz II hätte eine besonders moderne Kläranlage besessen u.ä. Hier hatte man sich offensichtlich mühsam eine verwobene Darstellung abgerungen, die sich inhaltlich kaum von SS Äusserungen zu Auschwitz unterscheidet. Wichtig sind aber folgende Hinweise:

„Es erklärt zugleich, daß Gerüchte über Tötungen von Häftlingen über das Auftauchen solcher Gerüchte unter den Bauarbeitern, die

⁵²¹ Bundesarchiv Ludwigsburg, 402 AR-Z 146 / 77 NL Babice (KL Auschwitz).205 AR-NR. 1670/1965, Aussage Skowronek.

⁵²² Archiv Dr. Dr. Hörner AZl. 1u. Vergl. U.A. Bayer: 207/10.

⁵²³ Ibid., Zeugin Schnädelbach.

mit Häftlingen in Berührung kamen, wurde später im IG-Prozess berichtet, wegen der Lebensgefahr, die mit der Verbreitung von Gerüchten verbunden war, keine grosse Reichweite haben konnten. In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, dass einer der Angeklagten (der aber nichts mit dem Bau des IG-Werkes Auschwitz zu tun hatte) freigesprochen wurde, obwohl er bekundet hatte, von Vernichtungsaktionen gerüchteweise gehört zu haben.

Er hatte jedoch darauf hingewiesen, dass es unmöglich war, diesen Gerüchten nachzugehen, ohne Leben und Freiheit der Informanten zu gefährden. (In Verbindung hiermit ist ein Zitat aus der Anklageschrift des Oberreichsstaatsanwaltes beim Volksgerichtshof vom Herbst 1944 in der Verhandlung gegen Frau Solf u.a. - Aktenzeichen 2 J 578/44 gRs- von Interesse. "So erzählte er die schaurigsten Greulmärchen vor allem über angebliche Erschiessungen von Juden." Die Verbreitung von "Greulmärchen" aber wurde in vielen Fällen mit dem Tode bestraft. Schliesslich konnte ein Unternehmer, der gerüchteweise von Vernichtungslagern gehört hatte, die Häftlinge schon deshalb keinesfalls als Arbeitskräfte ablehnen, weil er sich nach damaligen Verhältnissen sagen musste, dass die industrielle Arbeit- wie heute allgemein bekannt ist- eine der wenigen Chancen des Überlebens war."⁵²⁴

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Ich bin zum ersten Mal etwa im April 1942 auf der IG Baustelle in Auschwitz gewesen...Dieser erste Eindruck jedoch war geradezu erschuetternd und vernichtend. Es war ein nebeliger Tag, der Kot auf der Baustelle war knietief, es lagen Bretter herum, ueber die man gehen musste... Die Haeflinge sahen sehr schlecht aus, bleich und abgehaermt, auch unterernaehrt.“⁵²⁵

Gerüchte, die gerüchteweise als Gerücht gehört wurden, womit man aber nichts zu tun hatte, weil der Volksgerichtshof...Dies muss man nicht weiter kommentieren, hier disqualifiziert sich der Autor in

⁵²⁴ Archiv Dr. Dr. Hörner AZl. 1u. Vergl. U.A. Bayer: 207/10.

⁵²⁵ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 9817 Erkl. u. Eid Eduard Baar von Baarenfels.

höchstem Masse als Nationalsozialist selbst. NS-Inhalte in der Bundesrepublik geäußert, den Holocaust geleugnet und eine klare und eindeutige antisemitische Position bezogen. Gestört hatte dies nicht, es wurde auch nicht hinterfragt.

BAYER AG und Bundesjustizministerium. 1964!

Der Holocaust ein Gräuelmärchen? Antisemitisch, zynisch und unwürdig die Art der Darstellung! NS-Strukturen und NS-Propaganda, die ihren Weg in die Zeit der Bundesrepublik fanden.

Hier hatte man erkennbar weder innerhalb der Bayer AG, noch im Bundesjustizministerium die Strukturen des Holocaust verstanden.

Die I.G. Farben konnte Häftlinge nicht ablehnen? Ist dies eine realistische Äußerung?

Aussage Carl Wurster in Nürnberg:

„F: bestanden zu irgendwelchem Zeitpunkt Bestrebungen von behördlicher Seite oder von Naziseite, ihrem Werk Konzentrationslagerhäftlinge zuzuweisen?“

A: Ja in zwei Fällen, im Laufe des Jahres 1944. Einmal sollten uns 1500 Häftlinge zugewiesen werden und ungefähr um die selbe Zeit etwa 1000 Arbeitskräfte jüdischer Konfession, die konzentrationsmäßig untergebracht werden sollten.

F: Und wie war Ihre Reaktion darauf?

A: Meine Reaktion darauf war so, dass ich die beiden Sachbearbeiter jeweils angewiesen habe, so zu verhandeln. Dass Zuweisungen nach Möglichkeit vermieden werden sollen.

F: Und ist das dann tatsächlich auch gelungen?

A: Das ist gelungen aber es war in beiden Fällen ausserordentlich schwierig.“⁵²⁶

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

⁵²⁶ Stadtarchiv Ludwigshafen, Nachlass Wagner O.S. Gerichtsprotokoll, S. 11266 f.

„Im Jahre 1944 habe ich einmal ueber dem K.Z. Auschwitz drei Flammenmeere gesehen, ueber denen grosse Rauchwolken aufstiegen. Der Wind trieb die Rauchfahnen bis in die Stadt Auschwitz und es roch stark nach verbranntem Fleisch. Es bestand allgemein das Gerücht, dass dies von verbrannten Leichen herrührte.“⁵²⁷

Aussage des Vorstandsvorsitzenden der BASF, Carl Wurster. Nach der Einschätzung von Bayer, war dessen Verhalten 1944 nun als Beihilfe zum Mord an Häftlingen zu werten? Nach den Ausführungen von Bayer offenbar denkbar. Publikationen der Industrie ohne Übersicht, ohne fachliche Kompetenz. Nervosität bei Tätern.

Ambros Brief vom 12. April 1941 u.a. an ter Meer in Frankfurt.

Ambros erwähnte den angeblichen hervorragenden Betrieb des Konzentrationslages Auschwitz. Derartige Ausführungen 1941 positiv bewertet, störten 1964 sehr. Stellungnahme Bayer: Ein Versuch:

„Bei dem Besuch in dem Konzentrationslager wurden Ambros verschiedene Werkstätten gezeigt, in denen Kriminelle als Handwerker arbeiteten...Eine Abstellung von Häftlingen als Arbeitskräfte kam nicht in Frage, da sie um diese Zeit gar nicht gebraucht wurden...Der Ausdruck ‘Freundschaft mit der SS’ dürfte wohl einer Ironie nicht entbehren, denn weder Ambros noch ter Meer waren je Mitglied der SS, der SA oder anderer ähnlicher Organisationen jener Zeit.“⁵²⁸

Ambros war nachweislich Mitglied der DAF und ab 1937 Mitglied der NSDAP. Diese Mitgliedschaft wurde nach den Angaben von Ambros zurückdatiert. Unabhängig von dieser Fragestellung, sind die Ausführungen von Bayer bewusst falsch.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

⁵²⁷ B.A. Koblenz, Nürnberg, All Proz 2, NI 14287

⁵²⁸ Archiv Dr. Dr. Hörner AZI. 1u. Vergl U.A. Bayer: 207/10.

„Die Haeftlingskleidungsstücke waren vom KZ durch Martin Rossbach oder Walther Duerrfeld beschafft worden...Es handelte sich...um zwei Lieferungen des Kz Auschwitz von etlichen tausend Stueck, wie Anzuegen, Maenteln...dass auf manchen Kleidungsstücken Blutflecken waren...Der fuer diese Kleidungsstücke an die SS zu zahlende Betrag wurde an das SS – Wirtschafts-Verwaltungs-Hauptamt nach Berlin ueberwiesen.“⁵²⁹

Der Einsatz der Häftlinge war zu diesem Zeitpunkt beschlossen und Gegenstand der Gespräche. Jüdische Häftlinge sind Kriminelle? Dies lesen wir 1964 in der Bundesrepublik? Dies ist nicht antisemitisch oder menschenverachtend? Dies leugnet nicht den Holocaust?

Ausführungen von Ambros.

„Wann ist die Besprechung Bütetisch u. Dürrfeld bei SS-General Wolff in Berlin wegen des Einsatzes der Kz-Häftlinge? Wir sollen davon ein Protokoll bekommen haben?...Der Ankläger gibt als Datum den 21.3. an.“⁵³⁰ Einige Wochen vor dem Ambros-Brief.

Aufregung 1964. Prozess in Frankfurt. Anklage gegen Täter aus Auschwitz. Täter der SS, Mitarbeiter der ehemaligen I.G. als Zeugen. Eine verkehrte Welt, Täter sagen über Täter aus, zwei Arten von Tätern. Die einen wurden angeklagt, die anderen waren die Zeugen. Absurditäten deutscher Justizgeschichte und sicher keine adäquate Aufarbeitung von Auschwitz.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Santo berichtet ueber Berliner Verhandlungen. Wahl des Standortes wurde von Bachmann (Aussenstelle des R.M. B.u. Mun.) bemaengelt, da Pfahlgruendung an anderen Standorten nicht notwendig.“⁵³¹ (I.G.-Werk Auschwitz).

⁵²⁹ B.A. Koblenz, All Proz 2, NI 7243.

⁵³⁰ Archiv Dr. Dr. Hörner Ibid, A 5 u. Vergl. U.A. BASF, A 866/1.

⁵³¹ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 11136 18. Baubesprechung 15.5.1942.

Otto Ambros. Das Risiko des Frankfurter Auschwitz-Prozesses. Kontakte zu Friedrich Silcher (Vorstand Bayer) und Heintzeler (Vorstand BASF). Die zentrale Frage: Was wussten die Beklagten in Frankfurt, konnte hier jemand reden, so aussagen, dass es gefährlich wurde? Zumindest unangenehm für Ambros oder ter Meer, schwierig für Dürrfeld oder Faust?

Man sollte selbstverständlich erwarten, dass in den Nachfolgeunternehmen der I.G. der Schwerpunkt des Interesses auf Themen wie z.B. den Häftlingseinsatz und die Zahlungen an die SS gelegt wurde. Strukturen der I.G. Auschwitz, Kontakte zu Himmler oder ähnliches.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Fuer Rechtsfragen ist Dr. Heintzeler Ludwigshafen, weiterhin verantwortlich.“⁵³² (I.G.-Werk Auschwitz).

Die Aufregung galt aber der sogenannten „Endlösung der Judenfrage“, wie Ambros am 13.4. 1964 ausdrücklich betonte:

„Lieber Herr Silcher...Nun modifizieren Sie noch die Notiz „Zum Brief Ambros an ter Meer vom 12.4.41“. Ich stimme allem zu mit Ausnahme der Fassung „daß der Brief geschrieben wurde zu einem Zeitpunkt (12.4.41) wo die sogenannte „Endlösung der Judenfrage“ noch nicht einmal erdacht war.“ Wird man nicht einwerfen können, woher wißt ihr es, daß sie noch nicht einmal erdacht war? Ich schlage vor zu schreiben: „Dabei zeigt die Historie, wie sie durch Dokumente der letzten Jahre belegt werden konnte, daß die sogenannte „Endlösung der Judenfrage“ erst durch den berüchtigten Geheimbefehl Hitlers am 31.7.1941 eingeleitet wurde. Ende 1941 oder anfangs 1942 ereigneten sich dann die ersten Morde in Auschwitz-Birkenau“. Und später statt „mit einer höchstens 4-stelligen Zahl von Häftlingen“--“ mit einigen Tausend Häftlingen, im wesentlichen Kriminelle`...Wenn wir uns wieder sprechen,

⁵³² B.A. Koblenz All Proz 2 NI 11123 10. Baubesprechung Auschwitz
26.8.1941

möchte ich Sie fragen, an wen wir diese Erklärung geben sollen. M.E. sollte sie in Reserve gehalten werden.“⁵³³

“In Reserve halten“ Offensichtlich waren Ambros und die alten I.G.-Mitarbeiter sehr verunsichert. Warum rechnete man mit Angriffen in Zusammenhang mit dem Holocaust? Warum wollte man Schriftstücke in Reserve halten? Was wurde denn wirklich erwartet? Eine Anklage wegen Beihilfe zum Mord?

Zeichen höchster Nervosität, es folgten Kontakte zur DEGUSSA.

Bereits im Januar 1964 hatten Heintzeler und Silcher Gespräche mit Herren der DEGUSSA geführt. Der Inhalt:

„Auschwitz-Prozess... In der Besprechung vom 20. Dezember 1963 übernahmen wir es, Ihnen eine Liste der Strafverteidiger im Auschwitz-Prozess zukommen zu lassen. Dies tun wir hiermit...Anhand dieser Liste wollten Sie prüfen, ob Ihnen einer der genannten Anwälte als Informationsquelle geeignet erscheint. Wir selbst kennen zwar mehrere der in der Liste genannten Herren, ohne jedoch von einem Vertrauensverhältnis sprechen zu können. Im Übrigen scheint bei einigen Pflichtverteidigern das Mandat ein willkommener Ausgleich für Unterbeschäftigung in der eigenen Praxis zu sein. Nach den bisherigen Pressenotizen dürften die Angeklagten Breitwieser und Broad die einzigen sein, die mit Sicherheit mit dem Missbrauch von Zyklon B zu tun hatten. Broad hat die Herren Dr. Laternser und Steinacker zu Wahlverteidigern bestellt, die im übrigen noch mehrere andere Angeklagte verteidigen. Die Herren Dr. Lanternser und Steinacker sind nicht nur in diesem Prozess, sondern auch in ihrer Praxis Sozien. Der Rechtsunterzeichnete, der aus seiner Anwaltstätigkeit mit den in Frankfurt praktizierenden Verteidigern fast ausnahmslos bekannt ist, könnte, wenn es Ihnen erwünscht erscheint eine Verbindung zu Herrn Steinacker herstellen. In diesem Sinne schrieben wir auch Herrn Dr. Heintzeler von der BASF...DEGUSSA Dr. Mayer-Wegelin Dr. Feldmann.“⁵³⁴

“Unterbeschäftigung“, Finanznot? Spenden? Es gibt offenbar grundsätzlich wenig Bereiche, die sich nicht durch finanzielle

⁵³³ Archiv Dr. Dr. Hörner Azl. 1u. Vergl. U.A. Bayer: 207/10.

⁵³⁴ Ibid.

Zuwendungen erschliessen lassen. Dies sind deutliche Hinweise auf korrupte Strukturen. Und immer wieder eine Frage, ein Ansatz: Wer war verantwortlich für den Missbrauch des Zyklon B?

Hätte man in der Anwendung des Zyklon B keine Risiken für Ambros oder die Nachfolgeunternehmen der I.G. gesehen, wäre diese Frage kaum Gegenstand von inhaltlichen Erwägungen gewesen. Hier lag offenbar nach zeitgenössischer Einschätzung der Kernpunkt der Anklage von Auschwitz.

Hinter den Kulissen bestanden keine Skrupel, keine Einschränkungen, aber Angst. Täter von Auschwitz? Die besten Verteidiger des Landes waren offenbar nicht tätig für die Beklagten in Frankfurt wie z.B. Broad. In Nürnberg für die I.G. war dies anders. Ein Zweiklassenrecht? Zwei Klassen von Beklagten? Zumindest zwei Klassen von Strafverteidigern. Einen Vorstandsposten hatte Broad eben nicht zu vergeben.

Der Name Broad war bereits früher aufgetaucht. Kontakte zur I.G. Abwehr. Missbrauch von Zyklon. Warum die Fühlungnahme zu den Verteidigern der Beklagten mit der offensichtlichen Intention nicht nur Einfluss auf Aussagen während des Prozesses zu nehmen, sondern auch das eigentliche Wissen und die Kenntnis der Beklagten zu hinterfragen? Hier trafen Topjuristen offensichtlich auf sogenannte Küchenkanzleien. Motive? Risiken? Für wen? Wenn I.G. Farben nicht mit dem beschriebenen Missbrauch von Zyklon zu tun hatte, aus welchem Grund nun die grosse Nervosität und die Aktivität? Aktivität von bestbezahlten Juristen der Konzerne? Schriftwechsel, Treffen, Gespräche. Welche Risiken sahen Silber und Heintzeler. Heintzeler kannte die I.G. Auschwitz, die gesamten Verhältnisse in Auschwitz aus eigenem Erleben sehr gut. Er hatte zahlreiche Kontakte zur SS. Er war mehrfach in Auschwitz, er kannte den Holocaust.

Nun wieder Kontakte zu Ambros. Intensive Kontakte zu Ambros. Absprachen. Ambros war und ist ein Schlüssel zum Verständnis des Holocaust und offenbar, zumindest aus Sicht der frühen sechziger Jahre, auch in der Anwendung des Zyklon B. Zumindest wurde offensichtlich, dass Ambros weit mehr wusste, als an die Öffentlichkeit gelangen sollte.

Versuche der Industrie die Strukturen in Auschwitz zu verbergen:
Kontrolle des Prozesses als eine Option.

Eine umfassende Strategie, nicht nur durch Anwälte. Umso länger die Ereignisse zurückliegen, umso wichtiger werden Historiker. Gesellschaft für Unternehmensgeschichte e.V. Schriftsatz 1980 an Bayer AG- Archiv. Herrn Göb. Herr Horst A. Wessel bittet bei der Bayer AG um Zustimmung seiner Buchbesprechung über: Joseph Borkin. Die unheilige Allianz der I.G. Farben.

Horst A. Wessel sprach Borkin jede wissenschaftliche Qualifikation ab. Borkin ignoriere die Forschung der letzten Jahre, ebenso die Quellen.

„Spätestens dann müßte auch klar werden, daß schon der Titel tendenziös ist und einem Verständnis Vorschub leistet, das den Tatsachen hohnspricht....Wer die Quellen auf seine Hypothesen passend zurechtstutzt, keine Skrupel hat, Behauptungen im krassen Widerspruch zu den Quellen zu äußern und wiederholt gegen die Regeln der formalen Logik verstößt, hat nicht nur keinen Anspruch darauf, ernst genommen zu werden, sondern er muß sich darüber hinaus auch dem berechtigten Vorwurf stellen, den ohnehin geringen Beitrag, den die Geschichtswissenschaft zur Aufklärung zu leisten vermag und zu leisten verpflichtet ist, leichtfertig verspielt zu haben...Die bisher anhand einiger Beispiele aufgezeigten Mängel belegen bereits anschaulich, daß der Veröffentlichung entscheidendes fehlt, um als Quelle historischer Erkenntnis gelten zu können.“⁵³⁵

Diese Fehler seien besonders Druckfehler, wechselseitige Nutzung von Begriffen Präsident oder Geschäftsführer oder ähnliches. Zu bemängeln sei ein schlechter Stil des Autors, auch dies ein beliebter Hinweis.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„In Lager II herrschten ebenfalls ueble Zustaende. Lagerfuehrer war Fleischmann, ein SS-Hauptsturmfuehrer, der in SS-Uniform herumging, sehr viel trank und hinter dessen Schreibtisch immer eine Reitpeitsche lag. Von Seiten der Werksleitung (Walter

⁵³⁵ Archiv Dr. Dr. Hörner R1 und vergl. U.A. Bayer 4 /C.6.

Duerrfeld) wurde gegen die Ausschreitungen von Fleischmann nichts unternommen, da in seinem Lager durch seine Gewaltherrschaft Sauberkeit und sogenannte Ordnung herrschte, was bei der Werksleitung gern gesehen war.⁵³⁶

In Stil und Wortwahl erinnern allerdings die Ausführungen von Horst A. Wessel durchaus an die Vergangenheit: „Die Fahne hoch, die Reihen fest geschlossen...“ Borkin sollte um nahezu jeden Preis diskreditiert werden. Eine wirklich dezidierte, inhaltliche Auseinandersetzung mit Borkins Darstellung wurde aber aus gutem Grund unterlassen.

Hier wurde deutlich, dass insbesondere wenige Jahre nach Kriegsende mit kritischen Publikationen über I.G. Farben begonnen wurde. Dies löste in den Nachfolgeunternehmen der I.G. Farben eine gegenteilige Bewegung aus. Nicht nur, dass unliebsame Veröffentlichungen scharf kritisiert wurden, man begann mit einer eigenen Geschichtsschreibung über die NS.- Zeit. Dies ist durchaus nachvollziehbar, in den Nachfolgeunternehmen der I.G. war eine weitestgehende personelle Kontinuität zum Dritten Reich vorhanden, jede effektive Entnazifizierung vollständig gescheitert.

Man kann von Tätern, die zumindest in unmittelbarem Umfeld des Holocaust agierten, keine Objektivität in der Darstellung des Dritten Reiches erwarten. So folgten unzählige Aufträge von Tätern der NS.- Zeit an Historiker über das Dritte Reich und I.G. Farben zu schreiben, inhaltliche war dies eine Fortsetzung der Verteidigung gegen die Anklage von Nürnberg. Während des Prozesses hatte man in Nürnberg keinerlei Skrupel auch unter Eid zu lügen, warum sollte man nun an diesem Verhalten etwas ändern? Es war erfolgreich gewesen, im Grunde die einzige Möglichkeit bis heute.

Kritik:

„Unverständlich bleibt, daß der Verfasser wiederholt der mit Erfolg praktizierten Methode der Nadelstiche untreu wird und versucht, das gesteckte Ziel unter grober Verdrehung oder Leugnung von Tatsachen schneller zu erreichen...Um dies auch glaubhaft zu

⁵³⁶ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 14553 Wochenbericht Nr. 62/63, 27.7.-9-8-1942.

machen, werden Spekulationen, Tatsachen und Unwahrheiten so lange ineinander verwoben, bis das Muster stimmt...Diese beeindruckende aber nicht überzeugende Veröffentlichung enthält ohne Zweifel viele Körner Wahrheit, leider ist es kaum möglich, diese unter dem Wust von Halb- und Unwahrheiten freizulegen. Wir wissen noch viel zu wenig über die Zeit von 1933 bis 1945-Veröffentlichungen wie die vorliegende sind unverantwortlich; sie dienen nicht der Erkenntnis, sie verschütten sie.“⁵³⁷

Hatte hier eine Art von Inquisition gesprochen?

Erkenntnisfortschritt wäre demnach eine Darstellung, die bereits von den Nürnbergern Verteidigern aufgegriffen wurde. Es habe die Welt der SS bestanden und völlig getrennt der Kosmos der I.G. Farben. Beide Bereiche hätte keine oder nur sehr wenige Berührungspunkte gehabt. Dies setzte sich über Jahre fort und wurde nur sehr unwesentlich korrigiert.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Der Lagerverwaltung ist es gelungen, die Russinnen straff auszurichten und an eine strenge Disziplin zu gewöhnen...Auf Grund der gemachten Erfahrungen wird in Kürze die gleiche erzieherische Arbeit bei den Kroaten angewendet werden und im Anschluß daran erfolgt die Ausrichtung des Lagers II...Die Bereinigung der Gefolgschaft der Firma Sotrabe von unzuverlässigen und arbeitsscheuen Elementen wurde durch die Sozialabteilung radikal durchgesetzt, zum Teil unter Zuhilfenahme des Werkschutzes und der geheimen Staatspolizei.“⁵³⁸

Am 9.12.2012 schrieb z.B. Joachim Scholtyseck nahezu wortgleich in der FAZ, einen Beitrag, den er wohl der einfacheren Handhabung wegen, inhaltlich aus dem Jahre 1980 von entsprechenden

⁵³⁷ Ibid.

⁵³⁸ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 14554, Wochenbericht. Nr. 64/65 10.-23.8.1942 von Schneider unterzeichnet.

Unternehmensarchiven (Buchbesprechung Borkin) einfach kopiert hatte.⁵³⁹

Offensichtlich existiert ein Grundmuster dieser Art der Rezensionen, Forschung über I.G. Auschwitz sei demnach Erkenntnisrückschritt, zumindest aber nicht erwünscht, hatte man doch über Jahrzehnte in und mit I.G. Farben genau für das Vergessen der I.G. Auschwitz gearbeitet. Umschreiben, Umdeuten und negieren. Täterverhalten und Täterbegünstigung, nicht irgendwo oder irgendetwas, sondern den Holocaust in Auschwitz! Antisemitismus auch im Jahre 2012 und Täterschutz.

Dies zumindest der eindeutige Versuch eine Deutungshoheit über die Forschung zur I.G. Auschwitz zu erhalten. In dieses Bild passt u.a., dass auch in einigen Stadtarchiven im Umfeld grosser Chemiekonzerne das Quellenmaterial für Historiker bis heute zensiert wird und entsprechende Anfragen zu melden sind. In den fünfziger Jahren hatte man den Nachfolgekonzernen der I.G. aber gerne Archivmaterial ausgehändigt. Aus einigen Rathäusern ist die Botschaft zu hören in historischen Vereinen solle man bitte nicht über die I.G. Auschwitz referieren, dies sei u.a. der BASF SE nicht zuzumuten. Aufarbeitung von Auschwitz? An Gedenktagen werden Kränze abgeworfen und Schulkinder müssen im Chor z.B. in Ludwigshafen/Rh. rufen: Nie wieder! Genügt dies?

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Die russischen Frauen, meist im Alter von 15-25 Jahre sind in der Kleidung ebenfalls unvorstellbar armselig. Meist tragen sie nur Bluse und Rock, und es ist zu bezweifeln ob auch nur ein Hemd darunter ist. Alle laufen ebenfalls barfuss. Die Arbeitsleistung ist nur dann einigermaßen befriedigend, wenn dauernd Aufsicht dabei ist.“⁵⁴⁰

Am 26.8,1980 schrieb Dr. Cartarius an die BAYER AG:

⁵³⁹ FAZ, 9.12.2012, Zusammengeschusterte Akten, Banales über die I.G. Farbenindustrie im "Dritten Reich."

⁵⁴⁰ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 14553 Wochenbericht Nr. 62/63, 27.7.-9-8-1942.

„anbei Ihnen zur Kenntnisnahme eine Besprechung des Borkin´chen Buches über die I.G. Farben, die im nächsten Band der Nassauischen Annalen erscheinen wird. Da das Bayer-Archiv darin in Zusammenhang mit Duisberg erwähnt wird, schicke ich Ihnen die Seiten gemäß unseres Gentlemen - Agreements zu. Ich bin mir sicher, daß Sie keine Anmahnungen haben werden, so daß ich das Manuskript abliefern kann“⁵⁴¹

Bei derartigen Äusserungen wird sehr schnell vergessen, dass es sich um Antisemitismus handelt und der Holocaust massiv inhaltlich betroffen ist. Man kann nicht an Gedenktagen der ermordeten, europäischen Juden erinnern und später inhaltlich Täterinteressen des Holocaust vertreten oder klare Strukturen in Auschwitz leugnen. Es gibt allerdings in der öffentlichen Wahrnehmung auch andere Stimmen und Äusserungen.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Am 22.11. ist wieder ein Haeftling von der Baustelle gefluechtet, nachdem er sich in einer nicht verschlossenen Baubude Zivilkleider angezogen hatte. Der Arbeitseinsatzfuehrer des KL hat daraufhin 4 polnische Arbeiter, die ihre Kleider in der unverschlossenen Baubude aufbewahrt hatten, ins KL eingeliefert“⁵⁴²

Ein Sternartikel vom 17.4.1986.

„Manches, allzu vieles über Aufstieg und Fall der IG Farben blieb daher bis heute im dunkeln. Die Aktenvernichtung, allein in der Frankfurter Zentrale wurden im Frühjahr 1945 fünfzehn Tonnen Papier verbrannt, die Archivsäuberung und das Stillschweigen der Beteiligten erfüllten ihren Zweck...Chemiker des Teufels waren sie nach den Worten des Chefanklägers Josiah DU Bois gewesen...Deutsche Verdrängung und deutsche Karrieren...“⁵⁴³

Und wieder folgte industrienahe Kritik:

⁵⁴¹ Archiv Dr. Dr. Hörner R1 und vergl. U.A. Bayer 4 /C.6.

⁵⁴² B.A. Koblenz All Proz 2 NI 14735, Wochenbericht Nr. 26, 17.11.-23.11.1941.

⁵⁴³ Archiv Dr. Dr. Hörner R1 und vergl. U.A. Bayer ibid, auch: STERN Nr 17, 17.4.1986.

Gottfried Plumpe, der später in seiner Publikation über I.G. Farben keine nennenswerte Darstellung zur I.G. Auschwitz fand, und so in höchste Positionen von BAYER aufstieg, formulierte eine Stellungnahme.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„I.G. Auschwitz beschäftigte ab 1941 Fremdarbeiter, deren Anzahl sich ständig erhöhte. Für deren Unterbringung, Bekleidung und Verpflegung war die I.G. verantwortlich. Die Fremdarbeiter waren nach Nationalitäten getrennt untergebracht.“⁵⁴⁴

Er rügte, dass schon der Titel falsch sei. Auch die genannte Quellenbasis, der Bernstein-Bericht sei zumindest zweifelhaft.

„Daß in Sachen I.G. Farben allerdings Aufklärung noch erforderlich ist, beweist nicht zuletzt ihr Bericht, der von erheblichen Fehlern geprägt ist...Von der Mitwisserschaft und Mittäterschaft bei den Zyklon B- Lieferungen der Deutschen Gesellschaft für Schädlingsbekämpfung an die SS hat das amerikanische Militärgericht die verantwortlichen I.G. Manager freigesprochen...es würde zu weit führen, hier alle Fehler anzusprechen, die ihr Bericht selber oder in Übernahme von Fehlern des Bernsteinberichtes enthält...Fragwürdig ist aber, wieso in Zusammenhang mit den unterstellten und tatsächlichen Entwicklungen im Dritten Reich, insofern sie die I.G. betreffen, auf die Nachfolgegesellschaften hingewiesen wird. Abgesehen davon, daß es sachlich und historisch falsch ist, zu behaupten, das Erbe der I.G. fiel an die großen drei der deutschen Chemie zurück, wird damit ein Zusammenhang konstruiert, der von Ihnen doch nicht ohne Hintergedanken angedeutet wird. Sie sollten offenaussprechen, worum es Ihnen geht....“⁵⁴⁵

Es fehlte von Plumpe der übliche Hinweis auf Druckfehler und einem angeblichen Erkenntnisrückschritt. Deutlich wird in den Ausführungen von Plumpe, dass die Industrieperspektive nun nicht

⁵⁴⁴ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 9542 p.19., Erklärung unter Eid Otto Ambros.

⁵⁴⁵ Ibid.

mehr von Juristen, sondern von Publizisten mit historischem Anspruch vertreten werden. Hier ist Plumpe nicht allein.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Die schon seit Monaten bestehende Baracken-Kalamitaet wird daher noch weiter andauern. Im Lager II haben wir heute fuer ueber 3.000 Mann nur 3 Waschbaracken. Im Lager III, in dem etwa 700 polnische Zwangsarbeiter, 724 Kroaten und 1.040 russische Frauen untergebracht sind, haben wir überhaupt keine Waschbaracke. Dasselbe ist im Lager IV und V der Fall.“⁵⁴⁶

Ausgesprochen positiv wurde bei BAYER die Forschungsergebnisse von Peter Hayes wahrgenommen. Seine Ausführungen in der Zeitschrift für Unternehmensgeschichte:

„Ich will hier die Resultate meiner Arbeit umreißen: Erstens waren die Möglichkeiten der IG Farben, Vorteile aus der Politik des Nationalsozialismus zu ziehen, begrenzt und zweitens ließ die IG nur selten Sympathien für die vorgegebene politische Linie erkennen. Im Gegenteil: Die Konzernleitung steuerte Hitlers Aufstieg sogar entgegen, wich von der offiziellen Politik der Arisierung und der Autarkie ab, versuchte die deutsche Aufrüstung innerhalb wirtschaftlich vertretbarer Grenzen zu halten, war während der dreißiger Jahre nicht fähig, die deutsche Wirtschaftsplanung mitzubestimmen, erwarb nur Eigentum in besetzten Gebieten, das anderenfalls durch den Übergang in das Staatsvermögen....und betrachtete den Arbeitseinsatz von KZ-Häftlingen als Ausweg aus dem Arbeitskräfteproblem....Auch der Aufbau des Werkes Auschwitz geschah widerwillig....“⁵⁴⁷

Widerwillig im Freundeskreis Reichsführer SS Himmler? Widerwillige Millionenzahlungen an die SS? Eine groteske Verzerrung der Realität und freierfundene Thesen, im Gegensatz zu den wirklichen Ereignissen in Auschwitz. Täterschutz!

⁵⁴⁶ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 14553, Wochenbericht 62/63 27.7.-9.8.1942.

⁵⁴⁷ Ibid, Zeitschrift für Unternehmensgeschichte, 1987, Peter Hayes:
Industrie und Ideologie Die IG Farben in der Zeit des Nationalsozialismus.
S 124 ff.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Am Freitag, den 19. Januar 1945...Am Nachmittag kommt der Abmarschbefehl fuer die KL-Haeftlinge. Diese ruecken ab 16 Uhr ab. 850 nicht marschfaehige Haeftlinge bleiben unbewacht im Lager Monowitz zurueck.“⁵⁴⁸

Hier stellt sich nur eine Frage: Aufgrund welcher Quellenbasis hatte der Autor Hayes diese Erkenntnis? Dies findet sich weder in den Unterlagen des Nürnberger Prozesses, noch in den Akten der Unternehmensarchive, noch sonst irgendwo in Landes -, Bundes oder Stadtarchiven. Derartige Darstellungen waren frei erfunden. Legenden statt Wissenschaft. Es gibt keine bekannten Quellen, die derartige Inhalte rechtfertigen würden. Wissenschaft ist dies nicht. Der Satz: „Auch der Aufbau des Werkes Auschwitz geschah widerwillig...“⁵⁴⁹ ist schlicht falsch, derartige Ausführungen haben mit Forschung wenig zu tun, dies ist etwas anderes. In diesem Zusammenhang ist es mehr als befremdlich, dass solche, ähnlichen Thesen, inhaltlich auch von Holocaustleugnern publiziert werden. Eine sonderbare Allianz des Antisemitismus.

Die Dankbarkeit von Bayer an Peter Hayes? Zumindest wurden entsprechende Passagen seines Textes wohlwollend und dankbar markiert. Diesmal kein Widerspruch, keine Entgegnung, besonders keine Druckfehler und kein Erkenntnisrückschritt im Text gefunden.

Es kann nicht überraschen, dass Hayes in der Folge diverse Auftragsarbeiten von der Industrie erhielt. Lohn der Bemühungen.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Im Januar 1945, bei Eintritt der Dunkelheit, habe ich den Beginn des Haeftlingsabzuges aus Auschwitz gesehen. Mir ist nicht bekannt, ob dieser Abtransport vorbereitet war, bzw. ob die Haeftlinge Verpflegung mit sich hatten. Ich weiss, dass dieser Marsch „Der Totenmarsch nach Gleiwitz“ genannt wurde. Von

⁵⁴⁸ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 11956, Bericht Dürrfeld 7.2.1945, S. 5a.

⁵⁴⁹ Ibid.

Helmuth Schneider habe ich gehoert, dass es ein grauenhafter Anblick gewesen sei, im Schnee erfrorene Häftlinge sitzen oder liegen zu sehen.“⁵⁵⁰

Der Kernpunkt der Kritik dieser industrienahen Publikationen wird sich immer an deren Quellenauswahl orientieren, die belastende Dokumente einfach übergeht und so ein gewünschtes Ergebnis erhält. Eine falsche Zitier -Weise, falsche Quellenauswahl, kreativer Umgang mit Akten. Inhaltlich ist dies wieder eine Verteidigung der Mitarbeiter der I.G. Auschwitz, oft sogar ein mehr oder weniger direktes Leugnen von Auschwitz oder dem Holocaust, es ist aber mit Sicherheit keine Wissenschaft und keine angemessene Schilderung der Realität von Auschwitz. Selbstverständlich ist es auch kein angemessener Umgang mit den Opfern des Holocaust, zumindest verdeckter Antisemitismus spielt eine wesentliche Rolle in derartigen Publikationen. Sicher nicht widerwillig war der Häftlingseinsatz bei I.G. Auschwitz. Jüdische Sklavenarbeiter. Verkauft 1943. Und heute? Problematische Quellenauswahl einiger Historiker. So entstehen Strukturen und Netzwerke. Nach Hayes schrieb Lindner über Hoechst. Autoren die sich kennen. Auf Vorträgen wurde von Lindner erläutert, dass Lautenschläger auch Mengele, den Arzt aus Auschwitz (Menschenversuche), kannte. Mutmasslich ein Grund Winnacker für den Vorstand Hoechst nach 1945 zu gewinnen und Lautenschläger nicht. In der publizierten Forschung wird dies dagegen kaum thematisiert. Insgesamt wird das Kapitel Menschenversuche in Auschwitz mit Medikamenten von der I.G. Hoechst oder der I.G.- Leverkusen äusserst stiefmütterlich von deutscher Forschung behandelt. Ärzte in Auschwitz auf der Gehaltsliste der I.G. Leverkusen? Menschenversuche? Erprobung neuer Medikamente?

Ein holländischer Arzt und Zeuge in Auschwitz, de Wind, erklärte unter Eid:

„Weil ich regelmässig konstatieren konnte, dass die Frauen besonders unter den Experimenten gelitten haben, bzw. Todesfaelle vorkamen, habe ich mich- teils im Hinblick auf das Schicksal meiner Frau, als auch aller anderen Frauen, teils weil ich als Wissenschaftler

⁵⁵⁰ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 14287 Rossbach p. 13.

Klarheit haben wollte, was dort vorgenommen wurde- gleich nach der Befreiung darum bemüht, in den von der SS hinterlassenen Akten Tatsachenmaterial zu finden. Unter den vielen belastenden Schriftstücken, ist mir besonders ein Brief aufgefallen. Der Briefkopf enthielt u.a. die Worte IG Farben Bayer. Der Inhalt betraf 150 Frauen, die benutzt werden sollten zu "besonderen Zwecken" und fuer welche durch oben erwahnte Firma der SS eine Entschädigung gezahlt werden sollte. Es ging weiter daraus hervor, dass eine Meinungsverschiedenheit bestand ueber die fuer die Frauen aufzuwendenden Beträge. So viel ich mich erinnere, handelte es sich darum, dass die IG 30.-RM pro Kopf weniger zahlen wollte als die SS angefordert hatte."⁵⁵¹

Bei dem SS.- Mann Gröning ist dies Beihilfe zum Mord aber bei den Menschenversuchen z.B. an jüdischen Frauen in Konzentrationslagern mit Medikamenten von der I.G. Leverkusen, davon lesen wir nichts? Dies ist eine ernsthafte Aufarbeitung von Auschwitz, gar mit wissenschaftlichem Anspruch? Zweierlei Mass und verschiedene Arten von Tätern? Auf diese Art wird man nie eine schlüssige Erklärung des Holocaust finden, da unzählige, besonders deutsche Publikationen, noch immer zu nah an Täterinteressen angesiedelt sind. Die wesentliche Darstellung erfolgt noch immer allzu oft aus der Perspektive der Täter, nicht der Opfer.

An einem weiteren Beispiel wird dies besonders deutlich. Wir kennen Mengele, den Arzt in Auschwitz. Versuche an Menschen, das Quälen von Menschen, Selektion für die Gaskammern, dies alles war Mengele, aber nicht allein nur Mengele. Er hatte Helfer, er hatte Komplizen, die heute nahezu vergessen sind, zu unrecht nicht im Focus der Aufarbeitung stehen!

„Ich, Friedrich Entress, nachdem ich darauf aufmerksam gemacht worden bin, dass ich mich wegen falscher Aussagen strafbar mache, stelle hiermit unter Eid freiwillig und ohne Zwang folgendes fest:

1. Ich wurde am 8. Dezember 1914 in Posen geboren...Ich trat dem Selbstschutz Posen im Oktober 1939 freiwillig bei und wurde am 22. November 1939 nach Musterung automatisch zur Waffen- SS

⁵⁵¹ Ibid., NI 12789.

eingezogen...Am 11. Dezember 1941 wurde ich auf Befehl von Dr. Lolling in das Stammlager Auschwitz als Lagerarzt versetzt.“⁵⁵²

Entress wurde am 29.3. 1946 in dem sog. Mauthausen Prozess zum Tode verurteilt. Entress kam 1941 in das Stammlager Auschwitz. Häftlinge wurden zu diesem Zeitpunkt im Werk Auschwitz der I.G. beschäftigt. Ausdrücklich wurde hervorgehoben: Das Konzentrationslager Auschwitz habe für den I.G. Betrieb gearbeitet, insbesondere Schränke seien hergestellt worden. Auschwitz III, das Lager der I.G. Farben sei 1942 eingerichtet worden. Hier war in mehrfacher Hinsicht ein deutlicher Bezug zu I.G. Farben zu finden. Erster verantwortlicher Lagerarzt in Auschwitz III sei Helmut Vetter gewesen. Vetter war Angehöriger der SS und sei für die I.G. Farben tätig gewesen.

Entress hatte als Lagerarzt des Stammlagers (Auschwitz I) auch Auschwitz III (Monowitz) zu betreuen.

„In meiner Eigenschaft als Lagerarzt von Monowitz kann ich aussagen, dass die Arbeit bei IG Auschwitz für die Häftlinge genau so schwer war wie in jedem Konzentrationslager. In den Krankenbau von Monowitz wurden u.a. Häftlinge eingeliefert, denen man ansah, dass sie nicht mehr lange leben konnten. Die Häftlingsarbeitskräfte wurden wie anderswo in Buna Auschwitz bis zum äußersten ausgenutzt. Es stimmt durchaus nicht, dass die Werksleitung der IG Farben die Häftlinge schonen wollte....“⁵⁵³

Weiter wird ausführlich in der Zeugenaussage erläutert, dass besonders die Verpflegung der Häftlinge mangelhaft gewesen sei. Häftlinge seien angeschossen worden, Prügelstrafen wurden verhängt. Die Lagerärzte vertraten angeblich die Auffassung, dass erkrankt Häftlinge in Auschwitz II verbleiben sollten, insbesondere um einer Ansteckung mit Fleckfieber in Auschwitz I oder II zu entgehen.

„Im Frühjahr 1943 fand eine Besprechung in der Bauleitungsbaracke der IG Farben Auschwitz statt. Anwesend waren ausser mir und, wenn ich mich recht erinnere, Standortarzt Wirths Dr. Walter Duerfeld (gemeint ist Dürrfeld-Druckfehler, Anm. des Verfassers)

⁵⁵² B.A. Koblenz All Proz 2 NI 6190.

⁵⁵³ Ibid.

und Oberingenieur Faust von der IG Farben Auschwitz, sowie Gerhard Marder, verantwortlich fuer den Arbeitseinsatz K.L. Auschwitz. Ich erinnere mich an folgende Besprechungspunkte: Erweiterung des Krankenbaus in Monowitz und Arbeitseinsatz der Haefftlinge fuer IG Auschwitz. Von Seiten der IG (Walter Duerfeld) wurde bei dieser Besprechung im Gegensatz zu der Meinung von uns Aerzten darauf gedrungen, den Krankenbau in Monowitz moeglichst klein zu halten, da die IG besonderen Wert darauf legte, moeglichst viel arbeitsfaehige Haefftlinge in Monowitz zu haben. Aus dieser Besprechung ergab sich spaeter in der Praxis, dass zwar alle Haefftlinge, die krank waren, in den Krankenbau Monowitz aufgenommen wurden, dort jedoch nur eine bestimmte Zeit bleiben konnten und - wenn ihr Kranksein zu lange dauerte (3-4 Wochen) - in das Stammlager Auschwitz zurueckgefuehrt wurden, um von dort aus zum groessten Teil nach Birkenau zur Vergasung geschickt zu werden...Selektionen in Monowitz fanden im Krankenbau durch den Lagerarzt statt. Vor meiner Taetigkeit als verantwortlicher Lagerarzt fuer Monowitz selektierte Dr. Helmuth Vetter....Die Herren der I.G. Farben mussten von dem grossen Verschleiss von Haefftlingen in ihrem Werk unterrichtet sein, da die durch den Arbeitseinsatz immer wieder Haefftlinge anfordern mussten...“⁵⁵⁴ Weiter wurden Einzelheiten zum Haefftlingseinsatz ausgefuehrt, besonders dass Duerrfeld die monatlichen Krankenzahlen der Haefftlinge in einem Bericht uebermittelt wurden. Dies beschreibt direkt Verantwortung von Duerrfeld fuer den Tod von Haefftlingen, somit eine unmittelbare und klare Beteiligung am Holocaust. Die Personalie Dr. Vetter fuehrt zu medizinischen Versuchen an Haefftlingen in Auschwitz.

Wer war Dr. Vetter? Was tat Vetter? Wurden Medikamente der I.G. an Haefftlingen zwangsweise getestet? Menschen gegen ihren Willen mit Krankheiten infiziert?

Der Zeitschrift ‘‘fuer Hygiene und Infektionskrankheiten, 124. Band, Berlin Springer-Verlag 1943’’ aus dem Hygiene-Institut der Waffen SS konnte man ab Seite zwei folgenden Beitrag entnehmen:

⁵⁵⁴ Ibid.

„Ueber die Schutzwirkung verschiedener Fleckfieberimpfstoffe beim Menschen und den Fleckfieverlauf nach Schutzimpfung.“⁵⁵⁵ Autor war Dr. Erwin Ding, SS Sturmbannführer. Inhaltlich verwies Ding auf Versuche von drei Wintern 1940 bis 1943 bei männlichen Personen. Entscheidet an solchen Versuchen waren folgende Gesichtspunkte:

1. Welche Präparate wurden getestet?
2. Handelte es sich bei den Versuchspersonen um Häftlinge in Konzentrationslagern?
3. Wurden diese Versuchspersonen vorsätzlich und bewusst mit Krankheiten infiziert?

Drei zentrale Fragen zu Versuchen an Menschen. Es steht völlig außer Frage, dass entsprechende Versuche mit Präparaten der I.G. Farben, mit Wissen des Konzerns durchgeführt, für die Zeit nach 1945 große Brisanz hatten. Versuche an Menschen waren eine besonders abscheuliche und inhumane Art der Tötung von Häftlingen in Konzentrationslagern.

Fleckfieber war aber nur ein Bereich der Versuche. Getestet wurden mehre Medikamente und Impfstoffe in unterschiedlichen Konzentrationslagern. Dachau, Buchenwald, Auschwitz, nur Stationen einer ganzen Serie von unzähligen Experimenten an Häftlingen.

Hellmuth, Waldemar Vetter wurde in Rastenberg/Thüringen geboren, studierte in u.a. Frankfurt a/M, trat im Oktober 1933 der SS bei.⁵⁵⁶

Der Zeuge Dr. Fejkiel machte zu Dr. Vetter detaillierte Angaben⁵⁵⁷:

Fejkiel kam als politischer Gefangener Nr. 5647 am 8.10. 1940 nach Auschwitz. Im Sommer 1941 wurde er zunächst Krankenpfleger, ab 1942 Gefangenearzt im Block 20. Vetter habe 1942 die Funktion eines SS-Lager- Arztes übernommen. Zunächst sei er im Hauptlager, später in Monowitz und Jawischowitz tätig gewesen. Vetter habe ihm im Jahre 1943 den Befehl gegeben Patienten mit Flecktyphus das Präparat Be 1034 zu geben. Vetter sei an den

⁵⁵⁵ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 15294.

⁵⁵⁶ Vergl. Hörner, Profit oder Moral, op.cit.

⁵⁵⁷ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 12451.

Versuchsergebnissen sehr interessiert gewesen. Nach Abschluss der Versuchsreihen, habe man Präparat 3582 eingesetzt.

„Auf Befehl und auf Instruktionen von Dr. Vetter führte der gefangene Dr. Tondos aus Zakopane Experimente in der Behandlung von Tuberkulose mit Ruthenol aus. Der Gefangene Dr. Klodzinski war auch an den Experimenten mit diesem Präparat und mit Präparat BE 1034 zur Behandlung von Typhusfieber und Crysipelas beschäftigt. Wie schon erwähnt, war Vetter an den Resultaten sehr interessiert, man konnte sehen, dass er das größte Interesse an den Resultaten zeigte. Er selbst sagte mir, dass er der wissenschaftliche Repräsentant der Firma I.G. Farbenindustrie war. Alle die erwähnten Präparate waren von dieser Firma produziert, und wir erhielten sie vom SS-Krankenrevier in der Originalpackung mit der Aufschrift der Firma Bayer Leverkusen.“⁵⁵⁸

Der Zeuge führte weiter aus, dass Vetter auch nach seiner Versetzung nach Mauthausen weitere Versuchsreihen in Auschwitz angeordnet habe, ebenso sei er nach Auschwitz gekommen um die Resultate zu bewerten. Gemäß den Unterlagen des Prozesses in Nürnberg wurde Vetter erst 1946 aus der I.G. Farben Leverkusen wirklich entlassen, obwohl er in diversen Konzentrationslagern als SS-Lagerarzt tätig war. Vetter wurde durch ein amerikanisches Militärgericht am 12.8.1947 zum Tode verurteilt und am 2.2.1949 in Landsberg hingerichtet. Entsprechende Querverweise zu I.G. Farben/Leverkusen (Bayer) und I.G. Frankfurt (Hoechst) sind sehr mangelhaft erforscht. Ein Zufall?

„Name Dr. Vetter, Helmuth...Art der Tätigkeit: wiss. Mitarbeiter...Gehaltsentwicklung 1.4.43 900.-
1.12.44 1000.- ...

An die Personalabteilung der „Bayer-Pharma“ Leverkusen/Rhein Leverkusen den 8.3.1946 der Kündigung des Dr. Hellmuth Vetter „Bayer“ Personal-Abteilung“⁵⁵⁹

Gemäß Aussage und Gutachten von Prof. Dr. Ludwik Fleck ist bei den Versuchen und Arbeiten über Fleckfieber des Erwin Ding von

⁵⁵⁸ Ibid.

⁵⁵⁹ B.A. Koblenz, All Proz 2 NI 12454.

einer vorsätzlichen Infektion der Versuchspersonen auszugehen.⁵⁶⁰ Eine entsprechende Infektion für die Arbeiten von Vetter ist zumindest sehr naheliegend. Dr. Vetter, der Mengele der I.G. Farben, ist völlig zu unrecht vergessen. Auch seine Versuche waren menschenverachtend, auch er hatte Menschen getötet, auch er hatte jüdische Häftlinge zu einem grausamen Tod ausgewählt. Dies waren keine Mitläufer, sondern Primärtäter des Holocaust.

Vetter korrespondierte häufig mit den Pharmaabteilungen der I.G. Farben. In einem SS- Feldpostbrief vom 10.10.1941 mit Absender Dachau an Dr. Otto Lücker, Leverkusen I.G. Werk, grüsste er ausdrücklich liebe Kollegen:

“Und nun bitte ich Sie, Herrn Dr. Mertens, Herrn Dr. Schnuecke, Herrn Dr. Haberlandt, Herrn Dr. Straube und alle anderen Bekannten von mir auf das Herzlichste zu gruessen. Indem ich Ihnen und Ihrer Familie alles Gute Wuensche verbleibe ich mit Heil Hitler Ihr gez. Vetter“⁵⁶¹

Ob mit Dr. Haberlandt der spätere Vorstandvorsitzende der Bayer AG gemeint war, ist aufgrund der Schreibweise nicht eindeutig klar, aber auch nicht vollständig auszuschließen.

Fragen, die niemand stellte, und die nicht erörtert wurden. Haberland war in Nürnberg im I.G. Farbenprozess nicht angeklagt, Winnacker von Höchst auch nicht.

Winnacker von Höchst hatte nachweisbar die I.G. Auschwitz besucht. Nach Freilassung seines alten Bekannten Dürrfeld, dem Betriebsleiter der I.G. Auschwitz, ebenso für den I.G. Vorstand Bütefisch, war er sehr bemüht einen angemessenen Arbeitsplatz für die verurteilten Kriegsverbrecher zu finden⁵⁶². Protektion für Täter des Holocaust. Kein Einzelfall.

Josef Mengele. Lagerarzt in Auschwitz. Täter des Holocaust. Menschenverachtende Versuche an Häftlingen.

Dr. Hellmuth Vetter. Lagerarzt in Auschwitz. Täter des Holocaust. Menschenverachtende Versuche an Häftlingen. Mitarbeiter der I.G.

⁵⁶⁰ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 15043.

⁵⁶¹ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 9404.

⁵⁶² Vergl. Linder, Höchst op-cit. p. 358 ff.

Leverkusen. In der Konsequenz ein Unterschied in der Wahrnehmung und der Überlieferung und ein zumindest fragwürdiger Umgang mit der Realität von Auschwitz. Täter schreiben Geschichte. Es fehlen besonders weiterführende, umfangreiche Forschungen. Wo finden wir ausführliche Analysen zu Verbindungen des Dr. Vetter nach Leverkusen oder Frankfurt? Mit wem bei I.G. Farben Leverkusen (Bayer) hatte er wirklich Kontakt? Wer hatte ihn wofür bezahlt? Warum wurden offenbar 150 Frauen "gekauft"? Wer war hier verantwortlich? Es ist eine grundsätzliche Frage wie man mit der Thematik Auschwitz umgehen möchte. 150 jüdische Frauen, die missbraucht wurden, interessieren nicht? Diese Frauen, die schlechter behandelt wurden, als heutzutage die Versuchstiere in den Laboratorien, die sind nicht Gegenstand der Forschung? Täterschutz!

Unternehmensarchiv der BASF. Dossier Dr. Franz Haffner. Verdienste von Prof. Dr. Dr. Ambros um die Menschenrechte.

„Zur Geschichte der Giftgase...

Daß die an der Fabrikation von Cyclon-Beteiligten von dem verbrecherischen Gebrauch dieses Mittels nichts wußten, hat ihnen nach dem Kriege der Nürnberger Militär-Gerichtshof VI...nachgewiesen...Ohne Übertreibung darf man also behaupten: Dr. Ambros war aufgrund seines Einflusses und seiner Stellung wesentlich daran beteiligt, Millionen Menschen vom sicheren Gastod zu retten...."⁵⁶³ Diese Aussage passt zu Publikationen von einigen Historikern. Gelenkte Forschung? Negierte Realität? Kreative Auswahl der Akten, der Quellen von Auschwitz?

Vorgaben, Erwartungen. BASF-Unternehmensarchiv. Neue Chronik von Dr. H. F. (11.1.1957)

„Über Auschwitz ist wenig bekannt, außer daß es hauptsächlich von den Amerikanern als Hetzmittel gegen die I.G. ausgeschlachtet wurde, obwohl derartige Judenmisshandlungen in dem vom Werk unabhängigen und weit entfernten Partei -KZ stattfanden und auch für die Zwangsarbeiter im Werk Auschwitz außerhalb der Arbeit die SS verantwortlich war. Infolgedessen wurde auch der Prozeß, den die Juden gegen die I.G. zur Erlangung von

⁵⁶³ U.A. BASF W1.

Barentschädigungen anstrebten, als völlig unbegründet empfunden. Wenn ihm trotzdem das Frankfurter Gericht stattgab, muß man sich (Druckfehler. Anm. des Verfassers). darüber seine eigenen Gedanken machen.“⁵⁶⁴

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Wenn der Werkmeister glaubte, dass... bei ihrer Arbeit bummelten, wurden sie der Sabotage beschuldigt und ins Konzentrationslager gesteckt. Das geschah auch mit den Polen.“⁵⁶⁵

Eine neue Chronik? Noch eine Chronik der BASF. Diesmal aus 2002.

„Die Oberrhein-Gruppe war für die I.G.-Aktivitäten in Auschwitz nicht direkt verantwortlich...rechtlich gesehen gab es keine Verbindung zwischen der Gruppe und den Ereignissen in Monowitz...Tatsächlich war die Beteiligung der I.G. an diesen Verbrechen eher koinzidenteller Art. Zum einen gibt es keinerlei Anzeichen dafür, daß Schumann oder Wurster von der mißbräuchlichen Anwendung des Giftes wußten. Immerhin war Zyklon B schon lange vor dem Krieg ein freizugängliches und außerordentlich nützliches, weil wirksames Mittel zur Bekämpfung von Ungeziefer...Die I.G. drückte der BASF ebenfalls ihren Stempel auf...Für diese Männer...blieb die I.G.-Periode eine Zeit der Kameradschaft und spannender technologischer und organisatorischer Herausforderungen....“⁵⁶⁶

Zyklon nützlich? Nur Ungeziefer? Spannende Herausforderung im Holocaust in Auschwitz? Nichts gewusst?

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

“Ich habe es besonders begrüßt, dass Sie gelegentlich dieser Besprechung angedeutet haben, evtl. den Ausbau eines weiteren Synthesewerkes, das ich zur Sicherung der Kautschukversorgung

⁵⁶⁴ U.A. BASF, Anhang zu NI 11149.Handschriftliche Anmerkung: Auschwitz.

⁵⁶⁵ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 11693 Erkl. u. Eid Robert William Ferris.

⁵⁶⁶ Die BASF, München 2002, S. 331 ff.

für unbedingt notwendig erachte, ähnlich wie in Auschwitz, durch die Zurverfügungstellung von Insassen aus Ihren Lagern gegebenenfalls zu unterstützen.“⁵⁶⁷

Kameradschaft? Wo? Wieder in Auschwitz? Hier hat der Autor der BASF-Unternehmensgeschichte offensichtlich vollständig jede historische Orientierung verloren, besonders nutzt er nicht die zugänglichen, historischen Quellen und Materialien, sondern fabuliert nach den Erwartungen seiner Auftraggeber. Legenden und Märchenstunden.

Borkins Buch dagegen sorgte im Umfeld von BAYER und BASF, bzw. Höchst für grössere Unruhe.

Auch der Spiegel berichtete. (Heft Nr. 6, 4.2.1980)

Dr. Heinrich Gattineau, Leiter der Wirtschaftspolitischen Abteilung der alten I.G. sah sich genötigt einen Kommentar zu verfassen.

„Nun versucht man besonders die KZ-Frage aufs Tapet zu bringen, um die IG zu belasten, aber auch für Auschwitz gilt, daß die Produktion von kriegswichtigen Rohstoffen von der Regierung vorgeschrieben und daher mußten auch zusätzliche Arbeitskräfte von der Regierung beigestellt werden. Die IG hat durch die Einrichtung eines Lagers nahe der Fabrik den Beschäftigten den langen Anmarsch vom SS KZ erspart (6 km) und für Verbesserung von Verpflegung und Bekleidung gesorgt. Die Strafe und Aufsichtsgewalt beanspruchte die SS...“⁵⁶⁸

Legenden. Vernehmung Dr. Karl Braus 21.8. 1947: (Zur Versorgung der Häftlinge mit Lebensmittel, Zuständigkeit der I.G. Auschwitz!)

„F: Im Prozess werden ein paar von den Haefitlingen auftreten, die dieses Essen gegessen haben. Sehen Sie sich das Gewicht an, das die Leute hatten.

A: Es gibt immer Kranke und Gesunde. Wenn aber dem so gewesen ist, dann ist irgendein Schwein da gewesen, der das...

⁵⁶⁷ B.A. Ludwigsburg Verschiedenes XIV NI 10040.

⁵⁶⁸ Archiv Dr. Dr. Hörner R 1 und vergl. ibid, u. vergl. Spiegel, Nr. 6, 4.2.1980.

F. Reinhold hat uns die Sätze gegeben, sie sind unheimlich niedrig.“⁵⁶⁹

Häftlinge, jüdische Häftlinge, die von der I.G. gepflegt wurden.

Verantwortlich Savelsberg von I.G. Auschwitz und ein Kücheninspektor, Wurziger.

Verbesserung der Verpflegung? Kein Hunger? Keine Topdesfälle?
Keine jüdischen Opfer?

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Sie vergessen voellig hierbei...dass die Errichtung der grossen Buna-fabrik, die z.Zt. im Bau ist, ohne denselben Reichsfuehrer-SS, der vom Fuehrer den Auftrag hat, Pflanzenkautschuk zu bauen, gar nicht moeglich gewesen waere.“⁵⁷⁰

Heute besteht der Verein: Gesellschaft für Unternehmensgeschichte nach wie vor. Norbert Frei verwies mehrfach auf den Sachverhalt, dass dieser Verein für Unternehmensgeschichte häufig für Publikationen im Sinne der behandelten Konzerne genutzt wurde und wird.⁵⁷¹

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„In einer Sitzung des Tea vom Dezember 1941 trugen ueber den Buna-Teil von IG Auschwitz Otto Ambros und ueber den Leuna-Teil Heinrich Buete-fisch vor. Otto Ambros nannte die fuer IG Auschwitz benoetigte Gesamtsumme von etwa 400 Millionen RM. Im Rahmen dieser Gesamtsumme bekam Otto Ambros Vollmacht.“⁵⁷²

Wie schrieb man im Verein, dessen Mitglied auch Stokes ist?

⁵⁶⁹ B.A. Koblenz All Proz 2, NI 14723.

⁵⁷⁰ Ibid., NI 14484 Schreiben 5.4.1944.

⁵⁷¹ Vergl. u.a. Norbert Frei, Karrieren im Zwi-licht, op. cit.

⁵⁷² B.A. Koblenz All Proz 2 NI 14290 Erkl. u. Eid Struss.

„Wer die Quellen auf seine Hypothesen passend zurechtstutzt, keine Skrupel hat, Behauptungen im krassen Widerspruch zu den Quellen zu äußern und wiederholt gegen die Regeln der formalen Logik verstößt, hat nicht nur keinen Anspruch darauf, ernst genommen zu werden, sondern er muß sich darüber hinaus auch dem berechtigten Vorwurf stellen, den ohnehin geringen Beitrag, den die Geschichtswissenschaft zur Aufklärung zu leisten vermag und zu leisten verpflichtet ist, leichtfertig verspielt zu haben...Die bisher anhand einiger Beispiele aufgezeigten Mängel belegen bereits anschaulich, daß der Veröffentlichung entscheidendes fehlt, um als Quelle historischer Erkenntnis gelten zu können.“⁵⁷³

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Der Kriegsgefangene Nr. 4522 hat die Arbeit verweigert mit dem Hinweis, er werde für Deutschland nicht arbeiten. Ich bitte um strengste Bestrafung.“⁵⁷⁴

Hier hat sich der Verein für: Gesellschaft für Unternehmensgeschichte E.V. selbst seine eigene Beurteilung geschrieben.

Wichtig ist das Erinnern: Personelle Strukturen, in vielen Bereichen identische Mitarbeiter der I.G. Farben, der I.G. Auschwitz und der Nachfolgeunternehmen BASF, BAYER und Hoechst. Keine Anklage von Meistern oder Prokuristen vor deutschen Gerichten. Täter ohne Reue, Taten ohne Konsequenz. Verdrängen und Leugnen, Vergessen und Fälschen. Holocaust. Wissen und Beteiligung. Ein Geflecht von Tätern und Kenntnis und undurchsichtigen finanziellen Strukturen.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Zunaechst wurde das Lager der Janinagrube besichtigt, das z.Zt. noch mit englischen Kriegsgefangenen belegt ist. Es wurde vereinbart, dass die englischen Kriegsgefangenen so schnell wie

⁵⁷³ Ibid.

⁵⁷⁴ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 10512.

moeglich zurueckgegeben werden sollen und das Lager dann mit Haefftlingen belegt wird. Nach fluechtiger Schaetzung der Herren von der SS ist es moeglich, in dem jetzigen Lager, in dem z.Zt. 150 Englaender untergebracht sind, 300 Haefftlinge unterzubringen. Das Lager soll dann sofort vergroessert werden...dass rd. 900 Mann dort untergebracht werden koennen.“⁵⁷⁵

Otto Ambros. Ehrung für Auschwitz? Ambros Vorsitzender des Aufsichtsrates der Knoll AG 1960-1975.

Pressemitteilung 1976 der Knoll AG.

„Dr. Dr. Otto Ambros, langjähriger Aufsichtsratsvorsitzender der Knoll AG, und ehemaliges Vorstandsmitglied der I.G. Farbenindustrie AG, feiert am Mittwoch, 19. Mai 1976, seinen 75. Geburtstag. Der Jubilar ist Mitbegründer zahlreicher chemischer Betriebe im In- und Ausland, wie etwa der Bunafabrik Schkopau bei Halle und der Chemischen Werke Hüls...Nach einigen Auslandsaufenthalten war er maßgeblich an der Entwicklung dieser Sparte, einschliesslich des Kunststoffbereichs innerhalb der I.G. Farben beteiligt, deren Vorstandsmitglied er zu Beginn der 30 er Jahre wurde. Diese Tätigkeit in einem Großkonzern quittierte ein amerikanisches Militärgericht 1948 mit einer langen Haftstrafe. Dr. Ambros wurde jedoch bereits 1951 entlassen und wählte danach die Aufgabe eines selbständigen Beraters in der chemischen Industrie....Auch heute noch, nachdem Dr. Ambros von 1960 -1975 Vorsitzender des Aufsichtsrates des Ludwigshafener Pharma-Unternehmens Knoll AG war, sieht sich der in Mannheim lebende Jubilar gerne in der Rolle des Beraters, dessen Anonymität er bei aller Initiative gewahrt sehen möchte. Daneben widmet sich Dr. Ambros jetzt vermehrt seinen Hobbys, der Malerei und- der Kochkunst. Hinweis für die Redaktionen: Auf Wunsch stellen wir gern ein schwarz-weiß-Porträt-Bild von Dr. Ambros zur Verfügung.“⁵⁷⁶

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

⁵⁷⁵ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 12019.

⁵⁷⁶ Archiv Dr. Dr. Hörner, O 11, und vergl. U.A. BASF, W1.

„Von einem Transport von 130 Holländern, sind in genau 14 Tagen 65 durch Krankheit und Tod ausgefallen.“⁵⁷⁷

Kein Wort über Auschwitz. Stattdessen ein Bild eines verurteilten Kriegsverbrechers. Ambros hatte Einreiseverbot in die Schweiz. Hier sah man die Verbindung von Ambros zum SS.- Staat wesentlich kritischer. Knoll, übernommen von der BASF. Presseerklärungen in Deutschland. Chemie in Ludwigshafen. Problematischer Umgang mit der I.G. Auschwitz auch 1976! Holocaust? Judenmord?

Stattdessen: Malerei und Kochkunst. So offenbar die Intention öffentliche Erinnerung an Auschwitz zu gestalten. Malerei und Kochkunst. Kochen mit Otto Ambros, 100 beliebte Gerichte des „Reichsführers SS“? Bei Himmler zu Gast? Schildkrötensuppe in Auschwitz?

Ambros über einen Besuch bei Himmler:

„Bericht über eine Besprechung mit Himmler...Dann kam er auf das Werk Auschwitz zu sprechen...die Zahl der Belegschaft und der dort eingesetzten Häftlinge...Anschließend wurde noch über das zweite Schlesische Werk in Dyhernfurt gesprochen...Häftlinge eines KZ-Lagers beschäftigt sind. Dieser Einsatz war ihm bekannt...“⁵⁷⁸

Ambros Vorsitzender des Aufsichtsrates der Knoll AG.

Es kann kaum überraschen, dass auch Max Faust für Knoll gearbeitet hatte. Nach Zeugenangaben hatte er in Auschwitz selbst Häftlinge misshandelt. Ambros und Faust bei Knoll. Personalstrukturen. Es ist nicht erstaunlich, dass die Knoll AG von der BASF übernommen wurde. Tätigkeit von Otto Ambros? Tätigkeit für das Mutterwerk der I.G. Auschwitz in Ludwigshafen? Unternehmensnamen wurden geändert, die Dutzfreundschaft zu den Mitarbeitern blieb bestehen, ein Netzwerk von Tätern der I.G. Auschwitz.

⁵⁷⁷ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 11654 Erklärung unter Eid Herbert Rosenberg.

⁵⁷⁸ Ibid., A 15.

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

„Fuer die in den Gruben eingesetzten Arbeitskraefte habe ich Ihrem wiederholten Antrag entsprochen das Haeftlingsentgelt auf RM 4.- bzw. RM 3.- herabgesetzt. Der in Ihrem Begleitschreiben angegeben Schichtlohn von RM 2,60 fuer zivile Arbeitskraefte erscheint mir allerdings aeusserst niedrig. Ich kann mir kaum vorstellen, dass ein Bergarbeiter mit seiner Familie bei einer solchen Entlohnung sein Auskommen findet.“⁵⁷⁹

Max Faust wehrte sich noch 1966 in der Regional - Presse gegen Vorwürfe, er habe im zweiten Auschwitz Prozess eine falsche, uneidliche Aussage vorgenommen.

„Ich war gar nicht I.G. Direktor...unter ihnen befanden sich im Durchschnitt etwa 2.000 Häftlinge des Konzentrationslagers Auschwitz, die die I.G. Farbenindustrie auf Grund eines Befehls der obersten Reichsbehörde einzusetzen gezwungen war...“⁵⁸⁰

Immer ähnliche Verhaltensmuster oder Stellungnahmen. Zu geringe Zahlen des Häftlingseinsatzes, nur auf Befehl gehandelt, keine Verantwortung, keine Kenntnis, keine Beteiligung. Kein Wissen. Antisemitisch auch 1966. Das Credo: Die Anderen waren schuld. Es waren offenbar immer die Anderen. Strukturen. Ambros im Aufsichtsrat-Telefunken. Übernahme der Telefunken durch die AEG. Mitte der sechziger Jahre. Ambros soll ebenfalls in den Aufsichtsrat der Telefunken übernommen werden.

AEG. Telefonbuch der I.G. Auschwitz. Namentlich aufgeführt: AEG. Zentrale Beteiligung bei dem Aufbau der Stromversorgung. Der I.G. Auschwitz. Auch hier Einsatz von Häftlingen. Wieder Gewalt, wieder Mord in Auschwitz. Nichts gewusst?

Dokument des Nürnberger –Prozesses:

⁵⁷⁹ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 10849.

⁵⁸⁰ Die Rheinpfalz Ludwigshafen, 27.4.1966. (Meinung des Lesers)

„Trotz wiederholter mündlicher und schriftlicher Verwarnung hoere ich immer wieder Klagen, dass der Oberhauer Goletz nach wie vor Haeflinge schlägt.“⁵⁸¹

Scholven-Chemie AG. Aufsichtsrat: Ambros. In der Unternehmensführung: Dürrfeld. Betriebsleiter der I.G. Auschwitz.

Knoll, AEG, Scholven-Chemie. Nur einige Beispiele für den Einfluss von Ambros in der Bundesrepublik.

„...gelang ein diskretes Comeback, zunächst als Aufsichtsratsmitglied der Süddeutschen Kalkstickstoffwerke...und als Berater Friedrich Flicks...Seit Ende der fünfziger Jahre war Ambros als Aufsichtsrat bei Scholven-Chemie, Feldmühle, Telefunken und der bundeseigenen Industrieholding VIAG wieder fest etabliert.“⁵⁸²

Auschwitz? Zyklon B? Massenmord? Ohne wirkliche Konsequenz.

Die wirklich schlimme Botschaft am Beispiel von Ambros ist: Es lohnte sich Täter in Auschwitz zu sein. Taten ohne Konsequenz, Täter ohne Reue. Strukturen, Personalpolitik. Mitgliedschaft der I.G. Auschwitz, ein Einstellungskriterium? Verdienste in Auschwitz? Konsequenzen? Die Opfer? Ohne Stimme und ohne wirkliche Würdigung. Die vergessenen Täter des Holocaust. I.G. Farben, I.G. Auschwitz. Ein brauner Sumpf, bis weit in die sechziger Jahre der Bundesrepublik. Netzwerke und Interessen bis heute. Hier geht es weniger um Industriegeschichte als vielmehr um die Aufarbeitung von Auschwitz insgesamt. Insoweit ist I.G. Farben ein Sonderfall zu anderen Unternehmen, die weit weniger eng mit der SS und natürlich auch deren Ideologie kooperiert hatten.

Resümee´

Man kann es in einem Satz zusammenfassen: Ohne I.G. Farben hätte es Auschwitz, wie wir es heute kennen, nicht gegeben. Nicht diese Dauer der Massenmorde und nicht diese sehr hohe Anzahl an

⁵⁸¹ B.A. Koblenz All Proz 2 NI 12017.

⁵⁸² Norbert Frei, Karrieren im Zwielficht, Frankfurt/ New York, 2001, S. 113f.

Opfern. Diesen Massenmord in Auschwitz hatte I.G. Farben weitestgehend finanziert. Die Konsequenz bis heute? Überschaubar!

„Umschreiben: Die NS -Zeit in Konzernfestschriften. Bis in die 80er Jahre hinein blieb es beim Konsens des Verschweigens und Umschreibens“⁵⁸³

Nur bis in die 80er Jahre? Im Falle I.G. Farben/ I.G. Auschwitz hat sich an dieser Tatsache bis heute nichts geändert. Nicht einmal im Ansatz.

Im Gegenteil. In vielen Publikationen über die Geschichte der I.G. Auschwitz wird mehr oder weniger bewusst versucht die Verantwortung von I.G. Farben zu negieren und so- zumindest indirekt- den Holocaust in Auschwitz zu relativieren. Ein fatale, eine sehr gefährliche Tendenz, da zumindest indirekt rechtsradikales Gedankengut gefördert und unterstützt wird, und Antisemitismus in der Bundesrepublik auf diese Art zumindest nicht verhindert wird. Der öffentliche Umgang mit I.G. Auschwitz ist- von sehr wenigen Ausnahmen abgesehen- blamabel und völlig unangemessen. Juristisch war die Aufarbeitung der I.G. Auschwitz von 1949 bis heute immer höchst fragwürdig, bzw. nicht ernsthaft realisiert worden. Besonders deutlich wird ein sehr unwürdiger, ja diskriminierender Umgang mit den meist jüdischen Opfern der I.G. Auschwitz! Wer Taten in Auschwitz relativiert, relativiert das Leid der Häftlinge.

Wie urteilte das Landgericht Lüneburg? „Sie wollten dabei sein, das ist eine Entscheidung.“

Ja es war eine klare Entscheidung, nicht nur ein Entschluss einfacher SS.- Männer, wie Oskar Gröning, sondern auch eines Weltkonzerns: I.G. Farben. Und es war eine antisemitische, eine mörderische Entscheidung mit der SS eine enge, besonders aber eine wirtschaftliche Kooperation einzugehen. Es war aber auch eine Entscheidung der I.G. Farben, die weitestgehend ohne Konsequenz blieb.

Gröning verwaltete für die SS in Auschwitz einige, wenige Dollar. Die I.G. zahlte direkt an die SS mindestens:

⁵⁸³ Ibid., S. 133.

23.- Millionen RM für den Häftlingseinsatz allein in Auschwitz sind zweifelsfrei belegt, da dies die Täter selbst eingeräumt hatten.

4.- Millionen RM direkt an Himmler für das Werksgelände der I.G. Auschwitz sind zusätzlich verbucht.

1,7 Millionen RM für Immobilien in und um Auschwitz, in Birkenau, Babitz etc. kommen nachmals hinzu.

Rund eine Million RM für den Ausbau von Auschwitz I und II, wieder gezahlt von I.G. Farben.

Auschwitz III wurde vollständig von I.G. Farben finanziert.

Deutlich über eine Million RM direkt an die SS für Kieslieferungen, Backsteine, Bänke, Spinte in Auschwitz etc., neben vielfachen weiteren Zahlungen an die SS, direkt an Himmler oder Organisationen der NSDAP. Niemand zahlte mehr Geld an die SS, als I.G. Farben, niemand war näher am Holocaust und niemand wusste mehr über Auschwitz.

I.G. Farben: Der Auschwitz -Konzern! I.G. Farben der Sponsor der SS, der Finanzier des Holocaust.

Folgen wir dem Landgericht in Lüneburg, war die Tat von Gröning Beihilfe zum Mord in ca. 300.000 Fällen. Somit ist analog festzuhalten, dass die I.G. nicht nur direkt und unmittelbar den Holocaust finanzierte, sondern dass auch dies nur Beihilfe zum Mord sein kann, wenn die Rechtsgrundsätze des Rechtsstaates ernst nehmen wollen. Es ist nicht darstellbar Gröning zu verurteilen, und die relevanten Mitarbeiter der I.G. Farben nicht.

Hinzu kommen zumindest deutliche Anhaltspunkte, dass I.G. Auschwitz in die Konzeption des Einsatzes von Zyklon B unmittelbar involviert war und die schlichte Tatsache, dass die Personalstrukturen der I.G. auf die Nachfolgeunternehmen der I.G. z.B. auf BASF AG weitestgehend übertragen wurden.

Täter der I.G. Auschwitz hätte man am Rhein zu hunderten, ja tausenden finden können, man hatte sie nur nie gesucht. Die Aufarbeitung von Auschwitz ist auf halbem Wege stecken geblieben und letztlich gescheitert. Ein Tabu, unangenehm und erschreckend, weil man über 70 Jahre lang rechtsradikale Realität verneint, Täter schützt und Taten leugnet.

Dies führt zu einer höchst fragwürdigen Darstellung in vielen Publikationen über das Dritte Reich.

Und es stellen sich Fragen, die man endlich beantworten sollte. Fragen nach Verantwortung.

Wir finden Urteile gegen den einfachen SS.- Mann Gröning und die Ehrenbürgerwürde für zahlreiche führende Mitarbeiter der I.G. Farben z.B. in Ludwigshafen am Rhein. I.G. Farbenindustrie AG Spenden an Himmler, Zahlungen an die SS. Sie waren in Auschwitz dabei. Es war eine wissentliche, vorsätzliche Entscheidung. Wenn man das Urteil der vierten Strafkammer des Landgerichtes Lüneburg auch nur im Ansatz ernst nehmen möchte, existiert somit eine zentrale Tätergruppe unter den Mitarbeitern der I.G. Auschwitz **und** in den Verwaltungen des Konzerns am Rhein, die direkte, strafrechtliche Schuld an dem Holocaust besitzen. Eine Tätergruppe, die niemand sehen möchte, die über Jahrzehnte in der Bundesrepublik geschützt wurde. Aktiv geschützt bis heute?

Zwischen dem SS- Mann Gröning und der I.G. Farbenindustrie gibt es in der Sache nur einen wesentlichen Unterschied. Gröning überfordern Verfahrenskosten in sechsstelligem Bereich, die BASF SE, BAYER AG oder damalige Direktoren sicher nicht. Der Straftatbestand an sich, die Beihilfe zum Mord, unzähliger Mitarbeiter der I.G. Auschwitz, ist nicht ernsthaft zu leugnen.

Der bisher postulierte Ansatz ist eindeutig überholt: Wir noch lesen im Jahre 2002: „Rechtlich gesehen gab es keine Verbindung zwischen der Gruppe und den Ereignissen in Monowitz. Moralisch betrachtet stellt sich die Lage freilich weitaus komplexer dar.“⁵⁸⁴

Dieser Passus ist der Unternehmensgeschichte der BASF entnommen. Wieder einmal wurde der Begriff Auschwitz durch Monowitz ersetzt und wieder wird bewusst eine rechtliche Verantwortung der I.G. Ludwigshafen/Oppau negiert. Umschreiben von Geschichte der deutliche Ansatz, banal und primitiv die Vorgehensweise! Wenn überhaupt müsse man eine moralische Interpretation suchen, keine juristische. Das ist praktisch, kostet nämlich kein Geld. Massenmord ist aber nicht moralisch, dies wusste jeder auch in den Jahren 1941 bis 1945.

⁵⁸⁴ Die BASF, Eine Unternehmensgeschichte, op. cit., p. 331.

Ist das Urteil des Landgerichts in Lüneburg ernst gemeint, und davon sollten, davon müssen wir in einem Rechtsstaat ausgehen, ergibt sich analog eine neue, eine juristische Dimension der I.G. Auschwitz und deren Täter.

„Was Sie...als moralische Schuld ansehen und als Rad im Getriebe, ist genau das, was der Gesetzgeber als Beihilfe zum Mord bezeichnet...Es ist die Unterstützung der Ermordung der europäischen Juden...“⁵⁸⁵

Gilt dies nur für SS- Mann Gröning?

Kann man die Schuld von Auschwitz verkaufen?

I.G. Farben und diese Mitarbeiter, die in den Aufbau, die Verwaltung des Komplexes Auschwitz direkt eingebunden waren, sind nicht betroffen? War es nicht klar und eindeutig die Unterstützung der Ermordung der europäischen Juden in Auschwitz? War es nicht die Finanzierung des Holocaust? War es nicht eine deutliche Verstrickung in den Einsatz des Zyklon B? Sind dies keine klaren Straftatbestände, nur moralische Schuld?

In Auschwitz konnte Himmler mit Gewinn Juden töten, dies und nur dies, ist die Konsequenz der I.G. Auschwitz und nicht die Buna-Produktion, wie allzu oft zu lesen. Selbstverständlich hatte diese Tatsache den Holocaust vorangetrieben, und Todeszahlen in Auschwitz dramatisch erhöht.

Beihilfe zum Mord für Oskar Gröning. Nun sollte man andere Tätern nicht mehr ignorieren: Im Zuge der Rechtsgleichheit aller Bürger vor dem Gesetz im Rechtsstaat wären auch unzählige Mitarbeiter der I.G. Farben zu benennen. Die vergessenen Täter von Auschwitz, gestorben als geachtete Bürger der Bundesrepublik Deutschland. Gestorben mit bürgerlicher Existenz, gestorben in Ehren, aber: Gelebt als Täter von Auschwitz.

Vergessen, vorüber, vorbei? Wie sagte Himmler? Schauen sie doch einfach weg, wenn Ihnen schlecht wird. Ist dies die Lösung, die Art wie wir mit I.G. Auschwitz umgehen oder Geschichte in Auschwitz aufarbeiten? Umschreiben? Auschwitz? Wir nennen es einfach

⁵⁸⁵ Rheinpfalz, op. cit, 16.7.2015.

Monowitz? Unser Problem gelöst? Nichts Wissen, nichts hören, nichts sehen?

Im Grunde wären sämtliche Mitarbeiter der drei Verwaltungsabteilungen der I.G. zu belangen, die für den Aufbau der I.G. Auschwitz gearbeitet hatten:

1. TEA (technischer Ausschuss)
2. Das TEA Büro
3. Die Kommission K

Wir finden zumindest hunderte Personen, die direkt an dem Aufbau der I.G. Auschwitz beteiligt waren und wichtiger, direkt in die Zahlungen des Konzerns an die SS involviert. Täter am Rhein, in Ludwigshafen oder am Main in Frankfurt. Täter, die niemand suchte, deren Namen nie im Zentrum des Interesses waren. Täter von Auschwitz, die weder im Bewusstsein der deutschen Bevölkerung sind, noch annähernd wissenschaftlich aufgearbeitet, geschweige denn juristisch erfasst wurden. Diese Personen sind teilweise als hochdekorierte Ehrenbürger, auch der Stadt Ludwigshafen, verstorben. Nur SS- Mann Gröning, der war ein Verbrecher? Eine einfache Lösung. Zu einfach, wenn wir Auschwitz verstehen wollen.

Die Zusammenhänge in Auschwitz waren weit komplexer, als dies üblicherweise publiziert wurde und wird. Es stört, dieses erinnern an Auschwitz, es stört nicht nur die bürgerliche Fassade von Tausenden, es stört insbesondere die moralische Integrität, die sich so viele in der Bundesrepublik nach 1945 angedichtete hatten.

Es wurde nicht nur mit Hilfe der I.G. Farben Ludwigshafen das Konzentrationslager Auschwitz ausgebaut, sondern wesentliche Zahlungen an die SS geleistete, natürlich war dies eine Finanzierung auch des Holocaust. Was sonst sollte es sein? Niemand hatte Himmler mehr gezahlt, mehr gespendet oder die SS mehr gefördert und unterstützt, als I.G. Farben.

Wer SS-Mann Gröning verurteilt, weil er in Auschwitz Geld verwaltete, muss auch diejenigen verurteilen, die in Auschwitz Geld an die SS zahlten. Hier handelte es sich um Millionenbeträge. Die direkte und unmittelbare Verstrickung der I.G. Farben und hier besonderes der I.G. Ludwigshafen/Oppau in den Holocaust, ist

nicht ernsthaft zu leugnen. Im öffentlichen Bewusstsein ist dies aber nicht, soll es offensichtlich auch nicht sein! 70 Jahre, das grosse Schweigen, 70 Jahre der Versuch zu leugnen und zu vergessen.

Die I.G. hatte Himmler für Häftlinge weit über 23 Millionen RM gezahlt, was soll da ein Oskar Gröning mit seinen wenigen Dollar? Die Handlungen von Gröning, das war Beihilfe zum Mord in 300.000 Fällen. Was war dann die I.G. Farben in Auschwitz? Buna-Produktion, wie wir lesen können? Mehr nicht? Diese Versuche die Realität von Auschwitz sind leugnen sind erbärmlich und abstoßend.

I.G. Farbenindustrie AG, der Auschwitz-Konzern. Die vergessenen Täter von Auschwitz. Negiert, verharmlost, geleugnet und ignoriert, geehrt und geachtet. Der Umgang mit der Geschichte der I.G. Auschwitz ist über weite Strecken keine Aufarbeitung von Auschwitz, sondern eine Provokation für die meist jüdischen Opfer.

Wir finden zu oft zweierlei Mass und eine inkonsequente rechtliche Wertung. Wollen wir die Geschichte über Auschwitz, das Erinnern an den Holocaust, Täterinteressen überlassen und hier in der Konsequenz weiter SS.-Propaganda betreiben, weil womöglich irgendwelche wirtschaftlichen Interessen der Bundesrepublik tangiert wären? Der Konzern I.G. war ja nur in Monowitz (das kennen wir gar nicht), die SS war aber in Auschwitz? So ziehen wir Grenzen und so unterscheiden wir die Täter? So schaffen wir eine neue Realität?

Das Leugnen der direkten Verbindungen der I.G. Auschwitz zur SS und den Massenmord in Auschwitz, ist nicht nur Antisemitismus, sondern auch insgesamt das Leugnen des Holocaust in Auschwitz, nicht mehr und nicht weniger.

Man kann nicht auf einen Täter schauen und andere bewusst ignorieren. Für Oskar Gröning war die Verwaltung einiger Dollar für die SS ein Kapitalverbrechen. Die Zahlungen der I.G. an Himmler, Millionen Zahlungen - nach heutigem Stand Milliarden- für Häftlinge, Sklaven, auch für das Werksgelände in Auschwitz, aber nur eine Petitesse?

Ein höchst fragwürdiger Täterbegriff und eine unhaltbare rechtliche Position.

Auschwitz war nicht nur eine Stadt, der Begriff steht für eine der grössten Zäsuren deutscher Geschichte. Ein Zivilisationsbruch, ein Verneinen jeder Konvention und jeder Rechtsnorm. Die Konzentrationslager, die Stadt, der Industriestandort, der Massenmord. Ohne die Ansiedlung der I.G. Farben in Auschwitz, sind die Strukturen des Holocaust, der Vernichtung unzähliger Menschen nicht wirklich in diesem Lager zu verstehen. I.G. Auschwitz war ausdrücklich Teil des Massenmordes, Teil des Systems von Auschwitz und unmittelbar an den Verbrechen beteiligt.

Aus dieser Tatsache resultiert Verantwortung. Verantwortung, die von den Nachfolgeunternehmen der I.G. Farben bis heute nicht ernsthaft wahrgenommen wird. Leugnen wofür? Für Auschwitz? Noch immer?

Der Holocaust in Auschwitz wurde zumindest in wesentlichen Bereichen von der I.G. Farbenindustrie AG finanziert. Die Kenntnis des Holocaust war offensichtlich in der Konzernführung vorhanden. Dennoch, vielleicht auch gerade aus diesem Grund, wurden umfangreiche Strukturen zur SS aufgebaut, die direkte Zahlungen an Himmler bei weitem übertrafen. Zumindest eine Nähe zur SS-Ideologie war gegeben. Planung und Konzeption der I.G. Auschwitz erfolgte von Mitarbeitern der I.G. Farben, die entweder selbst Mitglied der SS waren, oder erkennbar eine Nähe zur SS aufwiesen. Bütefisch Mitglied im Freundeskreis Himmler, Ambros, der nach eigenen Angaben Himmler aus Kindertagen kannte, Eisfeld Mitglied der SS, Alt der engste Mitarbeiter von Ambros. Bütefisch traf sich regelmässig mit höchsten Vertretern der SS. Ambros war Zeuge der Deportation der Juden in Auschwitz. Ambros besuchte anschliessend das Konzentrationslager in Auschwitz und äusserte sich ausgesprochen positiv über die SS, und den Betrieb des Konzentrationslagers in Auschwitz. Eine positive Einschätzung gerade nach der Besichtigung des Krematoriums. Es bestand eindeutig eine antisemitische Ausrichtung von Ambros, eine Bereitschaft Juden zu vernichten. Hier wurde 1941 der Mord an den europäischen Juden gefördert, nicht mehr und nicht weniger. Anders sind die Quellen nicht zu interpretieren. Niemand kann ernsthaft leugnen Funktion und behaupten den Sinn von Krematorien nicht zu kennen. Das Krematorium in Auschwitz hatte eine Besonderheit, es wurde auch als Gaskammer genutzt. Ein

Krematorium nicht nur um tote Menschen zu verbrennen, sondern auch um Lebende zu töten, Juden zu vernichten. Wer ein Krematorium in einem KZ besichtigt, das unmittelbar später als Gaskammer genutzt wird, der trägt Verantwortung, der muss sich fragen lassen welche Zusammenhänge hier bestehen.

Ist hier eine Beteiligung von Otto Ambros festzuhalten? War er der Ideengeber der Anwendung von Zyklon? Zumindest eine Verantwortung die weit über die Tätigkeit des SS.- Mannes Gröning hinausreicht ist erkennbar. Otto Ambros, der zentrale Giftgasexperte des Dritten Reiches.

Die Ideologie der SS war offensichtlich Bestandteil bei Planung und Aufbau der I.G. Auschwitz, zumindest waren es genau diese Prinzipien der SS, denen der Aufbau des I.G.-Werkes Auschwitz folgte. Konsequenterweise wurde zeitgleich der Ausbau der Konzentrationslager Auschwitz, auch mit Mitteln der I.G. Farben, betrieben. Baukontingente verhinderten einen Mangel an Baustoffen im Konzentrationslager, es wurde eine direkte Unterstützung für die SS und den Holocaust. Die Zahlungen, die Kredite, lenkte vorwiegend Otto Ambros. Widersprüchlich war die Angabe welche Summe an die SS bis 1945 ausgezahlt wurde. Erwiesen sind mindestens 35 Millionen RM, in der Realität war es mutmasslich erheblich mehr, da auch verdeckte Zuwendungen erfolgten.

SS- Mann Gröning hatte weit weniger Geld für den Holocaust verwaltet, als die I.G. Farben an die SS für den Holocaust zahlte.

Zweierlei Mass. Urteil des Landgerichts Lüneburg:

“Auschwitz war schlicht und ergreifend eine auf Tötung von Menschen ausgerichtet Maschinerie...Das was dort geschehen ist, war damals wie heute verbrecherisch...Die Verwaltung des Geldes ist für sich schon eine Beihilfehandlung.“⁵⁸⁶

Gröning wurde verurteilt, dagegen z.B. Carl Wurster verantwortlich im Verwaltungsrat der Degesch, Ehrenbürger der Stadt Ludwigshafen am Rhein. Wurster kannte den Holocaust, er hatte nach eigenen Angaben 1944 Aufgaben in der I.G. Auschwitz übernommen. 1945 wurde dies ‘‘vergessen’’, weil es der I.G. Führung gelungen war die Entnazifizierungsbehörde personell zu

⁵⁸⁶ Rheinpfalz, op. cit., 16.7.2015.

durchdringen und weil man ohne jede Skrupel in Nürnberg zu einem Meineid bereit war. Es fehlt jedes Bewusstsein der Öffentlichkeit, dass die Stadt Ludwigshafen am Rhein ein zentrales Zentrum des Dritten Reiches war, das direkt in die Verwaltung von Auschwitz eingebunden war.

Das Mutterwerk der I.G. Auschwitz in Ludwigshafen/Oppau, näher war ausser der SS in Berlin niemand an den Massenmorden in Auschwitz. Tausende Täter in Ludwigshafen die niemand sucht und niemand kennt, Ehrenbürger und verdrängte Geschichte. Ein sehr fragwürdiger Umgang mit SS-Vergangenheit. Strukturen, die niemand sucht und niemand wissen möchte und in der Konsequenz eine Solidarität mit den Tätern von Auschwitz bedeutet. Was wir heute so oft in Unternehmensgeschichten lesen ist nicht mehr und nicht weniger als eine Solidarität mit den Tätern des Holocaust. Hier bleiben die jüdischen Opfer allzu oft Menschen zweiter Klasse, Menschen ohne Recht und ohne ausreichende Würdigung. Unter allen Lagern, allen Vernichtungsstätten und allen Orten des Holocaust besitzt Auschwitz eine grundlegende Besonderheit:

Die SS hatte einen Investor für den Massenmord an den europäischen Juden gefunden. Nicht allein der SS.-Staat finanzierte die Vernichtung der Menschen, sondern auch direkt und unmittelbar die deutsche Industrie. Der Aufbau der I.G. Auschwitz bedeutete in der Realität, dass Himmler einen Sponsor des Holocaust gefunden hatte. Natürlich war Auschwitz ein Standort, der sofort die unmittelbare Beachtung Himmlers gefunden hatte. Unmittelbar nach der Standortwahl der I.G. Auschwitz reiste Himmler zu Höss und wies ihn an für I.G. Farben mindestens 10.000 Häftlinge bereit zu halten. Dies bedeutete natürlich den Ausbau des Konzentrationslagers und die Verhaftung unzähliger Menschen gerade auch in Oberschlesien. Menschenjagd für Zwangsarbeit, Menschjagd zur Vernichtung. Hier besteht ein ursächlicher Zusammenhang. Die Verträge zwischen I.G. Farben und SS, dass der Konzern nur für arbeitsfähige Menschen zahlen würde, bedeutete in der Realität für Unzählige den Tod. Diese Abkommen, die Praxis des Arbeitseinsatzes bei I.G. Auschwitz, war ein grundlegender Motor des Holocaust. Die Vernichtung durch Arbeit, die Selektion von nicht arbeitsfähigen Menschen und deren Vernichtung das wesentliche Prinzip. Wichtig ist nicht nur die Finanzierung des Holocaust durch I.G. Farben, sondern auch die

erwiesene Tatsache, dass durch die permanente Forderung nach immer mehr Arbeitskräften für I.G. Auschwitz der Massenmord grundsätzlich massiv vorangetrieben wurde. Das Schicksal der meist jüdischen Häftlinge in Auschwitz hatte weder die Herren im Vorstand der I.G. Farben, noch die Werksführung vor Ort interessiert. Schlimmer, es interessiert auch heute niemand. Gelebter Rassismus?

Festzuhalten sind zunächst zwei Aspekte:

1. Die I.G. Farben finanzierte Himmler massiv Strukturen in und um Auschwitz. Dies betraf sowohl den Aufbau der Konzentrationslager, wie den Arbeitseinsatz der Häftlinge, kurz die I.G. baute massive finanzielle Strukturen zur SS auf, dies in Kenntnis des Holocaust und in der Konsequenz auch zur Finanzierung des Massenmordes an den europäischen Juden.
2. Die I.G. Farben beschleunigte zumindest massiv den Massenmord in den Vernichtungslagern in Auschwitz durch und mit dem Aufbau der I.G. Auschwitz. Die Forderung nach immer mehr Arbeitskräften, deren Auswahl nach 3 bis 4 Monaten für die Gaskammern, war ein wesentlicher Motor des Holocaust in Auschwitz. Umso mehr Häftlinge bei I.G. Auschwitz eingesetzt wurden, umso grösser letztlich die Mordrate und umso grösser der Gewinn der SS. Der Mord an den europäischen Juden wurde durch die I.G. Auschwitz für Himmler finanziell lohnend. Eine katastrophale Bilanz! Das Gesamtpaket von Auschwitz hatte für die I.G. Farben, nach heutigem Wert ein Milliardenvolumen. Dies war eine wesentliche Struktur des gesamten Auschwitz -Komplexes.

Begonnen hatte es banal. Die I.G. suchte in der Kriegsfolge, wie viele andere auch, Beute in Polen. Kriegsgewinn, Rohstoffe. Seinerzeit sprach man von Kohlechemie, Kohle folglich nicht nur Energieträger, sondern Basis unzähliger Produkte der chemischen Industrie. Oberschlesien: Kohle wie im Ruhrgebiet, war ein Standardatz jener Jahre. Eine Expansion des Konzerns im Krieg bedeutete zwangsläufig den Aufbau einer eigenen Kohlebasis, zu sehr waren Produktion und Verkauf der Kohle bewirtschaftet, insgesamt streng von staatlicher Seite reglementiert. Zusätzlich bestand Konkurrenz zwischen I.G. Farben und den Hermann-

Göring-Werken. Die von der I.G. gesuchten Kohlebergwerke Oberschlesiens befanden sich natürlich noch im Besitz von Alteigentümern, legalen Besitzern, die nur mit Hilfe des NS.- Staates zu enteignen waren. Dies geschah bereits im Sommer 1940, wenige Kilometer von Auschwitz entfernt. Bütefisch, Mitglied des Vorstandes der I.G. Farben und zeitgleich Mitglied des Freundeskreises Himmler, Mitglied der SS, führte die entsprechenden Verhandlungen mit dem SS.- Staat. Bütefisch war mehrfach in Auschwitz. Besuche der Region ab Anfang 1940 sind erwiesen. Kontakte im Freundeskreis der SS direkt zu Himmler oder dessen Stab in Berlin ebenso. Genau dies war Funktion und Sinn des Freundeskreises. Kontakte zwischen Industrie und SS für besondere Projekte herzustellen. Der Aufbau der I.G. Auschwitz war ein derartiges Vorhaben. Der Konzern benötigte die Unterstützung der SS vor Ort, der Konzern war bereit genau dafür zu zahlen. Regelmässige Treffen und häufige Gespräche zwischen Mitarbeitern der I.G. und SS waren an der Tagesordnung. Parallel erfolgte die Aufgabe des Standortes eines Werksneubaues der I.G. in Rattwitz. Rattwitz, der Neubau wurde eingestellt, ein Millionengrab für die I.G. entstand. Aber Rattwitz war ohne Bezug zur SS. Geplant von kritischen Mitarbeitern der I.G. Farben. Mitarbeiter, denen es gelungen war nicht Mitglied der NSDAP zu werden, wie z.B. Schnell. Gerade die Personalie Berthold Schnell zeigt sehr deutlich, dass eine Alternative für I.G. Farben bestanden hatte, eine Alternative zu Auschwitz. Diese Entscheidung für Auschwitz, hatte Schnell nicht mitgetragen, andere Mitarbeiter in Ludwigshafen dagegen sehr bewusst. Der Konzern musste nicht nach Auschwitz, die extreme Nähe zur SS war eine bewusste Entscheidung oder wie das Landgericht urteilte:

''Sie wollten dabei sein, das ist eine Entscheidung.''⁵⁸⁷

Distanz zum Dritten Reich, gab es auch. Diesen Mitarbeitern wurden aber sehr bewusst die Planungen der I.G. Auschwitz entzogen, sie wurden durch SS- nahe Angestellte ersetzt. Dies war eine bewusste Entscheidung, ein Beschluss vorgesetzter Stellen im Konzern. Es ist sicher nicht falsch z.B. Otto Ambros hinter dieser Initiative zu vermuten. Ter Meer hatte offensichtlich zugestimmt. Nun begann, was nie hätte geschehen dürfen, und zu einem

⁵⁸⁷ Vergl. Rheinpfalz ibid.

Zivilisationsbruch in Europa führte. Auschwitz rückte in den Focus der SS, direkt in das Interesse Himmlers. Dies hatte einen einfachen Grund. Endlich hatte die SS einen Investor gefunden, der auch Himmler den Zugang zu fast unbegrenzten Mitteln ermöglichte. Ein Investor, der die umfassende Germanisierung Oberschlesiens finanzierte. Auschwitz, hier konnte man Gewinn erwirtschaften und die nationalsozialistische Ideologie realisieren. In dieser Form war dies nur in Auschwitz möglich.

Auffallend ist, dass die Entscheidung für einen Produktionsstandort der I.G. in Auschwitz in der gesamten Planungs-, und Gründungsphase nahezu vollständig von I.G. Angestellten durchgeführt wurde, die entweder selbst Mitglied der SS waren oder der SS direkt und unmittelbar verbunden. Es ist naheliegend, dass eine entsprechende Berücksichtigung von Interessen der SS, bzw. von Himmlers-Vorstellungen frühzeitig in die Planungen einbezogen wurde. Der Aufbau von Strukturen zur SS war offensichtlich. Der Eintritt von Vorstand Bütefisch in den Freundeskreis der SS ist nur ein Beispiel. Direkte Kontakte und Verbindungen von Teilen des I.G. Vorstandes zur SS waren vielfältig zu belegen. Otto Ambros, Heinrich Bütefisch hatten die Möglichkeit jederzeit direkt und schnell mit Himmler zu kommunizieren. Ein Privileg. Eisfeld, Alt, Mitglieder der SS, eingebunden in die zentralen Planungen für den Standort der I.G. Auschwitz, obwohl der Aufbau des I.G.-Werkes Heydebreck bereits im Winter 1939/1940 verdeutlicht hatte, dass in Oberschlesien keine ausreichende Anzahl an Arbeitskräften vorhanden war. Weder eingesetzte Kriegsgefangenen, noch ortsansässige Polen, konnten diese Lücken füllen. In Oberschlesien waren keine Arbeitskräfte, dies war nachweislich bekannt. Mit Kriegsgefangenen hatte die I.G. in der gesamten Region bereits so schlechte Erfahrungen gesammelt, sodass deren Einsatz von dem Konzern abgebrochen wurde.

Parallel bestanden finanzielle Schwierigkeiten der SS. Selbst die privaten Konten Himmlers waren bei der Dresdner Bank permanent überzogen. So folgten Versuche in Konkurrenz zu Göring für die SS ein Wirtschaftsimperium aufzubauen. Es waren z.T. klägliche Versuche u.a. mit einer Bürsten und Besenproduktion. Häftlinge wurden der Industrie als Arbeitskräfte angeboten, zunächst aber ohne spürbares Interesse der deutschen Wirtschaft. Interne Planungen der SS versuchten nun frühzeitig Auschwitz als

Industriestandort festzulegen. In Auschwitz sollte eine SS.-Fabrik für synthetische Fette entstehen. Planungen der SS zeigten schnell einen erheblichen Mangel an Kenntnis, Mangel an Baumaterial, Mangel an Kompetenz und besonders: einen Mangel an Kapital!

Dies der Anfang des Industriestandortes Auschwitz. Erst durch das Interesse der I.G. Farben wurde überhaupt eine realistische Perspektive für den wirtschaftlichen Ausbau der Region möglich. Eine gute Verkehrs-Anbindung war über die Eisenbahn vorhanden. Die Flüsse führten allerdings häufig Niedrigwasser, waren teilweise ungeeignet für grössere Schiffe. Eine Lage abseits der deutschen Zentren. Minimalismen. Eine ebene, wenn auch nasse Fläche, unmittelbar bei der Stadt Auschwitz gelegen. Die Kohlevorkommen, Bergwerke waren die entscheidende Grundlage, die Voraussetzung. Nun bestand plötzlich Konkurrenz. Auch Hydrierwerke hatten Interesse. Erst das Eingreifen von Ambros beendete diesen Versuch eine Industrieansiedlung in Auschwitz aufzuteilen. Die I.G. wollte allein die Planungen dominieren, ausschliesslich Priorität beanspruchen, allein das Industriegelände in Auschwitz nutzen. Dies mehr als eine ausreichende Erklärung, dass die I.G. Farben nicht widerwillig nach Auschwitz ging, sonst hätte man das Gelände gerne Mitbewerbern überlassen. Es war auch kein Zufall, es war eine klare Entscheidung für die Zusammenarbeit mit der SS! Der Konzern suchte aktiv diesen Standort und erhob ein Monopol für die industrielle Produktion in Auschwitz. Eine moderne Produktion, nicht nur Buna, einen synthetischen Kautschuk wollte man produzieren, sondern eine grundlegende, moderne Fabrikation für den Markt im Osten z.B. mit neuentwickelten Kunststoffen aufbauen. Perspektive nach Hitlers Endsieg. Der Markt bis weit nach Russland sollte erschlossen werden. Man kann davon ausgehen, dass auch in der UdSSR entsprechende Planungen für den Neubau von Chemiewerken mit KZ.- Häftlingen vorhanden waren, die aber aufgrund des Kriegsverlaufs nicht realisiert wurden. Die I.G. Auschwitz ein Modell für die Kooperation zwischen I.G. Farben und SS. Bei entsprechender, erfolgreicher Kriegsführung in Russland, hätte man zeitnah ein zweites Auschwitz irgendwo in der UdSSR erlebt.

Zunächst: I.G. Auschwitz. Übrig blieb das Problem der Arbeitskräfte in Oberschlesien. Keine Kriegsgefangenen, besonders keine Engländer, wurden von der I.G. gewünscht, wenig Polen aus

Oberschlesien, die im Konzern als faul bezeichnet wurden. So blieben zunächst Häftlinge. Häftlinge, die Himmler der Industrie angeboten hatte, Häftlinge die wenig Leistung brachten. Eine Leistung allerdings durchaus vergleichbar mit den polnischen Arbeitskräften vor Ort, die selbständig die vier-Tage Woche eingeführt hatten. Häftlinge waren sehr viel billiger, nicht krankenversichert, Häftlinge bekamen keinen Lohn, die Verpflegung war sehr kostengünstig, da unzureichend. Häftlinge konnten nicht streiken, Häftlinge unterlagen der direkten Gewalt der SS. Man musste Menschen nicht in das Konzentrationslager einweisen, sie waren bereits Teil des SS-Systems. Nicht arbeitsfähige Häftlinge konnte man einfach an die SS zurückgeben. Der Arbeitseinsatz wurde von der SS überwacht. Gewalt, Mord an der Tagesordnung. Völlig rechtlose Menschen, die zur Arbeit mit allen denkbaren Mitteln gezwungen wurden und permanent mit dem Tode bedroht waren. Ausbeutung durch direkte Gewalt, Sklavenarbeit in ihrer übelsten Form. Entsprechend wurde der Häftlingseinsatz von Beginn an geplant und von Seiten der I.G. dem Arbeitsamt, nur pro forma, völlig unverbindliche Anforderungen möglicher Arbeitskräfte zugeschickt. Sklavenmarkt und Rassismus.

Erkennbare Schnittmenge zwischen Konzern und SS: Das Interesse an Häftlingen, an Arbeitskräften. Hier trafen sich SS und Konzern bereits frühzeitig zu Verhandlungen in Berlin. Verhandlungen, die für die I.G. wieder SS Mitglied und Vorstand Bütefisch führte. Kontakte die nie abrissen. Besuche Himmlers auf der Baustelle der I.G. Farben sind dokumentiert, ebenso entsprechende, häufige Besuche von Mitarbeitern seines Stabes. Immer Gegenstand der Besprechungen: Die Erhöhung der Anzahl der Zwangsarbeiter, der Häftlinge und zwangsläufig eine Vergrößerung der Einnahmen der SS. Der Aufbau der I.G. Auschwitz sollte nach den Vorgaben Himmlers schneller erfolgen, dies bedeutete aber zwangsläufig höhere Zahlungen an die SS. Ein Kreislauf, der immer mehr Menschenleben forderte und immer höhere Renditen der Mörder sicherte. Die Ideologie des Todes.

Auch dies war kein Zufall sondern geplant und beabsichtigt. Menschenhandel, Sklavenmarkt und Massenmord.

Wie urteilte das Landgericht?

‘‘Sie wollten dabei sein, das ist eine Entscheidung.’’⁵⁸⁸

Eine Entscheidung, nicht nur des SS.-Mannes Gröning.

Die Vernichtung der Menschen, war auch ein Kostenfaktor. Tote wohnen nicht, sie essen nicht, sie werden nicht krank. Dies Interesse der SS und des Konzerns. Zusätzlich konnte die SS bei Mord auf die Privatvermögen der Opfer zurückgreifen. Raubmord, ein zusätzliches Motiv.

Die I.G. wollte ausdrücklich allein für arbeitsfähige Menschen zahlen. Gesucht waren von der I.G. besonders Baufacharbeiter. Benötigt wurden aber auch zahllose Bauhilfsarbeiter. Himmler ging von permanent mindestens 10.000 Häftlingen für den Aufbau der Fabrik aus. (Eine Steigerung war jederzeit möglich.) Wo konnte man diese Männer finden? Juden waren verfügbar, Juden waren registriert. Diese konnte man verhaften. Juden waren aus Sicht des NS.- Staates Feinde, die man beseitigen wollte. Wesentlich ist folgender Zusammenhang. Deutsche sollten dauerhaft in Oberschlesien siedeln, Juden nicht. Nun musste man auswählen. Für Alte, für Frauen, für Kinder zahlte der Konzern nicht. Selektion war die Folge. Nur wenige Prozent arbeitsfähiger Menschen blieben aus den Transporten übrig. Was wurde mit den Anderen? Wer sollte deren Unterhalt finanzieren? Sie wieder frei lassen? Fragen nach den Männern den Söhnen riskieren? Finanzieren? Frauen, Kinder müssen wohnen. Kinder werden gross. Fragen nach den Vätern. Wo sind die Väter? Wieder ein Risiko für die Täter. Die Zwangsarbeiter möglichst günstig einsetzen bedeutete auch wenig Essen, kaum medizinische Versorgung, schlechte Unterbringung für Menschen. Kostete der Bau von Baracken für reguläre Zwangsarbeiter die I.G. doch erheblich mehr, als die Unterkunft für Häftlinge. In Häftlingsbaracken wurde eine Vielzahl von Menschen untergebracht, eine Überbelegung war gängige Praxis. Dies sparte zusätzliche Baukosten. Die Logik der Täter.

Der Tod der Häftlinge war von Anbeginn eingeplant. Nur wenige Monate des Überlebens. Neue Menschen konnten einfach und schnell beschafft werden. Juden in Ghettos, Juden bereits erfasst und registriert, Menschen hinter Mauern. Juden rechtlos, wehrlos. Juden, die sterben sollten. In Auschwitz wurde es Dank I.G. Farben ein

⁵⁸⁸ Ibid.

Morden mit Gewinn. Bauhilfsarbeiter mussten kräftig sein, können mussten sie wenig. Kaum Ausbildung war notwendig, dagegen Muskelkraft gefragt. Graben mit Schaufeln, Strassenbau unter primitivsten Bedingungen, Zementsäcke schleppen. Zahllose Menschen waren in Auschwitz, deren Anwesenheit war immer auch verbunden mit Unkosten. Baracken, Essen, Medikamente. Der einfachste Weg: Mord. Das Töten dieser Menschen, die nicht arbeiten konnten, folglich kein Geld, keinen Gewinn für die SS brachten und keinen Sinn für die I.G. Auschwitz hatten. Juden. Aus Sicht des SS.-Staates Untermenschen. Juden konnte man töten, Juden wollte man töten, Juden sollte man töten. Juden hatte man bereits getötet. Dieses Morden kostete bisher Geld, nun wurde es Dank I.G. Auschwitz für die SS höchst rentabel, es wurde professionalisiert.

In Auschwitz konnte man Juden mit Gewinn töten. Eine Erkenntnis, die Himmler sehr schnell realisiert hatte. Auschwitz musste man ausbauen! Auschwitz konnte man erweitern und dieses Konzentrationslager konnte man lange betreiben. Wieder die Logik der Täter.

Wie sollte man töten? Massenerschiessungen von Kindern gefährdeten den Zusammenhalt der SS- Verbände, hatten sich aus Sicht der verantwortlichen Täter nicht bewährt, dies meinte auch Eichmann, als er Auschwitz besuchte. Der Gastod eine Option? Abgase von Motoren bedeuteten häufig einen langsamen Tod der Opfer. Umständlich in der Durchführung. Motoren laufen heiss, weniger Kapazitäten, langer Todeskampf. Noch eine Logik der Mörder.

In Auschwitz waren Otto Ambros und sein Mitarbeiter Max Faust. Ein Stab von Fachleuten der chemischen Industrie vor Ort in Auschwitz. Nicht einmal, nicht zweimal, sondern mehrfach, häufig präsent. Experten in allen Fragen des Giftgases. Ambros, der den Aufbau diverser Giftgasanlagen des Dritten Reiches überwachte und leitete. Dyhernfurt in Niederschlesien war ein Standort für geplante militärische Giftgasprojekte. Max Faust, Otto Ambros waren zunächst in Dyhernfurt. Dort waren auch umfangreiche Versuche mit Blausäure nachzuweisen, Erprobungen auch 1940. Weitere Giftgasfabriken wurden verantwortlich von Ambros geplant, z.B. eine spätere Produktion von Tabun oder Sarin. Schon

1939 waren Versuche mit Blausäure, erfolgt, auch unter Einbeziehung der Wehrmacht. Versuchsanlagen auch in Munsterlager. Blausäure war gut verfügbar und hochgiftig, auch kommerziell zur Schädlingsbekämpfung eingesetzt, u.a. ein Produkt: Zyklon B. Blausäure ein Produkt, das sich in den zivilen, wie in den militärischen Giftgasen wiederfindet. Vertrieb durch die Degesch, deren Geschäftsführer Peters gerade im Sommer 1941 auffällig häufig den Kontakt zur SS suchte, auch zu höchsten Stellen in Berlin und Mitgliedern der Kommandantur des Konzentrationslages in Auschwitz. Dieser Direktor Peters, der mit der Degesch so extrem eng mit dem Hauptlabor der I.G. Ludwigshafen/Oppau kooperierte. Dieser Geschäftsführer der Degesch, der von den späteren Vorstandsmitgliedern der BASF AG (Wurster, Pfannmüller) so gerne zu Vorträgen nach Ludwigshafen eingeladen wurde. Peters, der in Ludwigshafen nicht nur Wurster regelmässig traf, sondern auch Ambros. Ab 1944 Gespräche über eine gewünschte Zyklon B-Produktion der Degesch. Kenntnis des Holocaust und der Umsatzzahlen des Zyklon sind bei den Gesellschaftern der Degesch in Leverkusen und Ludwigshafen eindeutig erwiesen. Peters war aber nicht der einzige Gast der I.G. Ludwigshafen, auch Höss wurde als Ehrengast gerne begrüsst. Das Gut der I.G. auf dem Limburgerhof kooperierte mit dem Konzentrationslager Auschwitz im Aufbau und Betrieb eines landwirtschaftlichen Versuchsgeländes. Häftlinge auf Feldern, die mit menschlicher Asche düngten, dies ist Landwirtschaft, nach der Definition der SS.

Die Entwicklung, Produktion und Erprobung chemischer Kampfstoffe für das Dritte Reich, Massenvernichtungswaffen. Immer beteiligt, immer anwesend: Otto Ambros, der führende Experte von Giftgas im Dritten Reich und seine Mitarbeiter z.B. Max Faust. Beauftragt für den Bau der Giftgasfabrik hatte man die Luranil Baugesellschaft. Wieder ein Projekt von Ambros. Die Unternehmensleitung der Luranil hatten u.a. Ambros und Santo. Fachleute aus der I.G. Ludwigshafen. Immer die gleichen Leute und ähnliche Verfahrensmuster. Die Luranil war eine kleine GmbH, eine Tochtergesellschaft der grossen I.G. Farben. Heikle Aufgaben z.B. die Produktion von Giftgas oder ähnliches, wurden meist und gerne auf Tochterfirmen übertragen. Verschleiern, verdecken, war ein klares Motiv. Der Name des Mutterkonzerns sollte nicht benannt

werden, man wollte eine seriöse Aussenwirkung erhalten. Giftgas war kein Werbeträger in der Produktpalette des Konzerns.

Genau diese Fachleute der I.G. Farben, die nicht nur den Aufbau einer Tabun -Produktion leiteten, sondern auch für weitere Fabriken chemischer Kampfstoffe z.B. Senfgas (Gendorf) oder Sarin (u.a. Falkenhagen) zuständig waren, befanden sich 1941 in Auschwitz.

Nur ein Zufall?

Otto Ambros war persönlich Zeuge der Deportation der mehr als 7.000 jüdischen Einwohner aus Auschwitz. Eine sehr gewaltsame Räumung der Stadt durch die SS. Es sollen sich sehr schreckliche Szenen ereignet haben. Gewalt gegen Juden. Gewalt gegen Frauen, gegen Kinder. Anschliessend: Die Beschlagnahme der geräumten Häuser für die I.G. Farben. Beschlagnahme durch die SS in Auschwitz. Häuser, die man wieder der SS "abkaufen" konnte, abkaufen musste. Andere wurden gemietet. Ein klarer Profit aus der sogenannten Arisierung.

Wer würde von der SS in Auschwitz 1942 Häuser kaufen, vielleicht drei Kilometer von den Gaskammern entfernt mit Blick auf das Krematorium, dem Geruch verbannter Menschen? Ein Haus mit Blick auf die Krematorien, im Bereich des Sperrgebietes der SS, und hier Arbeitskräfte der I.G. ansiedeln? Otto Ambros war dazu für I.G. Auschwitz ausdrücklich und nachweisbar bereit. Auch hier konnten Mitarbeiter der I.G. Auschwitz wohnen, Juden und Polen hatte man vertrieben. Und das Sperrgebiet der SS um die Lager? Dies störte offenbar niemand. Häuser in Birkenau und vielen anderen Orten um die Stadt. Auch dies war ein klares Bekenntnis. Man wollte dabei sein und niemand war näher am Holocaust als I.G. Auschwitz.

Jüdischer Besitz und sogenannte Arisierungsgeschäfte. Millionengeschäfte im Umfeld der Konzentrationslager, des Holocaust.

In der Folge, nach diesem Gewaltexzess, der Räumung der Stadt Auschwitz, besuchten Ambros und weitere Mitarbeiter der I.G. u.a. Santo aus Ludwigshafen, das Konzentrationslager Auschwitz. (SS Leute, die sich bei Räumung "bewährt hatten" wurden später im Werkschutz der I.G. Auschwitz eingestellt.) Eine Führung der Gäste

durch das Konzentrationslager Auschwitz durch die Lagerleitung, auch eine Besichtigung des Krematoriums ist 1941 im Frühjahr dokumentiert. Gespräche mit dem Lagerkommandanten und seinen Mitarbeitern, herzliches Einvernehmen bei einem Abendessen im KZ.-Auschwitz. Was wurde gefeiert? Ambros äusserte sich anschliessend euphorisch über den Betrieb des Konzentrationslagers und der neuen Freundschaft mit der SS. Begeisterung, schriftlich mitgeteilt an ter Meer. Auch ter Meer besuchte später mit Ambros das Konzentrationslager Auschwitz. Höchste Vertreter des Vorstandes der I.G. als Besucher des Krematoriums im Konzentrationslager Auschwitz.

Ein Zufall?

Hier stellt sich eine zentrale Frage: Welche Rolle spielten die I.G. Farben bei dem Einsatz von Zyklon B in den Gaskammern?

War das Leid, der Mord von Millionen Menschen Gegenstand nur touristischen Interesses? Oder war es nicht auch eine Fachberatung von Experten?

Es kam zu einer sehr auffälligen Chronologie. Erwiesen ist, dass Lagerkommandant Höss sehr zeitnah zu einem Gegenbesuch nach Ludwigshafen kam, nachdem er zuvor mit Himmler über die ``Endlösung`` der sogenannten Judenfrage gesprochen hatte. Höss besichtigte u.a. die I.G. Ludwigshafen/Oppau, deren Produktion und deren Forschungseinrichtungen. Mehrere Tage Aufenthalt eines Massenmörders am Rhein, damals ein Ehrengast, bewirtet u.a. im Casino des Unternehmens in Ludwigshafen. Höss als Ehrengast in Ludwigshafen, heute gerne vergessen. Höss besuchte sehr erfreut seine alte Heimat, er stammte aus Baden, er kannte Mannheim und er kannte Ambros aus Auschwitz. Das Konzentrationslager Auschwitz sollte auch ein landwirtschaftlicher Betrieb werden. Eine Lieblingsidee Himmlers. Hatte Himmler doch auch durch den Vater von Otto Ambros u.a. Landwirtschaft gelernt. So wurde auch dieses Anliegen in Ludwigshafen gerne unterstützt. Zeitgleich finden wir Kontakte von Peters, dem Generaldirektor der Degesch, zur SS in Berlin: Es ging eindeutig um Zyklonlieferungen nach Auschwitz.

Wie urteilte das Landgericht in Lüneburg für den SS.-Mann?

‘‘Sie wollten dabei sein, das ist eine Entscheidung.’’⁵⁸⁹

Nur Oskar Gröning war in Auschwitz dabei? Ambros, Peters, die I.G. Ludwigshafen/Oppau waren auch dabei.

Besichtigung auch des landwirtschaftlichen Versuchsgeländes der I.G. Farben mit dem Organisator des Holocaust in Auschwitz, Höss. Ein landwirtschaftliches Versuchsgelände wurde besichtigt. Interesse für den Aufbau eines Gutsbetriebes im KZ-Auschwitz. Das direkte Interesse Himmlers, wie Ambros nur zu gut wusste. Gemeinsame Interessen nur bei diesem Besuch oder gab es auch später Kontakte zur SS im Limburgerhof bei Ludwigshafen? Dort zu finden: Dünger, Pflanzenschutz, Schädlingsbekämpfungsmittel. Wollte man nur den Aufbau einer landwirtschaftlichen Produktion dokumentieren oder auch zusätzlich etwas anderes zeigen? Was suchte Höss auf dem Gutsbetrieb der I.G. Ludwigshafen und wie lange bestand dieser Kontakt, wie intensiv wurde die Zusammenarbeit? Fragen, die in Ludwigshafen niemand stellen möchte. Antworten, die man nicht hören will.

In Ludwigshafen war der Betriebsführer der I.G. Ludwigshafen/Oppau, Carl Wurster. Wurster war ebenfalls Mitglied des Verwaltungsrates der Degesch. (Deutsche Gesellschaft für Schädlingsbekämpfung). Engste Kontakte zwischen Wurster und dem Geschäftsführer der Degesch, Peters sind erwiesen. Peters war sehr oft in Ludwigshafen, nun auch Höss in Ludwigshafen, Ambros in Ludwigshafen und später wieder in Auschwitz.

Ein Zufall, immer nur ein Zufall oder ein klarer Bezug zum Holocaust? Bütetisch war auch in Ludwigshafen und sprach mit Höss über jüdische Häftlinge. SS- Führer unter sich. Dies war kein Antisemitismus?

Ein privater Briefwechsel zwischen Carl Wurster und Peters (Degesch), persönliche Treffen sind zweifelsfrei zu belegen. Die Degesch eine Vertriebsgesellschaft, an der die I.G. Farben mit 42, 5% beteiligt war. Die Degesch, eine Gesellschaft mit der eng innerhalb der I.G. Ludwigshafen kooperiert wurde. Das Hauptlabor in Ludwigshafen war häufig tätig für die Degesch. Es folgten Referate von Geschäftsführer Peters in der I.G. Ludwigshafen. Nun Höss vor

⁵⁸⁹ Vergl. Rheinpfalz, *ibid.*

Ort, mehrere Tage. Gespräche. Worüber? Tatsache ist, dass durch die Degesch Zyklon B nach Auschwitz geliefert wurde. Wichtig ist die Chronologie der Ereignisse. Der Besuch von Höss in Berlin bei Himmler. Gesprächsthema der Holocaust die sogenannte 'Endlösung der Judenfrage'. Anschliessend wieder Ambros, in Begleitung hochrangiger I.G. Farbenmitarbeiter bei Höss zu Besuch im Konzentrationslager Auschwitz. Peters in Berlin, Kontakte zur SS, auch in Auschwitz. Zyklon B- Lieferungen im Herbst 1941.

Schwerpunkt Sommer/Herbst 1941! Hier und jetzt begann der Holocaust. Immer wieder Gespräche, persönliche Treffen. Kontaktaufnahme des Geschäftsführers Peters von der Degesch zur SS. Nachweisbar waren zeitnah Lieferungen der Degesch an die SS für das Konzentrationslager Auschwitz. Lieferung des handelsüblichen Blausäureproduktes Zyklon B. Rückfragen untergeordneter Mitarbeiter der Degesch wofür in Auschwitz diese Mengen Zyklon gebraucht würden, da keine Anlagen zur sogenannten Entwesung z.B. von Kleidern beständen, sind ebenfalls dokumentiert. Versuche in Auschwitz. Mehrere hundert russische Kriegsgefangene wurden mit Zyklon B getötet. Russische Kriegsgefangene, die zu tausenden starben, gemordet auch in Auschwitz. Dies war der Beginn des industriellen Massenmordes mit Zyklon B in Auschwitz.

Versuche genau an den Plätzen, die zuvor Ambros besichtigt hatte. Wieder nur ein Zufall? Offenbar eine Häufung von Zufällen.

Lieferungen der Degesch an die SS, Lieferungen nach Auschwitz.

Dies alles wieder nur ein Zufall?

Es gab keine direkte Produktion des Zyklon durch die I.G. Farben. Einen Vertrieb aber durch eine Firma, an der die I.G. beteiligt war. Der Name I.G. Farben war nicht offensichtlich betroffen, der Konzern profitierte aber von den Zyklonumsätzen und einem möglichem Gewinn.

Schon wieder nur ein Zufall?

Zahlungen der SS an die Degesch für den Verkauf des Zyklon. Zuvor aber die Zahlungen der I.G. an die SS für Häftlinge in Auschwitz. Blutgeld.

Auch ein Zufall?

Mit welchem Geld zahlte die SS das Zyklon an die Degesch, musste es nicht das Geld der I.G sein, Geld das für Häftlinge gezahlt wurde? Der Kreislauf des Holocaust. Finanzströme der Mörder. Das System von Auschwitz. Ambros war der Berater Hitlers in allen Fragen der Giftgasproduktion und des militärischen Einsatzes dieser Produkte. Ambros war persönlich bei Hitler, er erhielt entsprechende Auszeichnungen und erlebte höchste Wertschätzung der gesamten NS.- Elite. Nach einem Besuch des "Führers" liess Ambros in Ludwigshafen verkünden, nachdem er dem Führer ins Auge geblickt habe, glaube er fester denn je an den Endsieg. Ambros erhielt Privataudienzen bei Himmler (Besuch z.B. mit einem Sonderzug im Hauptquartier Himmlers.) Es bestand ein direkter Schriftwechsel zwischen Ambros und Himmler. Postkarten. Korrespondenz. Erinnerungen an Tage gemeinsamer Kindheit sind überliefert. Der Aufbau der militärischen Giftgasfabriken erfolgte wieder durch Ambros, ebenfalls mit Häftlingen, auch bestanden wieder direkte und unmittelbare Kontakte zur SS. In Dyhernfurt wurden mindestens 2.000 Häftlinge beschäftigt. Wieder die sehr konkrete Verantwortung von Ambros, von Santo aus Ludwigshafen. Und wieder direkte Zahlungen an die SS. Dies alles war nur ein Zufall? Muster lassen sich hier keine erkennen, auch keine chronologischen Übereinstimmungen? Offenbar kein Zufall!

Sobibór. Ein Vernichtungslager, eingesetzt wurde Kohlenmonoxid von Motoren um Menschen zu morden. Auschwitz: Vernichtungslager mit Zyklon B. Ein Unterschied. Der Einsatz von Zyklon wurde sicher nicht von untergeordneten SS.- Führern in Auschwitz entschieden, sondern von der SS-Zentrale in Berlin. Wer vermittelte entsprechende Informationen und Kontakte zwischen Degesch und Himmler, dessen Stab in Berlin? Naheliegender, dass 1941 entsprechende Informationen von Personen kamen, die mit Blausäure und der Degesch unmittelbar zu tun hatten, Personen die sich als Experten des Giftgases bezeichneten, Personen die in Auschwitz und Ludwigshafen waren und über beste Kontakte zur SS verfügten. Personen, die Himmler kannten und jederzeit Zugang hatten, Personen die die SS weitestgehend finanzierten. Dies wurde aber nicht konsequent hinterfragt. Wir lesen ein ungebildeter SS.- Mann in Auschwitz, einer der kaum lesen oder schreiben konnte, einer ohne jede Schulbildung, einer der sicher nicht wusste was

Cyan eigentlich ist, der hatte die Idee Zyklon B in Gaskammern einzusetzen. Dies reicht uns als glaubwürdige Erklärung?

Neben den Zahlungen für Arbeitskräfte, gab es zusätzliche Finanzstrukturen zwischen I.G. Farben in Auschwitz und der SS. Der Bauplatz der Industriefläche befand sich de facto im Besitz der SS, es bestand ein direkter Zugriff Himmlers auf das Gelände. Schon jetzt war eine enge Kooperation mit der SS notwendig und sehr deutlich erkennbar. Bei einem Investitionsvolumen von mindestens 600 Millionen RM bestanden erhebliche Risiken und Abhängigkeiten gegenüber dem Grundstückseigentümer Himmler, der SS. Dies offensichtlich, folglich war der Standort Auschwitz eine bewusste Entscheidung eine umfassende und konkrete Kooperation mit der SS anzustreben.

Wie urteilte die grosse Strafkammer des Landgerichts?

“Sie wollten dabei sein, das ist eine Entscheidung.”⁵⁹⁰

Die I.G. Farben begann in Auschwitz zu bauen, lange bevor die Werks- Fläche von Himmler verkauft wurde. Entstanden waren schwierige rechtliche Verhältnisse. Der Bauplatz der I.G. Auschwitz befand sich über Jahre im Eigentum der SS. Die Gebäude, die Investition, die Produktionseinrichtungen, die Patente? Was wenn die SS, wenn Himmler plötzlich den Verkauf verweigern würde? Hätte die SS dann eine höchst moderne, chemische Fabrik in Auschwitz? Risiken einer Unternehmensführung. Zahlungen an Himmler wurden unausweichlich. Unkalkulierbare Zahlungen. Spätestens jetzt verliessen die Planungen der I.G. Konzernleitung den Boden der fassbaren Realität und es begann ein unkalkulierbares Va-banque-Spiel für oder gegen die Zukunft des Dritten Reiches.

Der Aufbau der I.G. Auschwitz war nicht zuletzt ein gravierender Management-Fehler der verantwortlichen des Konzerns. Eine ideologische Annäherung des Konzerns an die SS war in Auschwitz unausweichlich, dies wurde eine der grössten Fehlentscheidungen der deutschen Industriegeschichte und dies lesen wir in Unternehmensgeschichten nicht. Die gemeinsamen Strukturen, I.G.-SS, die 1941 aufgebaut wurden, waren bereits 1942 nicht mehr

⁵⁹⁰ Vergl. Rheinpfalz ibid.

aufzulösen, zu tief der Konzern in das System von Auschwitz gefangen. Die I.G. Farben nahm willig an der Eskalation des Holocaust teil, ja sie trieb den Massenmord erkennbar und wissentlich voran. Immer mehr Häftlinge wurden für die Baustelle der I.G. Auschwitz angefordert. Immer mehr Häftlinge sollten für I.G. Auschwitz arbeiten. Diese Botschaft wurde unüberhörbar und wiederholt höchsten SS.- Kreisen mitgeteilt. Dies bedeutete auch erkennbar immer mehr Geld für die SS, immer höhere Zahlungen des Konzerns für den Massenmord, Gewinn für Himmlers Konten gerade in der Zeit des Holocaust. Niemand hatte mehr in den Holocaust investiert, als I.G. Farben. Ausser der nahen Kohle gab es keine überzeugenden wirtschaftlichen Gründe für den Standort Auschwitz. Das konzipierte Werksgelände war problematisch. Eine nasse landwirtschaftliche Fläche innerhalb der Gemarkung Auschwitz. Nicht geeignet für die Errichtung schwerer Bauten der Industrie. Nach Ansicht des Ministeriums Speer der falsche Bauplatz, unnötige Verzögerungen für kriegswichtige Neubauten. Eine angedachte Schliessung der I.G. Auschwitz wurde von der I.G. Farben abgewendet. Die Kooperation mit der SS sollte bestehen bleiben. Widerwillig ging die I.G. nach Auschwitz, wie ein nicht ganz unabhängiger Historiker schrieb? Sicher nicht!

Höchst problematisch wurde der Aufbau der Fabriken, der Produktion in Auschwitz. Unzählige meist jüdische Opfer, unzählige Verstrickungen der I.G. direkt in den Holocaust. Unzählige Täter, die teilweise unmittelbar verantwortlich für den Tod der jüdischen Häftlinge waren. I.G. Meister, die Häftlinge misshandelten, Mitarbeiter, die für die Unternahrung der Häftlinge verantwortlich waren, korrupte Strukturen zur SS, zu dem Bürgermeister vor Ort in Auschwitz und zu dem Gauleiter. Dies hätte man vorab im Vorstand der I.G. wissen können, ja wissen müssen. Spätestens 1943 wusste man es erwiesener Massen in der Konzernführung. Die Konsequenz? Die Zahlungen an die SS wurden weiter erhöht. Was kann dies anderes sein, als die unmittelbare Finanzierung des Holocaust? Wer Himmler Millionen schenkt, darf erwarten, dass dieses Geld in Verbrechen fließt. Genau an dieser Stelle in Auschwitz Investitionen aus Ludwigshafen, aus Frankfurt und Leuna. Die Grössenordnung für den Aufbau der I.G. Auschwitz: Rund 600 Millionen RM. Bauphase: Zeitverzögerung. Explodierende Kosten für die I.G. Auschwitz.

Planungen von Angehörigen der I.G., die Mitglied der SS waren. Laufende und permanente Zahlungen der I.G. an die SS. Kreislauf der Verbrechen. Zentrum des Holocaust.

Der Standort der I.G. Auschwitz war weit mehr, als ein Rüstungsprojekt im Zweiten Weltkrieg. Nach Ansichten der amerikanischen Ermittler des Nürnberger Prozesses seien zusätzliche, versteckte Millionenzahlungen des Konzerns an die SS wahrscheinlich. Auschwitz war ein Geflecht aus Ideologie, eine Struktur aus Abhängigkeiten, Massenmord, Rassenwahn und Gewinnerwartungen, ein korrupter und krimineller Sumpf. Es bleibt eindeutig nachweisbar: Die direkte Verbindung zwischen SS und I.G. Farben, eine unmittelbare finanzielle Beteiligung des Konzerns am Holocaust. Massenmord und Germanisierung. Freundschaft zwischen SS und I.G. Farben, eine sehr weitgehende Kooperation, eine eindeutige Personalstruktur. Der Aufbau einer umfassenden, finanziellen Verbindung auch zwischen I.G.-Werksleitung und dem KZ.-Kommandanten Höss in Auschwitz.

Das sich abzeichnende Kriegsende 1945 wurde zunächst von der I.G. Führung ignoriert und zahlreiche höchste Ehrungen der NS.-Führung erfreut und dankbar entgegengenommen. Offiziell war der Glaube an den Endsieg unerschütterlich. Hitler selbst soll Auszeichnungen u.a. an Ambros überreicht haben. Die einzige Vorsichtsmassnahme, ab 1944 wurden Unterlagen und Akten verbrannt. Unterlagen, die brisant waren, Akten die niemand lesen sollte. Der Versuch Vergangenheit auszulöschen.

Ab 1945 erfolgte eine sehr schnelle Neuorientierung. Es folgten Versuche die alte Realität zumindest oberflächlich auszulöschen. NS.-Strukturen sollten offiziell beseitigt werden. Den Besatzungsmächten wurde von der alten Konzernleitung eine grundlegende Zusammenarbeit angeboten, die Frankreich, auch die USA einforderten, da die chemische Industrie in Europa durch den Krieg massiv geschädigt war. Frankreich konnte z.B. auf Raketentreibstoff zurückgreifen. Ein Angebot.

Kalter Krieg, Korea Krieg ab 1950. Chancen für belastete Chemiker. Fachleute. Waren sie nicht unverzichtbar? Hatten sie nicht grosse Erfahrung?

I.G. Farben kooperierte bereits 1945 gerne mit den Siegermächten. Die Personalstrukturen blieben weitgehend erhalten. Ein Aufbau der Produktion sollte nicht behindert werden. Die Entnazifizierung der mittleren oder unteren Angestellten wurde von der Konzernführung gelenkt und dominiert. Eine realistische Entnazifizierung der I.G. ist zu keinem Zeitpunkt erfolgt, im Gegenteil. Die Flucht vor jeder Verantwortung wurde sehr konsequent realisiert. Die Bedrohung für die Unternehmensführung schien zentral in dem Prozess von Nürnberg zu bestehen. Die Anklage der USA gegen den Vorstand der I.G. Farben. Die Anklage kam allerdings viel zu spät und war mit erheblichen inhaltlichen Fehlern der Ankläger belastet. Nicht Auschwitz wurde zentral thematisiert, sondern mit anderen Vorwürfen, z.B. der Produktion des Konzerns für den Krieg eine mögliche Verbindung zum Holocaust relativiert. Wesentlich war, dass die Angeklagten zuvor sehr lange Zeit hatten, nahezu alles belastende Material zu vernichten. Mühsam und zeitraubend war für die Anklage eine Rekonstruktion der Realität z. B. anhand von Zeugenaussagen.

Vernichtete Beweismittel, verbrannte Akten. Wenn dies nicht ausreichte logen die Angeklagten gezielt, auch bedenkenlos unter Eid. Im alltäglichen Leben bezeichnet man eine derartige Verfahrensweise mit dem Begriff Prozessbetrug oder Meineid. Die spätere Ehrenbürgerwürde hat dies allerdings nicht eingeschränkt oder gar behindert. Ein öffentliches Vorbild, dieser Meineid im Nürnberger Prozess? Es kann nicht überraschen, dass die Strafen in Nürnberg für die I.G.- Direktoren sehr milde ausfielen. Aber auch eine Verurteilung, wenige Jahre der Haft, bedeuteten keineswegs eine grundlegende Einschränkung der zukünftigen Karriere. Ter Meer erhielt eine führende Position bei Bayer, Wurster wurde Vorstandschef der BASF AG, Ambros Vorsitzender des Aufsichtsrates zahlloser Unternehmen, die gerne Täter der I.G. Auschwitz einstellten. Auch dies war ein Zufall?

Zusätzlich vermittelte Ambros seine umfangreiche, berufliche Praxis als Fach-Berater. Berater des Flickkonzerns Praxis aus alten Tagen? Spenden? Was konnte man nach den Erfahrungen der I.G. Auschwitz beraten und vor allem wem konnte man einen Rat erteilen? Experte für Giftgas blieb Ambros. Eine Qualifikation.

Entscheidend ist, dass durch diese nicht realisierte Entnazifizierung der I.G. Farben ein personales Interessengeflecht auch von Tätern in und um Auschwitz in die Bundesrepublik übertragen wurde. Der wirtschaftliche Wiederaufbau sollte nicht durch Fragen nach Auschwitz gestört werden. Im Gegenteil: Verschweigen, vertuschen wurde der Leitsatz, das grosse Vergessen, das absolute Leugnen realisiert. Unzählige Mitarbeiter und zahllose Täter der I.G. Auschwitz wurden auch in den Nachfolgeunternehmen der I.G. Farben gerne beschäftigt. Das Wissen um Strukturen des Holocaust waren bei Bayer, BASF Alltag, entsprechend unerwünscht das Thema Auschwitz oder gar entsprechende Nachfragen.

Zunächst wurden Anwälte beschäftigt, später Historiker. Eine Interessenvertretung der besonderen Art. Die Bundesrepublik musste bis zum Jahre 2000 warten, bis eine unabhängige, detaillierte Studie zur I.G. Auschwitz erschienen ist⁵⁹¹. Aber auch hier blieben wesentliche Fragen zum Holocaust offen. Eine Studie ist erheblich zu wenig für eine umfassende Beschreibung oder Erklärung der Strukturen in und um die I.G. Auschwitz. Forschungsschwerpunkt I.G. Auschwitz?

In 70 Jahren gab es weniger als fünf ernsthafte wissenschaftliche Untersuchungen über die I.G. Auschwitz, die Millionenzahlungen an Himmler, den Einsatz tausender jüdischer Häftlinge innerhalb des Konzerns oder Menschenversuchen mit Medikamenten von I.G. Leverkusen (Bayer)!

Ein Tabu? Derart fragmentarisch kann man den Gesamtkomplex Auschwitz nicht glaubwürdig aufarbeiten!

Die Rolle tausender Mitarbeiter der I.G. Auschwitz in der Bundesrepublik, in Ludwigshafen oder Leverkusen?

Fragen, die niemand stellt! Kein Interesse an den Antworten? Angst vor der Realität?

Wie ernst meint die Bundesrepublik Deutschland die Aufarbeitung des Holocaust? Wir finden über Jahrzehnte tausende Täter des Holocaust am Rhein, aber dies ist ohne jedes öffentliche Interesse? Haben wir zwei Arten von Tätern? Gibt es "gute" und "böse"

⁵⁹¹ Bernd C. Wagner. IG Auschwitz, München 2000.

Täter in Auschwitz? Ist Mord in Auschwitz zu relativieren? Die einen waren in Monowitz, die anderen in Auschwitz?

Carl Wurster bekam das Bundesverdienstkreuz, da stört die Erinnerung an Auschwitz doch sehr. Bei Oskar Gröning stört sie dagegen offenbar nicht.

Nach Carl Wurster wurden in Ludwigshafen Strassen benannt. Auschwitz, die Degesch? Zyklon B? Keine Fragen und besonders keine Antworten, bis heute. Täterschutz. Otto Ambros: Ein Nachruf in der Presse, er malte so gerne und kochte gut. Dies ist eine sehr reduzierte Perspektive des Holocaust in der öffentlichen Wahrnehmung, nicht nur in Ludwigshafen am Rhein.

Es begann bereits 1944, 1945, der Vernichtung von Akten, setzte sich fort im Prozess gegen die Vorstandsmitglieder des Konzerns in Nürnberg und dauert bis heute. Gemessen an der historischen Realität, besonders in Auschwitz, ein unverantwortlicher Umgang mit den Opfern des Holocaust.

Es erfordert ein sehr hohes Mass an Naivität und Ignoranz zu glauben, die Anwesenheit eines Grosskonzerns, eines milliardenschweren Investors in Auschwitz, damit verbundene Millionenzahlungen direkt und unmittelbar an Himmler oder Zuweisungen an Baumaterialien für die SS, hätten keinen Einfluss auf den Holocaust. Keine Bedeutung für den Ablauf und die Durchführung des Massenmords, insbesondere den Ausbau der Vernichtungslager. Dieses Erbe wird von den Nachfolge - Konzernen der I.G. bis heute standhaft negiert. I.G. Farben, der Auschwitz -Konzern, der Finanzier des Holocaust und bis heute ein Kartell des Schweigens. Nichts sehen, nichts hören, und vor allem: Nichts sagen!

Gemessen an dem verfügbaren Material, den vorhandenen Akten, den zugänglichen Quellen, sind viele Untersuchungen von Historikern über die I.G. Auschwitz beschämend gering und oberflächlich, zum Teil sogar inhaltlich fehlerhaft und provozierend tendenziös im Sinne alter SS-Inhalte und Täterstrukturen. Defizite in der Wahrnehmung und des öffentlichen Bewusstseins finden sich viele, allzu häufig.

Die Würde des Menschen ist unantastbar, meint das Grundgesetz. Endet diese Würde irgendwo oder irgendwann? Unzählige Fragen sind in Zusammenhang mit der Täterforschung, der I.G. Auschwitz bis heute nicht beantwortet, sie wurden nicht einmal ernsthaft gestellt. Marginales Erkenntnisinteresse oder geringster Erkenntnisfortschritt seit 1945.

Unzählige Täter der I.G. Auschwitz, Meister, Angestellte der I.G. waren vorhanden. Aber: Taten ohne Konsequenz und Täter ohne Reue. Eine gescheiterte Entnazifizierung. Die weitgehende Übertragung alter NS.- Strukturen der I.G. Farben auf und in die Nachfolgeunternehmen am Rhein zeigen deutliche Spuren bis heute. Die Rückkehr vieler Mitarbeiter der I.G. Auschwitz nach Ludwigshafen, Leverkusen oder Frankfurt hatte Folgen. Die Tat in Auschwitz konnte sich sehr für Karrieren lohnen, tue Schlechtes und schweige. Wesentlich ist, dass es meist nur eine biologische Entnazifizierung gab. Die Täter gingen einfach irgendwann in Rente. Hier liegt der Schlüssel des Verständnisses der I.G.- Geschichte. Eine direkte Beteiligung der I.G. Farben am Holocaust in Auschwitz ist nicht wirklich zu bestreiten. Ohne die I.G. Farben hätte es den Holocaust in Auschwitz an diesem Ort, in dieser Form und in diesem Ausmass und besonders mit dieser Dauer nicht gegeben. Naheliegend ist auch eine deutliche Beteiligung des Konzerns an dem Einsatz von Zyklon B. Besonders durch die Millionenzahlungen der I.G. an Himmler, an die SS, hatte der Holocaust in Auschwitz eine eigene, eine besondere Struktur, die in anderen Vernichtungslagern fehlte. Dies wird viel zu wenig thematisiert. Eine verwobene, komplexe Struktur aus Ideologie, finanziellen Interessen, persönlichem Vorteil der Täter und Mangel an humanistischen Werten oder einfach einem Defizit an Charakter.

Die SS-Ideologie besaß hier zumindest zwei zentrale Aspekte:

1. Die Ideologie ist die zentrale Basis Werte umzukehren. Mord wird durch diese Ideologie gerechtfertigt, Raub, Vergewaltigung etc. sind nun keine Straftaten mehr, sondern durch die Ideologie gedeckt. Es entsteht eine verkehrte Welt, die gesellschaftliche Normen umdreht, Recht verändert.
2. Die SS- Ideologie schafft eine Solidarität der Täter untereinander und ermöglicht so ein neues System der Anerkennung, gesellschaftlichen Aufstieg im Verbrechen. Der

Akademiker und der Analphabet in Kooperation. Bildung, oder Wissen sind nicht mehr von Relevanz, sondern der Maßstab wird die Ideologie, die unterschiedliche, gesellschaftliche Gruppen eint.

Greifen wir diesen Aspekt in der Täterforschung auf, ergibt sich eine neue Perspektive. Durch die NS.- Ideologie wird eine neue Welt, ein neues Wertekonzept erstellt. Inhaltlich ausgefüllt aber mit einer Vielzahl an Interessen und Egoismen. Der neu entstandene Freiraum durch die Umkehr des Rechts-Systems, der geänderten gesellschaftlichen Grundlagen, schafft so vielfältige Freiräume und Möglichkeiten für Täter. Immer involviert ist eine Belohnung der Täter. Gewaltfantasien, sexuelle Übergriffe, Mord oder wie im Falle von I.G. Farben, finanzielle Interessen, alles ist möglich. All dies ist und war unter dem Dach der Ideologie vereinbar. Dies bedeutet in der klaren Konsequenz Auschwitz ist jederzeit wiederholbar, wenn unter einer entsprechenden Ideologie zeitgleich Belohnungsmechanismen und Vorteile für Täter greifen. Hier ist grundsätzlich keine gesellschaftliche Schicht auszunehmen. Es bestand in Auschwitz völlige Interessenlosigkeit an dem Schicksal von Menschen, an dem Leben und Sterben der europäischen Juden. Diese absolute Egozentrik zeichnet Täter zusätzlich aus. Dies betraf sowohl die SS, als auch I.G. Farben.

Ohne Interesse war das Schicksal der Häftlinge in den Konzernzentralen der I.G. 1944 und eigentlich auch heute. Ein bewusster Bruch der Zivilisationsgrundlagen in Auschwitz, weil ein kurzfristiger, egoistischer Vorteil oder Erfolg für Täter zu erwarten war. Dies ist ein zusätzliches Risiko für die Zukunft, da diesen Tätern überhaupt keine spürbare Konsequenz in der Bunderepublik drohte. Im Gegenteil. Die Geschichte der I.G. Auschwitz zeigte allzu deutlich, dass der Holocaust aus sehr unterschiedlichen Perspektiven gewertet wird und die Tat, der Mord in seiner Konsequenz sehr verschieden in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird. Mord in Auschwitz konnte sich durchaus lohnen, auch eine Kooperation mit Himmler! Es war und ist in Deutschland ein Unterschied ob SS.- Mann Gröning in Auschwitz Geld verwaltete oder die I.G. Farben Millionen an die Mörder der SS zahlte. Auschwitz, die Tat der Mörder, wird auf diese Weise völlig überflüssig und ohne Zwang relativiert. Ein beengter Täterbegriff in Auschwitz ist falsch, der Personenkreis ist erheblich auszuweiten.

Die Aufarbeitung des Gesamtkomplexes Auschwitz war über Jahrzehnte in der Bundesrepublik inkonsequent und naiv, teilweise eine sehr bewusste Flucht vor Verantwortung und Realität des SS-Staates, geprägt mehr von Täter- denn von Opfer-Interessen. Dies hatte viele Ursachen, besonders aber die willige Integration zahlloser NS.- Täter in der Bundesrepublik.

Wir lesen auch heute noch immer zu viele Tätergeschichten und zu wenig Geschichte über Täter. Die Aufarbeitung der I.G. Auschwitz, besonders der finanziellen Strukturen des Holocaust in Auschwitz, eine klare Nennung verantwortlicher Personen und Strukturen des Industrie-Systems Auschwitz, ist in der Bundesrepublik Deutschland bis heute nachhaltig gescheitert und somit die Aufarbeitung von Auschwitz insgesamt. Es gibt und gab nicht Täter erster oder zweiter Klasse des Holocaust.

Wie urteilte das Landgericht?

“Sie wollten dabei sein, das ist eine Entscheidung.”⁵⁹²

So sollte man es denn auch benennen, eine Entscheidung, die Verantwortung für Auschwitz bedingt. Dieser Verantwortung der I.G. Farben hat sich bis heute niemand wirklich gestellt. Beschämend und unangemessen, besonders da sich ausgewiesene Holocaustleugner dem Thema I.G. Auschwitz zwischenzeitlich für ihre rechtsradikale Propaganda annehmen.

Eine unheilvolle Allianz, die aber nicht überrascht, und besonders hier liegt das Risiko für die zukünftige Entwicklung: Der mögliche Versuch Auschwitz insgesamt zu relativieren, begonnen wurde bereits. Wer Auschwitz leugnet, in welcher Form auch immer, leugnet die demokratischen Grundlagen der Bundesrepublik Deutschland, leugnet das Grundgesetz, leugnet die Würde des Menschen. Dies gilt ohne jede Ausnahme, auch für Politiker und Industrieunternehmen.

⁵⁹² Vergl. *ibid*, Rheinpfalz.

Anhang

Angeklagte Vorstandsmitglieder und Direktoren der I.G. im Nürnberger-Prozess:

Carl Krauch. Vorsitzender des Aufsichtsrates der I.G. Farben, Generalbevollmächtigter für Sonderfragen der chemischen Erzeugung in Görings Stab im Amte des Vierjahresplanes. Berater Görings.

Herman Schmitz. Vorsitzender des Vorstandes der I.G. Mitglied im Reichstag und Direktor der Bank für internationalen Zahlungsausgleich.

Georg von Schnitzler. Mitglied des Zentralausschusses des Vorstandes der I.G. Leiter des Kaufmännischen Ausschusses. Wehrwirtschaftsführer, Hauptsturmführer SA.

Fritz Gajewski. Mitglied des Zentralausschusses, Leiter der Sparte III, Leiter der Agfa. Wehrwirtschaftsführer.

Heinrich Hörlein. Mitglied des Zentralausschusses, Leiter Werk Elberfeld.

August von Knieriem. Mitglied des Zentralausschusses. Leiter der Rechtsabteilung der I.G. Vorsitzender des Rechtsausschusses und der Patentkommission.

Fritz ter Meer. Mitglied des Zentralausschusses. Leiter des Technischen Ausschusses. Leiter der Sparte II. Wehrwirtschaftsführer.

Christian Schneider. Mitglied des Zentralausschusses. Leiter Sparte I. Leiter der Zentralpersonalabteilung, Hauptabwehrbeauftragter. Förderndes Mitglied SS, Wehrwirtschaftsführer.

Otto Ambros. Mitglied des Vorstandes. Produktionsleiter für Buna und Giftgas. Wehrwirtschaftsführer.

Max Brüggemann. Mitglied und Sekretär des Vorstandes.

Ernst Bürgin. Mitglied des Vorstandes. Leiter der Betriebsgemeinschaft Mitteldeutschland. Betriebsführer in den Werken Bitterfeld und Wolfen.

Heinrich Bütefisch. Mitglied des Vorstandes. Leiter der Leuna-Werke. Produktionsleiter für Benzin, Methanol und Chlor-Elektrolyse in Auschwitz. Wehrwirtschaftsführer. Mitglied des Freundeskreises Himmler. Obersturmbannführer SS.

Paul Häflinger. Mitglied des Vorstandes.

Max Ilgner. Mitglied des Vorstandes. Leiter des Berliner NW 7 Büros der I.G. (Nachrichtendienst). Wehrwirtschaftsführer.

Friedrich Jähne. Mitglied des Vorstandes. Vorsitzender der Technischen Kommission.

Hans Kühne. Mitglied des Vorstandes. Leiter der Betriebsgemeinschaft Niederrhein. Betriebsführer Leverkusen, Elberfeld, Uerdingen, Dormagen.

Wilhelm Mann. Mitglied des Vorstandes. Leiter der Verkaufsgemeinschaft Pharmazeutika. Mitglied SA.

Karl Lautenschläger. Mitglied des Vorstandes. Leiter der Betriebsgemeinschaft Maingau. Betriebsführer der Werke Höchst, Griesheim, Mankur, Gersthofen, Offenbach, Eystrup, Marburg, Neuhausen.

Heinrich Oster. Mitglied des Vorstandes.

Carl Wurster. Mitglied des Vorstandes. Betriebsführer der Werke Ludwigshafen/Oppau. Wehrwirtschaftsführer.

Walter Dürrfeld. Direktor und Bauleiter des Werkes Auschwitz.

Heinrich Gattineau. Leiter der Wirtschaftspolitischen Abteilung. Direktor Dynamit Nobel.

Erich von der Heyde. Mitglied der Wirtschaftspolitischen Abteilung. Stellvertretender Hauptabwehrbeauftragter. Hauptsturmführer SS. Mitglied des Wehrwirtschafts -und Rüstungsamtes des OKW.

Hans Kugler. Mitglied des Kaufmännischen Ausschusses. Kommissar der Werke Falkenau/Aussig in der Tschechoslowakei.⁵⁹³

Nicht angeklagt:

Winnacker, (Leitung Höchst nach 1945),

ebenso: Haberland (Bayer.)

Winnacker hatte die I.G. Auschwitz besucht. Im Februar 1944 war er mit Personalfragen der I.G. Auschwitz befasst. „Leute, die jetzt in Auschwitz sind und nicht bereit sind, dort zu bleiben, koennen ausgetauscht werden...“⁵⁹⁴

Ausdrücklich erwähnt wurden die bekannten Schwierigkeiten in Auschwitz. Kenntnis des Holocaust muss bei Winnacker vorhanden gewesen sein. Bei Haberland ebenfalls. Mutmasslich sind auch Kenntnisse von Haberland in Zusammenhang mit Pharma- Menschenversuchen in Konzentrationslagern vorhanden. (U.a. Dr. Vetter).

Darstellungen und gedruckte Quellen.

Das Urteil im I.G.-Farben Prozess,

⁵⁹³ Vergl. Stadtarchiv Ludwigshafen, Nachlass Wagner, Anklageschrift Fall Nr. 6, p.1 ff.

⁵⁹⁴ B.A. Koblenz, All Proz 2 NI 14730.

Offenbach a.M. 1948.

Die Stickstoffwerke der Badischen Anilin-& Soda-Fabrik o. Verlag 1923.

I.G. Farbenindustrie AG, Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates, Geschäftsjahr 1925, Frankfurt a.M.

I.G. Farbenindustrie AG, Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates, Geschäftsjahr 1926, Frankfurt a.M.

I.G. Farbenindustrie AG, Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates, Geschäftsjahr 1927, Frankfurt a.M.

I.G. Farbenindustrie AG, Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates, Geschäftsjahr 1928, Frankfurt a.M.

I.G. Farbenindustrie AG, Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates, Geschäftsjahr 1929, Frankfurt a.M.

I.G. Farbenindustrie AG, Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates, Geschäftsjahr 1930, Frankfurt a.M.

I.G. Farbenindustrie AG, Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates, Geschäftsjahr 1931, Frankfurt a.M.

I.G. Farbenindustrie AG, Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates, Geschäftsjahr 1932, Frankfurt a.M.

I.G. Farbenindustrie AG, Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates, Geschäftsjahr 1933, Frankfurt a.M.

I.G. Farbenindustrie AG, Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates, Geschäftsjahr 1934, Frankfurt a.M.

I.G. Farbenindustrie AG, Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates,

Geschäftsjahr 1935, Frankfurt a.M.

12. ordentliche Generalversammlung
8.5.1937 Frankfurt 1937.

I.G. Farbenindustrie AG, Bericht des
Vorstandes und des Aufsichtsrates,
Geschäftsjahr 1937, Frankfurt a.M.

I.G. Farbenindustrie AG, Bericht des
Vorstandes und des Aufsichtsrates,
Geschäftsjahr 1938, Frankfurt a.M.

I.G. Farbenindustrie AG, Bericht des
Vorstandes und des Aufsichtsrates,
Geschäftsjahr 1939, Frankfurt a.M.

I.G. Farbenindustrie AG, Bericht des
Vorstandes und des Aufsichtsrates,
Geschäftsjahr 1940, Frankfurt a.M.

Hauptversammlung 27.5.1955, Bericht
über die Entflechtung und
Liquidation, Frankfurt a. M.

Geschäftsbericht der Liquidatoren,
Bericht des Aufsichtsrates,
Jahresabschlüsse, Geschäftsjahre 1952-
1955, Frankfurt a.M.

Die I.G. Farbenindustrie und ihre
Nachfolgesellschaften, Darmstadt
1953.

Die Stammarbeitersiedlung der I.G.
Farbenindustrie AG. 1933-1936,
Ludwigshafen 1936.

Erzeugnisse unserer Arbeit, I.G.
Farbenindustrie AG, Frankfurt a.M.
1938.

Spezial Archiv der deutschen
Wirtschaft: I.G. Farbenindustrie
Aktiengesellschaft, Heppenheim 1952.

The News-Week under Occupation

8.9.1947

United States Strategic Bombing Survey Oil Division Report und Ludwigshafen-Oppau Works of I.G. Farben Washington 1947.

Vierteljahreshefte zur Statistik des deutschen Reiches, 43. Jhrg. 1934, Sonderheft 1, Abschlüsse deutscher Aktiengesellschaften 1931/32 und 1932/33, Berlin 1934.

Von Werk zu Werk. Werkszeitung der I.G. Farbenindustrie AG, Ausgabe Ludwigshafen a. Rh., 1938-1944.

Carl Wurster, Ansprachen bei der Trauerfeier im BASF Feierabendhaus 19. Dezember 1974, Ludwigshafen.

125 Jahre BASF, Ausstellung im Rathaus-Center Ludwigshafen 28.4 - 29. 6. 1990.

Explosions-Katastrophe in der Badischen Anilin und Soda-Fabrik Ludwigshafen am Rhein am 28 Juli 1948.

Generalanzeiger 1932-1933.

Neue Pfälzische Landeszeitung 1931.

Werkzeitung der Badischen Anilin & Soda-Fabrik Jahrgang 1925 bis 1934.

Abelshauser, Werner

Wirtschaftsgeschichte der Bundesrepublik Deutschland, 1945-1980, Frankfurt a.M. 1983

Abelshauser, Werner Hrsg.

Die BASF, Eine Unternehmensgeschichte C.H. Beck, München 2002.

Adler, H.G., Langbein, Hermann, Lings-Reiner, Ella, Hrsg.

Auschwitz, Zeugnisse und Berichte, Hamburg 1991.

- Antoni, Ernst KZ. Von Auschwitz bis Dachau, Frankfurt a.M. 1979.
- Ausschuss für Deutsche Einheit, Hrsg. IG Farben 1960, Berlin.
- Backes, Uwe, Jesse, Eckhard, Die Schatten der Vergangenheit, Frankfurt
Zitelmann, Rainer a.M., Berlin 1990.
- Bähr, Johannes Die Dresdner Bank in der Wirtschaft
des Dritten Reiches, München 2006.
- Baring, Arnulf Im Anfang war Adenauer, 3. Aufl. Dtv
München, 1984
- BASF Bericht über Neugründung 1952-1953
Ludwigshafen 1953.
- BASF Betriebliche Krankenversicherung 100
Jahre Betriebskrankenkasse der BASF
Köln 1984.
- BASF 125 Jahre BASF, Ludwigshafen 1990.
- BASF Bericht des Vorstandes und des
Aufsichtsrates und Jahresabschluss
Geschäftsjahr 1958, Ludwigshafen
1959.
- Bäumler, Ernst Ein Jahrhundert Chemie, Düsseldorf
1963.
- Bearb. Dokumentationsstelle zur NS O.M.G.U.S. Ermittlungen gegen die
Sozialpolitik Hamburg I.G. Farbenindustrie AG 1945,
Nördlingen 1986.
- Benz Wolfgang (Hrsg.) Wann ziehen wir endlich den
Schlussstrich? Berlin, 2004.
- Benz Wolfgang, Distel, Barbara Dachauer Hefte 6, Erinnern oder
(Hrsg.) Verweigern, dtv, München 1994.
- Benz, Wolfgang Potsdam 1945, dtv München, 1986.
- Benz, Wolfgang Die Gründung der Bundesrepublik , 3.
Aufl. dtv, München, 1989,
- Benz, Wolfgang Rechtsextremismus in der
Bundesrepublik, Frankfurt a.M. 1984

- Benz, Wolfgang Zwischen Hitler und Adenauer, Frankfurt a.M. 1991.
- Benz, Wolfgang Von der Besatzungsherrschaft zur Bundesrepublik, Frankfurt a.M. 1989.
- Benz, Wolfgang, Graml, Hermann, Weiß Hermann Hrsg. Enzyklopädie des Nationalsozialismus, 4. Aufl. 2001, dtv, München
- Benz, Wolfgang, Hrsg. Die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, 2 Bd. Frankfurt a.M. 1989.
- Benz, Wolfgang, in: Herbst/Goschler, Hrsg., Wiedergutmachung in der Bundesrepublik Deutschland, Zwangsarbeit für I.G. Farben in Auschwitz, p. 303-32, München 1989.
- Berghahn, Volker, Unger, Stefan, Ziegler, Dieter Hrsg. Die deutsche Wirtschaft im 20. Jahrhundert Kontinuität und Mentalität. Bochumer Schriften zur Unternehmens- und Industriegeschichte Bd. 11 Klartext 2003.
- Birkenfeld, Wolfgang Der synthetische Treibstoff 1933-1945, Göttingen 1964.
- Blum, Peter, Hrsg. Pioniere aus Technik und Wirtschaft in Heidelberg, Shaker, Aachen 2000.
- Bongartz, Heinz Luftmacht Deutschland, o.O. NS-Publikation zum Krieg in Polen.
- Böntz, Wolfgang Feindliche Bomberverbände im Anflug, Berlin 2003.
- Borggrefe, Friedhelm Juden in der BASF, Ludwigshafen 2000.
- Borgstedt, Angela, Frech, Siegfried, Stolle, Michael (Hrsg.) Lange Schatten, Bewältigung von Diktaturen, Schwalbach/Ts. 2007.
- Borkin, Joseph Die unheilige Allianz der I.G. Farben, Eine Interessengemeinschaft im Dritten Reich, Campus Frankfurt/New

- York 1990.
- Borkin, Joseph
The Crime and the Punishment of I.G. Farben, New York 1978.
- Boschki, Reinhold,
Korad, Franz Michael (Hrsg.)
Ist die Vergangenheit noch ein Argument?,
Tübingen, 1997.
- Bracher, Karl Dietrich
Die deutsche Diktatur, 6. Erw. Aufl.
Frankfurt a.M. 1979.
- Bracher, Karl Dietrich
Wendezeiten der Geschichte, Stuttgart
1992.
- Bracher, Karl-Dietrich
Zeitgeschichtliche Kontroversen um
Faschismus, Totalitarismus,
Demokratie, München 1984.
- Braun, Günter
Schichtwechsel, Hrsg.
Industriegewerkschaft Chemie Papier
Keramik. Hannover 1999
- Braun, Karl Otto
Geschichte der beiden Rheindörfer
Oppau und Edigheim, Ludwigshafen
1953.
- Brinkmann, Rudolf
Staat und Wirtschaft, Vortrag
21.10.1938, Berlin.
- Broszat, Martin
Der Staat Hitlers, dtv München, 11.
Auflage 1986.
- Broszat, Martin, Hrsg.
Kommandant in Auschwitz,
Autobiographische Aufzeichnungen
des Rudolf Höss, dtv Dokumente, 4.
Aufl. München 1978
- Browning, Christopher, R.
Judenmord NS-Politik, Zwangsarbeit
und das Verhalten der Täter, Frankfurt
a.M. 2001.
- Brumlik, Micha, Funke, Hajo,
Rensmann, Lars
Umkämpftes Vergessen, das Arb. Buch,
1999.
- Bundesjustizministerium,
Landesjustizverwaltungen
Die Verfolgung nationalsozialistischer
Straftaten in der Bundesrepublik
Deutschland, Bonn 1964.

- Burgdorff, Stephan, Habbe, Christian Als Feuer vom Himmel fiel, dtv, Hrsg. München 2005.
- Busch, Dieter Der Luftkrieg im Raum Mainz während des Zweiten Weltkrieges 1939-1945, Mainz, 1988.
- Cooper, R.-W. Der Nürnberger Prozess, Krefeld, 1947
- Coordination gegen BAYER-Gefahren IG Farben, Von Anilin bis e.V. /CGB Hrsg. Zwangsarbeit, Schmetterling Verlag Stuttgart, 1995.
- Damm, Veit Carl Wurster, Chemiker und Manager, Magisterarbeit Technische Universität Dresden, 2000.
- Deichmann, Hans, Hayes, Peter, in: 1999, 11, (1996), H 1, S.73-101.
- Deichmann, Heinz Offener Brief von Hans Deichmann an Gottfried Plumpe, in: 1999, 8 (1993), H. 4, S. 158-161.
- Deutscher Bundestag, Hrsg. Entschädigung für NS-Zwangsarbeit, öffentliche Anhörung des Innenausschusses des Deutschen Bundestages 14.12.1989 Bonn, 1990.
- Dietze, Gottfried Der Hitler-Komplex, Wien 1990
- Diner, Dan Ist der Nationalsozialismus Geschichte?, Frankfurt a.M. 1987.
- Duisberg, Carl Meine Lebenserinnerungen, Leipzig 1933.
- Duisberg, Kurt Nur ein Sohn, Ein Leben mit der Großchemie, Stuttgart, 1981.
- Dwork, Deborah, van Pelt, Robert Jan Auschwitz von 1270 bis heute, Pendo, Zürich, München 2000.
- Eckstaedt, Anita Nationalsozialismus in der „zweiten Generation“ Psychoanalyse von Hörigkeitsverhältnissen, Frankfurt a.M. 1989.
- Eichholtz, Dietrich Geschichte der deutschen

- Kriegswirtschaft 1939-1945, 2 Bd. Berlin 1984/1985.
- Erker, Paul Industrie-Eliten in der NS-Zeit, Passau, 1993.
- Fenske, Hans Deutsche Parteiengeschichte, Paderborn, München, Wien, Zürich, 1994.
- Ferencz, Benjamin B. Less than Slaves, Cambridge, Mass. 1980.
- Ferencz, Benjamin B. Lohn des Grauens, Die verweigerte Entschädigung für jüdische Zwangsarbeiter, Frankfurt a.M. 1981.
- Flechtner, Hans Joachim Carl Duisberg, Düsseldorf 1959.
- Foregger, Richard, in: Aerospace Historian 1987, The Bombing of Auschwitz, S. 98-109.
- Frei, Norbert Karrieren im Zwielficht, Hitlers Eliten nach 1945, Campus, Frankfurt/New York, 2001.
- Frei, Norbert Der Führerstaat nationalsozialistische Herrschaft 1933 bis 1945, München 1987.
- Frei, Norbert Vergangenheitspolitik Die Anfänge der Bundesrepublik und die NS-Vergangenheit, München 1996.
- Frei, Norbert 1945 und Wir, München 200.
- Frei, Norbert, Grotum, Thomas, , Standort und Kommandanturbefehle Parcer, Jan, Steinbacher Sybille, des Konzentrationslagers Auschwitz Wagner, Bernd, C., Hrsg. 1940-1945, München 2000.
- Frei, Norbert, in: Auschwitz (1996), Der Frankfurter Auschwitz Prozess und die deutsche Zeitgeschichtsforschung, S. 123-138
- Freudiger, Kerstin Die juristische Aufarbeitung von NS-Verbrechen, Tübingen 2002.
- Freund, Peter Allgemeine Probleme der chemischen

- Industrie, Heidelberg, 1975.
- Friedländer, Saul Das Dritte Reich und die Juden, München 2002.
- Friedrich, Jörg Der Brand, München, Berlin 2004.
- Friedrich, Jörg Die kalte Amnestie, NS-Täter in der Bundesrepublik, Frankfurt a.M. 1984.
- Friedrich, Jörg, Wollenberg, Jörg Licht in den Schatten der Vergangenheit, Frankfurt a.M., Berlin 1987.
- Friedrich, Jörg, Wollenberg, Jörg, Hrsg. Licht in den Schatten der Vergangenheit. Zur Enttabuisierung der Nürnberger Kriegsverbrecherprozesse, Berlin 1987.
- Frister, Roman Die Mütze oder der Preis des Lebens, Ein Lebensbericht, Berlin 1997.
- Fritz Bauer Institut, Hrsg. Auschwitz, Geschichte, Rezeption und Wirkung, 2. Aufl. Frankfurt a.M. 1997.
- Funke, Hajo Brandstifter, Göttingen 1993.
- Funke, Hajo „Jetzt sind wir dran“ Nationalismus im geeinten Deutschland, Berlin 1991.
- Funke, Hajo, Hrsg. Von der Gnade der geschenkten Nation, Berlin 1988.
- Funke, H, Neuhaus, H.-D. Hrsg. Auf dem Weg zur Nation? Über deutsche Identität nach Auschwitz. Frankfurt 1989.
- Gall, Lothar, Pohl, Manfred Hrsg. Unternehmen im Nationalsozialismus, Schriftenreihe zur Zeitschrift für Unternehmensgeschichte C.H. Beck Bd. 1 München, 1998.
- Gall, Lothar, Pohl, Manfred, Unternehmen im Nationalsozialismus, München 1998.
- Garlinsky, Jozef Fighting Auschwitz, Greenwich, Conn. 1975.
- Gattineau, Heinrich Durch die Klippen des 20. Jahrhunderts. Erinnerungen zur Zeit-

- und Wirtschaftsgeschichte, Stuttgart 1983.
- Gellately, Robert Die Gestapo und die deutsche Gesellschaft, Paderborn, 1993.
- Gerda Tschira, Carl Bosch Museum Heidelberg, Hrsg. 100 Jahre chemische Industrie im Rhein Neckar Dreieck, Begleitbroschüre zur Sonderausstellung, Heidelberg.
- Gilbert, Martin Auschwitz und die Alliierten, München 1982 (Erstveröffentlichung New-York 1981).
- Giordano, Ralph Wenn Hitler den Krieg gewonnen hätte, Köln, 2000.
- Goldhagen, Daniel, J. Hitlers willige Vollstrecker, Berlin 1996 (Erstveröffentlichung New-York 1996.)
- Graml, Hermann Die Alliierten und die Teilung Deutschlands, Frankfurt a.M. 1988.
- Greiner, Bernd „IG Joe“, IG Farben-Prozess und Morgenthau-Plan. Mit einer Auswahl Bibliographie, IG Farben und Auschwitz, Frankfurt a.M. 1996.
- Greve Michael Der justitielle und rechtspolitische Umgang mit den NS-Gewaltverbrechen in den sechziger Jahren, Frankfurt a.M. 2001.
- Gross, Hermann Material zur Aufteilung der I.G. Farbenindustrie AG, Kiel 1950.
- Grunenberg, Antonia Die Lust an der Schuld, Berlin 2001.
- Gutman, Yisrael u.a. Hrsg. Encyklopedia of the Holocaust, 4 Bd. Tel Aviv, New York, London 1990.
- Habermas, Jürgen Zeitdiagnosen, Zwölf Essays 1980-2001, Frankfurt a. Main 2003., Aus der Geschichte lernen?
- Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur, Hrsg. Deutsche Wirtschaft, Zwangsarbeit von KZ-Häftlingen für Industrie und

- Behörden, Hamburg 1991.
- Hamburger Institut für Sozialforschung Hrsg. für Die Auschwitz -Hefte, 2. Aufl. Hamburg 1995.
- Hayes Peter Industry and Ideology, I.G. Farben in the Nazi Era, Cambridge 2001.
- Hayes, Peter Die Degussa im Dritten Reich, Von der Zusammenarbeit zur Mittäterschaft, C.H. Beck München 2004.
- Hayes, Peter in: Geschichte und Gesellschaft 18. Jahrgang 1992, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, p. 405 ff. Zur umstrittenen Geschichte der I.G. Farben.
- Hayes; Peter, in: Zeitschrift für Unternehmensgeschichte 32. Jhrg. Heft 2/1987, Industrie und Ideologie, p. 132 ff.
- Heine, Jens-Ulrich Verstand und Schicksal, Die Männer der I.G. Farbenindustrie AG in 161 Kurzbiographien, Weinheim 1990.
- Heintzeler, Wolfgang Der rote Faden, Stuttgart 1983.
- Heintzeler, Wolfgang Volkskapitalismus, Düsseldorf, Wien 1969.
- Heintzeler, Wolfgang Was war mit IG Farben? Busse Seewald Herford, 1987.
- Herbert, Ulrich Best; Biographische Studien über Radikalismus, Weltanschauung Unvernunft 1903-1989, Bonn 1996.
- Herbert, Ulrich Geschichte der Ausländerpolitik in Deutschland, München 2001.
- Herbert, Ulrich Fremdarbeiter, Politik und Praxis des Ausländer-Einsatzes in der Kriegswirtschaft, 2. Aufl. Berlin 1986.
- Herbert, Ulrich, Hrsg. Europa und der Reicheseinsatz, Essen,

- 1991.
- Herbert, Ulrich, Orth Karin, Die nationalsozialistischen
Diekmann, Christoph Hrsg. Konzentrations-lager Bd. 1 und 2.
Fischer Taschenbuchverlag, Frankfurt
a. M. 2002.
- Herbst, Ludolf Das nationalsozialistische
Deutschland, Frankfurt a.M. 1996.
- Herbst, Ludolf, Goschler, Constantin Wiedergutmachung in der
Bundesrepublik Deutschland, München
1989.
- Heydecker, Joe, Leeb, Johannes Der Nürnberger Prozess, Köln-
Frankfurt a.M. 1979.
- Hilberg, Raul Die Vernichtung der europäischen
Juden, 2 Bd., Frankfurt a.M. 9. Aufl.
1999.
- Hildebrand, Klaus Das Dritte Reich, 6. Neubearbeitete
Auflage, München 2003.
- Hoechst AG, Hrsg. Der Hoechst-Konzern entsteht,
Dokumente aus Hoechst-Archiven Bd.
1-2, Frankfurt a.M. 1978.
- Hörner, Stefan Hitlers Chemiker, Realität und
Rezeption der I.G. Farben AG,
Saarbrücken 2013.
- Hörner, Stefan Profit oder Moral, Strukturen zwischen
I.G. Farbenindustrie AG und
Nationalsozialismus, Bremen 2012.
- Hoechst Aktiengesellschaft, Hrsg. Dokumente aus Hoechst-Archiven, 51,
Notgeld des Stammwerkes der
Hoechst AG, Frankfurt a.M. 1978.
- Holdermann, Karl, Greiling, Walter Im Banne der Chemie, Carl Bosch,
Düsseldorf 1953.
- Hrsg. Smelser, Ronald, Syring, Enrico, Die braune Elite II, Darmstadt 1993.
Zitelmann, Rainer,

- Jäckel, Eberhard, Longerich, Peter, Enzyklopädie des Holocaust, 4 Bd. Schoeps, Julius H. Piper München Zürich, o.J.
- James, Harold Die Deutsche Bank und die Arisierung, München, 2001.
- Jeffreys, Diarmuid Weltkonzern und Kriegskartell, München 2011.
- Jung, Susanne Die Rechtsprobleme der Nürnberger Prozesse, Tübingen 1992.
- Kahlert, Heinrich Chemiker unter Hitler, Langweden 2001.
- Kalthoff, Jürgen, Werner, Martin Die Händler des Zyklon B, Hamburg 1998.
- Kettenacker, Lothar Ein Volk von Opfern?, Berlin 2003.
- Klemp, Stefan Richtige Nazis hat es hier nicht gegeben, 2. Völlig überarb. Auflage, Münster, Hamburg, London, 2000.
- Knigge, Volkhard, Frei, Norbert Verbrechen erinnern. Die (Hrsg.) Auseinandersetzung mit Holocaust und Völkermord, München 2002.
- Kogon, Eugen Der SS-Staat, 2. Aufl. Frankfurt a.M. 1946.
- Köhler, Otto ...und heute die ganze Welt, die Geschichte der IG Farben Bayer, BASF und Hoechst, Papy Rossa Verlag, Köln, 1990.
- Koop, Volker Das schmutzige Vermögen, das Dritte Reich, die IG Farben und die Schweiz, Siedler Verlag München, 2005.
- Kramer, Helgard, Hrsg. NS-Täter aus interdisziplinärer Forschung, München, 2006
- Kramer, Helgard, Hrsg. Die Gegenwart der NS-Vergangenheit, Berlin, Wien 2000.
- Kreikamp, Hans -Dieter, in: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte 25, p. 220-251, Die Entflechtung der

- I.G. Farbenindustrie AG.
- Kuby, Alfred, Hans, Hrsg. Juden in der Provinz, Neustadt a. d. W. 1988.
- Kusch, Katrin Die Wiedergründung der SPD in Rheinland-Pfalz nach dem Zweiten Weltkrieg, Mainz 1989.
- Langbein, Hermann Der Auschwitz-Prozess, Eine Dokumentation, Frankfurt a.M. 1965.
- Langbein, Hermann Menschen in Auschwitz, Wien 1972.
- Lattard, Alain Gewerkschaft und Arbeitgeber in Rheinland Pfalz unter französischer Besatzung 1945-1949, Veröffentlichungen der Kommission des Landtages für Gesch. Des Landes Rheinland-Pfalz Bd. 11, Mainz 1988.
- Leiwig, Heinz Flieger über Rheinhessen, Luftkrieg 1939-1945.
- Lenhard, Josef Stadt der Arbeit, 80 Jahre Ludwigshafen a.Rh., Potsdam 1939.
- Leonhard, Nina Politik und Geschichtsbewusstsein im Wandel, Münster, Hamburg, London 2002.
- Levi, Primo Ist das ein Mensch? Frankfurt a.M., Hamburg 1961.
- Levi, Primo Survival in Auschwitz and the Reawakening. Two Memoirs, New York 1986.
- Lichtensteiner, Heiner Warum Auschwitz nicht bombardiert wurde, Köln 1980.
- Lichtensteiner, Heiner Im Namen des Volkes? Eine persönliche Bilanz der NS-Prozesse, Köln, 1984.
- Lindner, Stephan H. Hoechst, Ein I.G. Farben Werk im Dritten Reich, C.H. Beck München 2005

- Lobenwein, Hans -Karl Aus der Sozialgeschichte der BASF Schrift zum 125. Jubiläum 1990.
- Lorentz, Bernhard, Erker, Paul, Chemie und Politik, Die Geschichte der Chemischen Werke Hüls 1938 bis 1979. C.H. Beck München 2003.
- Ludewig, Hans-Heinrich, in: Archiv für Sozialgeschichte 31 (1991), Zwangsarbeit im Zweiten Weltkrieg, Forschungsstand und Ergebnisse, p. 558-577.
- Ludmann-Obier, Marie Die Kontrolle der chemischen Industrie in der französischen Besatzungszone 1945-1949. Veröffentlichungen der Kommission des Landtages für die Geschichte des Landes Rheinland-Pfalz Bd. 13, Mainz 1989.
- Mach, Erich Entwerfen und Bauen, Schriftenreihe des Unternehmensarchivs der BASF, Ludwigshafen, 1975.
- Mallmann, Klaus Michael, Paul, Karrieren der Gewalt, Gerhard (Hrsg.) Nationalsozialistische Täterbiographien, Darmstadt, 2004.
- Maser, Werner Nürnberg, Düsseldorf 1988
- Meier, Christian Vierzig Jahre nach Auschwitz, zweite erweiterte Auflage, München 1990.
- Meier, Christian, in: 1999, 11 (1996), H. 4, Die Gnade der späten Verurteilung, eine kurze Geschichte zu den zwölf Nürnberger Prozessen, p. 73-85.
- Meinzer, Lothar Stationen und Strukturen der nationalsozialistischen Machtergreifung, Ludwigshafen 1983.
- Meißner, Werner, Rebentisch, Dieter, Der Poelzig Bau, Frankfurt a.M. 1999.
Wang, Wilfried. Hrsg.
- Mendelsohn, John, Hrsg. The Holocaust, selected Documents in

- eighteen Volumes, New York 1982.
- Meyer, Hans-Georg, Berkessel, Hans, Hrsg. Eine nationalsozialistische Revolution ist eine gründliche Angelegenheit, Mainz, 2000.
- Michalka Wolfgang Hrsg. Das Dritte Reich dtv Dokumente Bd. 1-2, München, 1985
- Michalka, Wolfgang, Hrsg. Der Zweite Weltkrieg, Analysen, Grundzüge, Forschungsbilanz, München 1989.
- Michalka, Wolfgang, Niedhart, Gottfried Hrsg. Die ungeliebte Republik, dtv-Dokumente, 3. Aufl. 1984.
- Michels, Jürgen Peenemünde und seine Erben in Ost und West, Bonn 1997.
- Milward, Alan Der Zweite Weltkrieg, München 1977.
- Milward, Alan Die deutsche Kriegswirtschaft 1939-1945, Stuttgart 1966.
- Mittasch, Alwin Geschichte der Ammoniaksynthese, Weinheim 1951.
- Möhler, Rainer Entnazifizierung in Rheinland-Pfalz und im Saarland unter französischer Besatzung von 1945 bis 1952, Mainz 1992.
- Mommsen, Hans, Grieger, Manfred Das Volkswagenwerk und seine Arbeiter im Dritten Reich, Düsseldorf 1996.
- Morweiser Hermann, W. Auch in Ludwigshafen gab es Widerstand gegen den Faschismus, Ludwigshafen 1981.
- Morweiser, Hermann, W. Pfälzer Juden und I.G. Farben, Mannheim 1988.
- Moses, Rafael, Eickhoff, Friedrich-Wilhelm Die Bedeutung des Holocaust für nicht direkt Betroffene, Stuttgart, 1992.
- Müller, Rolf-Dieter, in: Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg Bd. 572, Albert Speer und

- die Rüstungspolitik im totalen Krieg, Stuttgart 1999, p. 275.773.
- Nathal, Matthias, Bad Dürkheimer Stadtgeschichte, Ludwigshafen 2000.
- Naumann, Bernd Auschwitz, Bericht über die Strafsache gegen Mulka u.a. vor dem Schwurgericht Frankfurt, Frankfurt a.M. / Bonn 1965.
- Neil, Gregor Stern und Hakenkreuz, Berlin 1997.
- Nestler, Gerhard, Ziegler, Hannes Hrsg. Die Pfalz unterm Hakenkreuz 2. Aufl. 1997, Pfälzische Verlagsanstalt Landau 1993.
- Niedhart, Gottfried Internationale Beziehungen, Paderborn, München, Wien, Zürich, 1989.
- Nösbüsch, Johannes Damit es nicht vergessen wird...9. Aufl. 1997, Landau.
- Nürnberg, Jürgen BASF AG, Bd. 1 u. 2, Eine Firmenbibliographie, Ludwigshafen 1990/1991.
- Nürnberg, Jürgen Notgeld der Stadt Ludwigshafen am Rhein und der BASF, Ludwigshafen a. Rh. 1995.
- Oberdorffer, Kurt Hrsg. Ludwigshafener Chemiker, 2 Bd. Düsseldorf, 1958/1960.
- Oelsner, Reiner, F. Bemerkungen zum Leben und Werk von Carl Bosch, Reihe des Landesmuseums für Technik und Arbeit, Mannheim 28, Mannheim 1998.
- Osterroth, Dieter Soda, Teer und Schwefelsäure, Der Weg zur Großchemie, Hamburg 1985.
- Peisker, Ingrid Vergangenheit, die nicht vergeht, Gießen 2005.

- Petzina, Dietmar Autarkiepolitik im Dritten Reich, Stuttgart 1968.
- Perels, Joachim, Pohl, Rolf, (Hrsg.) NS-Täter in der deutschen Gesellschaft, Hannover 2002.
- Pierenkemper, Toni Unternehmensgeschichte, Stuttgart 2000.
- Pfahlmann, Hans Fremdarbeiter und Kriegsgefangene in der deutschen Kriegswirtschaft 1939-1945, Darmstadt 1968.
- Piper, Franciszek Arbeitseinsatz der Häftlinge aus dem KL Auschwitz, Oswiecim, 1995.
- Piper, Franciszek Die Zahl der Opfer von Auschwitz aufgrund der Quellen und der Erträge der Forschung, 1945-1990, Auschwitz 1993.
- Pleticha, Heinrich, Hrsg. Deutsche Geschichte, Teil 11, Gütersloh, 1984.
- Plumpe, Gottfried Die I.G. Farbenindustrie AG Wirtschaft, Technik und Politik 1904-1945, Duncker & Humblot Berlin 1990.
- Plumpe, Gottfried, in: Geschichte und Gesellschaft 19. Jhrg. Heft 3, Göttingen 1993, Antwort auf Peter Hayes, p. 527 ff.
- Präg, Werner, Jacobmeyer, Wolfgang, Hrsg. Das Diensttagebuch des deutschen Generalgouverneurs in Polen 1939-1945, Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte, Bd. 20, Stuttgart, 1975.
- Puchert, Berthold, in: Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte 2 (1963), Aus der Praxis der IG Farben in Auschwitz-Monowitz, p. 203-211.
- Pyper, Jens, Fabian (Hrsg.) „Uns hat keiner gefragt“, Berlin, Wien 2002.
- Rees, Laurence Auschwitz, Geschichte eines Verbrechens, Berlin, Augsburg, 2005, 2010.

- Radandt, Hans, Hrsg. Fall 6, ausgewählte Dokumente und Urteil des IG-Farben-Prozesses, Berlin(Ost) 1970.
- Reichel, Peter Vergangenheitsbewältigung in Deutschland, München 2001.
- Reichelt, W.-O. Das Erbe der I.G. Farben Econ-Verlag Düsseldorf, 1956.
- Reimann, Günther Giftgas in Deutschland, Berlin o.J.
- Reuter, Fritz, Hrsg. Worms 1933, Verlag Stadtarchiv Worms 1995.
- Roth, Karl-Heinz in: 1999 H. 4/1989, I.G. Auschwitz, p. 11-28.
- Sandkühler, Thomas, Schmuhl, Hans-Walter, in: Geschichte und Gesellschaft, 19. Jhrg. 1993, Heft 1, Noch einmal: I.G. Farben und Auschwitz, p. 258 ff.
- Sasuly, Richard IG Farben, Verlag Volk und Welt, Berlin 1952.
- Sator, Klaus Großkapital im Faschismus z.B. IG Farben, Marxismus aktuell, Verlag Marxistische Blätter, Frankfurt a.M. 1978.
- Schaal, Gary, S., Wöll, Andreas (Hrsg.) Vergangenheitsbewältigung, Baden-Baden 1997.
- Scharf, Eginhard Man machte mit uns was man wollte, Heidelberg, Ubstadt Weiher, Basel, 2004.
- Schlösser, Annelore und Karl Keiner blieb verschont, Die Judenverfolgung 1933-1945 in Worms, Verlag Stadtarchiv Worms, o.J.
- Schmalz, Florian, Roth, Karl-Heinz, in: 1999. H.2 1998. Neue Dokumente zur Vorgeschichte des I.G. Farben-Werks Auschwitz-Monowitz, p. 100-116-
- Schmauder, Eberhard, Hrsg. Der Chemiker im Wandel der Zeiten, Weinheim, 1973.

- Schmelzer, Janis Konkurrenz Monopol, Hrsg. Kommission für Betriebsgeschichte der zentralen Parteileitung Betriebsarchiv VEB Filmfabrik Wolfen, Wolfen 1980.
- Schneck, Peter, Strtenovic, Karl (Hrsg) Zeitgeschichte als Auftrag politischer Bildung, Wien, München, 1979.
- Schneckenburger, Artur Die Geschichte des I.G. Farbenkonzerns, Köln 1988.
- Schneider, Ulrich, Hrsg. Auschwitz-Ein Prozess, Köln, 1994.
- Schneider, Ulrich, Stein, Harry IG-Farben AG, Abt. Behringwerke Marburg-KZ Buchenwald Menschenversuche, Kassel 1986.
- Schönhoven, Klaus Die deutschen Gewerkschaften, Frankfurt/M. 1987.
- Schramm, Percy, E. Hrsg. Kriegstagebuch des OKW Bd. 1-8, Augsburg 2005.
- Schreiber, Peter Wolfram IG Farben, Die unschuldigen Kriegsplaner, Verlag Neuer Weg, Düsseldorf 1987.
- Schreier, Helmut, Heyl Matthias (Hrsg.) Das Echo des Holocaust, Hamburg 1992.
- Schudnagies, Christian Hans Frank, Frankfurt, Bern, New York, Paris, 1989.
- Schulte, Jan, E. Zwangsarbeit und Vernichtung: Das Wirtschaftsimperium der SS, Paderborn, 2001.
- Schuster, Curt Badische Anilin & Soda Fabrik Hrsg. BASF Ludwigshafen.
- Senfft, Heinrich Kein Abschied von Hitler, Köln 1990.
- Siebert, Ludwig Die neuen Wege in der deutschen Wirtschaft, Berlin 1938.
- Sinkel, Bernhard Väter und Söhne, eine deutsche

- Tragödie, Frankfurt a.M. 1986.
- Smith, Bradley F. Der Jahrhundert Prozess, Frankfurt a.M. 1979.
- Smith, Bradley, F The road to Nuernberg, New York 1981.
- Smith, Bradley, F Der Jahrhundertprozess, Frankfurt a.M. 1977.
- Smolen, Kazimierz Ausgewählte Probleme aus der Geschichte des KL Auschwitz, Auschwitz 1978.
- Sontheimer, Kurt Die Adenauer Ära, dtv München, 1991.
- Speer, Albert Erinnerungen, Ullstein Frankfurt, Berlin, Wien, 1969
- Speer, Albert Der Sklavenstaat, meine Auseinandersetzung mit der SS, Stuttgart 1981.
- Spoerer, Mark Zwangsarbeit unter dem Hakenkreuz, Stuttgart 2001.
- Staritz, Dietrich Die Gründung der DDR, 2. Aufl. dtv München, 1987.
- Stefanski, Valentina Maria Zwangsarbeit in Leverkusen, Polnische Jugendliche im I.G. Farbenwerk, Osnabrück 2000.
- Steinbach, Peter Nach Auschwitz, Die Konfrontation der Deutschen mit der Judenvernichtung, Bonn 2015.
- Steinbach, Peter Widerstand im Widerstreit, zweite, wesentlich erweiterte Auflage, Paderborn, 2001.
- Steinbach, Peter Nationalsozialistische Gewaltverbrechen, Die Diskussion in der deutschen Öffentlichkeit nach 1945, Beiträge zur Zeitgeschichte, Berlin, 1981.

- Dokumente aus Hoechst-Archiven 48, Frankfurt a.M. 1976.
- Tuchel, Johannes
Konzentrationslager, Boppard 1991.
- Ungewitter, Klaus
Chemie in Deutschland, Berlin o.J.
- Verg, Erik, Plumpe Gottfried, Meilensteine, 125 Jahre Bayer, Schultheis, Heinz
Leverkusen 1988.
- Vogelsang, Reinhard
Der Freundeskreis Himmler, Göttingen, Zürich, Frankfurt a.M. 1972.
- Von Bülow, Birgit
Die Staatsrechtslehre der Nachkriegszeit (1945-1952), Berlin, 1996.
- Von Knieriem, August
Nürnberg, rechtliche und menschliche Probleme, Stuttgart 1953.
- Wagner, C. Bernd
IG Auschwitz, Zwangsarbeit und Vernichtung von Häftlingen des Lagers Monowitz 1941-1945. K.G. Saur München 2000.
- Walendy, Udo Hrsg.
Auschwitz im IG-Farben Prozess Holocaust Dokumente? Verlag für Volkstum und Zeitgeschichtsforschung Vlotho, 1981.
- Weber, Jürgen, Steinbach, Peter, Hrsg.
Vergangenheitsbewältigung durch Strafverfahren? München 1984.
- Wendt, Bernd-Jürgen
Großdeutschland, dtv. München, 1987.
- Welzer, Harald
Täter, wie aus ganz normalen Menschen Massenmörder werden, 3. Aufl. Nov. 2005, Frankfurt a. Main. 2005
- Wenke, Bettina
Interviews mit Überlebenden, Verfolgung und Widerstand in Südwestdeutschland, Stuttgart, 1980.
- Werle, Gerhard, Wandres, Thomas
Auschwitz vor Gericht, Völkermord und Bundesdeutsche Strafjustiz,

	München 1995.
Weyrauch, Walter, Otto	Gestapo V-Leute, Frankfurt a.M. 1989.
Wickel, Helmut	I.G. Deutschland, Berlin 1932.
Wildt, Michael	Generation des Unbedingten, Hamburg 2003.
Wildt, Michael	Nachrichtendienst, politische Elite und Mordeinheit, SD, Hamburg 2003.
Winnacker, Karl	Nie den Mut verlieren, Erinnerungen an Schicksalsjahre der deutschen Chemie, Düsseldorf, Wien, 1971.
Wojak, Irmtrud, Meinl, Susanne	Im Layrinth der Schuld, Frankfurt a.m. 2003.
Wurster, Carl in:	Jahrbuch der Max-Planck-Gesellschaft 1955, Göttingen 1955, Wiederaufbau und Wandlung, die BASF seit 1945, p. 244 ff.
Ziebura, Gilbert	Weltwirtschaft und Weltpolitik, Frankfurt a.M. 1984.
Zollitsch, Wolfgang	Arbeiter zwischen Weltwirtschaftskrise und Nationalsozialismus, Göttingen, 1986.

Quellenverzeichnis

Unternehmensarchiv der BASF AG. (ZOA/SU)

Signatur/Bestand

A 86/16 b, A 20/3, A 261/34, A 261/32, A 261/30, A 261/29, A 261/28 a u. b, A 261/27, A 20/2,

A 21/2, A 261/22, A 6.4.2. Soldaten -Post, A 261/21, A 261/20, A 261/19a, A 865/60, A 865/59,

A 865/58, A 865/57, A 865/56 u. I.G., A 865/53, A 865/52, A 865/50, A 865/50 u. I.G., A 261/15,

A 20/1, A 21/1 Gründung, A 261/12, A 25/1, A 251/10, Heydebreck, A 261/10, A 251/9, A 866/25,

A 866/25, A 251/7, A 866/24 b/d/e, A 866/23, A 251/6, A 85/2, A 261/6, A 251/5, Abwicklung Auschwitz, A 261/5 A 865/16 a, A 865/15, A 865/14, A 866/14, A 251/4, Auschwitz, A 865/13,

A 866/13, A 281/4a-d, A 865/12, A 865/11, A 866/11, A 81/1, A 251/3, A 84/1, A 865/10, A 281/3,

A 865/9, A 865/8, A 865/7, A 866/7, A 251/2, A 865/6, A 865/5, A 865/4, A 251/1, A 261/1, Beteiligungen, A 263/1a, A 281, Auflösung I.G., A 281/1, A 281/1, A 282 Entflechtung, A 283 Liquidation, A 865/3, A 865/2 Luftangriffe, A 830/1, A 840/1, A 865/1, Zweiter Weltkrieg, B 4 6, B 4 7, B 4 50, B 4 68, B 4 69, B 4 113, B 4 123, B 4 165, B 4 170, B 4 232, B 4 260, B 4 336, B 4 358,

B 4 373, B 4 374, B 4 376, B 4 409, B 4 458, B 4 474, B 4 498, B 4 532, B 4 542, B 4 563, B 4 564, B 4 577, B 4 578, B 4 633, B 4 634, B 4 635, B 4 636, B 4 657, B 4 662, B 4 843, B 4 933,

B 4 941, B 4 945, B 4 1043, B 4 1066, B 4 1068, B 4 1072, B 4 1298, B 4 1299 ,B 4 1300,

B 4 1302, B 4 1536, B 4 1571, B 4 1573 ,B 4 1624, B 4 1625, B 4 1626, B 4 1630, B 4 1631,

B 4 1672, B 4 1873, B 4 2623, B 4 2623, B 4 2624, B 4 2658, B 4 2659, B 4 2660, B 4 2716,

B 4 2718, B 4 2719, B 4 2720, C 0/1, C 0/2, C 0/3, C 10/11, C 10/10, C 10/8, C 10/7 ,C 10/5, C 4

C 43/10, C 43/8, C 42/7, C 42/6, C 43/6, C 42/5, C 42/4, C 43/4, C 121/11, C 13, C 42/3, C 43/3,

C 60/3 , C 21, C 42/2, C 22, C 23, C 60/2, C 431/11a-d, C 42/1, C 43/1, C 431/10, C 433/8,

C 434/8, C 60/1, C 433/7, C 62/1, C 433/6, C 434/5, C 404/4, C 108, C 111, C 112, C 121,

C 405/3 C 435/2, C 602/2, C 431, C 432, C 433, C 433/1, C 434/1, C 435/1a-d, C 435, C 435/1a-d, C 433 4a-d, C 602/1, C 622/1, C 623/1, C 625/1, C 629/1, C 650, C 653/1, C 654, C 70,

C 721/1,C 724/1, C 725/1, C 810/1a-o, C 810/6, C 821/4, C 821/6, C 821/7, C 821/8, C 8212/1,

D 80, F 9/227-223, F 0/2, F 0/3, F 72/23, F 72/9, F 11, F 72/6, F 72/2, F 0/1, F 72/1, 11 S 20/1,

F 9 204, F 9 224, K 40/1, M 02/1, M 03/2, M 04/2, M 04/3, M 05/1, M 05/2, M 13/1, M 20/1,

M 32/1, P 70/1, S 02/1, S 02, S 20/1, S 30/2, S 30/3, S 30/5, T 3 /4, T 05/1, T 05/2, T 1105/22,

T 1205/42, T 1505/2, T 1505/1, T 1505/4, T 1505/28, T 22/10a-e, T 32/3, T 32/4, T 40/3, T 51/1, T 51/2, T 60/5, T 60/4, T 72/38, T 75/1-4, T 81/7, T 81/8, T 8505 1-4, W 1, W 10/1, W 10/2, W 1073, W 10/4, W 10/5, W 10/6, X 11/1a, b, X 11/4a, b, X 11/5, X 11/6, X 13/1, X 21/1, X 21/2, X 1/4, X 40/3, X 40/5, X 40/6a, b, X 40/7, Y 0/2.

Firmenarchiv BAYER AG.

Signatur: 001-004-001, 001-004-003, 001-004-003-001, 001-004-003-002, 001-004-003-003,

001-004-003-004, 001-004-003-005, 001-004-005, 001-004-005-001, 001-005-005, 001-005-006,

001-005-009, 01-005-010, 001-006-006-035, 001-007, 001-010-002, 001-011-001-001, 002-013,

002-015, 002-016, 002-017, 004-B-014-002, 004-B-014-003, 004-B-014-003-002, 004-B-014-003-004-B-014-003-004, 004-B-014-003-005, 004-B-014-003-007, 004-B-014-003-008, 004-B-014-003-010, 004-B-014-003-011, 004-B-014-003-012, 004-B-014-003-013, 004-B-014-004-006,

004-B-020, 004-B-036, 004-B-038, 004-B-044, 004-B-045, 004-B-045-001, 004-B-046, 004-B-047 Vermittlungsstelle W, 004-C-001 Fusion, 004-C-002, 004-C-003, 004-C-004, 004-C-005, Bilanz 1945, 004-C-005 Geschäftsberichte, 004-C-006, 004-C-009-001, 004-C-009-002, 004-C-009-003, 004-C-009-005-003, 004-C-009-016, 004-C-009-018-004, 004-C-009-025, 004-C-009-028, 004-C-009-036, 004-C-009-37, 004-C-009-040-014, 004-C-009-040-015, 004-C-009-040-016, 004-C-009-041, 004-C-012, 004-C-013, 004-C-015-001, 004-C-019 Organisation Betriebsgemeinschaft Niederrhein, 004-C-022 Entflechtung, 004-C-029-001, Bitterfeld,

004-C-030 IG Vermögen Brasilien, 004-C-031-001, 004-C-031-002, 004-C-031-004, 004-C-031-007, 004-C-031-008 Fardip, 004-C-031-010, 004-C-031-013, 004-C-031-013-001, 004-C-031-013-002, 004-C-031-013-003, 004-C-031-014, 004-C-031-051, 004-C-031-053, 004-C-031-067, 004-C-031-070, 004-C-031-075, 004-C-031-076 004-C-031-077, 044-C-031-079, 004-C-031-089 Ürdingen, 004-C-031-090 Leverkusen, 004-C-031-091, Haberland u.a., 004-

C-031-097, 004-C-034-014, 004-C-034-015, 004-C-034-017, 004-D-A, 004-D-G, 004-D-H, 004-D-H-001, 004-D-H-003-001 Hüls, 004-E-031, 004-E-044, 004-E-045, 005-A-003, Duisberg Aufsichtsrat BASF, 005-A-007-020, 005-AB-001, 005-B-004-001, 006-001, Werke/Beteiligungen, 013-001 Ausschüsse IG

013-002, 013-017, 015-D-A-001-001 Umsätze, 062-012-001, 062-012-003, 077-003, 077-004, 085-007-002, 193-008-001, 194-005 Werkschutz, 194-006, 194-008, 194-010, 194-010-001, 194-010-001 Vol. 1-35, 194-010-003, 194-010-004, 194-027, 194-028, 204-001 Zweiter Weltkrieg, 204-002, 204-003-001, 204-005, 204-006, 204-006-003, 204-008, 204-009, 204-010, 204-010-001, 204-011 Fliegenschäden, 204-012 , 204-019, 207-007 Vol. 1-3, Prozeß, 207-007-001, 207-007-002, 207-007-003, 207-007-004, 207-007-005, 207-008-001, 207-009, 207-010, Auschwitz, 207-011 Vol. 1-3, 207-015, 207-016 Unterlagen Verteidigung, 207-017, 207-018, 207-019, 207-020, 207-021, 207-022, 207-023, 207-024, 207-025, 207-026, 207-027, 207-028, 207-029, 207-030, 207-031, 208-010-001, 211-001, 211-003, 211-003-006 Vol. 1-4, 211-003-001, 211-003-002, 211-003-007, 211-003-008 Zwangsarbeiter, 211-003-009, 211-003-010, 211-003-011, 211-004, 211-005211-008-002, 212-002, 212-004, 212-004-001, 212-008, 213-001-002, 213-001-004, 214-010-002, 214-009, 214-010, 214-010-002, 700-0526 Rohstoffprobleme, 700-0539, 700-0549-02, 700-0553-01 Kriegsgef. , 700-0553-02, 700-553-03, 700-0553-04, 700-0553,

700-0561, 700-0563, 700-0636-04 bis 10 Kredite, 700-0646, 700-0691-02 Argentinien,

700-069-03, 700-0693, 700-0721, 700-0321, 700-352, 700-0393, 700-0753, 700-0753-01,

700-0758, 700-0784, 700-0787, 700-0796-01, 700-08109, 700-0894-04, 700-0919 Entnazifizierung, 700-1064, 700-1073-03, 700-1076-01, 700-1272 Buna, 700-1304, 700-1304-01, 330-0017 Werkschutz, 330-0018, 330-0019, 330-0020, 330-0021, 330-0092 Kalkwerke Kressendorf,

330-0109, 330-0216 Reichsfluchtsteuer, 330-0220, 330-0222, 330-0603 Strafsachen, 330-0925330-1015, 330-1027, 330-1028, 330-1068, 330-1069, 330-1087 ,330-1088, 330-1106, 330-1165330-1160, 330-1180, 330-1198, 330-1278, 330-1279 Nichtarier, 330-1280, 330-1281, 330-1294330-1295, 330-1299, 330-1302, 330-1303, 330-1314, 330-1317, 330-1335, 330-1336, 330-1337 330-1338, 330-1339.

Archiv Dr. Dr. Hörner. Hamburg. Interne I.G. Dokumente, Unterlagen und Zeugenaussagen.

Bundesarchiv Berlin

Bestand R 8128, Personen-bezogene Sammlungen, BArch (ehem. BDC), (ehem. NS-Archiv MFS).

Bundesarchiv Ludwigsburg

Personal-Kartei

Ortsregister

402 ARZ 19/87, 169 JS 468/88, 206 AR-Z 610 1967, Verschiedenes 301 Be, IV 402 AR-Z 37/58

Sonderband 21 IV 402 AR-Z 37/58, Liebehenschel Arthur Volkstribunal Krakau 8372

4 Js 444/59, Sta Frankfurt 4 Js 444/59, 402 AR-Z 146/72, 4 KS 1767, Polen 365, Polen 365 A6

Polen 363, Polen 365 t, Polen 365 v, Polen 365 A 21, Polen 365 A 15, Polen 365 A 12, Polen 365u, 205 AR-Nr. 1670/1965, Verschiedenes XIV, Verschiedenes XIX, Verschiedenes 297, Verschiedenes I Dokumente, Arolsen 310 Dokumente, Arolsen 311e Dokumente, IV 402 AR 880/68, Auschwitz und Nebenlager IV 402, Nebenlager des Kl Auschwitz allgemein, 4 AR 285/68

UNWCC Frankreich 3643 Fr G 1561 is 3939 Fr G 1620, 110 AR 279/93, 110 AR 338/3, 110 AR 839/92, 110 AR 436/94, 110 AR 2057/98, 110 AR 436/94, 112 Ar-Z 50/90, 110 AR 839/92, 110 AR 338/93, 110 AR 831/95, 110 AR 321/93, 110 AR 367/93, 110 AR 8056/99, 414 AR Z 3/65, 9 Js 7/65

Bundesarchiv Koblenz

Vollständige Sichtung aller vorhandenen Dokumente des Nürnberger-Prozesses gegen die I.G. Farben in Nürnberg. Unterlagen der Verteidigung und Akten der Anklage.

All Proz 2, 447- 682, bzw., **NI -Bestand vollständig. (NI 16-15.663.)**

Unterlagen der Verteidigung I.G. Farben All Proz 1 Rep. 501. Dokumentenbände und weitere Ausführungen für 23 Angeklagte, sowie die Prozessprotokolle All Proz 1, IXA etc. **Insgesamt mindestens 60.000 Seiten**

Staatsarchiv Nürnberg.

Ergänzende Bearbeitung der Unterlagen des Nürnberger -Prozesses, sowohl der Verteidigung wie der Anklage. Besonders: NI-Bestand. Ergänzung Fehlbestand Koblenz!

Hauptstaatsarchiv Wiesbaden.

483/11268, 483/11140, 483/11267, 483 819 a-819 b., 483/11139, 483/1831, 483/3259, 483/11130-11131, 483/1112-11116, 483/11133, 483/11263

483/11225-11226, 483/7327-7328, 483/10541-10560, 483/10521-10540, 483/10561-10595, 483/10501-10520, 483/10034-10036, 483/1994b, 483/1943, 483/4118, 507, 407, 852, 286, 519/1, 406, 649, 528, 210, 219a, 61, 59, 79, 251, 80, 228, Ermittlungsakten der Staatsanwaltschaft Frankfurt (Sondergenehmigung-Schutzfristenverkürzung). Besonders Abt. 461, unverzeichnet, Az. 4 Ks 1/67, 4 Js 444/59 u. 4 Js 1031/61,

Landesarchiv Speyer

Sondergenehmigung zur Sichtung des Bestandes **H 91 (Gestapo Bestand)**. Sondergenehmigung N 13 Akten des Gewerbeaufsichtsamtes. H 13 Explosionskatastrophe, R 18 Entnazifizierung

O 18 Arbeitsgericht, J 1 Oberlandesgericht Zweibrücken. J 71 Staatsanwaltschaft bei Oberlandesgerichts in Zweibrücken. J 72 Staatsanwaltschaft beim Landgericht Frankenthal, J 83 Zweibrücken Haftanstalt, J 86 Haftanstalt Frankenthal. V 52, Bestand 04 Arbeitsamt LU

Landesarchiv Koblenz

662.3, 662.5, 662.6 SD-Koblenz, 662.1 NS Mischbestand

Landesarchiv Saarbrücken

B/15/14, D/9 NSDAP, B/10/72, B/05/45, B/05/78, F/7, B/05/51/ SB 1-30, B/04/72-1-41, B/04/52, B/01/11 B 11/85, B 11/65, B 11/05

Stadtarchiv Frankenthal

Akten des städt. Krankenhauses. (Ostarbeiter der I.G. Ludwigshafen/Oppau.)

Stadtarchiv Ludwigshafen

Nachlass Justizrat Friedrich-Wilhelm Wagner vollständig. (Ohne Signatur *mehrere Meter Akten*; zahllose Konzepte und Dokumente zu dem Prozess in Nürnberg v. Carl Wurster, teilweise handschriftlich überliefert).

A 526/3 , Lua 210b, Lua 526/1, Lua 526/2, Lua 526/4, Lua 526/5, Lua 526/6, Lua 526/8, Lua 526/9, Lua 526/11, Lua 526/12, Lua 2398, NS 19-21, P6V11, 2/2111, 2/2113, Manuskripte 176

11379, 11630/1, 11630/2, 11631, 11637-42, 11640, 11628, 11494, 11593, 11608, 11562, , 11632, 11640, L 40/L 15 Akten des städtischen

Krankenhauses der Stadt Ludwigshafen. (Ohne Signatur; besonders Bestand ab 1943- Unterlagen über Fremdarbeiter der I.G. Ludwigshafen-Oppau. .Antifa Archiv Moorweiser Strafbuch für Ostarbeiter.

Lun 2911/14, Lua 2517-2519,

Stadtarchiv Mannheim

630/5, 17759, 4179, 2336, Sammlungen S1 Personen, S 1/1154. ,
Bildsammlung 29836

Ks 00385, 17484, 29201, 13504, 13505, 13156, 13150, 13147, 13136, 13139,
13155, 13153, 13153, 13154, 13143, 13140, 14141, 13151, Filmsammlung Nr.
45. 0128.

Stadtarchiv Worms

443, 13/1468, 4/50, 4/58, 4/55, 4/56, 4/54, 47/48, Abt. 13/479, 2880,
1658,

Stadtarchiv Neustadt

Pressesammlung zu Gauleiter Bürckel.

Carl Bosch Museum Heidelberg.

Ausstellung Carl Bosch.

Privatarchiv Dr. Dr. Hörner.

Interne Unterlagen der angeklagten I.G. Direktoren in Nürnberg.

Abkürzungsverzeichnis.

BASF	Badische Anilin-&-Soda-Fabrik
BIFCO	Bipartei Farben Control Office
Buna	Butadien Natrium
DAF	Deutsche Arbeitsfront
Degesch	Deutsche Gesellschaft für Schädlingsbekämpfung
DIDEG	Dekartellisierungsabteilung der Alliierten Hohen Kommission

FARDIP	Bizonal I.G. Farben Dispersal Panel
Gebechem	Generalbevollmächtigter Chemie
I.C.I.	Imperial Chemical Industry
I.G. Farben	Interessengemeinschaft Farbenindustrie AG.
IGLC	I.G. Farben-Liquidationsausschuss
K.V.K.	Kriegsverdienstkreuz
KZ	Konzentrationslager
NSDAP	Nationalsozialistische Arbeiterpartei
NSKK	Nationalsozialistisches Kraftfahrerkorps
NSV	Nationalsozialistische Volkswohlfahrt
OKH	Oberkommando des Heeres
OKW	Oberkommando der Wehrmacht
RAD	Reichsarbeitsdienst
RAF	Royal Air Force
RGBI	Reichgesetzblatt?
RM	Reichsmark
RSHA	Reichssicherheits-Hauptamt
S-Kasse	Sonderkasse
SA	Sturmabteilung
SD	Sicherheitsdienst
SS	Schutzstaffel
TRIFCOG	Tripartei IG Farben Control Group
V-2	Vergeltungswaffe
WIFO	Wirtschaftliche Forschungsgesellschaft

Z.S.K.

Zentrale Säuberungskommission

PG

Partei-Genosse (NSDAP)

U.A.

Unternehmensarchiv